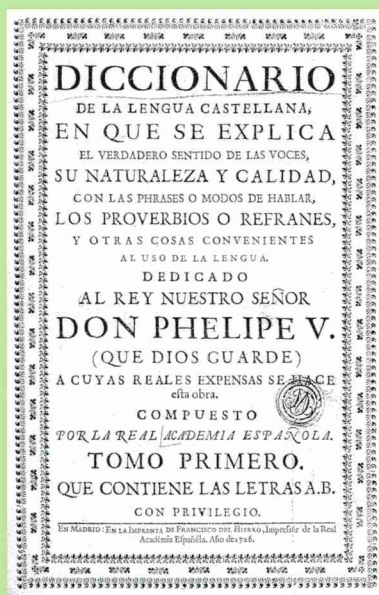


*Ulrike Mühlischlegel*

## ***Enciclopedia, vocabulario, dictionary***



***Spanische und  
portugiesische Lexikographie  
im 17. und 18. Jahrhundert***





Ulrike Mühlischlegel  
**Enciclopedia, vocabulario, dictionary**



# BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts  
Preußischer Kulturbesitz

Band 78

BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Ulrike Mühlshlegel

## **Enciclopedia, vocabulario, diccionario**

Spanische und portugiesische  
Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert

VERVUERT · IBEROAMERICANA · 2000

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Mühlschlegel, Ulrike:**

Enciclopedia, vocabulario, dictionary : spanische und portugiesische Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert / Ulrike Mühlschlegel.

- Frankfurt am Main : Vervuert, 2000  
(Bibliotheca Ibero-Americana ; Bd. 78)  
Zugl.: Göttingen, Univ., Diss. 1999  
ISSN 0067-8015  
ISBN 3-89354-578-6

© Vervuert Verlag, Frankfurt am Main 2000

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Michael Ackermann

unter Verwendung des Titelblatts von [Real Academia Española] (1726-1739),  
*Diccionario de la lengua castellana*, Vol. I, Madrid: Francisco del Hierro.

Satz: Ulrike Mühlschlegel, Ibero-Amerikanisches Institut PK

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany

## Dank

an Herrn Prof. Dr. Holtus, Betreuer und Erstgutachter meiner Arbeit, und Herrn Prof. Dr. Ineichen, Zweitgutachter der Arbeit, an Herrn Prof. Dr. Niederehe, der mir von Beginn an bereitwillig wichtige Daten zur Verfügung stellte, an Herrn Prof. Dr. Messner für viele wertvolle Anmerkungen, Hinweise und die stete Ermutigung, an Herrn Dr. Maihold und Herrn Dr. Vollmer vom Ibero-Amerikanischen Institut Berlin für ihre freundliche Bereitschaft, die Arbeit in die Reihe der Bibliotheca Ibero-Americana aufzunehmen, und nicht zuletzt an Freunde, Kollegen und Familie für Unterstützung und Geduld.



# Inhalt

1.	Einleitung .....	9
1.1.	Einführung in die Thematik und Fragestellung .....	9
1.2.	Forschungsüberblick .....	12
2.	Sprachauffassungen und Fremdsprachen .....	15
2.1.	Sprachauffassungen in Spanien und Portugal .....	15
2.2.	Fremdsprachen und ihre Verbreitung .....	33
3.	Polyglotte Wörterbücher .....	40
4.	Spanische Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert ....	49
4.1.	Einsprachige Lexikographie .....	49
4.2.	Zwei- und mehrsprachige Lexikographie .....	61
4.2.1.	Spanisch und Italienisch .....	61
4.2.2.	Spanisch und Französisch .....	69
4.2.3.	Spanisch und Flämisches .....	80
4.2.4.	Spanisch und Englisch .....	82
4.2.5.	Spanisch und Deutsch .....	91
4.2.6.	Spanisch und indianische Sprachen .....	96
4.2.7.	Spanisch und asiatische Sprachen .....	98
5.	Portugiesische Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert	100
5.1.	Einsprachige Lexikographie .....	100
5.2.	Zwei- und mehrsprachige Lexikographie .....	112
6.	Ergänzende Betrachtungen zur Iberischen Halbinsel ....	120
6.1.	Katalanische Lexikographie .....	120
6.2.	Galicische Lexikographie .....	127
6.3.	Baskische Lexikographie .....	128
7.	Untersuchung ausgewählter Einzelwerke .....	131
7.1.	Spanische Wörterbücher .....	131
7.1.1.	Der <i>Tesoro de la lengua castellana, o española</i> von Sebastián de Covarrubias (1611) .....	131
7.1.2.	Der <i>Diccionario de la lengua castellana</i> der Real Academia Española (1726-1739) .....	168

7.1.3.	Vergleich der untersuchten spanischen Wörterbücher .....	219
7.2.	Portugiesische Wörterbücher .....	225
7.2.1.	Der <i>Diccionario da Lingua Portuguesa</i> von António de Moraes Silva (1789) .....	225
7.2.2.	Der <i>Diccionario da Lingoa Portuguesa</i> der Academia Real das Sciencias de Lisboa (1793) ..	255
7.2.3.	Vergleich der untersuchten portugiesischen Wörterbücher .....	279
8.	Ergebnisse .....	285
9.	Literaturverzeichnis .....	294
9.1.	Wörterbücher .....	294
9.2.	Grammatiken, Sprachlehrbücher und andere Quellen .	314
9.3.	Bibliographien .....	316
9.4.	Sekundärliteratur .....	319



O Dicionário e a constituição política são os dois grandes livros de um povo, que pretende logar no rol das nações civilizadas (Galvão 1936: 183).

## 1. Einleitung

### 1.1. *Einführung in die Thematik und Fragestellung*

Die Metalexikographie, die Erforschung der Geschichte von Wörterbüchern und der lexikographischen Technik, erfreut sich seit den 80er Jahren zunehmender Beachtung<sup>1</sup>. Während für Frankreich, Italien und Spanien ausführliche Studien der Akademiewörterbücher vorliegen (Popelar 1976, Quemada/Pruvost 1998; Tancke 1984, Bielfeld 1996; Henschel 1969, Fries 1984 und 1989) und für Frankreich mit Quemada 1967 auch eine Gesamtdarstellung der Lexikographie von 1539-1863 existiert, fehlen ähnliche Arbeiten für die Iberische Halbinsel (vgl. auch 1.2.), die einen über Einzelwerke hinausreichenden Überblick bieten könnten.

Kernthema der vorliegenden Arbeit ist der Stand der Lexikographie in Spanien und Portugal im 17. und 18. Jahrhundert, also in jenem Zeitraum, in dem auf der Iberischen Halbinsel die einsprachige volkssprachliche Lexikographie einsetzt. Begrenzt werden diese beide Jahrhunderte durch die vorausgehende Phase der humanistischen Lexikographie (vgl. Bierbach 1994 und 1997 sowie Verdelho 1995: 26), in der die volkssprachlich-lateinischen Wörterbücher prinzipiell als Lehrbücher der lateinischen Sprache konzipiert waren und somit nicht an den heutigen Anforderungen an ein lexikographisches Werk gemessen werden dürfen. Die hier darzustellende erste Phase der einsprachigen volkssprachlichen Lexikographie, in die auch die Entstehung der Akademiewörterbücher fällt, endet mit Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Produktion von Wörterbüchern rapide zunimmt, sowohl neue Werke als auch wiederholte Auflagen früherer Wörterbücher betreffend. Zugleich treten neue Typen von Wörterbüchern, wie z.B. die *diccionarios enci-*

---

<sup>1</sup> Zum Aufstieg der Metalexikographie vgl. Hausmann 1989, id. et al. 1989, XXVI, Holtus 1992: 44-46, und Haensch 1997.

*clopédicos*, auf. Die hier gewählte gemeinsame Betrachtung von Spanien und Portugal trägt ihrer politischen Union im 17. Jahrhundert und der damit verbundenen Verbreitung der spanischen Sprache in Portugal (vgl. 2.2.) sowie der gemeinsamen Tradition und engen Verflechtung der Lexikographie (Nebrija, Covarrubias, vgl. 7.1. und 7.2.) Rechnung.

Das Ziel ist es, ein Panorama der Lexikographie in Spanien und Portugal zu erstellen und den damaligen Stand der lexikographischen Technik zu dokumentieren. Als kulturell-gedanklicher Hintergrund werden dazu zunächst die Sprachauffassungen in den beiden Ländern betrachtet (2.1.), ferner wird – als Grundlage für die zwei- und mehrsprachige Lexikographie – die Verbreitung von Fremdsprachen skizziert (2.2.). Die polyglotten Wörterbücher (z.B. von Calepinus und Hadrianus Junius) stellen eine gesamteuropäische Grundlage der Lexikographie dar, deren Tradition bis ins 18. Jahrhundert hinein wirkt, ihnen wird aufgrund der länderübergreifenden Verbreitung ein eigenes Kapitel gewidmet (3.). Es folgen die Bestandsaufnahmen der ein- und zweisprachigen Lexikographie in Spanien und Portugal, bei denen bereits versucht wird, Traditionen und Strömungen aufzuzeigen (4., 5.). Ergänzende Betrachtungen zu Katalonien, Galicien und dem Baskenland runden das Panorama der Iberischen Halbinsel ab.

Für die nähere lexikographisch-technische Untersuchung wurden die vier einsprachig-volkssprachlichen Hauptwerke Spaniens und Portugals ausgewählt: der *Tesoro de la lengua castellana, o española* von Sebastián de Covarrubias (1611), der *Diccionario de la lengua castellana* der Real Academia Española (1726-1739)<sup>2</sup>, der *Diccionario da Lingua portugueza* von António de Moraes Silva (1789) sowie der *Diccionario da Lingoa Portugueza* der Academia Real das Sciencias de Lisboa (1793)<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> Zur Beibehaltung des Genus aus der romanischen Sprache anstelle des Genus des (deutschen) Äquivalentes – der *diccionario* statt das *diccionario* – vgl. Bierbach 1991: v.a. 979 und 990, sowie auch Köpcke/Zubin 1984.

<sup>3</sup> Es handelt sich hierbei um folgende Exemplare: Covarrubias: Stadtbibliothek Trier 940=G 1058 4°; Real Academia Española: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen 4 LING V,3458:1-6; Moraes Silva: SUB Göttingen 4 LING V,3941:1-2; Academia Real das Sciencias de Lisboa: SUB Göttingen 4 LING V,3953:1. Die Eigenbezeichnung der portugiesischen Akademie wechselt zwischen *Real Academia das Sciencias*, *Academia das Sciencias* und *Academia Real das Sciencias*, so auch innerhalb ihres

Am Anfang stehen hier die Entstehungsgeschichte des Wörterbuchs und die Biographie der Verfasser bzw. die Gründung der Akademien. Die konkrete Untersuchung der lexikographischen Werke orientiert sich an den Kriterien von Quemada 1967 und Tancke 1984, die Terminologie an Haensch et al. 1982 und Hausmann et al. 1989-1991. Die ausführliche Analyse des Vorspanns (Vorwort, Widmungen, Briefwechsel etc.) fragt dabei nach Sprachauffassungen, Motiven für die Erstellung des Wörterbuchs, Abgrenzung gegenüber bereits existenten Werken, Ansprache der Benutzer und explizit dargelegten Leitlinien für die lexikographische Praxis. Es folgt die Untersuchung des Wörterverzeichnisses, mit den Schwerpunkten Anordnung und Zusammensetzung der Lemmata, Aufbau der Einträge, Art der Definitionen, Angaben zu Grammatik und Aussprache, Behandlung von Homonymen und Polysemen, Syntagmatik und Paradigmatik, Etymologien, diasystematische Markierungen, Neologismen und Archaismen, Exotismen, Erwähnung lexikographischer Quellen sowie Autorenbelege und weitere Quellen. Für die quantitativen Bestimmungen unter den Rubriken Etymologien, diasystematische Markierungen und lexikographische Quellen wurden jeweils 1000 bzw. im Fall des bedeutend umfangreicheren spanischen Akademiewörterbuchs 2000 Lemmata ausgezählt und die Ergebnisse prozentual für das Gesamtwerk formuliert<sup>4</sup>.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden jeweils in zwei einzelsprachlichen Unterkapiteln zusammengeführt (7.1.3., 7.2.3.). In der abschließenden Betrachtung (8.) erfolgt zunächst eine Zusammenfassung der Kapitel 3.-6., an die sich der Vergleich der spanischen und portugiesischen Lexikographie, sowohl das Gesamtpanorama als auch die Technik der einzelnen untersuchten Werke betreffend, anschließt.

Eine alphabetische Aufstellung der erwähnten Wörterbücher sowie der Grammatiken und anderer (Primär-)Werke bietet die Bibliographie (9.1., 9.2.). Dabei wird auf die genaue Beschreibung der Werke nach Format und Seitenzahl sowie die Nennung der oft zehn und mehr Zeilen umfassenden Titel und Untertitel verzichtet. Für diese Angaben

---

Wörterbuches. In der vorliegenden Arbeit wird sie einheitlich als *Academia Real das Ciencias* bezeichnet.

4

Zum Verfahren der Stichprobe vgl. Bortz 1993: 83-103.

sowie für die jeweiligen Standorte der Werke wird auf die detailreiche Bibliographie von Nedelche (in Vorb.) verwiesen.

## 1.2. *Forschungsüberblick*

Im Gegensatz zum Katalanischen, das über eine umfassende Gesamtdarstellung seiner Lexikographie von den Anfängen bis in unser Jahrhundert, nicht abgeschlossene Projekte und unveröffentlichte Manuskripte eingeschlossen, verfügt (Colón/Soberanas 1986), fehlen solche Arbeiten bisher für das Spanische und Portugiesische<sup>5</sup>. Einen Überblick, der aufgrund des vorgegebenen engen Raumes keine Details berücksichtigen kann, bieten die entsprechenden Artikel in Handbüchern und Lexika. Hierbei sind vor allem die von Franz Josef Hausmann et al. in der Reihe der Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft herausgegebenen Bände zu nennen (*Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires*, 3 vol., 1989-1991): Dem Spanischen sind sowohl ein Artikel zur einsprachigen Lexikographie als auch eigene Artikel zur zweisprachigen Lexikographie mit Französisch, Italienisch, Englisch und Deutsch gewidmet (Haensch 1989-1991c; Verdonk 1989-1991, Gallina 1989-1991, Steiner 1989-1991, Hausmann 1989-1991d), für das Portugiesische ist die Information in jeweils einem Artikel zur ein- und zweisprachigen Lexikographie zusammengefaßt (Woll 1989-1991; Ettinger 1989-1991). Ähnliche Überblicksdarstellungen finden sich im *Lexikon der Romanistischen Linguistik* (G. Holtus/M. Metzeltin/Ch. Schmitt (edd.), vol. V,2 und VI,1 und 2) zum Katalanischen (Rico/Solà 1991), Spanischen (Alvar Ezquerro 1992a) und Portugiesischen (Verdelho 1994). Eine komprimierte Gesamtschau der spanischen Lexikographie, sowohl der ein- als auch der zwei- und mehrsprachigen Werke, von den mittelalterlichen Glossen bis zu den elektronischen Ausgaben unserer Tage, bieten die Aufsätze von Alvar Ezquerro (1989, 1994, 1995) und Alvarez de Miranda (1995a). Für das Portugiesische findet sich ein weiterer knapper Überblick über die Lexikographie von ihren Anfängen bis heute in Malaca Casteleiro 1998.

---

<sup>5</sup> Vgl. z.B. Malaca Casteleiro 1981: 47: «A história da lexicografia portuguesa, que abrangerá o estudo linguístico e semiótico dos nossos dicionários, está ainda por fazer». Für eine Skizzierung der Forschungslücken, die spanische Lexikographie betreffend, vgl. Alvarez de Miranda 1995a: 188.

Der spanische bzw. portugiesische Anteil an der mehrsprachigen Lexikographie ist bisher nur spärlich dokumentiert bzw. untersucht. Hierfür muß auf Bourland 1933 zurückgegriffen werden, einige Angaben finden sich auch bei Gallina 1959b und in der Bibliographie von Labarre 1975. Einzelaspekte zum Spanischen behandelt Acero Duránte 1992 und 1993, einen Überblick gibt Alvar Ezquerro 1991.

Für die zweisprachige Lexikographie mit Spanisch liegen zwei Werke älteren Datums vor, die die spanisch-italienische bzw. die spanisch-englische Lexikographie ausführlich behandeln und sowohl methodisch als auch inhaltlich weiterhin Gültigkeit haben (Gallina 1959b, Steiner 1970). Zur spanisch-französischen Lexikographie existieren bereits zahlreiche Aufsätze (Sánchez Regueira 1982, Azorín Fernández 1985, Niederehe 1987a, 1988, von Gemmingen 1987, 1990, 1993, Lépinette 1990, 1991; zu den französischen Einflüssen auf die einsprachige spanische Lexikographie Lépinette 1996), dieser Bereich stellt u.a. den Schwerpunkt einer Arbeitsgruppe an der Universität Valencia dar. Auch die spanisch-französisch-flämische Lexikographie aus den Niederlanden/Flandern und ihre komplizierten Beziehungen zu anderen Wörterbüchern sind eingehend untersucht (Verdonk 1979, 1988a und b, 1989, 1990, 1992, 1993, 1994). Den Verbindungen zwischen dem spanisch-französischen Werk von Oudin und dem spanisch-französisch-italienischen von Vittori widmet sich Cooper (1960a, 1962a und b).

Zu den einsprachigen spanischen Wörterbüchern existieren meist Einzelstudien, einen Überblick bis ins beginnende 17. Jahrhundert bietet Niederehe (1986a, 1986b, 1987c). Im Zentrum des Interesses stehen die Wörterbücher von Nebrija<sup>6</sup>, Covarrubias (Azorín Fernández 1989, Lépinette 1989, Crespo Hidalgo 1992a, 1992b, von Gemmingen 1992) und der Real Academia (Henschel 1969, Lázaro Carreter 1972, Alvar Ezquerro 1983, 1985a, Fries 1984, 1989). Bei Covarrubias konzentriert sich die Forschung auf die Quellen und Zitate (Triwedi 1973, 1984, Romera Castillo 1984, Seco 1987a, Morreale 1988, 1989,

6

---

Aus der inzwischen höchst umfangreichen Literatur zu Nebrija, die vor allem um das Jubiläumsjahr 1992 stark angewachsen ist, seien hier stellvertretend die Kongreßakten von Codoñer/González Iglesias 1994 und Escavy et al. 1994 sowie die Beiträge in den *Cahiers de Linguistique Hispanique Médiévale* 20 (1995) genannt.

Guerrero Ramos 1990, Bouzy 1992, Canals Piñas 1994) sowie auf die Markierungen (Eberenz 1992, Gordón Peral i.Dr., Ruhstaller 1996). Bei den Arbeiten zum Akademiewörterbuch fällt auf, daß sie sich meist seiner Entstehung und nicht so sehr dem Inhalt widmen (Cotarelo 1914, Lázaro Carreter 1972, Alvarez de Miranda 1995b), neue Möglichkeiten der Erforschung und des Vergleiches könnte die angekündigte Publikation älterer Ausgaben des Akademiewörterbuchs auf CD-ROM bieten<sup>7</sup>.

Die Amerikanismen in den spanischen Wörterbüchern können mit Morínigo 1964, Sánchez 1976, Lope Blanch 1977a, 1980, Werner 1983, Guitarte 1986, Alvar Ezquerro 1987, Seco 1988 und Romero 1992 als gut untersucht gelten.

Für die portugiesische Lexikographie stellt sich die Lage weit- aus schlechter dar. Ausführlich untersucht sind hier lediglich das Werk Jerónimo Cardosos und die Lexikographie bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (Verdelho 1995). Mit dem Akademiewörterbuch beschäftigt sich Malaca Casteleiro (1981), wobei der Schwerpunkt seiner Untersuchung allerdings auf dem Vorwort liegt. Einige wenige Hinweise zu den zahlreichen portugiesisch-asiatischen Glossaren, Wörterlisten und Wörterbüchern finden sich bei Lopes <sup>2</sup>1969. Viele der zum Portugiesischen bestehenden Forschungslücken dürften sich jedoch mit der Aufsatzreihe *Sobre dicionários portugueses antigos* von Dieter Messner schließen (1995a, 1995b, 1996a, 1996b, ...).

Bibliographien zur spanischen und portugiesischen Lexikographie liegen mit Knapp 1884, Viñaza 1893, Fouché-Delbosc 1911, Woodbridge 1951, Woodbridge/Olson 1952, Woodbridge 1953, Labarre 1975, Fabbri 1979, Laurenti/Porqueras-Mayo 1983, Almeida 1983 und 1988 vor. Ihre Angaben widersprechen sich jedoch häufig und müssen in vielen Fällen als unzuverlässig eingestuft werden. Mit Niederehe 1995 und Niederehe in Vorb. jedoch wird die spanische Lexikographie über ein präzise recherchiertes Inventar verfügen, für die zweisprachige Lexikographie mit Englisch bietet Alston 1987 umfangreiche Informationen (bis zum 19. Jahrhundert) sowie Facsimile-Seiten ausgewählter Werke.

7

Zu Projekten der RAE bezüglich neuer Medien vgl. Martín Municio in Quemada/Pruvost 1998: 27.

## **2. Sprachauffassungen und Fremdsprachen**

### **2.1. Sprachauffassungen in Spanien und Portugal**

Bei der Erstellung eines Wörterbuches, sei es durch einen Privatmann, sei es durch eine Institution, spielt immer wieder die Auffassung von Sprache, ihrer Beschaffenheit und ihrer Herkunft eine wichtige Rolle. So ist die Frage nach der Ursprache und der Entstehung des Spanischen bzw. Portugiesischen entscheidend für die etymologischen Angaben im Wörterbuch: Führt man so viele Wörter wie möglich auf das Hebräische als biblische Ursprache zurück? Welche Sprachen beeinflussten das Spanische und das Portugiesische im Laufe ihrer Geschichte, z.B. 'Gotisch' oder 'Keltisch'? Auch die Ansicht, daß eine von Gott den Menschen gegebene erste Sprache die «Qualität der Dinge» genau wiedergibt, beeinflusst die Erstellung von Etymologien zumindest noch im 17. Jahrhundert (s.u.).

Eine weitere wichtige Stellung nimmt die Frage des Verhältnisses der lateinischen Sprache zu den Volkssprachen ein. Auch wenn diese als Nationalsprachen in immer mehr Bereiche vordringen, bleibt die Nähe zum Latein ein prestigeträchtiger Faktor, der immer wieder unterstrichen wird und sich z.B. in den Überlegungen für und wider eine etymologisierend-latinisierende Orthographie äußert (vgl. 7.1.1., 7.1.2., 7.2.1. und 7.2.2.). Daneben ist das Lateinische bis ins 18. Jahrhundert auch in den einsprachigen Wörterbüchern präsent, um als europäische Bildungssprache Ausländern den Zugang zu diesen Werken zu ermöglichen (vgl. das Beispiel der Real Academia Española, 7.1.2.). Weitere Bereiche der Sprachauffassung, die die Lexikographie beeinflussen, sind die Überlegungen zur Sprachnorm (z.B. an der höfischen Sprache oder am *uso* des Volkes orientiert), zum Reichtum einer Sprache (Synonyme, Fachwortschatz), zur Sprachpflege (Reinerhaltung durch Akademie-Wörterbücher) und zur Stellung einer Sprache im europäischen Kontext (Aufwertung einer Sprache durch die Schaffung eines großen Wörterbuchs). Die im folgenden dargelegten Strömungen der Sprachauffassung bilden so den kulturellen und theoretischen Hintergrund für die Entstehung der unter 4.-7. aufgeführten und beschriebenen Wörterbücher.

Im spanischen Humanismus, der für die Sprache zeitlich abgegrenzt wird durch die Jahre 1473 (Rückkehr Nebrijas aus Italien) und

1600 (Tod El Brocenses)<sup>8</sup>, lassen sich zwei gegenläufige Tendenzen ausmachen: der andauernde Gebrauch des Lateins, gleichzeitig aber auch die Aufwertung und der Ausbau der Volkssprache. «Man kann davon ausgehen, daß Spanien zu Beginn des 16. Jahrhunderts zwei Sprachen hatte, unter denen die öffentlichen Kommunikationsbedürfnisse ziemlich konfliktlos aufgeteilt waren: Spanisch (Kastilisch) und Latein. Jede dieser beiden Sprache hatte ihre Anwendungsbereiche, in denen die Wahl der Sprache fraglos vorentschieden war» (Weinrich 1973: 524). Das Spanische dominiert klar in den Bereichen Dichtung, Verwaltung und Predigt. In den Wissenschaften herrscht das Lateinische noch vor, aber die angestrebte Wissensverbreitung erfordert die Benutzung der Volkssprache<sup>9</sup>. Das erklärte Ziel der Humanisten ist es, das 'gute' Latein wiederherzustellen, gleichzeitig soll aber in den neuen Nationalstaaten (wie auch in dem politisch noch nicht geeinten Italien) eine einheitliche Volkssprache zu einer einheitlichen nationalen Kultur führen.

Die Herausbildung des spanischen Nationalstaates impliziert neben wirtschaftlichen und politisch-administrativen Faktoren einen kulturellen Aspekt, nämlich die Verbreitung des Kastilischen als Nationalsprache, es wird eine Trias Staat – Nation – Sprache geschaffen: «Derrière l'écriture des origines d'une langue, se dessinent toujours, plus ou moins élaborés, le récit de fondation d'une civilisation, un projet historique potentiel. D'où l'articulation constante de la linguistique avec l'anthropologie, l'histoire, la philosophie et la théologie» (Bidart 1987: 407).

Die Verteidiger der Nationalsprachen kämpfen in zwei Richtungen, einerseits gegen das Lateinische als einzig gültige Amts- und Wissenschaftssprache, andererseits gegen die starke Stellung der Dialekte. Außerdem treten neben der gesamteuropäischen humanistischen

---

<sup>8</sup> Zum Humanismus in Spanien vgl. u.a. Abellán 1986, Berkenbusch 1990: 109s., und Bataillon 1991.

<sup>9</sup> So spricht Carrera de la Red (1988: 11) von «el empleo de la lengua latina por parte de muchos humanistas cuando ya tenían a su disposición 'las flamantes lenguas nacionales' y 'la elevación de vulgares y categoría literaria y científica' en un proceso simultáneo al del 'retorno a las lenguas y modelos clásicos'».



Verbundenheit die einzelnen Staaten in Konkurrenz zueinander, womit auch eine Konkurrenz der Sprachen entsteht.

In Portugal setzt der *renascimento humanista* gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein. Auch hier treten verschiedene Strömungen auf: Die verstärkte literarische Produktion in der Volkssprache wie auch die (literarischen und wissenschaftlichen) Übersetzungen, die in der Übersetzerschule von Alcobaca angefertigt werden, tragen zum Ausbau des volkssprachlichen Wortschatzes bei. Gleichzeitig wird aber der Latein-Unterricht intensiviert, als dessen berühmtester Vertreter Cataldo Parísio Sículo ab 1485 in Portugal tätig ist. Zusammen mit dem Studium der Klassik führt dies zu einer Relatinisierung des Portugiesischen<sup>10</sup>. Eine konservative Gegentendenz vertreten vielfach die herrschenden adligen Familien, die keinen Anteil an der neuen humanistischen Bildung haben und sich daher gegen diese Geistesströmungen wenden. Sie befürworten eine *cultura anti-humanista* oder *não-humanista*, und ihr Widerstand verebbt erst gegen 1530. Als Vertreter dieser Richtung muß auch Gil Vicente (ca. 1465-1536/1537) angesehen werden<sup>11</sup>. Vor allem die zunehmende 'Europäisierung' im Humanismus ruft Gegenströmungen hervor: «Innerhalb des allgemeinen kulturellen Aufschwungs im Humanismus beginnen sich wie überall so auch in Portugal [...] die Geister auf das Nationale, auf ihre besondere Stellung innerhalb der iberisch-hispanischen und innerhalb der europäisch-lateinischen Welt zu besinnen» (Beau 1937: 66). Verdelho vertritt die Ansicht, daß durch das Zusammentreffen von Menschen aus ganz Europa in den Bildungszentren eine Situation der (sprachlichen) Unsicherheit entstanden sei, der man durch die Suche nach klassischen oder nationalen Vorbildern begegnet (1995: 57). Das Bewußtsein von Wert, Würde und Größe der portugiesischen Sprache wird mitbegründet durch die Werke von João de Barros (ca. 1496-1570; ursprünglich Historiker)<sup>12</sup> und Fernão de

---

<sup>10</sup> Vgl. dazu die Ausführungen in Teyssier 1989: 365s. Die ausländischen Studenten und Lehrer spielen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung humanistischen Gedankengutes in Portugal: So hatte Coimbra Mitte des 16. Jahrhunderts mehr ausländische als portugiesische Doktoren (Verdelho 1995: 58).

<sup>11</sup> Vgl. Verdelho 1995: 57s.

<sup>12</sup> *Diálogo em louvor da nossa linguagem*, 1540. Zu João de Barros vgl. Woll 1994: 651-653, speziell zu seiner Sprachauffassung Schäfer 1995: 66s.

Oliveira (ca. 1507-1581)<sup>13</sup>. Letzterer spricht sich gegen eine Nachahmung des Griechischen bzw. Lateinischen und für die Hinwendung zur portugiesischen Sprache aus. Jorge Ferreira de Vasconcelos (†1585) lobt im Prolog zu *Eufrosina* «gravidade, graça lacónica e autorizada pronúncia» des Portugiesischen (hier zit. nach Beau 1937: 68); vor allem gegenüber dem Spanischen wird immer wieder die vermeintlich deutliche, klare Artikulation hervorgehoben. Weitere Attribute des Portugiesischen in jener Zeit sind *grave brevidade*, *cópia* und *clara ortografia*<sup>14</sup>.

Mit der Herausbildung der Nationalstaaten gewinnt die Frage nach der Herkunft eines Volkes und damit seiner Sprache an Bedeutung. Jedes Volk beansprucht für sich, das antike Erbe in Geist und Sprache am vollkommensten übernommen zu haben. Es entwickelt ein verstärktes etymologisches Interesse; durch den vermeintlichen Nachweis, daß die eigene Sprache der Antike, dem Griechischen bzw. dem Hebräischen und damit Gott am nächsten steht, wird versucht, ihr eine Vorrangstellung zu geben.

Die patristische (auch patristisch-biblisch genannte) Sprachauffassung der Kirche wird zunächst von den spanischen Historiographen in ihren Chroniken (*Primera Crónica General*, *Crónica General de España*, *Historia General de España*<sup>15</sup>) wiedergegeben und von jenen übernommen, die sich mit Sprache beschäftigen: Man ist der Ansicht, daß die babylonische Sprachverwirrung die Grundlage für die Existenz der verschiedenen Sprachen ist<sup>16</sup>. Tubal, einer der 72 Söhne Noahs, hätte demnach mit seinem Stamm das Gebiet des heutigen Spanien besiedelt<sup>17</sup>. Dabei divergieren jedoch die Ansichten darüber, welche

---

<sup>13</sup> Zu Oliveira vgl. Passos 1994 und Woll 1994: 650s.

<sup>14</sup> Vgl. dazu z.B. Duarte Nunes de Leão, *Origem da lingua portuguesa*, Kap. XIX-XXIII.

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Bahner 1956: 14s.

<sup>16</sup> Zu Sprachursprungstheorien der Antike vgl. Hille-Coates/Schneider 1998, zu den in Spanien vorherrschenden Theorien über Entstehung, Verfall und Ausdifferenzierung von Sprachen vgl. auch Haßler 1994: v.a. 44.

<sup>17</sup> Primärquellen zu dieser Auffassung enthält Bidart 1987: 391-393; zur patristischen Sprachauffassung vgl. auch Molina Redondo 1968; zur Rückführung aller Sprachen auf das Hebräische als Ursprache vgl. Arens 1969: 70, und Robins <sup>1</sup>1990; Ausführungen über den Streit um die Ursprache und das Alter des Spanischen enthält Taboada 1989. Zur Annahme bzw. Ablehnung der Theorie um eine sprachliche Abstammung von Tubal durch portugiesische Grammatiker vgl. Buescu 1983: 28.

Sprache Tubal auf die Iberische Halbinsel gebracht habe – Hebräisch, Latein, Baskisch, Griechisch oder ein undefiniertes ‘Iberisch’. Während die Anhänger der Evolutionstheorie (s.u.) ihre These auf Etymologien und Wortableitungen stützen können, beziehen die Patristen ihre Legitimation aus der Bibel. Um die sprachliche Verwandtschaft des Spanischen z.B. zum Hebräischen zu untermauern, konstruieren sie Etymologien<sup>18</sup>. Beispiele für diese Vorgehensweise finden sich z.B. bei Sebastián de Covarrubias im *Tesoro de la lengua castellana, o española* (vgl. 7.1.1.).

In Portugal sind die Vorstellungen über Sprache ähnlich wie in Spanien: Man glaubt an die Existenz einer Universalsprache vor dem Turmbau zu Babel. Die Sprache selbst ist eine dem Menschen anhaftende Eigenschaft, die ihm von Gott gegeben wurde. Die Dinge, die von Beginn der Welt an existieren, haben ihre Namen von Gott erhalten, später Entstandenes wird vom Menschen benannt. Als die Völker sich zerstreuen, wird die Einheit Name – Ding<sup>19</sup> zerstört, von nun an bezeichnen Völker unterschiedliche Dinge mit dem gleichen Namen. Fernão de Oliveira warnt in seiner *Gramática da linguagem portuguesa* (Lisboa, Germão Galhardo, 1536) vor Etymologien. Zwar lägen Verbindungen wie *mulher* < *mole*, *velho* < *viu muito*, *pássaro* < *passa voando* nahe, andererseits seien durch den Faktor Zeit alte Namen verlorengegangen und neue erfunden worden, so daß die Benennung eines Gegenstandes nicht immer logisch abzuleiten sei<sup>20</sup>. Wer Etymologie betreibe, brauche ein hohes Maß an Gelehrtheit und dürfe der Phantasie nicht zu großen Raum lassen.

Über die Entwicklung vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen existieren auf der Iberischen Halbinsel verschiedene Theorien: Die Anhänger des Evolutionsprinzips vertreten die Ansicht, daß die Sprache, wie der Mensch, veränderlich sei. Die ethnische Theorie führt die Existenz der romanischen Sprachen auf die Korruption des Lateinischen durch Germanen oder andere Völker zurück und ist vom 15. bis

---

<sup>18</sup> Vgl. die Ausführungen zur «Sprachenharmonie» bei Arens 1969.

<sup>19</sup> Modern: *signe* – *signifié*, so auch von Buescu 1984 aufgefaßt und referiert, vgl. 253-261.

<sup>20</sup> Heute würde man sagen, er warnte vor Volksetymologien und wies darauf hin, daß das Zeichen arbiträr ist. Zur Konstruktion von Etymologien in dieser Zeit vgl. n 285.

zum 17. Jahrhundert am weitesten verbreitet. Soziale Theorien schließlich postulieren eine sich verbreiternde Kluft zwischen der Sprache der Bildungselite (Latein) und der Sprache des niederen Volkes (Romanisch).

Beim Wandel vom Latein zur Volkssprache durch Korruption der Sprache kommen jedoch je nach Autor unterschiedliche Faktoren ins Spiel: Juan de Lucena (ca. 1430-1506) ist der Ansicht, daß – nachdem Spanier und Römer ihre kriegerischen Handlungen beendet hatten – ein zunehmender Austausch zwischen den beiden Völkern das Latein zersetzt hätte (*Tractado de la vida beata*, 1483). Andere sehen den korrumpierenden Einfluß auf das Lateinische eher als von den (West-)Goten ausgehend<sup>21</sup>. Gemein ist allen diesen Theorien, daß sie jeweils innerhalb der Sprachen Europas das Spanische am nächsten an das Lateinische rücken und es damit in die Tradition der Antike stellen.

Die Strömungen in der Sprachdebatte lassen sich auch nach Naturalisten (oder Realisten), die sich auf Platon beziehen, und Konventionalisten, die sich auf Aristoteles berufen, unterscheiden<sup>22</sup>. In Reinkultur vertreten die Naturalisten die Auffassung, es habe ursprünglich ein direkter Zusammenhang zwischen Wort und Gegenstand bestanden. Für sie beinhaltet jeder Sprachwandel Verfall. Die Konventionalisten hingegen sehen die Beziehung Wort – Gegenstand als arbiträr an. Sprachwandel ist für sie ein natürlicher Zyklus von Kindheit, Reife, Verfall und Tod<sup>23</sup>.

Auf die Suche nach der Ursprache Spaniens begibt sich auch Juan de Valdés (ca. 1494-1541; *Diálogo de la lengua*, 1535<sup>24</sup>), der bei längeren Aufenthalten in Rom und am spanischen Hof in Neapel die italienische Sprachdiskussion mitverfolgen kann. Diese Ursprache sieht er im Griechischen, wobei er davon ausgeht, daß die iberischen Völker es so hoch geschätzt hätten, daß sie es übernahmen – den Hintergrund dafür bildet die Wertschätzung der Humanisten für das Griechische. Das Latein habe demnach das Griechische verdrängt, sei dann von Goten

<sup>21</sup> Weitere Zeugnisse der Korruptionstheorie z.B. bei Bahner 1956: 47-54.

<sup>22</sup> Vgl. dazu auch Bossong 1990: 8.

<sup>23</sup> Zum Verhältnis Ausdruck – Inhalt (– Gegenstand) in der antiken Philosophie (Platon, Kratylos; Aristoteles) vgl. Coseriu <sup>2</sup>1975: v.a. 32-35, 41-60, 72-76.

<sup>24</sup> Veröffentlicht wird der *Diálogo de la lengua* allerdings erst 1737 von Mayans y Siscar. Zu Valdés vgl. Pierini 1991.

zersetzt worden und bilde die Grundlage für das Kastilische. Darin finde man nun aber Spuren aller Sprachen: des Griechischen, Lateinischen, Gotischen und auch des Arabischen.

Da das Kastilische nicht über solche volkssprachlichen Vorbilder wie das Toskanische mit Boccaccio und Petrarca verfüge, schätzt Valdés Sprichwörter (*refranes*, im Gegensatz zu den *proverbios*, Sentenzen griechischer und lateinischer Herkunft) als Quelle spanischen Sprachgeistes hoch ein<sup>25</sup>, wie dies später auch bei Sebastián de Covarrubias im *Tesoro* der Fall sein wird (vgl. 7.1.1.). Auch andere volkstümliche Dichtung (z.B. aus dem *Cancionero general*) hebt er hervor und plädiert für eine Aufhebung der Trennung zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache («escribo como hablo»). Dennoch kritisiert er z.B. Nebrija, der als Andalusier nicht den *buen uso* besäße<sup>26</sup>, denn dieser würde am Hof von Toledo gepflegt. Hier wird künstlich eine *questione della lingua* geschaffen, die so zu diesem Zeitpunkt in Spanien nicht existiert: Es kann nicht von einer breiten Debatte um den Vorrang einer bestimmten Varietät über die anderen gesprochen werden, wie sie in Italien über mehrere Jahrhunderte hinweg anhält<sup>27</sup>.

Zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts wird die linguistische Debatte in Spanien weitgehend durch die Auffassungen Nebrijas bestimmt. Er beschäftigt sich mehr mit der Gegenwart (und der Zukunft) der spanischen Sprache als mit ihrer Vergangenheit. Im Rahmen seiner Theorie des Aufstiegs und Falls von Kulturkreisen steht für ihn jedoch fest, daß das Spanische aus einem korrumpierten Latein entstanden ist. Nebrija beklagt auch, wie viele andere Autoren der Zeit, das Fehlen einer einheitlichen Norm in der Volkssprache. Daher legitimieren lateinische oder auch griechische Herkunft die Einträge in sein Wörterbuch, auch bei Neologismen gelten jene als akzeptabel, die aus dem Lateinischen stammen. Diese Haltung wird wiederum von Valdés scharf kritisiert, denn er hält nicht die Herkunft, sondern den *uso* eines

---

<sup>25</sup> *Diálogo de la lengua*, ed. Rafael Lapesa, <sup>2</sup>1946: 38. Bereits Erasmus von Rotterdam sieht in den Sprichwörtern menschliches Urwissen und sammelt sie in der *Adagiorum Collectanea* (1500). Zum Einfluß Erasmus' auf die spanische Kultur und das Denken vgl. Bataillon 1991.

<sup>26</sup> Vgl. Weinrich 1973: 535.

<sup>27</sup> Zur *questione della lingua* aus varietätenlinguistischer Sicht vgl. Koch 1988 (mit umfangreichen Literaturverweisen).

Wortes für wichtig (dieser schillernde Begriff, den jeder Autor anders definiert – als Sprachgebrauch des Volkes, eines einzelnen Sprechers oder der großen Schriftsteller – ist zentral für die linguistischen Debatten jener Zeit<sup>28</sup>). Die Sprache ist für Valdés primär ein Verständigungsmittel, daher lehnt er es ab, eine brillante Dichtersprache zu schaffen. Allerdings sei die Volkssprache nicht der alleinige Maßstab, dazu komme *juicio*, die Schärfung der Ausdrucksfähigkeit. Diese Haltung Valdés' wird später wesentlich die Sprachauffassung der Real Academia Española bei der Erstellung ihres Wörterbuchs beeinflussen (vgl. 4.1. und 7.1.2.)

In den Orthographiedebatten gibt es ebenfalls zwei Hauptströmungen: Die Latinisten sind keine Naturalisten im engeren Sinne, sie sehen aber doch in den alten Sprachen und Sprachepochen die reine, unverfälschtere Sprache. Sie treten für eine etymologisierende Schreibweise ein und verwerfen eine sich an der Aussprache orientierende Orthographie. Den Gegenpol einer phonetischen Schreibweise vertritt u.a. Nebrija, in abgemilderter Form ist für ihn eine etymologisierende Schreibweise erlaubt, wenn das Wort eindeutig griechischer oder lateinischer Herkunft ist. Aus heutiger Sicht fällt bei allen Autoren die stets diffuse Trennung von gesprochener und geschriebener Sprache bzw. von Lautung und Schreibung auf<sup>29</sup>.

Sowohl in Portugal als auch in Spanien ist im 16. Jahrhundert die Idee weit verbreitet, daß man durch das Erlernen der Grammatik der Muttersprache den Erwerb des Lateins vorbereiten könne. Die Muttersprache Spanisch hingegen soll durch den *uso* erlernt<sup>30</sup>, also implizit

---

<sup>28</sup> Zu den verschiedenen Konzeptionen von *uso*, u.a. bei Cristóbal de Villalón (*Gramática Castellana*, 1558), Juan de Valdés (*Diálogo de la lengua*, 1535), Bernardo José Aldrete (*Del origen y principio ...*, 1606) und Bartolomé Jiménez Patón (*Epítome de la ortografía latina y castellana*, 1614) vgl. Pozuelo Yvancos 1986 und Berkenbusch 1990: 182-186.

<sup>29</sup> Zur Debatte über den Primat des Sprechens oder des Schreibens vgl. Read 1978b: 48-50, zur Geschichte der spanischen Orthographie vgl. n 337, n 343 und n 351.

<sup>30</sup> Eine Ansicht, die auf Quintilian, *Instituto Oratoria*, I,1, 12 zurückgeht und von Aldrete in *Del origen y principio...*, I,7 zitiert wird. Vgl. Weinrich 1973: 529, und Molina Redondo 1968: 193s.

aufgenommen werden<sup>31</sup>. Eine Ausnahme scheint diesbezüglich der Unterricht für Frauen zu sein: Der *Breve Compendio da Gramatica Portuguesa* (Lisboa, Galhardo, 1786), ein von einer Nonne für Klosterschülerinnen konzipiertes Lehrbuch, sieht die Muttersprache zwar auch als Modell für das Erlernen einer Fremdsprache. Dies bezieht sich dabei aber nicht auf Latein, sondern auf die modernen Sprachen Französisch und Italienisch (vgl. Schäfer 1993: 278).

Für das Erlernen der portugiesischen Grammatik setzt sich auch Luís Antonio de Verney (1713-1792) ein, der in Italien lebt und als Schriftsteller tätig ist. Er betont, daß dem Lateinunterricht stets eine gründliche Unterweisung in der Muttersprache vorauszu gehen habe.

Als Bedrohung für das Portugiesische wird das Spanische, nicht das Latein gesehen. Neben Latein wird auch verstärkt Griechisch und Hebräisch gelernt<sup>32</sup>. Die Sprachlehrer erlangen dabei ein hohes gesellschaftliches Prestige, so tauscht Jerónimo Cardoso z.B. seine Juristenlaufbahn gegen die Arbeit als *mestre de gramática*.

Erst mit der Bildungsreform des Marquês de Pombal in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erhält der muttersprachliche Unterricht mehr Raum, wodurch sich auch das Grammatikverständnis ändert. Der Empirismus eines John Locke dringt nach Portugal vor, der Einfluß Condillacs macht sich bemerkbar, und in der Folge beschäftigt man sich mit physikalischen Gesetzen der Laute, mit den Organen, die die Sprache hervorbringen, und sucht nach den Universalien der Sprache und des Bewußtseins. Die neuen Werke tragen den Titel *Grammatica Philosophica*, so von Bernardo de Lima e Melo Bacelar (1783), von João Chrysostomo do Couto e Mello (1818) und von Jerónimo Soares Barbosa (1822). Allerdings hat sich die neue Sicht auf die Muttersprache noch nicht allgemein durchgesetzt, so schreibt z.B. Schäfer (1993: 277) über Bacelar: «[...] sein Versuch einer 'philosophischen Beschreibung', wohl nach französischem Vorbild, wurde von seinen Zeitgenossen wenig honoriert».

---

<sup>31</sup> Vgl. z.B. Verdelho 1995: 21: «A língua portuguesa foi ensinada exclusivamente como epifenómeno do latín, e modelada pelas gramáticas latinas, até finais do século XVIII».

<sup>32</sup> Der Portugiese Aires Barbosa war auch erster Griechischlehrer in Salamanca 1495 (Verdelho 1995: 61).

In Spanien verlieren die Regionalsprachen im Zuge der fortschreitenden Kastilianisierung bereits im 16. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung. In Katalonien schreibt Juan Boscán (1493-1542) sein Werk bereits auf Kastilisch. Parallel dazu gibt es aber Verfechter der eigenen Sprache, wie Martín de Vicianá (...1492), der die Überlegenheit des Valencianischen über das Kastilische mit der größeren Nähe zum Lateinischen begründet.

Das Baskische wird von manchen für die Ursprache Spaniens, die Sprache Tubals, gehalten. Man erkennt seine Verschiedenheit von allen anderen Sprachen der Iberischen Halbinsel und der angrenzenden Länder. Eben aufgrund dieses hohen Alters verfechten Esteban Garibay (1533-1599)<sup>33</sup>, Andrés Poza (†1595)<sup>34</sup> und andere baskische Schriftsteller und Gelehrte das Primat des Baskischen über das Kastilische<sup>35</sup>. Die tatsächliche Verbreitung des Kastilischen zeigt ein Zitat von Gonzalo Correas (1571?-1631?): «[...] en Vizcaia, adonde toda le xente mas noble sabe la Castellana, i todos los de maior edad la hablan o entienden, i no dexan la suia, ni pueden; en Valencia, Cataluña, Portugal es casi lo mesmo» (*Arte de la lengua española castellana*, 1625, zit. nach Taboada 1989: 88)<sup>36</sup>.

Während in Spanien die Auseinandersetzung mit den Sprachen innerhalb der Landesgrenzen stattfindet, um eine nationale Einheit zu vollziehen, sieht man in Portugal durch Varietäten innerhalb des Landes keine Gefahr für die Einheit der Sprache und der Nation. 1725 erwähnt Jerónimo Contador de Argote (1676-1749) in der zweiten Auflage der *Regras da lingua portuguesa* zwar *dialectos locaes* (diatopische Varietäten), *dialectos no tempo* (diachronische Varietäten) und *dialectos de profissão* (nicht etwa Fachsprachen, sondern die Sprache von Lyrik und Prosa, aber auch die *gíria* aus Lissabon und die *dialectos rusticos* des ungebildeten Volkes) und wertet sie nach Gesichtspunkten der gesell-

---

<sup>33</sup> *Compendio historial de las crónicas y universal historia de todos los reynos de España*, Anveres 1571.

<sup>34</sup> *De la antigua lengua, poblaciones y comarcas de España, en que de paso se tocan algunas cosas de la Cantabria*, Bilbao 1587.

<sup>35</sup> Zu weiteren Vertretern dieser These vgl. Barbón Rodríguez 1967: 14.

<sup>36</sup> Zu Leben und Werk von Gonzalo Correas vgl. Manuel Taboada Cid, *Introducción*, in seiner Edition der *Arte kastellana* 1984: 7-76, sowie die weiterführende Bibliographie ebd., 77-84.



schaftlichen Akzeptanz, tendiert aber nicht zu einer nationalen Norm, die eine Einheit herbeiführen soll<sup>37</sup>.

Die spanische Sprache wird im 17. Jahrhundert zunehmend zum Studienobjekt um ihrer selbst willen. 1601 entwickelt der königliche Beamte Gregorio López Madera in der *Historia y discursos de la certidumbre de las reliquias, láminas y profecía descubiertas en el Monte Sacro y iglesia de Granada desde el año 1588 hasta 1598* eine neue Theorie, die im 17. Jahrhundert auflebt und zahlreiche Anhänger findet<sup>38</sup>. Demnach führt ein direkter Weg von der spanischen Ursprache (die durch Tubal auf die Iberische Halbinsel kam) zum modernen Kastilisch. Den Vertretern einer Korruptionstheorie hält López Madera entgegen, daß das Lateinische nur Amtssprache gewesen sei und das Spanische/Kastilische immer daneben existiert hätte. Ähnlich verhält es sich seiner Ansicht nach mit dem Portugiesischen und dem Katalanischen, die dem Kastilischen jedoch untergeordnet sind und eine ähnliche Grammatik sowie einen ähnlichen Wortschatz aufweisen.

Das wichtigste Werk des 17. Jahrhunderts wird jedoch *Del origen, y principio de la lengua castellana o romance que oí se usa en España* (Roma 1606) von Bernardo José Aldrete (1565-1645)<sup>39</sup>, der sich auf etymologische Vorarbeiten von El Brocense (1580), López Tamarid (1585) und Valverde (1600) stützen kann. Es ist die erste umfassende Darstellung der Korruptionstheorie und zugleich eine umfangreiche spanische Sprachgeschichte, die Lautgesetze vorwegnimmt, die erst im 19. Jahrhundert erneut formuliert werden. Aldrete vertritt die Einheit der romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch), sie alle seien durch germanische Korruption des Latein entstanden. Die Grammatiken seien sich jeweils ähnlich, der Unterschied liege im Wortschatz. Die sprachliche Gliederung der Iberischen Halbinsel in Katalanisch, Kastilisch, Portugiesisch ist für Aldrete eine Folge der Reconquista, die Existenz der beiden anderen Sprachen sei durch die politischen Verhältnisse und durch französischen Einfluß auf die Sprachen

---

<sup>37</sup> Vgl. dazu auch ausführlich Schäfer 1993: 289, und 1995.

<sup>38</sup> Für Textauszüge vgl. Bahner 1956: 67, 73-77.

<sup>39</sup> Zu beachten ist, daß im gleichen Jahr Duarte Nunes de Leão (ca. 1530-1608) sein *Origem da lingua portuguesa*, ein zentrales Werk der portugiesischen Sprachgeschichte, verfaßt.

zu erklären. Das Portugiesische sieht er als eigene Sprache, zwischen Portugiesisch und Galicisch zieht er eine deutliche Trennlinie.

Der Nachweis einer vermeintlichen Abstammung des Spanischen von den 72 Ursprachen liegt nicht im Interesse Aldretes, die biblisch-patristische Auffassung tritt hier in den Hintergrund, er will vielmehr die Beziehung Latein-Spanisch erklären: Da das Latein ein hohes Prestige in sich trage und das Spanische dem Latein näher stehe als alle anderen romanischen Sprachen, habe auch das Spanische das Zeug zur Vollkommenheit. Aldrete knüpft an Nebrijas Konzept an, daß die Sieger den Besiegten ihre Sprache bringen. Als Gründe für Sprachveränderungen sieht er aber neben dem Prozeß des Alterns und Verfalls der Sprache auch die Freude des Menschen am Neuen. Das Schreiben ist für Aldrete sekundär und vom Sprechen abgeleitet. Zwar differenziert er Laut und Buchstaben (Graphem), begründet aber Veränderungen der Aussprache oft mit Veränderungen der Schreibung – eine verbreitete Argumentationsweise, die z.B. bei Covarrubias wieder begegnet (vgl. 7.1.1.). Als *uso* definiert Aldrete den Sprachgebrauch des einzelnen Sprechers<sup>40</sup>.

Trotz der geistig-kulturellen Rezession im 18. Jahrhundert<sup>41</sup> reißt das Nachdenken über die Sprache in Spanien nicht ab. Für diejenigen, die sich mit ihr beschäftigen, hat die perfekte Sprache drei Qualitäten: *abundancia, fuerza de expresión, suavidad*<sup>42</sup>. Diese Qualitäten hatte für z.B. Mayans y Siscar auch die göttliche Ursprache. Er hat bereits eine Vorstellung von Synchronie und Diachronie, für ihn muß die Sprache in der Zeit, mit ihren Veränderungen und im Kontakt mit anderen Sprachen studiert werden (*Orígenes*, Art. 83). So stellt er eine Reihe der Kontaktsprachen – nach ihrer Wichtigkeit und der Zahl der Lehnwörter – auf: Latein – Arabisch – Griechisch – Hebräisch – Keltisch – Gotisch – Punisch – Baskisch (*Orígenes*, Art. 89).

---

<sup>40</sup> Zu Aldretes Sprachauffassung vgl. z.B. Bahner 1986, Guitarte 1986, Pozuelo Yvancos 1986 und Ward 1993.

<sup>41</sup> «Es difícil imaginar una época más triste, más vacía de significado, más impotente, en todos los aspectos, que los veinticinco años anteriores y posteriores al setecientos» (Lázaro Carreter 1985: 65).

<sup>42</sup> Als Quelle dafür kann Ciceros Trias von *copia dicendi, vis, suavitas* angesehen werden.

Unter dem französischen Einfluß auf die Sprache und das Denken entsteht ein ganzer Fragenkomplex über die Herkunft der Sprache, die Existenz einer Ursprache, die Verwandtschaft von Sprachen untereinander, den Zusammenhang von Sprache und Denken, von Sprache und Gesellschaft und von Wort und Gegenstand. Ist Sprache Konvention? Hat der Mensch die Sprache erfunden, oder hat Gott die Dinge benannt? Ist die Sprache selbst von Gott, oder hat der Mensch von Gott die Fähigkeit zur eigenen Sprachentwicklung bekommen?

Neben den Sprachphilosophen (Benito Jerónimo Feijoo y Montenegro (1676-1764) und seinem Schüler Martín Sarmiento (1695-1772)<sup>43</sup>) und den Autoren, die sich überwiegend sprachlichen Fragen widmen (Lorenzo Hervás y Panduro (1735-1809)<sup>44</sup>, Gregorio Mayans y Siscar (1718-1801)<sup>45</sup>, Antonio de Capmany y Montpalau (1742-1813)<sup>46</sup>), beschäftigen sich zahlreiche andere Schriftsteller mit Aspekten der Sprache (Gaspar Jovellanos (1744-1811) u.a.).

Die Bestrebungen, der eigenen Sprache ein größtmögliches Alter zuzuschreiben, führen gegen Ende des 18. Jahrhunderts und vor allem im 19. Jahrhundert zur – ebenfalls in anderen europäischen/romanischen Ländern verbreiteten – ‘Keltomanie’<sup>47</sup>. Man konstatiert, daß die keltische Bevölkerung Europas vor der römischen da war und sieht sich selbst in der direkten Nachfolge der Kelten. Die Vertreter dieser Richtung negieren daher auch die Abstammung der Sprache vom Lateinischen und betonen eine vermeintliche Verwandtschaft mit keltischen Sprachen.

Allgemein schwinden im 18. Jahrhundert die Lateinkenntnisse, auch an den Universitäten und in der Wissenschaft gewinnen die Volkssprachen an Boden.

---

<sup>43</sup> Zu den sprachtheoretischen Ausführungen von Feijoo und Sarmiento vgl. Haßler 1994: 49-51.

<sup>44</sup> Zu Hervás y Panduro, der beispielsweise endgültig mit der Idee des hebräischen Ursprungs des Spanischen aufräumt, vgl. Tovar 1986 und Haßler 1994: 52-54.

<sup>45</sup> Zu Mayans y Siscar vgl. Haßler 1994: 49s., Martínez Alcalde 1993 und 1996 sowie Pérez García 1996.

<sup>46</sup> Zu Capmany vgl. Lépinette 1995.

<sup>47</sup> «Celtomania» schreibt bereits Leite de Vasconcellos 1929a: 872. Für einen Abriß der Ideen des ‘Pseudokeltentums’ oder der ‘Celtica Irrationalia’ (Hans Goebel) vom 17. Jahrhundert bis heute vgl. Ternes 1998: 274-276.

Das Spanische steht nun vor drei hauptsächlichen Aufgaben: der Säuberung von barockem Überschwang und der Wiederherstellung der Klarheit in der Sprache; der Verteidigung gegen die französische Kultur und Sprache, insbesondere der Neologismen; der Übernahmen von Domänen, die bisher dem Lateinischen vorbehalten waren, und damit verbunden dem Sprachausbau. Die Bewegung weg von der barocken Lyrik zu einer rationalen, präzisen Dichtung verlangt nach einem Synonym-Wörterbuch, eine Aufgabe, die das Werk Tomás de Iriartes hätte erfüllen sollen, welches allerdings nicht zum Druck gelangt (vgl. 4.1.). Capmany vertritt die Auffassung, daß von allen Synonymen in einer bestimmten Situation, in einem bestimmten Kontext nur eines genau paßt (1786-1794: vol. 1, CLXVII). In diesem Sinn wird *copia* nun neu definiert: Nicht mehr die Vielzahl von Wörtern ist der Reichtum einer Sprache, sondern es gilt, für jede Situation den einen einzigen, genau treffenden Ausdruck zu haben, d.h. eine sehr differenzierte Bedeutung zu finden. Dadurch entsteht das Bedürfnis nach einsprachigen Wörterbüchern, die genaue Definitionen enthalten und durch Autorenzitate Beispiele für die Kollokation geben.

Mit der Ausbreitung des Spanischen im Wissenschaftsbereich, aber auch mit dem Entstehen neuer (handwerklicher) Techniken wird ein Ausbau des wissenschaftlich-technischen Wortschatzes nötig, es kommen Forderungen nach einem Wörterbuch auf, das diese Gebiete einschließt (so z.B. Pedro Rodríguez Conde de Campomanes in seinem *Discurso sobre la educación popular de los artesanos y su fomento*, Madrid 1775). Diesem Bedürfnis entspricht erstmals das Wörterbuch von Terreros y Pando.

Im Zuge der europäischen Verflechtung wächst die Bestrebung, eine künstliche universelle Sprache zu schaffen, z.B. auf der Basis eines Zahlencodes, eine Idee, an der übrigens bereits Ramón Llull (ca. 1232-1316) gearbeitet hatte<sup>48</sup>. In Spanien führt dies u.a. zu Fray Martín de Sarmientos *Tentativa para una lengua general* (ca. 1760; Ms. Biblioteca Nacional Madrid und Real Academia Española). Generell strebt man nach gegenseitiger Verständigung, die man durch eine

---

<sup>48</sup>

Zu Llull, Leibniz und anderen Erfindern von Kunstsprachen auf der Basis einer logischen Algebra vgl. Coseriu 1972: 49-56.

gemeinsame Sprache – und das kann auch heißen, durch Erlernen der Sprachen anderer – zu erreichen sucht.

In Spanien werden *casticismo* und *purismo* zentrale Begriffe. Den Unterschied zwischen diesen beiden Termini legt Lázaro Carreter (1985: 259) dar: «[...] el casticismo es una fuerza activa surgida en la primera mitad del siglo XVIII, por acción de la Academia y del neoclasicismo, cuyo fin es resucitar el pasado lingüístico nacional, [...] el purismo no es otra cosa que la faceta negativa de esa actitud, destinada a rechazar la intromisión de vocablos nuevos, procedentes de otras lenguas o de una creación personal». Des weiteren wird die Debatte um Sprachnormierung und Reinerhaltung bestimmt von den *neologismos* und *galicismos* (französischen Lehnwörtern und Lehnbildungen). Es begegnen sich zwei Konzepte: «[...] la seguridad de que la lengua española está formada y de que posee una suficiente abundancia de vocablos que le permite desarrollar su vida sin préstamos de otros idiomas» (Lázaro Carreter 1985: 261) und die Idee des *neologismo necesario*, der legitim ist, weil er benötigt wird. Letztere Position findet sich in den Wörterbüchern von Covarrubias und der Real Academia Española: So nimmt Covarrubias vor allem neue Termini der Fachsprachen auf, um das Spanische auf diesem Gebiet auszubauen, und die Real Academia kritisiert insbesondere die *voces introducidas sin necesidad* (vgl. 7.1.1. und 7.1.2.).

Portugal beansprucht für sich, ebenso wie Spanien, die reinste Latinität zu besitzen, man sieht Portugiesisch als vervollkommenes Latein und somit dem Italienischen, Spanischen oder Französischen weit überlegen, die das Latein korrumpiert hätten. Innerhalb der romanischen Sprachen steht Portugiesisch dem Latein am nächsten<sup>49</sup>. Latein ist nun aber nicht mehr das nachzuahmende Vorbild, sondern die portugiesischen Grammatiker und Gelehrten beziehen ihren Stolz aus dem Bewußtsein, in der Nachfolge des Lateinischen zu stehen, aber noch besser als dieses zu sein<sup>50</sup>. Bereits Frei Bernardo de Brito (1569-1617), der Autor der *Monarquia Lusitana* (1597/1609), hatte festgestellt:

---

<sup>49</sup> Zu dieser Auffassung vgl. Buescu 1983: 29, dort finden sich diesbezüglich auch Beispiele von Fernão de Oliveira, João de Barros und Pedro Magalhães de Gândavo.

<sup>50</sup> Bsp. dazu bei Camões, Ferreira, Gandavo, Leão, vgl. Beau 1937: 74.

«[...] não há língua em Europa, tomada nos termos em que hoje vemos, mais digna de se estimar para História que a portuguesa, pois ela, entre as mais, é a que em menos palavras descobre mores conceitos e a que com menos rodeios e mais graves termos dá ponto na verdade. E se, como ela de si é grave e natural para narração verdadeira, a engrandeceram seus naturais com impressões e livros compostos nela, fora hoje tanto e mais famosa que a castelhana e a italiana» (zit. nach Fonseca 1985: 122).

Nun hebt Argote im Vorwort seiner Grammatik (1725) hervor, daß viele Regeln der portugiesischen Grammatik denen der lateinischen gleich seien. Außerdem weist er an dieser Stelle auf die Verwandtschaft aller romanischen Sprachen hin.

Das 18. Jahrhundert ist – ähnlich wie in Spanien – gekennzeichnet durch die Debatte um Archaismen, Neologismen und Gallizismen<sup>51</sup>. 1757 wird die *Arcadia Lusitana* gegründet, deren Mitglieder sich (entsprechend den Tendenzen in den anderen romanischen Ländern) dem *bom gosto* widmen und über Stilfragen debattieren. Am 24.12.1779 macht ein königliches Dekret die Gründung der *Academia Real das Sciencias* offiziell. Sie umfaßt drei Klassen, die naturwissenschaftliche, die mathematische und die literarische (die sich neben der Literatur auch mit der Geschichte beschäftigt).

Ausführlich stellt Rafael Bluteau (1638-1734) seine Sprachauffassung in den Vorreden zu seinem Wörterbuch dar (vgl. auch 5.1.): Dem Lateinischen, der einst weit verbreiteten Sprache, die nun aber stagniere, setzt er das sich in Expansion befindende Portugiesische gegenüber, das durch seine Ausdehnung auf die 'Neue Welt' bereits über die ehemalige Ausdehnung des Lateinischen hinausreiche (in *Ao muyto alto e muyto poderoso Rey Dom João Quinto*, ohne Seitenzählung). Auch er vertritt das Konzept der «*lengua compañera del imperio*» und führt wie Nebrija, dessen Wörterbücher er gekannt hat, wie die Auflistung im *Vocabulario dos Vocabularios* (vgl. 5.1.) zeigt, als Beispiele die Hebräer, Griechen und Römer an:

---

<sup>51</sup> Zentrale Texte dieser Zeit, die allerdings meist nur als Manuskripte zirkulierten, führt Leite de Vasconcellos 1929a: 879-884, an.

«A fecundidade, & elegancia das lingoas he huma eloquente demonstração da prosperidade das Monarchias. Na posteridade de Heber, floreceo com alingoa Hebraica a nobreza de aquella nação, até no cativneyro de Babylonia, perderaõ os Hebreos com a pureza do seu fallar, a authoridade do seu poder: & desde aquelle tempo, ficara totalmente extincto o idioma Hebraico, se entre os fragmentos das ruinas, não conservára Deos milagrosamente os sagrados volumenes daa Escriitura. Testemunhas da mesma verdade saõ Athenas, & Roma; porque em Athenas a lingoa Grega, & em Roma a lingoa Latina, se corromperaõ na destruição de huma, & outro Imperio; & ao abatimento das duas potencias, se seguiraõ, como infallivel consequencia, a rudeza, & esterilidade da locução» (*Ao muyto alto e muyto poderoso Rey Dom João Quinto*).

Wesentlich bei einer Sprache ist für Bluteau ihr Reichtum im Wortschatz (*copia verborum*), deswegen sind für ihn Fremdwörter legitim, insofern sie dem Ausbau des Wortschatzes dienen oder aber wohlklingend sind. Für den Ausbau des Wortschatzes bediente sich das Portugiesische am besten der lateinischen Basis, da es dem Lateinischen sehr nahe stehe:

«Na grande afinidade do Portuguez com o Latim, se vé claramente, que o Lacio há de ser a fonte, & o thesouro mais propinquu, donde Portugal há de tirar as palavras, de que necessita» (*Ao muyto alto e muyto poderoso Rey Dom João Quinto*).

Der Vorstellung, das Portugiesische sei ein korruptes Spanisch, setzt er entgegen, dies könne genauso gut umgekehrt behauptet werden. Tatsächlich seien beide Sprachen – als Töchter des Lateinischen – verwandt, aber sie stammten nicht voneinander ab. Als Ausländer und aufgrund seiner eigenen umfangreichen Erfahrung mit (Fremd-) Sprachen hat Bluteau die nötige Distanz zu konstatieren, daß ein jedes Volk seine Sprache für die Schönste halte. Eigentlich habe aber jede Sprache ihre eigenen Vorzüge:

«Ventilar questoens sobre a preferencia das língoas he curiosidade de necios. Todas tem singulares excellencias, & cada nação lhe parece o seu idioma o melhor de todos» (*Ao leitor estrangeiro*).

Wie auch schon im Humanismus machen sich in Spanien im 18. Jahrhundert Lexikographen und Grammatiker Gedanken um die Abgrenzung zu anderen (vor allem romanischen) Sprachen. Italien und

Frankreich stehen als starke, konkurrierende Staaten da, man erkennt die Verwandtschaft zwischen den Sprachen. Das Baskische ist klar vom Spanischen abgegrenzt. Ein Problem stellt das Portugiesische dar, dessen enge Verwandtschaft zum Spanischen man erkennt, das aber dennoch eine Nationalsprache darstellt.

Während Portugal und Spanien sich um eine Abgrenzung voneinander bemühen müssen, erlangt man innerhalb Spaniens ein deutliches Bewußtsein für die Verschiedenartigkeit der Sprachen. Der Status ist – durch das politische Gewicht – klar für das Kastilische, das Baskische hebt sich durch seine Entfernung zu allen es umgebenden Sprachen hervor, das Katalanische wird (noch) durch Kultur und Politik bestätigt, außerdem beruft man sich auf alte Quellen. Daneben werden die Besonderheiten des Andalusischen, Aragonesischen und Valencianischen (manchmal aber auch synonym zu Katalanisch verwendet) teilweise erkannt. Auffallend ist der umfangreiche Beitrag von Autoren aus nicht-kastilischen Gebieten zur spanischen (kastilischen) Sprachdebatte, worunter z.B. die Werke Capmanys und Mayans y Siscars fallen<sup>52</sup>.

Für das Galicische setzt sich Fray Martín de Sarmiento ein. Allgemein sucht er nach Ursprüngen der Sprache, befaßt sich mit der Frage einer Universalsprache und mit dem Zusammenhang zwischen Latein und den romanischen Sprachen. So bezeichnet er alle romanischen Sprachen als Dialekte des Lateinischen und stuft sie demnach als prinzipiell gleichwertig ein. Im 18. Jahrhundert gilt die Sprache bereits als historisch-soziologisch bedingt, und so erkennt Sarmiento, daß die Herrschaftsverhältnisse den Status des Portugiesischen, Spanischen und Galicischen bestimmen. Als Schritt zur Stärkung des Galicischen fordert er ein galicisches und ein galicisch-lateinisches Wörterbuch, um Latein über die Muttersprache Galicisch in den Schulen unterrichten zu können, denn das Portugiesische verfüge mit Pereira und das Spanische mit Nebrija ebenfalls über solche Werke. Bezüglich des Ausbaus der Sprache stellt Sarmiento fest, daß das Galicische – wie andere romanische Sprachen auch – lateinische und griechische Wörter aufnehmen

52

Vgl. auch Bidart 1987: 390: «l'analyse de l'Etat espagnol révèle deux aspects singuliers: l'existence d'un hiatus constant entre le centre et la périphérie [...], la contribution de la périphérie à l'édification du centre».



bzw. Neologismen auf ihrer Basis konstruieren und so einen wissenschaftlichen Wortschatz aufbauen kann.

## 2.2. *Fremdsprachen und ihre Verbreitung*

Sprachenlernen und die Verbreitung von Sprachkenntnissen stehen in einer engen Verbindung mit der Lexikographie. Dies bezieht sich bereits auf die Entstehung der ersten Glossare in Latein und den Volkssprachen (vgl. 4.1. und 5.1.), aber vor allem auch auf die zweisprachige Lexikographie der modernen europäischen Sprachen. Während auf den Unterricht für Latein und die Muttersprachen Spanisch/Portugiesisch bereits unter 2.1. kurz eingegangen wurde, sollen nun die Fremdsprachenkenntnisse auf der Iberischen Halbinsel, die Verbreitung von Spanisch und Portugiesisch im Ausland<sup>53</sup> und der Sonderfall Spanisch in Portugal betrachtet werden.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist in Spanien das Erlernen von Fremdsprachen nicht sehr verbreitet. Dies mag an der starken Position liegen, die das Spanische selbst lange Zeit innehatte. Zur Zeit der maximalen Expansion des spanischen Imperiums unter Karl V. ist Spanisch die «führende moderne Fremdsprache Europas» (Bierbach 1989: 15), die spanischen Sprachlehrwerke erleben eine große Verbreitung. In Europa lernt man Spanisch, warum also sollten die Spanier andere Sprachen erlernen? Zwar ist auch in Spanien das Ideal der Renaissance «armas y letras», dies bedeutet aber eher eine Hinwendung zur Kultur und Literatur als ein gesellschaftliches Ideal der Vielsprachigkeit. Der Glaube an die Vorherrschaft des Spanischen hält auch an, nachdem im 17./18. Jahrhundert die politische Bedeutung Spaniens sinkt<sup>54</sup> und mit ihr auch die Notwendigkeit, im Ausland Spanisch zu lernen, abnimmt. Zusammen mit einer Distanzierung Spa-

---

<sup>53</sup> Vgl. dazu auch Sánchez Pérez 1992.

<sup>54</sup> Vgl. Bernecker/Pietschmann 1997: 123-155, zusammengefaßt 154: «Mit dem Verlust der Niederlande und der italienischen Besitzungen in den Friedensschlüssen von Utrecht und Rastatt war Spanien endgültig als politische Kraft in Mitteleuropa ausgeschieden und hatte gleichzeitig seine im ausgehenden 15. Jahrhundert begründete Vorherrschaft im westlichen Mittelmeerraum verloren».

niens von Europa trägt dies zur geringen Verbreitung anderer europäischer Sprachen in Spanien bei.

In Italien ist das Spanische eine wichtige Sprache für die Diplomatie und Politik. Auch in der Kirche ist es – spätestens seit der Wahl von Alejandro Borja zum Papst Calixto III. (1455) – von großer Bedeutung und gehört zur höheren Bildung. Seit 1443 befinden sich Neapel und Sizilien unter aragonesischer Herrschaft, dazu kommen Mailand und Piemont, so daß das Spanische auch in diesen Gebieten eine wichtige Rolle spielt. Spanische Autoren werden im Original gelesen, spanische Bücher kommen in Italien zum Druck, in den Theatern werden spanische Stücke im Original aufgeführt (Bierbach 1989: 16).

In Frankreich findet die spanische Literatur (z.B. Cervantes) große Beachtung und wird meist im Original gelesen, es gibt zahlreiche spanischsprachige Theateraufführungen (Viñaza 1893: XXIV). Durch Heirat ist das Königshaus mit dem spanischen Adel verbunden, und so spricht auch der Hofstaat vielfach Spanisch. Rechtfertigt Oudin seine Grammatik 1597 noch mit der besseren Kenntnis der Sprache des Feindes, so ist im 17. Jahrhundert regelrecht eine «spanische Mode» (Bierbach 1993: 167) zu verzeichnen.

In Flandern dominiert das Spanische in der Armee (*Ejército de Flandes*) und am Hof. Seine Beherrschung ist Vorbedingung für einen gesellschaftlichen Aufstieg, für den Verkehr am Hof und für eine Karriere in der Armee. Selbst diejenigen, die den Protestantismus und die Unabhängigkeit befürworten, sehen im Erlernen des Spanischen eine Notwendigkeit.

In England treten spanische Sprachlehrbücher und Grammatiken ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf<sup>55</sup>. Zu dieser Zeit hat sich in London ein Kreis spanischer Emigranten gebildet, auch allgemein herrscht im Land ein großes Interesse an der spanischen Literatur und Kultur. Nicht zuletzt aus militärischen Gründen wird die Beherrschung der spanischen Sprache wichtig (vgl. auch 4.2.4.).

Ein Beleg für die verbreiteten Spanischkenntnisse in Deutschland ist die vielzitierte Situation, als nach dem Sieg Karls V. über den Kurfürsten von Sachsen die Edelleute in spanischer Sprache um Gnade ersuchen.

---

<sup>55</sup>

Vgl. Bierbach 1989.

Seit der Thronbesteigung des österreichischen Habsburgers Ferdinand (1522) werden die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien enger. Das 16. Jahrhundert ist vor allem von den Handelsbeziehungen der Fugger und Welser zu spanischsprachigen Gebieten gekennzeichnet, und so ergibt sich die Notwendigkeit, die Sprache zu erlernen<sup>56</sup>. Zu diesem Zweck werden beispielsweise junge Kaufmannsöhne ins Ausland geschickt. Der Wiener Hof ist von spanischen Sitten und Gebräuchen geprägt<sup>57</sup>.

1614 bringt Heinrich Doergank die *Institutiones in Linguam Hispanicam* auf den Markt, ihr folgt 1695 die Grammatik von Christian Gottfried Reinhard. Da zu dieser Zeit noch keine spanisch-deutschen Wörterbücher existieren – noch 1752 benutzt Lessing bei der Übersetzung von Huarte das Wörterbuch von Sobrino, wie Franzbach (1975a: 30) nachweisen kann –, enthalten die Grammatiken und später auch die Sprachlehrbücher meist Vokabellisten.

Im 17. Jahrhundert, als die spanische Weltgeltung bereits abnimmt (auf den Meeren herrschen Engländer und Holländer, die Personalunion mit Portugal geht verloren, Flandern löst sich, in Katalonien und Neapel drohen Aufstände), verstärkt sich im deutschsprachigen Raum der spanische Einfluß. Vor allem süddeutsche Höfe sind gegenüber dem Spanischen aufgeschlossen, aber auch an hessischen, sächsischen und pfälzischen Höfen wird Spanisch gelernt<sup>58</sup>. Das Unterrichtswesen in Süddeutschland befindet sich fest in den Händen der Jesuiten, die dem Spanischen einen hohen Rang einräumen.

Im 18. Jahrhundert, während sich in Europa die *leyenda negra*<sup>59</sup> ausbreitet, lassen die wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte zeitweilig nach. Lediglich im Umfeld von Leipzig und seiner Universität hält sich das Interesse am spanischen Geistesleben<sup>60</sup>. Allmählich werden die Kontakte der norddeutschen Handelsstädte mit Spanien intensiver, so

---

<sup>56</sup> Für einen Überblick über die spanischen Sprachlehrwerke des 16. und 17. Jahrhunderts sei auf Bierbach 1993 verwiesen, wo sich auch eine komprimierte Liste findet (163-166).

<sup>57</sup> Vgl. dazu Opl/Rudolf 1991.

<sup>58</sup> Vgl. Neumann-Holzschuh 1991: 258.

<sup>59</sup> Zur *leyenda negra* vgl. z.B. García Cárcel 1992.

<sup>60</sup> Vgl. Neumann-Holzschuh 1991: 259.

daß auch hier die Bedeutung der spanischen Sprache zunimmt. Das politische Interesse an Spanien wird begründet durch die große Allianz (England, Österreich, Spanien, Portugal, Holland, Hannover, Preußen, später auch Savoyen), die sich im spanischen Erbfolgekrieg 1701-1714 gegen die Bourbonen stellt und im Streit von Karl von Österreich mit Philipp von Anjou für den Habsburger Partei ergreift.

Bereits 1650 wird an der Universität Gießen Spanisch gelehrt. 1777 richtet die Universität Wien einen Lehrstuhl für Spanische Sprache und Literatur ein, 1819 wird Spanisch Wahlfach an den Schulen in Bremen, 1852 in Hamburg (Franzbach 1975a: 32). Das Interesse ist vor allem in jenen Regionen groß, die Handel mit Spanien (und später auch Lateinamerika) treiben. Dazu gehören außer Deutschlands Norden auch Schlesien, die Lausitz, Böhmen und Sachsen, was sich beispielsweise in den Druckorten der spanisch-deutschen Wörterbücher manifestiert: Neben süddeutschen Städten (Augsburg, München) treten hier immer wieder Hamburg und Leipzig auf (vgl. 4.2.5.).

Dem Portugiesischen kommt in Europa im Vergleich zu seinen romanischen Schwestersprachen Französisch, Italienisch und Spanisch nur eine marginale Rolle zu, wie z.B. auch die späte und seltene Aufnahme in die polyglotten Wörterbücher zeigt (vgl. 5.2.). In Portugal selbst hat vor allem die spanische Sprache große Bedeutung: Seit dem 15. Jahrhundert benutzen die portugiesischen Autoren sie in verschiedensten Situationen. Beau spricht von «Portugiesen, die aus Freude am Spiel mit fremden Bausteinen, zum Zeitvertreib, aus Eitelkeit oder aus Höflichkeit oder um besser und von möglichst vielen gelesen und verstanden zu werden, sich des Kastilischen oder des Lateinischen bedienen» (1937: 67). Spanisch wird, ähnlich der Rolle, die vorher und auch noch zeitgleich das Lateinische einnimmt, eine Kultursprache, die die Verständigung und die Verbreitung von Texten über einen größeren Raum ermöglicht<sup>61</sup>. Diese Zweisprachigkeit Portugiesisch/Spanisch bzw. Dreisprachigkeit Portugiesisch/Spanisch/Latein wird u.a. gefördert durch die hohe Zahl portugiesischer Studenten an den Universitäten von

---

<sup>61</sup>

Vgl. Teyssier 1990: 37: «Entre meados do século XV e fins do século XVII o espanhol serviu como segunda língua para todos os portugueses cultos. [...] Assim, durante aproximadamente dois séculos e meio, o espanhol foi em Portugal uma segunda língua de cultura». Ähnlich auch Stegagno Picchio 1959: 14.

Salamanca und Alcalá. Verdelho weist die intensive Benutzung des lateinisch-spanischen Wörterbuchs von Nebrija in Portugal nach und geht sogar soweit, Spanisch als Unterrichtssprache im Lateinunterricht in Portugal zu postulieren, wobei die Spanischkenntnisse bei den Schülern als selbstverständlich vorausgesetzt worden seien (1995: 322s.).

Dabei koexistieren die beiden Sprachen über lange Zeit hinweg, wohl in dem Bewußtsein, daß sie beide gleichberechtigte Nationalsprachen zweier unabhängiger Staaten sind und damit auch gleichwertig. Erst mit der spanischen Herrschaft über das portugiesische Territorium wird aus dem Nebeneinander Konkurrenz, man beginnt, die portugiesische Sprache gegenüber dem Spanischen abzugrenzen und die eigenen Charakteristika zu betonen. Nun steht das Portugiesische in einem Spannungsfeld, einerseits erzeugt durch das Bestreben nach Autonomie gegenüber dem Lateinischen und andererseits erzeugt durch die Argumentation, im Vergleich mit dem Spanischen die dem Latein näherstehende Sprache zu sein.

Unter der spanischen Herrschaft (1580-1640) berufen sich die Portugiesen auf ihre klassischen Autoren und beziehen durch sie nationalen und sprachlichen Stolz. Sowohl diese (darunter Gil Vicente<sup>62</sup> und Luis de Camões) als auch zeitgenössische Autoren schreiben aber auch auf Spanisch:

«A maioria dos escritores portugueses escreve também em espanhol. É o caso, para só citar os mais importantes, de Gil Vicente, de Sá de Miranda, de Luís de Camões, de Francisco Manuel de Melo. Alguns, como Jorge de Montemor, o autor da *Diana* (1559-?), que hispaniza o seu nome em Montemayor, abandonam completamente a sua língua. Os partidários desse bilinguismo, frisemos, não vêem nisso nenhuma traição, nenhuma fidelidade para com o seu País. [...] É somente depois de 1640, com a Restauração e a subida ao trono de D. João IV, que se produz uma certa reacção anti-espanhola» (Teyssier 1990: 37).

Dies steht bei weiten Teilen der Gebildeten im Widerspruch zu dem Bewußtsein, daß die Sprache nun eine politische Funktion hat, möglichst rein erhalten und hoch gepriesen werden muß. Die Bedrohung wird besonders deutlich, da Spanien die Nation mit der Sprache ist, die dem Portugiesischen am nächsten steht und es daher in seinem

---

<sup>62</sup>

Zum Bild Spaniens und der Spanier bei Gil Vicente vgl. Roig 1994.

Bestand schnell gefährden kann. Eine logische Reaktion darauf wäre die Ausarbeitung eines betont puristisch-nationalistischen Wörterbuchs, die jedoch nicht erfolgt.

Des weiteren wird Spanisch für viele Portugiesen zu einer Notwendigkeit im Bereich der Politik und der Literatur: Wollen sie in Spanien Gehör finden, als Schriftsteller dem großen Publikum zugänglich sein, müssen sie sich des Spanischen bedienen. In Portugal versteht und benutzt man die spanische Sprache, im Nachbarland finden sich jedoch nahezu gar keine portugiesischen Sprachkenntnisse. Eine paradoxe Situation ergibt sich daraus, daß man einerseits die Eigenständigkeit und Größe des Portugiesischen hervorhebt und in der portugiesischen Kultur eine Abgrenzung gegenüber den spanischen Herrschern sieht, andererseits sich aus pragmatischen Gründen des Spanischen bedient<sup>63</sup>. Diesen Pragmatismus beklagt beispielsweise António Ferreira (1528-1569): Der Autor der *Poemas Lusitanos* verfaßt eine *Carta a Pero de Andrade Caminha, pedindo-lhe que deixe de escrever em castelhano*. Auch Duarte Nunes de Leão sieht die Verbreitung des Spanischen kritisch, wenn er auch die Notwendigkeit zugibt:

«A causa da lingua castelhana se estender per algumas prouincias, & hauer nellas muitas que a saibão entender, & fallar, não he por bondade da lingua (que nos não lhe negamos) mas por necessidade que della tem aquellas gentes, que della usão» (*Origem da lingua portuguesa*, Kap. XXIII).

Weitere Autoren, die während der Union mit Spanien das Portugiesische verteidigen, sind Frei Bernardo de Brito und Pedro de Magalhães de Gândavo<sup>64</sup>.

Mit dem Ende der spanischen Herrschaft 1640 rückt das Verhältnis Latein-Portugiesisch wieder ins Zentrum, die theoretische Abgrenzung gegenüber dem Spanischen spielt keine Rolle mehr.

---

<sup>63</sup> Vgl. auch Stegagno Picchio 1959: 41-43.

<sup>64</sup> Textbeispiele bei Beau 1937: 70s., zu Gandavos *Diálogo em defesa da língua portuguesa* vgl. Meisenburg 1998; dort 102-105 auch zur Sprachenwahl im Portugal des 17.-19. Jahrhunderts. Zur portugiesischen Literatur in spanischer Sprache insgesamt vgl. Martínez-Almoyna/Viera de Lemos 1968. Zur beidseitigen Interferenz der Sprachen in Portugal vgl. Teyssier 1994: v.a. 466-468.

Unbelastet durch nationale Verbundenheit betont der Franzose Rafael Bluteau in seinem Wörterbuch (vgl. auch 5.1.) die Nähe zwischen Spanisch und Portugiesisch. Er gibt seinem portugiesisch-lateinischen Werk ein spanisch-portugiesisches Wörterverzeichnis bei, das Spaniern den Zugang ermöglichen soll. Der *Methodo Breve, y Facil para entender Castellanos la lengua Portuguesa* im Anhang des Wörterbuchs zeigt Äquivalenzen zwischen den beiden Sprachen z.B. bei Suffixen und Verbkonjugationen auf, auch die *Prosopopeia del Idioma Portuguez a su hermana la lengua castellana*, eine fiktive Rede, dient dem Nachweis der Nähe und der gegenseitigen Verständlichkeit zwischen Spanisch und Portugiesisch, nicht der Abgrenzung voneinander.

### 3. Polyglotte Wörterbücher

Von der zweiten Hälfte des 15. bis ins 17. Jahrhundert hinein erstreckt sich die Epoche der großen polyglotten Wörterbücher<sup>65</sup>. Sie umfassen bis zu sechzehn Sprachen (meist allerdings zwischen vier und elf) und finden unter Titeln wie *Porta*, *Janua*, *Gazophylacium*, *Sylva*, *Nomenclatura*, *Vocabularium/Vocabulista*, *Thesaurus* oder *Lexicon* in ganz Europa Verbreitung. Zunächst dienen sie dem Verständnis und Erlernen alter Sprachen, an erster Stelle Latein, aber auch Griechisch und Hebräisch. Mit zunehmendem Handel innerhalb Europas nimmt die Bedeutung der polyglotten Wörterbücher für die Kommunikation zu, die Expansion nach Asien läßt in einzelnen Fällen Sprachen wie Japanisch und Chinesisch hinzutreten. Im 18. Jahrhundert verliert diese Wörterbuchgattung an Bedeutung: Zweisprachige Wörterbücher moderner Sprachen und einsprachige Wörterbücher der Volkssprachen nehmen zu, die großen polyglotten Werke von Berlaimont, Junius, Decimator und anderen werden nicht mehr aufgelegt.

Die meisten mehrsprachigen Wörterbücher entstehen aus ein- und zweisprachigen Werken, denen sukzessive weitere Sprachen hinzugefügt werden. Der umgekehrte Fall, daß ein mehrsprachiges Werk zu einem zweisprachigen reduziert wird und in dieser Fassung große Verbreitung erlangt, ist selten, Beispiele hierfür sind die Wörterbücher von Junius und Minsheu (s.u.).

Im folgenden sollen diejenigen polyglotten Wörterbücher dargestellt werden, die europaweite Verbreitung erlangen und somit die weitere Lexikographie beeinflussen und/oder das Spanische bzw. das Portugiesische einschließen. Dabei konzentrieren sich die Ausführungen auf Wörterbücher im engeren Sinn und Vokabellisten, polyglotte Gesprächsbücher und Glossare von Fachwörtern werden nicht behan-

---

<sup>65</sup>

In der Terminologie orientieren wir uns an Haensch 1989-1991b und 1997 und verwenden «mehrsprachige Wörterbücher» und «polyglotte Wörterbücher» synonym (in Abgrenzung von einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern); vgl. hingegen die Terminologie des Spanischen, das zwischen «diccionarios monolingües» und «diccionarios plurilingües» unterscheidet und letztere nochmals in «bilingües» und «multilingües» unterteilt.



delt<sup>66</sup>. Während in diesem Kapitel der Schwerpunkt auf der Entwicklung der polyglotten Werke liegt, wird für Detailangaben zum Spanischen und Portugiesischen in Kombination mit anderen Sprachen und zum Einfluß der polyglotten Wörterbücher auf der Iberischen Halbinsel auf die Kapitel zur ein- und zweisprachigen Lexikographie verwiesen.

Die Untersuchung der mehrsprachigen Lexikographie birgt einige Probleme: Als marginal kann dabei noch die Identifikation der im Titel genannten Sprachen gelten, so z.B. *Böhmisch* für Tschechisch, *Belgicum* und *Flandricum* für Flämisch und/oder Niederländisch, *Teutonicum* für Deutsch, aber auch für Niederländisch. Schwieriger stellt es sich dar, Autorschaft, Filiation und Identität bei den Werken auszumachen. Je nach Ausgabe kann der Titel wechseln, die Wörterbücher erscheinen teils unter dem Namen des Autors, teils anonym, daneben kann in späteren Auflagen auch der Drucker oder ein Bearbeiter als vermeintlicher Autor erscheinen.

Ein Werk mit großer Verbreitung basiert auf dem anonym erschienenen deutsch-italienischen Wörterbuch *Libro il quale si chiama introito e porta [...]*, als dessen Autor der Drucker **Adamo de Roduila**, ein in Italien lebender Deutscher (Adam von Rottweil), angenommen wird, der auch die Originalausgabe verlegt (Venezia 1477)<sup>67</sup>. In der Fassung *Quinque linguarum utilissimus Vocabulista Latine Tusche Gallice Hyspanice et Alemanice* (Venezia 1526) wird erstmals das Spanische miteingeschlossen. Insgesamt 45 Ausgaben bis 1631, jeweils unter verschiedenen Titeln, verzeichnet Gallina (1959b: 38-40)<sup>68</sup>, das Wörterbuch wird von ursprünglich zwei Sprachen bis auf acht erweitert, sukzessive kommen Latein, Französisch, Spanisch, Englisch, Flämisch und (Alt-)Griechisch hinzu. Als Kuriosität ist zu vermerken, daß bei der erwähnten fünfsprachigen Ausgabe das Spanische teilweise durch das Böhmisches (Tschechische) ersetzt ist (Nürnberg 1531; Nürnberg 1533).

---

<sup>66</sup> Für eine ausführliche Darstellung der polyglotten Lexikographie in Europa vom 15. bis ins 18. Jahrhundert, die auch die hier nicht behandelten Typen und Sprachen behandelt, wird auf Haensch 1989-1991b: 2909-2917, verwiesen.

<sup>67</sup> Zur Debatte um die Autorschaft vgl. Gallina 1959b: 34s., zum Werk Giustiniani 1987.

<sup>68</sup> Vgl. auch Tancke 1984: 19s., und Haensch 1989-1991b: 2911.

Kein einziges der Wörterbücher, die auf dem *Libro il quale si chiama introito e porta* beruhen, schließt das Portugiesische mit ein.

Das neben dem Calepino meist verbreitete polyglotte Wörterbuch ist der *Vocabulare* von **Noel de Berlaimont** (auch Barlaimont, Barlamont, Berlemont u.a.), das in späteren Fassungen auch unter Namen wie *Colloquia familiaria cum dictionario*, *Dictionarium* oder *Dictionariola* erscheint. Der Autor ist ein Flame, der sich als Sprachlehrer in Antwerpen niedergelassen hat. Dort soll auch um 1530 die erste Ausgabe erschienen sein, die als verloren gilt<sup>69</sup>, die erste erhaltene stammt von 1536 (Antwerpen). Die ursprüngliche Sprachenkombination ist Französisch-Flämisch, das Buch enthält Listen der Wochentage und der Zahlen, ein alphabetisch angeordnetes Vokabular des Alltagswortschatzes, Redewendungen, Geschäftsbriefe, drei Lehrdialoge, Gebete (Vaterunser, Ave Maria), das Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote und Ausspracheregeln. Letztere betreffen nur das Französische, alle übrigen Teile sind zweisprachig gehalten. Berlaimont wendet sich hiermit noch an verschiedene Zielgruppen, das Buch ist «designed to provide at the same time a practical Flemish-French vocabulary for merchants and school-children, and a manual of religious and social training for the latter» (Bourland 1933: 289). In späteren Fassungen konzentriert man sich auf die Nützlichkeit für Reisende und Kaufleute, was durch die Zunahme von Dialogen praktischer Natur und durch entsprechende Anreden und Erklärungen im Vorwort deutlich wird.

1551, zwanzig Jahre nach dem Tod Berlaimonts, erscheint die erste polyglotte Ausgabe (Flämisch, Französisch, Latein, Spanisch; Leuven)<sup>70</sup>, ihr folgen in kurzen Abständen (1556, 1558, 1560) drei weitere in der gleichen Sprachenkombination – die wichtigen Sprachen für Handel und Bildung in Flandern einschließend. Der spanische Teil ist dabei übersetzt von «deux hommes sçauants & en leur langue maternelle treseloquents et bien parlants» (zit. aus dem Vorwort von 1551, nach Bourland 1933: 293), allerdings ausgehend vom lateinischen Text, nicht vom Urtext. Das Portugiesische tritt erstmals in der achtsprachigen Fassung auf (Delft 1598). Die Ursache für die Aufnahme

---

<sup>69</sup> Vgl. Bourland 1933: 289s.; Gallina 1959b: 76.

<sup>70</sup> Eine flämisch-französisch-spanische Fassung verzeichnet Gallina 1959b bereits für Antwerpen 1530, sie konnte aber sonst nirgends nachgewiesen werden.

des Portugiesischen dürfte hierbei in der Einwanderung portugiesischer Juden nach Holland liegen; die ersten Angehörigen dieser Gruppe treffen 1593 in Amsterdam ein.

Berlaimonts Werk scheint den Bedürfnissen der Zeit, geprägt durch intensiven europäischen Handel, durch mehrsprachige Höfe und durch aufkommende Reisen, in hohem Maße zu entsprechen, es wird kontinuierlich bis zum Ende des 17. Jahrhunderts aufgelegt, eine einzelne Ausgabe findet sich sogar noch 1808 (Deutsch, Englisch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch; Shrewsbury, GB). Insgesamt verzeichnet Gallina (1959b: 87-91) 138 Ausgaben<sup>71</sup>. Neben Französisch ist dabei das Spanische die am häufigsten vertretene Sprache, in seinen umfangreichsten Fassungen enthält das Wörterbuch schließlich acht Sprachen: Flämisch, Deutsch, Englisch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch (erstmalig 1598). Bemerkenswert in ihrer Sprachenkombination sind des weiteren die Ausgaben Leipzig 1602, mit Böhmisch (Tschechisch), und Warschau 1646, mit Polnisch (neben Deutsch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch).

Inhaltlich bleiben sich die verschiedenen Ausgaben über 160 Jahre hinweg sehr ähnlich. Die Hauptunterschiede liegen in der Zahl der Musterdialoge, die sukzessive erweitert wird, des weiteren wird der Aussprachehilfe mal mehr, mal weniger Gewicht beigemessen, einige der Fassungen enthalten zusätzlich Tabellen zur Verbkonjugation. Die Abschnitte religiösen Inhalts schwinden zusehends. Die alphabetische Ordnung im Vokabular bleibt meist auf den ersten Buchstaben beschränkt, manchmal wird sogar die ursprüngliche Anordnung der flämischen Lemmata beibehalten, auch wenn diese beispielsweise durch lateinische Einträge ersetzt wurden. Die Folge ist, daß bei den lateinischen Lemmata nun keine logische Ordnung mehr auszumachen ist.

Eine rasche Reaktion auf die jeweiligen Bedürfnisse ist auszumachen: Zum Zeitpunkt der dynastischen Verbindung zwischen Spanien und England erscheint 1554 die erste englische Version (*A very profitable booke to lerne the maner of redyng, wrytyng, & speakyng*

---

71

Für eine ausführliche Beschreibung der Ausgaben vgl. Bourland 1933, des weiteren auch Tancke 1984: 42, und Haensch 1989-1991b: 2911. Die Ausgaben bis 1600 listet auch Lindemann 1994: 39-41, auf.

*english & spanish*), ähnlich ist die Aufnahme des Portugiesischen ab 1598 zu werten. Durch diese praktische Orientierung wird der Systematik des Berlaimont keine große Sorgfalt beigemessen. Das Werk selbst stellt keinen Fortschritt auf dem Gebiet der Lexikographie dar, seine große Bedeutung erhält es in seiner Funktion, Sprachen zu verbreiten<sup>72</sup>. Auch als Anregung und Quelle für andere lexikographische Arbeiten wird der *Vocabulare* in seinen zahlreichen Ausgaben benutzt werden.

**Giacomo Calepino** wird als unehelicher Sohn des Grafen Caleppio 1440 in Bergamo geboren. Beim Eintritt in den Augustinerorden 1458 nimmt er den Vornamen Ambrogio an. An seinem Wörterbuch arbeitet er über 30 Jahre, daneben widmet er sich weiteren linguistischen Fragen. Das *Dictionarium* erscheint erstmals 1502 (Reggio nell'Emilia) und ist zunächst nur in Latein und Griechisch abgefaßt. Es wird vom Autor selbst überarbeitet und verbessert und erlangt in Kürze eine weite Verbreitung. 1550, vierzig Jahre nach Calepinos Tod, tritt erstmals das Italienische neben die beiden klassischen Sprachen (Venezia), 1559 kommt das Spanische hinzu (Lyon). Die Anzahl der Sprachen wird innerhalb kurzer Zeit bis auf elf erhöht (Latein, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Französisch, Spanisch, Deutsch, Flämisch, Englisch, Polnisch, Ungarisch; so erstmals Basel 1588).

Insgesamt verzeichnet Labarre (1975) 211 Ausgaben des Wörterbuchs<sup>73</sup>. Die große Verbreitung wird auch deutlich, wenn man vermerkt, daß *Calepino* neben anderen Titeln wie *Thesaurus*, *Dictionarium* und *Nomenclator* zur Bezeichnung für ein Wörterbuch schlechthin wird. Gegenüber anderen großen europäischen polyglotten Werken, wie beispielsweise den Ausgaben von Berlaimont, heben sich jedoch die enthaltenen Sprachen etwas ab: Auffallend ist zunächst, daß der Calepino bereits in seiner ursprünglichen lateinisch-griechischen Fassung (bzw. durch Italienisch ergänzt) ca. 80 mal aufgelegt wird. Damit erlangt er große Bedeutung als Wörterbuch der klassischen Sprachen. Bei den modernen, europäischen Sprachen ist die Orientierung 'nach

---

<sup>72</sup> Vgl. z.B. Bierbach 1993: 174: «die Berlaimonts haben quantitativ den größten Anteil an der Diffusion von Spanischkenntnissen vor 1700».

<sup>73</sup> Vgl. auch Gallina 1959b: 97-119, Tancke 1984: 42s., Haensch 1989-1991b: 2911s., und Pfister 1997: 307; zu den Ausgaben mit Französisch vgl. Lindemann 1994: 320-324; zu den Ausgaben mit Portugiesisch vgl. Verdelho 1998.

Osten' augenfällig: Enthalten anderen polyglotte Werke in einigen seltenen Fassungen Böhmisch (Tschechisch) oder Polnisch, so schließt der Calepino Polnisch und Ungarisch systematisch mit ein. Das Portugiesische hingegen fehlt, bis auf die japanisch-lateinisch-portugiesische Ausgabe von 1595, völlig.

Reisen und Studien führen **Hadrianus Junius** (Adriaans de Jonghe, 1511/1512? -1575) durch ganz Europa: Der Holländer studiert Medizin in Haarlem, Leuven, Paris und Bologna, bereist Deutschland und England und läßt sich zunächst auf der britischen Insel nieder. Weitere Jahre verbringt Junius in Holland, dann geht er nach Dänemark und kehrt letztlich wieder in seine Heimat zurück. Seine Sprachkenntnisse umfassen neben den Sprachen der von ihm bereisten Länder noch Spanisch, Hebräisch, Griechisch und Latein. Als Arzt hat er einen europaweiten Ruf, in verschiedenen Ländern fungiert er als Leibarzt von Fürsten. Neben der Medizin widmet er sich auch anderen Wissensgebieten, so leitet er eine Lateinschule in Harlem und verfaßt eine Geschichte Hollands.

Junius' *Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis* erscheint erstmals 1567 (Antwerpen)<sup>74</sup>. Der Wortschatz ist nach Sachgruppen geordnet, allerdings schließt sich ein alphabetischer Index an. Die enthaltenen Sprachen sind Latein, Griechisch, Deutsch, Flämisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Englisch; viele Einträge finden sich aber nur in einigen davon, z.B. in Latein und Griechisch. Bei anderen ist das Portugiesische hinzugefügt, oder es werden mehrere italienische Dialekte unterschieden. Den lateinischen, griechischen und italienischen Einträgen folgt in manchen Fällen ein Beleg, beispielsweise ein Homer- oder Dante-Zitat<sup>75</sup>. Als Quellen dürften zahlreiche Wörterbücher aus ganz Europa benutzt worden sein, für das Spanische kommt hier vor allem Nebrija in Frage. Des weiteren benutzt Junius Ausgaben des Calepino und greift auf seine eigenen Sprachkenntnisse zurück. Zur Geschichte der weiteren Ausgaben – 37 bis 1667, eine weitere 1717 – sei auf Gallina (1959b: 143-147) verwiesen<sup>76</sup>. Nicht alle umfassen die ursprünglichen acht Sprachen, viele sind auf zwei bis vier

---

<sup>74</sup> Von dieser Ausgabe liegt seit 1976 ein Nachdruck vor. Zur Debatte um eine eventuelle frühere Ausgabe vgl. Gallina 1959b: 135.

<sup>75</sup> Zur Beschreibung vgl. Gallina 1959b: 137-143.

<sup>76</sup> Vgl. auch Lindemann 1994: 377-383, und Haensch 1989-1991b: 2912.

Sprachen reduziert. Hervorzuheben ist eine Gruppe von (achtsprachigen) Ausgaben des Genfer Verlegers Jacob Stoer: Bei ihnen sind die Kapitel und innerhalb derer die Einträge alphabetisch sortiert, das erste dieser Werke ist der *Nomenclator octolinguis omnium rerum propria nomina continens. Ab Adriano Juno antehac collectus* (Genf/Lyon 1602).

Als Zielgruppe wendet Junius sich vor allem an Studenten, die Anforderungen an ihr Sprachwissen hat er bei seinen Studien an den verschiedenen europäischen Universitäten kennengelernt. Mit diesem praktischen Hintergrund wird der *Nomenclator* zum Erfolg und reiht sich unter die weit verbreiteten polyglotten Wörterbücher ein. Da aber alle reduzierten Fassungen auf das Spanische verzichten und das Portugiesische überhaupt nur in seltenen Fällen den Einträgen der achtsprachigen Ausgaben beigelegt ist, bleibt der Beitrag zur spanischen und portugiesischen Lexikographie minimal<sup>77</sup>.

Aus Gifhorn stammt der Theologe **Heinrich Decimator** (1544-1615), der in Quedlinburg und Magdeburg als Priester tätig ist. Seine *Sylva Vocabulorum* (Leipzig 1590) ist ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch mit deutschen Lemmata und deren lateinischen und griechischen Äquivalenten. Schon bald entstehen aber Fassungen, bearbeitet durch Decimator selbst, in denen weitere Teile hinzugefügt werden. In der Ausgabe von 1596 (Leipzig) finden sich erstmals thematisch geordnete Kapitel in zehn Sprachen (Latein, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Flämisch, Spanisch, Englisch). Dabei sind nicht bei jedem Eintrag alle Sprachen vertreten, oftmals fehlen Hebräisch, Chaldäisch und Englisch. Die italienischen und spanischen Äquivalente stuft Gallina (1959b: 200) als meist ungenau bis falsch ein, diese Sprachen beherrscht der Verfasser wohl nur höchst mangelhaft oder gar nicht. Als Quelle sind auch hier wiederum andere polyglotte Wörterbücher anzusehen, für das Spanische ist aber auch von einer Benutzung von Nebrijas Wörterbüchern auszugehen<sup>78</sup>. Als sicher kann gelten, daß Decimator den *Nomenclator* von Hadrianus Junius kannte, eventuell wurde er direkt durch ihn angeregt, den zehn-

---

<sup>77</sup> Zur Beschreibung der spanischen und portugiesischen Einträge vgl. Acero Duránte 1992.

<sup>78</sup> Vgl. Acero Duránte 1993.

sprachigen, nach Sachgruppen geordneten Teil anzufertigen. Für eine Darstellung aller Ausgaben sei auf Gallina (1959b: 192-202) verwiesen<sup>79</sup>. Keine der Fassungen enthält das Portugiesische. Es bleibt ferner festzustellen, daß die *Sylva Vocabulorum* nicht die Verbreitung in Europa erreicht, wie es etwa bei Calepino oder Junius der Fall ist.

**Ioannes Angelus Sumaran** (Juan Angel Sumaran) ist Baske aus einer gehobenen Familie, seine Bindung zur baskischen Sprache ist wohl gering – jedenfalls nimmt er nicht an der Debatte um ihren Wert und ihr Alter teil (vgl. 2.1.) und schließt sie in keines seiner Werke ein. In Ingolstadt ist er als Sprachlehrer für Spanisch und andere moderne Sprachen tätig. Sein dreibändiger *Thesaurus fundamentalis quinque linguarum* (Ingolstadt 1626) gehört nicht zu den reinen Wörterbüchern, sondern ist zunächst als Sprachlehrbuch konzipiert. Allerdings widmet sich der *Thesaurus* mehreren Sprachen zugleich, nämlich dem Lateinischen, Italienischen, Französischen, Spanischen und Deutschen. Hier werden eine Grammatik, vier Dialoge, ein Nomenklator und eine Sprichwortsammlung vereint. Die grammatischen Erklärungen betreffen das Spanische, Französische und Italienische, die Dialoge und die Sprichwörter finden sich jeweils in den fünf Sprachen. Das thematisch geordnete Vokabular mit der Ausgangssprache Latein umfaßt 29 Kapitel, Phraseologien findet sich hier so gut wie gar nicht.

Unklar ist noch, wie sich der *Thesaurus* in das Werk Sumarans einordnen läßt: Das Titelblatt beschreibt ihn als «Editio Tertia», allerdings ließen sich vorherige Ausgaben noch nicht ausfindig machen<sup>80</sup>. Im Vorwort gibt Sumaran an, dies sei eine Vorarbeit zu einem größeren fünfsprachigen Wörterbuch. Dessen Anfertigung scheint der Autor aber nicht mehr bewerkstelligt zu haben.

Umfangreiche Studien in verschiedenen europäischen Städten absolviert **Franciscus Junius**. 1589 in Heidelberg geboren, lebt er in den Niederlanden, in Frankreich und England, wo er als Lehrer junger Adliger tätig ist und 1677 in Windsor stirbt. Er studiert Theologie, moderne und klassische Sprachen und die Literaturen verschiedener Länder. Franciscus Junius hat umfassende Kenntnisse alter Sprachen und widmet sich vor allem germanistischen Untersuchungen, so gibt er

---

<sup>79</sup> Vgl. auch Lindemann 1994: 383s.

<sup>80</sup> Vgl. dazu auch Gallina 1959b: 288.

beispielsweise die erste gedruckte Fassung der Wulfila-Bibel in ihrer gotischen Übersetzung heraus. Das *Gothicum Glossarium* (Dordrecht 1664) enthält gotische Einträge aus dem *Codice Argentes* mit ihren Äquivalenten in Englisch, Deutsch, Dänisch, Isländisch und Flämisch. Einigen wenigen sind Übersetzungen in Griechisch, Französisch, Italienisch und Spanisch beigelegt<sup>81</sup>. Dennoch liegt die Hauptbedeutung dieses Werkes, das zwei weitere Ausgaben erlebt (Dordrecht 1665, Amsterdam 1684), im germanistischen Bereich.

**Lorenzo Hervás y Panduro** veröffentlicht seinen *Catálogo de las lenguas de las naciones conocidas* zunächst 1784 in Cesena. Es handelt sich hierbei um ein Werk zum wissenschaftlichen Sprachvergleich, das ca. 300 Sprachen Europas, Amerikas und Asiens aufführt und im Anschluß Wortlisten enthält. In Spanien erscheint es erstmals in Madrid 1800-1805. Ebenfalls in Cesena erscheint 1787 der *Vocabulario poligloto* von Hervás y Panduro<sup>82</sup>.

---

<sup>81</sup> Zur Beschreibung dieser und der weiteren Ausgaben vgl. Gallina 1959b: 325s.

<sup>82</sup> Vgl. die Facsimile-Ausgabe von Breva-Claramonte 1990.



#### 4. Spanische Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert

##### 4.1. *Einsprachige Lexikographie*

In Spanien dienen Wörterbücher – wie in den anderen europäischen Ländern – zunächst vor allem dem Verständnis des Lateins und der Übersetzung vom Lateinischen in die Volkssprache, die vorherrschende Form vom Mittelalter bis zum Humanismus sind Glossen und Glossare. Daneben erlernt man mit ihrer Hilfe Sprachen: Latein, Griechisch und andere alte Sprachen, ab dem 16. Jahrhundert auch europäische und (für die Missionierung) indigene amerikanische Sprachen. Zweisprachige Wörterbücher der modernen Sprachen mit Spanisch kommen auf, als Latein seine Rolle als Mittlersprache nach und nach verliert und auch die polyglotten Wörterbücher den Anforderungen von Politik und Wirtschaft nicht mehr gerecht werden. Der Beginn der einsprachigen spanischen Wörterbuchproduktion läßt allerdings noch auf sich warten,

«a nadie se le podía ocurrir, a fines del siglo XV y en todo el siglo XVI, escribir un diccionario español para españoles. En efecto, qué utilidad había de tener un libro que registrase por orden alfabético y explicase las palabras que todos usaban sin necesidad de libro alguno?» (Gili Gaya 1963: 10).

Nebrijas Konzept der «lengua compañera del imperio» folgend entstehen spanische Grammatiken und Sprachlehrbücher, die die Sprache verbreiten sollen, aber noch keine einsprachigen Wörterbücher. Im 17. Jahrhundert erwächst das Interesse an der spanischen Sprache, sie wird zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen (so z.B. bei Aldrete und Covarrubias), wie generell das Interesse an Wissen und Wissenschaft wächst und zur Schaffung von einsprachigen, etymologischen und fachsprachlichen Wörterbüchern und Lexika führt. Das 18. Jahrhundert steht im Zeichen von *tradicionalismo*, *casticismo* und *purismo* in der Sprache und in der Literatur. Man stellt sich in die Tradition großer Autoren und beschwört die Größe der eigenen Sprache – so wie sie bisher war, «[los españoles] sentían que algo había cambiado entre la manera actual de expresarse y la de sus clásicos; y los cambios ya visibles producían alarma. De aquí nace el afán de fijación y norma» (Gili Gaya 1963: 13). Zu Beginn des 18. Jahrhunderts fängt man auch an, die Übersetzung in eine andere Sprache von der enzyklo-

pädischen Information bzw. der Erklärung in der eigenen Sprache zu trennen, es entstehen u.a. große einsprachige Wörterbücher. Im 19. Jahrhundert schließlich bildet sich der Typus der *diccionarios enciclopédicos* heraus, die eine Mischung von linguistischen und sachlichen Informationen in handlichem Format präsentieren und so der bürgerlichen Bildung dienen können.

Als allgemeine Tendenz in der spanischen Lexikographie sind weiterhin die schwankenden Bezeichnungen für die Werke festzuhalten (*diccionario, thesaurus, arte de la lengua ...*)<sup>83</sup>. Durch die Geschichte der spanischen Lexikographie ziehen sich drei Stränge: Ein erster, ausgehend von Nebrija, dient dem Studium des Lateinischen, der modernen Fremdsprachen und des Spanischen für Ausländer; ein zweiter wird von sprachhistorischem und etymologischem Interesse geleitet (Aldrete, Covarrubias); ein dritter führt in die 'vorakademische' Phase ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert, in der man die Reinheit und den *buen uso* fördern will und die Lemmata durch Belege der guten Autoren legitimiert.

Das erste Werk der spanischen Lexikographie ist ein medizinisch-botanisches Glossar des christlichen Arztes Abu-l-Hasan al Mujtar ibn Abdun, nach 1100 entstanden, das in arabischer Schrift die spanischen Namen der Heilpflanzen aufführt, die vorher im arabischen Text erwähnt wurden (Niederehe 1987c: 159). Aus dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts stammen die ersten uns bekannten lateinisch-spanischen Glossen (vgl. Castro 1936), im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts wird eine anonyme Liste von *Vocablos difíciles del castellano* verfaßt, eine ca. 150 Einträge umfassende Liste von Archaismen, Barbarismen und Vulgarismen<sup>84</sup>. Andrés Gutiérrez de Cerezo fügt an seine *Brevis Gramatica* (1485) ein lateinisch-spanisches Glossar der verwendeten grammatischen Termini an. Alfonso de Palencia veröffentlicht 1490 das erste lateinisch-spanische Wörterbuch (*Universal Vocabulario en latin y en romance*)<sup>85</sup>. Es ist teils lückenhaft, teils weitschweifig und

---

<sup>83</sup> Vgl. dazu auch Haensch 1997: 46, sowie Verdelho 1995: 220, zur Entstehung der Benennung *diccionario* in der Renaissance.

<sup>84</sup> Zur Beschreibung vgl. Huarte 1951.

<sup>85</sup> Generell gilt, daß nur die Hauptwerke der spanischen Lexikographie (und Grammatikographie) als Facsimile-Ausgaben und Reprints vorhanden sind. Entsprechende Angaben enthält die Quellenbibliographie 9.1. und 9.2.

nach allgemeiner Meinung eine Adaptation des einsprachigen lateinischen *Comprehensorium* von Papias aus dem Italien des 11. Jahrhunderts<sup>86</sup>).

Herausragend in der spanischen Lexikographie und von enormer Bedeutung für die Sprachentwicklung sind die Arbeiten von Elio Antonio de Nebrija, der *Lexicon ex sermone latino in hispaniensem* (1492) und das *Dictionarium ex-hispaniensi in latinum sermonem* (oft auch *Vocabulario de romance en latín* genannt, 1495). 1506 erscheinen sie zusammen in einem Band mit einem Anhang geographischer Namen, 1512 mit anderen (älteren) lateinisch-spanischen Glossaren. Nach Nebrijas Tod im Jahre 1522 sorgt sein Sohn für weitere Auflagen, daneben werden die Wörterbücher in zahlreiche andere Sprachen übersetzt (z.B. ins Französische<sup>87</sup>) bzw. ihnen werden weitere Sprachen hinzugefügt (z.B. Katalanisch, Italienisch oder Arabisch). Noch lange dienen sie als Grundlage und Quelle für die zweisprachige Lexikographie mit Spanisch.

Ab 1499 wird in zahlreichen Auflagen das lateinisch-spanische *Vocabularium Ecclesiasticum* von Rodrigo Fernández de Santaella verbreitet, in seiner erweiterten Form als *Lexicon ecclesiasticum latino-hispanicum* (1566) von Diego Jiménez Arias erlebt es Auflagen bis ins 18. Jahrhundert<sup>88</sup>.

Ab 1559 (Lyon) treten Ausgaben des *Calepino* auf, die das Spanische einschließen, insgesamt wird dies in über 80 Ausgaben dieses polyglotten Wörterbuchs der Fall sein – «nonostante tale successo, il Calepino non perviene tuttavia a sostituire il dizionario di Nebrija» (Niederehe 1986a: 103). Des weiteren findet das Spanische Eingang in andere mehrsprachige Wörterbücher, so bei Berlaimont (ab der Ausgabe Louvain 1551) und Hadrianus Junius (vgl. 3.). Große Verbreitung erlangen dabei Ausgaben zusammen mit Italienisch, Französisch, Deutsch und Flämisch – den Sprachen im Reich Karls V. All diese Werke werden jedoch außerhalb Spaniens publiziert, u.a. in Antwerpen, Nürnberg, Lyon, Paris und Löwen. Von Spanien selbst wiederum ge-

---

<sup>86</sup> Vgl. z.B. Niederehe 1986c, 1987c: 160, und Alvar Ezquerra 1995: 175.

<sup>87</sup> Vgl. Lindemann 1985; Niederehe 1986a: 105; Niederehe 1987a.

<sup>88</sup> Vgl. Medina Guerra 1990.

langt lediglich Nebrijas Wörterbuch über die Pyrenäen und wird in Italien und Frankreich adaptiert.

Der Humanismus bringt eine Aufwertung der Volkssprache und ein Interesse an ihrer Herkunft mit sich. Im 16. Jahrhundert entstehen so erste Wörterbücher, die die Etymologien einschließen, man beschäftigt sich vor allem mit den spanischen Wörtern arabischer Herkunft, so z.B. Francisco Sánchez de las Brozas (El Brocense), *Etimologías Españolas*, 1580 (Ms. Real Academia Española<sup>89</sup>); Francisco López Tamarid, *Compendio de algunos vocablos árabigos introduzidos en la lengua castellana*, Granada 1585; Fray Diego de Guadix, *Recopilación de algunos nombres árabigos* (Ms. Biblioteca Colombina, Sevilla)<sup>90</sup>. Ein arabisch-spanisches Wörterbuch, basierend auf Nebrija, verfaßt Pedro de Alcalá mit dem *Vocabulista arabigo en letra castellana* (Granada 1501)<sup>91</sup>.

Eine Liste von Archaismen erstellt Argote de Molina 1575 zu seiner Ausgabe des *El Conde Lucanor* von J. Manuel. Daneben entstehen erste Zusammenstellungen fachsprachlicher Termini, vor allem die Seefahrt, aber auch die Medizin betreffend. Ihre Fortsetzung in späteren Jahrhundert finden die Sammlungen von Sprichwörtern und Redewendungen, wie sie z.B. enthalten sind in Alonso Sánchez de la Ballesta [Pseudonym von Cristóbal de Fonseca], *Diccionario de vocablos castellanos, aplicados a la propiedad latina* (Salamanca 1587) und H. Núñez de Guzmán, *Refranes o proverbios en romance [...], van puestos por el orden del ABC* (Valladolid 1555), die in der Tradition von Erasmus' *Adagiorum Collectanea* entstehen<sup>92</sup>.

Das erste etymologische Wörterbuch des Spanischen – Francisco del Rosal, *Origen y etymologia de todos los vocablos originales de la lengua castellana* – liegt den Zeitgenossen nur als Manuskript vor (heute Biblioteca Nacional, Madrid)<sup>93</sup>. Es wird auf 1601 datiert (vgl. dazu aber neuerdings Haensch 1997: 19 n 17) und enthält

---

<sup>89</sup> Zum Druck gelangen die *Etimologías* durch Gregorio Mayans y Siscar 1776, vgl. dazu den Nachdruck 1985.

<sup>90</sup> Vgl. die Untersuchung von Cabanelas Rodríguez 1993.

<sup>91</sup> Vgl. dazu Alvar Ezquerro 1995: 183, sowie die Ausgabe von Pezzi 1991.

<sup>92</sup> Vgl. Medina Guerra 1993.

<sup>93</sup> Zu Rosal vgl. Gómez Aguado 1990.

neben den Etymologien auch Bedeutungsangaben, wobei Rosal allerdings den Wortsinn an die vermeintlichen Etymologien adaptiert<sup>94</sup>.

1611 wird in Madrid (Sánchez) der *Tesoro de la lengua castellana o española* von Sebastián de Covarrubias veröffentlicht, das wichtigste Werk der spanischen Lexikographie im 17. Jahrhundert. Zwar enthält der *Tesoro* noch lateinische Äquivalente, das vorrangige Interesse gilt aber der spanischen Sprache. Covarrubias gibt den Lemmata ihre Etymologien bei – der *Tesoro* war zunächst als etymologisches Wörterbuch konzipiert – wobei er teilweise ähnlich unzuverlässig ist wie Rosal, teilweise aber auch schon die phonetischen Gesetze anwendet, die er bei Aldrete gelesen hat<sup>95</sup>. Als Quellen für mögliche Etymologien dienen ihm dabei Wörterbücher der alten Sprachen sowie moderne zweisprachige Wörterbücher wie z.B. de las Casas 1570, außerdem konsultiert er etymologische Studien, u.a. von Sánchez de las Brozas und Aldrete. Er führt zahlreiche Sprichwörter und Redewendungen auf, auch Personen- und Ortsnamen finden Eingang. Durch umfangreiche Sachinformationen erhält das Wörterbuch enzyklopädischen Charakter, wobei die anekdotenreiche Schreibweise des Autors auffällt.

Eine Fortsetzung beabsichtigt Juan F. de Ayala Manrique mit seinem *Tesoro de la lengua castellana, en el que se añaden muchos vocablos, etimologías y advertencias sobre él que escribió el doctísimo Don Sebastián de Covarrubias*, von dem jedoch nur ein erster Teil (bis C) als Manuskript von 1693 existiert (Biblioteca Nacional, Madrid). Covarrubias selbst verfaßt ein *Suplemento* (Ms. der Biblioteca Nacional, Madrid), Francisco del Rosal und José Siesso de Bolea beabsichtigen wohl eben ein solches (Gili Gaya 1947: XI). Eine weitere Ausgabe von 1673/1674 vereinigt beide Bände in einem. Fray Pablo Cenedo erstellt einen *Nuevo Tesoro de la Lengua Castellana*, der ca. 1668 abgeschlossen ist. Nach dem Tod des Autors 1673 geht das Manuskript jedoch verloren (vgl. Azorín Fernández 1988: 119s.). Als «compendio del *Tesoro* de Covarrubias» bezeichnet Viñaza (1893: 762) den *Diccionario español* (s.l. 1730) von Antonio Bordazar.

Das Verhältnis der Inventare des maritimen und nautischen Fachwortschatzes zueinander kann in diesem Rahmen nicht umfassend

---

<sup>94</sup> Zu diesem Vorgehen vgl. 2.1. und n 287.

<sup>95</sup> Vgl. Gili Gaya 1947: XI.

geklärt werden. Die meisten dieser Listen liegen als Manuskript vor, der gedruckte *Vocabulario marítimo* von 1698 dürfte von ihnen nicht unabhängig sein. Zu den Inventaren gehören: Juan de Moya, *Arte de marear*, 1564 (Biblioteca del Museo Naval), *Vocabulario de los nombres que usa la gente de mar*, in: *Derotero de mar mediterraneo*, 1614 (Academia Española de Historia); Pedro Porter y Casanate, *Diccionario náutico*, 1630; Juan de Avello Valdés/Manuel de Ayala, *Diccionario marítimo o Prontuario Nautico*, 1673 (Biblioteca del Palacio); Juan de Avello Valdés, *Diccionario de los nombres de los navíos, sus aparejos, términos que usan los marineros en sus locuciones y son propios en las materias de la mar, puertos, cabos, golfos, islas y otras cosas conducibles*, 1683; Pedro Fernández de Navarrete, *Breve diccionario de términos de marina*, 1675 (Real Academia Española). Gedruckt werden Thomas Cano (auch Thomas Thomé), *Declaración de los vocablos que se usan en la fábrica de baxeles*, in: *Arte para fabricar, fortificar y apareia naos de guerra y merchante* (Sevilla 1611), ein 72 Wörter umfassendes Glossar, und der *Vocabulario marítimo y explicación de los más principales vocablos que usa la gente de mar en el exercicio de el arte de marear* (Sevilla, Herederos de E. López del Haro, 1698), der mindestens eine weitere Auflage (1722) erlebt und eine wichtige Quelle für den Fachwortschatz im Wörterbuch der Real Academia Española darstellt. Seine Autorschaft ist umstritten und wird sowohl Diego García de Palacios als auch Sebastián Fernández de Gamboa zugeschrieben. Mit Pflanzen und Heilpflanzen beschäftigen sich Diego de San José, *Facultades de las plantas*, 1619 (Ms. Academia de la Historia, Madrid), dem eine alphabetisch geordnete *Tabla de las plantas contenidas en este trabajo* folgt, und Juan Alonso y de los Ruyzes de Fontecha, *Diez privilegios para mucheres preñadas. Diccionario médico de piedras, plantas, yervas, flores, enfermedades, etc. que van en este libro* (Alcalá 1606). Von Francisco del Rosal gibt es Hinweise auf einen *Diccionario médico*, der allerdings nicht erhalten zu sein scheint<sup>96</sup>. Meist unter dem Namen des Herausgebers Juan Hidalgo werden Cristóbal de Chaves' *Romances de Germanía de varios autores, con el vocabulario por la orden del abc [...] (Barcelona 1609; auch: Vocabulario de germanía)*

96

Vgl. Gili Gaya 1947: XIII.

verbreitet. Dieses Wörterbuch einer Sondersprache wird von späteren Lexikographen reichlich als Quelle genutzt oder erscheint angebunden an andere Wörterbücher, so bei Oudin 1616. Noch aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert soll ein Manuskript des Autors Jerónimo de Blancas stammen, dem ein aragonesisch-spanisches Glossar beigelegt ist, der *Libro en el qual se contiene: Un breve discurso de las Coronaciones de los reyes de Aragón [...] con al fin vocablos aragoneses para que mejor se entiendan* (Biblioteca del Palacio).

Als Manuskript ist ein anonymes *Tesoro de la lengua castellana abreviado* erhalten (Biblioteca Nacional, Madrid), dessen Anhang thematisch gegliedert ist: Den Einträgen folgen jeweils mit ihnen in Bezug stehende Wörter<sup>97</sup>. Als Vorbild könnte hier der ebenfalls nach Sachgruppen geordnete *Vocabulario del humanista* von Lorenzo Palmireno (1569) gedient haben.

Weiterhin werden Sprichwortsammlungen erstellt, so Gonzalo Correas, *Vocabulario de refranes y otras fórmulas comunes de la lengua española* (Ms. 1627-1630)<sup>98</sup>, und M. Floriatio, *Proverbiorum trilinguium collectanea latina, itala et hispanica* (Napoli 1636), in Italienisch, Spanisch und Latein. Auch in Ambrosio de Salazar, *Espeio general de la gramatica en dialogos para saber la natural y perfecta pronunciacion de la lengua Castellana. Servira tambien de Vocabulario [...] (Rouen 1614)* finden sich Phraseologismen. Ca. 1675 verfaßt Fray Juan de San José den *Epitome del Tesoro de la Lengua Castellana* (Ms. Bibl. Univ. Barcelona). Alphabetischen Wortlisten folgen Wörter nach Sachgruppen geordnet, dabei ist das Werk überwiegend einsprachig spanisch, nur selten werden katalanische Äquivalente hinzugefügt. Wie schon der Titel andeutet, stammen die Einträge aus Covarrubias' *Tesoro*, sind jedoch neu gruppiert und um die etymologischen und enzyklopädischen Informationen, die Covarrubias gibt, gekürzt worden<sup>99</sup>.

Große Verbreitung erlangt Ignacio de los Valles, *Suma de tiempos y otros rudimentos de la gramática [...], con un abecedario de*

---

<sup>97</sup> Vgl. Gili Gaya 1947: XII.

<sup>98</sup> Vgl. auch die Ausgabe 1992.

<sup>99</sup> Weitere Angaben zum Werk und seinem Autor enthält Ayala Castro 1989.

*los verbos* (Zaragoza 1657), die Grammatik mit alphabetischen Verblisten im Anhang erscheint bis 1780 noch in fünf weiteren Auflagen<sup>100</sup>.

Das in der Biblioteca Nacional aufbewahrte Manuskript eines *Diccionario español etimológico* (1686-1720) wird José Siesso de Bolea zugeschrieben, demnach würde es sich in seine unveröffentlichten lexikographischen Arbeiten einreihen, wie die Ergänzungen zu Covarrubias und die Liste der Aragonismen (vgl. 7.1.2.).

Die zwei- und mehrsprachige Lexikographie mit modernen europäischen und auch mit amerikanischen Sprachen nimmt im 17. Jahrhundert ihren Aufschwung, daneben wird die Lexikographie mit Latein fortgesetzt: Der *Thesaurus hispano latinus utriusque linguae* von Bartolomeo Bravo (Valencia 1606<sup>101</sup>), eine Fortsetzung des *Vocabulario eclesiástico* bzw. *Lexicon ecclesiasticum*, erlebt zahlreiche Auflagen im 17. Jahrhundert<sup>102</sup>, darunter viele unter den Namen der Herausgeber Pedro de Salas bzw. Valeriano Requejo. Weitere lateinisch-spanische Wörterbuch sind Gaspar Moles Infanzón, *Tesoro de la Lengua Latina y Española* (Zaragoza 1646), und Baltasar Henríquez, *Thesaurus utriusque linguae hispanae et latinae omnium correctissimus* (Madrid 1670), Sprichwörter und Redewendungen umfaßt Jerónimo Mártir Caro Cerjudo, *Refranes y modos de hablar castellanos con latinis que les correspondan* (Madrid 1675).

Für die erste Hälfte des 18. Jahrhundert gilt: «[...] la preocupación académica esencial en aquel momento era el *casticismo*, extendiendo esta palabra en su sentido rigurosamente etimológico de *castizo*, lo que pertenece a la *casta*, lo patrimonial o lo que es claro y propio» (Gili Gaya 1963: 18). So werden beispielsweise einige Autoren und Texte des ausgehenden Barock wegen ihrer sprachlichen Extravaganz nicht in den Kanon des *Diccionario de Autoridades* aufgenommen. Dennoch unterscheidet sich dieser *casticismo* vom oft polemischen, enggefaßten *purismo* der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, der sich vor allem gegen Frankreich und die französischen Einflüsse richtet. Aus dem Umfeld des aufgeklärten Absolutismus, den normativen Tendenzen

---

<sup>100</sup> Vgl. Fabbri 1979: 14.

<sup>101</sup> Colón/Soberanas (1986: 105) führen eine «primera edició suposada» unter dem Titel *Thesaurus verborum ac phrasium ad orationem ex hispano latinam efficiendam, et completandam* (Pamplona 1590) an.

<sup>102</sup> Vgl. die Auflistung in Fabbri 1979: 165.



und den Bestrebungen, den *buen uso* zu fördern, entsteht die Initiative zur Schaffung des Akademie-Wörterbuchs. 1713 wird die Real Academia Española gegründet, und sie nimmt noch im gleichen Jahr die Arbeit am Wörterbuch auf: 1726 erscheint der erste Band, 1739 wird das Werk abgeschlossen. Ziel ist es zugleich, die Sprache zu reinigen und sie in ihrer Vollkommenheit zu bewahren, wie auch der Leitspruch der Akademie lautet: «Limpia, fija y da esplendor». Zu beachten ist, wie sich hier die Idee Nebrijas fortsetzt, daß Sprachen leben, aufblühen und wieder absterben und man sie daher auf ihrem Höhepunkt konservieren muß. Dabei vertritt die Akademie aber die Linie Valdés' insofern, als nicht eine höfische Sprache, eine *ars grammatica* fixiert werden soll, sondern der *uso común hablado* im Vordergrund steht, der sich u.a. in den Sprichwörtern manifestiert<sup>103</sup>. Man wendet sich nicht gegen eine bestimmte Sprachschicht, gegen eine Varietät, sondern gegen Exzesse im allgemeinen.

Vorbilder sind die Wörterbücher anderer Akademien (Accademia della Crusca, Académie française<sup>104</sup>) sowie französische Wörterbücher von Richelet, Furetière und Trévoux<sup>105</sup>, Quellen für den Wortschatz die Arbeiten von Nebrija, Covarrubias und Oudin. Entgegen der französischen Methode, als Gewähr für den guten Sprachgebrauch die Kompetenz der Akademie-Mitglieder zu nutzen (die allerdings wiederum meist selbst Autoren von klassischen Werken waren), sucht die Real Academia Belege bei spanischen Autoren von 1200-1700. Bis zur 10. Auflage (1852) werden lateinische Äquivalente angegeben.

Der Erfolg des *Diccionario de Autoridades* ist so durchschlagend, daß kein weiteres allgemeines einsprachiges Wörterbuch im 18. Jahrhundert Verbreitung findet. Das Akademie-Wörterbuch selbst erlebt noch weitere Auflagen vor dem Ende des Jahrhunderts: 1770 beginnt man mit der Publikation der zweiten Auflage, die gegenüber der ersten beträchtlich erweitert ist (allein um 220 Einträge in vol. 1). Zu diesem Zeitpunkt ist die erste Auflage bereits ausverkauft, das Unter-

---

<sup>103</sup> Vgl. dazu z.B. Lépinette 1996.

<sup>104</sup> Zur Accademia della Crusca vgl. Parodi 1974, 1983, Tancke 1984 und Bielfeld 1996, zur Académie française immer noch grundlegend Popelar 1976, jetzt auch Quemada/Pruvost 1998.

<sup>105</sup> Zu Richelet vgl. Bray 1986, zu den Wörterbüchern von Furetière und Trévoux Behnke 1996.

fangen der zweiten bleibt jedoch bei Band 1 (A-B, Madrid 1770) stecken. Ebenda erscheint 1780 das Wörterbuch auf einen Band reduziert unter dem Titel *Diccionario de la lengua española*, hier werden die Autorenbelege sowie die Angaben zur Etymologie und zu den unregelmäßigen Verben getilgt. Weitere Auflagen dieser Version folgen 1783 und 1791.

Als Kritik und Ergänzung zum *Diccionario de Autoridades* versteht sich der *Diccionario Antibárbaro* (Madrid, Biblioteca Nacional, Ms. 20.532) des Padre Andrés de Jesucristo. Dessen Autor – hinter dem Ordensnamen steht der Paläograph Andrés Merino – zweifelt Definitionen der Real Academia an, kritisiert Wörter, die seiner Meinung Vulgarismen sind, doch im Akademie-Wörterbuch nicht als solche markiert sind, und Barbarismen französischen Ursprungs<sup>106</sup>.

Zahlreiche Wörterbücher des 18. Jahrhunderts widmen sich spezifischen Aspekten der Sprache. Arabismen behandeln die Werke der Reihe von Miguel Casiri und Francisco Cañes: Miguel Casiri, *Diccionario de las voces arábigas usadas en España*, 1773 (Ms. Biblioteca de la Academia de la Historia Madrid), Francisco Cañes, *Gramática árabeto-española vulgar y literal, con un diccionario árabeto-español*, Madrid 1775; id., *Diccionario hispano-árabe, corregido por Miguel Casiri*, Madrid 1786; id., *Diccionario español-latino-árabeto*, 3 vol., Madrid 1787.

Mit den Archaismen befassen sich Francisco de Berganza, *Vocablos del idioma vulgar que se halla en las Historias y escrituras antiguas*, Madrid 1721, Esteban Terreros (y Pando)/Andrés Marcos Burriel, *Colección de voces arcaicas castellanas*, Madrid 1758, Domingo Pérez Moztún, *Diccionario alfabético y ortográfico de las voces que en sus Siete célebres Partidas usó el Rey P. Alfonso el Sabio*, Madrid 1790.

Nur als Manuskript existiert das Synonymwörterbuch von Tomás de Iriarte, *Diccionario de sinónimos y equivalentes [...] y por Apéndice los nombres propios de hombre, Dioses y Países, Ríos etc. de que hay equivalentes o sinónimos. Prontuario stilístico Para los que desean escribir con propiedad* (Biblioteca Nacional, Madrid), das eine Hilfestellung bei der Reinigung der Sprache von den Exzessen des

---

106

Für eine Untersuchung vgl. Alfonso 1958.

Barock geben soll. Als erstes publiziertes Synonymwörterbuch ist José López de la Huerta, *Examen de la posibilidad de fixar la significación de los sinónimos de la lengua castellana* (Madrid 1799) anzusehen. Eine Wortliste des Aragonesischen entwirft José Siesso de Bolea in Zusammenhang mit seiner Mitarbeit am *Diccionario de Autoridades*, sie gelangt jedoch nicht eigenständig zur Publikation (Ms. Real Academia Española).

Die Zahl der publizierten Fachwörterbücher steigt im 18. Jahrhundert an, immer noch liegt der Schwerpunkt auf der Fachsprache der Nautik. Dazu gehört der *Vocabulario marítimo y explicación de los vocablos que usa la gente de mar en su ejercicio del arte de marear* von Pedro Manuel Cedillo (Sevilla 1728), der 1762 und 1772 weitere Auflagen erlebt, und Santiago Augustín de Zuloaga, *Vocabulario en orden alfabético de los nombres de cuenta, ligazón y partes de que se compone un navío interior y exteriormente*, in: *Tratado instructivo y práctico de maniobras navales* (Cádiz 1766), sowie die *Cartilla marítima, que contiene los nombres de los palos, vergas, de un navío [...] Voces con que se manejan los marineros* (Sevilla 1777 u.ö.). Mehrere nautische Wörterbücher in einem Band publiziert die Real Academia Española 1790: das Vokabular von García de Palacios bzw. Fernández de Gamboa sowie den *Vocabulario navaresco* und den *Breve diccionario de los términos de marina*. Das Werk wird ergänzt durch einen alphabetischen Index aller enthaltenen Lemmata, ein *Suplemento* (1790) bleibt unveröffentlicht. Der neunbändige *Diccionario universal de Física* (Madrid 1796-1802) stellt die Übersetzung des französischen Werks von Mathurin-Jacques Brisson 1781 dar. Auch Raimundo Sanz, *Diccionario militar* (Barcelona 1749; übersetzt von dem französischen Werk von Alexandre Aubert de la Chesnaye-Debois), Antonio Sáñez Reguart, *Diccionario histórico de las artes de la pesca nacional* (Madrid 1791-1795), Tomás de Andrés Gusseme, *Diccionario numismático general* (6 vol., Madrid 1773/1774), und Andrés Cornejo, *Diccionario histórico y forense de derecho real de España* (Madrid 1779) gehören zu den Fachwörterbüchern mit enzyklopädischer Komponente. Das Konzept eines juristischen Wörterbuchs stellt Gregorio Mayans y Siscar mit der *Idea de un diccionario universal en la Jurisprudencia civil* (Valencia 1768) auf. Zeitgleich erscheinen 1788 zwei Wörterbücher der Künste: Diego Antonio Rejón de Silva, *Diccionario de las nobles artes [...]. Contiene todos los términos y*

*frases facultativas de la pintura, escultura, arquitectura y grabado, y los de albañilería ó construcción* (Segovia)<sup>107</sup> und Francisco Martínez, *Introduccion al conocimiento de las Bellas artes ó Diccionario manual De Pintura, Escultura, Arquitectura, Grabado &c.* (Madrid). Nur als Manuskripte liegen die beiden Werke von Juan José Navarro vor, *Diccionario demonstrativo, con la configuración y anatomía de toda la arquitectura naval*, 1719-1756 (Biblioteca del Museo Naval), und *Vocabulario para el perfecto uso de las voces y manejo de las maniobras en los navíos del rey*, 1740 (nur A-E), sowie Pedro Salanova, *Varios nombres de oficios, tributos y monedas antiguas de España, por orden alfabético*, 1760 (Biblioteca Nacional), und Tomás Sotuel, *Diccionario universal, teoría y práctica de la marina* (1777). Jean Baptiste Ladvocat, *Diccionario histórico abreviado, que contiene la historia de los patriarchas, príncipes, hebreos, emperadores, reyes i grandes capitanes, de los dioses, de los héroes de la antigüedad pagana etc.* (5 vol., Madrid 1753/1754), ist eher als enzyklopädisches Werk zu betrachten, wie auch Antonio de Capmany y de Montpalau, *Diccionario geográfico universal [...]* (3 vol., Madrid 1783), der auf dem *Dictionnaire géographique portatif* von Jean Baptiste Ladvocat beruht. Auch von der Pariser *Encyclopédie méthodique* liegt mit Luis Minguez de San Fernando, *Enciclopedia metódica. Diccionario de gramática y literatura* eine Übersetzung vor (Madrid 1788-1794).

Als umfangreiche Ergänzung zum *Diccionario de Autoridades*, in dem der Fachwortschatz zum größten Teil fehlt, versteht sich Esteban de Terreros y Pandos vierbändiger *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes y sus correspondientes en tres lenguas francesa, latina e italiana* (Madrid 1786-1793). Da die Akademie zwar ein *Diccionario de Artes y Ciencias* plant, aufgrund der Arbeit am *Diccionario de Autoridades* aber nicht zur Realisierung dieses Projekts gelangt, unterstützt sie Terreros y Pandos Arbeit – zumal ihm bereits die Mitgliedschaft in der Real Academia angetragen worden war, er sie aber ablehnte. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ist der Autor bereits vier Jahre tot, gestorben im italienischen Forlì, wohin er nach der Ver-

107

Dahinter könnte sich der von Fabbri (1979: 80) angeführte *Diccionario de las nobles artes* (Segovia 1778) verbergen, der nicht weiter bestimmt werden konnte.

treibung der Jesuiten aus Spanien emigrierte. Die Bände 1-3 sind vermutlich vor 1765 fertiggestellt. Zusätzlich zum spanischen Wortschatz führen sie meist, wenn auch nicht für alle Lemmata, die französischen und italienischen (und lateinischen) Äquivalente auf – ein Ergebnis der Übersetzertätigkeit Terreros y Pandos – und schließen so eine Lücke der zweisprachigen Lexikographie. Der vierte Band enthält die Indices Lateinisch-Spanisch, Französisch-Spanisch und Italienisch-Spanisch zu den ersten drei Bänden und wird vom Bibliothekar Miguel de Manuel y Rodríguez zusammengestellt, der mit seinem Kollegen Francisco Messeguer auch bereits die Drucklegung von Band 1-3 überwacht hat (Alvarez de Miranda 1992: 560-564). Die Einträge enthalten keine Angaben zur Grammatik, jedoch in einigen Fällen Autorenbelege.

Mehrsprachig ist auch das onomastische Wörterbuch von Agustín Alvarez Pato y Castrillón, *Diccionario de los nombres propios de los hombres y mugeres en cuatro lenguas, castellana, latina, francesa e italiana* (Madrid 1793), angelegt.

Die spanisch-lateinische Lexikographie wird weitergeführt mit Nicolás Vellón, *Prontuario de vocablos latinos que corresponden a los castellanos de que es más frecuente el uso* (Sevilla 1729), Eugenio Ceballos, *Dictionarium latino-hispanum et hispano-latinum* (Madrid 1771), und Manuel de Valbuena, *Diccionario universal español-latino y latino-español* (Madrid 1793). Valbuenas Werk wird bis 1889 zahlreiche weitere Ausgaben, u.a. in Paris, erleben (Fabbri 1979: 164), daneben wird das spanisch-lateinische Wörterbuch von Bravo neu aufgelegt (s.o.).

## **4.2. Zwei- und mehrsprachige Lexikographie**

### **4.2.1. Spanisch und Italienisch**

Den Rang des ersten spanisch-italienischen Wörterbuchs machen sich verschiedene Werke streitig: 1520 erscheint in Venedig das *Vocabularium ex latino sermone in siciliensem et hispaniensem denuo traductum* von Cristoforo de Escobar (Christophoro Scobare Bethico), das erste Wörterbuch, das die beiden Sprachen zusammenführt. Es handelt sich dabei jedoch lediglich um eine um das Italienische (Sizilianische) ergänzte Bearbeitung von Nebrijas lateinisch-spanischem

Wörterbuch, sogar das Vorwort ist daraus übernommen<sup>108</sup>. Ebenfalls in Venedig erscheint sechs Jahre später anonym der *Quinque linguarum utilissimus Vocabulista Latine Tusche Gallice Hyspanice et Alemanice [...]* (Venezia 1526), ein polyglottes Werk, das rasch in ganz Europa Verbreitung findet (vgl. 3.). Die genannte Ausgabe schließt erstmals das Spanische mit ein, gleichzeitig sind die stark dialektalen Merkmale des italienischen Teils getilgt worden<sup>109</sup>.

Die erste spanisch-italienische Wortliste ohne lateinischen Anteil verfaßt Francesco Alunno (eigentlich Francesco del Bailo) in den *Ricchezze della lingua volgare* (Venezia 1543). Die Einträge stehen hier jedoch nicht in Spalten, sondern im fließenden Text hintereinander und werden nach ähnlicher Form in den beiden Sprachen, nicht nach der Bedeutung gruppiert, wodurch dieses Werk zu den paralexikographischen Arbeiten<sup>110</sup> gerechnet werden muß.

Alfonso de Ulloa, ein Galicier aus hoher Familie, kommt 1546 nach Venedig. Neben seiner vermuteten Tätigkeit als Diplomat übersetzt er zahlreiche Werke aus dem Spanischen (und Portugiesischen) ins Italienische und vice versa<sup>111</sup>. Zu seiner Ausgabe der *Celestina* und zu Jerónimo de Urreas Übersetzung des *Orlando Furioso* entstehen dabei *vocabolarietti*, kleine, werkbezogene Glossare<sup>112</sup>.

Als großes polyglottes Wörterbuch verbreitet sich Noel de Berlaimonts *Dictionariola* in ganz Europa. Viersprachige Ausgaben, die neben den ursprünglichen Sprachen Französisch und Flämisch Spanisch und Italienisch enthalten, treten ab 1558 auf (Antwerpen). Als Autor bzw. Bearbeiter dieser Fassung gilt der Italiener Anton Maria Calabria, evtl. ein Kaufmann oder aber ein Angehöriger der spanischen Truppen (Gallina 1959b: 75). Während es daneben auch viersprachige Ausgaben

<sup>108</sup> Vgl. dazu Lope Blanch 1990, Acero Durántez 1991 und Pfister 1997: 306 und 313.

<sup>109</sup> Vgl. Wiezell 1975: 7.

<sup>110</sup> Unter *paralexikographischen Arbeiten* werden hier und in der Folge solche Werke verstanden, die die Kriterien eines Wörterbuches, wie z.B. Aufteilung in Spalten, durchgängige Zuordnung von Äquivalenten nach semantischen Kriterien oder durchgängige Zuordnung von Definitionen zu den Lemmata, nicht erfüllen.

<sup>111</sup> Eine Bibliographie seiner Übersetzungen enthält Gallina 1959b: 62-65; vgl. des weiteren Croce 1949: 164-166.

<sup>112</sup> Vgl. dazu die Untersuchung von Nieto Jiménez 1991.

in anderen Sprachenkombinationen gibt (ohne Spanisch oder Italienisch oder ohne beide), sind in den künftigen sechs- bis achtsprachigen Fassungen stets beide Sprachen vertreten.

Das vielsprachige Wörterbuch von Calepinus (vgl. 3.) wird 1559 erstmals in einer Fassung verlegt, die neben Latein und Griechisch Spanisch und Italienisch vereint (Lyon). Dabei haben nicht alle lateinischen Lemmata auch spanische und italienische Äquivalente, manchmal wird nur die griechische Entsprechung angegeben. Der spanische Teil ist weitgehend aus Nebrijas *Vocabulario latino-castellano* entnommen<sup>113</sup>. Diese viersprachige Ausgabe bleibt jedoch ein Einzelfall, schon sechs Jahre später erscheint die fünfsprachige Ausgabe mit Latein, Griechisch, Italienisch, Französisch und Spanisch (Lyon). Sukzessive werden weitere Sprachen hinzugefügt bis zum *Dictionarium undecim linguarum*, dabei bleiben sowohl Spanisch als auch Italienisch immer enthalten.

Ein italienisch-spanisches Vokabular ohne größere Verbreitung stellt Giovanni Mario Alessandri d'Urbino, *Il paragone della lingua toscana et castigliana* (Napoli 1560), dar<sup>114</sup>.

Das *Dictionarium Lingue Toscanæ* des Italieners Nicholae Landucci gilt als erste selbständige lexikographische Arbeit, die das Italienische und Spanische enthält, ohne in der Reihe der polyglotten Wörterbücher zu stehen (vgl. 6.3.). Das spanisch-italienische/spanisch-französische/spanisch-baskische Wörterbuch – jeder Sprachkombination ist dabei ein eigener Abschnitt gewidmet – kommt nie zum Druck, das Manuskript stammt von 1562. Über den Autor ist wenig bekannt, er entstammt vermutlich einer toskanischen Familie, die 1562 aus religiösen Gründen über Genf nach Spanien emigriert. Gallina (1959b: 123) geht davon aus, daß das Manuskript bereits in Spanien angefertigt wurde, worauf die Ausgangssprache Spanisch und der jetzige Aufbewahrungsort in der Biblioteca Nacional in Madrid hindeuten. In diesem Zusammenhang wäre dann aber die Ursache bzw. der Verlauf der Emigration anzuzweifeln: Warum sollte die Familie das liberale Genf, ein Zentrum religiös Verfolgter, wieder verlassen haben, um ausgerechnet nach Spanien zu gehen? Des weiteren ist zweifelhaft, ob Landucci im

---

<sup>113</sup> Den Nachweis führt Gallina 1959b: 102.

<sup>114</sup> Zu Urbino und seinem Werk vgl. Croce <sup>4</sup>1949: 164-16.

Jahr der Emigration und einer für damalige Verhältnisse sehr weiten und beschwerlichen Reise Zeit und Muße gefunden hätte, das (wenn auch nicht sehr umfangreiche) Wörterbuch anzufertigen. Nicht alle spanischen Einträge – die eine Auswahl aus dem Wörterbuch Nebrijas darstellen – sind mit italienischen Äquivalenten versehen, was den Eindruck macht, die Arbeit sei unvollendet geblieben. Einigen der spanischen Lemmata folgt ein spanisches Synonym oder eine spanische Erläuterung, so z.B. *Ageno cosa no mia*; *Almendra fruta*<sup>115</sup>. Das Italienische wird insgesamt als stark hispanisiert charakterisiert, auch französische Einflüsse sind spürbar<sup>116</sup>, was die Frage aufwirft, ob der Autor bereits längere Zeit im Ausland lebte, und somit die Emigration der Familie im Jahr 1562 wieder in Frage stellt. Die Zielgruppe dieses Wörterbuchprojektes bleibt unklar; dadurch, daß es nicht gedruckt wird, erlangt es keine Außenwirkung und beeinflußt die spanische Lexikographie nicht weiter.

Der *Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis* (Antwerpen 1567) des Holländers Hadrianus Junius zählt zu den weitverbreiteten polyglotten Werken (vgl. 3.). Die achtsprachigen Ausgaben beinhalten größtenteils das Spanische und Italienische, daneben noch Latein, Griechisch, Deutsch, Flämisches, Französisch und Englisch. Vielen der lateinischen Lemmata folgt jedoch nur ein griechisches Äquivalent. Bei den auf zwei bis vier Sprachen reduzierten Bearbeitungen fallen Spanisch und Italienisch ausnahmslos heraus.

Der *Dittionare volgare et latino* des Übersetzers Oratio da Toscanella (Venezia 1568), der auch eine *Tavola per alfabeto delle dittioni spagnuole, le quali corrispondono alle voci italiane* enthält, erscheint nur in einer einzigen Ausgabe und erlangt keine weitere Verbreitung. Die Qualität ist zweifelhaft, «le cognizioni di lingua spagnuola del Toscanella dovevano essere alquanto limitate, per non dire pressoché nulle» (Gallina 1959b: 158<sup>117</sup>).

Das erste im Druck erschienene zweisprachige Wörterbuch der italienischen und der spanischen Sprache ist der *Vocabulario de las dos lenguas Italiana y Castellana* von Cristóbal de las Casas (Sevilla 1570).

---

<sup>115</sup> Beispiele nach Gallina 1959b: 127.

<sup>116</sup> Vgl. Gallina 1959b: 128.

<sup>117</sup> Dort 154-158 weitere Informationen und Beschreibungen dieses Werkes.



Der italienisch-spanische Teil umfaßt ca. 15 500 Einträge, der spanisch-italienische ca. 10 500, ihnen sind jeweils Ausspracheregeln für die beiden Sprachen vorangestellt. Als Quelle dient auch hier Nebrijas spanisch-lateinisches Wörterbuch, wobei de las Casas allerdings den Wortschatz bearbeitet: Selten gebrauchte Wörter finden keinen Eingang, geläufige Wörter des Alltags werden hinzugefügt<sup>118</sup>. Grammatikalische Hinweise werden nicht gegeben, auch auf die Phraseologie verzichtet de las Casas. Als Zielgruppe des *Vocabulario* kommen praktische Anwender wie z.B. Kaufleute in Betracht – darauf weist auch die Aussprachehilfe hin –, die keine große Vorbildung in der Grammatik besitzen.

Lediglich eine weitere Ausgabe des Wörterbuchs erscheint in Sevilla (1583), alle anderen werden in Venedig verlegt. In den hier untersuchten Zeitraum des 17. und 18. Jahrhunderts fallen dabei sechs Ausgaben (1600, 1604, 1608, 1613, 1618, 1622). Sie basieren allesamt auf vorhergehenden Ausgaben ohne Bearbeitung und vereinen daher sowohl alte als auch neue Druckfehler<sup>119</sup>.

In drei Ausgaben (Valladolid 1641, Madrid 1668, Alcalá 1672) erscheint in Spanien eine Liste von Sentenzen und einzelnen Wörtern (Latein/Spanisch), die bereits 1535 unter dem Titel *Observationes in M.T. Ciceronem* veröffentlicht worden war (Prato Albuini). Der Verfasser, Mario Nizzoli, widmet sich unter dem Mäzenatentum des Grafen Gambara intensiven Cicero-Studien und läßt in dessen Druckerei auch die *Observationes* erstmals verlegen. Sie erlangen eine große Verbreitung und erleben bis 1822 insgesamt 68 Ausgaben in Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, England und der Schweiz<sup>120</sup>. Der Titel variiert dabei, einige Ausgaben erscheinen als *Thesaurus Ciceronianus*, die spanischen Ausgaben als *Compendium Marii Nizzoli*. Als Quelle der ersten mehrsprachigen Fassung (Venezia 1606; Latein – Italienisch, Französisch, Spanisch) ist Calepino anzusehen (Gallina 1959b: 212), die spanische Ausgabe von 1641 bearbeitet Bartolomeo Bravo. Die folgenden Ausgaben erscheinen unverändert.

---

<sup>118</sup> Vgl. Gallina 1989-1991: 2993; Anmerkungen zum Wortschatz enthält auch Tancke 1984: 76.

<sup>119</sup> Vgl. dazu Wiezell 1975: 103-111; eine eingehende Untersuchung liefert auch Gallina 1959b: 171-179; vgl. des weiteren Laurenti/Porqueras-Mayo 1983: 304.

<sup>120</sup> Untersuchung und Bibliographie in Gallina 1959b: 209-218.

Der italienische Theater-Autor und Schauspieler Vincenzo Belardo – er trägt, da er aus Sizilien stammt, den Übernamen Cataldo Siciliano – veröffentlicht 1609 eine *Dichiaratione di vocabuli oscuri spagnuoli* aus *Gli amorosi inganni*<sup>121</sup>. Ihre Notwendigkeit erklärt sich aus dem Auftreten Spanisch sprechender Figuren in der Komödie. Die Einträge werden nur nach den Anfangsbuchstaben alphabetisch sortiert, es sind auch Redewendungen enthalten. Dieses Glossar entsteht unabhängig von anderen Arbeiten der spanisch-italienischen Lexikographie und hat auch keinen weiteren Einfluß auf diese.

Um den *Tesoro de las tres lenguas francesa, italiana y española* von Girolamo Vittori (Hierosme Victor) gibt es diverse Debatten. Seine Erstausgabe dürfte die von 1609 sein (Genf), die auf 1606 lautende Fassung (Cologne) ist im Zuge der Auseinandersetzungen um ein mögliches Plagiat vordatiert<sup>122</sup> (vgl. auch 4.2.2.).

Der erste Teil enthält die spanischen Lemmata mit ihren französischen und italienischen Äquivalenten, auch die Phraseologie findet Eingang. Vittori gibt grammatikalische Hinweise und führt Beispielsätze an, wie

A, proposition signifie aupres, et vers, chez. A, propositione, significa presso, verso & con, come io vengo a castello.

Die spanischen und französischen Angaben sind hier, wie auch im zweiten Teil (Französisch – Italienisch, Spanisch), von Oudin übernommen<sup>123</sup>, die italienischen Einträge sind aus dem Französischen, nicht aus der spanischen Ausgangssprache übersetzt<sup>124</sup> und sind daher als Äquivalent zum spanischen Lemma oft fehlerhaft.

Ein dritter Teil dieses Wörterbuchs, mit italienischen Lemmata und ihren französischen und spanischen Äquivalenten, erscheint erstmals 1617 (Cologne), diese Arbeit ist unabhängig vom Werk Oudins.

<sup>121</sup> Zur Debatte um eine eventuelle frühere, verlorengegangene Ausgabe vgl. Gallina 1959b: 222s.

<sup>122</sup> Den Nachweis führt Cooper 1960a, vgl. auch Alvar Ezquerria 1991: 10, und Lépinette 1991: 30.

<sup>123</sup> Vgl. dazu ausführlich Cooper 1960a und 1962a: 718s.

<sup>124</sup> Nachweis bei Gallina 1959b: 235s.

Die letzte Ausgabe des *Tesoro* erscheint 1671 (Cologne), hier findet sich Vittoris Namen nicht mehr auf dem Titelblatt. Das Wörterbuch ist zu seiner Zeit weit verbreitet und vielbenutzt<sup>125</sup>.

Die Werke von Vittori und de las Casas werden abgelöst durch Lorenzo Franciosinis *Vocabulario español-italiano e italiano-español* (Roma 1620). Über die biographischen Daten des Autors, der daneben auch eine *Grammatica spagnuola e italiana* (Venezia 1624), ein thematisch geordnetes Wörterbuch in der Tradition der großen Nomenklatoren (*Nomenclator ò Registro de algunas cosas curiosas y necessarias de saberse à los estudios de la lengua Española*, Venezia 1624) und ein Konversationsbuch (*Dialogos apazibles compuestos en Castellano y traduzidos en Toscano*, Venezia 1626<sup>126</sup>) verfaßt, ist nur wenig bekannt. Es kann vermutet werden, daß der *Vocabulario* als Nebenprodukt seiner Übersetzung des *Don Quijote* entsteht, die 1621 erscheint<sup>127</sup>. Als hauptsächliche Quelle dient ihm dabei de las Casas, dessen Material Franciosini überarbeitet, korrigiert und erweitert. Auch technisches Vokabular und Phraseologismen finden vermehrt Eingang in das Wörterbuch, die Quelle dafür ist meist Covarrubias 1611. Daneben zieht er Nebrija 1495 und Oudin 1607 heran<sup>128</sup>. Viele Sprichwörter und Redensarten werden aufgenommen, ihnen folgt jeweils ihre wörtliche Übersetzung, nicht ihr semantisches Äquivalent. Der Teil italienischer Ausgangssprache enthält neben den italienischen Lemmata (und im Fall von Polysemen deren Präzisierung in italienischer Sprache) und ihren spanischen Äquivalenten Aussprache- und Orthographiehinweise sowie eine kurze Grammatik (32 Seiten) mit Verbkonjugationen. Im spanisch-italienischen Teil fallen die Aussprache- und Orthographieregeln spärlicher aus, die Konjugationshilfe umfaßt hier nur sieben Seiten, was deutlich macht, daß das Werk für Italiener gedacht ist, die Spanisch

---

<sup>125</sup> Vgl. Mühlischlegel in Vorb.

<sup>126</sup> Die Dialoge basieren auf Oudin 1608, teilweise sind sie wortgetreu übernommen. Auch der Nomenklator stammt von Oudin (Ayala Castro 1992: 136s.). Ab der zweiten Auflage (Roma 1638) erscheinen die *Dialogos* als Ergänzung der *Gramatica*. Zu den *Dialogos Apazibles* vgl. auch Caravolas 1994: 53s.

<sup>127</sup> Vgl. Bierbach 1989: 19.

<sup>128</sup> Vgl. Gallina 1989-1991: 2993, und Alvar Ezquerro 1995: 182.

sprechen und schreiben wollen<sup>129</sup>. Auffallend sind des weiteren die nur im italienisch-spanischen Teil zu findenden kleinen Anekdoten, die den Wortbedeutungen beigegeben und in italienischer Sprache abgefaßt sind<sup>130</sup>.

Der *Vocabolario* wird bis 1786 in 14 weiteren Auflagen nahezu unverändert gedruckt, angesichts des langen Zeitraums und der zeitgenössischen Praxis der Be- und Überarbeitung eine außergewöhnliche Tatsache<sup>131</sup>. Der große Erfolg des Wörterbuchs von Franciosini mag auch die Ursache sein für das Fehlen weiterer lexikographischer Werke aus dieser Zeit, wie Gallina (1989-1991: 2993) feststellt: «[...] le 18<sup>e</sup> siècle ne nous a pas donné de nouveaux dictionnaires: jusqu'en 1786 on a continué à imprimer le répertoire de Franciosini».

Die Aussage, es hätte keine neuen Wörterbücher gegeben, muß zumindest für das 17. Jahrhundert jedoch relativiert werden: Kurz nach Franciosinis *Vocabolario* erscheint die *Nomenclatura Italiana, Francese e Spagnuola* (Venezia 1629) des in Venedig lebenden Franzosen Guillaume Alexandre de Noviliers Clavel. Spanisch ist seiner Biographie nach die Sprache, in der er die wenigsten Kenntnisse hat<sup>132</sup>, dementsprechend fallen die spanischen Angaben in seinem Werk oft sehr kurz aus. Die Auswahlkriterien des aufgenommenen Wortschatzes bleiben (wie auch die mögliche Zielgruppe) unklar, häufig beziehen sie sich jedoch auf die spezifisch venezianische Realität. Im Dunkeln liegen ebenfalls noch die Quellen für Noviliers Clavels Werk, nach Gallina (1959b: 302) ist die *Nomenclatura* unabhängig von den vorhergehenden Wörterbüchern. Ihr Einfluß auf die nachfolgende Lexikographie bleibt jedoch, der Verbreitung entsprechend, klein, ausgenommen den *Particular Vocabulary* James Howells, der eine englische Übersetzung darstellt (enthalten im *Lexicon tetraglotton*, London 1659).

1636 erscheint eine dreisprachige Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen: M. Floriato, *Proverbiorum trilinguium collectanea latina, itala et hispanica* (Napoli), hier wird vom Italienischen ins Lateinische und Spanische übertragen.

---

<sup>129</sup> Zum Lehren und Lernen des Spanischen in Italien vgl. Caravolas 1994: 53-55.

<sup>130</sup> Beispiele bei Gallina 1959b: 273s.

<sup>131</sup> Eine Darstellung aller Ausgaben enthält Gallina 1959b: 274-283.

<sup>132</sup> Vgl. Gallina 1959b: 301s.

Für Spanier, die das Italienische erlernen wollen, sind die *Reglas a cerca de la lengua toscana, o italiana* (Forlì 1771) gedacht. Neben Dialogen und Musterbriefen enthält das Werk einen Nomenklator, der nach Substantiven und Verben unterteilt ist und dessen Quellen (Franciosini und Calepino) explizit genannt werden. Hinter dem Autor Esteban Rosterre verbirgt sich Esteban Terreros y Pando, Autor verschiedener anderer lexikographischer Werke, wie z.B. des *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes y sus correspondientes en tres lenguas francesa, latina e italiana* (1786-1793)<sup>133</sup>.

#### 4.2.2. Spanisch und Französisch

Anders als Spanisch und Italienisch, denen bereits im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts eigenständige Wörterbücher gewidmet werden, treten Spanisch und Französisch zuerst gemeinsam in polyglotten Wörterbüchern auf, so im *Quinque linguarum utilissimus vocabulista* (ab 1510), bei Berlaimont (ab 1536), bei Calepinus (ab 1565), in Junius' *Nomenclator* (ab 1585) und in der *Sylva vocabulorum* von Decimator (1590) (vgl. 3.).

In Spanien erwacht das Interesse an der Sprache des nördlichen Nachbarn 1560, als Philipp II. in dritter Ehe Elisabeth von Valois, die Tochter des französischen Königs Henri II, heiratet. Diese Periode ist jedoch nur von kurzer Dauer: Als Elisabeth 1568 stirbt, verlassen die am Hof lebenden Franzosen das Land, und in Spanien beschäftigt man sich nicht mehr mit dem Französischen. Als erstes Wörterbuch, das Spanisch und Französisch umfaßt, entsteht der *Vocabulario de los vocablos que más comúnmente se suelen vsar. Puestos por orden del Abecedario, en frances, y su declaracion en Español* von Jacques Ledel (auch Jacques Liaño, daneben findet sich in der Sekundärliteratur häufig Ledel de Liaño), der zusammen mit Baltasar de Sotomayors *Grammatica con reglas para aprender la lengua francesa* veröffentlicht wird (Alcalá 1565)<sup>134</sup>. Er ist alphabetisch angeordnet, umfaßt allerdings

<sup>133</sup> Zu den Nomenklatoren und thematischen Wortlisten des Spanischen vgl. Ayala Castro 1992, zum Wörterbuch von Terreros y Pando vgl. hier 4.1.

<sup>134</sup> Zur *Grammatica* Sotomayors vgl. Corcuera/Gaspar 1996.

nur ca. 1500 Wörter. Seine Hauptquelle ist, wie von Lépinette (1990: 320-324) nachgewiesen, die viersprachige Ausgabe von Berlaimonts Wörterbuch von 1556 oder 1560, daneben werden aber auch die Wörterbücher Nebrijas herangezogen<sup>135</sup>.

In Frankreich beginnt man sich ab dem Frieden von Vervins 1599 der spanischen Sprache verstärkt zuzuwenden, wobei sie noch einige Jahre als die Sprache des Feindes gilt (vgl. C. Oudin, in Schröder 1992)<sup>136</sup>. Die Richtung Französisch → Spanisch beinhaltet der *Recueil de dictionnaires francoys, espaignolz et latins* des Flamen Henricus Hornkens (Bruxelles 1599)<sup>137</sup>, dazu zusätzlich lateinische Äquivalente (insgesamt ca. 25 000 Einträge, 544 Seiten, Errata-Liste). Über seine Quelle herrscht noch Unklarheit: Nach Verdonk (1979: 299s.; 1989-1991: 2977) gehen sowohl der französische als auch der lateinische Teil auf den *Dictionnaire françois-latin* von Robert Estienne zurück, Hornkens Leistung bestünde dann darin, gestützt auf Nebrija den spanischen Teil verfaßt zu haben. Lépinette (1990: 325-335) führt hingegen den Nachweis, daß Hornkens sich im wesentlichen auf den *Dictionnaire françois latin* von Jean Nicot und J. Dupuys (Paris/Lyon 1573) stützt und als weitere Quelle Nebrija hinzuzieht. Auf jeden Fall kann Hornkens auf eigene Spanischkenntnisse zurückgreifen, erworben während eines zehnjährigen Aufenthalts in Spanien am Hof Philipps II. So ist seine Sprache geprägt vom höfischen Vokabular, daneben treten aber auch spezifische Ausdrücke der spanischen Niederlande auf. Für das Alltagsvokabular hingegen liefert er teilweise falsche Übersetzungen, da dort seine Kenntnisse des Spanischen schlechter sind<sup>138</sup>. Hornkens Wörterbuch wird zwar nicht wieder aufgelegt, dient jedoch lange Zeit als Quelle für die französisch-spanische Lexikographie und beeinflußt vor allem das lexikographische Werk Oudins.

Während beispielsweise die spanisch-englische Lexikographie zunächst Wörterbücher mit der Ausgangssprache Spanisch hervorbringt, hat das erste spanisch-französische Wörterbuch Spanisch als Zielsprache. Der Grund liegt in der unterschiedlichen Motivation zur

---

<sup>135</sup> Vgl. Acero Duránte 1993: 13.

<sup>136</sup> Zum Spanischen in Frankreich vgl. Caravolas 1994: 203-210.

<sup>137</sup> Eine ab 1625 erwähnte Ausgabe Antwerpen 1600 konnte in neueren Forschungen nicht lokalisiert werden (vgl. Lindemann 1994: 307).

<sup>138</sup> Vgl. Lépinette 1991: 53; Verdonk 1989-1991: 2977.

Erstellung des Wörterbuches: Während die Engländer vor allem Spanier verstehen wollen (spanische Emigranten in London, spanische Gefangene), wollen die Franzosen bzw. Flamen Spanisch aktiv erlernen, z.B. um dem *Ejército de Flandes* beizutreten oder am Hof in Brüssel zu verkehren. Ab 1615, als Ludwig XIII. Anna von Habsburg (Ana de Austria)<sup>139</sup> heiratet, gewinnt das Spanische auch am französischen Hof an Bedeutung, ja es beginnt «das faszinierende Schauspiel der, nahezu kritiklosen, Adaptation der spanischen Kultur durch die Franzosen» (Niederehe 1992: 144). In Spanien selbst, das in voller kultureller Blüte steht, lernt man nun weniger Fremdsprachen, während Spanisch im Ausland zu einer wichtigen Fremdsprache für Kultur, Politik und militärische Belange wird. Mit der Thronbesteigung Philipps V. 1713 beginnt zwar Spaniens politischer Niedergang, sprachlich bleibt es sich aber treu. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als die Aufklärung schwach nach Spanien ausstrahlt, beginnt dort die Bedeutung des Französischen zuzunehmen<sup>140</sup>.

Der französische Arzt Jean Palet (Jean Pallet) veröffentlicht in seinem *Diccionario muy copioso de la lengua española y francesa* (Paris 1604) sowohl einen französisch-spanischen als auch einen spanisch-französischen Teil, zusammen umfassen sie ca. 20 000 Einträge. Als Quellen benutzt er dabei das Wörterbuch seines Vorgängers Ledel sowie den *Vocabulario de las dos lenguas Italiana y Castellana* von de las Casas und das spanisch-lateinische Wörterbuch Nebrijas<sup>141</sup>.

Eine weitere Auflage erscheint 1606/1607 in Brüssel, sie ist mit ca. 19 000 Einträgen der ersten gegenüber reduziert. Dabei werden das Vorwort gekürzt und Einträge herausgenommen, des weiteren werden die Orthographie überarbeitet (d.h. modernisiert) und Druckfehler beseitigt<sup>142</sup>.

---

<sup>139</sup> Zur *Casa de Austria* vgl. Stroyny 1996: 388-390.

<sup>140</sup> Zur Bewertung des Französischen in den Vorworten spanisch-französischer und französisch-spanischer Wörterbücher vgl. Bruña Cuevas 1996, zum Französisch-Unterricht in Spanien im 17. und 18. Jahrhundert Alfaro Amieiro 1996.

<sup>141</sup> Eine ausführliche Darlegung der Beziehung von Palet zu Hornkens findet sich bei Cooper (1962b: 301-328), der der Ansicht ist, Palet habe das Wörterbuch von Hornkens weitgehend kopiert; eine Gegenposition vertritt von Gemmingen (1987: 229).

<sup>142</sup> Für eine genaue Beschreibung vgl. Cooper 1962b: 300.

Die wichtigste Arbeit der französisch-spanischen Lexikographie im 17. Jahrhundert stellt César Oudins *Tesoro de las dos lenguas francesa y española* (Paris 1607) dar. C. Oudin ist Übersetzer am Hofe von Henri IV, 1597 veröffentlicht er bereits ein Spanisch-Lehrbuch (*Grammaire et observations de la langve Espagnolle, recueillies & mises en François*)<sup>143</sup>.

Als Quellen dienen ihm die Wörterbücher von Hornkens, Palet und Nebrija, er überarbeitet jedoch ihre enzyklopädischen und linguistischen Informationen<sup>144</sup>, wozu ihm nach von Gemmingen (1987: 228) auch mündliche Informanten zur Verfügung stehen.

Der Hauptteil des Wörterbuchs enthält bereits eine geringe Anzahl von Eigennamen, im Anhang findet sich eine Liste von Toponymen und Hydronymen. Des weiteren werden Redewendungen und Sprichwörter aufgenommen, denen Oudin ihre Äquivalente in der Zielsprache (nicht eine Paraphrase oder eine wörtliche Übersetzung) gegenüberstellt. Den Lemmata folgen oft Angaben zum *genus proximum* in der Ausgangssprache (*alcotan, aue de rapiña Vn Lanier de proye*) bzw. Erklärungen (*açucena, lirio blanco, le lys blanc*)<sup>145</sup>. Im spanisch-französischen Teil stehen für das französische Äquivalent oft eine Reihe von Synonymen oder aber ein einzelnes Äquivalent und eine Glosse. Einträgen, die sich auf die typisch spanische Realität beziehen, folgen oftmals enzyklopädische Angaben. Obwohl Oudin nicht explizit Marker verwendet, gibt er doch durch Kommentare die Zugehörigkeit zu *jargon* bzw. *jerigõnça* an. Während es im spanisch-französischen Teil oft schwer ist zu entscheiden, ob die Markierung dem Lemma oder dem Äquivalent gilt, ist im französisch-spanischen Teil klar das französische Lemma markiert<sup>146</sup>. Weiterhin finden sich Angaben zur Etymologie, teilweise lateinische Etyma und metasprachliche Kommentare sowie die

---

<sup>143</sup> Vgl. dazu die ausführliche Untersuchung bei Sánchez Regueira 1981.

<sup>144</sup> Vgl. dazu die Untersuchungen bei Lépinette 1991 und Alvar Ezquerria 1992b: 10; zu Hornkens und Palet als Quelle für Oudin vgl. auch Cooper 1962a: 719. Beispiele nach von Gemmingen 1987.

<sup>145</sup> «Il ne faudrait [...] attribuer aux marques d'usage usitées par Oudin une fonction normative et puriste que dans quelques cas. En règle générale, ces marques d'usage lui permettent d'illustrer la diversité de la langue française» (von Gemmingen 1990: 39).



Angabe des Gebietes, aus dem die wenigen Termini technici stammen (meist Marine)<sup>147</sup>.

Trotz einiger Defizite in der Mikrostruktur ist der *Tesoro de las dos lenguas* ein herausragendes Werk der zweisprachigen Lexikographie seiner Zeit: «Oudin beschränkt sich nicht nur darauf, zwei Nomenklaturen gegenüberzustellen bzw. eine bloße Umkehr von Makro- und Mikrostruktur vorzunehmen, sondern er bemüht sich, dem Benutzer zwei unterschiedliche Sprachstrukturen mit ihren jeweiligen Besonderheiten vor Augen zu führen» (von Gemmingen 1987: 233).

Die Auflage von 1616 ist um etwa 5000 Einträge erweitert, so mit Hilfe des *Tesoro* von Covarrubias<sup>148</sup>. Außerdem übernimmt Oudin einen großen Teil jener Einträge, die Vittori (s.u.) dem Wörterbuch hinzugefügt hat<sup>149</sup>. Im Anhang findet sich Hídalgo's *Vocabulario de germanía* (vgl. 4.1.).

Bis 1675 erlebt der *Tesoro* 19 Auflagen in Paris, Brüssel und Lyon; nach dem Tod von César Oudin 1625 wird deren Bearbeitung von seinem Sohn Antoine übernommen<sup>150</sup>, später vom Verleger Jean Mommaert (auch Momarte) in Brüssel. Das Wörterbuch dient zahlreichen Werken als Grundlage und Quelle (so z.B. den Wörterbüchern von Sobrino<sup>151</sup> und Cormon), dabei werden teilweise Flämisch und Italienisch hinzugefügt<sup>152</sup>.

Ein spanisch-französisches Glossar enthält Melchor de Santa Cruz de Dueñas, *La floresta spagnola, ou le plaisant bocage [...] ensemble une table de chapitre, et quelque mots Espagnols plus obscurs, mis à la fin de l'oeuvre* (Lyon 1610). Außerdem treten spanisch-französische und französisch-spanische Wortlisten und

---

<sup>147</sup> Zu C. Oudin und seinem *Tesoro* vgl. ausführlich Sánchez Regueira 1979, 1981, 1982 sowie Jaekels 1988.

<sup>148</sup> Vgl. dazu Cooper 1962a: 720.

<sup>149</sup> Für einer genauere Untersuchung und Auflistung vgl. Cooper 1960b.

<sup>150</sup> Zu A. Oudin und seinen Ausgaben des Wörterbuchs vgl. Sánchez Regueira 1982.

<sup>151</sup> Eine Gegenüberstellung von Oudin (in der Ausgabe Bruxelles 1660) und Sobrino 1705 nimmt Verdonk 1994 vor.

<sup>152</sup> Detaillierte Untersuchungen der verschiedenen Ausgaben enthalten Sánchez Regueira 1982 und Verdonk 1993, eine Aufstellung findet sich auch bei Niederehe 1987a: 18s. Zu den romanischsprachigen Wörterbüchern, die Oudins Werk als Quelle benutzen, vgl. Mühlischlegel in Vorb.

Nomenklatoren auch in Sprachlehr- und Dialogbüchern auf<sup>153</sup>. Dazu gehören die *Diálogos muy apazibles escritos en lengua española y traducidos al francés* (Bruxelles 1608) von César Oudin, denen ab der dritten Auflage (Bruxelles 1622) ein Nomenklator beigegeben ist. Sieben der acht hier enthaltenen Dialoge stammen aus John Minsheu, *Pleasant and delightfull dialogues in Spanish and English*, Teil des *A Dictionarie in Spanish Grammar* (London 1599).

Weitere Werke mit Glossaren sind Lorenzo de Robles' *Advertencias y breve metodo para saber leer, escribir y pronunciar la lengua Castellana* (Paris 1615), Ambrosio de Salazars *Espejo general de la gramatica* (Rouen 1615)<sup>154</sup>, Alejandro de Lunas *Bouquet de fleurs poetiques [...] avec une méthode curieuse et très utile et des règles pour apprendre à prononcer, écrire et lire, correctement la Lange espagnole* (Toulouse 1620) sowie Juan de Lunas *Dialogos familiares [...] con un Nomenclator Español y Frances* (Bruxelles 1625)<sup>155</sup>. Diese Bücher sollen den Franzosen die spanische Sprache näherbringen, bei Robles, Alejandro de Luna und Juan de Luna ist das Wortmaterial thematisch, bei Salazar alphabetisch angeordnet. *La nomenclatura, Dialogues, proverbes et Heures de recreation* des Sieur Julliani (Paris 1659) umfaßt neben dem Nomenklator auch fünf Dialoge in Italienisch, Französisch und Spanisch sowie Sprichwörter; als Quelle dienen ihm dabei Oudin 1608 und Franciosini 1626<sup>156</sup>. Eine viersprachige Sammlung von Sprichwörtern stellt Gabriel Meurier, *Thresor des sentences dorées, dicts, proverbes, refrains et dictions communs, reduicts selon l'ordre*

---

<sup>153</sup> Zur Einordnung der Wortlisten in Gesprächsbüchern und Sprachlehrwerken in den Kontext der französischen Lexikographie und ihrer Analyse vgl. Lindemann 1994: 14-59. Die Wortlisten in den französischen Sprachlehrbüchern ab dem 16. Jahrhundert behandelt ausführlich Düwell 1998, zu den spanischen Nomenklatoren generell vgl. Ayala Castro 1992 und Alvar Ezquerro 1993.

<sup>154</sup> Zu den Auseinandersetzungen zwischen Salazar und César Oudin, die teils die Sprachlehrmethode, teils das persönliche Prestige betrafen, vgl. Caravolas 1994: 204s.

<sup>155</sup> Eine erste Ausgabe dieses Buches war bereits 1619 in Paris erschienen, allerdings ohne den *Nomenclator*, vgl. auch Simon/Pelorsen 1969.

<sup>156</sup> Vgl. Ayala Castro 1992: 142.

*alphabeticq en quatre langues, à sçavoir Latin, Espagnol, Thiois et François* (Cologne 1617), dar<sup>157</sup>.

Anonym erscheint der *Grande dictionario y thesoro de las tres lenguas Española, Francesa y Flamenca* (Anvers 1639), meist als «Anónimo de Amberes» zitiert. Er erlebt fünf weitere Ausgaben: 1639, mit einem zusätzlichen flämisch-spanischen Teil und einer Konjugationstabelle spanischer Verben; 1640 als französisch-spanisches Wörterbuch und im gleichen Jahr als flämisch-spanisches Wörterbuch; 1646 in einer flämisch-spanischen Version und einer flämisch-spanischen mit einer zusätzlichen spanischen Verbtabelle<sup>158</sup>. Verdonk 1988a untersucht eingehend die Herkunft der unterschiedlichen Teile des Wörterbuchs und klärt ihre Autorschaft: Im spanisch-französisch-flämischen Teil stammen Spanisch und Französisch von Oudin, wohl aus der Ausgabe Bruxelles, Momaert, 1625, den flämischen Teil hat der Drucker Caesar Joachim Trognaesius selbst erstellt. Der flämisch-spanische Teil ist aus Rodríguez 1634 (vgl. 4.2.3.) übernommen, der französisch-spanische ebenfalls aus Oudin 1625.

1647 erscheint eine weitere lexikographische Arbeit aus der Familie Oudin, die *Nomenclature françoise et espagnole* (Paris) von Antoine Oudin. Das Buch besteht aus einer französisch-spanischen Wortliste, die den Franzosen zur aktiven Beherrschung der spanischen Sprache verhelfen soll. Ebenfalls eine französisch-spanische Wortliste, wenn auch von wesentlich geringerem Umfang (108 Seiten gegenüber 348 bei Oudin), enthält die *Nouvelle grammaire espagnolle* (Amsterdam 1680) des Sieur Ferrus. François Huillerys *Vocabulario para facilmente y brevemente deprender a ler, escrebir, y hablar la lengua Castellana* (Paris 1661) kann als das erste spanisch-französische Taschenwörterbuch angesehen werden. Im Vorwort bekennt der Autor sich zur Kürze, wenig frequente, fachsprachliche und literarische Wörter fehlen, wie auch solche Wörter, die sich in den beiden romanischen Sprachen stark gleichen (von Gemmingen 1993). Trotz der angekündigten Kürze finden sich aber auch zahlreiche landeskundliche Informationen, etymologische Angaben, Aussprachehinweise sowie konjugierte

---

<sup>157</sup> Vgl. dazu Lindemann 1994: passim.

<sup>158</sup> Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. auch Verdonk 1979: 312-318.

Verbformen. Die folgenden *Dialogues* sind ebenfalls Texte zur Landeskunde Spaniens.

Guillaume de Maunory, *Grammaire et dictionnaire françois et espagnol* (Paris 1701), und Jean Perger, *Nouvelle grammaire de la langue espagnolle* (Paris 1704), sind weitere Sprachlehrbücher mit Wortlisten, spanisch-französisch und französisch-spanisch respektive. Maunory enthält zusätzlich eine Liste von Sprichwörtern, die er vermutlich von Ferrus übernommen hat (Verdonk 1989-1991: 2982).

Francisco Sobrino ist Sprachlehrer am Brüsseler Hof und ehemaliger Offizier des *Ejército de Flandes*. 1705 veröffentlicht er seinen zweibändigen *Diccionario nuevo de las lenguas española y francesa* (Bruxelles), der sich an Edelleute, Angehörige des Hofstaates und Spanischlehrer wendet. Er benutzt wie so viele andere Wörterbücher wiederum Oudin als wesentliche Quelle. Dabei nimmt Sobrino allerdings eine Bearbeitung bzw. eine Aktualisierung des bei Oudin vorhandenen Wortschatzes vor: Er sortiert Archaismen aus, d.h. vor allem solche Wörter, die seit der Erstellung von Oudins Wörterbuch zu Archaismen geworden sind, er streicht jene Lemmata, die weder bei spanischen Autoren noch in anderen Wörterbüchern zu finden sind und daher vermutlich 'Erfindungen' Oudins<sup>159</sup>. Auch die zur *germania* gehörenden Wörter eliminiert Sobrino. Andererseits fügt er auch Einträge und Elemente hinzu, so Angaben zur Kollokation, Neologismen, die seit der Erstellung von Oudins Wörterbuch entstanden, und andere spanische Wörter, die Oudin nicht aufgenommen hatte. Auch die Liste der Orts- und Gewässernamen, die sich bei Oudin findet, erweitert Sobrino erheblich (wobei schon im alphabetischen Teil des Wörterbuchs die Eigennamen ca. 1/7 der Lemmata ausmachen), des weiteren fügt er ein nach Sachbereichen geordnetes Vokabular hinzu.

Als weitere Quelle zieht Sobrino den *Dictionnaire français* von Richelet hinzu, orientiert sich an den französischen Wörterbüchern von Furetière, Tachart, Danet und Ménage (vgl. Niederehe 1988: 42) und setzt nicht zuletzt seine eigenen Sprachkenntnisse ein. Dafür spricht auch, daß sich im französisch-spanischen Teil des Wörterbuchs als Äquivalente zum französischen Lemma zahlreiche Neologismen finden, die typisch für das Spanische der Niederlande sind und im Mutterland

---

<sup>159</sup>

Vgl. Verdonk 1989-1991: 2978.

als unbekannt gelten<sup>160</sup>. Zum größeren Nutzen enthält der zweite Teil des Wörterbuchs eine *Methode facile pour aprendre la Langue Espagnole* und eine *Nomenclature* Französisch-Spanisch, die auch Städtenamen und die Kardinalzahlen aufführt. Zahlreiche Auflagen und Empfehlungen durch andere Autoren machen 'den Sobrino' zum meist-verkauften französisch-spanischen Wörterbuch des 18. Jahrhunderts (vgl. Niederehe 1987a: 21). 1708 erscheinen außerdem die *Diálogos Nuevos en Español y Francés* (Avignon 1708) des gleichen Autors, in denen die Dialoge aus Oudin 1608 zusammen mit weiteren neuen Dialogen und dem Nomenklator von Oudin präsentiert werden.

1717 gibt Francisco Sobrino auch seiner *Grammatica nueva* (Bruxelles) in ihrer dritten Auflage ein kleines Wörterbuch bei, das beide Richtungen umfaßt<sup>161</sup>. Es besteht jeweils aus Lemma und Äquivalent, ohne weitere Angaben, und ist, wie die Grammatik auch, für Sprachschüler gedacht.

Nicht näher untersucht ist bisher das fünfbindige Manuskript des *Nouveau Dictionnaire Espagnol-François. Nouveau Dictionnaire François-Espagnol* von Franz Jacob Leys von 1732 (Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg).

Das erste französisch-spanische/spanisch-französische Wörterbuch, das in Spanien gedruckt wird, ist eine Arbeit des Übersetzers Francisco de la Torre y Ocón, *El maestro de las dos lenguas. Diccionario español, y frances; frances, y español* (2 vol., Madrid 1728/1731). Es erscheint zusammen mit seiner französischen und spanischen Grammatik.

Nur Französisch-Spanisch ausgerichtet ist der *Diccionario universal, francés, y español* (Madrid 1744) von Antonio María Herrero, dessen Lemmata aus dem *Dictionnaire de Trévoux* stammen. Dabei gibt Herrero auch für die zahlreich vorhandenen Sprichwörter und Redewendungen entweder Wort-für-Wort-Übersetzungen an, sucht eine gleichbedeutende Wendung in der Zielsprache oder umschreibt sie<sup>162</sup>.

---

<sup>160</sup> Vgl. die Untersuchungen in Verdonk 1980, Verdonk 1989-1991: 2979, und Verdonk 1993.

<sup>161</sup> Diese Grammatik wird bis 1903 30 Ausgaben erleben. Zu Sobrinos Grammatik und seinem Dialogbuch vgl. Rodríguez Cobos 1996: 283s.

<sup>162</sup> Zu Herrero 1744 vgl. Verdonk 1989-1991: 2979.

Durch seine besondere Struktur fällt Nicolás González de Mendozas *Diccionario general de las dos lenguas española, y francesa* (3 vol., Madrid 1761-1763) auf: Im spanisch-französischen Teil listet er zunächst die Lemmata auf, denen er ein direktes Äquivalent zuordnen kann. Dann folgen Redewendungen, Sprichwörter und jene Syntagmen, zu denen der Autor nur eine ungefähre Bedeutungsangabe machen kann. Er vertritt das Prinzip der *copia verborum* und versucht, jeweils Wörter aufzuzeigen, die die andere Sprache nicht hat<sup>163</sup>. Ein weiterer Nomenklator erscheint in dem *Suplemento que contiene una nomenclatura*, das Pierre N. Chantreau seiner *Arte de hablar bien francés o Gramática completa* (Madrid 1781) beigibt.

1749 erscheint in zwei Bänden Nicolas de Séjournants *Nouveau dictionnaire espagnol-françois et latin*, 2 vol. (Paris, Jombert). Das im Titel angekündigte Latein findet sich nur im spanisch-französischen Teil, nicht aber im französisch-spanischen. Sein Autor ist Übersetzer am französischen Hof und hat in 34 Jahren Aufenthalt in Spanien dort gründlich die Sprache erlernt. So fällt auch der Teil mit der Ausgangssprache Spanisch äußerst umfangreich aus, ca. doppelt so groß wie bei Sobrino. Die Lemmata stammen dabei aus dem *Diccionario de Autoridades*, wie diejenigen des französisch-spanischen Teils aus dem Wörterbuch der französischen Akademie entnommen sind (Verdonk 1989-1991: 2979). Séjournants Wörterbuch erlebt zahlreiche weitere Auflagen im Laufe des 18. Jahrhunderts. Dazu gehört trotz des Titels *Sobrino aumentado, o nuevo diccionario de las lenguas española, francesa y latina* («Anversa, Hermanos de Tournes, 1769») das Wörterbuch von Francisco Cormon, das außerdem entgegen der Informationen auf dem Titelblatt nicht in Antwerpen gedruckt ist, sondern in Genf<sup>164</sup>. Hier sind nun auch im französisch-spanischen Teil die lateinischen Äquivalente hinzugefügt.

Auf Séjournant basiert auch Claude Marie Gattels *Nouveau Dictionnaire françois-espagnol et espagnol-français* (Lyon 1790), der ebenfalls lateinische Äquivalente aufführt und – wie Cormon – in drei

163

Dies wird z.B. auch bei Capmany deutlich, der den Vorrang des Spanischen über das Französische durch größere *copia* zu beweisen sucht, so im Vorwort zu seiner *Arte de traducir* (vgl. auch n 46).

164

Vgl. dazu die Angaben von Bonnant, zit. in Verdonk 1989-1991: 2979.

Bänden erscheint<sup>165</sup>. In seiner Konzeption lehnt er sich eng an das spanische und das französische Akademie-Wörterbuch an. Einen Fortschritt in der französisch-spanischen Lexikographie stellen bei Gattel vor allem das umfangreiche System von Markern sowie das ausführliche Vorwort dar, in dem der Autor Probleme der lexikographischen Arbeit erörtert<sup>166</sup>.

Ende des 18. Jahrhunderts macht sich in der spanisch-französischen Lexikographie – wie auch beispielsweise in der spanisch-englischen – der Wunsch nach einfach zu handhabenden Wörterbüchern bemerkbar, nach Taschenwörterbüchern, die auf Reisen mitgenommen werden können. Diesem neuen Bedürfnis kommen mehrere Werke nach, so Diego Antonio Godoy's *Diccionario nuevo portátil, y manual francés-español* (Bologna 1795), Claude Marie Gattels *Nouveau Dictionnaire de Poche François-Espagnol* (Paris 1798, zugleich Valence 1798) und J.L. Barthelemi Cormons *Dictionnaire portatif et de prononciation espagnol-français et français-espagnol* (Lyon 1800). Eine genauere Untersuchung dieser Wörterbücher steht noch aus.

Zusätzlich zu den genannten allgemeinen Wörterbüchern entstehen auch solche, die sich einem spezifischen Ausschnitt der Sprache widmen. Die ersten fachsprachlichen Wörterbücher treten zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf<sup>167</sup>, eine frühe Ausnahme stellt Ch.F. Roland de Virloys, *Dictionnaire d'architecture civile, militaire, et navale, ancienne et moderne et de tous les arts qu'en dépendent* (Paris 1770/1771), dar. Die drei Bände führen die Termini in Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch auf. Wörterbücher zu Sprichwörtern und Phraseologismen finden sich bereits früher. César Oudins *Refranes o proverbios castellanos traduzidos en lengua francesa* (Bruxelles 1608), eine Sammlung von über 2000 spanischen Sprichwörtern mit ihrer französischen Übersetzung, erlebt mehrere Auflagen. Hierosme de

---

<sup>165</sup> Nicht zu klären war der Zusammenhang mit dem *Nouveau dictionnaire espagnol et françois, françois et espagnol avec l'interpretation latine de chaque mot*, 1789, von Gattel (z.B. bei Niederehe 1987a: 22, aufgeführt). Evt. handelt es sich hier um mehrere Ausgaben desselben Werkes, jeweils mit anderem Titel.

<sup>166</sup> Für weitere Angaben vgl. Verdonk 1989-1991: 2979.

<sup>167</sup> Vgl. dazu Fabbri 1979. Zur Rolle des Französischen für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in Spanien vgl. Roig 1996.

Techeda (auch Texeda, Tejeda), *Methode pour entendre facilement les Phrases et les difficultez de la langue espagnolle* (Paris 1629), «s'adresse essentiellement à un public francophone, qui désire comprendre la littérature espagnole contemporaine» (Verdonk 1989-1991: 2981). Blaise-Christophe Julliani verfaßt neben seinem Dialogbuch (s.o.) auch die didaktisch ausgerichteten *Nouveaux proverbes espagnols et françois, disposez selon l'ordre de l'alphabet* (Paris 1660). Antonio de Capmany y de Montpalaus *Arte de traducir el idioma Francés al Castellano* (Madrid 1776) enthält neben einer reichlichen Phraseologie ein ausführliches Vorwort, das die beiden Sprachen kontrastiert und die Probleme der Übersetzung erörtert<sup>168</sup>.

Neben den zweisprachigen französisch-spanischen Wörterbüchern (bzw. den dreisprachigen unter Hinzunahme des Lateins) treten die beiden Sprachen in Wörterbüchern mit anderen modernen, europäischen Sprachen auf. Zu nennen wären hier zunächst die Arbeiten, die Baskisch, Spanisch und Französisch umfassen (*Thresor* 1642, Etcheverri 1710, Larramendi 1745, Villasante 1793), sowie diejenigen mit Katalanisch, Spanisch und Französisch (Lacavalleria 1641, Fernández 1647, Broch 1771) und mit Flämisches, Spanisch und Französisch (Meurier 1617, Fernández 1654). Ein anderer Typus vereint das Lateinische mit seinen Tochtersprachen Französisch, Spanisch und Italienisch (Alvarez Pato y Castrillón 1793, onomastisch ausgerichtet; Burriel 1786-1788, Burriel 1793).

#### 4.2.3. *Spanisch und Flämisches*

Die flämisches-spanische Lexikographie steht in enger Verbindung mit der französisch-spanischen Lexikographie und soll hier nur kurz behandelt werden. Sie entsteht im Umfeld der spanischen Herrschaft, die sich ab 1555 zunächst über die ganzen Niederlande, nach dem Westfälischen Frieden 1648 bis ins Jahr 1713 über Flandern erstreckt<sup>169</sup>.

---

<sup>168</sup> Vgl. dazu die Ausgabe von Fernández Díaz 1987: v.a. das Vorwort, 7-57, sowie Lépinette 1995.

<sup>169</sup> Zum Spanischen in den Niederlanden/in Flandern vgl. Caravolas 1994: 261s.



Zum Wörterbuch des Flamen Hornkens von 1599, in welches das Flämische allerdings keinen Eingang findet, wird auf 4.2.2. verwiesen. 1634 erscheint der *Nieuwen dictionaris om te leeren de nederlantsche ende spaensche talen* von Juan Francisco Rodríguez (Antwerpen). Der Verfasser ist Sohn eines Spaniers und einer Flämin und als Lehrer am Hof in Antwerpen tätig. Das Wörterbuch enthält nur die Richtung Flämisch-Spanisch, es umfaßt ca. 19 000 Einträge. Als Vorlage für das Flämische dient vermutlich *Le grand dictionnaire françois-flamand* (Rotterdam 1630)<sup>170</sup>, den spanischen Teil erstellt Rodríguez aufgrund seiner eigenen Sprachkompetenz. Dem eigentlichen Wörterbuch folgen eine flämisch-spanische Liste geographischer Namen und eine Tabelle der spanischen Konjugationen auf -ar, -er und -ir. Obwohl das *Nieuwen dictionaris* einen großen Erfolg hat<sup>171</sup>, sind keine weiteren Ausgaben bekannt.

Der *Grande Dictionario* von 1639 wird ebenfalls unter der spanisch-französischen Lexikographie behandelt (vgl. 4.2.2.). Ein *Dictionaris Duytsch ende Spaensch* (Antwerpen 1650) führt Fabbri (1979: 106) auf, allerdings konnten keine weiteren Hinweise auf dieses Werk gefunden werden.

Arnoldus de la Porte gehört wie Rodríguez ebenfalls dem Hof in Antwerpen an, er veröffentlicht 1659 in zwei Bänden *Den nieuwen dictionaris oft schadt der Duytse en Spaensche talen* (Antwerpen), ein flämisch-spanisch/spanisch-flämisches Wörterbuch. Hierbei ist der flämisch-spanische Teil eine Bearbeitung des *Grande Dictionario* 1639<sup>172</sup> (das diesen ja seinerseits von Rodríguez 1634 übernommen hat), auch die Liste geographischer Namen stammt aus dieser Quelle. Des weiteren finden sich im Anhang Muster für Geschäftsverhandlungen und Geschäftsbriefe, die de la Portes *Compendio de la lengua española* (1637) entnommen sind, wie auch eine 23-seitige Grammatik. Dafür fehlen grammatische Angaben im Wörterbuch vollständig. Weitere Quellen für den flämischen Teil sind das *Etymologicum teutincae lingua* von C. Kilianus (1642) und *Le Grand dictionnaire François-Flamen* von J.L. d'Arsy (1651), für das Spanische Oudin in der Aus-

---

<sup>170</sup> So das Ergebnis bei Verdonk 1979: 308.

<sup>171</sup> Vgl. Verdonk 1988a: 998.

<sup>172</sup> Für einen genauen Vergleich dieser beiden Wörterbücher vgl. Verdonk 1979: 323-325.

gabe Bruxelles 1625<sup>173</sup>. Wichtig für eine Untersuchung der Rolle des Spanischen in Europa könnte vor allem das Vorwort sein, in dem de la Porte Argumente für das Erlernen der Fremdsprache anführt (so beispielsweise die Präsenz am spanischen Hof, die Lektüre spanischer Autoren im Original, wirtschaftliche Kontakte und Freundschaften mit Spaniern).

Ebenfalls auf das Erlernen des Spanischen, aber auch des Flämischen, zielt Juan Colin de Thovoyon mit dem *Vocabulario en español y en flamenco, muy provechoso para deprender entrambas lenguas* (Amsterdam 1669) ab. Das Werk erscheint dabei erstaunlicherweise in den Niederlanden erst nach ihrer Unabhängigkeit von Spanien, zu einem Zeitpunkt also, wo man die Notwendigkeit zum Erlernen der spanischen Sprache bereits deutlich niedriger einschätzen würde.

#### 4.2.4. Spanisch und Englisch

Zum Ende des 16. Jahrhunderts hat sich in London ein großer spanischer Kreis gebildet: Er umfaßt zahlreiche spanische Emigranten, vor allem Protestanten, aber auch (ehemalige) Gefangene der Armada. Gleichzeitig entstehen in England viele Übersetzungen didaktischer, historischer, politischer, literarischer und religiöser Werke aus dem Spanischen<sup>174</sup>, oft wird dabei der spanische Text zusammen mit dem englischen gedruckt. Aus den Niederlanden kommen zahlreiche polyglotte Wörterbücher – mit Spanisch – nach England. Elisabeth I. selbst spricht fließend Spanisch, führt jedoch eine Politik gegen Spanien<sup>175</sup>, nachdem man sich vor ihrer Regierungszeit eher Spanien zugewandt hatte.

Die spanisch-englische Lexikographie nimmt ihren Anfang, als 1590/1591 innerhalb kürzester Zeit mehrere Arbeiten erscheinen. Dabei dienen die Wörterbücher unterschiedlichen Zielen: der Verwendung im

---

<sup>173</sup> Den Nachweis führt Verdonk 1979: 325s.

<sup>174</sup> Ihr Anzahl bewegt sich bei «at least fifty» (Steiner 1985: 93). Vgl. auch Caravolas 1994: 114: «Aussi les romans espagnols à succès étaient-ils le plus souvent lus dans des traductions, comme d'ailleurs les ouvrages d'intérêt général (histoire, découvertes) et techniques (commerce, navigation)».

<sup>175</sup> So intervenieren die englischen Truppen ab 1585 wiederholt in den Niederlanden zuungunsten Spaniens.

spanischen Umfeld in London, der Betonung einer Annäherung an Spanien in Allianzen gegen Frankreich (so betont noch Neuman 1802 im Vorwort die vermeintlich enge Verwandtschaft der spanischen mit der englischen Sprache und die Gegensätze zum Französischen<sup>176</sup>) und konkreten militärischen Zwecken wie Spionage, Kommunikation mit Gefangenen und Verhören.

Wie Spanisch und Französisch, so treten auch Spanisch und Englisch zunächst zusammen in polyglotten Wörterbüchern auf (vgl. 3. und 4.2.2.). Dies ist zunächst der Fall für die sechs- und mehrsprachigen Ausgaben, die auf dem *Libro il quale si chiama introito e porta* beruhen (erstmalig Augsburg 1535). Bei Berlaimont sind Englisch und Spanisch erstmalig gemeinsam in einer sechssprachigen Ausgabe zu finden (Antwerpen 1576), die außerdem Flämisch, Deutsch, Italienisch und Französisch beinhaltet. Auch alle weiteren sechs-, sieben- und achtsprachigen Ausgaben schließen Englisch und Spanisch mit ein. Calepinos Wörterbuch berücksichtigt die englische Sprache erst relativ spät: Sie tritt erstmalig in der neunsprachigen Ausgabe (Leiden, vor 1590) auf. Junius hingegen nimmt es bereits von Anfang an (1567) in die Reihe seiner Sprachen auf. Auch in der *Sylva vocabulorum* von Heinrich Decimator erscheint das Englische in der ersten polyglotten Ausgabe von 1596, ist aber in den folgenden Ausgaben nicht immer vertreten.

1590 veröffentlicht der aus Flandern emigrierte John Thorius im Anhang seiner Grammatik (*The Spanish Grammer*, London) eine 14-seitige, alphabetisch angeordnete spanisch-englische Vokabelliste, die er aber nicht selbst angefertigt hat. Sie stellt vielmehr eine Überarbeitung der Liste aus den *Reglas Gramaticales para aprender la lengua española y francesa [...] (London 1586)*, verfaßt von Antonio del Corro, Spanisch-Lehrer bei Henri IV, dar (vgl. 4.2.2.).

---

<sup>176</sup>

Vgl. dazu aber früher Antonio del Corro, der die Nähe der beiden Sprachen Spanisch und Französisch betont, z.B. in den *Reglas Gramaticales Para Aprender La Lengva Española y Francesa*, Oxford 1586, Untertitel: «With certaine Rules teaching both the Spanish and the French tongues. By which they that haue some knowledge in the French tongue, may the easier attaine to the Spanish, and likewise they that haue the Spanish, with more facilitie learne the French: and they that are acquainted with neither of them, learne either or both».

Im folgenden Jahr gibt William Stepney seinem Konversationsbuch *The Spanish Schoole-master* (London 1591) eine Wortliste etwas ausgedehnteren Umfangs bei, die allerdings thematisch geordnet ist und vermutlich, wie auch die meisten Dialoge, aus polyglotten Versionen des Berlaimont stammt (Bourland 1933: 288).

Fast gleichzeitig erscheint die *Biblioteca Hispanica, Containing A Grammar, With a Dictionarie in iii Languages* des königlichen Übersetzers Sir Richard Percyvall (London 1591), die zwei Bände umfaßt: eine Grammatik und ein spanisch-englisches Wörterbuch, das auch lateinische Angaben miteinschließt (*A Dictionarie in Spanish, English and Latine*). Das Wörterbuch mit ca. 12 000 Einträgen geht auf eine unveröffentlichte Arbeit von Percyvalls Freund Dr. Thomas D'Oylie (Doylie), *A Large Dictionarie Contayninge Spanish, Latyn, and Englishe Wordes*, zurück, dessen Copyright sich Percyvall sichern konnte<sup>177</sup>. Weitere Quellen sind das spanisch-lateinische Wörterbuch Nebrijas und das spanisch-italienische Wörterbuch de las Casas'. Außerdem befragt Percyvall zwei spanische Offiziere der Armada, die sich in Gefangenschaft befinden: Don Pedro de Valdés und Don Vasco de Sylva dürfen aufgrund ihres Ranges die Gefangenschaft im Hause von Sir Francis Drake verbringen und arbeiten dort mit Percyvall zusammen (Steiner 1989-1991: 2949).

Das erste Wörterbuch, das sowohl einen spanisch-englischen als auch einen englisch-spanischen Teil umfaßt, erstellt der Sprachlehrer und Übersetzer John Minsheu 1599 (*A Dictionarie in Spanish and English*, London). Gegenüber Percyvall verdoppelt er die Zahl der Einträge pro Sprache, dabei bezieht er das neue Wortmaterial aber aus Quellen, die auch Percyvall bereits nutzte, so z.B. de las Casas<sup>178</sup>. Des weiteren nutzt er John Florios *A Worlde of Wordes* (London 1598, ein italienisch-englisches Wörterbuch), Thomas Thomas' *Dictionarium linguae Latinae et Anglicanae* (Cambridge 1587), John Riders *Bibliotheca scholastica* (1589) sowie polyglotte Werke aus Flandern (Steiner 1970: 39s.). Der lateinische Teil wird herausgenommen – wohl nicht ausschließlich aus Gründen des Copyrights gegenüber Percyvall,

---

<sup>177</sup>

Die näheren Umstände schildert Steiner 1985: 89s.

<sup>178</sup>

Zur Verbindung der Wörterbücher von Minsheu und Percyvall vgl. Cooper 1962a: 717.

wie Steiner (1970: 41s.) vermutet, sondern auch wegen einer gesteigerten Benutzerfreundlichkeit. Durch den Wegfall der lateinischen Glossen werden genauere englische Bedeutungsangaben nötig, denn die präzisierende Funktion des Lateins entfällt nun. Bringt dies einerseits Fortschritte für die spanisch-englische Lexikographie, so blähen die Ausführlichkeit bis zur Redundanz und die langen Be- und Umschreibungen Minsheus *Dictionarie* andererseits stark auf.

Minsheu korrigiert wenig an Percyvalls Arbeit, er fügt vielmehr einiges hinzu. Dazu gehören auch die acht Seiten *Arabicke and Moorish words*, die sich in alphabetischer Reihenfolge in einem Anhang befinden und deren Quelle der *Vocabulista* von Pedro de Alcalá ist (vgl. Alvar Ezquerro 1995: 183). Der englisch-spanische Teil ist eine Umkehrung des vorhergehenden Teils, die grammatischen Angaben fehlen aber zumeist. In die Nähe einer thematischen Ordnung gerät das Wörterbuch, wenn Minsheu Wochentage und Monatsnamen unter den Lemmata *day* bzw. *moneth* auflistet.

Insgesamt läßt sich feststellen: «Minsheu's dictionary as a whole presents a lexicographical advance over its predecessors in so far as the Spanish entries are concerned, in the showing of gender, pronunciation, and irregular verb forms and in a creditable attempt at orderly alphabetization» (Steiner 1970: 51). Die Auflage von 1623 ist im Inhalt identisch mit der von 1617, lediglich die Orthographie wird modernisiert. Die orthographischen Veränderungen betreffen allerdings nicht das Spanische, sondern nur das Englische, so daß sie an dieser Stelle nicht von Belang sind.

Auf eigene Kosten bzw. durch Spender unterstützt, bringt Minsheu 1617 das polyglotte Wörterbuch *The Guide into tongues* (auch als *Hegemon eistas glossas, id est Ductor in Linguas*, London) heraus. Es umfaßt Englisch, Walisisch, Flämisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Latein, Griechisch und Hebräisch; ein spanisch-lateinisch-englisches Wörterbuch – *A Most Copious Spanish Dictionarie, with Latine and English* – schließt sich an. Dessen Material, ca. 50 000 Einträge, ist dem ersten Teil entnommen: Dem spanischen Lemma folgt jeweils eine lateinische Glosse oder ein Äquivalent, dann desgleichen in Englisch und die Seitenangabe bzw. die Nummer des englischen Lemmas im ersten Teil. Einige Einträge enthalten zusätzlich etymologische Angaben und Autorenbelege, die aus Covarrubias' *Tesoro* (1611) übernommen sind. Als Quellen anzuneh-

men sind polyglotte Wörterbücher, aber auch einsprachige, so von Aldrete, Covarrubias und Oudin<sup>179</sup>. Bei weiteren Auflagen 1625, 1626 und 1627 fehlen die portugiesischen und walisischen Einträge im ersten Teil sowie das angehängte dreisprachige Wörterbuch<sup>180</sup>.

Ein Beispiel für die Wortlisten, die Sprachlehrbüchern beigegeben werden, ist *A Short Dictionarie* in Lewis Owen, *The Key of Spanish Tongue*, London 1605.

Sehr ungleich fallen die beiden Teile des Wörterbuchs von Captain John Stevens – *A Dictionary English and Spanish/A new Spanish and English Dictionary* (London 1705/1706) – aus: Mit ca. 50 000 Einträgen ist der spanisch-englische Teil mehr als doppelt so umfangreich wie der englisch-spanische. Auch dieses Wörterbuch ist also für den englischsprachigen Benutzer konzipiert, der Spanisch lesen und/oder verstehen will.

Stevens ist neben Richard Percyvall, der vier Jahre in Spanien verbracht hat, der einzige englische Lexikograph, der selbst Erfahrungen in Spanien gemacht hat. Ungesicherten biographischen Daten zufolge stammt er aus einer irischen Familie, verbringt als Kind einige Jahre in Spanien, wo sein Vater Gesandter ist, und kehrt später nochmals auf die Iberische Halbinsel zurück, als er sich als Angehöriger der englischen Armee in Portugal aufhält. In England betätigt er sich als Übersetzer spanischer Werke, so des *Quijote* und der *Celestina*, daneben übersetzt er aber auch aus dem Portugiesischen (Dowling 1985: 9).

Obwohl Stevens eine Liste von etwa 150 Titeln aufstellt, aus denen er sein Wortmaterial bezogen haben will, kommt Steiner zu dem Schluß «the 1705 English-Spanish work is an almost verbatim copy of Minsheu while the 1706 Spanish-English work is an amalgamation of Minsheu (1599) and Oudin (1607) with a bit of Aldrete (1606) and Covarrubias (1611)» (1970: 105). Mit *Minsh.* bzw. *Oudin* kennzeichnet Stevens dabei jene Einträge «as I find no where but in one of those Dictionaries, and therefore have just cause to suspect that they are scarce good Spanish» (zit. nach Steiner 1970: 60).

Gegenüber Minsheu stellt Stevens' Werk eher einen Rückschritt in der lexikographischen Technik dar, da beispielsweise die Genus-

---

<sup>179</sup> Vgl. Steiner 1970: 53; 1991: 2950.

<sup>180</sup> Für eine Beschreibung der verschiedenen Ausgaben vgl. Steiner 1986: 231s.

angaben wegfallen. Die Glossen gelten als ungenau bis falsch, oft gehen sie ins Enzyklopädische. Das Wörterbuch enthält auch Personennamen, geographische Namen und Sprichwörter. 1726 wird das Wörterbuch ohne wesentliche Änderungen erneut aufgelegt, es fallen jedoch die (ebenfalls von Minshew übernommenen) Elemente Grammatik und Dialog weg, womit Stevens 1726 das erste spanisch-englische Wörterbuch (ohne Latein) ist, das allein als lexikographisches Werk erscheint.

Der erste Spanier, der ein spanisch-englisches Wörterbuch erstellt, ist Pedro (Peter) Pineda, ein Andalusier, der als Sprachlehrer in London tätig ist und auch Lehrbücher und Übersetzungen verfaßt<sup>181</sup>. In *A New Dictionary, Spanish and English and English and Spanish* (London 1740) übernimmt er das Wortmaterial von Stevens, erweitert es aber um ca. 18 000 Einträge. Außerdem nutzt er erstmals ein einsprachiges englisches Wörterbuch als Quelle, nämlich Nathan Baileys *An Universal Etymological English Dictionary* (London 1721, bzw. eine spätere Ausgabe, siehe dazu die Ausführungen bei Steiner 1970: 71), zu dem er als Muttersprachler die spanischen Äquivalente selbst beisteuern kann.

Pineda kennzeichnet mit einem Asterisken diejenigen Lemmata, die er nur bei Stevens und in keinem anderen Wörterbuch findet. Viele Einträge enthalten etymologische Angaben, neben Sprichwörtern und Eigennamen finden auch Pflanzennamen Eingang, auch solche aus Amerika. Die Glossen sind knapp und präzise gehalten, wofür Pineda den Wunsch der Verleger nach Ökonomie angibt (Steiner 1970: 72). Nach dem Vorbild von Cotgrave (1611) verfaßt Pineda einige der Glossen in Reimform. Manchmal läßt er sich zu polemischen Seitenhieben gegen die Real Academia, gegen die Katholiken und das Papsttum hinreißen, deren Gründe in seiner Biographie, der Emigration aus Spanien, liegen mögen.

Durch Pinedas Erfahrungen als Muttersprachler ist das Spanische allgemein zeitgemäßer, lebendiger, idiomatischer. Der englisch-spanische Teil des Wörterbuchs ist nicht mehr eine bloße Umkehrung

---

<sup>181</sup>

Unklar ist, ob er aufgrund seiner jüdischen Abstammung vor der Nachstellung durch die Inquisitionsbehörden flieht oder aber sich im spanischen Erbfolgekrieg auf die Seite der Habsburger gestellt hat und nun Repressalien der Bourbonenanhänger befürchtet. Zu Pinedas Werken vgl. Dowling 1985: 7s.

des spanisch-englischen Teils<sup>182</sup>, sondern eine eigene Arbeitsleistung. Geschmäлтert wird sein Wert für die Lexikographie allerdings durch den genannten Eifer, mit dem Pineda sich gegen die Real Academia stellt und an einer antiquierten Orthographie festhält, die ⟨v⟩ für ⟨b⟩, ⟨qu⟩ für ⟨c⟩, ⟨x⟩ für ⟨j⟩ und ⟨ç⟩ für ⟨z⟩ setzt. Der *New Dictionary* erlebt eine weitere Auflage 1750 und wird in England viel benutzt, es gelangt auch nach Spanien, wird dort aber durch die Inquisition verboten (Dowling 1985: 13).

Joseph Giral Delpino (Hippolyto San José Giral Delpino) wird von Pinedas Verlegern beauftragt, ein neues Wörterbuch zu erstellen. Das Ergebnis, *A Dictionary, Spanish and English, and English and Spanish* (London 1763), ist eine Bearbeitung von Pinedas Wörterbuch, bei der die Seitenhiebe auf Papst, Katholiken und die Real Academia entfernt wurden und die Orthographie der herrschenden spanischen angeglichen ist.

Giral Delpino streicht viele der Sprichwörter und die meisten Eigennamen, fügt aber auch neue Einträge hinzu, die von Stevens, Samuel Johnson (*Dictionary of the English Language*, London 1755) oder aus dem *Diccionario de Autoridades* stammen. Hingegen übernimmt er Idiosynkrasien wie auch persönliche Kommentare und kuriose Definitionen von Pinedas Werk wortgetreu<sup>183</sup>.

Giral Delpino erkennt die Autorität der Real Academia an und macht in seinem Vorwort Pineda heftige Vorwürfe wegen dessen ideologischer Haltung. Sein Beitrag zum Fortschritt der englisch-spanischen Lexikographie bleibt aber eher gering.

Der in London lebende Italiener Joseph Barette bezeichnet sein Wörterbuch, *A Dictionary Spanish and English, and English and Spanish* (London 1778), als «second edition» – die erste Auflage wäre demnach das Wörterbuch von Giral Delpino. Die beiden Werke sind weitgehend identisch, Barette hat Giral Delpinos Wörterbuch zwar durchgesehen, de facto aber orthographische und typographische Fehler übernommen (vgl. Steiner 1970: 86s. und Alston 1987: 45). Seine Arbeit ist die eines Herausgebers: Er strafft, sortiert aus (so Etymolo-

---

<sup>182</sup> Den Nachweis führt Steiner 1970: 74.

<sup>183</sup> Zur Beschreibung und Untersuchung vgl. Steiner 1970: 77-80, 106; 1989-1991: 2950.



gien, Archaismen, Eigennamen, Ableitungen) und korrigiert Kleinigkeiten (z.B. die alphabetische Ordnung). Ca. 5000 Einträge fügt er hinzu, sie stammen aus dem *Diccionario de Autoridades* und aus Samuel Johnsons Wörterbuch.

Weitere Auflagen erscheinen in verschiedenen europäischen Ländern, z.B. in Lyon 1786, 1794, 1800 und 1806, sie stellen wortgetreue Nachdrucke dar. Henry Neuman bearbeitet Baretts Wörterbuch neu, in dieser Fassung wird es 1823, 1826, 1827/1828 und 1831 in London und Philadelphia veröffentlicht. Es folgen zahlreiche weitere Neubearbeitungen, so von John Anthony Seoanes (1831, 1837), als *Diccionario portátil* (Paris, 1846) und von Mariano Velázquez de la Cadua (*Dictionary of the Spanish and English Languages*, London 1852, 1853, 1860, New York 1864, 1865, 1870 und 1873)<sup>184</sup>.

Sind die über zwei Jahrhunderte erschienenen englisch-spanischen Wörterbücher immer wieder neue Ausgaben und Bearbeitungen des Werks von Richard Percyvall (1591), so stellt der *Diccionario nuevo de las dos lenguas española e inglesa* der irischen Patres Thomas Connelly und Thomas Higgins eine vollständig neue, eigenständige Arbeit dar. Es ist zudem das erste seiner Art, das in Spanien gedruckt wird (Madrid, vol. 1+2: 1797, vol. 3+4: 1798). In vierzehnjähriger Arbeit führen sie zwei monolinguale Wörterbücher zusammen, und zwar das *Dictionary of the English Language* Samuel Johnsons und das Wörterbuch der Real Academia (benutzt werden die Ausgaben von 1780, 1783 und 1791, evtl. aber auch der *Diccionario de Autoridades* von 1726-1739). Dem spanischen Lemma folgen eine spanische Periphrase sowie ein englisches Äquivalent bzw. eine englische Glosse (im englisch-spanischen Teil ist die Sprachenfolge natürlich dem Beispiel gegenüber vertauscht), so daß man eigentlich vor einem einsprachigen englischen, einem einsprachigen spanischen sowie einem zweisprachigen Wörterbuch steht. Ein umfangreiches Repertoire an Markern kennzeichnet die diatechnischen, diachronischen, diaphasischen und diastratischen Varietäten. Mit ca. 125 Markern pro Sprache erlangen Connelly und Higgins einen neuen Standard<sup>185</sup>. Im ersten Band findet

---

<sup>184</sup>

Vgl. auch Dowling 1985.

<sup>185</sup>

Vgl. dazu die Untersuchung bei Steiner 1970: 93

sich eine englisch-spanische Liste mit Vornamen, Band 3 und 4 enthalten Listen unregelmäßiger englischer Verben.

Stellt das Wörterbuch von Connelly und Higgins auch eine herausragende Leistung im Bereich der englisch-spanischen Lexikographie dar, so kommt es doch zu keiner großen Verbreitung über die Schwelle zum 19. Jahrhundert hinaus, da das Publikum zunehmend nach leicht zu benutzenden Taschenwörterbüchern verlangt, die auch auf Reisen dienlich sein können. Allerdings bleibt das vierbändige Werk der beiden Iren noch lange eine wichtige Quelle für folgende Wörterbücher, so beispielsweise für Henry Neuman (*A New Dictionary of the Spanish and English Languages*, London 1802). In die Reihe der neu entstehenden Taschenwörterbücher gehört auch Henry Neumans *A Marine Pocket Dictionary of the Italian, Spanish, Portuguese, and German Language with an English-French and French-English index* (London 1799).

Auch in Spanischlehrbüchern für Engländer finden sich Wortlisten und Nomenklatoren: James Howell bringt zusammen mit seinem *Lexicon tetraglotton* (London 1659) einen Nomenklator heraus, der auf dem italienisch-französisch-spanischen Werk von Noviliers Clavel (1629) basiert (vgl. 4.2.1.). Félix Antonio de Alvarado ist ein andalusischer Protestant, der nach London emigriert. Seine *Diálogos ingleses y Españoles* (London 1718) umfassen 15 Dialoge, von denen 13 aus Sobrino 1708 stammen. Der «Diálogo Catorce» ist der Nomenklator aus Sobrino 1705<sup>186</sup>. Dabei ist beachtenswert, daß der Nomenklator nicht etwa, wie die Dialoge, ebenfalls aus dem Werk von 1708 entnommen wurde. Bei den Dialogen sollte man sich ins Gedächtnis rufen, daß sie ursprünglich von Minsheu (1599) stammen und über César Oudin (1608) und Sobrino (1708) nun mit Alvarado wieder nach England zurückgekehrt sind. Interessant wäre in diesem Zusammenhang ein Vergleich des ursprünglichen Textes von Minsheu mit dem von Alvarado.

John Andree, *A Vocabulary in six Languages* (London 1725), ist ein Nomenklator der traditionellen polyglotten Art, Englisch, Latein, Französisch, Spanisch und Portugiesisch umfassend. Bemerkenswert ist hierbei allerdings die Aufnahme des Portugiesischen in die Sprachen-

---

<sup>186</sup>

Den Nachweis führt Ayala Castro 1992: 147.

folge, das sonst ja nur selten in polyglotten Werken vertreten ist (vgl. 3.). Felipe Fernández' *Gramática para uso de los ingleses que quieren aprender español* (London 1797) ist trotz des spanischen Titels in englischer Sprache abgefaßt. Ihr ist ein spanisch-englisches *Vocabulary* angehängt, das überwiegend kaufmännisches Vokabular enthält. Unter Geschäftsleuten scheint dieses Werk große Verbreitung gefunden zu haben, worauf seine zahlreichen Neuauflagen (London 1798, 1808, 1826, und sogar Philadelphia 1801) hindeuten.

#### 4.2.5. *Spanisch und Deutsch*

Das erste uns bekannte spanisch-deutsche Wörterbuch<sup>187</sup>, den *Diccionario muy copioso de la lengua Española y Alemana*, publiziert Nicolaus Mez von Braidenbach, kaiserlicher Notar am Hof in Wien, im Jahr 1670. Es ist Leopold I. gewidmet und entsteht aus einer Situation der engen Verflechtung der spanischen und österreichischen Zweige der Habsburger: 1649 findet die Hochzeit von Philipp IV. von Spanien mit der österreichischen Kaisertochter Maria Anna statt, die 1665 offiziell die Regentschaft in Spanien übernimmt, die Amtsgeschäfte aber ihrem Beichtvater Johann Eberhard Neidhardt überläßt; 1666 heiratet ihre Tochter Margarete Theresia ihren österreichischen Onkel, Kaiser Leopold I., der seinerseits ein Enkel Philipps III. von Spanien ist. Dadurch halten sich stets Muttersprachler aus dem anderen Land am Hof auf. Hausmann (1984: 168) bezweifelt jedoch, daß dieses Wörterbuch tatsächlich das erste spanisch-deutsche ist, denn der Zeitpunkt des Erscheinens «sei nicht gerade früh», zumal das erste französisch-deutsche Wörterbuch von Hulsius bereits 1596, das erste italienisch-deutsche, ebenfalls von Hulsius, 1605 vorliegt (wie Mez war übrigens auch

<sup>187</sup>

Einen nicht näher beschriebenen *Nomenclator Hispanicus*, Coloniae 1567, verzeichnet Zaunmüller 1958: Spalte 369; auch Fabbri 1979: 68, führt einen *Nomenclator Hispanicus*, Coloniae 1641, auf. Janner 1959: 127s., stellt fest: «[...] entre 1529 y 1533 se publicaron en Alemania cuatro diccionarios españoles, además de los otros que se importaron de Flandes», macht aber keine weiteren Angaben. *Nomenklatoren* enthält Schott 1608; zusammen mit neun weiteren Sprachen tritt das Spanische im polyglotten Anhang zu Henisch 1616 auf. Zu frühen Spanischlehrwerken in Deutschland vgl. Briesemeister 1992, Sarmiento/Niederehe 1992 und Caravolas 1994: 162s.

Hulsius Notar und Jurist). Eine mögliche Erklärung dafür bietet Schlipf (1956-1959: 190): «Verhältnismässig spät begannen in Deutschland grössere Personenkreise für den spanischen Kulturraum Interesse zu zeigen; erst im Zeitalter der Romantik erhielt die Beschäftigung mit spanischer Sprache und Literatur einen starken, wirklich sichtbaren Aufschwung». Widersprechende Informationen finden sich bei Briesemeister (1992: 29s.), der darlegt, wie Spaniens Kultur bereits im frühen 17. Jahrhundert nach Deutschland ausstrahlt. Das Interesse an diesem Land wird belegt durch die rapide anwachsende Literatur zu Spanien in Deutschland zwischen 1604 und 1613 (Historiographie, Reiseberichte, Landeskunden u.a.). Adelige protestantischer wie katholischer Herkunft unternehmen ihre Kavalierstouren nach Spanien, Kaufleute pflegen Handelsbeziehungen, und in Städten wie Basel, Kassel oder Frankfurt halten sich spanische Emigranten auf<sup>188</sup>.

Das Wörterbuch von Mez von Braidenbach umfaßt nur den spanisch-deutschen Teil und basiert auf dem spanisch-französischen Wörterbuchs César Oudins (1607)<sup>189</sup>, das unter anderem auch Quelle für die Arbeiten von Minsheu 1599 und Stevens 1705/1706 ist. Ein deutsch-spanischer Teil ist nicht bekannt, obwohl Fabbri (1979: 137s.) ihn aufführt. Im Unterschied zu Oudin hält Mez allerdings die alphabetische Reihenfolge der Einträge strikt ein und macht keine Verweise, sondern führt bei Wörtern mit graphischen Schwankungen beide als eigene Einträge auf und wiederholt die entsprechende lexikographische Information, d.h. «er ersetzt dergestalt in radikaler Weise die Ökonomie des Drucks durch die Ökonomie des Nachschlagens» (Hausmann 1989-1991d, 2987). Das Wörterbuch erscheint ohne Paginierung, es umfaßt 339 Seiten, die etwa 30 000 Einträge enthalten.

Über seine Qualität gibt Schlipf (1956-1959: 190) ein vernichtendes Urteil ab: «Es erübrigt sich, im einzelnen auf die vor 1795 ('Schmid') in Deutschland erschienenen spanischen Wörterbücher einzugehen, die diesen Namen kaum verdienen. Es sind dürftige, zweisprachige Vokabellisten, unkritisch meist aus den spanisch-französischen Werken von Sobrino und Séjournant, sehr selten nur aus den

---

<sup>188</sup>

Zum Spanieninteresse in Deutschland vgl. auch Tietz 1989.

<sup>189</sup>

Für einen Vergleich der Wörterbücher von Oudin 1607 (bzw. der Ausgabe 1617), Palet 1604 und Mez de Braidenbach 1670 vgl. Messner 1999c.

sechs Folioebänden des 1726 bis 1739 erschienenen ‘Diccionario’ der Real Academia Española gezogen, äusserst lückenhaft und von Fehlern wimmelnd». Dazu ist anzumerken, daß das Abschreiben aus Werken der Vorgänger in der Geschichte der Lexikographie eine gängige Praxis ist. Fehlerbehaftet sind die Werke häufig dadurch, daß der Verfasser die Sprache nur mangelhaft beherrscht. Der *Diccionario muy copioso* dürfte sich also in seiner Qualität nicht sonderlich von den anderen Wörterbüchern seiner Zeit unterscheiden, Bedeutung erlangt er vor allem als erstes bekanntes spanisch-deutsches Wörterbuch und Äußerung einer Zeit der politischen Verflechtungen zwischen Spanien und dem deutschsprachigen Raum.

Bereits 1626 verfaßt Juan Angel Sumarán (auch Zumarán oder Ioannes Angelus a Sumaran) einen *Thesaurus fundamentalis quinque linguarum* (Ingolstadt), der Latein, Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch umfaßt. Sumarán ist ein aus Guipúzcoa stammender Adliger, der als Sprachlehrer zunächst in München, dann an der Universität Ingolstadt tätig ist. Sein *Thesaurus* ist eine Erweiterung seines Sprachlehrwerkes *Sprachbuch und gründlicher Wegweiser* (München 1621), dem Sumarán nun das Lateinische hinzugefügt hat<sup>190</sup>. Obwohl seine Beherrschung des Deutschen mangelhaft ist (Neumann-Holzschuh 1991: 265), hat der *Thesaurus* großen Erfolg und wird noch im ersten Jahr seines Erscheinens eine weiteres Mal aufgelegt. 1634 veröffentlicht Sumarán eine weitere Wortliste – *Nomenclatura muy cumplida de todos los vocablos más necesarios que ocurren y son menester para la comunicación cotidiana* – die an seine *Gramática y pronunciación alemana y española, española y alemana* angebunden wird.

Daneben entstehen in Deutschland weitere polyglotte Werke, die Spanisch und Deutsch enthalten, so das *Hexaglotton geminum docens linguas* des Jesuiten Ignaz Weitenauer (1762<sup>191</sup>) und *La excelente puerta de las lenguas* (Leipzig 1794), eine Übersetzung und Bearbeitung des Werkes von Joan Amos Comenius, *Janua Linguarum*, durch Ludwig Heinrich Teucher, mit einer gesonderten spanisch-deutschen und deutsch-spanischen Wortliste.

---

<sup>190</sup> Zum *Sprachführer* vgl. Caravolas 1994: 54s., zu den weiteren Sprachlehrbüchern Sumaráns Briesemeister 1992.

<sup>191</sup> Der Druckort ist nicht klar zu ermitteln, entweder ist es Freiburg oder Augsburg.

Als Ernst August Schmid 1795 den ersten Band seines spanisch-deutschen Wörterbuches veröffentlicht, ist das Werk von Mez von Braidenbach in Vergessenheit geraten, und so wird im Vorwort des *Diccionario español y alemán oder Handwörterbuch der Spanischen Sprache für die Deutschen* dieser als das erste spanisch-deutsche Wörterbuch bezeichnet (Hausmann 1989-1991d, 2987). Der Autor des Vorwortes ist Friedrich Johann Justin Bertuch (1747-1822)<sup>192</sup>, der 1790 ein Handbuch der spanischen Sprache (*Manual de la Lengua Española*) verfaßt hat und nun von seinem Verleger aufgefordert wird, ein Wörterbuch zu erstellen. Diese Aufgabe übernimmt E.A. Schmid, Bibliotheksdirektor in Weimar, der am Hof der Herzogin-Mutter Anna Amalie von Sachsen-Weimar lebt und Zugang zu ihrem Kreis hat. Vorarbeiten und wichtige methodische Überlegungen leistet noch Bertuch (Schlipf 1956-1959: 190), Schriftsteller, Übersetzer, Buchhändler und Unternehmer aus dem literarisch-künstlerischen Kreis um Goethe. Die Fertigstellung des Wörterbuchprojektes wird ihm dann aber neben seinen anderen Tätigkeiten zuviel.

Das Wörterbuch umfaßt 951+VI Seiten und enthält eine Spaltenzählung (1902 Spalten), seine Quellen sind das Wörterbuch der spanischen Akademie, die spanisch-französischen Wörterbücher von Sobrino und Séjournant, das spanisch-englische Wörterbuch von Stevens und das spanisch-flämische Wörterbuch von Hornkens (Hausmann 1989-1991d, 2987, Schlipf 1956-1959: 191). Die Spalten 1895-1902 enthalten ein Verzeichnis geographischer Namen, es fehlt aber ein Abkürzungsverzeichnis. Die Orthographie ist als rückständig gegenüber der spanischen Orthographie in der entsprechenden Zeit anzusehen, was größtenteils auf die Quellen zurückzuführen sein dürfte. Hornkens beispielsweise datiert von 1599 und vermittelt so auch eine inzwischen antiquierte Orthographie. Über muttersprachliche Informanten, die neuere Entwicklungen hätten vermitteln können, ist nichts bekannt<sup>193</sup>. So wird beispielsweise noch <ss> geschrieben (von der Real

---

<sup>192</sup> Zu Leben und Werk von Bertuch vgl. Heymann 1989.

<sup>193</sup> Vgl. dazu Franzbach 1975a: 36, der das Wörterbuch «eher das Werk emsigen Gelehrtenfleißes als praktischer Kennerschaft» nennt.

Academia Española in ihrer *Ortografía* <sup>3</sup>1753 verworfen) und ⟨ ʃ ⟩ in *e /pada, ve /tido*<sup>194</sup>.

Als 1805 der zweite Teil von Schmidts Wörterbuch (Deutsch-Spanisch) erscheint, liegt bereits ein anderes Wörterbuch dieser Art vor: Johann Daniel Wagener, ein Lehrer romanischer Sprachen (Spanisch, Portugiesisch, Italienisch) aus Hamburg, hat 1800/1801 sein *Neues und vollständiges Spanisch-Deutsches und Deutsch-Spanisches Wörterbuch* (Hamburg/Altona, Vollmer) veröffentlicht. Es umfaßt vier Bände (Spanisch-Deutsch: vol. 1: A-F, VI+843 S., vol. 2: G-Z, 912 S.; Deutsch-Spanisch: vol. 3: A-K, 467 S., vol. 4: L-Z, 390 S.). Die Hauptrichtung Spanisch → Deutsch ist deutlich zu erkennen, ebenso läßt der Umfang des ersten Bandes gegenüber dem zweiten vermuten, daß das Projekt mit viel Akribie begonnen wurde, später aber die Sorgfalt und Ausführlichkeit zugunsten eines rascheren Fortschreitens des Projektes aufgegeben wurde, wie es etwa auch beim Wörterbuch von Covarrubias der Fall war (vgl. 7.1.1.). Die Seiten 903-912 des 2. Bandes enthalten ein Verzeichnis geographischer Namen<sup>195</sup>.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts erlebt die spanisch-deutsche Lexikographie einen Aufschwung: Es erscheinen das Taschenwörterbuch von J.D. Wagener (*Diccionario de faltriquera, o sea portátil*, 2 vol., Berlin 1808/1809), eine Adaptation seines vierbändigen Wörterbuchs an die Anforderungen der Reisenden und Geschäftsleute, das polyglotte *Allgemeine Warenlexikon* (Deutsch/Spanisch/Portugiesisch/Französisch/Italienisch/Englisch), ebenfalls von Wagener (Hamburg 1810), sowie weitere Taschenwörterbücher von Deranco (1829) und Huber (1832). Diese Formen der Wörterbücher entsprechen den Bedürfnissen der damaligen Zeit, als sich der Überseehandel intensiviert, die Hansestädte ihren wirtschaftlichen Austausch mit Spanien und Lateinamerika verstärken, aber auch die Auswanderung nach Südamerika eine Nachfrage schafft. Das erste an den Anforderungen der Kaufleute orientierte Wörterbuch bringt Philipp Andreas Nemnich bereits ab 1797 heraus: Sein *Waaren lexicon in zwölf sprachen* (auch *Neues waaren lexicon, The Universal European Dictionary of*

---

<sup>194</sup> Für eine ausführliche Beschreibung des Wörterbuchs vgl. Schlipf 1956-1959: 191-194.

<sup>195</sup> Eine Beschreibung des Wörterbuchs enthält Schlipf 1956-1959: 195-198.

*merchandise*) erscheint unter verschiedenen Titeln um die Jahrhundertwende auch im Ausland. Eine Ausnahme zur Tendenz, die Wörterbücher zu kürzen und handlicher zu machen, stellt das dreibändige Wörterbuch des Freiherrn von Senckendorff (1823-1828) dar, «die erste lexikographische Großtat hispanistischer Lexikographie» in Deutschland (Hausmann 1989-1991d, 2988), das nicht für den alltäglichen Gebrauch der Kaufleute oder Auswanderer gedacht und geeignet war, sondern aus einem literarisch geprägten Umfeld entstand. Es wurde jedoch außer in Nürnberg (bei Riegel und Wießner) auch in Hamburg (bei Perthes und Besser), dem Zentrum des Handels mit den spanischsprachigen Ländern, verlegt.

Des weiteren erscheint 1800-1808 bei Sommer in Leipzig eine spanischsprachige Ausgabe des *Don Quijote*, herausgegeben von Johann Basilius Wilhelm Benecke. Ihr ist ein spanisch-deutsches Glossar, erstellt vom Herausgeber, angehängt. Ein erstes fachsprachliches Wörterbuch, das nur Spanisch und Deutsch umfaßt<sup>196</sup>, erscheint 1807 ohne Autorenangabe: der *Diccionario español-alemán, que contiene las palabras más necesarias para el uso de los soldados españoles en Alemania* (München 1807)<sup>197</sup>.

#### 4.2.6. Spanisch und indianische Sprachen

Mit der Eroberung Amerikas beginnt auch die Geschichte seiner Lexikographie, zunächst in Form von Glossaren in geographischen, historischen und (seltener) literarischen Werken. Sie beinhalten die «Erläuterung von Exotika, um Bezeichnungen von typisch amerikanischen Realitäten, die in Europa nicht existieren», zu vermitteln (Haensch 1989: 4). Vielfach geschieht dies auch in Texten in der Form paralexikographischer Wortbeschreibungen. Die zweite Form der frühen lateinamerikanischen Lexikographie stellen die Wörterbücher der Missionare dar, d.h. derjenigen, die direkt mit den Einwohnern kommunizieren mußten. Bis 1583 erfolgt die Missionierung auf Spa-

---

<sup>196</sup> J.H. Rödings polyglottes *Allgemeines Wörterbuch der Marine* (5 vol., Hamburg 1793-1796) enthält im ersten Band einen *Spanisch-deutschen Index über das allgemeine Wörterbuch der Marine* (wie auch einen *Portugiesisch-deutschen Index*).

<sup>197</sup> Zu den beiden letztgenannten Werken vgl. Fabbri 1979: 148.



nisch als einer alten Sprache des Christentums. Mit dem Konzil von Lima erkennt man aber, daß ein Erfolg nur zu erzielen ist, wenn man sich der Sprache der Einwohner bedient. Kenntnisse indigener Sprachen werden nun für Priester zwingend vorgeschrieben, für die 'großen' Sprachen richtet man in den Verwaltungszentren der Vizekönigreiche *cátedras* ein<sup>198</sup>. In diesem Umfeld entstehen Grammatiken, Lehrbücher und Glossare. Sie sind zweisprachig, seltener mehrsprachig (Spanisch mit mehreren indigenen Sprachen) abgefaßt. Häufig ist hier eine Verbindung von Wörterbuch und Beichtspiegel, evtl. auch mit Gebeten in Übersetzungen. Für diese erste Zeit gilt, daß nur solche Werke, die auch in Spanien und nicht nur in Lateinamerika gedruckt werden, weitere Verbreitung erfahren.

Gegenüber der Vielzahl von Wörterbüchern und Sprachlehrwerken, die sich aus praktischen Gründen den indigenen Sprachen widmen, stellt man fest, daß die rein spanische Lexikographie nur einen verschwindend kleinen Raum einnimmt. Erst im 19. Jahrhundert wird in Lateinamerika die einsprachige spanische Lexikographie weiterentwickelt, über die erwähnten Glossare hinaus entstehen nun Regionalismen-Wörterbücher, so der *peruanismos*, *hondureñismos*, *mexicanismos* etc.<sup>199</sup>. Die lexikographische Theorie bleibt lange Zeit sekundär, wie auch über den Wortschatz hinausgehende Untersuchungen rar sind: «in Spanish America study of the lexical inventory precedes the consideration of language from a grammatical point of view, [...] the main concern is, first, the vocabulary, then grammar» (Martínez 1968: 85s.). Generell haben die Wörterbücher mit Spanisch und indigenen Sprachen wenig bis keinen Einfluß auf die spanische Lexikographie<sup>200</sup>.

---

<sup>198</sup> So in Mexiko für Nahuatl, in Lima für Quechua, Araukanisch und Aymara, in Bogotá für Muisca und in Quito für Quechua.

<sup>199</sup> Eine Aufstellung enthält Martínez 1968: 93s., vgl. außerdem auch Paufler 1990.

<sup>200</sup> Zur Lexikographie in Lateinamerika vgl. auch Suárez Roca 1992 sowie Haensch 1989-1991c: 1751s., und 1997: 216-219, die Beiträge in Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2657-2710, zur Lexikographie der indigenen Sprachen und die in Trier entstehende Dissertation von Harald Schrage, *Studien zur Missionarslinguistik in Lateinamerika*.

#### 4.2.7. *Spanisch und asiatische Sprachen*

In der Lexikographie der europäischen (romanischen) Sprachen mit asiatischen Sprachen ist das Portugiesische dominierend. Daneben wird – vor allem durch die Jesuiten – das Lateinische als Bildungs- und Kirchensprache nach Indien, China, Japan und auf die Philippinen exportiert, aber auch das Spanische tritt in zweisprachigen Wörterbüchern auf.

Eine Gruppe umfaßt dabei die Wörterbücher philippinischer Sprachen mit Spanisch: Francisco de San José, *Vocabulario de la lengua tagala*, und darauf beruhend Pedro de San Buenaventura, *Vocabulario de la lengua tagala* (Pila 1613), R. de Barrionuevo, *Arte y vocabulario de la lengua márdica* (Manila 1610), Mateo Sánchez, *Vocabulario de la lengua Bisaya* (Manila 1711), Marcos de Lisboa, *Vocabulario de la lengua bicol* (Sanpaloc 1754), in den benachbarten geographischen Raum gehört Luis Morales, *Vocabulario de la lengua de las Islas Marianas* (Madrid 1687; Malay → Spanisch). Prinzipiell gelten für diese Wörterbücher die gleichen Bedingungen wie für die portugiesischen Wörterbücher asiatischer Herkunft: Sie entstehen aus den Anforderungen der Missionare, bestehen aus Glossaren, denen oftmals noch eine knappe Grammatik angehängt ist, und erlangen meist keine große Verbreitung (vgl. 5.2.). Eine umfangreichere Zusammenstellung und eine Untersuchung dieser lexikographischen Werke (wie es etwa Lopes <sup>2</sup>1969 für das Portugiesische enthält) steht noch aus.

Von Diego Collado stammen zwei Wörterbücher, die in jesuitischen Kreisen Verbreitung finden: das *Dictionarium sive thesauri linguae japonicae* (Roma 1632; Japanisch → Spanisch) und das *Dictionarium Linguae sinensis cum explicatione Latina et Hispanica* (Roma 1634). Auch hier stehen genauere Untersuchungen, etwa zum Zusammenhang mit der japanischen Ausgabe des Calepino 1595, noch aus. Ein weiteres Wörterbuch, das Chinesisch, Latein und Spanisch zusammenführt, den *Diccionario de la lengua China en castellano, en latin y chino* (Roma 1633), verzeichnet Fabbri (1979: 180). Francisco Varo, *Arte de la lengua mandarina, acrecentado, y reducido a mejor forma, por Fray Pedro de Piñuela* (Canton 1703) enthält ein spanisch-chinesisches Glossar und einen Beichtspiegel, es wird mindestens noch ein weiteres Mal (Canton 1790) aufgelegt.

Als Kuriosität ist José Vicente Tomás y Catalá, *Nueva descripción geographica del imperio ruso [...], con un vocabulario y c. una gramática de las dos principales naciones que son los Calmucos y los Mungales* (Valencia 1780), mit einem kalmykisch-mongolisch-spanischen Glossar, anzusehen.

## 5. Portugiesische Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert

### 5.1. *Einsprachige Lexikographie*

Wie auch in Spanien ist eine erste lexikographische Fixierung der Volkssprache in Portugal in lateinisch-portugiesischen Glossaren zu finden, die als Verständnishilfe zu lateinischen Texten in Klöstern bzw. Klosterschulen entstehen. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen die ersten Wörterbücher im modernen Sinn, die jeweils Portugiesisch und Latein einschließen. Dabei werden die isolierte Stellung Cardosos, dessen lexikographisches Werk keine zeitgenössischen Nachahmer findet, und das späte Einsetzen der portugiesischen Lexikographie insgesamt hervorgehoben: «a obra inicial da nossa lexicografia [i.e. Cardoso, U.M.] aparece-nos, na segunda metade do século XVI, tardiamente (sobretudo quando a comparamos com a produção análoga para outras línguas europeias), e inexplicavelmente única, entre a produção metalinguística portuguesa» (Verdelho 1995: 19). Erst im 18. Jahrhundert setzt die einsprachige portugiesische Lexikographie ein, das Projekt des Akademiewörterbuchs (vol. 1: 1793) entsteht ebenfalls bedeutend später als in den anderen romanischen Ländern (zu diesem 'Rückstand' vgl. auch 8.).

Als erstes Glossar gilt die von H.H. Carter beschriebene Zusammenstellung von Verben (14. Jahrhundert) aus der Bibliothek des Klosters Alcobaça (Carter 1953)<sup>201</sup>. Hinweisen auf ein verschollenes lateinisch-portugiesisches Wörterbuch aus der Zeit um 1170, evtl. von dem Zisterziensermönch Fr. Martinho de Arraidos erstellt, geht Verdelho nach, ohne jedoch genauere Belege für seine Existenz finden zu können (1995: 195).

Während die Produktion metalinguistischer Texte im Mittelalter in Portugal sehr gering bleibt, finden Texte aus anderen europäischen Ländern rege Verbreitung. Daneben kommen über Klöster und später

---

<sup>201</sup>

Abgedruckt auch in Verdelho 1995: 523-574, kommentiert 196-211. Für die portugiesische Lexikographie und Grammatikographie gilt, daß hier noch weniger Facsimile-Drucke und Reprints zur Verfügung stehen als dies für spanische Werke der Fall ist. Für Verbesserungen diesbezüglich plädiert auch Messner (1994ss., vol. 4, VII): «Insistimos mais uma vez aqui, neste prefácio, que a reprodução dos mais antigos dicionários portugueses e de obras de valor lexicográfico é muito urgente».

über portugiesische Studenten an den Universitäten von Bologna und Paris Grammatiken und Sprachlehrwerke nach Portugal<sup>202</sup>. Verdelho setzt hier bereits das Bewußtsein für die Volkssprache an, da die Studenten im Ausland die Erfahrung fremder Sprachen gemacht hätten (1995: 33) – dies dürfte sich aber nur auf einen sehr kleinen Bereich ihres Lebens bezogen haben, da die Universität und ihre Umgebung lateinisch kommunizierten. Bis ins 16. Jahrhundert führt das Fehlen einer eigenen lexikographischen Produktion in Portugal zu einem regen Import von Wörterbüchern aus ganz Europa<sup>203</sup>.

Die portugiesische Lexikographie wird in der Renaissance begründet durch die drei Wörterbücher von Jerónimo Cardoso (Hieronymus Cardosus), einem Juristen, der später als Latein-Lehrer tätig ist: Die Erstausgabe des *Dictionarium iuventuti studiosae admodum frugiferum* (Coimbra 1551) ist nicht erhalten, jedoch die zweite Ausgabe dieses lateinisch-portugiesischen Wörterbuchs, die unter gleichem Titel 1562 erscheint. Von 1562/1563 datiert das *Dictionarium ex Lusitanico in Latinum Sermonem*, dessen Einträge alphabetisch angeordnet sind, der Wortschatz ist nun gegenüber Cardoso 1551 deutlich erweitert<sup>204</sup>. Postum zum Druck gelangt die Ausgabe des *Dictionarium Latino-Lusitanicum et vice versa Lusitanico-Latinum* 1569/1570, dessen portugiesisch-lateinischer Teil unverändert dem Wörterbuch von 1562/1563 entnommen, wohingegen der lateinisch-portugiesische Teil auf der Basis von Cardosos Notizen und des Wörterbuchs von 1551 von einem seiner Schüler erstellt ist. Der Anhang enthält eine Liste lateinischer fachsprachlicher Ausdrücke. Bis 1697 wird es elf Auflagen dieses Wörterbuchs geben<sup>205</sup>.

---

<sup>202</sup> Eine Liste der mittelalterlichen linguistischen Schriften – von den Etymologien des Isidor von Sevilla bis zum Ende des 15. Jahrhunderts –, die in Portugal kopiert wurden, in Bibliotheken lagerten oder in Gelehrtenkreisen zirkulierten, enthält Verdelho 1995: 38-46.

<sup>203</sup> Den Nachweis – eine Auflistung der Wörterbuch-Exemplare in portugiesischen Bibliotheken aus Mittelalter und Renaissance – bringt Verdelho 1995: 217.

<sup>204</sup> Vgl. Teyssier 1988: 210.

<sup>205</sup> Sein Projekt einer computergestützten Untersuchung der gesamten lexikographischen Produktion von Cardoso stellt Teyssier 1988 vor, auch Messner 1993 untersucht die verschiedenen Ausgaben der Wörterbücher.

Hinweise auf einen *Vocabulario da lingua portuguesa*, der Anfang des 17. Jahrhunderts von dem Jesuitenpater Manuel da Gouveia erstellt wurde, liefert Verdelho (1995: 378). Er dürfte jedoch keine weitere Verbreitung durch den Druck erlebt haben und ist weiter nicht nachzuweisen.

1611 erscheint das lateinisch-portugiesische und portugiesisch-lateinische Wörterbuch von Agostinho Barbosa, dem späteren Bischof von Urgento (Kgr. Neapel), *Dictionarium Latinolusitanicum iuxta serie alphabeticam* (Braga 1611). Es ist dem spanischen König Philipp und dem Bischof von Tui gewidmet und für Schüler und Studenten gedacht. Dem Lob des Portugiesischen und des Autors (in Reimen abgefaßt) folgt das Wörterverzeichnis. Den portugiesischen Lemmata sind meist mehrere lateinische Äquivalente beigegeben, diese wiederum sind mit Fundstellen versehen, ohne daß es aber einen Autoren- oder Quellenkatalog gibt. Nach den portugiesischen Lemmata stehen oft Synonyme (*colica, doença*), manchmal auch Definitionen (*vinco da roda, i. sinal, que faz a roda por onde pasa*), den lateinischen Äquivalente sind grammatische Angaben beigegeben. Als Lemmata finden sich auch Syntagmen, die an der alphabetischen Stelle des jeweiligen Hauptwortes einsortiert sind.

Der lateinisch-portugiesische Teil ist eher ein Index, da den Lemmata keine portugiesischen Äquivalente folgen, sondern die Seitenzahl des portugiesisch-lateinischen Teils, auf der sich das entsprechende portugiesische Wort befindet. Dennoch könnte das Lateinische die Ausgangssprache des Wörterbuchs gewesen sein, denn im portugiesisch-lateinischen Teil finden sich als Lemmata vielgliedrige Umschreibungen, denen ein lateinisches Wort entspricht: *Official, que faz obra de cera. Cerearius, ij*. Dies legt nahe, daß zunächst die lateinischen Wörter vorlagen, zu ihnen dann portugiesische Äquivalente gesucht und diese alphabetisch sortiert wurden. In einem Anhang von 15 Seiten findet sich ein Verzeichnis geographischer Namen, mit kurzen enzyklopädischen Angaben und lateinischen Entsprechungen. Barbosas Wörterbuch erlebt jedoch weder große Verbreitung noch weitere Auflagen.

Mauro de Roboredo übersetzt die 1611 in Salamanca bei Franciscum de Cea Tesa erschienene *Ianua linguarum* ins Portugiesische. Bei der zwei Teile umfassenden *Porta de línguas, ou modo muito acomodado para as entender. Publicado primeiro com a tradução*

*espanhola, agora acrescentada a portuguesa [...]* (Lisboa 1623) handelt es sich größtenteils um eine paralexikographische Arbeit, bei der lateinische Beispiel- und Modellsätze mit Wörtern des Grundwortschatzes und ihren Übersetzungen vorgestellt werden. Im zweiten Teil findet sich jedoch eine lateinisch-portugiesisch-spanische Wortliste.

Großer Erfolg ist dem Jesuiten und Doktor der Theologie Bento Pereira (Benedictus Pereyra, Benedicto Pereira) mit seinen Wörterbüchern beschieden, der *Prosodia in vocabularium trilingue Latinum, Lusitanicum, et Hispanicum digesta* (Evora 1634), vor allem aber dem *Thesouro da Língua Portuguesa* (Lisboa 1647)<sup>206</sup>, einem portugiesischen Wörterbuch mit zusätzlichen lateinischen Bedeutungsangaben. Der *Thesouro* enthält eine Liste der «Autores portugueses os quaes todos se leram pera se fazer este vocabulário», also eine Aufstellung der *autoridades*. Die alphabetische Sortierung der Lemmata ist nicht konsequent durchgehalten, Wortfamilien und etymologisch verwandte Wörter stehen beisammen. Pereira hebt hervor, daß er Cardoso und Barbosa in Anzahl der portugiesischen Lemmata bei weitem übertrifft. Er kennzeichnet mit † (je nach Ausgabe auch \*), welche Lemmata in keinem anderem Wörterbuch zu finden seien. Die lateinischen, nicht aber die portugiesischen Lemmata sind mit Identifikatoren und teilweise Lokalisatoren der Fundstellen versehen, die aber nicht in einer Siglenliste aufgelöst werden. Ein häufiger Hinweis ist «apud Calep.», im Autorenkatalog wird neben Calepino auch Papias aufgeführt. Des weiteren wird Nebrija ausführlich zitiert und als Beleg für lateinische Äquivalente genannt<sup>207</sup>.

Ab 1661 erscheinen beide Wörterbücher in einem Band, ab der 7. Ausgabe (Evora 1697) entfällt im *Vocabularium* der spanische Teil (der teils als *Vocabularium ... Hispanicum*, teils als *Vocabularium ... Castellanicum* bezeichnet wurde). Diese von Matias de São Germano überarbeitete Ausgabe umfaßt VIII + 736 Seiten für das *Vocabularium*, 124 Seiten für den *Thesouro* und drei weitere Teile mit zusammen 89 Seiten (*Frases Portuguesas a que corresponden as mais Puras e Elegantes Latinas*, *Dos Adágios Portugueses com seu Latim Proverbial*

<sup>206</sup> Der Autorenkatalog im portugiesischen Akademiewörterbuch (1793) enthält den Hinweis auf eine Ausgabe von 1628 [LXVIII], die aber bereits damals nicht mehr auffindbar war.

<sup>207</sup> Zu Nebrija als Quelle für Pereira 1647 vgl. Messner 1993.

*Correspondente, Selectissimarum Descriptionum*). Bis 1750 erlebt das Werk Pereiras insgesamt elf Auflagen<sup>208</sup>.

Pensado kommt zu dem Ergebnis, daß die obengenannte *Ianua linguarum* Roboredos (1611) als Basis für den spanischen Teil gedient hat. Daneben dürften auch das lateinisch-spanische Wörterbuch Nebrijas konsultiert und Informanten für die spanische Umgangssprache herangezogen worden sein (1990: 91).

Als Ergänzung zu *Thesouro* und *Vocabularium* ist der *Florilégio dos Modos de falar e adágios da Língua portuguesa* (Lisboa 1665) gedacht, wie sein Untertitel «para se juntar à Prosódia e ao Tesouro Português como seu apêndice ou complemento» besagt. Die portugiesisch-lateinische Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen umfaßt 124 Seiten<sup>209</sup>.

Verdelho hebt hervor, daß hinter den Wörterbüchern, die unter dem Namen Bento Pereiras veröffentlicht wurden, die Arbeit einer ganzen Gruppe von Professoren und Studenten der Universität Evora steht: «O nome de Bento Pereira polariza, como personalidade mais emergente, toda uma estudiosa escola de lexicógrafos [...]. Lembro entre outros: Fernando Pires, António Velez, Manuel de Gouveia, Manuel Barreto, Matias de S. Germano, António Franco, José Caeiro» (1993: 783; vgl. auch 1993: 777).

Zu den Spezialwörterbüchern zählen der Index zur Virgil-Übersetzung *Eneida Portuguesa*, der *Dicionário de todos os nomes próprios e fábulas que nestes seis livros de Virgílio se contém* (Lisboa), den João Franco Barreto 1664 erstellt, sowie ein portugiesisch-lateinisches Wörterbuch der Eigennamen: Pedro de Poyares, *Dicionário Lusitânico-Latino de Nomes Próprios* (Lisboa 1667).

Der Theatiner-Mönch und gebürtige Franzose Raphael Bluteau gilt als der erste portugiesische Lexikograph moderner Prägung. 1668 erst im Erwachsenenalter nach Portugal gelangt, lernt er die portugiesische Sprache mit Eifer. Immer wieder spricht er sich gegen das Barocke

---

<sup>208</sup> In der Literatur wird die Auflagenzahl auch oft mit 10 angegeben, da die Auflagen von 1732 und 1741 beide jeweils als 9. beziffert sind, vgl. dazu Woll 1989-1991: 1726. Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. Verdelho 1993: 782s.

<sup>209</sup> Eine komplette Bibliographie der Werke Pereiras enthält Verdelho 1993: 784s.



und Schwülstige aus, gegen «a pompa vã da abundancia»<sup>210</sup>, und plädiert für mehr Eleganz in der Sprache: «A elegancia he o matiz da eloquencia, e este matiz he uma composição de epithetos selectos, palavras epicas, numerosos vocabulos, e outros riquissimos ornatos» (*Prosas Portuguesas*, vol. 1, 11) – wobei er gerade mit diesen Worten eine gewisse Nähe zum Barocken nicht verleugnen kann<sup>211</sup>.

Sein Werk, an dem er 30 Jahre gearbeitet hat (vgl. die Widmung des Wörterbuchs an D. João V.), umfaßt ein achtbändiges portugiesisch-lateinisches Wörterbuch (*Vocabulario Portuguez e Latino*, vol. 1-4: Coimbra 1712-1713; vol. 5-8: Lisboa 1716-1721) und zwei Ergänzungsbände (*Suplemento ao Vocabulario Portuguez e Latino*, vol. 1: Lisboa 1727, vol. 2: Lisboa 1728). Im Untertitel führt das Wörterbuch 57 Adjektive von *aulico* bis *zoologico* auf, die der Markierung des Wortschatzes dienen können (so z.B. diatopisch (*brasilico*, *indico*), diatechnisch (*medico*, *hydrographico*) oder diatextuell (*poetico*)).

Im Vorwort hebt der Autor selbst die Präzision seines Wörterbuchs hervor und behauptet, daß Benutzer mit Kenntnissen von Grammatik anhand des portugiesisch-lateinischen Wörterverzeichnis lateinische Briefe und sogar Bücher verfassen könnten. Des weiteren vertritt Bluteau die Ansicht, daß mit dem Menschen sein Wissen sterbe, wenn es nicht in die Erinnerung übergehe. Solche Orte der Erinnerung seien die Wörterbücher. Mit seinem Werk will er also die Sprache – und einen Sprachzustand – bewahren<sup>212</sup>.

Die im Autorenkatalog genannten Quellen werden in alphabetischer Ordnung jeweils sehr präzise mit vollem Titel, Ort, Verlag, Jahr und Bandzahl angegeben. Es folgen eine Auflistung der Abkürzungen der Titel und ihre Auflösung, ein Verzeichnis lateinischer Autoren mit kurzen biographischen Angaben, die Abkürzungen dieser Autoren und ihre Auflösung.

Das Wörterverzeichnis liefert zu den Lemmata ausführliche enzyklopädische Angaben auf Portugiesisch, Belegstellen von Schriftstellern und (äußerst knapp) die lateinischen Äquivalente. Neben den

<sup>210</sup> *Prosas Portuguesas*, 1728: vol. 1, 12; hier zit. nach Verdelho 1981.

<sup>211</sup> Vgl. dazu auch die Ausführungen in Verdelho 1981: 179 n 28.

<sup>212</sup> Zu Schrift und Schriftstücken als Aufbewahrungsorte des Wissens (und den damit verbundenen Topoi) vgl. Gadamer 1983: 10-19.

durch die klassischen portugiesischen Autoren belegten Wörtern bezieht Bluteau auch Archaismen, Dialektalismen und Amerikanismen ein. Er verwendet noch nicht, wie später Moraes Silva, ein System der regelmäßigen Markierung durch Abkürzungen, kennzeichnet aber mit Angaben wie *Termo Mythologico*, *Termo de Marinhagem*. Auffallend ist die große Anzahl von Toponymen.

Dem Wörterverzeichnis schließen sich die *Prosopopeia del Idioma Portuguez a su hermana la lengua castellana* an, eine Abhandlung über die Nähe der beiden Sprachen, und eine kurze Einführung in die spanische Sprache für Portugiesen, der *Methodo Breve, y Facil para entender Castellanos la lengua Portugueza*. Hier zeigt Bluteau Regelmäßigkeiten z.B. bei der Entsprechung von Suffixen auf. Eine *Tabla de palabras portuguezas remotas de la lengua castellana* und der *Diccionario Castellano, y Portuguez para facilitar a los castellanos el uso del Vocabulario Portuguez, y Latino* belegen das Bemühen des Autors, sein Werk auch Spaniern zugänglich zu machen und die gegenseitige Verständlichkeit zwischen den beiden Sprachen zu fördern.

Die Bände des *Suplemento* enthalten eine Errataliste zum Wörterbuch und ein Verzeichnis weiterer Wörter, die nicht im Wörterbuch enthalten sind (über 5000 nach Bluteaus eigenen Angaben). Es schließen sich diverse Wortlisten an: *Vocabulario de nomes proprios*; *Vocabulario de Synonymos e Phrases Portuguezas* (das erste portugiesische Synonymenwörterbuch, mit ca. 2000 Einträgen)<sup>213</sup>, *Vocabulario de termos proprios, e metaphoricos, em materias analogas* (ein thematisch geordnetes Verzeichnis), *Vocabulario de nomes, que ficarão de plantas, tomados do Latim, e do Grego para evitar circumloções*, *Vocabulario de Cavallaria*, *Vocabulario de termos communmente ignorados, mas antigamente usados em Portugal, e outros do Brasil, ou da India introduzidos* (relativ ungeordnet: Archaismen, Brasilianismen und andere Exotismen), *Vocabulario das palavras da Beira, Minho, &c.*, *Vocabulario de Titulos Ecclesiasticos, e Seculares*, *Vocabulario de professores de Artes nobres, e mecanicas*, *Vocabulario de Vocabularios*. Letzteres macht deutlich, daß Bluteau

213

Quellen und Anregungen waren nach Teyssier 1981 u.a. Nicolas Caussin, *De eloquentia Sacra et Humana Libri XVI* (Colonia Agripinae 1681) und C.F. de Vaugelas, *Remarques sur la Langue Françoise, utiles à ceux qui veulent bien parler et bien escrire* (Paris 1647).

bestens mit der europäischen lexikographischen Produktion vertraut war, es führt alle größeren ein- und zweisprachigen Wörterbücher des Portugiesischen, Spanischen, Französischen, Italienischen und Lateinischen auf.

Die lange Reihe lateinisch-portugiesischer Wörterbücher setzen Carlos Folqman, *Dicionário portugues e latino, autorizado com exemplos dos autores clássicos* (Lisboa 1755), und Antonio Pereira de Figueiredo, *Breve dicionário da latinidade pura e impura, com a significação de ambas* (Lisboa 1760), fort. Das portugiesisch-lateinische Wörterbuch von Folqman, einem Sohn deutscher Eltern, basiert auf dem Werk Bluteaus, ist aber bedeutend handlicher als dieses oder etwa als Pereiras Wörterbuch<sup>214</sup>. Neben dem *Dicionário portugues e latino* verfaßt Folqman noch eine *Grammatica hollandeza* (1742) und eine *Nomenclatura portugueza e latina* (ohne Jahr).

Pedro José Fonseca (Petri Josephi a Fonseca), *Lexicum Latinum Lusitani*, erscheint in einer ersten, sehr umfangreichen Ausgabe (Lisboa 1762, XVIII+804 S.) und wird in leicht veränderter, teils reduzierter Form bis 1852 wiederholt neu aufgelegt<sup>215</sup>.

Cândido Lusitano (eigentlich Francisco José Freire) veröffentlicht 1765 sein *Diccionario Poético*, eine Sammlung von Sentenzen und Sprichwörtern in zwei Bänden (Lisboa), noch vor Ende des Jahrhunderts wird es eine zweite Auflage erleben (Lisboa 1794).

Ein weiteres lateinisch-portugiesisches Wörterbuch erscheint 1780 mit Manuel da Pina Cabrals *Magnum Lexicon Latinum et Lusitanum* (Lisboa), auch dieses wird zahlreiche Neuauflagen erfahren – bis 1873 immerhin zwölf. Von Luis Cardosos geplantes *Dicionário geográfico* erscheinen nur zwei Bände (A-C, Lisboa 1747/1752).

Unklar sind die Quellen von Próspero de Aquila, *Dicionário Teológico Portátil, traduzido por José do Espírito Sancto Monte*, mit Auflagen von 1775 und 1789 (Lisboa), und des anonymen *Dicionário abreviado da Bíblia, traduzido do francês* (Lisboa 1766). Aus dem Französischen übersetzt ist der *Dicionário Abreviado da Fábula* von Pierre Chompré (Übersetzung von Pedro José Fonseca; Lisboa 1779,

<sup>214</sup> Für eine Kritik der lateinischen Äquivalenten und der Orthographie vgl. Leite de Vasconcellos 1930: 297.

<sup>215</sup> Zur Debatte um die Auflagennummerierung vgl. Almeida 1988: 131.

<sup>2</sup>1785). Der 310 Seiten umfassende *Dicionário Exegetico que Declara a Genuína e Propria Significação dos Vocabulos da Lingua Portuguesa* erscheint 1781 anonym, nach Almeida (1988: 94) «tem-se quase por certo que o autor seja o editor».

Als Tiefpunkt der portugiesischen Lexikographie wird Bernardo de Lima e Melo Bacelar (Fr. Bernardo de Jesus Maria), *Diccionario da lingoa portugueza* (Lisboa 1783), angesehen: «Este livro só de Dicionario tem o nome. É um simples Vocabulario, com etimologias ás vezes incorretas; totalmente falho de abonações» (Galvão 1936: 185). Seinem Anspruch, Etymologien, Orthographie und umfangreiche grammatikalische Angaben zu einer größtmöglichen Anzahl von Lemmata zu geben, kann der Autor nicht gerecht werden. Die negative Einschätzung scheinen auch seine Zeitgenossen geteilt zu haben: «o pior dicionário já conhecido, raro desde que veio a luz, porque o governo português, alertado pelo rigor da crítica, mandou confiscar e destruir a edição» (Almeida 1983: 3)<sup>216</sup>.

Beispielsätze guter Autoren (wie sie auch das spanische Akademiewörterbuch enthält) listet Francisco Rolland, *Adágios, Provérbios, Rifões e Anexins da Língua Portuguesa, tirado dos melhores autores nacionais*, auf (Lisboa 1780). Ein Reimwörterbuch bringt Miguel do Couto Guerreiro mit dem *Diccionario de Consoantes* heraus (Lisboa 1784), das er im Titel selbst als «2a. parte do Tratado de Versificação Portuguesa» bezeichnet. Als Schulwörterbuch ist Luis Alves Pinto, *Dicionário pueril, para uso dos meninos, ou dos que principiam o ABC* (Lisboa 1784) gedacht.

Das erste allgemeine einsprachige Wörterbuch des Portugiesischen erscheint 1789: António de Moraes Silva (heute: Morais Silva) will ein handliches Wörterbuch erstellen, das dem Benutzer schnell und übersichtlich die gesuchte Information präsentiert, – eine Gegentendenz zum umfangreichen Werk von Bluteau. Es entsteht der *Diccionario da Lingua Portuguesa, composto pelo Padre D. Rafael Bluteau, reformado e accrescentado por António de Moraes Silva* (2 vol., Lisboa 1789). Der Verfasser bedient sich dabei des Wörterbuchs von Bluteau, läßt jedoch den lateinischen Teil und viele Belege und weitschweifige Erklärungen weg. Aufgenommen werden dafür grammatikalische Angaben und

---

<sup>216</sup>

Zu Bacelar 1783 vgl. auch Messner 1996: vol. 4, V.

Aussprachehinweise. «Alles in allem stellt der Morais also ein Werk dar, das in der Einzelausführung viel zu wünschen übrig läßt, aber in der Gesamtkonzeption von Makro- und Mikrostruktur, nicht zuletzt in den Ausmaßen, bis ins 20. Jh. hinein richtungsweisend wirkt» (Woll 1989-1991, 1728).

Die zweite Auflage – nun stellt Moraes Silva seinen Namen dem Bluteaus voran – wird noch vom Autor selbst überarbeitet (Lisboa 1813), ihr folgen zehn weitere bis 1959<sup>217</sup>.

Als großes nationales Wörterbuch soll der *Diccionario da Lingoa Portuguesa* der Academia Real das Sciencias de Lisboa entstehen (Lisboa 1793). Das Projekt erreicht allerdings nur Band 1 (A-AZURRAR). Es stellt sich «für ein Akademiewörterbuch ungewöhnlich puristisch» (Woll 1989-1991, 1727) dar, wendet sich dem Wortschatz der klassischen Epoche der portugiesischen Literatur (16. Jahrhundert) zu und belegt die Lemmata mit einer Fülle von Autorenzitaten aus dem 14.-17. Jahrhundert. Des weiteren enthalten die Einträge (heute meist obsolete) Etymologien, diasystematische Angaben, Hinweise zur Konjugation und Rektion der Verben und zur Kollokation von Substantiv bzw. Verb und Adverb. Diese werden wiederum durch Zitate belegt. Die Bedeutungsangaben fallen hingegen sehr knapp aus und bestehen im von der Akademie angestrebten Idealfall lediglich aus einem Synonym oder Antonym (vgl. auch 7.2.2.).

Das Scheitern dieses Projektes – bevor es auch nur annähernd vollendet ist –, wird auf die relative Unerfahrenheit und auf die geringe Anzahl von Mitarbeitern zurückgeführt: Das Vorwort, die Widmung und die Liste ‘guter’ Autoren verfaßt der Rhetorik- und Poetik-Lehrer José da Fonseca, an den Einträgen selbst arbeiten zudem der Bibliothekar und Philosophie-Lehrer Agostinho José da Costa de Macedo und Bartholomeu Ignácio George (B. Inacio Gorge) mit.

In zwei Bänden erscheint das bis heute benutzte Archaismen-Wörterbuch von Joaquim de Santa Rosa de Viterbo, *Elucidario das palavras, termos e frases que em Portugal antigamente se usavam e hoje regularmente se ignoram* (Lisboa 1798/1799). Die meisten der hier aufgeführten Wörter sind Substantive; Adjektive, Adverbien und vor allem Verben sind nur in geringer Zahl enthalten. Die einzelnen Ein-

---

217

Zu Moraes Silva <sup>2</sup>1813 vgl. Murakawa 1984.

träge unterscheiden sich auch stark in ihrer Länge, so erstreckt sich der Artikel *cruz* beispielsweise auf mehr als 35 Spalten, während andere Einträge nur mit ihrem neuportugiesischen Äquivalent versehen sind.

Hinweise auf weitere Wörterbuchprojekte des 18. Jahrhunderts finden sich bei Leite de Vasconcellos (1929b: 879-881): In der Biblioteca Nacional in Lissabon liegt ein Manuskript mit dem Titel *Palavras e frases da lingua portuguesa*, angefertigt von Fr. José do Coração de Jesus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Wortschatz ist der der anerkannten portugiesischen Schriftsteller. Auf der gleichen Basis beruht ein Projekt von Padre António Pereira de Figueiredo, der ein großes nationales Wörterbuch plant. In die Debatte um Archaismen, Neologismen und Gallizismen bezieht das anonym abgefaßte *Oratorio requerimento de palavras aggravadas, desconfiadas e pertendentes* (1744, Ms. Biblioteca Nacional, Lisboa) Stellung, indem es sich gegen den exzessiven Gebrauch vor allem von Gallizismen und Neologismen wendet. Ein stilistisch ausgerichtetes *Dicionário das Elipses* von Manoel Rodrigues Maia (Lisboa 1790) führt Almeida (1983: 79) an.

Die Lexikographie in Brasilien kann sich erst relativ spät entwickeln, da bis zur Flucht des portugiesischen Königshauses vor den napoleonischen Truppen nach Rio de Janeiro 1808 jegliche Drucker- und Verlegertätigkeit in Brasilien untersagt ist<sup>218</sup>. So kommt es beispielsweise, daß der aus Rio stammende Moraes Silva sein Werk in Lissabon veröffentlicht und es auch dort immer wieder neu auflegen läßt, wohingegen es erst in unserem Jahrhundert in einer brasilianischen Ausgabe vorliegt. Das erste in Brasilien veröffentlichte, brasilianische Realität darstellende Wörterbuch ist der *Dicionário Topográfico do Império do Brasil* von José Saturnino da Costa Pereira (Rio de Janeiro 1834).

Die fachsprachliche (und anderssprachliche) Lexikographie ist praktisch inexistent<sup>219</sup>, was vor allem angesichts der dominierenden Rolle Portugals in der Seefahrt erstaunt: «[...] it is an extraordinary fact that no Portuguese nautical dictionaries were published in these two

218

Zum Buchdruck in Brasilien vgl. Hallewell 1985 und Rizzini 1988.

219

Dies trifft zumindest auf gedruckte Werke zu, die Existenz von Manuskripten kann nicht ausgeschlossen werden.

centuries [16./17. Jh., U.M.]» (Woodbridge 1953: 283). Auch im 18. Jahrhundert wird lediglich ein Wörterbuch dieses Typs in Portugal gedruckt: Pedro de Mariz de Souza Sarmiento, *Preceitos de construção de navios e da sua mastreação e Nomenclatura Portuguesa dos termos technicos da mastreação, e dictionario delles em françez e Portuguez* (Lisboa 1789). Allerdings findet das Portugiesische Eingang in andere mehrsprachige nautische Wörterbücher, so bei Henry Neumann, *A marine pocket dictionary* (London 1799), und J.H. Rödning, *Allgemeines Wörterbuch der Marine* (Hamburg 1793-1796).

Zu den paralexikographischen Arbeiten können José Monteiro de Carvalho, *Dicionário Português das Plantas, Arbustos, Matos, Árvores, Animais Quadrúpedes e Répteis, Aves, Peixes, Mariscos, Insectos, Gomas, Metais, Pedras, Terras, Minerais etc.* (Lisboa 1765), eine naturwissenschaftliche Arbeit enzyklopädischen Charakters, und Antonio Franco, *Indiculo Universal [...]* (Evora 1716), gerechnet werden. Ein medizinisches Kompendium ist Joam Vigier, *Vocabulário Universal Latino e Português de todas as drogas animais, vegetais e minerais, assim modernas como antigas* (Lisboa 1716). Anonym erscheint ein *Dicionário Universal das Moedas* (Lisboa 1793). In der Tradition der klassischen Medizin steht Manuel Rodrigues Coelho, *Farmacopéia Tubalense Químico-Galênica* (Lisboa 1735), mit einem umfangreichen Glossar, eine zweite Auflage erscheint in Rom (1760). Interessant wäre eine Untersuchung eines frühen Bildwörterbuchs, des *Dicionário de Termos Técnicos de História Natural, Extraídos das obras de Lineu, com a sua Explicação e estampas abertas em cobre [...]* (Coimbra 1788)<sup>220</sup>. Insgesamt wird sich der hier skizzierte Mangel an fachsprachlichen lexikographischen Werken in Portugal bis ins 20. Jahrhundert fortsetzen, wie z.B. auch aus Woll 1989-1991 hervorgeht.

---

220

Leider war es der Verf. nicht zugänglich.

## 5.2. *Zwei- und mehrsprachige Lexikographie*

Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts tritt das Portugiesische nicht in zweisprachigen Wörterbüchern mit modernen europäischen Sprachen auf, sondern nur in Wortlisten geringer Verbreitung mit asiatischen Sprachen, in mehrsprachigen Werken (Calepino, Berlaimont) oder aber in zweisprachigen Wörterbüchern mit Latein. «Die zweisprachige Lexikographie des Portugiesischen entwickelt sich aus der Lexikographie des Lateinischen, sie ist in gewisser Hinsicht nur ein Nebenprodukt, hervorgegangen aus dem Bestreben, die unzulänglichen Lateinkenntnisse der portugiesischen Jugend im 16. Jahrhundert zu verbessern» (Ettinger 1989-1991: 3020).

In Noël de Berlaimonts *Colloquia et Dictionariolum* erscheint Portugiesisch erst in der achtsprachigen Ausgabe, zusammen mit Flämisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Englisch, Deutsch und Latein, die ab 1598 (Delft) gedruckt wird. Bis 1692 erlebt sie zwölf Auflagen (vgl. 3.). Ettinger (1989-1991: 3021) führt insgesamt 13 Ausgaben der *Colloquia et Dictionariolum* mit Portugiesisch bis 1692, u.a. auch in London, Bologna und Venedig, auf. Von Ambrosio Calepinos *Dictionarium* ist nur eine einzige Ausgabe mit Portugiesisch bekannt, die nicht einmal zu dem Hauptstrang der bis zu elfsprachigen Ausgaben mit den europäischen Sprachen gehört, sondern Portugiesisch mit Latein und Japanisch kombiniert (*Dictionarium Latino Lusitanicum ac Japonicum, ex Ambr. Calepini volumine depromptum*, Amacusa 1595)<sup>221</sup>.

In England wird die portugiesische Sprache meist in Zusammenhang mit dem Spanischen gesehen. So gibt James Howell in seinen *Instructions for Forraine Travel* (1642) an, wie man durch Änderungen einiger weniger Buchstaben ( $l > r$ ,  $ll > ch$ ,  $h > f$ ) aus Spanisch Portugiesisch machen kann<sup>222</sup>.

Das erste portugiesisch-englische Wörterbuch (und das erste zweisprachige Wörterbuch des Portugiesischen mit einer modernen

---

<sup>221</sup> Neuere, abweichende Informationen zu Ausgaben des Calepino mit Portugiesisch gab Verdelho 1998. Zur Ausgabe 1595 mit Japanisch und Portugiesisch vgl. Messner 1999a und 1999b.

<sup>222</sup> Zu Howell und zu anderen portugiesischen Grammatiken und Sprachlehrbüchern in England vgl. Gonçalves Rodrigues 1951.



europäischen Sprache schlechthin) stellt A.J., *A compleat Account of the Portugueze Language, Being a Copious Dictionary of English with Portugueze and Portugueze with English [...]* (London 1701), dar. Es umfaßt ca. 50 000 Einträge; nach Untersuchungen von Messner (1996b: 53) hat der anonyme Autor<sup>223</sup> die Auflage aus dem Jahr 1697 von Pereiras *Thesouro da Lingoa Portugueza* als wesentliche Quelle benutzt. Antonio Vieyras *A dictionary of the Portuguese and English language in two parts* (London 1773) erlebt bis 1860 neun Neuauflagen, u.a. auch in Lissabon und sogar in Paris<sup>224</sup>.

Angesichts der Kolonie portugiesischer Juden in Amsterdam, die dort seit dem Ende des 16. Jahrhunderts existiert, ist es verwunderlich, daß das erste bekannte portugiesisch-niederländische Wörterbuch erst von 1714 datiert (Abraham Alewyn [Alewijn]/Johannes Collé, *Tesouro dos vocabulos das duas linguas Portugueza e Belgica*, Amsterdam)<sup>225</sup>. Zu vermuten ist jedoch, daß man sich vorher der bereits erwähnten zahlreichen Auflagen der achtsprachigen Ausgabe von Berlaumonts *Colloquia et Dictionariolum*, die das Portugiesische neben anderen europäischen Sprachen beinhaltet, bedient. 1742 erscheint in Lissabon die *Portugeese en Nederduitse Spraakkonst* von Carlos Folqman.

Im 18. Jahrhunderts nimmt in Portugal das Interesse für die französische Kultur und Sprache zu, Literatur und Philosophie werden zunehmend französisch beeinflusst. Dabei löst das Französische die während der Union mit Spanien dominierende Sprache des Nachbarlandes ab<sup>226</sup>. Ab der Mitte des Jahrhunderts erscheinen die ersten portugiesisch-französischen Wörterbücher: der *Dictionnaire des langues françoise et portugaise* (Lisboa 1758) und der *Novo diccionario das linguas portugueza e franceza* (Lisboa 1764) von

---

<sup>223</sup> Zur Debatte um die Identität des Autors, wahrscheinlich ein Schüler Pereiras, vgl. Gonçalves Rodrigues 1951: 64.

<sup>224</sup> Vgl. auch Messner 1994ss., vol. I, VI.

<sup>225</sup> Almeida 1988: 19, verzeichnet eine Ausgabe mit der Jahreszahl 1714/1718 und dem Titel *Vocabulário das duas linguas portuguesa e flamenga*, die sonst jedoch nicht nachgewiesen werden konnte.

<sup>226</sup> Zum französischen Einfluß auf die portugiesische Kultur vgl. Salema 1996.

Joseph Marques<sup>227</sup>. Als Quellen dienen Marques die Wörterbücher von Bluteau, der Académie française, Furetière, Tachard, Richelet, Danet und Boyer (so im Untertitel angegeben). Zu zahlreichen Auflagen gelangt auch der *Novo Dicionário Francês e Português* (Lisboa 1778) von Miguel Tibério Penegacho Brandão, allein bis 1786 sind es fünf. Von dem sehr extensiv angelegten *Dictionnaire Moderne de l'Idiome Francais Expliqué en Portugais* erscheint nur der erste Band A-C (Lisboa 1779).

Der der Prinzessin Carlota Joaquina von Brasilien gewidmete *Diccionario portuguez-francez e latino* (Lisboa, Simão Thaddeo Ferreira, 1794) von Joaquim da Costa e Sá steht noch ganz in der Tradition der portugiesisch-lateinischen Lexikographie, die durch moderne Sprachen erweitert wird; erst in der Auflage von 1811 – einer von zahlreichen Neuauflagen – verzichtet man auf den lateinischen Teil. Der Autor ist Lateinlehrer und Mitglied der Academia Real das Sciencias, er gibt – wie viele andere auch – im Untertitel seiner Wörterbücher bereitwillig an, aus welchen anderen Werken er sein Material bezieht, und stellt sich damit in eine Reihe mit anderen, bereits bekannten Lexikographen. Für das Französische ist dies vor allem das Wörterbuch der Académie française, für das Italienische sind es neben dem Wörterbuch der Accademia della Crusca Antonini, Veneroni, Facciolati und Franciosini. Auf ein früheres Werk, das möglicherweise die direkte Vorlage darstellt, aber nicht identifiziert werden konnte, verweist der Eintrag, der dem Titel des Wörterbuch in einer Bücherliste im Anhang an den ersten Band von Moraes Silva 1789 (vgl. 7.2.1.) beigegeben ist: «composto pelo Capitão Manuel de Sousa, e recopilado, corregido, e augmentado, segundo a ultima Edição do Diccionario de Alberti, publicada em Turin, e das taboas da Encyclopedia com toda a possivel exactidão por Joaquim José da Costa e Sá».

Obwohl das Erdbeben von Lissabon 1755 kurzfristig auch in Deutschland das allgemeine Interesse auf Portugal lenkt<sup>228</sup>, nimmt die

---

<sup>227</sup> Nach Almeida 1988: 184, ist es allerdings unklar, ob dies wirklich die erste Auflage ist oder ob die erste verschollen ist und 1758/1764 die zweite Auflage darstellt – ein Hinweis auf eine eventuelle frühere Ausgabe konnte jedoch nicht gefunden werden.

<sup>228</sup> Zum Portugalinteresse in Deutschland, v.a. im 18. und 19. Jahrhundert, vgl. Scotti-Rosin 1996.

portugiesisch-deutsche Lexikographie ihren eigentlichen Anfang erst im 19. Jahrhundert. Davor bedient man sich des Umweges über andere Sprachen, die bereits zweisprachige Wörterbücher mit Deutsch aufweisen, und übersetzt beispielsweise mittels portugiesisch-französischer und französisch-deutscher Wörterbücher. Erste Sprachlehren treten 1778 und 1785 auf (Johann Andreas von Jung, *Portugiesische Grammatik*, Frankfurt/Oder; Abraham Meldola, *Nova grammatica portugueza*, Hamburg), an (para)lexikographischen Arbeiten wäre lediglich zu nennen der portugiesisch-deutsche Index in J.H. Röding, *Allgemeines Wörterbuch der Marine*, 5 vol., Hamburg 1793-1796 (im ersten Band, der u.a. auch einen spanisch-deutschen Index enthält). Ebenfalls in Hamburg bringt Johann Daniel Wagener 1810 sein bereits erwähntes *Allgemeines Warenlexikon, in spanischer, portugiesischer, französischer, italienischer und englischer Sprache* heraus (vgl. 4.2.5.), 1811/1812 erscheint als erstes deutsch-portugiesisches Wörterbuch Wagensers zweibändiger *Novo dictionario portuguez-alemão e alemão-portuguez* (Leipzig)<sup>229</sup>.

Das erste eigenständige spanisch-portugiesische Wörterbuch erscheint erst im weit fortgeschrittenen 19. Jahrhundert (Manuel do Canto e Castro Mascarenhas Valdez, *Diccionario español-portugués [...]*, 3 vol., Lisboa 1864-1866). «Frente a lo que sucede con otras lenguas románicas como el italiano o el francés, o con el inglés, el nacimiento de la lexicografía bilingüe hispano-lusa se demora enormemente. La justificación de este hecho habría que buscarla por dos caminos diferentes: por un lado, la proximidad geográfica y, sobre todo, lingüística de ambos idiomas no hacía necesario un medio para facilitar la comunicación como es el diccionario. Es más, la historia de nuestra literatura ha visto de manera constante autores que escribían indistintamente en una lengua o en la otra. Por otra parte, la falta de los repertorios bilingües se cubría con aquellas obras plurilingües que contenían el español y el portugués. Baste con recordar que el español aparecía como lengua complementaria en la *Prosodia in Vocabularium trilingue* de Bento Pereira» (Alvar Ezquerro 1992b: 15).

Einen guten Überblick über die Wörterbücher, die Portugiesisch zusammen mit einer asiatischen Sprache des indischen, malaiischen

229

Vgl. dazu Messner 1996b: 52s., sowie Scotti-Rosin 1996.

oder chinesischen Raums beinhalten, sowie die Grammatiken und Sprachlehrbücher, die entsprechende Wortlisten enthalten, gibt Lopes <sup>2</sup>1969, wobei seine bibliographischen Angaben in dieser zweiten Ausgabe noch von Luis de Matos ergänzt werden (vgl. z.B. die Aufstellung 158-160). Eine kleinere Auflistung findet sich bei Verdelho (1995: 376s.).

Bezüglich der Verbreitung der Wörterbücher muß zwischen verschiedenen Gruppen unterschieden werden: Es gibt jene, die lediglich als Manuskript existieren, d.h. von einer Einzelperson als Ergebnis eines Asien-Aufenthalts erstellt werden und keine weitere Außenwirkung erlangen. Andere Manuskripte hingegen werden in einer Missionsstation erstellt oder von einer Gruppe von Missionaren und werden von diesen Personen intensiv in ihrer Arbeit genutzt. Teilweise verfügen die größeren Missionsstationen und -schulen auch über einfache Druckereien, so daß einige dieser Wörterbücher gedruckt vorliegen. Wenige Werke finden ihren Weg nach Lissabon und werden dort verlegt, was ihnen so eine weitere Verbreitung sichert, sei es als Vorbereitung und Begleitung von Missionaren und Kaufleuten, sei es als Vorlage zur Erstellung weiterer Wörterbücher. Allgemein ist jedoch davon auszugehen, daß die Mehrzahl dieser Wörterbücher aus konkreten Situationen, einem Bedürfnis nach Kommunikation an einem konkreten Ort (Handels- oder Missionsstation) heraus entstehen und von diesem Ort aus nicht weiter in Umlauf gelangen. Bisher gibt es erst wenige Untersuchungen zu Familien von Wörterbüchern dieser Sprachen, zu ihrer Abhängigkeit untereinander (wie z.B. Messner 1995a, b), es ist jedoch aus den bereits genannten Gründen anzunehmen, daß sie weniger eng miteinander verflochten sind als die Wörterbücher europäischer Sprachen und des Lateins, allein schon dadurch, daß sie sich auf weit mehr Sprachen verteilen.

Für Japan sind die Version des Wörterbuchs von Calepino, *Dictionarium Latino Lusitanicum ac Japonicum* (1595), und der *Vocabulário da Língua do Japão, com a declaração em português* (1603) des Jesuitenpaters João Rodrigues, genannt Tçuzzu<sup>230</sup>, bekannt.

---

<sup>230</sup>

Aus jap. *tsuji* «Übersetzer, Dolmetscher». Zum Leben Rodrigues' und zum Wirken der Jesuiten in Japan und China vgl. Cooper 1994, speziell zum Namen *Rodrigues Tçuzzu* bzw. *Rodrigues o Intérprete* Cooper 1994: 70.

China wird von den Portugiesen 1513/1514 erreicht<sup>231</sup>. Die Häfen der Süd- und Ostküste bauen schnell Kontakt mit Europa auf, und an einzelnen Stellen bildet sich ein *coastal jargon* heraus, der Elemente aus dem Arabischen, Indischen, Malaiischen, Niederländischen, Chinesischen und den romanischen Sprachen in sich vereinigt – also der Sprachen der handeltreibenden Völker in der Region.

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts treten Wörterbücher des Chinesischen mit europäischen Sprachen auf. Als erstes Werk dieser Art gilt das *Dictionarium sinicum* (Portugiesisch-Chinesisch), das zwischen 1584 und 1588 von den Patres Matteo Ricci und Michele Ruggieri erstellt wird<sup>232</sup>. Es muß als das erste Wörterbuch des Portugiesischen mit einer modernen Sprache angesehen werden und ist, nach Cardoso 1562, überhaupt erst das zweite zweisprachige portugiesische Wörterbuch. Aus dem 17. Jahrhundert stammt ein chinesisch-portugiesisches Wörterbuch, mit lateinischen und französischen Ergänzungen, das als Manuskript in der Kungliga Biblioteket in Stockholm liegt<sup>233</sup>. Des weiteren verzeichnet Messner ein chinesisch-portugiesisches Wörterbuch (Manuskript), vermutlich aus dem 18. Jahrhundert, in der British Library sowie fünf Manuskripte chinesisch-portugiesischer Wörterbücher, teilweise mit lateinischen und französischen Ergänzungen, in der Biblioteca Vaticana und in Peking (1995a: 52). Die meisten dieser Wörterbücher und Glossare dürften aus Jesuitenkreisen stammen.

Bemerkenswert ist der Hinweis Ramos' (1988: 43s.) auf das Manuskript eines Wörterbuchs mit den Sprachen Chinesisch/Latein/Französisch/Portugiesisch/Italienisch/Deutsch, dessen Autor der deutsche Pater Florian Bahr sein soll. Leider gibt es keine weiteren Angaben über den jetzigen Aufbewahrungsort oder die Zeit der Erstellung, noch existieren in der sonstigen Literatur Hinweise auf dieses Werk.

Ein chinesisch-portugiesisches Glossar des 18. Jahrhunderts findet sich angebunden an das Buch *Ao-men chi-lüeh* («Sketch Notes on Macao»), das um 1750/1751 entsteht. Seine Autoren sind zwei Regierungsbeamte Macaos, Yin Kuang-jen und Chang Ju-lin, das verwendete

---

<sup>231</sup> Zur Debatte des Datums vgl. Boltz 1977: 442.

<sup>232</sup> Als Manuskript in den Archives of the Society of Jesus in Rom erhalten; vgl. auch Messner 1995a: 48, und Levi 1998.

<sup>233</sup> Beschreibung bei Messner 1995a: 49s.

Chinesisch ist ein kantonesischer Dialekt<sup>234</sup>. Das Glossar enthält 395 Einträge, die nach dem chinesischen Schema unterteilt sind in «Category of Matters Celestial and Terrestrial, Category of Matters Human and Natural, Category of Vestments and Comestibles, Category of Utensils and Numerals, Category of Common Functions» (Boltz 1977: 443), wobei die zweite Kategorie bei weitem die größte ist, sie enthält etwa die dreifache Zahl von Einträgen wie die übrigen. Neben dem chinesischen Lemma steht ein portugiesisches Äquivalent in annähernd phonetischer Wiedergabe durch chinesische Zeichen. Boltz (1977: 443s.) weist nach, daß der Transkription das Kantonesische zugrunde liegt. Das Portugiesische weist einige Eigenheiten auf, die spezifisch für Macao sein dürften, so die Verwendung von *mato* für «Berg, Hügel» statt *monte/montanha* (chines. *shan* - portug. *ma-dou*). Des weiteren finden sich Wörter, die im europäischen Portugiesisch fehlen (chines. *ha* [eine Froschart] - portug. *man-dou-gu* = *manduco*), da dort auch der Referent fehlt; und Wörter, die vom europäischen Portugiesisch abweichen (chines. *hsi-kua* [Wassermelone] - portug. *ba-de-ga* = *pateca*, gegenüber europ. portug. *melancia*)<sup>235</sup>. Eine beträchtliche Anzahl von portugiesischen Wörtern konnte aufgrund der kantonesischen Umschrift noch nicht identifiziert werden, so daß noch wichtige Ergebnisse für die Erforschung des Portugiesischen in Macao ausstehen<sup>236</sup>.

Insgesamt verzeichnet Ramos (1988) aus der Zeit von 1600 bis heute 12 Manuskripte und 13 gedruckte Wörterbücher, die Chinesisch und Portugiesisch beinhalten.

Eines der wenigen Wörterbücher, die in Lissabon zum Druck gelangen, ist der *Vocabulário em Idioma Bengalla e Portuguez* des Augustiners Frei Manoel de Assumpçam (Assunção) (Lisboa 1743), das in der Mission in Bengalen entsteht. Auf XII+592 Seiten vereint es eine kurze Grammatik des Bengalischen, ein bengalisch-portugiesisches und ein portugiesisch-bengalisches Wörterbuch. Im Vorwort wird der Zweck dieses Wörterbuchs, das in Kombination mit der Grammatik die

---

<sup>234</sup> Eine genaue dialektale Bestimmung nimmt Boltz 1977: 443, vor.

<sup>235</sup> Alle Beispiele nach Boltz 1977, dessen Umschrift für die chinesisch/kantonesischen Lemmata auch übernommen wurde.

<sup>236</sup> Weitere Studien finden sich in *Ao-men chi-lüeh* 1950, Bawden 1954 und Thompson 1959.

Funktion einer Sprachlehre erfüllt, dargelegt: «O Missionario, que não sabe a lingua de suas ovelhas, não pode ser Missionario; [...]. E se disseses, que nos Bandeis aonde pertendes parroquiar, a mayor parte da gente falla Portuguez, te respondo que essa mayor parte tambem entende Bengalla; e que a menor parte, que não sabe Portuguez, tambem são tuas ovelhas» (zit. nach Lopes <sup>2</sup>1969: 150).

Interessant für den Sprachkontakt in Asien sind auch die Wörterbücher aus dem malaiischen Bereich, die oftmals noch Holländisch mit einschließen. Das Portugiesisch ist dabei in einigen Fällen das vor Ort gesprochene, mit Einflüssen des Malaiischen und Holländischen im Wortschatz, aber auch in der Schreibung – ein Portugiesisch in holländischer Orthographie. Als Beispiel hierfür kann der *Nieuwe Woordenschat, uyt het Nederduitsch in het Gemeene Maleidsch en Portugeesch* (Batavia 1780) dienen, ein thematisch geordnetes Wörterbuch. Hier finden sich Einträge wie *altoe*, *basoe* «alto», «baixo» und *oenga ... sienkoe* «um ... cinco». Kennzeichen der Kreolisierung sind die Vereinfachungen im Verbparadigma, so *eu amaar* «eu amo», *eu ja amaar* «eu amei», *eu lo amaar* «eu amarei/eu vou amar» (zit. nach Lopes <sup>2</sup>1969). Dieses und andere Wörterbücher der Region bieten noch umfangreiches Quellenmaterial für die Erforschung des Portugiesischen in Asien sowie für Prozesse seiner Kreolisierung.

Zu den Wörterbüchern, die indianische Sprachen mit einschließen, gehört der *Dicionário Português e Brasileiro* (Lisboa 1795), dessen erster Band lediglich XIII+79 Seiten umfaßt und Carajá und Portugiesisch beinhaltet. Des weiteren enthält er zahlreiche brasilianische Toponyme. (Man beachte trotz der Sprache und der brasilianischen Realität, auf die er sich bezieht, den Druckort Lissabon; zum Druckverbot in Brasilien s.o.). Almeida (1988: 285) vermutet als Autor den Mönch José Mariano da Conceição Velloso, außerdem soll demnach ein zweiter Band als Manuskript in der Biblioteca Nacional in Rio de Janeiro existiert haben, der nun aber verschollen ist (Almeida 1988: 99).

## 6. Ergänzende Betrachtungen zur Iberischen Halbinsel

### 6.1. *Katalanische Lexikographie*

Die katalanische Lexikographie nimmt ihren Anfang im 11.-15. Jahrhundert, als lateinisch-katalanische und auch hebräisch-katalanische Glossare zu biblischen Texten sowie pharmakologische Wortlisten entstehen, dazu kommen ab dem 14. Jahrhundert katalanische Reimwörterbücher, lateinisch-katalanische Sprichwortsammlungen und Konjugationstabellen (oft in Verbindung mit Grammatiken oder Lehrbüchern des Lateinischen). Ab dem 16. Jahrhundert treten sie in gedruckter Form auf. Als Manuskript erhalten sind Vokabellisten zu den Werken Ramon Llulls.

1475 ist das Druckdatum eines wohl schon früher entstandenen Wörterbuchs, des *Comprehensorium* eines unbekannten Autors<sup>237</sup>. Es ist ein Kompendium verschiedener lexikographischer Werke der Zeit, dessen vulgärsprachlicher Teil allerdings in Okzitanisch gehalten ist, so daß die Forderung bei Colón/Soberanas (1986: 42s.) lautet: «eliminar definitivament el *Comprehensorium* de la llista dels diccionaris catalans».

Drei Jahre früher, 1472, ist der *Liber elegantiarum* von Joan Esteve (Johannes Stephanus) entstanden, er wird 1489 in Venedig gedruckt und erlangt so weitere Verbreitung. Seine Bedeutung für die katalanische und romanische Lexikographie liegt darin, daß der Umfang denjenigen früherer Vokabellisten bei weitem überschreitet und die romanische Volkssprache die Ausgangssprache ist. Zu den valencianischen Lemmata werden mehrere lateinische Äquivalente, aber auch Erklärungen und Definitionen geliefert. Obwohl das Werk der Sprachlehre dienen soll, fehlt ein großer Teil des Grundwortschatzes, während eine Präferenz für 'interessante' Wörter gezeigt wird. Die alphabetische Ordnung der Lemmata ist als mangelhaft zu betrachten, was es neben anderen Faktoren unhandlich werden läßt<sup>238</sup>. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß das Katalanische mit dem *Liber elegantiarum* vor dem Spa-

---

<sup>237</sup> Von Colón/Soberanas (1986: 41) «Johannes» genannt.

<sup>238</sup> Zur Beschreibung und Untersuchung vgl. Colón/Soberanas 1986: 46, Rico/Solà 1991: 283 sowie Bierbach 1994: 64-85, wo sich auch Ausführungen zur Zuordnung des *Liber elegantiarum* zur Lexikographie bzw. zur Paralexikographie finden.



nischen und Französischen über ein umfangreiches volkssprachlich-lateinisches Wörterbuch verfügt (so erscheint beispielsweise der *Universal Vocabulario* von Palencia erst ein Jahr später, 1490). Die folgenden Wörterbücher werden – bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts – wieder das Lateinische als Ausgangssprache haben.

Daneben bringt das 15. Jahrhundert Werke puristischer Natur hervor, die – wie z.B. die *Regles d'esquivar vocables o mots grossers o pagesívols* – nur als Manuskript erhalten sind.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erscheint als erstes katalanisches Wörterbuch ohne Beteiligung des Lateins ein katalanisch-deutsches Werk, der *Vocabolari molt profitós per aprendre lo Catalan Alamany y lo Alamany Catalan* von Joan Rosembach (Perpignan 1502), eine katalanische Adaptation des *Libro il quale si chiama introito e porta ...* (vgl. 3.). Italienisch und Katalanisch/Valencianisch vereint Jerónimo Amiguet im Werk *Sinonima variationum sententiarum eleganti stilo ex italico sermonem in valentinum* (Valencia 1502), das auf dem italienisch-lateinischen Glossar von Stephanus Fliscus (Ferrara ca. 1474) fußt. 1507 übersetzt der Mönch Gabriel Busa Nebrijas lateinisch-spanisches Wörterbuch von 1492 ins Katalanische, es wird ein zentrales Werk der Lexikographie und erlebt zahlreiche Auflagen<sup>239</sup>. Archaismenwörterbücher wie die *Vocables escurs* zum Werk von Ausias March und die *Taula de paraules difícils* (zur Chronik Jaume I., in der Ausgabe Valencia 1557) hingegen werden vom Katalanischen ins Spanische übersetzt. Zu dieser Gattung gehört auch das Glossar zum *Llibre del Consolat de Mar*, erstmals in der Ausgabe von Sebastià de Cormellas Barcelona 1592. Hier wird zu den Lemmata das Äquivalent für den spezifischen Kontext gegeben; in der Ausgabe von 1645 ist das Glossar jedoch bereits um zusätzliche Einträge erweitert. Die verschiedenen Ausgaben sind von großer Bedeutung für die katalanische Sprachgeschichte: «[...] són bons testimonis per il·lustrar la dinàmica del vocabulari català a llarg del temps» (Colón/Soberanas 1986: 84).

Deutliche Zeichen für den Ausbau des katalanischen Wortschatzes finden sich auch in der kastilischen Version der *Materia*

---

<sup>239</sup>

Vgl. die Auflistung in Colón/Soberanas 1986: 73-78. Zu den katalanischen Wörterbüchern in der Folge von Nebrija vgl. auch Rico/Solà 1991: 284s.

*medica* des Dioskurides (1555 von Andrés de Laguna angefertigt<sup>240</sup>), die ein Glossar des Griechischen, Lateinischen, Arabischen, Spanischen, Katalanischen, Portugiesischen, Italienischen, Französischen und Deutschen enthält.

Der Humanist Llorenç Palmireno (Lorenzo Palmireno) ist aragonesischer Herkunft und lehrt in Valencia. Sein *Vocabulario del humanista* ist grundsätzlich ein lateinisch-spanisches Wörterbuch, im dritten Teil, der der Botanik gewidmet ist, ist die Ausgangssprache jedoch Spanisch. In den Fällen, in denen dem Verfasser das spanische Lemma unbekannt ist, setzt er es in Katalanisch/Valencianisch. Außerdem treten italienische, französische und portugiesische Einträge auf.

Der größte Erfolg sowie eine umfassende Verbreitung ist einem lateinisch-katalanischen Schulwörterbuch beschieden, dem *Thesaurus puerilis* von Onofre Pou, einem Schüler Palmirenos (Valencia 1575). Diese Ausgabe erreicht bis 1684 sieben weitere Auflagen, außerdem übersetzt der valencianische Grammatiklehrer Bernabé Soler den *Thesaurus puerilis* ins Spanische und erweitert ihn um ein spanisch-lateinisches Glossar nautischer Begriffe und geographischer Namen sowie um einen Anhang (ebenfalls spanisch-lateinisch) mit Sprichwörtern. Dieses Werk erlebt drei weitere Auflagen (Valencia 1615, Barcelona 1680 und 1684).

Anonym wird 1585 in Barcelona das *Lexicon, seu dictionarium in cathalanum et castellanum. Idem, etiam ex cathalana et castellana lingua in latinam versum* veröffentlicht.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erscheint eine Reihe lexikographischer Arbeiten zu speziellen Themenbereichen:

Juristischen Wortschatz enthält der *Repertori general y breu sumari per ordre alfabètic de totes les matèries dels Furs de València* von Onofre Bartolomeu Ginart (Valencia 1608). Als Manuskript erhalten ist eine Sammlung der Archaismen aus den *Furs de València*, mit lateinischen Äquivalenten und Erläuterungen, von Gaspar Gil Polo Anfang des 17. Jahrhunderts begonnen und von Josep Llop fertiggestellt.

---

<sup>240</sup>

Zu den Übersetzungen der *Materia medica* vgl. Ineichen 1997: 61-63, zum Glossar Messner 1993: 69-71.

Fr. Miquel Agustís *Llibre dels secrets de agricultura, casa rustica y pastoril* (Barcelona 1617) wird vom Autor selbst ins Spanische übersetzt und erweitert (Miguel Agustín, *Libro de los secretos de Agricultura*, Zaragoza 1625), es erlebt zahlreiche Neuauflagen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts<sup>241</sup>. Ab 1626 fügt Agustí ein *Vocabulario de seis lenguas, en que se declaran los nombres de los árboles, yervas, frutas y otras cosas contenidas en el presente Libro de los secretos de agricultura* hinzu. Es umfaßt ca. 2000 Einträge, alphabetisch sortiert, in Spanisch, Katalanisch, Latein, Portugiesisch, Italienisch und Französisch, wobei die letzteren drei Sprachen oftmals fehlen. Als Quelle dürfte ihm hierbei die *Materia medica* von Andrés de Laguna gedient haben (Messner 1993: 69-71).

Antoni Lacavallerias *Dictionario Castellano. Dictionnaire français. Dictionari catala* (Barcelona 1641) ist entgegen dem Titel ein Konversationsbuch, das in seinem zweiten Teil nach den einzelnen Dialogen lexikalisches Material zu deren Ausbau und Abwandlung enthält, des weiteren französische und spanische Ausspracheregeln und Verbtabelle. Sein Verfasser gehört zu einer mitgliederreichen Druckerfamilie französischer Herkunft, die in Barcelona ansässig ist.

Speziell dem Valencianischen widmet sich der anonym erschienene *Diccionario alfabético de dicciones juntamente castellanas y valencianas* (Valencia 1647); in katalanischer Übersetzung liegt ab 1668 das spanische Verblexikon von Ignacio de los Valles, *Summa dels temps i altres rudiments de la gramática, [...] amb un abecedari de verbs* (Barcelona), vor<sup>242</sup>.

Zu den bedeutenden lateinisch-katalanischen und katalanisch-lateinischen Wörterbüchern des 17. Jahrhunderts zählen die Übersetzung des lateinisch-spanischen Werkes von Bartolomeo Bravo (vgl. 4.1.), Antonio Fonts *Fons verborum et phrasium at iuventutem latinitate imbuendum ex thesauris variis derivatus* (Barcelona 1637), der *Thesaurus verborum ac phrasium ex thesauro Bartholomaei Bravi*

---

<sup>241</sup> Vgl. die Auflistung in Colón/Soberanas 1986: 101, dort finden sich auch weitere Betrachtungen zur Ausgabe von 1626; außerdem Rico/Solà 1991: 285s.

<sup>242</sup> Fabbri 1979: 14, verzeichnet 8 weitere Ausgaben bis 1757.

(Barcelona 1640) von Pere Torra<sup>243</sup> und der *Gazophylacium catalano-latinum* des Juristen Joan Lacavalleria [i Dulach] (Barcelona 1696). Während sich Font und Torra im wesentlichen auf Bravo stützen, stellt Lacavallerias *Gazophylacium* einen Meilenstein in der katalanischen Lexikographie dar. Auf IV+1048 Seiten finden neben dem allgemeinen Wortschatz Lemmata aus Politik, Medizin, Baukunst und anderen Fachgebieten mit ausführlichen Definitionen Eingang. Des weiteren werden Orts- und Personennamen aufgeführt, so daß die Grenze zum *diccionario enciclopédico* überschritten wird. Colón/Soberanas stellen unter den Lemmata eine hohe Zahl an Kastellanismen fest, betonen jedoch gleichzeitig die Wichtigkeit dieses Werkes für den Ausbau des wissenschaftlichen Wortschatzes im Katalanischen (1986: 112).

Im 18. Jahrhundert wird das Katalanische offiziell zurückgedrängt, so 1715 durch den Erlaß Philipps V., der Spanisch zur obligatorischen Amts- und Bildungssprache in ganz Spanien macht, und 1768, als Carlos III. das Katalanische als Schulsprache explizit verbietet.

Lange Zeit verwendet man die Wörterbücher von Torra und Joan Lacavalleria weiter, wichtig werden auch die Werke von Carles Ròs, so der *Breve diccionario valenciano-castellano* (Valencia 1739), der heute als unzuverlässig und fehlerhaft eingeschätzt wird<sup>244</sup>, nichts desto trotz aber im 18. und 19. Jahrhundert rege konsultiert wird. Ihm folgt 1764 der umfangreichere *Diccionario valenciano-castellano* des gleichen Autors (Valencia), der Aussprachehilfen und Verblisten beinhaltet und zu den kastilischen Äquivalenten oftmals noch die Definitionen aus dem Wörterbuch der Real Academia (1726-1739) angibt. Nur als Manuskript (heute beim Ajuntament de València aufbewahrt) erhalten ist Ros' *Raro diccionario valenciano-castellano, único y singular, de voces monosílabas*, sein *Diccionario valenciano-castellano de voces polysílabas* bleibt unvollendet. Der Notar und Schriftsteller, dessen Ziel es ist, das Katalanische zu fördern, verfaßt auch weitere Abhandlungen zu orthographischen und grammatikalischen Fragen, gibt Werke heraus und betätigt sich als Dichter<sup>245</sup>.

---

<sup>243</sup> Zu den verschiedenen Ausgaben der Wörterbücher von Bravo und Torra vgl. Colón/Soberanas 1986: 105, 107.

<sup>244</sup> So z.B. bei Colón/Soberanas 1986: 123.

<sup>245</sup> Weitere Information liefern Colón/Soberanas 1986: 122.

Einen *Diccionario catalán-italiano*, verfaßt von Antoni Bastero, von dem anscheinend nur der erste Band erschienen ist (Roma 1724), führt Serís 1964 (Nr. 13839) auf, er ist weiter jedoch nicht nachzuweisen.

Eine katalanisch-spanische Vokabelliste bescheidenen Umfangs enthält Manuel Marià Riberas *Centuria primera del real y Militar Instituto de la ínclita religión de Nuestra Señora de la Merced, redención de cautivos cristianos* (Barcelona 1726).

Der katalanisch-lateinisch-spanische *Prontuario orthologigraphico trilingüe* des Dominikaners Pedro Martin Anglès (Barcelona 1743) erlangt als Lehrwerk weite Verbreitung und spielt eine wichtige Rolle bei der orthographischen Fixierung des Katalanischen. Der Verfasser sieht Katalanisch neben dem Spanischen als gleichwertige Tochter des Lateins und vertritt seine Unabhängigkeit gegenüber dem Provenzalischen, der «lengua lemosina». Sein Ziel ist es, den Reichtum und Wohlklang des Katalanischen zu beweisen. Vom gleichen Autor ist als Manuskript ein *Vocabulari llatí-català* erhalten (Universitätsbibliothek Barcelona), das dem Forschungsstand nach wohl unabhängig von den Wörterbüchern von Nebrija, Joan Lacavalleria und Torra entstanden ist (Colón/Soberanas 1986: 115s.).

Baldiri Rexach i Carbó (Reixac i Carbó), *Instruccions per la ensenyança de minyons* (Girona 1749), enthält auf den Seiten 318-343 ein spanisch-katalanisches Vokabular, dessen Ziel es ist, «recollir alfabèticament els mots castellans més allunyats del català i de més difícil comprensió per als minyons» (Colón/Soberanas 1986: 119), die Auswahl erfolgt allerdings sehr willkürlich. Den Lemmata sind jeweils nicht nur Äquivalente, sondern auch Definitionen beigegeben.

Von einem unbekannten Autor stammt das Manuskript eines *Diccionari català* (Biblioteca Episcopal Barcelona) aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Beispielsätze und einige lateinische Äquivalente lassen eine Abhängigkeit von Lacavallerias *Gazophylacium* erkennen (Colón/Soberanas 1986: 117).

Großen Erfolg hat der Französisch-Lehrer Joseph Broch mit seinem thematisch geordneten *Promptuario trilingue [...]* (Barcelona 1771), einem Werk geringerer Seitenzahl (116), das den umfangreichen und daher teuren Sobrino (vgl. 4.2.2.) ersetzen soll, was auch weitgehend gelingt.

Ein Werk besonderer Art stellen die *Propias significaciones castellanas y catalanas de todos los nombres y verbos contenidos en las reglas de los géneros, declinaciones, pretéritos, y supinos [...] (Cervera 1777)*, von Josef Miret y Güell dar, eine Morphologielehre des Lateinischen, nach Deklinationen und Konjugationen sortiert, wobei zu den lateinischen Beispielen stets die spanischen und katalanischen Äquivalente angegeben werden.

1779-1792 erscheinen in vier Bänden die *Memorias históricas sobre la marina, comercio y artes de la antigua ciudad de Barcelona* (Madrid) von Antonio de Capmany y de Montpalau, eine Sammlung von über 300 mittelalterlichen Dokumenten in Latein, Griechisch, Spanisch, Katalanisch und Französisch, deren zweiter Band eine Liste von Archaismen (Katalanisch-Spanisch) und ein lateinisch-spanisches Glossar enthält. Capmanys Ausgabe des *Llibre del Consolat de Mar*, mit spanischer Übersetzung, beinhaltet ein katalanisch-spanisches *Vocabulario de las palabras catalanas más difíciles del «Libro del Consolado»* sowie ein *Glosario castellano de los vocablos náuticos y mercantiles contenidos en esta traducción*.

Eine Reihe lexikographischer Projekte des 18. Jahrhunderts gelangt nicht zur Veröffentlichung, die Ergebnisse bleiben als Manuskript erhalten, gelten als verschollen, oder aber die Arbeiten werden abgebrochen. In erster Linie wären hierbei die diversen Anläufe der Real Acadèmia de Bones Lletres in Barcelona zu nennen, die ab 1769 zur Erstellung eines Wörterbuches Latein-Spanisch-Katalanisch (-Okzitanisch) führen sollen. Sie verlaufen jedoch alle im Sande, aus finanziellen Gründen, wegen unüberwindbarer methodologischer Schwierigkeiten oder wegen des Ablebens der wichtigsten Mitarbeiter<sup>246</sup>.

Haenschs Feststellung, in der katalanischen lexikographischen Produktion fehlten auffälligerweise bestimmte Typen, die es in Spanien und Frankreich längst gab, wie «einsprachige Definitionswörterbücher, Fachwörterbücher, Synonymenwörterbücher und etymologische Wörterbücher (i.e.S.)» kann man angesichts der botanischen und nautischen Wortlisten nur teilweise zustimmen, wenn sie auch nicht den Anforderungen eines modernen, umfassenden Fachwörterbuchs genügen. Unter-

---

<sup>246</sup>

Einen Überblick über diese Projekte geben Colón/Soberanas 1986: 127-137, vgl. auch Massot i Muntaner 1963-1968: 151-155.

streichen läßt sich jedoch seine Aussage, «Der dominierende Wörterbuchtyp von 1489-1900 ist das zwei- oder mehrsprachige Äquivalenzwörterbuch» (1989-1991a: 1774).

## 6.2. *Galicische Lexikographie*

Im 17. und 18. Jahrhundert ist Galicien eine von Minifundien geprägte, rückständig zu nennende Region an der Peripherie des spanischen Königreichs. Städte und Klöster haben ihre Funktion als kulturelle Zentren verloren, eine frühbürgerliche Schicht kann sich nicht entwickeln. Alle Schlüsselpositionen befinden sich in kastilischer Hand, unter der Herrschaft der Bourbonen nimmt die Zentralisierung Spaniens weiter zu. An den Schulen wird in Latein und Kastilisch unterrichtet, das Kastilische ist Prestigesprache. Die königlichen Dekrete, die 1715 und 1768 das Kastilische als Sprache ganz Spaniens und aller offiziellen Bereiche festschreiben (vgl. 6.1.), tragen weiter dazu bei, daß sich eine kulturtragende galicischsprachige Schicht nicht herausbilden kann. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, mit den Ideen der französischen Aufklärung, kommen in Galicien Forderungen nach mehr Autonomie auf; die Brüder Feijoo sowie Fray Martín Sarmiento leiten eine Rückbesinnung auf die eigene Kultur ein. Obwohl die 1846 als Zeichen politischer Autonomie gegründete Xunta in Santiago de Compostela nur kurze Zeit Bestand hat, läßt sich ab dieser Zeit der Drang nach kultureller Eigenständigkeit nun nicht mehr aufhalten, der *Rexurdimento* (die Renaissance galicischer Sprache und Literatur) ist eingeleitet.

Die dargelegte soziopolitische Situation bewirkt, daß man von einer galicischen Lexikographie im eigentlichen Sinn erst ab 1863, dem Erscheinungsjahr des *Diccionario Gallego-Castellano* von Francisco Javier Rodríguez, sprechen kann. Paralexikographische Arbeiten und Wörterbuchprojekte lassen sich jedoch schon früher nachweisen<sup>247</sup>.

Vage Überlieferungen gibt es von einem *Vocabulario de la Lengua Gallega* des Franziskaners Fray Luís Rodríguez aus Noia (ca. 1620/1630) und einem *Diccionario de la Lengua Gallega* eines

---

<sup>247</sup>

Vgl. auch Pensado 1988 für eine Gesamtdarstellung.

Dominikanerpaters Gregorio aus Santiago de Compostela (18. Jahrhundert)<sup>248</sup>.

Nicht zur Veröffentlichung kommen die Sammlungen von galicischen Wörtern, Redewendungen, Fisch- und Pflanzennamen, die Fray Martín Sarmiento (1695-1772), ein Benediktiner galicischer Muttersprache, bei zwei ausgedehnten Fahrten durch Galicien 1745 und 1754 erstellt (*Colección de voces y frases gallegas; Catálogo de voces y frases de la lengua gallega; Catálogo de las voces vulgares y en especial de voces gallegas de diferentes vegetables*). Auch seine onomastisch-etymologische Abhandlung *Onomástico etimológico de la lengua gallega* (1757) bleibt unveröffentlicht<sup>249</sup>.

Fray Juan Sobreira (1746-1805), ebenfalls dem Benediktinerorden zugehörig, plant ein großes galicisches Wörterbuch, von dem jedoch nur die Vorstudien und die Notizen zu den Buchstaben A und B erhalten sind (*Ideas de un diccionario de la lengua gallega; Papeletas de un Diccionario de la Lengua Gallega*). Wie Sarmiento widmet auch er sich den Ichthyonymen (*Papeletas de Nombres de Peces*). All diese lexikographischen Studien kommen zu Lebzeiten des Autors nicht in den Druck.

Überwiegend aus portugiesischen Quellen erstellt José Cornide y Saavedra (1734-1804) das Manuskript für eine alphabetisch angeordnete Liste alter und moderner galicischer Wörter und Ortsnamen, den *Catálogo de Palabras Gallegas*, eine Arbeit, die durch Sarmientos onomastische Studien angeregt sein könnte<sup>250</sup>.

### 6.3. Baskische Lexikographie

Ihren eigentlichen Aufschwung nimmt die baskische Lexikographie – sowohl einsprachige als auch zweisprachige Wörterbücher betreffend – erst im 19. und 20. Jahrhundert. Davor existieren jedoch, in gedruckter Fassung oder als unveröffentlichte Manuskripte, mehrsprachige Wörterbücher, die das Baskische einschließen. Es tritt dabei meist in Verbindung mit dem Spanischen und dem Französischen auf, d.h. mit

---

<sup>248</sup> Vgl. dazu Pensado 1976: 4.

<sup>249</sup> Pensado 1976 gibt in seiner Bibliographie (XIX) detaillierte Hinweise zum Verbleib der Originalmanuskripte.

<sup>250</sup> Für eine ausführliche Studie vgl. Martínez-Barbeito 1956.



den offiziellen Sprachen jener Staaten, auf deren Territorium sich das Baskenland erstreckt<sup>251</sup>.

Noch der Lexikographie mit Latein verhaftet ist Jean Maurus' *Traductio vocabulorum de partibus ediam in linguam gallicam ac vasconicam*, ein lateinisch-französisch-baskisches Wörterbuch von 1526. Auch in Juan de Etcheverris *Diccionario vasco, francés, español y latín* (San Sebastián 1710) wird auf den lateinischen Teil noch nicht verzichtet.

Als erstes baskisches Wörterbuch, das ausschließlich moderne Sprachen enthält, gilt das *Dictionarium Lingue Toscanæ* von Nicholae Landucci, das als Manuskript von 1562 in der Biblioteca Nacional in Madrid erhalten ist<sup>252</sup>. Es umfaßt jeweils einen eigenen Abschnitt Spanisch-Italienisch, Spanisch-Französisch und Spanisch-Baskisch, im Unterschied zu vielen anderen mehrsprachigen Wörterbüchern, bei denen neben den Lemmata der Ausgangssprache Kolonnen aller anderen Sprachen nebeneinander stehen. Den spanisch-baskischen Teil hält Gallina (1959b: 125) für unvollendet, denn gegen Ende hin stehen hier nur noch spanische Einträge ohne baskische Äquivalente.

Anonym erscheint 1642 in Bayonne ein *Thresor des trois langues* (Baskisch/Spanisch/Französisch). Große Verbreitung erlangt aber erst Manuel de Larramendis *Diccionario trilingüe del castellano, bascuence y latín* (San Sebastián 1745). Der baskische Jesuit war nicht nur Lexikograph, sondern beschäftigte sich auch darüber hinaus in zahlreichen Werken mit der baskischen Sprache<sup>253</sup>. Er war ein zentraler Vertreter der These einer baskischen Ursprache, und Mayans y Siscar argumentiert in den *Orígenes* vor allem gegen ihn, wenn er ebendiese Theorie angreift (vgl. 2.1.). Larramendis Wörterbuch umfaßt einen fast 200 Seiten langen Prolog, in dem der Autor wiederum Mayans y Siscar angreift und das Baskische sowie dessen hohes Alter verteidigt. Des weiteren legt er den Zweck seines Wörterbuchs dar: Es ist für Basken (und auch für Spanier) gedacht, die außerhalb ihres Landes leben und Unsicherheiten im Sprachgebrauch haben, vor allem soll es aber Kir-

---

<sup>251</sup> Zur ein- und zweisprachigen baskischen Lexikographie vgl. Azkarate 1989-1991: 2371-2375.

<sup>252</sup> Vgl. zu ausführlichen bibliographischen Angaben Fabbri 1979: 365-371.

<sup>253</sup> Eine umfassende Bibliographie enthält Bidart 1987: 395. Zu Larramendis Wörterbuch vgl. auch Azkarate 1989-1991: 2371.

chenleuten dienen, denn Larramendi hält es für sehr wichtig, daß die Predigt und die Beichte im Baskenland auf Baskisch abgehalten werden. Außerdem sollen Basken mit dem Buch Lateinkenntnisse erwerben können: Das Wörterbuch fungiert hier also auch als Sprachlehre, eine Idee, die sich z.B. im spanischen Akademiewörterbuch wiederfindet (vgl. 7.1.2.).

Für bereits etablierte spanische oder französische Lehnwörter kreiert Larramendi oftmals selbst baskische Neologismen. Grundsätzlich sind für ihn Wörter aus dem Volkstum besser als solche aus der Kultur der hispanisierten/französierten Schicht. Der baskische Teil seines Wörterbuchs erlangt dadurch einen archaischen, rural geprägten Charakter<sup>254</sup>.

Aus dem 18. Jahrhundert existiert darüber hinaus noch das Manuskript einer Wortliste des baskischen Autors José María Aizpitarté, der *Diccionario vascongado. Lista alfabética de voces*, 1775 (Madrid, Archivo Campomanes), der möglicherweise die Vorstudie zu einem Wörterbuch darstellt.

---

<sup>254</sup>

Vgl. dazu Bidart 1987: 404-406.

## 7. Untersuchung ausgewählter Einzelwerke

### 7.1. *Spanische Wörterbücher*

#### 7.1.1. *Der Tesoro de la lengua castellana, o española von Sebastián de Covarrubias (1611)*

Sebastián de Covarrubias wird am 7.1.1539 in Toledo geboren. Er gehört einer Familie an, die Schriftsteller, Architekten und Kirchenmänner hervorbringt<sup>255</sup>, politischen Einfluß hat und immer wieder Verbindungen zum Königshaus knüpft. Von 1565 bis 1571 studiert Covarrubias in Salamanca, wo er 1567 auch zum Priester geweiht wird. 1578 unternimmt er eine Reise nach Rom, ein Jahr später wird er zum Stiftsherrn in Cuenca ernannt. 1596 geht er auf königlichen Befehl als Lehrer für die *moriscos* nach Valencia, wo er bis 1600 bleibt. Die folgenden sechs Jahre verbringt Covarrubias überwiegend in Cuenca, unterbrochen von einer Reise nach Valencia (1607). 1610 hält er sich in Madrid auf, um das Erscheinen des *Tesoro* zu überwachen (die Drucklizenz datiert vom 3.5.1610), er stirbt am 8.10.1613<sup>256</sup>.

Neben dem *Tesoro* veröffentlicht Covarrubias die *Emblemas morales* (Madrid 1610), ein Werk in der Folge der lateinischen *Emblemata* von Andrea Alciati<sup>257</sup>, die in Spanien zahlreiche Übersetzungen, Imitationen und Kommentare erfuhren<sup>258</sup>. Eine Arbeit gleichen Titels hatte Sebastián de Covarrubias' Bruder Juan de Horozco bereits 1589 publiziert. Die *Emblemas morales* enthalten jeweils eine allegorische Abbildung, die mit einem lateinischen Satz (meist ein

---

<sup>255</sup> Einen Stammbaum zeigt Calvo Pérez 1991: 19.

<sup>256</sup> Eine sehr detailreiche Biographie, die alle verfügbaren Urkunden und Dokumente in Zusammenhang mit Covarrubias' Leben auswertet, um seinen Weg nachzuzeichnen, bietet González Palencia 1925. Auch auf die näheren Umstände der Drucklegung des *Tesoro* (Vereinbarung mit Druckern, Materialkosten etc.) wird hier eingegangen. Calvo Pérez 1991: 23-32, enthält ebenfalls eine ausführliche Biographie.

<sup>257</sup> Andrea Alciati, *Emblematum Liber*, Augsburg 1531; das Werk wird u.a. als *Trattati degli Emblemi* oder *Emblemata* zitiert, der Verfasser heißt in spanischen Schriften auch Andrés Alciato.

<sup>258</sup> Vgl. *Escritos de Sebastián Covarrubias*, in: *Tesoro*, ed. Riquer, 1943: VI. Zur Emblematis in Spanien allgemein vgl. Sánchez Pérez 1977, zur Emblematis bei S. de Covarrubias vgl. Calvo Pérez 1991: 35-40.

Klassiker-Zitat) untertitelt ist. Im Anschluß kommentiert und interpretiert Covarrubias die Allegorie<sup>259</sup>.

Hinweise auf zwei weitere Werke liefert der *Tesoro*: So findet sich unter dem Lemma CIFRA der Verweis auf einen von Covarrubias verfaßten «tratado de cifras», und unter CITAR wird ein Ausschnitt aus einer von Covarrubias angefertigten Übersetzung von Horaz zitiert. *Los sermones de Quinto Horacio Flacco Venusino traducidos en lengua castellana* bleiben unveröffentlicht<sup>260</sup>, vom erwähnten «tratado de cifras» fehlt jede Spur.

Den *Tesoro* konzipiert Covarrubias zunächst als etymologisches Wörterbuch, und so lautet der ursprüngliche Titel, wie ihn D. Pedro Frías im Vorwort erwähnt, *De Hispaniae linguae etymologiis*. Zu seiner Zeit ist das Wörterbuch daher auch unter dem Titel *Etimologías* bekannt<sup>261</sup>.

Während der Arbeit am Wörterbuch überkommt Covarrubias die Befürchtung, aufgrund seines fortgeschrittenen Alters das Werk nicht mehr vollenden zu können. So schreibt er unter

BADA [...] aqui no se tratara demas de su etimologia, remitiendome a la letra R en el nombre de Rhinocerote, que es el mesmo animal, mas porque no ay seguridad de poder acabar esta obra, lo enxerire aqui: y si Dios me diere vida para cumplir con este assumpto lo trasladaremos en su lugar,

worauf drei ganze Spalten zu RHINOCEROTE folgen. Unter

CATARRO, [...] Lo mesmo sinifica romadizo

gibt er ausführlich Etymologie und Syntagmatik zu ROMADIZO an und rechtfertigt sein Vorgehen mit der Sorge um die Beendigung der Arbeit:

---

<sup>259</sup> Martín Riquer urteilt über die Kommentare: «En general son poco afortunados y de lectura pesada» (*Tesoro*, ed. Riquer, 1943: VI).

<sup>260</sup> Vgl. Seco 1987c: 98 n 3, und die dort angeführten bibliographischen Verweise.

<sup>261</sup> Zur Bezeichnung *Tesoro* vgl. Seco 1987c: 101s.

Puse esto aqui, verbo catarro, sinonimo de romadizo, por si no pudiere llegar a sacar en limpio la letra r. que la obra es muy larga, y la vida corta: proseguire hasta donde Dios fuere seruido<sup>262</sup>.

Nach den mit C beginnenden Lemmata kürzt Covarrubias die Einträge stark. So umfassen die Buchstaben A, B und C (bis f. 296) 33% der Lemmata, aber 58% des Textvolumens (Azorín Fernández 1989: 84)<sup>263</sup>. Danach werden die Einträge kürzer (obwohl es weiterhin Anekdoten und Enzyklopädisches gibt), die Etymologien werden knapper, andere Wörterbücher finden seltener Erwähnung. Der Drang zur Kürze wird z.B. bei CANDELA sichtbar, wo Covarrubias nach 2½ Spalten Ausführungen zur Rolle der Kerzen in der Messe schreibt:

Y porque mi instituto no es tratar las materias ad longum, sino tan solamente las etymologias de los vocablos, y lo que para ilustracion desto es necessario, no me alargo mas en esta materia ni en otras, que a cada passo se me ofrecen, por que seria la obra inmensa, y el atreuimiento grande, querer yo de proposito tratar, y comprehender en vn volumen lo que han escrito en muchos los professores de cada facultad, que no yo tengo talento para ello, ni me puedo prometer vida tan larga, que pudiesse mal, o bien acabarlo.

In anderen Fällen verweist Covarrubias allgemein auf andere Werke und spart so enzyklopädische Information:

INDIA[...] Ay libros escritos del descubrimiento dellas y coronicas: y assi no tengo que detenerme en esto.

MATERIA, es nombre Latino, materia, vel materies, ex qua aliquid fit. Lo demas dexemos para los Filósofos.

MAYORAZGO, el hijo primogenito en la casa noble, la qual hereda el mayor de los hijos [...] A mi no me tocamas de lo dicho en esta materia, autores muy graues assi antiguos, como modernos escriuen volumines enteros della, podranlos ver.

---

<sup>262</sup> Da die (Ortho)Graphie nicht den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit darstellt, wurde bei den Zitaten folgendes Vorgehen gewählt: Es wird nicht zwischen langem und kurzem *s* unterschieden, *q* mit Tilde wird zu *que*, *e* mit Tilde zu *em/en*, *a* mit Tilde zu *an*, *o* mit Tilde zu *om/on*, *u* mit Tilde zu *un* und *õ* zu *de* aufgelöst.

<sup>263</sup> Calvo Pérez 1991: 131-133 führt den ausführlichen Nachweis, daß das Wörterbuch konsekutiv, d.h. in alphabetischer Ordnung Wort für Wort, erstellt wurde.

MERCURIO, Lat. Mercurius, vno de los dioses dela gentilidad hijo de Iupiter y de Maya. Dixose Mercurio, quia præst mercibus. Es vno de los siete planetas. Lo demas podras ver en los diccionarios historicos y poeticos.

Information über das Entstehungsdatum des *Tesoro* (1606) finden sich unter CATALINA:

[...] tal fue la virgen y martir santa Catalina. De Alexandria, a la qual martirizò el tirano Magencio, y celebra la Yglesia Catolica su fiesta a los 25 de Nouiembre, que acierta ser el mesmo dia que esto se escriue en Valencia año de 1606.

Dem *Tesoro* ist zu seiner Zeit nur wenig kommerzieller Erfolg beschieden, von der ersten Auflage werden 1000 Exemplare gedruckt (Lépinette 1989: 258). Die zweite Auflage des *Tesoro* erscheint in zwei Bänden 1673 (*Parte segunda del Tesoro de la lengua Castellana o Española, compuesto por don Sebastian de Covarrubias y Orozco. Añadido por el Padre Benitio Remigio Noydens*, Madrid) und 1674 (*Parte primera ...*), angebunden ist ihr Aldretes *Del origen y principio de la lengua castellana*<sup>264</sup>. Ein Manuskript *Suplemento al Tesoro de la Lengua Castellana de D. Sebastian de Covarrubias compuesto por el mismo* (Biblioteca Nacional Madrid, Nr. 6159) umfaßt 318 Seiten in Folio-Format, 2179 Lemmata (A-M) und wurde 1612 verfaßt (Azorín Fernández 1989: 85). Es enthält überwiegend Personennamen, Götternamen und Ortsnamen<sup>265</sup>. Juan Francisco Ayala Manriques *Tesoro de la Lengua Castellana. En que se añaden muchos Vocablos, Etimologias y Advertencias sobre el que escribió el Doctissimo Don Sebastian de Covarrubias* (Ms. Biblioteca Nacional Madrid, Nr. 1324) umfaßt die Lemmata bis einschließlich des Buchstabens C. Er wurde 1693 begonnen und vermutlich nach dem Erscheinen des ersten Bandes des Akademiewörterbuchs abgebrochen. Insgesamt enthält er 1843 Lemmata, davon 701 neue im Vergleich mit der ersten Ausgabe des *Tesoro* (Azorín Fernández 1989: 89)<sup>266</sup>.

---

<sup>264</sup> Zu den Neuauflagen und Ausgaben des *Tesoro* von 1673 bis 1977 vgl. Crespo Hidalgo 1992b: 430.

<sup>265</sup> Juan Crespo Hidalgo untersucht diesen *Suplemento* zusammen mit seiner Textausgabe (1991), die leider nur auf Microfiches vorliegt.

<sup>266</sup> Eine Untersuchung enthält Azorín Fernández 1988: 122-124.

Für die weitere Lexikographie wird Covarrubias' Wörterbuch jedoch zu einer wichtigen Quelle: Es liefert Anregungen und Material für zahlreiche Wörterbücher in Spanien (vgl. 7.1.2.)<sup>267</sup>, Portugal (vgl. 7.2.2.) und Frankreich, z.B. für Oudin ab der Ausgabe 1616, Gilles Ménage, *Les Origines de la langue Française* (Paris 1650), Pierre Richelet, *Dictionnaire françois contenant les mots et les choses* (Genève 1680), und Antoine Furetière, *Dictionnaire Universel* (La Haye/Rotterdam 1690)<sup>268</sup>. In England ziehen Minsheu 1617 und Stevens 1706 den *Tesoro* heran, in Italien benutzt Franciosini 1620 ihn als Quelle.

Der

TESORO/DE LA LENGVA/CASTELLANA,  
O/ESPAÑOLA./ COMPVESTO POR EL LICENCIADO/Don  
Sebastian Cobarruias Orozco, Capellan de su Magestad,/  
Mastrescuela y Canonigo de la santa Yglesia de Cuenca,/y Consultor  
del santo Oficio de la Inquisicion./ DIRIGIDO A L MAGESTAD  
CATOLICA/del Rey Don Felipe III. nuestro señor./ CON PRI-  
VILEGIO./En Madrid, por Luis Sanchez, impressor del Rey N.S./  
Año del Señor M.DC.XI<sup>269</sup>

enthält zunächst 18 unnummerierte Seiten, dann beginnt das Wörterverzeichnis. Die Zählung geht durch bis Blatt 603 (Q), mit dem Buchstaben R beginnt eine neue Zählung von 1 bis 79. Die Fußzeilen unterscheiden diese beiden Teile in *Primera parte* und *Segunda parte*. Zu beachten ist, daß jeweils die Blätter gezählt werden, nicht die Seiten. Insgesamt enthält der *Tesoro* 11.000 Lemmata, berücksichtigt man die Sublemmata, kommt man auf eine Zahl von 16.900<sup>270</sup>. Die unnummerierten Seiten enthalten einen zweiseitigen Kommentar AL LETOR, in dem

---

<sup>267</sup> Der Rezeption des *Tesoro* bei Spaniens Gelehrten und in den Werken von Schriftstellern und Philologen geht Seco 1987/1988 nach.

<sup>268</sup> Vgl. dazu die Untersuchungen bei Lépinette 1989: 259-269.

<sup>269</sup> Die letzte Seite des Wörterbuchs wiederholt diese Angabe: EN MADRID,/Por Luis Sanchez./Año M.DC.XI.

<sup>270</sup> Vgl. Azorín Fernández 1989: 87. Computererstellte Statistiken (ausgewertet wurde die Ausgabe des *Tesoro* mit den Ergänzungen von Noydens, ed. Riquer, 1943) mit Auszählung der Lemmata pro Buchstaben, pro Seite etc. enthält Calvo Pérez 1991: 99-107.

Covarrubias seine Sprachauffassung darlegt und Hinweise zur Erstellung und zum Gebrauch des Wörterbuchs gibt:

Die Sprache wurde Adam demnach von Gott gegeben, die damaligen Wörter bezeichneten die Dinge mit ihrer Qualität und all ihren Eigenschaften<sup>271</sup>. Covarrubias hebt Alter und Würde des Hebräischen hervor und wiederholt die Idee, daß Tubal seine Sprache auf die Iberische Halbinsel gebracht hat, wo sie danach zahlreichen Einflüssen ausgesetzt gewesen sei:

Yo he buscado con toda diligencia este Tesoro de la lengua Castellana, y lidiado con diferentes fieras, que para mi y para los que saben poco, tal se pueden llamar las lenguas estrangeras: Latina, Griega, Hebrea, y Arabiga, y con las demas vulgares, la Francesa, y la Toscana, sin la que llaman Castellana antigua, compuesta de vna mezcla de las que introduxeron las naciones que al principio vinieron a poblar España. La primera, la de Tubal: y despues desta otras muchas: de algunas de las quales haze mencion Plinio, li.3.c.1. Conuiene a saber los Hebreos, los Persas, los Fenices, los Celtas, los Penos, los Cartaginenses.

Da weder er noch die meisten anderen Arabisch könnten, müsse man sich hier – d.h. bei den arabischen Etymologien – auf die Information anderer Autoren stützen:

Yo he consultado a Diego de Vrrea, interprete del Rey nuestro señor, y visto algunos escritos del padre Guadix.

Bei der Orthographie wendet sich Covarrubias immer wieder von einer streng lateinisch-etymologisierenden Schreibweise ab und entscheidet sich für eine an der spanischen Aussprache orientierte Orthographie<sup>272</sup>:

No se deue nadie escandalizar de que las dicciones deste mi libro se escriuan como suenan, sin guardar la propia ortografia, pues esto se emienda luego inmediatamente en el mismo discurso: pongo por exemplo, Philipo, no se ha de buscar en la letra ph sino en la f. Geronimo en la G. y no en la H. Tema en la T. y no en la th. & sic de cæteris.

---

<sup>271</sup> Zu den Debatten um den Ursprung der menschlichen Sprache – von Gott gegeben oder vom Menschen erfunden – vgl. Coseriu 1972: 169s.

<sup>272</sup> Dies hält er aber wiederum nicht konsequent durch, wie Seco an Beispielen (ANATHEMA, CORYPHEO, HIERARCHIA etc.) nachweist (1987c: 104).



Auf dieses Vorwort folgt ein Schreiben des Königs (EL REY, von 1 ¼ Seite Länge) mit einer Würdigung des Werkes und der Erteilung der Rechte daran (etwa einem heutigen Copyright entsprechend), die TASSA legt den offiziellen Preis fest. Daran schließen sich die Errataliste (1 Seite) und die Lizenz der Zensurbehörde an.

Der in den *Tesoro* aufgenommene Briefwechsel Covarrubias' mit dem Stifftsherrn von Teruel, Baltasar Sebastian Navarro de Arroyo, beginnt mit der

CARTA DEL LICENCIADO Don Baltasar Sebastian/Navarro de Arroya, Colegial del Colegio de San Saluador de Ouedo, el mayor de Salamanca, Sacristan/mayor, y Canonigo de la santa Catedral Yglesia/de la Ciudad de Teruel, al autor/deste libro.

Der Verfasser des Briefes würdigt die gesamte Familie Covarrubias, dann lobt er das Wörterbuch und kommentiert seinen Nutzen:

[...] esta obra de las Etymologias ha de dar noticia a los estrangeros de lenguaje Español, y de su propiedad, y elegancia, que es muy gran honor de la nacion Española.

Der *Tesoro* soll also Ausländern die Größe der spanischen Sprache illustrieren, er soll ihre Schönheit darstellen und somit dem Ruhme Spaniens dienen.

Schließlich macht Navarro de Arroyo Ausführungen über die Etymologie und die Ursprache:

Porque dizen que Adan impusolos nombres a las cosas, aludiendo a la naturaleza dellas, como digamos por exemplos, que pusiesse por nombre a la piedra, piedra, aludiendo a la dureza que en aquel vocablo se sinifica. Agora pregunto, si a la piedra llamó assi por la dureza: a la dureza porque la llamó assi, o aludiendo a que?

Hier kommen Zweifel auf an der These, in der postulierten, von Gott gegebenen Ursprache hätte es einen direkten Zusammenhang zwischen Inhalt und Ausdruck gegeben. Navarro de Arroyo widerspricht somit der von Covarrubias in dessen Vorwort AL LETOR geäußerten Überzeugung (s.o.).

Die RESPUESTA A/la carta del Licenciado Don/Baltasar Sebastian Navarro de/Arroya besteht im wesentlichen aus höflichen

Wendungen und Danksagungen. Der darauf folgende Brief an den König Philipp III. legt erneut das Ziel des Wörterbuchs dar:

Todo lo dare por bien empleado, con que V.M. reciba este mi pequeño servicio con grato animo, dandome licencia le ponga nombre de Tesoro, por conformarme con las demas naciones que han hecho Diccionarios copiosos de sus lenguas: y de este nosolo gozara la Española, pero tambien todas las demas, que con tanta codicia procuran deprender nuestra lengua, pudiendola agora saber de rayz, desengañados de que no se deue contar entre las barbaras, sino ygualarla con la Latina, y la Griega, y confessar muy parecida a la Hebreá en su frasis, y modos de hablar.

Covarrubias will, daß das Spanische mit den anderen europäischen Kultursprachen gleichzieht. Dabei ist allerdings anzumerken, daß der *Tesoro de la lengua castellana, o española* nicht nur das erste einsprachige Wörterbuch Spaniens darstellt, sondern sogar das erste einsprachig-volkssprachliche Werk dieser Art in Europa ist, wie Seco (1987c: 109) nachweist<sup>273</sup>. Somit kann in Spanien – zumindest was die lexikographische Produktion angeht – nicht von einem Rückstand gegenüber den anderen Nationen und Sprachen gesprochen werden.

Das Wörterbuch mit seinen etymologischen Angaben soll die Nähe des Spanischen zu den klassischen Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch belegen und so das Alter und die Würde der spanischen Sprache dokumentieren (vgl. 2.1.). Weiterhin fällt auf, daß Covarrubias in seinem Wörterbuch ein Instrument für Ausländer zum Erlernen der Sprache sieht – ein Gedanke, der sich in ähnlicher Form später im spanischen Akademiewörterbuch wiederfinden wird (vgl. 7.1.2.).

Den Abschluß des Vorspanns bilden eine Reihe lateinischer Verse von Pedro Frías und Blas Lopez, in denen nochmals das Wörterbuch und sein Verfasser gelobt werden.

---

<sup>273</sup>

Dieser Rang gebührt dem *Tesoro de la lengua castellana, o española*, wenn man die unveröffentlichten Manuskripte, zweisprachigen Wörterbücher, Wortlisten minimalen Umfangs und nicht allgemeinsprachigen Spezialwörterbücher außer acht läßt. Berücksichtigt man die Ausführungen in Tancke 1984: 21-35, zu den frühen italienischen Wörterbüchern, so wird eine neue Debatte um die Stellung des *Tesoro* als erstem einsprachig-volkssprachlichen Werk in Europa nötig.

Man beachte, daß Covarrubias im Vorwort – bis auf seinen Hinweis zur Information über arabische Etymologien – keine Aussage über Quellen und Vorbilder für den *Tesoro* macht. Auch seine Methode oder theoretische Vorüberlegungen zum Wörterbuch werden nicht ausgeführt. Der Benutzer findet für den Gebrauch des Werkes lediglich den Hinweis auf die Orthographie, aber keine explizite Aussage über die mögliche Orientierung an einem Sprachideal oder am *uso*. Auch eine Liste der im Wörterbuch verwendeten Abkürzungen sowie ein Verzeichnis der Werke, die für etymologische und enzyklopädische Informationen herangezogen wurden, die als Quelle für die Lemmata dienten oder die Vorbilder für Covarrubias' Arbeit waren, sucht man vergebens. Das Wörterverzeichnis mit dem Titel

TESORO DE LA/Lengua Castellana./COMPVESTO POR EL/ Licenciado don Sebastian de Couarrubias Oroz-/co, Capellan del rey N.S. Maestrescuela y ca-/nonigo de la santa yglesia de Cuenca, y/Consultor del santo Oficio.

ist in zwei Spalten aufgegliedert, deren Kopfzeile jeweils die ersten drei Buchstaben der Lemmata angibt.

Die **Lemmata** sind alphabetisch angeordnet. Dabei ist *c* [k] vor *c/ç* [s] vor *ch* sortiert, wie die Anmerkung beim Lemma C darlegt:

De aqui adelante se siguen las dicciones que se escriuen y pronuncian con cedilla ç. las quales no son tan fuertes de pronunciar, como las que tienen la zeta z.

Durchbrochen wird diese Ordnung bei ACAVDALAR/ ACAVDILLAR/ACHAQVE/ ACHICAR/ ACHOCAR/ ACCION/ ACION ... oder in Initialstellung bei CICATRIZ/ SICILIA/ CICILIANO:

El natural de Cicilia. Tenemos corompido este nombre, porque pronunciamos la C. por la S. y dezimos Cicilia, auiendo de dezir Sicilia, y por esta razon se puso en esta letra C.

Hier zeigt sich bereits, daß Covarrubias den *uso* heranzieht<sup>274</sup>, wie er auch unter ESTRATAGEMA darlegt:

[...] en rigor auíamos de dezir estrategema, y no estratagama, pero el vso en el vulgo puede mucho, y aunque sintamos otra cosa hemos de hablar como el.

Auch bei *i/y* schwankt Covarrubias in der Anordnung der Lemmata. So tritt BAYO zweimal auf: BAIAS/ BAYO/ BAYBEN/ BAYLAR/ BAYLE/ BAYLIO/ BAYNA/ BAYO. Unter dem ersten Lemma BAYO findet sich der Verweis *Vide Vayo*, dort wird der Leser jedoch erneut verwiesen: *vide supra Bayo*<sup>275</sup>.

*u* und *v* werden nur am Wortanfang unterschieden (*V. Bocal* und *V. consonante*). *ñ* wird immer als Minuskel geschrieben und bei der alphabetischen Anordnung wie *n* behandelt. Unregelmäßigkeiten in der alphabetischen Anordnung entstehen durch den schwankenden Gebrauch von *c-/s-* (s.o. SICILIA) und *h-*:

VRACO, como tenemos dicho arriba, es lo mesmo que horado, Latine foramen, de donde se dixo.

HORACAR, perforar: vide supra horado.

VRAñO ...

Da die Majuskeln der Lemmata keine graphischen Akzente tragen, findet sich bei GERMANIA der Hinweis zur Betonung, die es von *Germánia* (Sublemma zu ALEMANIA) unterscheidet:

acento en la penultima

Auch bei Wortfamilien und besonders bei Diminutiven als eigenem Lemma wird die alphabetische Ordnung durchbrochen, damit sie in Folge aufgelistet werden können (s.u.),

PALMA/PALMITOS/PALMARIA/PALMADA/PALMO/PALMILLA/PALO/PALILLO/PALOTES ...

---

<sup>274</sup> Den Nachweis, daß Covarrubias Valdés' *Diálogo de la lengua* und somit dessen Ausführungen über den *uso* nicht rezipiert haben kann, da dieser erst im 18. Jh. gedruckt wurde, führt Calvo Pérez 1991.

<sup>275</sup> Für weitere Beispiele zu Unregelmäßigkeiten in der alphabetischen Anordnung der Lemmata und dem Aufbau der Einträge vgl. Seco 1987c: 104-106.

Bei einigen Lemmata ist eine Tendenz zur Sachordnung zu beobachten (wobei die dem Sachbereich zugehörigen weiteren Lemmata in Majuskeln oder aber in Minuskeln auftreten können):

MALLORCA, y MENORCA, dos islas que estan en nuestro mar Mediterraneo [...].

MENGIVANTE, y Creciente, se dize del mar y dela Luna [...].

Weitere Beispiele dafür finden sich unter ESCUDO, wo verschiedene Arten von Schilden benannt und beschrieben werden, und unter

HATO, se llama el vestido y ropa de cada vno. Vale cantidad de cabeças de ganado, como hato de ouejas, de cabras: el hato de puercos, se llama piara: el de vacas vacada, el de yeguas yeguada [...].

Die Lemmata sind Substantive, Eigennamen, Verben, Adjektive, Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen, Pronomen und Artikel, seltener Phraseologismen (z.B. DE AQVI ADELANTE). Die Wortart ist nicht regelmäßig vermerkt, sondern nur bei Lemmata, die mehreren Wortarten angehören können:

ECEPTO, puede ser aduerbio, y puede ser nombre.

Auch Zahlen werden als Lemmata aufgenommen, und zwar diejenigen von eins bis fünfzehn sowie die Zehner und Hunderter.

Substantive und Adjektive können als Lemmata in maskuliner oder femininer Form, im Singular oder Plural oder sogar in mehreren dieser Formen verzeichnet sein. Dabei kann festgestellt werden, daß sich dies an den realen Gegebenheiten orientiert: So treten vor allem Personengruppen im Plural auf (FVRIAS, MORISCOS), als feminines Lemma findet sich z.B. BRUXA (es wurden weit mehr Frauen der Hexerei bezichtigt als Männer). Femininen Lemmata folgt oft das Maskulinum (BRUXA, bruxo, ESPOSA, y esposo), selten ist aber dem Maskulinum als Sublemma die feminine Form beigegeben wie z.B. bei EMBAXADA mit dem Sublemma

Embaxador: Embasjatrize, llama el Italiano a la muger del Embaxador.

Der Wortschatz im *Tesoro* wird von gelehrten Wörtern mit lateinischer oder griechischer Basis und von Eigennamen aus Geschichte und Mythologie (8-10% der Lemmata) beherrscht. Des weiteren nehmen Arabismen (vermittelt durch Urrea und Guadix) einen großen

Raum ein, wie auch Lemmata aus dem kirchlichen Wortschatz. Bei letzteren fällt zudem auf, daß die Definitionen sehr ausführlich sind und zahlreiche Sublemmata enthalten. Da kein anderes spanisches allgemeinsprachiges Wörterbuch aus der Zeit vorliegt (das nächste wird erst wieder das Akademiewörterbuch sein), ist es nicht möglich, den Wortschatz zu vergleichen. So kann der Wortschatz des *Tesoro* nur für sich charakterisiert werden, ohne daß eine Aussage getroffen werden kann, inwiefern er vom tatsächlichen Sprachgebrauch jener Zeit abweicht.

Als Sublemmata treten Lexeme der gleichen Wortfamilie auf, wobei sie entweder mit der zugehörigen Definition aufgeführt werden oder aber auf das Lemma an seiner Stelle der alphabetischen Ordnung verwiesen wird:

ABADESA, la Prelada de las religiosas. Abadia, la dignidad de Abad, Abadengo el territorio.

ORO [...] / DORAR dorado, y dorador, son sus compuestos. Vide suis locis.

Dabei sind die Wortfamilien unter jenem Lemma eingeordnet, das im Alphabet zuerst auftritt, so z.B. ABREVIAR/BREVE/ABREVIADOR. Kriterien für Zuordnung von Sublemmata zu einem Lemma können sein: Etymologie (z.B. bei HERVIDERO, fervor), die semantische Relation von Antonymie/Synonymie (VERGÜENZA, desvergonzado; DISPONER, dispuesto, indispuerto) oder Gedankenketten des Verfassers, z.B. wenn er unter ALEMANIA auf GERMANI kommt und dann zu

GERMANIA [...] es el lenguaje de la rufianesca [...].

Auf orthographische und morphologische **Varianten** des Lemmas wird verwiesen:

TAVANO, vide supra tabano

FORCA, vide horca.

Dabei können diese Verweise jedoch auch ins Leere gehen, so bei

POBLAR, y poblacion, poblado, poblacho y poblaço vide infra verbo pueblo,

wo sich aber keines der angeführten Sublemmata findet, auf PVEBLO folgt lediglich ein Lemma POBLACHO. Ein weiterer Fall ist PVCELANA, auf dessen Definition der Hinweis folgt

vide supra pocelana,

ein Lemma POCELANA existiert jedoch nicht.

Manche Lemmata treten in verschiedenen Varianten auf, denen allen jeweils ausführliche Definitionen, Belege und Informationen annähernd identischen Inhalts beigegeben sind:

HIBERNIA und IBERNIA

sowie das komplexe Verweissystem bei

HERMAFRODITO vide ERMAFRODITO.

ERMAPHRODITO, hase de escriuir con aspiracion Hermaphrodito.

Ein Lemma HERMAPHRODITO existiert nicht, die Definition findet sich schließlich unter EMAFRODITO [sic].

Diminutive finden nur selten Eingang, meist in jenen Fällen, in denen sie als lexikalisiert gelten können, oder in besonderen Fällen, wie z.B. dem Gebrauch als Personennamen:

COLVMELA, vale tanto como columna pequeña, Fue nombre de Lucio Moderato, dicho Columela.

Weitere Ausnahmen stellen dar:

GARRAS, y garillas, las pellegitas de los pies, o garras delas martas [...],

sowie die unabhängig von LANÇA als eigene Lemmata auftretenden LANCILLA und LANÇVELA.

**Wortbildungselemente** scheinen als Lemmata willkürlich aufgenommen. Dabei finden sich sowohl freie als auch gebundene Morpheme:

DES, responde a la preposicion Latina dis: hallase tan solo en composicion: algunas vezes nota negacion, como descompuesto, no compuesto; desdichado sin dicha.

DIA, es vna particula Griega, que se halla siempre en composicion, y tiene varias sinificaciones [...] diafragma, diachilon, diapason, diapente

&c. Compuestos con esta particula. Los vocablos van puestos en sus lugares.

MENOS, [...] Deste aduerbio menos, se componen muchas dicciones, como menoscabo, menoscabar, menosprecio, menospreciar.

Weitere aufgenommene Präfixe sind DIS, EN, RE, wichtige wie A, CON, CONTRA, IM und IN fehlen jedoch.

Auch in den Definitionen und Erläuterungen finden sich verstreut Hinweise auf Präfixe und Suffixe:

ESTIRAR, alargar, y lleuar apara si, compuesto de es, particula aumentativa, y de tirar.

CAMBALACHE [...] el ache es terminacion formatiua del nombre como cachiuache, ramolache: assi como el axe en potaje, breuaje, corretaje, &c.

Im **Aufbau der Einträge** folgen aufeinander LEMMA (in Majuskeln), Etymologie und Definition. Manchmal kann die Etymologie auch nach der Definition stehen, z.B. wenn sie die Definition unterstützt oder ergänzt. Die Syntagmatik erhält keinen eigenen Absatz, ihr folgen verschiedene Sublemmata. Den Abschluß bildet eine Belegstelle oder ein Zitat. Einzelne Teile dieses Schemas können dabei auch fehlen oder in anderer Reihenfolge stehen, unterschiedliche Schrifttypen zur Gliederung der Einträge werden nicht eingesetzt. In einigen Fällen findet sich das Absatzzeichen ¶, das die syntagmatischen Angaben oder Sprichwörter voneinander abgrenzt (z.B. bei ABAD), dies ist aber nur bei TIERRA systematisch durchgeführt.

Die **Definitionen** im *Tesoro de lengua castellana, o española* sind Sacherklärungen durch Be- und Umschreibungen. Dabei sind enzyklopädische Informationen normal, nicht die Ausnahme (s.u.). Defektive Definitionen treten auf, wenn z.B. in der Definition von DECIR *dezir* [sic] eingeschlossen ist. Unter

PEZ. Latine piscis, el pez que se cria en el agua

findet sich keine wirkliche Definition, sondern nur ein lateinisches Äquivalent, ähnlich liegt der Fall bei

PVENTE, del nombre Latino pons, â pendendo, quôd veluti in aere pendeat, & significat omne quod per aguas transimus,



wo im spanischen Teil nur das Etymon angegeben ist und der Leser die lateinisch abgefaßte Definition heranziehen muß, wie auch bei

ABRIL, vno de los doze meses del año. Del Latino Aprilis, sic dictus quasi Aperilis, quod terram aperiat, nam verna temperie plantarum germina aperiuntur [...] <sup>276</sup>.

Generelle Schwierigkeiten bei der Definition scheinen Covarrubias Adverbien und Superlative im Bereich «gut/schlecht», «groß/klein» und Partikeln zu machen. Hierbei muß er auf lateinische Äquivalente und Antonyme zurückgreifen:

MAL, opuesto a bien, Lat. malum.

MAYOR, del nombre Latino maior, que algunas vezes sinifica anciano, su correlatiuo es menor.

MEJOR, Lat. melior, nombre comparatiuo irregular de bonus, bona, bonum.

MENOR, Lat. minor, comparativo de paruus, y superlativo minimus, y correlatiuo maior.

NO, aduerbio negatiuo, Lat. non; su contrario es si [...].

Wie stark Covarrubias noch dem Lateinischen verhaftet ist, zeigt sich bei seinen Erklärungen unter dem Lemma C:

La C. es letra muda, tercera en el alfabeto Latino y Castellano, delante dela n. se pone, siguiendole vocal en la mesma silaba como Cneio Pompeio, y se pronuncia como g. su media.

Wie bereits angesprochen, ist der *Tesoro* durch die immense Gelehrtheit seines Verfassers geprägt. Sie äußert sich in umfangreichen **enzyklopädischen Informationen**, die sich z.B. bei ESFINGE über 4 Spalten (entsprechend 2 Seiten) erstrecken und neben einer Beschreibung der Statue griechische Mythen, Angaben zur Emblemliteratur und ein lateinisches Zitat (mit dem Quellenhinweis *Pierio lib. 1 de Leone*) enthalten. Bei ASNO werden die 4 Spalten vor allem von phraseologischen Angaben gefüllt, bei ELEFANTE finden sich sogar 21 Spalten, angefüllt mit Etymologien, Beschreibungen, Anekdoten und historischen Daten. Auch bei den enzyklopädischen Angaben kann man wieder, wie bereits bei den Sublemmata, Assoziationsketten und Abschwei-

---

<sup>276</sup>

Zum Lateinischen im *Tesoro* s.u.

funken von Covarrubias benennen. Bei ANGVLO steht zunächst eine konkrete Definition:

Dizen los geometras ser lo que consta de dos lineas, que se vienen a juntar en vn punto [...].

Dann gelangt Covarrubias innerhalb dieses einen Eintrags durch Gedankenassoziation von ANGVLO über ESQUINA zu RINCON:

Rincon se dixo, a recurriendo, porque concurren a el las dos paredes que hazen el angulo, y tomase rincon por vna cosa estrecha, escondida, obscura, secreta, olvidada,

berichtet darüber, daß man junge Mädchen vor allem in der Fastenzeit versteckt zu halten habe, und landet schließlich bei ROMANCE, wo er gleich ein Beispiel anführt:

*Callede hija callede,  
No digais la tal palabra:  
Que alla en Castilla la vieja  
Vn rincon se me olvidara:  
Zamora tiene por nombre,  
Zamora la bine cercada.*

Aus Reiseberichten, naturwissenschaftlichen Abhandlungen und weiterer Literatur der griechischen und römischen Antike (z.B. Strabon, Plinius, Ovid, Vergil) übernimmt Covarrubias Anekdoten<sup>277</sup>.

**Eigennamen** machen ca. 9% der Lemmata im *Tesoro de la lengua castellana, o española* aus. Darunter finden sich Anthroponyme (Vornamen, Familiennamen, Götternamen), Toponyme und Ethnika<sup>278</sup>.

Den Personennamen folgen, wie den Appellativen, ihre Etymologie, ihre Bedeutung, dazu kommen enzyklopädische Angaben und – wenn möglich – eine weibliche Form:

RAFAEL, nombre del Arcangel, vale tanto como medicina Dei [...].  
RAMIRO, nombre Godo. Hemos tenido tres Reyes Ramiro [... es folgen Angaben über sie]<sup>279</sup>.

---

<sup>277</sup> Zu den Quellen vgl. auch n 284.

<sup>278</sup> Zur Aufnahme deonomastischer Bildungen in Wörterbücher vgl. Schweickard 1992: 222-230. Dort, 2-4, findet sich auch eine genaue Begriffsdefinition.

<sup>279</sup> Zu den Namen historischer Persönlichkeiten vgl. Sánchez 1976: 255.

PEDRO, nombre propio à petra. De Pedro se dixo Petronila femenino.

Neben spanischen Namen treten auch griechische Namen von Personen und Göttern auf, wie PLVTARCO, PLVTON. Als Familiennamen finden sich:

DIAZ, vale el hijo de Diego, como. Perez el de Pedro. Aluarez el de Aluaro, Minguez, el de Mingo, o Domingo, &c.,

bei dem Covarrubias das Filiationssuffix *-ez* erkennt, und

GVZMAN, nombre de casas muy ilustres en Castilla, parece auer traydo origen de Alemania, porque la lengua de aquel pais Goudman, o Guosman vale tanto como buen hombre.

Geographische Namen beziehen sich vor allem auf die Iberische Halbinsel, d.h. nicht nur auf Spanien:

EBORA, ciudad en Portugal, retiene su nombre antiguo, aunque algunos con Ptolemeo la llaman Ebura, por otro nombre Iulia libertas, & Ebora verialis: los Godos la llamaron Elbora, aunque otros quieren que Elbora sea Talauera. El Obispado se llama Eboracense. Veras a Abrah. Hort. el qual refiere que en España auia cinco ciudades deste nombre, verbo Ebor<sup>280</sup>.

Weitere Eigennamen unter den Lemmata verweisen auf Sternbilder, z.B.

CANICVLA, vna constelacion Celeste [...].

Allgemein sind die Eigennamen mit vielen enzyklopädischen Informationen versehen (so besonders EBRO, FRANCIA, GODO, HESIODO), die meist historiographischer Natur sind. Dabei werden griechische und lateinische Autoren bzw. Autoren des Mittelalters und der Renaissance herangezogen (z.B. Aristoteles, Strabon, Plinius, Vergil, Isidor von Sevilla, Abraham Ortelius, Andrés de Laguna)<sup>281</sup> und Verweise auf die Mythologie gemacht.

Generell sind den Lemmata keine **Aussprachehinweise** beigegeben, sie finden sich nur bei den einzelnen Buchstaben:

<sup>280</sup> Zu den lateinischen Toponymen im *Tesoro* vgl. Sánchez 1976: 254s.

<sup>281</sup> Vgl. Lépinette 1989: 269-301.

B, Segunda letra en orden se cuenta entre las mutas, y es media entre la p. y la ph. o como vulgarmente escriuimos f. y assi por ser las tres cognatas se truecan vnas en otras, como se ha visto hasta aqui, y se vera adelante en las dicciones, que traen su origen de la lengua Griega y Latina. No tiene ningun sonido, antes cierra la boca, apretando vn labio con otro, sino se le dan las vocales inmediatas, o interponiendose vna de las semiuocales l.r. como blanco, brauo. Muchas vezes le damos el sonido, y aun la figura de la v. dizeiendo, bubas, y buuas, vbas y vuas: adonde mas parece perderse que comutarse. En el principio de la diction, si le damos el sonido blando, la conuertimos en v. como badi, vadil, bastardo, vastardo [...].

Als Lemmata stehen die **Verben** im Infinitiv. In einzelnen, unregelmäßigen Fällen gibt der Autor Hinweise zum transitiven oder intransitiven Gebrauch bzw. zu Unregelmäßigkeiten im Paradigma.

AMORTECERSE, [...] verbo intransitivo, vale quedarse traspuesto como muerto con algun desmayo.

AFLIGIR, [...] Afligirse verbo intransitivo.

CABIDA, [...] la entrada y priuança que vno tiene en la casa de algun señor. Este verbo es irregular, y se conjuga desta manera: Yo quepo, tu cabes, aquel cabe, nosotros cabemos, vosotros cabeis, aquellos caben. Imperfeto: Yo cabia, cabias, aquel cabia: cabiamos, cabiades, cabian. Cupe, cupiste, cupo, cupimos, cupistes, cupieron. cabrè, cabras, cabrà, cabremos, cabreis, cabran, &c.

Hierbei sind Covarrubias' Angaben allerdings redundant, es hätte genügt, jeweils 1. und 3. Pers. Sing. und 1. Pers. Plural anzugeben.

Die Behandlung von **Homonymen** und **Polysemen**<sup>282</sup> variiert und scheint keinem Prinzip zu unterliegen. Homonyme können sowohl in getrennten Lemmata als auch als Lemma mit Sublemma auftreten:

ANA, escrito con sola una n. es nombre de varon [...].

ANA, es cierta medida con que miden las tapicerias [...].

HVNDIR, este verbo tiene varias significaciones; porque hundir los metales es derretirlos y hazerlos fusiles: y entonces hundir y fundir traen origen del verbo fundo.dis.fudi, fusum, liquecer: y assi los

<sup>282</sup>

Zur Unterscheidung von Homonymie und Polysemie vgl. u.a. Heger 1963, Dubois/Dubois 1971, Bergmann 1977, Werner 1982 und Messelaar 1985 sowie Zöfgen 1989-1991 und die Bibliographie dort, 786s.

metales que se derriten se llaman fusiles. En otra significacion hundirse, es irse al suelo, y a lo hondo del agua, o al hondon de qualquiera vasija que contenga en si agua, o otro licor, del nombre fundum.di [...].

Polyseme erhalten überwiegend getrennte Lemmata, so z.B. bei CRIATURA, das vier Einträge mit eigenen Definitionen und Beispielen erhält: «la cosa criada» (1), «se toma algunas vezes por el niño» (2), «suele sinificar hombre, o cosa viuiente» (3) und «el hijo, o hija que acaba de nacer» (4). Nach heutiger Auffassung wären dabei Definition (1) und (3) sowie (2) und (4) zusammenzufassen.

Bei

PLUMA, del nombre Latino pluma, el ornamento de que la naturaleza vistiô el aue [...].

PLUMA, con la que escriuimos. Plumas, las que se ponen en las gorras,

fällt außerdem auf, daß der Plural ein eigenes Sublemma darstellt. Eigene Lemmata erhalten auch

PVENTE, del nombre Latino pons [...].

PVENTE de Segouia, edificio antiguo de Romanos para entrar agua en la ciudad [...].

PVENTE de Alcantara, vide supra verbo Alcantara.

PVENTE del Arçobispo. El Arçobispo de Toledo don Pedro Tenorio edificò a sus expensas, sobre el rio Tajo, vna hermosa puente [...].

Getrennt aufgeführt werden schließlich auch die Fälle von Polysemen, bei denen der Zusammenhang der beiden Bedeutungen klar zu erkennen ist:

AFEMINADO, el hombre de condicion mugeril, inclinado a ocuparse en lo que ellas tratan, y hablar su language, y en su tono delicado.

AFEMINADO, Algunas vezes sinifica el delicado de los miembros y flaco de complexion, aunque tenga animo varonil: y algunos destos suelen ser de grandes ingenios y habilidades. Dixose de foemina, que vale hembra; los labradores llaman a este tal feble, y los cortesanos delicado, de poca complexion y endeble, id est, debilis.

Bei PALMA («Handfläche»/«Palme») erklärt Covarrubias sogar bei der zweiten Definition:

llamose assi en Latin y Romance por la semejança que tiene con la palma de la mano ...

Unter einem Lemma gefaßt wird hingegen:

ESCORPION [...] Ay vn pez dicho escorpion. Vn signo celeste, cierta planta que tiene forma de escorpion, y por esso le pusieron su nombre. Vnas cadenas que tenian al cabo vnas puntas torcidas, a manera de las que tiene el escorpion en la cola [...] Es tambien cierta maquina belica [...].

Zusammenfassend kann also angemerkt werden, daß bei der Aufteilung der Homonyme und Polyseme auf verschiedene Lemmata oder Sublemmata bzw. ihrer Behandlung unter einem Lemma kein Prinzip erkennbar ist, das heutigen Kriterien entsprechen würde.

**Phraseologismen**<sup>283</sup> sind unregelmäßig aufgeführt und dabei meist im Eintrag graphisch nicht hervorgehoben oder abgegrenzt, werden manchmal jedoch explizit eingeleitet (eine Ausnahme in der Anordnung stellt TIERRA dar, s.o.).

PVENTE [...] Al enemigo que se retira la puente de plata.

ABRIL [...] Prouerbio: por Abril, aguas mil [...].

Epitheta treten nur unregelmäßig auf:

PLUMA [...] Dase a la pluma el epiteto de liuana y de poco peso, como dize Plauto in Moenechmis, pluma leuior. [...] El Petrarca da a las plumas el epiteto de ociosas, por los que se regalan durmiendo mas de lo necessario en las camas blandas [...].

Ebenso unregelmäßig und selten wird auf das Vorkommen des Lemmas als Epitheton hingewiesen:

DELGADO [...] es epicteto del cabello, del hilo, de la vara, tela &c.

Bei DULCE wird dieser Gebrauch eigens belegt:

DULCE, [...] Petrarca en muchas partes, da a Laura este Epicteto: *Mille frate, o dolce mia guerrera*, Per auer co begli occhi vostri pace, &c.

---

283

Zur Definition von Phraseologismus vgl. Bußmann <sup>2</sup>1990: s.v. *Idiomatik* (1a).

Bei etwa der Hälfte der Einträge werden Phraseologismen angegeben:

METER [...] Ay algunas maneras de hablar deste verbo, como meter paz, meter zizaña, meterse dondo no le llaman: meter palabras, es, quando se quiere desuiar alguna conuersacion: meterse a la parte, es en algun contrato, o juego, entrar con su parte. Meterse en su contrario, es irse apretando con el, y acometerle con denuedo. Meter a barato alguna cosa, se dize, quando con voces todo se ofusca y rebuelue.

**Paradigmatische Angaben** treten nur in seltenen Fällen auf, wenn sie in die Definition eingebunden sind, wie bei einer Definition durch das Antonym:

BLANDA, y Blando, su opuesto es duro.

NATURAL, [...] Natural se opone a artificial.

Die **Etymologien** sollen nach der Absicht des Autors im Zentrum des Werkes stehen (s.o.). Unter den Lemmata von A bis C werden sie sehr ausführlich debattiert, danach strafft Covarrubias aus den ebenfalls oben dargelegten Gründen sein Vorgehen. Bei seinen Ausführungen zu den Etymologien kann er auf vorausgehende Arbeiten zurückgreifen<sup>284</sup>: Dazu zählen Alexo Venegas, *Agonía al tránsito de la muerte* (1537)<sup>285</sup>, *Recopilación de algunos nombres arábigos* von Diego de Guadix (1593) sowie *Origen y etymología de todos los vocablos originales de la lengua castellana* von Francisco del Rosal (1601). Bartolomé Valverdes *Tratado de Etymologias de voces Castellanas en otras lenguas: Castellana, Hebrea, Griega, Arabe*, 1600, liegt nur als Manuskript vor (Biblioteca Nacional, Madrid Nr. 9934), es ist nicht klar, ob Covarrubias ihn bereits gekannt hat. Des weiteren dienen ihm andere Wörterbücher (s.u.) sowie Bernardo Aldrete, *Del origen y principio de la lengua castellana o romance que oi se usa en España*, Roma 1606, das er unter CALIZ explizit erwähnt.

<sup>284</sup> Die Quellen seiner Etymologien stellt ausführlich Lépinette 1989: 269-301, dar.

<sup>285</sup> Das überaus erfolgreiche Werk des Toledaners, dessen Name auch als Alexo Vanegas del Busto aufgeführt wird, erlebte allein 12 weitere Auflagen bis 1682. In der Ausgabe von 1543 erscheint erstmals im Anhang die *Breve declaracion de las sentencias y vocablos oscuros que en libro del transito de la muerte se hallan*.

Bei den Etymologien steht Covarrubias auf der Seite jener, die das Spanische vom Hebräischen ableiten (vgl. das Vorwort AL LETOR). Wie Aldrete<sup>286</sup> geht Covarrubias davon aus, daß die Korruption der Sprache durch die Westgoten schließlich zur Herausbildung des Spanischen geführt habe. Seine Etymologien orientieren sich wesentlich an den von Augustinus aufgestellten drei Prinzipien *similitudo*, *vicinitas* und *contrarium*<sup>287</sup>: Unter ETYMOLOGIA schreibt Covarrubias dazu:

[en ella] esta encerrado el ser de la cosa, sus cualidades, su uso, su materia, su forma.

Dabei reichen ihm in der Praxis die Bedeutung und eine vage Ähnlichkeit der Wortgestalt aus, um die Herkunft zu belegen.

Aufgrund seiner Überzeugung, alle Sprachen stammten vom Hebräischen ab, führt Covarrubias sogar Amerikanismen<sup>288</sup> wie ARAUCANA und CACIQUE und andere Exotismen auf hebräische Etyma zurück, so

BADA, El nombre de Bada es impuesto de los mesmos Indios, mas presupuesto que no ay lengua que no aya tenido origen de la Hebrea en la confusion del edificio de la torre de Babilonia, no sera fuera de camino dezir, que Bada es nombre Hebreo de Badad, solus, solitarius; por quanto este animal se cria en desiertos y lugares muy remotos y solitarios.

HAMACA, [...] Puede ser el nombre Hebreo del verbo hamaK, vertere, conuertere, &c. porque se bueluen y rebueluen en ella.

Seine Vorstellung von Sprachgeschichte äußert Covarrubias unter dem Lemma LATIN: die erste Sprache auf der Iberischen Halbinsel («que sospechan auer sido la Guipuzcana») kam nach dem Turmbau zu Babel mit Tubal dorthin, unter römischer Herrschaft setzte sich dann bei den besiegten Völkern das Lateinische durch. Die romanischen Sprachen entstanden in der Folge durch den Einfluß anderer Völker:

---

<sup>286</sup> *Del origen y principio ...*, lib.2, cap. III.

<sup>287</sup> Für eine Erläuterung mit Beispielen dieser drei Begriffe vgl. Coseriu <sup>2</sup>1975: 118. Stellvertretend für diese Art der Etymologien wird meist die Ableitung *lucus* < *lucere* aufgrund der Lichtverhältnisse im Hain – *lucus a non lucendo* – genannt. Zum Verständnis, das Covarrubias von Etymologien hat, vgl. auch Seco 1987a: 114.

<sup>288</sup> Für eine Kritik der Etymologien der Amerikanismen vgl. Sánchez 1976: 257s.



entrando los Godos en España se corrompio notablemente, y la lengua que antes era pura Romana, se conuirtio en Romance [...]

Diese These des Ursprungs der Sprache und vor allem des Spanischen wird unter anderen Lemmata wiederholt, wobei unter LENGUA zu beachten ist, daß Covarrubias das Kastilische gleichberechtigt neben Latein und Griechisch stellt. Unter ROMANCE setzt er die drei romanischen Sprachen Italienisch, Spanisch und Französisch auf eine Ebene, ohne einer von ihnen den Vorzug zu geben:

LENGUA [...] Lengua se toma muchas veces por el lenguaje con que cada nacion habla, como lengua Latina, lengua Griega, lengua Castellana, &c. [...] Lo cierto y sin contradiccion, es, que la primera lengua que se hablò en el mundo, fue la lengua Hebrea, infundida por Dios a nuestro primero padre: con esta puso nombre Adan a todos los animales de la tierra, y las aues del cielo, y el nombre que a cada vno puso era el proprio suyo, segun su calidad y naturaleza [...].

ROMANCE, este nombre es generico a la lengua Toscana, a la Francesa, y a la Española, por quanto estas tres se deriuaron de la pureza de la lengua Latina.

Unter NOMBRE wird der göttliche Ursprung von Sprache deutlich, als die Dinge noch die Namen hatten, die ihr Wesen ausdrückten. Erst die Abkehr von diesem Prinzip, vollzogen in der babylonischen Sprachverwirrung, macht etymologische Forschungen nötig:

NOMBRE, [...] Si huuieran conservado los nombres que Adan puso a las cosas, supieramos sus essencias, sus calidades y propiedades: ya que esto no nos consta, es cierto, que los nombres que ponemos a las cosas les vienen a quadrar por alguna razon, como en el processo deste trabajo se ha visto; dedonde rastreamos sus etimologias.

Bei den Lemmata im *Tesoro* finden sich verschiedene Herkunftsangaben: Die Nähe des Spanischen zur lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache ist Covarrubias, wie der Brief an den König (s.o.) zeigt, besonders wichtig. Dabei ist oft nicht klar, ob eine lateinische Etymologie oder aber ein lateinisches Äquivalent angegeben ist:

RACIMO, Latine racemus.

CRVELDAD, crudelitas. Cruelmente, crudeliter.

Eindeutig ein lateinisches Äquivalent liegt in den Fällen vor, in denen ein völlig verschiedenes Lexem angeführt wird:

ACABAR, Lat. finire terminare [...]

Insgesamt enthalten über 30% der Einträge Angaben zur Etymologie des Lemmas<sup>289</sup>. Ca. 44% der Etymologien führen zu einem lateinischen Ursprung des Wortes (dies betrifft also 16% aller Lemmata des *Tesoro*)<sup>290</sup>. Hierbei, wie auch bei den folgenden Zahlenangaben, muß berücksichtigt werden, daß einem Lemma oft mehrere mögliche Etymologien zugewiesen werden. Auf griechische Etyma zurückgeführt werden 22% der Lemmata mit Herkunftsangaben (8% aller Einträge), das Hebräische hat einen Anteil von ca. 7% an den Etymologien (3% aller Lemmata). Dies erscheint niedrig angesichts von Covarrubias Annahme, das Hebräische sei die Ursprache: Seine theoretische Sprachaufassung und die Praxis im *Tesoro* klaffen hier auseinander.

Die hebräischen und griechischen Etyma gibt Covarrubias auch stets in den jeweiligen Schriftzeichen wieder. Er geht demnach davon aus, daß seine potentiellen Leser diese Sprachen beherrschen. Den hebräischen Wörtern fügt Covarrubias allerdings eine Umschrift in lateinischen Buchstaben bei, bei den griechischen ist dies nicht der Fall.

An dieser Stelle soll angemerkt werden, daß Covarrubias sich neben den im Vorwort erwähnten ausländischen Benutzern explizit nur an die gebildeten Leser, die der lateinischen Sprache mächtig sind, wendet. So schreibt er unter CELOSO zu einem Ovid-Zitat:

Referiré sus versos en latin; entenderalos el que lo supiere; los romancistas busquen quien se los declare, que yo no escriuo para ellos.

Noch deutlicher wird Covarrubias nach dem lateinischen Horaz-Zitat bei ABRIL:

Presupongo que los que este libro leyeren por lo menos saben latin y assi, no lo romanceo porque seria trabajo perdido. Qui potest capere, capiat.

---

<sup>289</sup> Die 1000 repräsentativ ausgezählten Lemmata (zur Methode vgl. I.1.) erstrecken sich von M – OMBLIGO.

<sup>290</sup> Lope Blanch 1977b und 1979 überprüft die Etymologien auf ihre Richtigkeit entsprechend dem heutigen Kenntnisstand.

Mit über 11% sind arabische Etymologien vertreten (4% aller Lemmata), wie z.B.

ACEÑA, es nomre Arabigo, vale tanto como molino; y dixose assi, porque acenetum. es lo mismo, que ingenio, o galana inuencion: [...].

Bei ca. 1,5% der Etymologien verweist Covarrubias auf französische Herkunft (etwa 1% aller Lemmata), z.B. unter MARCA < marquer, MASCARA < maschoire, MATALOTAGE < matelot, MESON < maison, MOTE < mot. Den gleichen Anteil nehmen italienische Etymologien ein, z. B. MANJAR < mangiare, MENAGE < menare, MESMO < medesimo, MOFA < moso, MOHINO < mufino < musino < muso, MONTANTE < montar. Dabei sind seine Rückführungen auf französische Etyma in weitaus mehr Fällen zutreffend als bei den vermeintlichen italienischen Etyma. Da Covarrubias selbst aber kein Französisch beherrschte (vgl. unten), läßt dies darauf schließen, daß er hier über zuverlässige Quellen verfügte<sup>291</sup>.

Durch innerspanische Wortbildungen werden 6% der Etymologien erklärt (2,5% aller Lemmata). Des weiteren treten Einzelfälle mit gotischen (z.B. zu BREGA), flämischen (z.B. zu NORTE), deutschen (vgl. unter Eigennamen GVZMAN)<sup>292</sup>, katalanischen (z.B. MATA-LAÚGA), portugiesischen (z.B. MENINO), indischen (z.B. MENGALA) und indianischen (Toponyme und Phytonyme, z.B. MEXICO, MECHOACAN) Herkunftsangaben auf.

Bis zum Buchstaben C führt Covarrubias lange Debatten über mögliche Etymologien, wie z.B. unter AÇAFRAN oder bei

ADVANA, es vna casa publica, donde assiste cierto ministro del Rey, o del señor, para cobrar los derechos que le pertenecen de las mercaderias que entran, o passan por su tierra. Antonio de Neb. declarando la palabra angaria.as. nombre Griego, interpretatur coactio, y romançandolo dize: Valer tanto como dua, o seruidumbre: y al verbo

<sup>291</sup> Eine ausführliche Untersuchung der französischen und italienischen Etymologien des *Tesoro* steht noch aus.

<sup>292</sup> Die germanischen Etymologien im *Tesoro* untersucht Lope Blanch 1977a, der auch einen Vergleich mit den Etymologien bei Andrés de Poza und Aldrete durchführt.

angario, coger como para dua, o seruicio: y assi aduana sera el lugar donde se coge el seruicio que toca al señor: y el mesmo seruicio y aduanero, el que assiste a la cobrança. Otros dizen, que se ha de dezir iduana, del verbo antiguo iduare, que vale diuidir; porque en el aduana se diuide y parte lo que cabe al señor. Otros quieren que sea Hebreo Adoana del nombre Adon, que vale dominus, por ser derecho que toca al señor. El padre Guadix dize ser Arabigo del nombre Diguén, que significa juez apreciador, y de allí adiguana y aduana.

Vrrea, dize, que del nombre Arabigo Diuanum, que significa la casa donde se cogen los derechos, y de allí formamos diuana, adiuana: y vltimamente aduana.

Danach kürzt er, wie erwähnt, das Verfahren ab. Unter CORDOVAN legt er verschiedene Etymologien dar und endet:

No es cosa de mucha importancia, cada vno escogera lo que mejor le pareciera.

Unter TAVARDO begnügt er sich mit der Feststellung, über eine mögliche Etymologie sei nichts bekannt und wagt keine eigenen Spekulationen:

TAVARDO, vn genero de capa antigua Castellana, que ya se ha desusado, y el nombre es de aquellos antiguos, de cuya etymologia no ay noticia.

Die Prozesse des Lautwandels erscheinen nach heutigem Verständnis unpräzise und oftmals unzutreffend dargestellt, da nicht zwischen Laut und Graphie unterschieden wird<sup>293</sup>:

L, [...] Esta letra duplicada en Castellano se pronuncia apretando la lengua sobre los dientes de la mexilla superior, y el paladar; como malla, mella, milla, mollar, &c. suple a vezes por la primera letra p. como llanto, planto: llano, plano, reduziendose a la propiedad Latina.

Dem heutigen Kenntnisstand entsprechen bereits seine Darstellungen des kastilischen Wandel von *f*->*h*- und der Möglichkeit des Liquidentauschs in der gesprochenen Sprache:

---

<sup>293</sup>

Zum Verständnis von Lauten und Lautwandel vgl. Calvo Pérez 1991: 59-63.

AFILAR, [...] de la palabra filo, porque el corte viene a adelgazarse hasta quedar en la delicadeza de vn hilo. La h. y la f. son letras conuertibles entre si [...].

ALMARIO, [...] el al no es arabigo, sino que la r. y la l. se comutan, quando por ser fuerte la pronunciacion de la letra canina, los niños y los viejos no la pueden pronunciar, y la dexan como pade por padre, pedo por Pedro, cabito por cabrito: pero otras vezes la comutan en l.como calne por carne, pelo por perro; y assi esta dicion almario es lo mesmo que armario.

Theoretische Vorüberlegungen zu den **diasystematischen Markierungen** sucht man im *Tesoro* vergeblich. Eine Liste der verwendeten Marker ist nicht vorhanden, ebensowenig macht Covarrubias im Vorwort Aussagen über die Markierungspraxis. Insgesamt sind lediglich etwa 4% der Einträge mit Markierungen versehen<sup>294</sup>.

Diachronische Markierungen<sup>295</sup> finden sich als *palabra/término/vocablo antiguo/voz antigua*, auch als *antiguamente*<sup>296</sup>. In Kombination tritt *antiguo* auf mit *rústico* (AMODORRIDO, Sublemma zu MODORRO). Ruhstaller (1996: 444s., führt den Nachweis, daß *voz antigua castellana* bzw. *termino antiguo* oder *vocablo castellano antiguo* keineswegs durchgängig eine Kennzeichnung von Archaismen ist, sondern auch die etymologische Angabe zu einem erbwörtlichen Lemma darstellen kann, z.B. bei

BODA, y bodas, es vn termino Español antiguo y muy vsado [...].  
LUEGO, vocablo Castellano antiguo.

Die diachronisch markierten Lemmata bei Covarrubias lassen sich demnach in vier Gruppen aufteilen: Wörter aus älteren Texten, die

<sup>294</sup> Aufgrund der geringen Gesamtzahl der diasystematischen Markierungen ergibt eine Auswertung nach einzelnen Kategorien, wie bei den folgenden Wörterbüchern vorgenommen, keine verwertbaren Zahlen.

<sup>295</sup> Für das Modell der diasystematischen Markierungen im Wörterbuch vgl. Hausmann 1989-1991b. Seine Anwendung in den modernen Wörterbüchern der romanischen Sprachen untersucht Holtus 1993, für das Italienische am Beispiel des LEI sei auf Holtus 1992, speziell für das Portugiesische auf Holtus 1994: 642-644, verwiesen. Zu den Markierungen in den französischen Wörterbüchern des 19. Jahrhunderts vgl. Glatigny 1998.

<sup>296</sup> Eine Untersuchung der mit *antiguo* markierten Einträge des *Tesoro* bietet Ruhstaller 1996.

zu der damaligen Zeit aber noch im Gebrauch waren; solche, die im Verschwinden begriffen waren und als antiquiert empfunden wurden; Wörter, die bereits aus dem aktiven Wortschatz verschwunden waren, sowie solche, die dem erbwörtlichen Teil des spanischen Wortschatzes zugehörig sind.

Neben den valencianischen Dialektalismen (s.u.) kennzeichnet Covarrubias nur einzelne Lemmata mit diatopischen Markern:

ALGORFA, vale sobrado, no es vsado en Castilla.

Auch auf den *ceceo/seseo* geht er ein<sup>297</sup>:

CEBOLLA, [...] Con este vocablo prueuan a los que sospechan ser moriscos, porque pronuncian sebolla, y aun los Andaluzes, y Valencianos, y gente de cerca de la mar.

CECEAR, hablar ceço, pronunciando la ç. por la s. como por señor, dezir çeñor. Otros tienen el vicio en contrario, que pronuncian la s. por la ç. como sebolla por cebolla.

In der Folge setzt Covarrubias *cebolla* mit dem biblischen *schibboleth* gleich, erzählt die dazugehörige Episode und endet bezüglich der Moriken:

como nosotros conocemos los que son moriscos, con hazerles pronunciar cebolla, y ellos dizen sebolla<sup>298</sup>.

Diastratische Markierungen werden mit *aldeano*, *bajo*, *ciudadano*, *cortesano*, *vulgar* und *villanesco* vorgenommen (z.B. bei RESQUEBRAJO, HOMBRE, POLICIA, CARAPUZA)<sup>299</sup>.

---

<sup>297</sup> Ein Übersichtsschema sowie Erläuterungen über die historische Entwicklung der Sibilanten im Spanischen finden sich bei Kubarth 1987: 25s. Detaillierte Angaben liefert Ariza Viguera 1989: 162-166, ebd. 9 auch weiterführende Literatur. Alonso 1967/1969: vol. 1, 47-144, trägt zeitgenössische Zeugnisse über die Entwicklung der Sibilanten zusammen, u.a. ebd. 55s. zum *seseo valenciano* (Covarrubias bezieht sich häufig auf valencianische Sprachphänomene).

<sup>298</sup> An dieser Stelle irrt er allerdings, wie Alonso 1967/1969: vol. 1, 66-68, darlegt: Die Aussprache von ⟨c⟩ war bei den Moriken [š], in einer zeitgenössischen Umschrift lautete *cebolla* demnach *xebolia*.

<sup>299</sup> Zu den diastratischen und diaphasischen Markierungen im *Tesoro de la lengua castellana, o española* vgl. ausführlich Gordón Peral i.Dr.

Als diaphasisch ist *bárbaro* anzusehen, z.B. bei MUJERIEGO und im Eintrag

NUESTRO, y nuestra, possessiuos de primera persona del plural, Lat. noster, a. um. del primitiuo nos. Los barbaros dizen nueso y nuesa, como nuesamo.

Unter MICHAEL findet sich als Sublemma die Form *Miguel*, die Covarrubias als *bárbaro*, *corrupto* markiert. Die Markierung mit *rufianesco* ist an der Grenze zur Sondersprache anzusiedeln, *rústico* (z.B. bei ABLENTAR) kann sowohl diastratisch als auch diaphasisch aufgefaßt werden. Hierbei ist anzumerken, daß die negativen Markierungen im diastratischen Bereich wie auch im diaphasischen über die positiven wie *cortesano* und *ciudadano* überwiegen, also von dem schlechten Gebrauch explizit abgeraten wird, während der gute oder richtige Gebrauch das unmarkierte Zentrum des Wortschatzes im *Tesoro* darstellt.

Sehr präzise unterscheidet Covarrubias die diastratischen Varianten bei

CENOGIL, [...] los labradores llaman henogil a lo que los de villa llaman cenogil; pero los de ciudad y Corte, llaman ligas y ligagambas, que en nuestro vulgar vale atapiernas.

Reich an diastratischen und diachronischen Markierungen zeigt sich auch

FAÇOLETO, [...] los Cortesanos le llaman oy dia lienço; los que no lo son, paño de narizes. Nuestros padres le llamaron pañicuelo, y nuestros aguelos, mocadero.

Diatechnische Markierungen machen hier, wie in den anderen untersuchten Wörterbüchern, den größten Teil aus. Sie sind in ihrer Form stark uneinheitlich, wie z.B. *termino de cetreria*, *de caçadores*, *de escuelas*; *termino lógico*, *nautico*, *militar*, *forense*, *de architectos*; *termino que se halla y se vsa en el contar*, *termino en el arte de cozina*; *apud grammaticos*<sup>300</sup>.

---

<sup>300</sup>

Für verschiedene Fachsprachen einzeln ausgezählt finden sich diese Marker bei Calvo Pérez 1991: 175.

Als diatextuelle Markierung finden sich *poético* und Umschreibungen wie

NAIADES [...] nuestros poetas castellanos vsan muchas vezes destos nombres

Eine diafrequente Markierung stellt dar

OCIO [...] no es tan vsado vocablo.

**Neologismen** nimmt Covarrubias in sein Wörterbuch auf, ohne von ihrem Gebrauch abzuraten. Auch im Vorwort AL LETOR macht er keine Aussage dazu. Er kennzeichnet sie aber als solche und gibt den Weg ihres Vordringens in die spanische Sprache an. Bei ESPILOCHO kann diese Vermittlung («le han introduzido los cortesanos») dem Wort sogar größeres Prestige verliehen.

BISOÑO, el soldado nueuo en la milicia, es nombre casual y moderno [...]. En la lengua Toscana visogno, es vnas vezes verbo, y otras nombre, id est necesidad. Petrarca en el soneto *Per far una leggiadra Però turbato nel primero assalto*

*Non hebbe tanto ne vigor ne spatio*

*Che potesse al bisogno prender l'arme.*

ESPILOCHO, Aunque es vocablo italiano le han introduzido en España los cortesanos que buelven de Roma [...].

Neben Italianismen gehören vor allem Termini technici aus der Medizin (DIAFRAGMA, DISENTERIA ...) und den anderen Naturwissenschaften zu den gekennzeichneten Neologismen<sup>301</sup>. Die Zuordnung vieler als *antiguo* markierter Lemmata zu den **Archaismen** ist durch die Studie von Ruhstaller 1996 in Frage gestellt (s. diachronische Markierungen). Eine Aufzählung zahlreicher Stellen mit von Riquer als Archaismen eingestuften Lemmata, wie z.B.

MALFETRIA vocablo Castellano antiguo

findet sich in seiner Ausgabe des *Tesoro* 1943: IX.

**Amerikanismen**-Wörterbücher kennt Covarrubias vermutlich keine, da die damals existierenden Werke in Europa nicht sehr verbreitet sind (vgl. 4.2.6.). Die 23 im *Tesoro* enthaltenen Amerika-

<sup>301</sup>

Vgl. auch die Aufzählung im *Tesoro*, ed. Riquer, 1943: IX.



nismen<sup>302</sup> (Substantive wie CACIQUE, INGAS (heute Incas), LAZO und Ortsnamen wie CVZCO, MARAÑON, PERU) stammen daher wohl aus literarischen Quellen. Es fehlen dabei damals bereits verbreitete Wörter wie CACAO, CHOCOLATE, BATATA (Lope Blanch 1977a: 303).

Allgemein ist festzustellen, daß die Amerikanismen und amerikanischen Toponyme nur einen verschwindend kleinen Anteil an den Lemmata im *Tesoro* ausmachen: «El mundo americano quedaba todavía un tanto distante y al margen de los intereses científicos de la mayor parte de los eruditos peninsulares» (Lope Blanch 1977a: 315). Covarrubias ist mehr an einer anderen – humanistisch und europäisch geprägten – Realität interessiert, in der Geschichte, Mythologie, Religion und Kultur dominieren.

Sowohl die **Biographie Covarrubias** als auch diejenige seiner Familie ist in den Definitionen, Anekdoten und Abschweifungen immer wieder präsent<sup>303</sup>:

CARMEN, orden de Religio de gran obseruancia y penitencia, y ay Carmelitas calçados y descalços: traen origen del monte Carmelo, y del gran Profeta Elias, como lo podran ver en su institucion, y en vn emblema del Obispo don Iuan Orozco de Couarruiias mi hermano [...].

Weitere Verweise auf das Emblembuch seines Bruders finden sich unter DADO und EMBLEMA<sup>304</sup>.

Der Leser wird direkt angesprochen (*verás ...*, *notarás ...*) oder aber in die Gemeinschaft der Spanischsprecher integriert (*dezimos ...*, *llamamos ...*):

CACHORRO [...] llamamos tambien cachorros a los leones pequeños [...] y al niño que se cria gordito y dobladete tambien llamamos por alusion cachorro.

Covarrubias als Autor tritt in der ersten Person auf (*bien veo ...*, *yo ...*). Als Beispiele und als Handlungsstätten der Anekdoten erschei-

<sup>302</sup> Eine Liste der Amerikanismen findet sich bei Calvo Pérez 1991: 87-89.

<sup>303</sup> Vgl. dazu auch Seco 1987c: 106, und Calvo Pérez 1991: 137-141.

<sup>304</sup> Die gesamte Liste von Zitaten aus den Werken seiner Familie findet sich bei Calvo Pérez 1991: 87.

nen die Städte, in denen Covarrubias die meiste Zeit seines Lebens verbracht hat – Valencia und vor allem Cuenca:

CAVALLERO [...] El Cauallero se llama en latin miles, y assi en Cuenca vna Capilla, que se intitula Capella militum, y en vulgar la Capilla de los Caualleros.

Unter den syntagmatischen Angaben zum Lemma CUENCA kommentiert der Autor aufgrund eigener Erlebnisse:

Viña en Cuenca y pleito en Huete, refran antiguo. Bien se que en Cuenca ay pocas bodegas de vezinos, que cojan vino de los alrededores. En Huete no he tenido pleito, pero donde quiera son los pleitos costosos y fastidiosos [...].

Seine Kenntnisse der Sprachverhältnisse in Valencia scheinen immer wieder durch, so unter

CARDENCHA [...] Los Valencianos le llaman verdet.

MURCIELAGO [...] en Castellano le llamamos murcielago, que vale tanto como mus cæcus alatus: y assi el Valenciano le llama Rat pennat, que quiere dezir raton alado, o con alas [...].

NEFA, agua nefa, en Valenciano es el agua de olor con que rocian el aire. a modo de nubada [...].

VERGUETA, en el Reyno de Valencia llaman verguetas a los que en Castilla alguaziles [...].

Dennoch machen die valencianischen Dialektalismen keinen nennenswerten Anteil an diesem Wörterbuch aus.

Auch Covarrubias' Ideologie bezüglich Religion, Moral, Didaktik und Erziehung wird im *Tesoro* deutlich. Dabei zeigt der Autor sich als Mann der Kirche, der in der Zeit der Inquisition und der Zwangstaufen lebt und strenge Urteile über Andersgläubige fällt:

BARAHA, en Toledo se canta vna chanzoneta al modo Iudayco, burlando desta peuersa nacion, que todas la coplillas acaban, y la baraha [...]

BAYLE [...] El Bailar no es de su naturaleza malo, ni proibido, antes en algunas tierras es necessario para tomar calor y brio; pero estan reprouados los bailes descompuestos y lasciuos, especialmente en las yglesias y lugares sagrados, como está dispuesto por muchos Concilios y Canones [...]

ERASMO Rotherodamo fue doctissimo, y dexò escrito mucho como a todos es notorio: no le hizo ningun prouecho ser tan libre, como fue: y assi estan defendidas algunas de sus obras, y expurgadas las demas.

Seine Einstellung in Fragen der Erziehung ist jedoch liberaler:

ÇURRIAGA [...] Grandissima rabia me toma quando veo a los tiranos maestros de escuela açotar a los niños con tan poca piedad: y algunos açotan con cuerdas de vihuelas, las mas gordas que se labran, y el miedo que alli cobra el niño, le dura toda la vida hasta la vejez, son propiamente chirones, medio hombres y medio brutos. [...] Pero los chirones o sayones de nuestros tiempos en quatro, ni cinco años, no les enseñan a leer bien, y solo les dan varias materias para escriuir, auiendo de quedar con vna forma, y no les saben dezir como han de tomar la pluma en la mano. Hazenles perder mucho tiempo, y muchos se pierden por no sufrir tan gran tirania, com vsan estos Dionisios tiranos. No digo nada de los señores Gramaticos; pero algunos son no menos imperiosos que impertinentes [...].

Obwohl der *Tesoro* das erste einsprachige volkssprachliche Wörterbuch des Spanischen darstellt, finden sich vereinzelt auch **andere Sprachen** in den Einträgen: Griechische Äquivalente gibt Covarrubias bei ca. 1,5% der Lemmata an, sie werden meist eingeführt mit *graece*. Lateinische Äquivalente (nicht Etymologien), auch Definitionen und Erklärungen treten bei 17% der Lemmata auf, sie werden unregelmäßig mit *latine* eingeführt. Daneben bietet der *Tesoro* auch einzelne Äquivalente in verschiedenen romanischen Sprachen und in Deutsch, so z.B. unter

AÇAFRAN, nombre Arabigo, zahafaran, & zafaran, vsado del Frances, que le llama, safran, del Italiano, zafrano, del Aleman, safran. ALIVBA, genero de vestidura Morisca. [...] El Italiano la llama giubba, veste como a la Turchesca, longa com maniche. Tambien la llaman Giuppa. Ariosto: *Giuppe traponte*. &c<sup>305</sup>

Französisch beherrscht Covarrubias im Unterschied zum Italienischen nicht, er entnimmt jedoch lateinische Informationen aus lateinisch-französischen und französisch-lateinischen Werken

---

<sup>305</sup>

Weitere Beispiele finden sich bei AYER, BRAGADURA und NAVAJA/rasore, vgl. dazu auch Lépinette/Civera 1994: 67-69.

(Lépinette 1996: 94s.). Ein französisches Zitat von Ronsard findet sich unter

BVRLA, [...] gaiete, Burla, puede ser vocablo frances corrompido de bourde, que vale mentira jocosa. Ronsard, en sus poemas tom.3 fol. 55  
*Assez vrayment on ne reuere*  
*Les diuinos bourdes d'Homere.*

Einen Exkurs ins Arabische, den Covarrubias – nach eigener Aussage im Vorwort des Arabischen nicht kundig – aus anderer Quelle übernommen haben muß, enthält der Eintrag zu *al-*:

AL, es nimas, ni menos, articulo Arabigo, que llaman solar, y quando la dicion a quien se ajunta, es de las que los Arabigos llaman Gemeia, pierde la L. y pronunciase tan solamente la a. y las letras son las que corresponden a estas que se siguen. t.r.z.d.c.x.n.

Bei ca. 8% der Einträge zitiert Covarrubias **andere lexikographische Werke**. Weitaus den größten Anteil daran hat Nebrija: Unter der Abkürzung *Nebri.* oder *Nebriss.* treten die lexikographischen Zitate bei 2,4% aller Einträge auf<sup>306</sup>, sie haben einen Anteil von 31% an allen Erwähnungen anderer Wörterbücher. Dabei wird Nebrija vor allem als Beleg für Etymologien und für Varianten eines Lemmas herangezogen. Auch für die Orthographie dient er als Autorität, und so schreibt Covarrubias am Ende der mit *x-* beginnenden Lemmata:

Vn hombre muy docto da censura sobre esta letra, y dize que no tiene lugar en ningun vocablo Castellano, sino es final, como en relo. Guadix Almoradux, &c. y que los sobredichos vocablos que estan en la X. empeçando en ella se podrian escriuir, o por j. o por g. siguiendose a. o v. por j. y siguiendose e.i. por g. yo segui al Antonio Nebrisense, y por esso no soy tanto de culpar.

López Tamarid, Diego de Urrea und Diego de Guadix werden für arabische Etymologien herangezogen, ihre Erwähnungen haben einen Anteil von 17% bzw. jeweils 11,5% an der Gesamtheit der lexikographischen Zitate. Bei Francisco Sánchez de las Brozas (El Brocense), *Etimologias Españolas*, beträgt dieser Anteil 20,5%. Einzelne Erwäh-

---

<sup>306</sup>

Nach den Untersuchungen von Guerrero Ramos 1990 wird Nebrija insgesamt 241 Mal erwähnt.

nungen betreffen Alexo Venegas, *Breve declaracion de las sentencias y vocablos oscuros que en el tránsito de la muerte se hallan* (sub MESA), Diego Jiménez Arias, *Lexicon ecclesiasticum latino-hispanicum* (sub MISSA), und Horacio Tuscanela, *Diccionario galico, graeco, latino* (sub MONEDA). Außerdem zitiert Covarrubias ein *Lexicon Graecum* (z.B. unter MIRABOLANOS und NEOPHYTO<sup>307</sup>), das Lépinette (1989: 274) als Benito Arias Montero, *Lexicon Graecum [...]* (Antwerpen 1572) identifiziert. Demnach wäre es nicht identisch mit dem ebenfalls erwähnten *Lexicon Griego*:

MATIZAR [...] este verbo halle en vn Lexicon Griego impresso en Leon año de mil y quinientos y cinquenta y tres, apud Ioannem Frellonium.

Außerdem wird ein *Tesauo Griego* (sub GRUMO) bzw. *Thesauo linguae Graecae* (sub LOBA) zitiert, durch den dortigen Verweis auf den Autor Henricum Stephanum läßt sich das Werk als Henri Estiennes *Thesaurus Graece Linguae* (Genf 1572) identifizieren.

Weitere Quellen für die Lemmata und Definitionen bei Covarrubias sind neben Nebrija ein- und mehrsprachige Thesauri, Grammatiken, Poetiken, Orthographien und Enzyklopädien in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, die mehrsprachigen Wörterbücher von Calepino und die Untersuchungen von Aldrete<sup>308</sup>. Außerdem benutzt er das französisch-lateinische Wörterbuch von Estienne 1539, Rodrigo Fernández de Santaella, *Vocabularium ecclesiasticum*, und Alfonso Fernández de Palencias *Universal Vocabulario en latin y en romance*<sup>309</sup>.

Die Quellenangaben für die enzyklopädische Information verweisen vielfach auf lateinische und griechische Autoren oder auf die Bibel und werden mit Autorennamen und/oder einer Abkürzung des Werktitels sowie Kapitel und evtl. noch der Angabe des Verses gemacht. So gibt Covarrubias nach einer ausführlichen Beschreibung unter BALLENA an:

<sup>307</sup> Weitere Stellen, an denen diese Quelle zitiert wird, führt Lépinette 1989: 274, auf.

<sup>308</sup> Eine ausführliche Darstellung enthält Lépinette 1989: 269-301.

<sup>309</sup> Vgl. Calvo Pérez 1991: 85, und Niederehe 1986.

Todo esto es de Plinio, lib.9 c1 & c.6.

Mit Identifikatoren und Lokalisatoren wären diese Zitate gut belegt, wenn es eine Liste der benutzten Quellen gäbe. Da diese aber gänzlich fehlt, bleibt es dem gelehrten Benutzer zu jener Zeit überlassen, die genannten Werke und Ausgaben zu identifizieren.

Unter den historischen und geographischen Werken und religiösen Schriften befinden sich auch Texte in italienischer und französischer Sprache. Wie Lépinette (1989: 297-300) nachweisen kann, spricht Covarrubias selbst nicht alle diese Sprachen, sondern benutzt polyglotte Werke oder greift auf das Lateinische als Metasprache zurück. Nicht immer erwähnt er seine Quellen direkt, sondern zitiert auch vieles aus zweiter Hand, so z.B. Petrarca über Alunno, oder klassische Texte aus dem Calepino<sup>310</sup>. Mit den Quellen geht Covarrubias durchaus kritisch um, so bei Isidor von Sevilla: Unter dem Lemma LEPROA gibt Covarrubias zwar die griechische Etymologie Isidor von Sevilas an, bemerkt aber: «No parece que satisfaze enteramente esta etimologia».

In seinen Definitionen und Erläuterungen führt Covarrubias auch Embleme an. Dazu zitiert er Andrea Alciati, wie unter

MORAL. Veras a Alciato en el emblema 209. y sus comentadores Sanchez y Minoes. El emblema dize assi, contraponiendo el moral al almendro, que se apresura en florecer.

*Serior, at morus, numquàm nisi frigore lapso*

*Germina & sapiens nomina falsa gerit.*

[...] Vide verbo Almendro supra.

Unter dem Sublemma *Almendro* zu ALMENDRA wird das gleiche Emblem erneut zitiert.

Zu den **literarischen Quellen** im *Tesoro* gehören Juan de Mena, Juan de la Encina, Garcilaso de la Vega und Pedro López de Ayala, die Coplas de Mingo Revuelto und die Celestina. Daneben schöpft Covarrubias reichlich aus der volkstümlichen Tradition der *romances*, anderer Lieder, Reime und Sprichwörter<sup>311</sup>. Dies spricht für seine

<sup>310</sup> Vgl. z.B. Lépinette 1989: 299, und, zu Petrarca, Canals Piña 1994.

<sup>311</sup> Vgl. Romera Castillo 1984. Triwedi 1973 untersucht die Zitate von Garcilaso de la Vega, Triwedi 1984 diejenigen, die aus den *romances* stammen. Eine Aufzählung solcher Zitatstellen bietet der *Tesoro*, ed. Riquer, 1943: IXs. Zu Liedern, Reimen etc. aus dem Volksgut vgl. auch Calvo Pérez 1991: 92s.

Orientierung am *uso*, am Sprachgebrauch, der sich in eben solchen Texten des Volkes äußert. Unter den Lemmata ARGOLLA und CERCA rechtfertigt er seine Haltung:

Con ninguna cosa se apoa tanto nuestra lengua como con la que vsaron nuestros passados; y esto se conserua en los refranes, en los romances viejos y en los cantarcillos triuiales, y assi, no se han de menospreciar, sino de venerarse por su antigüedad y sencillez; por esso yo no me desdeño de alegarlos, antes hago mucha fuerça en ellos para prouar mi intencion. Con tanta autoridad y grauedad se puede alegar el diuino Gracilasso en comprouacion de la lengua española como Virgilio y Homero en la latina y griega; y cualquier romance viejo o cantarcillo comunmente recebido; y assi, yo no me desdeño quando viene a proposito de alegarlos por comprouacion de nuestra lengua.

Eine Aufstellung der Autoren, die Covarrubias als literarische Quellen heranzieht, und jeweils einiger Lemmata, unter denen sie auftreten, nimmt Seco (1987a: 115-126) vor.

### 7.1.2. *Der Diccionario de la lengua castellana der Real Academia Española (1726-1739)*

1711 ruft der Marquis von Villena, Juan Manuel Fernández Pacheco<sup>312</sup>, einen Kreis zusammen, um Pläne für ein umfangreiches Wörterbuch der spanischen Sprache zu entwickeln<sup>313</sup>. Zu dieser Gruppe gehören die im Kirchendienst tätigen Juan de Ferrera, Juan Interián de Ayala, Bartolomé Alcázar und José Casani, der Dichter Gabriel Alvarez de Toledo, der Jurist Andrés González de Barcia und der königliche Bibliothekar Antonio Dongo. Im August 1713 werden der Marquis von San Juan, Francisco Pizarro, der Marquis von Castelnovo und Graf von Saldueña, José de Solís, und Vicente Squarzafigo dazustoßen<sup>314</sup>.

Da andere Sprachen, wie das Französische und das Italienische, bereits ein großes nationales Wörterbuch besitzen, hält man es für eine moralische Pflicht, nun auch die Größe und den Reichtum der spanischen Sprache durch ein solches Wörterbuch zu dokumentieren. Mit der Akademiegründung und dem Ausbau der Lexikographie will man den Ruhm der spanischen Sprache und damit auch das Ansehen der gesamten Nation mehren. Der Initiator des Projektes, Pacheco, hat selbst lange Jahre im Ausland verbracht, v.a. in Italien, und dort die Bedeutung einer sprachpflegenden Institution wie der Akademie erkannt<sup>315</sup>. Zwei Ideen bestimmen sein Handeln: die Vorstellung, daß Sprachen sich wie Organismen entwickeln und daher auch Pflege brauchen, und der internationale Wettstreit der Sprachen.

---

<sup>312</sup> Zu seiner politischen Situierung und seinem Verhältnis zu Philipp V. vgl. Henschel 1969: 6-8; eine ausführliche Biographie Pachecos findet sich bei Cotarelo 1914: 17-25, vgl. auch 121-125.

<sup>313</sup> Die Darstellung der Akademiegründung und des Wörterbuchprojektes folgt im wesentlichen *Prólogo* und *Planta* aus dem *Diccionario de la lengua castellana* und Lázaro Carreter 1972. Ausführliche Informationen zu diesem Thema finden sich außerdem bei Cotarelo 1914, Henschel 1969, Terry 1974, Alvar 1983, Fries 1984 und Alvarez de Miranda 1995b, sowie unter *academia* in der *Enciclopedia Universal Ilustrada*, Madrid, Espasa-Calpe, 1908ss.

<sup>314</sup> Biographien der Mitglieder finden sich bei Henschel 1969: 9-11, und Cotarelo 1914: 26-29, und 104-108.

<sup>315</sup> Vgl. Barbón Rodríguez 1967: 9. Zu Akademien und Zirkeln für sprachlich-literarische Debatten, die vor der Gründung der RAE existiert haben, vgl. Cotarelo 1914: 4-17, und Egido 1985.



In dieser Zeit orientiert sich Spanien in Mode und Kultur stark an Frankreich, dadurch dringt vor allem in diesen Bereichen das Vokabular nach Spanien vor. Gleichzeitig führt in Spanien aber das Bestreben nach nationaler Größe, die sich auch in der Sprache äußern soll, gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu einer Debatte über die Gallizismen<sup>316</sup>. Da diese allerdings erst im 18. Jahrhundert vermehrt ins Spanische vordringen, können sie in den von der Akademie zur Erstellung des Wörterbuchs herangezogenen Texten und Zitaten vom 12.-17. Jahrhundert (s.u.) nur in sehr geringem Umfang vertreten sein. So werden die Gallizismen nicht ausdrücklich erwähnt, sondern fallen unter die in der *Historia de la Real Academia Española* erwähnten *voces nuevas* (s.u.). Der weitverbreiteten Annahme, die Real Academia Española sei zur Verteidigung der spanischen Sprache gegen Gallizismen und ihrer Reinigung vom barocken Schwulst gegründet worden, steht man daher heute kritisch gegenüber, denn mit dem Argument der Sprachreinigung projiziert man die Sprachdebatten des ausgehenden 18. Jahrhunderts in die Gründungsphase der Akademie<sup>317</sup>. Vielmehr sieht man ihre Entstehung im Zusammenhang mit dem Bedürfnis nach literarischer Tradition und dem rationalistischen Streben nach Stabilität und klaren Regeln in der Sprache.

Die Gründungssitzung der Real Academia Española findet am 3.8.1713 statt, wenige Tage später beginnt man mit der Arbeit am Wörterbuch. Die Akademiemitglieder (zu diesem Zeitpunkt 24 Mitglieder, der Direktor und der Sekretär) haben keinerlei Erfahrung mit der lexikographischen Praxis, wie z.B. Alvar Ezquerro (1985: 33) anmerkt: «la ilusión y el empeño de unos cuantos hombres habían vencido no pocas dificultades, la principal de ellas su propia inexperiencia». Sie können aber auf die Vorbilder in Frankreich und Italien zurückgreifen. Zum ersten Treffen bringt Pacheco eine Liste mit 110 'guten' Autoren mit, die herangezogen werden sollen, eine Aufstellung, die im Dezember 1714 auf 220 Autoren und anonyme Werke erweitert werden wird. Den Plan für das Werk entwirft González de Barcia. Zunächst planen die

---

<sup>316</sup> Zur Integration und Ablehnung französischer Lehnwörter im Spanischen vgl. Henschel 1969: 160-170, und Henschel 1981; außerdem auch Rubio 1937 und Metzeltin 1995: 450s.

<sup>317</sup> Vgl. dazu die grundlegenden Ausführungen von Fries 1984: v.a. 40s., und Henschel 1981: v.a. 106.

Akademienmitglieder, dem Wörterbuch den Titel *Diccionario de la lengua española* zu geben, im Dezember 1713 entscheidet man sich dann für *Diccionario de la lengua castellana*. Unter dieser Bezeichnung findet man das Wörterbuch auch beispielsweise bei Knapp 1884 und bei Viñaza 1893. Der Name *Diccionario de Autoridades* kommt gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf, um das sechsbändige Werk von der einbändigen Ausgabe ohne Autorenbelege (1780), die man als *Diccionario usual* oder *Diccionario común* bezeichnet, zu unterscheiden<sup>318</sup>.

Als sich die Akademie noch im gleichen Jahr um die Anerkennung durch den König bemüht – Philipp V. ist ihnen durchaus wohlgesonnen –, trifft sie auf den heftigen Widerstand des Consejo de Castilla. Dies beruht vor allem auf persönlichen Eitelkeiten und Ängsten: Manche Mitglieder des Consejo sind gekränkt, daß man sie nicht in die Akademie berufen hat. Vertreter des höfischen Sprachideals werfen der Akademie die soziale und berufliche Heterogenität ihrer Mitglieder vor. Andere wiederum, wie der galicische Minister Francisco de Riomol y Quiroga, fürchten, daß sie nach einer Sprachnormierung durch die Akademie wegen ihres regional gefärbten Sprachgebrauchs angegriffen würden. Der König läßt sich jedoch von den Plänen überzeugen und unterzeichnet am 3.10.1714 offiziell das Dokument zur Gründung der Real Academia Española<sup>319</sup>.

Anders als in Frankreich plant man in Spanien, Regionalismen in das neue Wörterbuch aufzunehmen, und engagiert dafür eigene Beiträger wie den Padre Alcázar für das Murcianische und José Sieso de Bolea für das Aragonesische. Die Zusammenarbeit mit Sieso de Bolea wird 1726 scheitern, als er im ersten Band des Wörterbuches nicht namentlich als Mitarbeiter aufgeführt wird. Daraufhin versuchen die Akademienmitglieder zunächst, selbst die aragonesischen Wörter zusammenzustellen, schließlich beauftragen sie den aus Aragón stammenden Juan Francisco Escudero damit<sup>320</sup>. Diese Aufnahmepraxis ist insofern bemerkenswert, als mit dem königlichen Erlaß von 1715 zur obligatorischen Amts- und Bildungssprache Kastilisch die Regional-

---

<sup>318</sup> Zur Geschichte des Titels vgl. ausführlich Henschel 1969: 39-41.

<sup>319</sup> Zu den Debatten um die Gründung der RAE vgl. ausführlich Fries 1984: 11-63.

<sup>320</sup> Zu den aragonesischen Wörtern im Akademiewörterbuch vgl. Aliaga Jiménez 1994.

sprachen zu dieser Zeit bereits offiziell zurückgedrängt werden<sup>321</sup>. Dabei ist jedoch anzumerken, daß die Regionalismen häufig mit diastatischen oder diachronischen Markierungen abgewertet werden (s.u.), also nicht auf einer Stufe mit den kastilischen Wörtern stehen. Außerdem finden sie nicht systematisch und umfassend Eingang in das Akademiewörterbuch<sup>322</sup>. Ein weiterer Grund für eine gewisse Offenheit gegenüber Regionalismen mag darin liegen, daß die Gründungsmitglieder der Akademie selbst eher von der Peripherie als aus dem Zentrum des spanischen Sprachgebietes stammen: Sie kommen aus Galicien (Juan de Villademosros, Bischof von Tuy), Andalusien (Gabriel Alvarez de Toledo), Murcia (Bartolomé Alcázar) und sogar aus Sardinien (Vicente Bacallar y Sanna)<sup>323</sup>.

Ein rasches Fortschreiten des Projekts erreicht die Real Academia Española, indem sie nicht – wie in Frankreich – einen einzigen Autor für die Artikel bestimmt, der seine Ergebnisse mit allen anderen Mitgliedern diskutiert, sondern indem sie jeden Abschnitt der Lemmata (Ab, Ac, Ad ...) einem anderen Autor zuteilt. Dadurch wird die Heterogenität jedoch so groß, daß ab 1716 je ein Buchstabe (A, B, C ...) an einen Mitarbeiter geht<sup>324</sup>. Die Artikel werden mit den anderen Akademiemitgliedern besprochen, darüber hinaus gibt es Koordinatoren und Korrektoren für die einzelnen Beiträge. Auch für die einzelnen Fachgebiete ist jeweils ein Mitglied zuständig, so für Heraldik, Nautik etc. Zusätzlich zieht man Spezialisten heran wie etwa Langlade, den Arzt der Königin, oder den Hofmaler Palomino (der auch die Illustration im Vorspann des ersten Bandes ausführt). Im Laufe des Projektes

---

<sup>321</sup> Vgl. Gili Gaya 1963: 19 n 5: «Es curioso notar que las voces del reino de Aragón fueron encomendadas a cuatro académicos especialmente designados para ello, según se lee en los preliminares del último tomo: D. Blas Antonio Navarre, D. Joseph Terrero y Marzo, D. Francisco Escudero y D. Joseph Sieso de Bolea. Ninguna otra región, aunque fuese extensa y conservase particularidades léxicas abundantes, como Asturias o Andalucía, estuvo a cargo de redactores especiales».

<sup>322</sup> «Esta aportación de voces extra-castellanas fue irregular y aleatoria» (Lázaro Carreter 1972: 27).

<sup>323</sup> Vgl. dazu auch das Vorwort des Akademiewörterbuchs, XXXs., und hier n 314.

<sup>324</sup> Zur Aufteilung – welches Akademiemitglied bearbeitet welchen Buchstaben? – vgl. Cotarelo 1914: 115.

entschließt sich die Akademie jedoch, nur die allergebräuchlichsten Fachwörter aufzunehmen und später ein eigenes Fachwörterbuch zu veröffentlichen<sup>325</sup>. Wie schon die Einstufung in *decente/indecente* (ausschlaggebend für die Aufnahme eines Lemmas, vgl. *Prólogo* § 14), so bleibt auch die Beurteilung, was ein gebräuchliches Fachwort ist, den Akademiemitgliedern überlassen. Das gleiche Problem betrifft die diatopischen Markierungen – nicht alles, was im Text eines aragonesischen Autors vorkommt, ist ein dialektales aragonesisches Wort, die Einstufung beruht also abermals auf dem subjektiven Empfinden der Mitglieder. Über viele strittige Fragen wird dabei in geheimen Abstimmungen mit weißen und schwarzen Kugeln entschieden, so auch über die Orthographie oder Etymologie bestimmter Wörter, wobei es durchaus zu Fehlurteilen kommen kann. Ähnlich wie bei der Académie française ist demnach auch bei der Real Academia Española in wichtigen Fragen das Sprachgefühl der Akademiemitglieder ausschlaggebend.

Durch die Bearbeitung je einer Buchstabenkombination pro Mitarbeiter kommt man zwar schnell voran, bereits im Oktober 1717 liegt das Material für den ersten Band vor. Aufgrund der bereits erwähnten Uneinheitlichkeit muß nun aber eine redaktionelle Überarbeitung erfolgen, die bis 1723 dauert und von Fernando de Bustillo und Diego de Villegas sowie abschließend von Adrian Conninck und Lorenzo Folch de Cardona vorgenommen wird. Diese Überarbeitung betrifft auch die Zahl der Zitate pro Eintrag, die auf zwei bis drei reduziert wird. Außerdem werden von Juan Interián de Ayala die lateinischen Äquivalente hinzugefügt.

Der Druck des Wörterbuchs, dessen erste Auflage 1500 Exemplare ausmacht, wird von den Akademiemitgliedern selbst vorfinanziert. 1723 gibt Philipp V. einen Zuschuß zu den Druckkosten, ab Dezember des gleichen Jahres erhalten die Autoren sowie der Kassenwart eine Unkostenerstattung<sup>326</sup>.

Bereits im Juli 1724 passiert der *Diccionario* die Zensur, da es gelungen war, zwei befreundete Zensoren zu benennen. Im Oktober 1724 kommt das königliche Privileg für den Druck. Als kuriozes Detail

---

<sup>325</sup> Dies geschieht allerdings nicht, einen Ersatz wird das Werk von Terreros y Pando darstellen.

<sup>326</sup> Vgl. Lázaro Carreter 1972: 69s. und 84s., für die genauen Beträge sowie Angaben über den regelmäßigen Verkaufserlös und die späteren Gehälter.

gilt es zu erwähnen, daß die ersten Druckfahnen voller Fehler sind und umfangreiche Korrekturarbeiten erfordern: Die Drucker sehen nämlich die von der Akademie benutzte Orthographie als fehlerhaft an und korrigieren sie nach alten gewohnten Kriterien. Schließlich wird der erste Band am 30. April 1726 Philipp V. überreicht.

Mit ca. 40.000 Einträgen<sup>327</sup> ist der *Diccionario de la lengua castellana* umfangreicher als das französische Akademiewörterbuch und um ein vielfaches größer als das Werk von Covarrubias (11000 Einträge inklusive aller Eigennamen). Band 1 umfaßt die Buchstaben A und B (10 unnummerierte Seiten, LXXXV + 723 Seiten), er erscheint 1726. 1729 kommt Band 2 mit C (714 Seiten) heraus, 1732 Band 3 mit D-F (816 Seiten; mit der Druckerangabe «viuda de Francisco del Hierro»), 1734 Band 4 mit G-N (696 Seiten, nun bei «herederos de Francisco del Hierro»), 1737 Band 5 mit O-R (656 Seiten) und 1739 Band 6 mit S-Z (578 Seiten).

In den 13 Jahren zwischen dem Beginn der Arbeiten am Wörterbuch und dem Erscheinen des ersten Bandes gibt es zahlreiche Debatten um die Vorgaben und Leitlinien. Einige Regeln werden an der Realität gemessen und korrigiert, des weiteren beeinflussen Pannen und persönliche Schwächen der Mitarbeiter das Projekt (vgl. dazu ausführlich Lázaro Carreter 1972: passim)<sup>328</sup>.

Gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Arbeiten an der ersten Auflage arbeiten die Akademiemitglieder an einem *Suplemento* des Wörterbuchs. Als die erste Auflage ausverkauft ist, beginnt man 1770 mit der Publikation einer zweiten und läßt hier das Material des *Suplemento* einfließen, es wird jedoch nur der erste Band (A,B) veröffentlicht. Allein hier werden zusätzliche 2200 Einträge eingefügt. Bei C bleiben die Arbeiten jedoch stecken, und man publiziert 1780 die einbändige Ausgabe, ebenfalls unter dem Titel *Diccionario de la lengua castellana*. Der Text ist hier in drei Spalten gesetzt, in deutlich kleinerer Schrift. Man benutzt zahlreiche Abkürzungen; die Etymologien,

---

<sup>327</sup> 37.600 nach Lázaro Carreter 1972: 55; 42.500 nach Alvar Ezquerro 1992: 18, und 1995: 189. Bisher ist es nicht gelungen, diese beiden Werte in Einklang zu bringen oder einen neuen Wert zu bestimmen, vgl. dazu auch Alvarez de Miranda 1995b: 408 n 10.

<sup>328</sup> Zu den personellen Veränderungen in der Akademie durch Tod und Neuaufnahme von Mitgliedern vgl. Lázaro Carreter 1972: 19, 21.

Autorenzitate und Angaben über unregelmäßige Verben entfallen. Die Einträge unter A, B und C sind dabei überarbeitet, der Rest entspricht der ersten Ausgabe des *Diccionario de Autoridades*, jedoch wird die Orthographie modernisiert. Insgesamt enthält das Wörterbuch nun ca. 46.000 Einträge. Weitere Auflagen dieses Wörterbuchs erscheinen 1783 und 1791, es steht somit am Beginn der langen Reihe der spanischen Akademiewörterbücher, deren neuestes von 1992 (21. Auflage) datiert.

In der Ausgabe von 1803 sind die Einträge bis L überarbeitet, CH und LL erhalten nun eigene Abschnitte. Auch die Orthographie weist erneut Veränderungen auf<sup>329</sup>.

Betrachtet man die Gründung der Real Academia Española und ihre Arbeit am Wörterbuch, dürfen die Académie française und die italienische Accademia della Crusca nicht außer acht gelassen werden. «Sofern das spanische Akademiewörterbuch nicht eigene Wege geht, richtet es sich im wesentlichen nach der Crusca, während sich die Gründung der Institution eng an das französische Vorbild anlehnt. Die Übereinstimmung mit der Crusca bezieht sich in erster Linie auf die Zitierung von Schriftstellern, auch wenn die Auswahlprinzipien unterschiedliche sind» (Henschel 1969: 46)<sup>330</sup>.

Die Vorgehensweise bei der Erstellung des Wörterbuchs teilt die Real Academia Española mit der italienischen Akademie: Während in Frankreich nur ein Mitarbeiter die Einträge bearbeitet, werden in Italien die Buchstaben an die Mitarbeiter verteilt und das Material in Sitzungen besprochen<sup>331</sup>. Bezüglich des Aufbaus stellt Henschel (1969: 47) fest:

«Vergleicht man das spanische Akademiewörterbuch [...] mit seinen Vorbildern, so ergibt sich folgender Stand: allen gemeinsam sind die Definitionen, die Aufnahme von Redewendungen und Sprichwör-

<sup>329</sup> Für einen Abriß der Geschichte der Akademiewörterbücher vgl. Terry 1974, einen knappen Überblick bietet ebenfalls Haensch 1997: 163s., zum Wörterbuch von 1780 vgl. auch Messner i.Dr.

<sup>330</sup> Für einen Vergleich der Akademien in Spanien, Frankreich und Italien vgl. auch Henschel 1969: 194s., 201s., Fries 1984: 55-62, Alvarez de Miranda 1995b und Lépinette 1996: 111. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Statuten der Akademien in Italien, Frankreich, Spanien hält Henschel 1969: 19-21, fest.

<sup>331</sup> Vgl. zu diesem Vorgehen auch die *Historia de la Real Academia Española*, XIX, und die ausführliche Untersuchung in Bielfeld 1996.

tern, das Fehlen von Eigennamen und die stilistische Bewertung. Letztere ist besonders für das Italienische wichtig, da es bewußt auch Vulgarismen aufnimmt. Eine Anlehnung an das französische Vorbild liegt in der Postulierung, den anstößigen Wortschatz aus dem Wörterbuch zu verbannen. [...] Häufiger ist die Übereinstimmung mit der Crusca; so in der Aufnahme von lateinischen Entsprechungen (nicht Etymologien), in der Aufnahme von Augmentativa, Diminutiva, Superlativen und vor allem hinsichtlich der Autorenzitate [...]. Über seine Vorgänger hinausgehend versucht das spanische Wörterbuch, Etymologien oder wenigstens die Ursprungssprache anzugeben, und nimmt teilweise den technischen und wissenschaftlichen Wortschatz auf. Als Neuerung sind ferner die umfangreichen Vorreden und die relativ exakte Darlegung der Bearbeitung samt Autoren- und Siglenliste zu werten».

Bei den Zitaten lassen sich weitere Unterschiede zwischen der RAE und der Accademia della Crusca feststellen: Die Zahl der Autorenbelege liegt in Italien viel höher (bei 30-40), durch sie wird das 14. Jahrhundert (die Zeit der 'tre corone') als Höhepunkt der Sprache fixiert. Im spanischen Akademiewörterbuch finden sich weniger Autorenbelege (vgl. dazu die *Planta*, die darlegt, daß einige wenige Zitate von hoher Qualität und Treffsicherheit genügen), außerdem verteilen sie sich mehr über die Jahrhunderte (allerdings mit einem Schwerpunkt im 16./17. Jahrhundert, s.u.). Dahinter steht der Gedanke, daß sich die spanische Literatur kontinuierlich entwickelt und das Siglo de Oro zwar einen Höhepunkt darstellt, aber nicht isoliert zu betrachten ist.

Der vollständige Titel des Wörterbuchs im ersten Band lautet

DICCIONARIO/DE LA LENGUA CASTELLANA,/EN QUE SE EXPLICA/EL VERDADERO SENTIDO DE LAS VOCES,/SU NATURALEZA Y CALIDAD,/CON LAS PHRASES O MODOS DE HABLAR,/LOS PROVERBIOS O REFRANES,/Y OTRAS COSAS CONVENIENTES/AL USO DE LA LENGUA./DEDICADO/AL REY NUESTRO SEÑOR/DON PHELIPE V./((QUE DIOS GUARDE)/A CUYAS REALES EXPENSAS SE HACE/esta obra./COMPUESTO/POR LA REAL ACADEMIA ESPAÑOLA./TOMO PRIMERO./QUE CONTIENE LAS LETRAS A.B./CON PRIVILEGIO.

EN MADRID: EN LA IMPRENTA DE FRANCISCO DEL HIERRO, Impresor de la Real/Académia Española. Año de 1726.

Die Illustration im ersten Band (vom Maler am Hofe Philipp V., Juan Palomino 1725 geschaffen) zeigt ein von Genien getragenes Abbild Philipp V., des Förderers und Unterstützers der Akademie. Ein Schmelztiegel steht für die Reinheit und Veredelung der Sprache, im daraus aufsteigenden Rauch liest man das Motto der Real Academia Española «Limpia, fija y da esplendor». An zentraler Stelle steht Hermes, der nicht nur als Gott der Reisenden, Kaufleute, Diebe und Hirten und als göttlicher Bote fungiert, sondern als Hermes Logios auch der Gott der Beredsamkeit ist<sup>332</sup>. Er trägt neben seinem geflügelten Hut und dem Botenstab unter dem linken Arm ein dickes Buch. Die Identifikation der drei Musen im unteren Drittel der Graphik gestaltet sich schwierig, da ihre Attribute nicht eindeutig zu bestimmen sind<sup>333</sup>: Die links hinten sitzende hält einen stabförmigen Gegenstand in der Hand, die mittlere eine Leier, aber auch einen Bogen, ihr zu Seite sitzt eine Gans. Ihr Haupt ist bekränzt, wobei das Laub nicht klar zu identifizieren ist. Die rechts vorne sitzende Muse schließlich hält Buch und Stab in der Hand, ihre Kleidung ist weitaus prächtiger als die ihrer Schwestern, zudem trägt sie ein Diadem. Nimmt man die am engsten mit der Sprache und Literatur in Verbindung stehenden Musen, so fänden sich hier Kalliope (die Epik vertretend, mit den Attributen Griffel und

332

Bei den Römern wird Hermes mit Merkur gleichgesetzt, der wiederum als Planetengottheit auch für die Weitergabe von Wissen steht. Moormann/Uitterhove (1995: 350) stellen fest: «[...] bis ins 18. Jahrhundert hinein steht Hermes in der Emblematik und Graphik für Beredsamkeit, Weisheit» (für weitere Darstellungen Hermes' in der Kunst vgl. Davidson Reid 1993 und Hunger <sup>2</sup>1988: s.v.). Daneben wird dem genialen Erfinder auch die Schaffung der Buchstaben zugeschrieben. Für die Griechen vermittelt Hermes bei der Verständigung mit Fremden, worauf auch *hermeneus* «Dolmetscher» hinweist. Die Verbindungen von Hermes zur Wissenschaft, zum Wort und zur Sprache sind also äußerst vielfältig. Nicht zuletzt kann er hier aber auch schlicht in seiner Funktion als Bote stehen und Philipp V. das Wörterbuch überbringen.

333

Die Musen werden oft als Repräsentantinnen von Kunst und Wissenschaft im allgemeinen angesehen. Ihre Zahl und ihre Attribute können in den Darstellungen stark variieren und sich mitunter von der klassischen Mythologie weit entfernen. Für Beispiele ihrer Repräsentation in der Kunst vgl. Davidson Reid 1993 und Hunger <sup>2</sup>1988: s.v.



Buch), Erato (für die Liebesdichtung, ihr Attribut ist die Leier) und Euterpe (die Lyrik darstellend, üblicherweise mit einer Doppelrohrflöte abgebildet).

Der sich anschließende, zwei Seiten umfassende Brief an den König enthält Ehrungen an Philipp V. und den Dank für seine Unterstützung. Die folgenden Empfehlungsschreiben und die Lizenz der Zensurbehörde tragen alle das Datum von 1724, also zwei Jahre vor dem endgültigen Erscheinen des Wörterbuchs – ein Hinweis darauf, daß sich der Druck des ersten Bandes durch die erwähnten Pannen bezüglich der Orthographie bei der Drucklegung in die Länge zieht.

Die *Fe de Erratas*, vom Umfang einer Seite, bezieht sich zu über 90% auf Druckfehler bei lateinischen Wörtern. Darüber hinaus sind weitere, nicht korrigierte Druckfehler im Wörterbuch selten, z.B. bei ARGEL, el pié derecho *salamente blanco*.

Das Vorwort (*Prólogo*, I-VIII) von Juan Isidro Fajardo legt die Leitlinien für die Erstellung des Wörterbuchs dar:

§ 1 illustriert nochmals den Teil des Mottos «da esplendor», die Funktion, Schönheit und Größe der spanischen Sprache darzustellen und dadurch anderen Nationen gegenüber die Vorrangstellung Spaniens zu demonstrieren. Damit wird ein kultureller Ausgleich geschaffen, da Spanien zu diesem Zeitpunkt seine starke politische Rolle in Europa bereits verloren hat<sup>334</sup>.

El principal fin, que tuvo la Real Académiá Española para su formación, fué hacer un Diccionario copioso y exacto, en que se viesse la grandeza y poder de la Léngua, hermosúra y fecundidad de sus voces, y que ninguna otra la excede en elegáncia, frases, y pureza [...].

[...] pues entre las Lénguas vivas es la Española, sin la menor duda, una de las mas compendiosas y expressivas [...].

In § 2 wird das Verhältnis zu Sebastián de Covarrubias' *Tesoro de la lengua castellana, o española* dargelegt: Man lobt die Arbeit von Covarrubias, sie stelle ein Vorbild für das Wörterbuch der Real Academia dar. Aufgrund vieler Defizite des *Tesoro* könne man ihm aber nur in den Definitionen folgen, nicht in den Etymologien – eine sehr gemäßigt formulierte Kritik.

334

Vgl. dazu n 54.

§ 3 führt aus, daß die Akademie die Sprache der spanischen Autoren zur Grundlage des Wörterbuchs machen will. Außerdem werden Wörterbücher in ihrer Funktion für den Ausbau und die Entwicklung einer Sprache betrachtet. Diesbezüglich stellt man fest, daß Covarrubias zwar das erste einsprachige volkssprachliche Wörterbuch in Europa geschaffen habe<sup>335</sup>, die anderen Sprachen aber nun durch Akademiegründungen und Wörterbuchprojekte aufgeholt und das Spanische sogar überholt hätten.

Die Abgrenzung von *diccionario* gegenüber *vocabulario* findet sich in § 4: *Vocabularios* sind «los libros en que se expresan las voces, sin explicarlas, ni adornarlas con etymologías y phrases que se vuelven en otra Léngua, como Latina, Francesa, ò Toscana», *diccionarios* hingegen «los libros, donde no solo se vierten en otra Léngua los vocablos, sino que se explica su naturaleza, y sentido de la phrases, quando la voz se junta con otra, ù otras».

Als Lemmata des Akademiewörterbuchs werden «generalmente todas las voces de la Léngua, estén, ò no en uso, con algunas pertenecientes à las Artes y Ciencias» betrachtet, man weist jedoch darauf hin, daß die erste Ausgabe in ihren Lemmata höchstwahrscheinlich noch unvollständig sein wird, denn ein solch großes Unterfangen sei in einem ersten Durchgang nicht zu leisten – ein Hinweis auf bereits geplante weitere Ausgaben.

Als Beispiele für die Entwicklung der Wörterbücher in anderen Ländern wird das Wörterbuch der Accademia della Crusca (1691) erwähnt, besonders stellt man jedoch die lange Tradition der Lexikographie in Frankreich, mit Danet 1675, Richelet 1680, Furetière 1694, Académie française 1694 und 1718 und Trévoux (in der 2. Auflage von 1721)<sup>336</sup>, dar. Letzteres Werk gilt der Real Academia als das hervorragende Wörterbuch seiner Zeit.

Unter § 5 wird die Bedeutung eines großen nationalen Wörterbuchs, wie es die anderen Nationen bereits besitzen, für Spanien dargestellt:

[...] faltandole à la Léngua Española el suyo, ha sido este el principal empeño de la Académia, sin que sea su fin emendar, ni corregir la

335

Vgl. dazu aber n 273.

336

Vgl. dazu n 105.

Léngua (con cuya vulgaridad se ha impugnado su instituto) sí solo explicar las voces, phrases, y locuciones, desterrar y dár à conocer los abusos introducidos, para lo qual no ha omitido explicar muchas voces antiquadas, algunas que tienen yá menos uso, y calificar la energía y elegáncia de la Léngua, assi para el uso de los estrangéros, como para curiosidad de la Nación: y sobre todo para su mayor apláuso y glória, porques es común vanidad de todas haver pública la vivacidad y pureza de su Léngua.

§ 6 beschäftigt sich mit der Orthographie: Die bisher erschienenen über dreißig Abhandlungen über die spanische Rechtschreibung ergäben ein sehr uneinheitliches Bild, man versuche, sich an den Regeln dieser bisherigen Autoren zu orientieren, und verweist im übrigen auf den *Tratado de Orthographía*<sup>337</sup>.

Mit etymologischen Angaben will die Real Academia, so in § 7 dargelegt, sparsam umgehen und in Zweifelsfällen lieber keine Angaben machen als falsche oder spekulative – ein Vorgehen, mit dem sie sich klar vom *Tesoro Covarrubias* distanziert.

Von Fachwörtern und Termini technici sollen nur die wichtigsten und gebräuchlichsten aufgeführt werden. Für die anderen wird in § 8 auf ein zu erstellendes Fachwörterbuch verwiesen (vgl. dazu auch vol. 6):

De las voces propias pertenecientes à Artes liberales y mecánicas ha discurrido la Académia hacer un Diccionario separado, quando este se haya concludido<sup>338</sup>.

§ 9 klärt das Verhältnis zu diatopisch markierten Wörtern und ihre mögliche Aufnahme unter die Lemmata:

En el cuerpo de esta obra, y en el lugar que les corresponde, se ponen várias voces peculiares y propias, que se usan freqüentemente en algunas provincias y réinos de España, como en Aragón, Andalucía, Astúrias, Murcia, &c. aunque no son comunes en Castilla: y en las de

<sup>337</sup> Zur Geschichte der spanischen Orthographie vgl. Martínez de Sousa 1991: 39-64, Schmid 1992 (zur RAE v.a. 423-425) und Weißkopf 1994. Zur Orthographie im *Diccionario de Autoridades* vgl. n 351.

<sup>338</sup> Zur Debatte um die Aufnahme von Fachsprache vgl. Lépinette 1996: 98, 108, 111.

Aragón se omiten las que vienen de la Léngua Lemosina, y no están autorizadas con los Fueros, Leyes, y Ordonanzas de aquel reino.

Durch die Aufnahme des *Vocabulario* von Juan Hidalgo finden Wörter aus den Sondersprachen *germania* und *jerigonza*<sup>339</sup> Aufnahme in das Akademiewörterbuch. Außerdem zieht man für sie, so § 10, den *Tesoro de las dos lenguas francesa y española* von César Oudin (in der durch seinen Sohn besorgten Ausgabe Bruxelles, J. Mommaert, 1625)<sup>340</sup> heran.

Zentraler Punkt des Wörterbuchs sind die Zitate aus den Werken spanischer Schriftsteller. § 11 legt dar, daß diese Zitate sowohl Beleg für die Existenz des Wortes und Legitimierung für seine Zugehörigkeit zum guten Sprachgebrauch als auch Beispiel für seine Verwendung in der Sprache sein sollen.

Nur selten, so § 12, soll die Definition eines Lemmas über ein Synonym erfolgen, da zwei Wörter meist nicht identisch, sondern nur ähnlich seien:

[...] son mui limitados los synonymos que en ella [la Léngua Española] corresponden enteramente.

Unter den verschiedenen Formen der Diminutiv- und Augmentativbildungen, z.B. mit den Suffixen *-ito* und *-illo* bzw. *-ote* und *-azo*, sollen, gemäß § 13, nur die gebräuchlichsten als Lemmata aufgenommen werden, die man auch bei den Autoren belegt findet.

§ 14 stellt den wichtigsten Abschnitt des Vorwortes bezüglich Aufbau und Inhalt des Wörterbuchs dar. Hier wird ausgeführt, daß das Wörterverzeichnis aus Appellativen (keinen Orts- und Personennamen) bestehen soll. Die alphabetische Ordnung soll nur durchbrochen werden, damit Partizipien direkt hinter die zugehörige Infinitivform des Verbes gestellt werden können. Dadurch wird eine eigene Definition überflüssig, und man kann diejenige vom Infinitiv übernehmen. Hinter jedem Lemma wird die Wortart angegeben, unregelmäßige Verben erhalten Hinweise auf die verschiedenen Konjugationsformen. Ausgeschlossen werden «todas las palabras que significan desnudamente

---

<sup>339</sup> Die Real Academia Española schreibt, näher am okzitanischen Etymon *gergons*, noch *gerigonza*.

<sup>340</sup> Vgl. 4.2.2.

objeto indecente», wobei diese Einstufung rein im Ermessen der Akademiemitgliedern liegt.

§ 15 regelt die Verwendung verschiedener Schrifttypen bei Lemma und Artikel sowie die Verwendung von graphischen Akzenten bei den Schrifttypen (z.B. nicht bei den in Kapitälchen gesetzten Lemmata).

Der Aufbau der Einträge wird in § 16 und § 17 dargelegt:

Se refieren las voces primitivas con su definición, descripción, ò etymología, y las derivadas y compuestas, y las pocas que hai synónymas, con los epithetos mas usados, sus phrases, y los refranes con las propias voces, y son mas morales (§ 16).

Despues de todas las acepciones que convienen à cada voz, y ván en artículos aparte, se ponen todas las phrases que le corresponden, y luego los refranes, observando tambien en uno y otro el riguroso orden Alfabético (§ 17).

Dabei verzichtet die Real Academia Española auf die Anführung aller Sprichwörter, die sich zu einem Lemma finden würden, und verweist dafür auf Sprichwortsammlungen in der spanischen Literatur, wie diejenige des Marqués de Santillana<sup>341</sup> (VII). Auch die Auflistung von Epitheta zu jedem Lemma wird nicht praktiziert (vgl. *Planta*).

Die lateinischen Äquivalente oder Erklärungen zu den spanischen Lemmata dienen, so § 18, der Präzisierung der spanischen Definitionen. Gleichzeitig sollen sie das Wörterbuch für ausländische Benutzer leichter zugänglich machen.

Die Autorenzitate werden, wie § 19 angibt, mit Seiten und Kapiteln aus dem jeweiligen Werk angeführt, damit der Leser die Stellen überprüfen kann. Jedem einzelnen Band des Wörterbuchs soll dabei

<sup>341</sup>

Die Werke von Iñigo Lopes de Mendoza, Marqués de Santillana (1398-1458) liegen in zahlreichen verschiedenen Ausgaben vor, so z.B. herausgegeben von José Amador de los Rios, Madrid, José Rodríguez, 1852, mit umfangreichen biographischen Ausführungen im Vorwort, I-CXXXIV. Direkt auf den Handschriften der Biblioteca Real und der Biblioteca Nacional beruht die Ausgabe von Vicente García de Diego, Madrid, Ediciones de la Lectura, 1913. Allerdings ist es bei den *Refranes* nach wie vor strittig, ob sie wirklich vom Marqués de Santillana zusammengestellt wurden oder ihm nur zugeschrieben werden.

eine Liste mit Siglen und Abkürzungen für die verwendeten Werke vorausgehen.

Die Verben werden mit ihrem Infinitiv aufgenommen, die Adjektive in der maskulinen Form (§ 20). Sprichwörter und Redewendungen finden sich unter dem Lemma ihres zentralen Verbs oder Substantivs (§ 21).

§ 22 geht erneut auf orthographische Probleme ein und verweist auf die Abhandlungen über Orthographie (LXI-LXXXIV). Ein Hauptproblem stellt für die Real Academia das anlautende *b-* bzw. *v-* dar, denn dies ist der einzige Fall, der im Vorwort ausdrücklich behandelt wird: Der Benutzer wird aufgefordert, ein Lemma, das er unter *B* nicht findet, auch unter *V* zu suchen.

Die Varianz in der Orthographie kann sich, so § 23, auch in den Autorenzitaten niederschlagen: Das jeweilige Wort kann in den unterschiedlichen Zitaten in unterschiedlicher Schreibung auftreten, diese können abermals von der von der Akademie gewählten Schreibung des Lemmas abweichen.

Mit § 24 schließlich entschuldigen sich die Autoren des Wörterbuchs beim Benutzer für eventuelle Fehler und verweisen auf die Schwierigkeit eines solch großen Unterfangens – ein gängiges Verfahren, das zum Topos der Bescheidenheit gehört<sup>342</sup>.

Die HISTORIA DE LA REAL ACADEMIA ESPAÑOLA (IX-XLI) von José Casani gliedert sich in 33 Abschnitte. Zunächst wird ausführlich auf die in der Illustration sichtbare Symbolik des Schmelztiegels («crisol»), die Sprache darstellend, im Feuer, die Akademie darstellend, eingegangen (v.a. Abschnitt 7) und das Motto der Akademie («Limpia, fija y da esplendor») erläutert. Des weiteren finden sich Informationen über die Entstehung der Real Academia Española, ihre Arbeit, ihren Briefwechsel mit Philipp V. und das Fortschreiten des Wörterbuchs, daneben die Statuten der Akademie und die *Planta*, die Richtlinien für die Arbeit am Wörterbuch. Einige Informationen decken sich mit den im *Prólogo* enthaltenen, jedoch wendet sich die *Planta* nicht primär an den Benutzer des Wörterbuchs, sondern stellt die Arbeitsgrundlage für die Akademiemitglieder dar. Außerdem ist sie

---

342

Zu den Topoi in Vorreden von Wörterbüchern vgl. Berkenbusch 1990: 155-164, zum Topos der Bescheidenheit ebd. 155s.

ungleich ausführlicher und geht auf Probleme ein, die bei der lexikographischen Praxis auftreten, so z.B. welche Lemmata Eingang finden, welche grammatischen Angaben gemacht werden sollen u.a.

Die *Planta* stellt dabei, wie Casani schreibt, keine unwiderruflichen Regeln dar:

Bien se tuvo entonces presente, que esta planta no había de ser estatuto inviolable, siendo la práctica la que enseñasse mas [...].

Es verdad que el efecto ha manifestado el maduro acuerdo con que se dispuso, porque se ha seguido casi en todo: pues solo se ha dexado de observar el poner à los nombres sus epithetos, y à los verbos sus derivados, porque se reconoció causar mas confusión, que utilidad (XV).

Erneut wird festgehalten, daß man nur Appellative, keine Eigennamen aufnimmt und keine «palabras que significan desnudamente objeto indecente» (XV, die identische Formulierung findet sich im *Prólogo* § 14). Auch Partikeln, Pronomen, Präpositionen, Artikel, Konjunktionen, Interjektionen sollen Eingang in das Akademiewörterbuch erhalten und jeweils mit Definitionen versehen werden.

Durch Abkürzungen sollen Wortart, beim Substantiv Genus und beim Verb Genus verbi angegeben werden. Bei unregelmäßigen Verben sollen zusätzlich zum Infinitiv Konjugationsformen aufgeführt werden. Beim Aufbau der Einträge lautet die Abfolge: Lemma, Definition, ggf. Beschreibung, Etymologie, Ableitungen, Synonyme, Epitheta und Sprichwörter. Phraseologismen werden unter dem Substantiv oder aber dem ersten bedeutungstragenden Wort aufgeführt. Die Lemmata stehen in Kapitälchen, jede neue Bedeutung (Homonyme, Polyseme) erhält einen Eintrag mit eigenem Lemma. Wenn das Lemma in den Zitaten und Redewendungen auftritt, ist es kursiv gesetzt; Quellenangabe von Autoren werden in Kapitälchen gesetzt; Verse können kursiv stehen.

Diasystematische Markierungen sollen dem Benutzer den treffenden Gebrauch des Wortes ermöglichen:

Cada una de la Voces expresa su qualidád: conviene a saber, si es antiquada, ò usada; si es baxa, ò rústica; Cortesana, Curial, ò Provincial: equívoca, proverbial, metaphórica, ò bárbara, [...] próprio de la Poesía, estilo forense (XVI).

Besonderheiten in der Aussprache werden angegeben, wie auch Abweichungen im Artikelgebrauch (z.B. in Fällen wie *el alma*, vgl. dazu auch AVE). Bei den etymologischen Angaben will man nur eine Stufe zurückgehen, d.h. ein Wort aus dem Französischen oder Italienischen nicht bis zu seiner lateinischen Wurzel hin erläutern, also eine *etimologia prossima* verfolgen.

Die Orthographie richtet sich eigentlich nach Herkunft, sie ist also etymologisierend. Damit der Benutzer sich aber besser zurechtfindet, können Wörter auch «según el uso común, ò vulgar de escribirlas» aufgenommen und um Verweise auf etymologisch korrekte Schreibformen ergänzt werden<sup>343</sup>. Weitere Richtlinien betreffen die Vereinheitlichung der Akzentsetzung und verschiedener anderer orthographischer Varianten.

Am Ende des Eintrags soll das lateinische Äquivalent stehen, «por atención de los Estrangéros» (XVII, vgl. dazu auch *Prólogo* § 18).

Die Abkehr von der ausschweifenden enzyklopädischen Gelehrsamkeit früherer Wörterbücher, wie etwa bei Covarrubias vorhanden, zeigt sich in der Richtlinie «El estilo del Diccionario debe ser conciso, y sin divertirse à erudiciones, que no sirvan de adorno à la Léngua, ni a citas superfluas de Léngua estraña» (XVIII). Dies kann allerdings auch auf die Sprache als Gesamtheit angewendet werden und somit eine Abkehr vom barocken Kultismus darstellen<sup>344</sup>.

Die Zitate der spanischen Schriftsteller sollen helfen, die Wörter zu bewerten, denn

calificada a la voz por límpia, púra, castíza, y Española, por medio de su etymología, y autoridades de los Escritores; y al contrario, castigada por antiquada, ò por jocosa, inventada, ò usada solo en estilo libre, y no serio: viene à salir al público, con notoriedad de hecho, que la Academia no es maestra, ni maestros los Académicos, sino unos Jueces, que con su estudio han juzgado las voces: y para que no sea libre la senténcia, se añaden los méritos de la causa, propuestos en las autoridades que se citan (XIX).

---

<sup>343</sup> Zur spanischen Orthographie im Spannungsfeld von Etymologie, Phonetik und *uso* vgl. Martínez de Sousa 1991: 51-64.

<sup>344</sup> Zur Sprache des Barocks in Spanien vgl. Lapesa 1986: 331-417; sowie die umfangreichen Literaturverweise in den Fußnoten dort.



Hier zeigt sich, daß sich die Mitglieder der Real Academia ihrer Subjektivität bei der Auswahl und Markierung der Lemmata durchaus bewußt sind und dies durch die Berufung auf Spaniens große Autoren wenigstens abzumildern suchen.

Sprachpflegerische Ziele werden in der Erklärung deutlich, die Real Academia «solo dá censúra à las [voces] que por antiquadas, nuevas, supérfluas, ò bárbaras la necesitan» (XIX), ihre Absicht sei, «desterrar las Voces nuevas, inventadas sin prudente elección, y restituir las antiguas, con su propiedad, y hermosura, y sonído mejor» (XVII). Wie bereits angesprochen, werden französische Einflüsse hier nicht direkt erwähnt. Die Praxis der Markierung (s. diasystematische Markierungen) zeigt auch, daß nicht strikt alle Neologismen oder Gallizismen/Italianismen abgelehnt werden, so wie auch nicht alle Wörter einer älteren Sprachstufe positiv bewertet werden, sondern man dies je nach Einzelfall handhabt.

Die Statuten der Real Academia datieren vom 24.1.1715. In ihrem ersten Kapitel wird der sprachreinigende Anspruch sehr deutlich:

Capitulo primero. Del intento, y motivo de la fundación de la Académia. Estatuto unico  
Siendo el fin principal de la fundación de esta Académia cultivar, y fijar la pureza y elegancia de la lengua Castellana, desterrando todos los errores que en sus vocablos, en sus modos de hablar, ò en su construcción ha introducido la ignorancia, la vana afectación, el descuido, y la demasiada libertad de innovar: será su empleo distinguir los vocablos, phrases, ò construcciones extrangeras de las propias, las antiquadas de las usadas, las baxas y rústicas de las Cortesanas y levantadas, las burlescas de las serias, y finalmente las propias de las figuradas. En cuya consecuencia tiene por conveniente dar principio desde luego por la formación de un Diccionario de la lengua, el mas copioso que pudiese hacerse: en el qual se anotarán aquellas voces y phrases que están recibidas debidamente por el uso cortesano, y las que están antiquadas, como tambien las que fueren baxas, ò bárbaras [...] (XXIII).

Die weiteren Kapitel der Statuten beschäftigen sich mit dem internen Aufbau der Akademie, dem Wahlmodus für neue Mitglieder und den Regeln für Zusammenkünfte. Außerdem stellt die Akademie ihre Pläne für weitere Werke – eine Grammatik, eine Poetik und eine Sprachgeschichte – vor, an denen nach dem Wörterbuch gearbeitet werden

soll<sup>345</sup>. Rhetoriken, so in II.1., gäbe es für die spanische Sprache jedoch schon in ausreichender Anzahl, hier beabsichtige die Akademie nicht, ein Werk hervorzubringen<sup>346</sup>.

Der DISCURSO PROEMIAL SOBRE EL ORIGEN DE LA LENGUA CASTELLANA (XLII-XLVII) von Juan de Ferreras lobt zunächst die spanische Sprache und hebt neben ihrer Exzellenz in Rhetorik, Poesie, Wortreichtum und Klang auch ihre Eignung für die Wissenschaft hervor. Dann wird die Auffassung über Herkunft und Ausbreitung der Sprache in Spanien dargelegt:

Der These der Akademie zufolge hat Tubal seine Sprache auf die Iberische Halbinsel gebracht. Danach übernimmt die Bevölkerung zunächst die Sprache der siegreichen Karthager, dann die der Römer als neue Herren. Lediglich die Basken halten stets an ihrer eigenen Sprache fest. Den Westgoten gelingt es nicht, wesentliche Spuren ihrer Sprache im Lateinischen zu hinterlassen, die Mauren prägen vor allem den Wortschatz.

Mit der Reconquista breitet sich die Sprache, die nun schon einen eigenen Charakter hat und sich deutlich vom klassischen Latein unterscheidet, nach Süden aus:

Los Reyes de Astúrias, y sus vasallos fueron corrompiendo, y alterando la Léngua Latina, hasta el año de mil y ciento, poco mas, ò menos: y aunque los Privilégios, y escrituras públicas se escribían en ella, era yá el Latin tan bárbaro, que la corrupción formó un nuevo Dialecto diverso en lo mas del Idioma Latino: de suerte, que los que sabían la Léngua Latina no entendían la Española, ni los que hablaban la Española entendían la Latina, viéndose precisados à aprenderla por arte (XLVI).

Estos fueron los principios de ella: por donde se vé que es un Dialecto, que formó la corrupción de la Léngua Latina, como tambien lo son la Francesa, y la Italiana [...] (XLVII).

Das Spanische ist somit eindeutig lateinischen Ursprungs und basiert nicht auf einer biblischen Sprache.

---

<sup>345</sup> Zu den Publikationen der Real Academia Española vgl. Fries 1984: 82-99, 217-227; eine Untersuchung der Grammatik findet sich dort auf 103-209.

<sup>346</sup> Auch für diese Arbeitsvorhaben ist die Académie française Vorbild, vgl. Henschel 1969: 19.

Die Idee der Herausbildung der spanischen Sprache durch eine Korruption des Lateins wiederholt sich auch in der *Historia de la Real Academia Española* (XI, Abschnitt 4),

Deciase tambien ser justo fijar la l ngua, que (haviendo tenido   la Latina por Madre, y despues con la variedad de domínios padecido la corrupción que es not ria) se hav a pulido y adornado en el transcurso de los tiempos, hasta llegar   su última pefecci n en el siglo passado [...],

sowie im *Discurso Proemial de la Etymologia*:

... los Romanos: Aquellos nacionales es de creer que usaron en aquellos principios un language tan difícil de entender, que solo podían lograr esta fort na   precisión de una necesidad, porque sin duda mezclarían un Idi ma con otro, y harían un mixto, que ni fuese Español, ni Latino (LIV).

Mit diesen Konzepten folgt die Akademie den Ideen Nebrijas, Aldretes und Alejo de Venegas (vgl. 2.1.). Die Vorstellung vom Ursprung der menschlichen Sprache allgemein orientiert sich an Covarrubias, so findet man unter A:

En el orden es la prim ra [letra], porque es la que la naturaleza enseña al hombre, desde el punto del nacer para denotar el llanto, que es la prim ra señal que d  de haver nacido; y aunque tambien la pronuncia la hembra, no es con la claridad que el varón, y su sonido (como lo acredita la experiencia) tira mas   la E, que   la A, en que parece d n   entender, que entran en el mundo como lamentandose de sus prim ros Padres Adán y Heva.

Für diesen Abschnitt dient – obwohl er nicht angegeben wird – eindeutig Covarrubias als Quelle, in dessen *Tesoro de la lengua castellana* man unter A liest:

Y assi es la primera [letra] que el hombre pronuncia en naciendo, saluo que el varon como tiene mas fuer a dize a, y la hembra E, en que parece entrar en el mundo lamentandose de sus primeros padres Adan y Eua.

Der DISCURSO PROEMIAL SOBRE LA ETYMOLOGIAS (XLVIII-LX) von José Casani schildert in 63 Absätzen die Schwierigkeiten der etymologischen Studien. In diesem Kontext soll darauf nur

insofern eingegangen werden, als es die lexikographische Praxis im *Diccionario de la lengua castellana* betrifft, für eine ausführliche Darstellung wird auf Henschel 1969: 32s. verwiesen.

Die Definition der Real Academia lautet: «La Etimología de una Voz es el origen, ò principio que tuvo para su formación» (XLVIII). Dabei spricht man sich noch für eine Priorität der Bedeutung über die Form aus und stellt *hombre* zu *humus*, da der Mensch nach der biblischen Schöpfungsgeschichte aus Lehm gemacht sei. Allerdings müsse man nun auch Zwischenglieder aufführen, einer Kette *hombre* < *home* < *homo* < *humus* entsprechend, damit diese Etymologie als belegt gilt. Das Akademiewörterbuch solle dann nur die Stufe *hombre* < *homo* enthalten (also eine *etimologia proxima*), der Schritt *homo* < *humus* sei die Aufgabe eines lateinischen Wörterbuchs (LII). Neben diesen Etymologien werden auch innerspanische Ableitungen und die lautmalerische Herkunft von Wörtern akzeptiert (s.u.).

In frühen spanischen Texten, etwa den *Fueros* und den Chroniken (vgl. die Literaturliste, LXXXV), sollen altspanische Formen gesucht werden, da diese Hinweise auf die Etymologie geben können, ebenso wie dialektale Formen (so z.B. astur. *fillo* für die Herkunft von span. *hijo* aus lat. *filius*, LVII).

Von den Regeln für den Lautwandel, die in den Abschnitten 37-58 dargelegt werden, entsprechen einige bereits unserem heutigen Wissensstand<sup>347</sup>, z.B. die Diphthongierung von *o* > *ue* und von *e* > *ie*, die Konsonantenerweichung *c* > *g* und *p* > *b*, die typisch kastilische Aspiration *f* > *h* oder die Palatalisierung *cl* > *ll*. Daneben herrscht aber die Verwechslung von Laut und Buchstaben vor, so z.B. wenn erklärt wird, *p*- hätte sich vor *l* zu *l*- gewandelt, wie in dem Beispiel *plaga* > *llaga*, bzw. -*t* nach *c* zu *h* (bei -*ct*- > -*ch*-), ohne daß dies neben andere Phänomene der Palatalisierung gestellt wird (LIX).

Der DISCURSO PROEMIAL DE LA ORTHOGRAPHIA DE LA/Lengua Castellana (LXI-LXXXIV) von Adrian Conninck widmet sich Fragen der Interpunktion, der Akzentsetzung, der Groß- und Klein-

<sup>347</sup>

Nach Henschel 1969: 33, können sie aufgrund der großen Übereinstimmung nur von Aldrete übernommen sein.

schreibung und der Silbentrennung sowie spezieller Probleme der Rechtschreibung, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll<sup>348</sup>.

Die

LISTA DE LOS AUTORES ELEGIDOS POR LA REAL/Academia Española, para el uso de las voces y modos de hablar, que han/de explicarse en el Diccionario de la Lengua Castellana, repartidos/en diferentes clases, segun los tiempos en que se escribieron, y separados los de prosa, y los de verso (LXXXV-LXXXX)

ist unterteilt in AUTORES DE VERSO und AUTORES DE PROSA, sowie jeweils nochmal nach Jahrhunderten, von den ältesten Texten HASTA EL AÑO de 1200 (bei *Prosa* schließt dies *El Fuero Juzgo* ein, bei *Verso* *El Poema de Alexandre*) bis zu den neuesten DESDE EL AÑO de 1700 (nur bei Prosa). Der Schwerpunkt liegt auf den Prosaautoren des 16. und 17. Jahrhunderts und den Lyrikern des 17. Jahrhunderts.

*Fueros*, *Partidas* und Chroniken werden anonym aufgeführt, dann folgen die Autoren. Dabei kann ein Autor allgemein oder mit einem bestimmten Werk genannt werden, mit allen seinen Arbeiten oder mit einer spezifischen Gruppe:

Francisco Lopez de Gómara: Historia de Indias,  
Guzmán de Alfarache: por Matheo Alemán  
Alexo Venegas  
Vicente Espínél: sus obras  
Diego Gracian: sus Traducciones de Griego  
Lo impresso en Castellano: del Presidente Don Diego de Covarrubias

Neben Erzählprosa und historiographischen Werken sind auch fachsprachliche Texte aufgenommen:

Juan Fragoso: Cirugía universal  
Diego de Funes: Historia natural de aves y animales  
Alphonso Martinez de Espinar: Arte de ballestería

Zu den sprachwissenschaftlichen Arbeiten zählen

Don Bernardo Aldrete (ohne Werkangabe), und  
Don Sebastian de Covarrubias: Thesoro de la Lengua Castellana.

<sup>348</sup>

Vgl. ausführlich Henschel 1969: 33-37.

Die Siglenliste (EXPLICACION DE LAS ABREVIATURAS DE LOS/nombres de Autores y obras, que van citados en este primer Tomo, LXXXI-LXXXXVI) führt die Siglen für Autor (in Kapitälchen) und Werk der Zitate auf, macht aber keine Angaben zu Erscheinungsjahr, Ausgabe etc., so daß die Nachprüfbarkeit der Belege für den Wörterbuchbenutzer sehr beschränkt bleibt:

CERV.Quix. Miguél de Cervantes: Historia de Don Quixóte de la Mancha.

Die Autoren- und Siglenlisten weisen erhebliche Lücken, aber auch überzählige Siglen auf, nach Henschel (1969: 105-107) sind 7,6% der zitierten Werke nicht in diesen Listen vertreten<sup>349</sup>. Ein Vergleich der Listen von Band 1 und Band 5 ergibt große Unterschiede im Umfang (481 in vol. 5 gegenüber 297 Eintragungen in vol. 1) sowie in Inhalt und Form: Ca. 25% der Siglen aus der Liste von Band 5 stimmen mit denen von Band 1 überein, etwa weitere 15% der Werke sind in beiden Listen enthalten, jedoch in unterschiedlicher Form (ALDRET.Orig. gegenüber ALDRET.Orig. de la Leng. Cast.; ABARC.Annal. gegenüber ABARC.Annal. de Arag. [Padre Pedro de Abarca, Annáles de Aragón]). Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß einerseits immer mehr Werke und Autoren für die Belege herangezogen wurden, man aber andererseits aus arbeitsökonomischen Gründen die Siglen eher verkürzt hat. Damit muß der Leser nun öfter die Siglenliste konsultieren, da die verkürzten Siglen aus vol. 5 weniger Rückschlüsse auf das Werk zulassen als diejenigen aus vol. 1.

Von geringem Umfang ist die EXPLICACION DE LAS CIFRAS GENERALES QUE SE PONEN/en este Diccionario, die Abkürzungsliste (LXXX): Sie besteht nur aus 18 Einträgen, die sich überwiegend auf grammatische Angaben beziehen, wie

S.f.      Nombre sustantivo femenino  
V.a.      Verbo activo,

dazu kommen noch

Refr.      Refrán  
Term.      Término.

---

<sup>349</sup>

Vgl. auch Henschel 1969: 42s., und die Beispiele S. 54.

*Term.* wird daneben für *terminación* verwendet, wie in

PLUVIAL.adj. de una term.

Der zweite Band enthält außer dem Wörterverzeichnis eine Errataliste sowie die

NOTICIA DE LOS ACADEMICOS QUE HAN/fallecido despues que se acabó la impresion del primer Tomo/del Diccionario

und eine Liste der

Académicos que se han admitido en el mismo tiempo.

Unter den «Autores elegidos para el uso de las voces y modos de hablar, despues de los que con-/tiene la lista, que está puesta al principio del primer Tomo/del Diccionario» finden sich sieben zusätzliche Autoren. Jeder Band des Akademiewörterbuchs enthält ein eigenes Literaturverzeichnis in Form der

EXPLICACION DE LAS ABREVIATURAS DE LOS NOMBRES/de los Autores y obras que van citados en este segundo Tomo.

In Band 3 (D-F) findet sich wieder die Errataliste, die Liste verstorbener und neuer Akademiemitglieder und die als *autoridades* neu aufgenommenen Autoren. Im Unterschied zu den vorangehenden Autorenlisten werden hier nun keine speziellen Werkangaben mehr gemacht. Für die in früheren Bänden aufgeführten Schriftsteller findet sich der Hinweis «se deben entender aprobadas al mismo fin, todas obras que se hallaren suyas en Lengua Castellana», d.h. neben den jeweils einem Autor zugeordneten Titeln wird jetzt sein Gesamtwerk herangezogen. Den Schluß bildet wiederum die Siglenliste für zitierte Autoren und Werke.

Der vierte Band (G-N) weist alle genannten Listen auf, wie auch Band 5 (O-R). Hier finden sich unter den neu aufgenommenen Autoren zwei Akademiemitglieder, P. Joseph Casani und D. Manuel de Villegas y Piñateli.

Band 6 (S-Z) enthält zusätzlich die CONTINUACION DE LA HISTORIA/DE LA REAL ACADEMIA ESPANOLA. Zunächst werden Ämter, Mitglieder, interne Aktivitäten der RAE und die Aufgabenverteilung aufgelistet. Darunter findet sich auch die Aufstellung, wer

welche Buchstabenkombination bearbeitet hat (ab CA, vol. 2) und wem ein spezielles Fachgebiet zugeteilt worden ist, wie *Voces de el Blasón*; *Voces de las Matemáticas*; *Términos de la Cetrería*; *Voces de el Reyno de Aragón*. Außerdem sind Listen der seit Gründung der RAE verstorbenen Mitglieder, der aktuellen ordentlichen Mitglieder (*Académicos de número*), der Ehrenmitglieder sowie der von den Akademiemitgliedern publizierten Werke enthalten.

Hier wird auch bereits die Idee eines *Diccionario Universal de las quatro Lenguas Española, Italiana, Latina, y Francésa, en que se comprehendiessen todas las voces pertenecientes à la Historia, Geographía, y demás Artes, y Ciencias* dargestellt, wie es später von Esteban Terreros y Pando verwirklicht wird: Der Vizconde de el Puerto aus Turin habe dies dem spanischen König vorgeschlagen. Der RAE scheint dieses Projekt jedoch zu groß, und so zieht sie es vor, das vorliegende Wörterbuch zu vervollständigen.

Weiterhin wird die Verteilung der ersten beiden Bände durch die Princesa de Asturias an das portugiesische Königshaus erwähnt, auch nach Frankreich gehen Exemplare. Dies unterstreicht die Funktion des Akademiewörterbuchs, die Größe der spanischen Sprache zu zeigen und damit die Bedeutung der ganzen Nation zu dokumentieren.

Für die weitere Untersuchung des *Diccionario de la lengua castellana* wurde folgendes Vorgehen gewählt: Band 1 wurde vollständig durchgesehen, dazu Band 5 in Auszügen. Alle anderen Bände wurden zum Vergleich herangezogen, ohne hierbei aber Einzeluntersuchungen vorzunehmen. Für die quantifizierenden Untersuchungen wurden 2000 Lemmata aus Band 5, von PI-QUEBRADA, mit ihren Einträgen und den dazugehörigen 1936 Sublemmata betrachtet (zum Verfahren vgl. 1.1.).

Das Wörterverzeichnis ist in zwei Spalten gegliedert, die jeweils mit den ersten drei Buchstaben der Lemmata überschrieben sind (ABA ...). Wechselt der zweite Buchstabe, so erscheint in der Spalte ein Zwischentitel (AB, AC ...).

Diminutive werden prinzipiell als **Lemmata** aufgenommen (vgl. dazu *Prólogo*), nicht nur bei Substantiven, sondern auch bei Adjektiven (s.u.). Entsprechend § 13 des *Prólogo* wählt man den gebräuchlichsten Diminutiv, es könne aber auch morphologische Varianten als zwei Lemmata zu einem Eintrag auftreten:

PUERTECICA, ò PUERTECILLA.s.f. Dim. La puerta pequeña.



Des weiteren finden Adverbien auf *-mente* (ACOMODADAMENTE), Superlative (ACOMODADISSIMO,MA) und sogar von Superlativen gebildete Adverbien (ACOMODADISSIMAMENTE) Eingang, jeweils mit einer eigenen Definition und eigenen Autorenbelegen. Bei diesem unökonomischen Vorgehen könnte zum Tragen kommen, daß man den Reichtum der spanischen Sprache in Form möglichst vieler Einträge belegen will.

Die alphabetische Ordnung ist streng durchgehalten. Eine Ausnahme mit Tendenz zur Sachordnung stellt dar:

ACUTANGULO, V OXIGONIO. Term. de Geomet. [...].

Das Partizip Perfekt folgt auf die Infinitivform des Verbs, z.B.

AFEITAR  
AFEITADO

oder

APOSTAR  
APOSTADO  
APUESTO.

Dabei wird in den meisten Fällen für die Definition auf den Infinitiv verwiesen:

ABANDONADO,DA.part. pas. del verbo Abandonar

Tritt eine eigene Definition auf, so entspricht sie derjenigen des Infinitivs:

ABANDERIZAR.v.a. Dividir en bandos ò parcialidades la gente ò pueblos [...].

ABANDERIZADO,DA.part.pas. Dividido en bandos y parcialidades.

Auf orthographische **Varianten** wird verwiesen (mit *Vease*), dies geschieht bei jedem Lemma einzeln und nicht für ganze Wortgruppen:

AZEDAR. Vease Acedar.  
AZEDERA. Vease Acedéra.

Entsprechend den Vorreden (vgl. *Planta*) soll die im *Diccionario de la lengua castellana* angewandte **Orthographie** generell etymologisch-lateinisch motiviert sein. Da dies aber oft dem vorherrschenden Gebrauch widerspricht, werden Einzelfälle in Sitzungen der Akademie entschieden<sup>350</sup>.

Allgemein entscheidet man sich, ⟨ç⟩ abzuschaffen und durch ⟨c⟩ bzw. ⟨z⟩ zu ersetzen. Der Unterschied zwischen ⟨u⟩, ⟨v⟩ und ⟨b⟩ wird festgeschrieben, und zwar nach der Etymologie, ebenso zwischen ⟨i⟩ und vokalischem ⟨y⟩ (welches nur in Wörtern griechischer Herkunft auftritt). Bei schwankendem Gebrauch von ⟨x⟩, ⟨j⟩ und ⟨g⟩ wird meist ⟨x⟩ gesetzt, in etymologisch begründeten Fällen auch ⟨g⟩. ⟨th, ph, ch⟩ bleiben, wie auch ⟨ss⟩, dort erhalten, wo sie etymologisch motiviert sind (z.B. ⟨ss⟩ bei Superlativen und beim Konjunktiv Imperfekt)<sup>351</sup>.

Gemäß den Regeln in der *Historia de la Real Academia Española* (XVI) nimmt man orthographische Varianten, die nicht auf der Etymologie fußen, als Lemmata auf, um den «Lectóres del Diccionario, que ignoren de donde las voces se originan» den Zugang zum Wörterbuch zu erleichtern (vgl. auch *Prólogo* § 23). Hier wird bereits deutlich, daß sich die Akademie nicht nur, wie noch Covarrubias (vgl. 7.1.1.) an ein hochgebildetes Publikum mit Latein- und evt. sogar Griechischkenntnissen wendet.

Die Debatten um die Orthographie im spanischen Akademiewörterbuch reihen sich ein in das kontinuierliche Ringen um die richtige Schreibung der spanischen Sprache, das sich bis heute fortsetzt, wie z.B. aktuelle Formen wie *psicólogo/sicólogo* im Spannungsfeld von Etymologie und *uso* zeigen<sup>352</sup>.

Varianten können auch als zwei Lemmata zu einem Eintrag stehen, etwa

ALQUICEL, o ALQUICER  
ALPISTELA, o ALPICERA.

<sup>350</sup> Vgl. hier (s.o.) und Gili Gaya 1963: 22.

<sup>351</sup> Zur Orthographie des spanischen Akademiewörterbuchs vgl. ausführlich Cotarelo 1914, auch Barbón Rodríguez 1967: 17-21, und Martínez de Sousa 1991: 42-49.

<sup>352</sup> Vgl. auch Lázaro Carreter 1972: 51: «El *Diccionario* fue el punto de partida de un proceso largo, que en ciertos aspectos, aún continúa abierto hoy. En él, ni etimologistas ni 'fonetistas' han logrado el triunfo decisivo».

Des weiteren sind **Wortbildungselemente** unter den Lemmata vertreten, z.B.:

AVOS.s.m. Terminación de Arithméticos con que se explican, para dividir sus quebrados y divisiones de cantidad en regla de partición. Es término que cierra el número que se ha de dividir: como octavo, trisavo, dozeavo.

PRE. Prep. Latina, que tiene uso en Castellano para la compscion de varios nombres y verbos, aumentando algunas veces la significacion: como en Precláro; y otras significando la antelacion ò anterioridad de lo que el nombre ò verbo significa: como Preocupacion, Preveer,

sowie DES, EN, EX, IN und RE. Andere Affixe finden sich nur versteckt in den Definitionen:

ABEJERUCO, ò Abejarúco. s.m. [...] Viene de la voz Abéja, con terminación diminutiva, como en otras que se usan en Castilla: como hermanúco por hermano, Y Montañesúco por Montañés.

Als morphologisches Element findet sich der arabische Artikel AL, mit einer ausführlichen Beschreibung seiner sprachgeschichtlichen Integration ins Spanische:

AL. Artículo próprio de la lengua Árábica, que corresponde à nuestro el, y la, y los, y las, masculino y femenino, singular y plural, porque los Arabes lo aplican á los nombres de ambos géneros, y de ambos números, sin distinción alguna, para de vago è indefinidos hacerlos determinádos y contrahidos: como sucede en las demás lenguas que tienen y usan de artículos. Este artículo se halla en composición de la mayor parte de las voces que han quedado de la lengua Árábica en la Castellana, de tal suerte que el *Al* en el principio de ellas se ha hecho como un caracter ò señal para distinguir las que lo son [...].

Bei Phraseologismen wird auf das erste bedeutungstragende Wort verwiesen<sup>353</sup>:

A TRES MENOS QUARTILLO. Vease Tres.

---

<sup>353</sup>

Zur Einordnung von Phraseologismen im Wörterbuch vgl. Burger 1989-1991: v.a. 594s.

Die Einträge im Wörterbuch der Real Academia Española zeichnen sich durch große Klarheit in ihrem **Aufbau** aus: Dem Lemma in Kapitälchen (und daher ohne graphische Akzente) folgt gegebenenfalls seine Wiederholung in Minuskeln mit Akzentsetzung (vgl. *Prólogo* § 15), es schließen sich grammatische Angaben in Abkürzungen an, die Definition und, kursiv gesetzt, das lateinische Äquivalent oder eine Umschreibung in lateinischer Sprache. Der Autor des Belegzitats ist in Kapitälchen gesetzt, im Prosazitat steht das Lemma kursiv, bei Versen ist der gesamte Text kursiv und das Lemma recte. Eventuelle Sublemmata stehen am Beginn eines neuen Absatzes, in Kapitälchen. Sprichwörter und Redewendungen werden als eigene Sublemmata geführt und können in Kapitälchen oder recte stehen.

COLOMBROÑO (Colombróño).s.m. El que tiene el mismo nombre que otro. Pudo decirse del Latino *Cognomen*. Lat. *Cognomines*.

COMPENDIZAR.v.a. Reduzir à compendio una cosa, y lo mismo que Compendiar. Es voz de raro uso. ALCAZ.Chron.tom.2.pl.92. Llegó à leer y *compendizar* los Autores de casi todas las ciencias, con que acaudaló un increíble thesoro de erudición.

Durchbrochen wird diese Systematik bezüglich der Sprichwörter bei

BARCINO,NA. Colór mezclado de blanco, pardo, y algunas veces roxo, como el que suelen tener los perros, toros, y vacas, como lo prueba el refrán que dice: El Galgo barcino, ò malo, ò mui fino.

Hier, wie auch bei ACORNEAR, steht das Sprichwort nicht als eigenes Sublemma, sondern wird in den Eintrag des Hauptlemmas eingearbeitet – eine Vorgehensweise, die bei Covarrubias noch die Norm darstellt.

Die **Definition** wird im allgemeinen durch Um- und Beschreibung gegeben. Nominale Definitionen treten stets zusammen mit diastematischen Markierungen auf, d.h. es wird das dem 'korrekten' Gebrauch entsprechende Äquivalent angegeben:

AZCON.s.m. Lo mismo que Azcóna. Está antiquado.

AZANORIA.s.f. Lo mismo que Zanahoria. Es voz Aragonesa, pero vulgar.

Diminutivbildungen von Substantiven und Adjektiven erhalten eigene Einträge, aber ohne ausführliche Definition:

AZCONILLA.s.f. dimin. de Azcóna. Azcóna pequeña.

ATREVIDILLO,LLA.adj.dimin. de Atrevido.

Unter den Lemmata finden sich, entgegen der in *Prólogo* und *Planta* geäußerten Absicht, keine **Eigennamen** aufzunehmen, doch Namen von Sternen und Sternbildern (ANTARES, ANTINOO ...). Daneben treten Namen auf, die bereits zu Appellativen geworden sind, wie BUCEPHALO, wo ausführlich die Geschichte vom Pferd Alexanders des Großen erzählt wird, gefolgt von der Feststellung:

[...] pero el uso ya frecuente ha hecho hacer de este nombre propio un apelativo, con que à todo caballo brioso y fuerte le llaman Bucéphalo.

Trotz der in der *Planta* postulierten Knappheit und Präzision finden sich unter manchen Lemmata umfangreiche **enzyklopädische Angaben** und Ausführungen:

ABRIL.s.m. El segundo mes del año en el reglamento antiguo del año Romano, y quarto del que al presente usa nuestra Santa Madre Iglesia Romana, y las mas Naciones de la Európa. Tiene treinta dias, y es uno de los que componen la estacion de la Primavera. Fué dedicado por la Gentilidad à la Diosa Venus Aphrodite, por cuya causa quieren algunos trahiga su origen de esta palabra, siendo lo cierto que viene del Latin *Aprilis*, que significa esto mesmo. [...]

Unter ACCENTO steht das Sublemma ACCENTO, dem 26 Zeilen über den graphischen Akzent, Akut, Gravis und Zirkumflex und die Akzentsetzung im Spanischen, jeweils mit zahlreichen Beispielen, folgen. Das Sublemma zu ARTICULO, ARTICULOS, weist einen Eintrag von 43 Zeilen mit Erläuterungen zum Artikelgebrauch im Spanischen auf. Theoretische Ausführungen und Reimbeispiele finden sich unter ASSONANTADO und ASSONANTE. Hier erfüllt das Wörterbuch die Funktionen einer Orthographie, einer Grammatik bzw. einer Poetik und geht dabei weit über Definition und Beispiele eines Wörterbuchs hinaus. Weitere Fälle der ausführlichen Beschreibung stellen Pflanzen (z.B. ACEDERA, ADELFA, ADORMIDERA, ARANDANO ...), technische Gegenstände (AFUSTE), Spiele (BACIGA), Medikamente (inkl. Rezeptur, z.B. ALEPHANGINAS, AMARACINO), Krankheiten (ALFOMBRA, ALFERECIA ...) und Münzen (BLANCA) dar. Auch kirchliche Ämter werden ausführlichst dargestellt (ARCEDIA-

NATO ...). Unter AFERES wird die genaue Bedeutung und die Herkunft des Wortes debattiert:

AFERES.s.m. en plural. Trahe Nebrixa este voz en sentido de negócios inútiles. No tiene uso alguno en Castilla: y aunque se quiera traer del Francés *Affaires*, no corresponde, pues significa los negocios de mucha monta, que à los de poca los añaden el adjetivo *Petits affaires*: y aunque traduce el Latin *Nugæ, arum*, tampoco equivale, pues Paserácio dice significa en Español las palábras de poca monta; pero en el Réino de Aragón tienen esta voz, aunque antiquada, para significar qualquiera negocio [...].

Hierbei wird deutlich, wie die Akademie zwar ein von Nebrija belegtes Wort nicht außer acht lassen will, es aber dennoch vielfach diatopisch und diachronisch markiert und sich über seine genaue Bedeutung unklar ist. Dennoch rät man dem Benutzer nicht explizit vom Gebrauch des Wortes ab.

Doppelt sind die verschiedenen Tiergattungen vertreten: sowohl sich der Sachordnung nähernd unter ANIMAL mit den Sublemmata ANIMAL AMPHIBIO, ANIMAL AQUATIL, ANIMAL QUADRUPEDO, ANIMAL REPTIL, ANIMAL TERRESTRE, ANIMAL VOLATIL und jeweiligen Beispielen (wobei unter *amphibio* Biber und Nutria, unter *aquatil* die Ente fallen ...) als auch unter den einzelnen Adjektiven (AMPHIBIO, AQUATIL ...).

Im katholisch dominierten Spanien des frühen 18. Jahrhunderts kann das Akademiewörterbuch nicht frei von kirchlicher Ideologie bleiben, zudem kann man davon ausgehen, daß eine weltanschauliche Neutralität nicht das erklärte Ziel der Akademiemitglieder ist. Dies äußert sich einmal in der Ausführlichkeit, mit der kirchliche Ämter und Funktionen dargestellt werden: So finden sich unter ABAD acht Sublemmata, die regionale und historische Unterschiede bei diesem Amt illustrieren (vgl. auch PRIOR). Dazu kommen aber auch Definitionen, die sich dezidiert gegen alles Nicht-Katholische wenden<sup>354</sup>:

---

<sup>354</sup>

Vgl. dazu die «Reaktion» in Form anti-katholischer Wörterbücher, von protestantischen Emigranten in London angefertigt (vgl. 4.2.4.).

ALCORAN.s.m. Recopilación ò libro en que se contienen los falsos ritos, y muchas ridículas leyes y ceremonias de la abominable secta de Mahóma [...].

APOSTATA.s.m. El que niega la Fé Christiana, y se passa à la milícia de Satanás: como al Gentilismo, Judaismo &c. [...].

RELIGION.s.f. Virtud morál, con que adoramos y reverenciamos à Dios [...].

Sublemma RELIGION. Impropiamente y por abuso, se llama tambien el culto y veneración que tributan algunas Naciones à sus falsos Dioses.

**Aussprachehinweise** betreffen vor allem Wörter griechischen Ursprungs mit den Graphemen <ch> und <x> wie

ACHINESIA.s.f. [...] Es palabra Griega, y en Castellano se pronúncia la ch como K, como si dixeremos Akinesia.

OXYMEL.s.m. [...] Es voz Griega, y se pronuncia la x como cs,

(ebenso OXIMACO, OXYACANTHA, OXYZACRE ...), daneben aber auch

ALMANAK. s.m. [...] dicho y pronunciado comunmente Almanáque.

Bei unregelmäßigen **Verben** enthält das Akademiewörterbuch Hinweise auf ihre Konjugation. Diese werden in Form von allgemeinen Regeln («muda la *c* con *qu*») oder von Verweisen (s.u. AMORTECERSE) gegeben. Dazu können Beispiele aus jenen Tempora und Modi kommen, in denen Unregelmäßigkeiten im Verbparadigma auftreten. Es werden oft weit mehr Beispiele angegeben als nötig wären, so z.B. unter ACERTAR, wo durchaus die 1. Pers. Sing. und die 1. Pers. Plural des Indikativ Präsens sowie die 1. Pers. Sing. des Konjunktiv Präsens ausreichen würden.

ABANICAR.s.m. Hacer aire con el Abanico. Lat. *Refrigerare flabello*. Este verbo tiene la anomalía de los acabados en *car*, que en algunos tiempos mudan la *c* en *qu*, como abaníque, abaniquemos,&c.

ACERTAR.v.a. [...] Es verbo anomalo, y en los tiempos presentes en algunas personas recibe la *i* antes de la *e*, como Yo acierto, tu aciertas, aquel acierta, y en plural aquellos aciertan. En el imp. Acierta tu, acierte aquel. en el presente del subjunt. Yo acierte, tu aciertes,&c.

AMORTECERSE [...] Tiene la anomalía de los acabados en *ecer*.

PONER.v.a. [...] Tiene las anomalias de recibir la *g*. en algunas personas de los tiempos presentes: como Yo pongo, Pongas tu, Ponga

aquel. En los pretéritos muda la *on*, en *us*: como Puse, Pusiera. En el imperfecto del subjuntivo, se dice Pondría, y en la segunda persona del imperativo Pon. En lo antiguo se decía Porná y Pornía en lugar de Pondrá y Pondría.

Bei Verben, die transitiv und intransitiv gebraucht werden, steht der transitive Gebrauch beim Hauptlemma, der intransitive beim Sublemma, so bei ACOSTAR.v.a., dem zunächst weitere Sublemmata ohne Kennzeichnung (also alle als *verbo activo*), dann ACOSTAR.v.n. folgen. Diese Praxis ist jedoch nicht durchgängig, und so finden sich auch Verben, bei denen die transitive bzw. intransitive Verwendung erst aus der Definition und den Beispielen hervorgeht:

ACLARECER. Lo mismo que aclarar, y se puede usar como activo, y neutro, conforme lo especificádo en el verbo Aclarar, como por exemplo: Yá aclarece el día, y en este sentido es neutro: Aclarecer lo que está obscuro y dudoso, y en este significádo es activo.

Sowohl **Homonymie** als auch **Polysemie** werden, wie in der *Planta* dargelegt, als Sublemmata geführt, durch einen Absatz und die Verwendung von Kapitälchen für das Sublemma klar vom Haupteintrag abgehoben. Ihnen folgen eine eigene Definition und eigene Autorenzitate. Dadurch, daß dieses Verfahren für Homonymie und Polysemie gleich ist, spielt eine genaue Differenzierung zwischen ihnen für die Real Academia Española keine Rolle. Es ist vielmehr festzustellen, daß es zu einer exzessiven Aufsplitterung in einzelne Sublemmata kommt (so wird PASSAR auf 48 Bedeutungen aufgeteilt, dazu kommen 10 Einträge zu PASSARSE und 20 Phraseologismen), die sich oftmals nur durch kleine Nuancen in der Bedeutung unterscheiden. Sowohl Fragen der Homonymie/Polysemie, die z.B. eine genaue Untersuchung der Etymologien erforderten, als auch Überlegungen zur semantischen Differenzierung und zur Anordnung der einzelnen Bedeutungen werden so umgangen. Man verlegt die Problematik in die Makrostruktur, der Leser muß nun zahlreiche Sublemmata durchsehen, um die spezielle, auf seinen Fall zutreffende Bedeutung zu finden.

Angaben zur **Phraseologie** werden – gerade im Vergleich mit dem Wörterbuch der portugiesischen Akademie – sehr sparsam gemacht, im Durchschnitt finden sich pro Lemma nur ein bis zwei Redewendungen und Sprichwörter. Von ihnen sind wiederum weniger als die Hälfte durch eigene Autorenzitate belegt. Zu jedem Phraseologis-



mus wird jedoch ein lateinisches Äquivalent oder eine Umschreibung gegeben, z.B.:

A la corta ò à la larga. Modo adverial. Lo mismo que Tarde ò temprano, Luego ò después, De qualquiera manéra que sea. Lat. *Decursus temporis*. Ov.Hist.Chil.pl.140. Son en fin telas de araña, que con un soplo de viento deshace la Divina Justicia: que à la corta ù à la larga no dexa delito sin castigo.

Dazwischen treten aber auch Lemmata mit sehr umfangreichen Angaben auf, z.B. PIE mit 60 Phraseologismen. Da die Phraseologismen meist unter den Substantiven oder Verben eingeordnet werden, gehören die Lemmata mit zahlreichen syntagmatischen Angaben folgerichtig in diese Klassen (AGUA, AIRE, AMOR, ANDAR, ASNO ...).

Angaben zu Kollokationen und Konstruktionen sind sehr selten, sie beziehen sich auf Verben, Präpositionen und Negation:

ACUENTO [...] Usase de ella regularmente con el auxiliar Estar, y assi se dice: no me está acuento, si me estuviere acuento [...].

PODER. Tener facilidad, tiempo ò lugar de hacer alguna cosa. Usase regularmente con negación.

ADVERTIR.v.a. [...] Suele construirse este verbo con la proposición *en*: como No advertí en ello [...].

Bei

ADYACENTE. [...] las Islas de Mallorca, y Menorca, se llaman Islas Adyacentes de España, ò à España, y assi de otras [...]

wird die Auswahl der Präposition durch ein Beispiel erläutert. Auch bei

ABEJERUCO. Metaphoricamente se dice de un hombre no conocido, entremetido, y de mala catadura, y en fuerza de esto se dice: Quien será este abejerúco? Raro abejerúco!

übernehmen Beispiele zum Gebrauch die Funktion der (hier fehlenden) Autorenzitate. Zusätzlich finden sich Hinweise zu einem eventuellen Gebrauch der Lemmata im Plural und zu Besonderheiten im Artikelgebrauch:

RAIZ. Se llama tambien la hacienda de campo [...] Usase mui regularmente de esta voz en plurál, diciendo bienes raíces.

APRETADERAS.s.f. Cintas ò ramáles de cuerda, ù otra cosa para apretar. Usase siempre en plurál. [...]

AVE.s.f. [...] Aplícase regularmente à este nombre el artículo masculino, por evitar la cacophonía [...]

Eng an Covarrubias lehnt sich der Eintrag zu ARMIÑO an, bei dem ein Emblem angeführt wird, dessen lateinischer Text sich bereits im *Tesoro* findet:

ARMIÑO.s.m. Animál blanco pequeño, que tiene sola una mancha negra à la punta de la cola. Tiénese por symbolo de la puréza, pues por no manchar su piél se dexa coger de los cazadores: y por esso se dixo el emblema: Antes morir que ensuciarse [...] <sup>355</sup>.

Gemäß den in der *Planta* postulierten Regeln werden **Synonyme** nicht systematisch angegeben. Sie sind vielmehr in die Definition eingebunden (s.o.) und sollen veraltete, ungebräuchliche, regionale oder anderweitig diasystematisch markierte Lemmata ersetzen:

ACEZAR.v.n. Respirar con dificultád, como hacen los perros quando están fatigádos del calor, ò cansádos de correr, que *por otra voz se dice jadear*. Formase este verbo por la figura Onomatopeya del resuello fuerte y apresurado, y su sonido. Trahen esta voz Covarr. in su Dicciónário, y Nebrixa in su Vocabulário, y *es de ningun uso* (Hervorhebung U.M.).

Auch **Antonyme** werden nicht explizit angegeben, sondern finden sich nur im Dienst der Definition:

BARLOVENTO. [...] lo contrário a sotavento.

21% der Lemmata sind mit **etymologischen Angaben** versehen <sup>356</sup>. Diese verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich dadurch, daß bei Wortfamilien (Substantiv, Verb, Adjektiv, Adverb ...) nur bei einem Lemma, d.h. beim Substantiv oder beim Verb, die Etymologie angegeben wird.

---

<sup>355</sup> Bei Covarrubias lautet dies: «[...] se dexa primero tomar del caçador que manchar su piel; y assi ay vna empresa en esta forma con el mote: Malo mori, quam foedari». Zu den Emblemen bei Covarrubias vgl. n 258.

<sup>356</sup> Die 2000 repräsentativ ausgezählten Lemmata (zur Methode vgl. 1.1.) erstrecken sich von PI - QUEBRADA.

75% der Etyma stammen aus dem Lateinischen, 10% aus dem Griechischen. Arabische Etymologien treten im ausgewählten Bereich nicht auf, sie sind vor allem bei den mit *a-* und mit *ra-* beginnenden Lemmata zu finden, während im untersuchten Bereich der Anteil griechischer Etymologien überrepräsentiert ist, da die Lemmata mit *poly-* darunterfallen. Einzelne Herkunftsangaben beziehen sich des weiteren auf das Hebräische, Französische (und andere galloromanische Sprachen), Italienische, Galicische, Gotische und Deutsche, z.B.

PIAN PIANO.adv. que significa poco à poco. Es tomado del italiano *Piano*, que significa lo mismo.

BIBARO.s.m. Animál amphíbio, que segun Lagúna es lo mismo que el Castor [...] Su etymología parece Alemána del nombre *Biber*, pues los Franceses le llaman tambien Bieure.

Beim Lateinischen muß zwischen den Etymologien und dem Äquivalent unterschieden werden, wobei das Äquivalent durch seine Stellung am Ende des Eintrags determiniert ist, während das Etymon weiter vorne steht. Dabei kann es zu dem kuriosen Fall kommen, daß das Äquivalent nach heutigem Forschungsstand dem richtigen Etymon näher ist, während man im Akademiewörterbuch auf eine andere Etymologie zurückgreift:

ARENQUE [...] Viene del Lat. *Aresco* segun Covarr. por su sequedad. Lat. *Harengus*<sup>357</sup>.

Die Nähe zum Latein, die die spanische Sprache aufwertet, wird bewiesen, indem man durch Formulierungen wie *es voz Latina* oder *significa lo mismo* die Übereinstimmung des spanischen Lemmas mit dem lateinischen Etymon betont:

OFICIO.s.m. [...] Viene del Latino *Officium*, que significa lo mismo.

OFENSOR.s.m. [...] Es voz Latina *Offensor*.

ABSENCIA. Lo mismo que auséncia. Vease Auséncia. Es voz antiquada, y puramente Latina.

Bei den galloromanischen Etymologien unterscheidet die Real Academia zwischen allgemeinem *francés*, der Zuordnung zu einem

---

<sup>357</sup>

Heute wird als Etymon frz. *hareng* < *harengus* < frk. *hâring* angesetzt (DCECH, s.v.).

Dialekt (s. ACROY) oder zu einer anderen galloromanischen Sprache und der Angabe *francés* in Verbindung mit einer geographischen Einschränkung<sup>358</sup>:

PORCELANA.s.f. [...] Covarr. dice se llamó Porcelána de cierto barro ò betún que se halla en Puzól, Ciudad del Reino de Nápoles, à quien dán el nombre de Puscelana; pero parece mas verisimil se haya dicho assi del Francés *Porcelaine*, que es cierta especie de concha blanca, de que los Antiguos fabricaban unos vasos, que se parecian mucho à lo que oy llamamos Porcelána.

BISTRAYER.v.a. Adelantar, anticipar, dár dinéro de antemano [...] Es tomada del Lemosin Bestrahure.

PREBOSTE.s.m. [...] Covarr. dice es voz Francesa usada en Cataluña.

9% der Etymologien bei den untersuchten Lemmata verweisen auf innerspanische Bildungen, z.B.

RALEAR.v.n. [...] Es formado del nombre Ralo

(vgl. dazu auch die Ausführungen zur Wortbildung im *Discurso Proemial sobre las Etymologias*, LVII). Daneben treten onomatopoeische Erklärungen auf:

PIPI. (Pipí) s.m. Ave de Africa, llamada assi por la figura Onomatopéya, porque su canto es repetir estas dos syllabas Pi Pi.

Strittige oder unklare Etymologien werden ausführlich diskutiert, wobei Vorgänger wie Covarrubias durchaus kritisiert werden bzw. die Real Academia deren Ergebnisse ablehnt.

ABARRISCO.adv. Indistinta y desordenadamente, sin modo ni consideración alguna, y lo mismo que sin repáro y atropelladamente. Puede venir del verbo Varrer: como si se dicesse à todo várrer, segun y como sucede quando se desocupa un granéro, que a vueltas del grano se lleva tambien la paja, granzones y tierra; en medio de que el P. Alcalá en su Vocabulario dice, que es voz Arabiga de *Barricq*, que vale tanto como decir [...].

ACICATE. [...] Covarr. deduce esta palabra del Caldéo *Hazecat*, que vale aguijón. Diego de Urrea del Arabigo *Sicatum*, que vale corréa. El

---

358

Eine umfassende Untersuchung der französischen und anderen galloromanischen Etymologien im *Diccionario de Autoridades* steht noch aus.

Padre Guadix de el Arabe *Zaiquid*, que significa hasta aqui, porque no passa la herida que se hace con él, mas que hasta el botón ò rodája [...].

BOSQUE. [...] Covarr. dedúce esta voz del Francés *Bois*, que vale palo, ò madéra, ù del Griego *Bosco*, que es Apacentar; pero parece mas verisimil la tomasemos de la palabra Goda *Bosch*, que es la misma, suavizada en la terminación. Los Flamencos llaman à la selva con esta misma voz.

Neben diesen beiden Formen der etymologischen Angaben – entweder die Debatte einer strittigen Herkunft oder aber ein eindeutiges Etymon bzw. die Angabe einer Herkunftssprache – fällt auf, daß die Verfasser des *Diccionario de la lengua castellana* sich nicht in Erklärungen des Laut- und Sprachwandels verlieren, um die Abstammung von Etyma zu erklären. Die Funktion, diesbezüglich Regeln und Gesetze aufzustellen und sie zu erläutern, übernimmt der *Discurso Proemial sobre las Etymologias*.

Eine stichprobenartige Überprüfung von 50 Etymologien des *Diccionario de Autoridades* im Vergleich mit dem Kenntnisstand des DCECH ergibt, daß zwei Drittel der etymologischen Angaben aus dem Akademiewörterbuch als korrekt bezeichnet werden können. Dies betrifft vor allem lateinische und arabische Herkunftsangaben, aber auch innerspanische Bildungen und Onomatopoeitika. Zu den Angaben, die heute revidiert werden müßten, zählen vor allem von Covarrubias übernommene vermeintliche griechische und hebräische Etyma – Fälle, in denen man heute von einem keltischen, germanischen oder lateinischen Ursprung ausgeht. Unsicherheiten ergeben sich auch bei germanischen und arabischen Etymologien: Hier stimmt nach heutigem Kenntnisstand zwar die Gebersprache, man nimmt aber eine andere Form des Etymons an. Beispiele dafür sind u.a. ALABARDA, bei dem die Real Academia Española von *hellebart* ausgeht (Covarrubias postuliert einen «teutonischen» Stamm *Alabeses* als Namensgeber), während heute *helmbarte* als Etymon angesetzt wird, und ALBACORA, dessen Etymon im *Diccionario de Autoridades* AL-BACÓRA, in heutiger Transkription aber BAKĀRA (DRAE <sup>21</sup>1992) oder B-AKŪRA (DCECH) ist.

Von den zur Untersuchung herangezogenen 3936 Lemmata und Sublemmata tragen 12% **diasystematische Markierungen**. Dabei ist das System noch nicht besonders ausgearbeitet: Die Markierungen

werden meist in ganzen Sätzen ausformuliert, eine Ausnahme stellt *term.naut.* dar, das sich aber wiederum nicht in der Abkürzungsliste findet.

Diatopische Markierungen treten bei 8% der markierten Lemmata auf, sie beziehen sich auf Regionen Spaniens<sup>359</sup> oder kennzeichnen ein Wort als Amerikanismus<sup>360</sup>:

ORBAYAR.v.n. [...] Es voz usada en Galicia y Astúrias.

AZARBE s.m. Voz que solo tiene uso en la huerta de Murcia [...].

ACOTARSE [...] Esta voz tiene mas freqüente uso en el Réino de Murcia.

APEA [...] Es voz comunmente usáda en Castilla la Vieja.

ABEJAR (Abejár).s.m. Voz provincial de la Rioja, y otras partes, que vale lo mismo que colmenár. Vease Colmenár.

Die diatopischen Angaben können in unpräziser Form auftreten, wie *Rioja, y otras partes* oder auch nur *en algunas partes, en algunas regiones*, oder aber einen kleinen Raum präzise eingrenzen:

ALGAIDO,DA. [...] Usase en Andalucía, y particularmente en la parte que confina con el Algarbe por el Condado de Niebla [...].

Die Amerikanismen<sup>361</sup> – ein sehr gut untersuchter Bereich des Akademiewörterbuchs<sup>362</sup> – umfassen sowohl Criollismen als auch Indigenismen:

ACIGUATADO,DA.adj. Voz Mexicana, introducida y mui usada en Andalucia [...].

ADORATORIO.s.m. Llamaron los Españoles así à los templos de los Idolos en la Nueva España. [...].

---

<sup>359</sup> Zu den Regionalismen vgl. auch Salvador Rosa 1985 und Alvar Ezquerra 1992: 18; 1995: 189.

<sup>360</sup> Zu den diatopischen Markierungen im *Diccionario de Autoridades* vgl. Seco 1988.

<sup>361</sup> Zur Unterscheidung von *americanismo* (der allumfassende Begriff) vs. *indoamericanismo/indigenismo americano* «aus den indianischen Sprachen stammendes Lehnwort» vs. *criollismos* «ein spanisches Lexem mit spezifischer Bedeutung in Lateinamerika» vgl. Romero 1992: 268.

<sup>362</sup> Vgl. dazu Lope Blanch 1977a, Werner 1983, Gútemberg Bohórquez 1984: 41-66, Seco 1988 und Romero 1992.

ATOLE (Atóle).s.f. Bebida que usan mucho los Mexicanos, que no consiste sino en echar en agua un poco de maíz cocido, exprimir aquella lechecilla, colarla y echarla azúcar. Es voz Mexicana usada tambien en España.

Bei ca. 1% der Markierungen tritt eine diatopische zusammen mit einer diachronischen und/oder einer diastratischen Markierung auf<sup>363</sup>:

ALUGAR [...] Es voz antiquada, y oy solo tiene uso en Astúrias y Galicia.

AFRECHO [...] Es voz antigua, que yá solo tiene uso en los Reinos de Andalucía [...].

ACONSOLAR.v.a. Lo mismo que consolar. Vease. Es voz antiquada, y en Aragón tiene uso, aunque es voz baxa.

Bei Lemmata, die älteren Sprachstufen zuzurechnen sind, z.B. undiphthongierten Formen bzw. morphologischen oder lexikalischen Varianten, die sich in Kastilien nicht erhalten haben, wohl aber in anderen Teilen der Iberoromania, findet der Benutzer Verweise auf weitere Sprachen und Dialekte der Iberischen Halbinsel:

ABAD. Antiguamente sin distinción ni diferencia se llamaba assi al Cura, ò Párrocho de alguna iglesia; pero con el tiempo solamente ha quedado el uso de esta voz en este significado en Galicia, Asturias, Portugal, y Cataluña [...].

BISPE.s.m. Lo próprio que Obispo. Es voz antiquada, que oy permanece en la lengua Portuguesa. Usóse antes en Aragón y otras Provincias.

PORTO.s.m. Lo mismo que Puerto. Es voz antiquada, y se conserva en Galicia.

ARROPEA.s.f. Grillo y prisión de los piés, que en Astúrias dicen Farropéa, y en Galicia Ferropéa [...].

8% der Markierungen verweisen auf diachronische Varietäten. Meist ordnen sie das Lemma einer älteren Sprachstufe zu (*antiquado*, *voz antiquada*, *antiguo*, *voz mui usada en lo antiguo*, *en lo antiguo tuvo mucho uso* ...), zusammen mit diaintegrativen Markierungen kennzeichnen sie aber auch Neologismen (s.u.).

Die mit Abstand häufigste Markierung (43% aller Markierungen) ist die diatechnische. Auch hier sind die Formulierungen sehr unterschiedlich, es treten die Typen auf: *voz anatómica*, *Término de Artilleria*, *término gramatical*, *en la Rhetórica*, *en lo forense*, *en terminos de Derecho*, *entre los Herraderos*, *llaman los Carpinteros*, *voz usada de las costuréras*, *usado de los Cirujano*, *usan los Empedradores*, *usase en la Esgrima*, *theologicamente*. Sie umschließen die vielfältigen Bereiche von Handwerk, Wissenschaften und Künsten<sup>364</sup>.

Das Bewußtsein für den unterschiedlichen Gebrauch von Appellativen in der Allgemeinsprache und in den Fachsprachen wird deutlich bei

ACUMULADOR (Acumuladór.) s.m. El que acumula y junta muchas, ò algunas cosas en montón. En este significado tiene poco, ò ningun uso; pero en lo forense, y jurídico le tiene con freqüencia, y significa el que acrimina, y pondéra las acciones hechas por alguno [...].

Diaintegrative Markierungen machen nur knapp über 1% der Markierungen aus. Dabei ist nicht festzustellen, daß Gallizismen zugleich mit dianormativen Hinweisen versehen würden (zur Gallizismen-debatte s.o.).

ABATE (Abáte).s.m. Palabra Italiana introducida modernamente para denotar al que anda vestido con el cuello clerical, casaca, y capa corta.

APROCHE.s.m. Voz Francésa recibida en el Castellano [...].

ACROY.s.m. Voz Borgoñona admitida en Castellano [...].

Daneben tritt jedoch auch die Anmerkung «voz nuevamente introducida sin necesidad» auf (so unter PLANTIFICACION, PLANTIFICAR), die den Vorsatz aus der *Historia de la Real Academia Española*, sich gegen die «Voces nuevas, inventadas sin prudente elección» (*Planta*, XIX) umsetzt (s. auch unter dianormative Markierungen).

Diafrequente Markierungen in der Form *voz de poco uso*, *raro*, *poco usado*, *no tiene uso* machen ca. 4% aller Markierungen aus. Auffallend ist ihr Auftreten bei Einträgen, die auf andere Wörterbücher Bezug nehmen (vgl. ABLANDADURA, ALBATOZA), d.h. bei Lemmata, die aus vorhergehenden Wörterbüchern übernommen wurden,

---

<sup>364</sup>

Zu den medizinischen Fachtermini vgl. Gutiérrez Rodilla 1995.



zum Zeitpunkt der Erstellung des *Diccionario de Autoridades* aber ungebräuchlich und/oder veraltet sind.

Diatextuelle Markierungen (unter 1%) verweisen auf den Gebrauch des Lemmas in poetischen Texten:

ADALID. [...] Es voz yá de poco uso en Castellano, aunque los Poetas suelen usar de ella alguna vez [...].

AQUESTE,TA,TO. Pronombre demonstrativo de la Persóna, ò cosa que está presente, y la señala específicamente. Son términos usados de los Poetas por la necesidad de llenar la medida del verso; y aunque se hallan algunas veces usados en prosa, no se debe imitar por ser baxos, sino en su lugar [...].

Diaphasische Markierungen nehmen bei den untersuchten Lemmata 6% aller Markierungen ein und kennzeichnen ein Lemma als *voz/phrase familiar* oder als zugehörig zum *estilo familiar*:

ARA.adv. Lo mismo que Ahora. Es voz corrompida y bárbara, aunque mui usada en el estilo familiar.

RALLO. Cara de *rallo*. [...] Es del estilo familiar.

Diastratische Markierungen nehmen 1,6% der Markierungen ein. Sie können sowohl die Zugehörigkeit zu niedrigen Ebenen angeben als auch die zu gehobenen: *estilo vulgar, rústico, baxo, phrase baxa*, aber auch *modo cortesano, phrase cortesana*.

Diaevaluative Markierungen machen neben den diatechnischen einen zweiten großen Block aus (25% der Markierungen). Dies ist aber auf die häufige Benutzung von *metaphorico, por metaphora*, auch *translaticamente, por metonymia, figurado* zurückzuführen, mit denen bei Sublemmata die Verwendung des Hauptlemmas in einem übertragenen Sinn dargestellt wird, z.B.

PLUMA.Translaticamente se toma por el Escritór.

PLUMA. Metaphoricamente se toma por riquezas, bienes y hacienda.

Bei BESTIALISSIMO gibt es kein Hauptlemma, das ein neutrales, unmarkiertes Zentrum darstellen würde:

BESTIALISSIMO, MA.adj. superl. En el sentido directo no tiene uso; y en el figurado corresponde à sumamente bruto [...].

Als weitere diaevaluative Markierungen finden sich *jocoso*, *voz/phrase/ expresión irónica* und *festivo*. Bei ADVENEDIZO geht die pejorative Konnotation erst aus den Anwendungshinweisen hervor, während zunächst die Definition noch neutral ist:

ADVENEDIZO, A. La persona extranjera, ò forastera, que de tierras y Réinos extraños viene à las nuestras: lo que mas regularmente se entiende [sic] de la gente plebeya y común, que sin empléo, dignidad, u oficion, sino solo por vagar, ò buscar la vida se vienen à nuestras tierras [...].

Dianormative Markierungen im engen Sinne machen weniger als 1% der Markierungen aus, ein Ergebnis, das nach den sprachpflegerischen Absichten der Vorreden überrascht und deutlich macht, daß zwischen den theoretischen Vorüberlegungen der Real Academia Española und ihrer tatsächlichen lexikographischen Praxis ein Unterschied besteht. Wie in der *Planta* geäußert (XVIII/XIX) und oben dargelegt, treten die sprachkritischen diasystematischen Markierungen allerdings bei Neologismen und Fremdwörtern (auch Latinismen) auf (*voz inventada*, *voz introducida sin necesidad*), d.h. sie beziehen sich auf die diaintegrative Zugehörigkeit:

ANCILA. [...] Es voz puramente latina introducida en el Castellano sin necesidad; y assi solo tiene uso alguna vez en la Poesía.

**Normative Tendenzen** äußern sich auch bei diachronisch markierten Lemmata, wo abweichende, von der Akademie empfohlene Formen angegeben bzw. innerhalb der Einträge Synonyme verworfen werden:

ABANDONAMIENTO.s.m. El acto mismo de abandonar. Es de poco uso, porque oy se dice regularmente abandóno.

ABATANAR.v.a. [...] No es mui usádo en lo moderno, porque se dice Batanar.

PULICIA.s.f. Lo mismo que Policía, que es como oy se dice.

APRENDER.v.a. [...] En lo antiguo fué mui usado el decir Deprender, y aun oy lo dicen algunos menos cultos en el hablar [...].

Dabei werden sogar von früheren 'guten' Autoren benutzte Lexeme als nun (d.h. zur Zeit der Erstellung des Akademiewörterbuchs) aus dem guten Sprachgebrauch herausgefallen gekennzeichnet:

ALCUÑA [...] Algunos dicen *Alcúna*, *Alcúnia*, y *Alcúrnía*; pero son voces baxas, bien que en lo antigo se hallan usadas por Autores graves.

Hier zeigt sich, daß die Mitglieder der Real Academia nicht unkritisch mit den von ihnen ausgewählten spanischen Autoren umgehen, sondern auch deren Wortschatz noch einer eigenen Prüfung unterziehen. Dabei verlieren die Autoren allerdings ihre Funktion als Gegengewicht zur subjektiven Einschätzung der Akademiemitglieder, deren Sprachgefühl hierbei entscheidend bleibt.

Bei der Orthographie zeigt die Real Academia Española ein schwankendes Verhalten: Während sie in einigen Fällen strikt für die etymologische Schreibung plädiert, orientiert sie sich in anderen – wie in der *Planta*, XVII, dargestellt – am Gebrauch (der wiederum der Lautung folgt, also z.B. stumme Konsonanten nicht wiedergibt):

AHUELO, LA. s.m. y f. Los Padres de nuestros Padres. Algunos escriben esta palabra con h; pero es improprio, por ser contra su origen, que es del Lat. Avus, y assi se debe escribir Avuélo.

OCEANO.s.m.. [...] Viene del Latino *Oceanus*, por cuya razon debe escribirse con una sola C, aunque los mas la duplican.

ADOLECER.v.a. [...] Antiguamente se escribía Adolescer; pero yá el uso le ha quitado la s.

ALABARDA. [...] Covarr. dice que tomó el nombre de los priméro la usaron, que fueron los Alabéses; pero parece mas verisimil que sea la misma voz Teutónica *Hellebard* [...]. Y aunque atendiendo à esta origen debiera escribirse con h, el uso comun de los Autores, y Dictionarios ha establecido se excuse.

Während die Markierungen im *Diccionario de Autoridades* meist ausformuliert sind, verwendet das einbändige Wörterbuch von 1780 bereits ein System von Markern in Form von Abkürzungen.

Die anhaltende Aktualität des *Diccionario de Autoridades* zeigt sich bei einem Vergleich von markierten Lemmata im Wörterbuch von 1726-1739 mit dem heutigen *Diccionario de la Real Academia Española* (21 1992). Von 200 markierten Lemmata des *Diccionario de Autoridades* (PICADERO-PREVENIR) finden sich 39 nicht oder nicht

mehr in dieser Bedeutung im heutigen Akademiewörterbuch<sup>365</sup>. Bei 98 Lemmata stimmt die Markierung überein<sup>366</sup>, dies betrifft diatechnische und diatopische, aber auch diachronische Angaben. Letzteres überrascht, denn es ist nicht festzustellen, daß vor allem Lemmata, die im *Diccionario de Autoridades* als veraltet markiert sind, nun herausgefallen wären.

37 Lemmata, die in der Erstausgabe des Wörterbuchs markiert sind, tragen diese Angaben 1992 nicht mehr<sup>367</sup>. Hierbei läßt sich aber kein Prinzip ausmachen, welche Markierungen besonders häufig ausgefallen wären, es betrifft gleichermaßen diatechnische, diatopische, diastratische, diafrequente, diaphasische und diachronische Angaben.

Ergiebiger sind diesbezüglich die 31 Lemmata, deren Markierungen sich leicht verändert haben: Dies betrifft Verschiebungen in der diatechnischen Einordnung (von *Práctica Criminal* zu *Derecho*, von *Estática* zu *Mecánica*, z.B. bei PLANO INCLINADO, PLENARIO), das Veralten von bereits im 18. Jahrhundert ungebräuchlichen Wörtern (*raro uso/poco uso* > *ant.*, so bei POCULO), vor allem aber den Aufstieg diastratischer Varietäten in diaphasische (*estilo vulgar* oder *voz baxa* zu *fam.*, z.B. bei PIZCAR, PIZCO, PIPIRIPAO).

Daß man trotz der Beschäftigung mit der Volkssprache, die in der Grammatik seit Nebrija nun schon über 200 Jahre und in der einsprachigen Lexikographie seit Covarrubias immerhin schon 100 Jahre andauert, dem **Lateinischen** noch verhaftet ist, zeigen Einträge wie

BIEN. adv. que equivále al *bene* de los Latines. En su mas genuino significado es lo mismo que buena y rectamente.

Dabei beachte man die Schwierigkeiten bei der Definition, die durch *buena y rectamente* nur ungenügend gegeben wird, so daß das spa-

---

<sup>365</sup> Z.B. PIDO, PIERTEGA, QUEDARSE DE UNA PIEÇA, PIGRICIA, PINGUEDO, PIOJICIDA u.a., und in spezieller Bedeutung PICÓN «arroz quebrado».

<sup>366</sup> Z.B. PICAR «moler o desmenuzar», PICO POR SI, PICÓTA, PIE DE CARNERO, BUENA, Ò GENTIL PIEZA!, PILA u.a.

<sup>367</sup> Z.B. PICADERO, PICAR «seguir al enemigo que se retira, atacandole la retaguardia de su ejército», PIEZA, PIMENTERO, PINCHADURA, PINGOROTUDO u.a.

nische Lemma BIEN eigentlich nur durch das lateinische Äquivalent erschlossen wird.

Ein Bezugspunkt und eine wichtige **lexikographische Quelle** für die Real Academia Española bei der Erstellung des Wörterbuchs ist Sebastián de Covarrubias. So schreibt Casani in der *Historia de la Real Academia Española* (XIs.) über ihn:

Su libro ha merecido la estimación de propios y Extrangéros; pero como es facil al ingénio añadir y limar lo mismo que se halla inventado: los Franceses, Italianos, Ingleses y Portugueses han enriquecido sus Pátrias, è Idiomas con perfectissimos Dictionarios, y nosotros hemos vivido con la glória de ser los primeros, y con el sonrojo de no ser los mejores. Covarrubias fué solo, no tuvo quien le dirigiesse, ò ayudasse: es cierto, que abrió el camino; pero no pudo poner mas que aquellas voces que le excitó la phantasia. Con todo, fué loable su trabájo, y fué feliz en dár la norma; bien que como era único, no consiguió saliesse su obra tan perfecta, como si à ella huviesse concurrido muchos: lo que executaron las dos Académias Francesa, y de la Crusca: y no parecía justo, que nu supliessemos, siendo muchos, lo que nuestro Covarrubias no havía podido lograr, por ser solo.

Auch bei der Anleitung zur Erstellung des Wörterbuchs wird ausdrücklich auf die Vorläufer Bezug genommen:

[...] para que cada uno la [die Buchstabenkombination] fuesse trabajando, segun el próprio numen, ò la imitación de otros Dictionarios (XV).

Bei den untersuchten 2000 Lemmata und 1936 Sublemmata (s.o.) finden sich bei 3% der Einträge Hinweise auf andere Wörterbücher sowie bei einem weiteren Prozent der Verweis auf Hidalgo. Dessen *Vocabulario de Germanía* stellt insofern einen besonderen Fall dar, als alle mit *germanía* markierten Lemmata aus ihm entnommen sind, aber eben auch nur bei diesen Einträgen und keinen anderen auf Juan Hidalgo verwiesen wird:

BADELICO.s.m. En la Germanía significa lo mismo que Badíl. Juan Hidalgo en su Vocabulario [...].

Als weitaus häufigster Verweis tritt Covarrubias' *Tesoro* auf, bei den untersuchten Einträgen macht er 62% aller Erwähnungen ande-

rer Wörterbücher aus<sup>368</sup>. Mit großem Abstand folgen die Erwähnungen Nebrijas (24%), auch in Kombinationen mit anderen Wörterbüchern bzw. deren Verfassern, so mit Covarrubias, Sobrino, Salas, Calepino und Alcalá:

AGRESSOR.s.m. El que execúta el delito de matar ò herir à otro acometiendole. Viene del Latin *Aggressor*, y aunque Calepino y Nebrixa dán la correspondéncia Castellana à esta voz el que acomete ò arreméte, el uso comun solamente la toma por el que mata, ò hiere, acometiendo violentamente [...].

ALBATOZA (Albatóza) s.f. Espécie de embarcación, ò barco pequeño cubierto. Trahen esta voz Nebrixa, Covarr. y Sobrino; pero no tiene yá uso.

BARRER.v.a. [...] Viene del Lat. *Verrere*: y aunque segun este origen se debía escribir con *v*, respecto de que el uso común está en contráριο, y que lo escriben con *b* Covarr. Nebrixa, Salas, Calepino, y otros Diccionarios se pone con la *b*.

PREDICATORIO (Predicatório).s.m. Lo mismo que Pulpito. Trahen esta voz Nebrixa y el P. Alcalá en sus Vocabularios; pero no tiene uso.

Die alleinigen Erwähnungen dieser Autoren machen weit unter 1% aus.

Durch Covarrubias rezipiert die Real Academia andere Autoren wie López Tamarid (1585):

AZCONA.s.f. Arma arrojadiza, lanza pequeña, dardo à azagáya. Son várias las opiniones sobre el origen de esta voz. Tamarid citado por Covarr. dice ser arábica; pero lo mas natural es que se llama assi de la palabra Vascongada Gascóna, por ser arma que usaban los Gascónes, oy la llaman assi en Navarra y en Gascuña, y el mismo Covarr. en esta voz escrita con *h* es de este sentir.

ADIVAS [...] Trahe esta voz Covarr. en su Thesoro, y Francisco Lopez Tamaríz dice, que es puramente Arábica. [...].

<sup>368</sup>

Eine Untersuchung der jeweils ersten 100 Lemmata unter den Buchstaben A und P im Hinblick auf die Erwähnung Covarrubias bietet Seco 1987/1988. Hier findet sich (390s.) eine Auflistung aller Einträge, bei denen Covarrubias als «autoridad» zitiert wird, und derjenigen, die den *Tesoro* als Quelle für die Etymologien angeben (392s.).

Trotz der gemäßigten Kritik im Vorwort (vgl. *Prólogo* § 2) werden Definitionen und Etymologien von Covarrubias jedoch widerlegt<sup>369</sup>:

ABALANZAR. v.a. Igualar los pesos de la balanza, para que no se inclinen mas à una parte que à otra parte. Es formado del nombre Balanza. Covarr. trahe este verbo en este significado, y aun le extiende à lo metaphórico; pero no tiene uso, porque comunmente se dice Balancear.

ABIGEO [...] Covarr. dice, que Abigéo es el ladron de un hato, vacada, ò yeguada; pero se equivocó, pues para que el ladron incurra en la qualidad de Abigéo, basta se le justifique lo que dispone la l.19.tit.14.Part.7. E si acaeciesse que alguno furtasse diez ovejas, ò ende arriba, ò cinco puercos, ò quatro yeguas, ò otras tantas bestias, ò ganados de las que nacen de estas, porque de tanto cuento, como sobredicho es, cada una de estas cosas facen grey: qualquier que tal furto faga debe morir por ende, maguer no oviesse usado à facerlo otras vegadas.

Auch an anderen Vorgängern wird Kritik geübt, so an einer Definition von López Tamarid und Alcalá:

ALFARGE.s.m. Tamarid, y el P. Alcalá dicen que es el molino de azeite; pero en Sevilla donde esta voz está en uso, significa solamente el poyo redondo, alto tres palmos, ò una vara del suelo y labrado de ladrillo, ò piedra, donde encaxan la piedra de abaxo, que se llama el mortéro, en cuyo centro se mueve el peon, que es el pie derecho en que está la piedra que muele la azeitúna, movída de un caballo, ò mula andando al rededór.

Ein Drittel bis ein Viertel der von Nebrija übernommenen Lemmata trägt eine Markierung wie *antiguo*, *antiquado*, *de poco/de ningun uso* oder ähnliche Formulierungen, aus denen hervorgeht, daß das Wort im angegebenen Sinn veraltet und/oder ungebräuchlich ist:

ATREVIDAD.s.f. Lo mismo que Atrevimiento.Vease. Es voz antiquada, y la trahe Nebrija en su Vocabulario.

APROPIACION.s.f. Lo mismo que Adjudicación, assignación, y designación con que à uno se le dá y aprópria alguna cosa. No tiene

---

369

Für die Etymologien vgl. hier PORCELANA.

yá uso en este sentido, ni en el que la dá Nebrixa en su Vocabulario, pues poniéndole por correspondencia Latina *Assimiliatio* equivale à comparación y semejanza.

ABEJERA (Abejéra).s.f. Hierba comunmente llamada en Castellano torongil. Vease Torongil. Trahe esta voz Nebrixa en su Vocabulario y parece se llama assi en algunas partes [...].

ABLANDADURA.s.f. El efecto de quedar una cosa blanda. Voz que trahe Nebrixa en su Vocabulario; pero de poquisimo, o ningun uso.

Neben solchen Wörtern, die heute aus dem aktiven Wortschatz verschwunden sind (ATREVIDAD) oder die als veraltet gelten (ABLANDADURA), betrifft dies auch solche, die sich heute ohne Markierung im Akademiewörterbuch wiederfinden (ACARREADURA, ACERCAMIENTO). Seltener ist dies bei Lemmata der Fall, die von Covarrubias übernommen wurden (weniger als 10% der mit dem Hinweis *Covarr.* versehenen Einträge):

ABLENTADOR.s.m. Voz antigua, y de ningun uso, porque yá se dice comunmente aventadór. Vease Aventadór. Trahe esta voz Covarr. en el verbo Ablentar.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Real Academia zwar ältere Wörterbücher benutzt, so von Calepino, Nebrija und Covarrubias, hierbei aber Lemmata, Etymologien und Definitionen nicht unkritisch übernimmt, sondern sich auch von ihnen distanziert. Das Ziel ist nicht mehr, sich in eine traditionsreiche Reihe zu stellen, sondern es steht die Sprachpflege, die Darstellung des guten Sprachgebrauchs an erster Stelle, auch wenn man dabei prestigeträchtigen Vorgängern widersprechen muß. Gleichzeitig wird aber nicht – wie im 18. Jahrhundert so häufig bei zweisprachigen Wörterbüchern, die auf raschen Publikumerfolg abzielen – behauptet, etwas völlig Neues zu publizieren, man wertet nicht die Vorgänger (wie Covarrubias) ab, um das eigene Werk als besonders große Leistung darzustellen.

Für fachsprachliche Termini der Seefahrt wird auf den *Vocabulario marítimo de Sevilla (Vocabulario marítimo y explicación de los más principales vocablos que usa la gente de mar en el exercicio de el arte de marear, Sevilla 1698)* verwiesen (bei den untersuchten Einträgen macht dies über 8% aller Verweise auf andere Wörterbücher aus):



OBENCADURA.s.f. Term. naut. El conjunto de los obenques. Vocab. marit. de Sev.

OBENQUES.s.m. Term. naut. Unos cabos gruesos, que encapillan en la cabéza del palo, ò garganta sobre los baos, y baxan à las mesas de guarnicion, y se afijan en las bigotas de las cadénas. Vocab. marit. de Sev.

Weitere Wörterbücher, die über ihre Autoren Erwähnung finden, sind Casas (z.B. bei BRACO,CA), Requejo (z.B. bei PINTA) und Palmireno (bei PICAZA MARINA). Im Verzeichnis der für die Zitate verwendeten Siglen finden sich lediglich Nebrija, Covarrubias und der *Vocabulario marítimo de Sevilla* aufgeführt. Henschel (1969: 49)<sup>370</sup> ermittelt folgende Wörterbücher als Quellen, die aber nicht alle explizite Erwähnung in den Einträgen finden: Covarrubias 1611; Cristóbal de Chaves/Juan Hidalgo 1609, Pedro de Alcalá, *Vocabulista arabigo en letra castellana*, Granada 1505; Bluteau 1712-1721; Johannes Baxtorfius, *Thesaurus grammaticus linguae sanctae hebraeae*, Basel 1609; Calepino in der Ausgabe mit Latein, Hebräisch, Griechisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch, Lyon 1550; de las Casas 1570; Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis*, Niort 1678; Jacobus Golius, *Dictionarium Persico-Latinum*, London 1669, und *Arabicae linguae tyrocinium*, o.O. 1656; Diego de Guadix, *Primera parte de una recopilacion de algunos nombres arabigos*, Ms. Sevilla 1593; Franciosini 1620; Balthasare Henriquez, *Thesaurus utriusque linguae hispanae, et latinae*, Madrid 1679; Justus Lipsius, *De orthographia tractatus*, Nürnberg 1660; Gilles Ménage, *Les origines de la langue françoise*, Paris 1650; Oudin 1607; Alfonso de Palencia, *Universal vocabulario en Latin y en Romance*, Sevilla 1490; François Antoine Pomey, *Dictionnaire royal des langues françoise et latine*, Lyon 1664; Pedro de Salas, *Thesaurus Hispano-Latinus, utriusque linguae verbis*, Villis-Oleti 1662; Joannes Scapula, *Lexicon Graeco-Latinum Novum*, Basel 1580; Sobrino 1705; Francisco López Tamarid, *Compendio de algunos vocablos arabigos introducidos en la lengua castellana*, Granada 1585; Gerardus Vossius, *Etimologicon linguae*

370

«Leider ist die Gesamtheit der benutzten lexikographischen Quellen nirgends angegeben. Doch konnten aus den Besprechungen der einzelnen Wörterbuchartikel auf Grund kurzer Hinweise die folgenden zu Rate gezogenen Werke ermittelt werden».

*Latinae*, Amsterdam 1622. Außerdem wird über Covarrubias Diego de Urrea rezipiert.

Nach Lázaro Carreter 1972 werden als Quellen die Wörterbücher der Accademia della Crusca (in der Ausgabe von 1691), der Académie française (in den Ausgaben von 1694 und 1718), das französisch-lateinische Wörterbuch von Danet (Ausgabe 1713), die französischen Wörterbücher von Richelet (1680), Furetière (1694) und Trévoux (Ausgaben 1704 und 1721) sowie der *Tesoro* von Covarrubias herangezogen. Von Gemmingen 1982 führt Crusca 1612, Académie française 1694, Palencia 1490, Nebrija 1492/1495, Covarrubias 1611, Alcalá 1505, Diego de Guadix Ms. 1593, Cristóbal de Chaves/Juan Hidalgo 1609, Diego de Urrea, Francisco López Tamarid 1585, Oudin in der Ausgabe 1625, Danet 1675, Richelet 1680, Furetière 1694, Trévoux 1712 auf; Gushina 1974: 62, nennt Nebrija, Covarrubias 1611, Alcalá 1505, Chaves/Hidalgo 1609, Las Casas 1570, Percival 1591, Franciosini 1620, Oudin Ag. 1625 und Sobrino 1705 als Quellen; Barbón Rodríguez 1967 die Ausgaben Crusca 1612, 1623 und 1718 sowie Académie française 1694 und 1718<sup>371</sup>.

Unter den Hauptlemmata enthalten ca. 90% der Einträge **Autorenzitate** (dies trifft allerdings nicht auf diejenigen Lemmata zu, unter denen lediglich auf eine orthographische, morphologische oder lexikalische Variante verwiesen wird<sup>372</sup>). Bei den Sublemmata und Syntagmen ist keine Regel für die Angabe oder die Auslassung von Autorenzitenaten auszumachen. Die Zahl der Zitate schwankt von 1 bis 3, die Zitate umfassen dabei einen vollständigen Satz und sind mit Identifikatoren und Lokalisatoren in Form der Sigle für Autor und Werk und den Angaben zu Kapitel oder Vers versehen.

Die Belege stammen aus Texten des 13.-18. Jahrhunderts. Dabei sind das 16. und 17. Jahrhundert am stärksten vertreten. Die am häufigsten zitierten Autoren sind Quevedo, Cervantes, Lope de Vega und Fr. Luis de Granada. Insgesamt werden als *autoridades* 871 Werke von 416 namentlich erwähnten Autoren und 86 anonyme Werke herangezogen. Ein «Gesamtverzeichnis der Autoren, Titel und Belegfrequenzen nach

---

<sup>371</sup> Zu den lexikographischen Arbeiten, die der Real Academia Española als Quellen gedient haben, vgl. auch Alvar Ezquerro 1995: 189.

<sup>372</sup> Vgl. dazu auch Desporte 1999.

Sachgruppen» findet sich bei Henschel (1969: 54-104). Da im Kontrast zum Vorwort, wo Kritik am gongoristischen Kultismus geübt wird (XVIII, s.o.), sich unter den als *autoridades* herangezogenen Autoren zahlreiche barocke Schriftsteller befinden, kommen Lázaro Carreter (1972: 45) und Henschel (1969: 134-158) in ihren Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß der Akademie die Absicht, die spanische Sprache von barockem Schwulst zu reinigen, zu unrecht unterstellt wird<sup>373</sup>. Dieser Befund wird unterstützt durch die geringe Zahl der dianormativen Markierungen, wie sie hier festgestellt wurden (s.o.). Nimmt man also die barocken Autoren, die zahlreich Eingang in das Wörterbuch genommen haben, und die niedrige Frequenz der dianormativen Markierungen zusammen, können die Ergebnisse von Lázaro Carreter und Henschel damit unterstrichen werden.

### 7.1.3. Vergleich der untersuchten spanischen Wörterbücher

Mit dem *Tesoro de la lengua castellana, o española* von Sebastián de Covarrubias und dem *Diccionario de la lengua castellana* der Real Academia Española stehen sich das Wörterbuch eines Privatmannes und dasjenige einer offiziellen Institution gegenüber. Gleichzeitig stellen die beiden Wörterbücher, zwischen denen über 100 Jahre liegen, den Beginn und den Endpunkt der Übergangsphase von der humanistischen Lexikographie zur Lexikographie in unserem modernen Verständnis dar (vgl. auch 1.1.).

Während bei Covarrubias zunächst etymologische Aspekte im Vordergrund stehen, geht es der Real Academia darum, die Größe der Sprache sowie ihr reiches Vokabular aufzuzeigen, die Sprache zu reinigen und auf dem somit erreichten Stand zu fixieren. Zwar erwähnt auch Covarrubias in seinem Brief an den König im Vorspann des Wörterbuchs die Größe und Schönheit des Spanischen, jedoch ist ihre Darlegung weit weniger Programm für den *Tesoro*, als dies beim Akademiewörterbuch der Fall ist.

<sup>373</sup>

Vgl. dazu auch Alvarez de Miranda 1995b: 406. Zur Diskrepanz zwischen den ursprünglich puristischen Ideen des französischen Akademiewörterbuchs und der weit weniger restriktiven Umsetzung in der lexikographischen Praxis vgl. Popelar 1976.

Das methodische Vorgehen der Real Academia wird bereits in den ausführlichen Vorworten deutlich, die dem *Diccionario de la lengua castellana* vorangestellt sind. Die im Vorspann dargelegten Prinzipien werden in der Praxis weitgehend umgesetzt, z.B. im Aufbau der Einträge, in der Beschränkung der Autorenzitate und der Phraseologismen. Der Katalog mit den herangezogenen Autoren und Werken ist zwar defektiv (vgl. 7.1.2.), dennoch sind die Quellen für Zitate genauer dokumentiert als bei Covarrubias, der auf eine Autorenliste verzichtet und auf das gemeinsame Wissen von Lexikograph und Wörterbuchbenutzer rekurriert: Dem Leser mit klassisch-humanistischer Bildung erschließen sich demnach Angaben wie «haze mencion Plinio, li.3,c.1».

Lateinische Äquivalente finden sich in beiden Wörterbüchern, allerdings werden sie von der Real Academia systematisch angegeben und sollen den Ausländern den Zugang zum Wörterbuch ermöglichen. Bei Covarrubias stehen die lateinischen und auch griechischen Äquivalente hingegen nur unregelmäßig und reihen sich in die umfangreichen gelehrten Angaben ein.

Bei der Orthographie orientieren sich die Autoren beider Wörterbücher an der Etymologie, berücksichtigen aber auch den *uso*. Während allerdings bei Covarrubias orthographische und morphologische Varianten zahlreich auftreten, zeichnet sich die Orthographie der Real Academia durch Einheitlichkeit aus.

Die Theorien über Sprachursprung, Ursprache und weitere Sprachauffassungen ähneln sich im *Tesoro* und im *Diccionario de la lengua castellana* stark: Demnach bringt Tubal eine Ursprache auf die Iberische Halbinsel, die durch das Latein der siegreichen Römer abgelöst wird. Dieses wiederum unterliegt westgotischen und maurischen Einflüssen und wird so allmählich in eine eigene romanische Sprache umgeformt. Die Entstehungsgeschichte der 'ersten Laute' A und E übernimmt die Real Academia direkt von Covarrubias (vgl. 7.1.2.).

Die Anordnung der Lemmata folgt in beiden Wörterbüchern zunächst dem Alphabet. Im *Tesoro* wird dies jedoch durchbrochen, um Wortfamilien in Folge aufzuführen. Eine Sachordnung herrscht vor allem bei den Sublemmata vor, teilweise sind diese auch nur durch Assoziationsketten des Verfassers mit dem Hauptlemma verbunden

(vgl. 7.1.1.)<sup>374</sup>. Im *Diccionario de Autoridades* ist die alphabetische Reihenfolge durchgehalten.

Wortbildungselemente nehmen weder Covarrubias noch die Real Academia systematisch auf.

Der Aufbau der Einträge erfolgt im *Tesoro* ohne klare Gliederung und wechselt häufig. Dem steht die Systematik des Akademiewörterbuchs gegenüber, die im *Prologo* § 15 dargelegt und im Wörterverzeichnis dementsprechend umgesetzt wird. Sie ermöglicht dem Leser ein rasches Erfassen der Einträge.

Die Definitionen sind bei Covarrubias teilweise defizitär oder zirkulär (vgl. 7.1.1.). Daneben bietet der *Tesoro* enzyklopädische Angaben und Anekdoten bzw. durch die Ideologie des Autors geprägte Angaben. Zwar ist auch der *Diccionario de la lengua castellana* nicht frei von Ideologie und enzyklopädischen Ausführungen. Deutlich wird der Unterschied aber vor allem bei den Eigennamen, die im *Tesoro* einen hohen Anteil an den Lemmata haben (9%): Während Covarrubias Angaben zur Geschichte, Geschichtsschreibung, Geographie und Mythologie macht, betreffen die Ausführungen ein Jahrhundert später naturwissenschaftliche Daten aus Zoologie, Botanik und Mineralogie (vgl. 7.1.2.).

Aussprachehinweise gibt Covarrubias seinen Lesern ausführlich bei jedem Buchstaben (A, B...), die Real Academia nur bei Gräzismen. Den unregelmäßigen Verben werden im *Tesoro* unsystematisch Hinweise zur Konjugation beigelegt, im Akademiewörterbuch ist dies bereits häufiger der Fall. Außerdem wird hier, vor allem bei den Belegen, nach transitivem und intransitivem Gebrauch unterschieden. Mit den (allerdings noch nicht systematischen) Angaben zur Verbkonjugation oder zu anderen grammatischen oder orthographischen Phänomenen (z.B. bei ACCENTO) geht die Real Academia Española über die eigentliche Aufgabe des Wörterbuches bereits hinaus.

Die Behandlung von Homonymen und Polysemen variiert im *Tesoro*, sie können sowohl eigene Einträge als auch Sublemmata darstellen. Im *Diccionario de la lengua castellana* werden sie ohne Differenzierung als Sublemmata aufgeführt.

---

374

M. Riquer bietet in seiner Ausgabe des *Tesoro* (1943) einen Index aller Lemmata in alphabetischer Reihenfolge an.

Phraseologismen treten im Akademiewörterbuch als Sublemmata auf und werden ebenfalls mit einem lateinischen Äquivalent oder einer Umschreibung versehen. Bei Covarrubias werden sie nur unregelmäßig aufgenommen und integrieren sich in den laufenden Text des Eintrags. Synonyme und Antonyme erscheinen in beiden Wörterbüchern nur im Dienst der Definition, nicht als zusätzliche paradigmatische Angaben zum Lemma.

Bei den Etymologien sprechen sich die Verfasser des Akademiewörterbuchs für die *etimologia proxima* aus, während Covarrubias das Alter und die Größe der spanischen Sprache durch möglichst viele hebräische, griechische und lateinische Etymologien zu belegen sucht. Außerdem stehen bei der Real Academia bereits Prozesse des Lautwandels im Vordergrund, die Covarrubias nur am Rande berücksichtigt. Für ihn sind dafür die Wortbedeutungen wichtig, die z.B. im Lateinischen und Hebräischen noch nahe am 'Wesen der Dinge' sind, wie es bei der von Gott gegebenen Ursprache der Fall sei (vgl. 7.1.1.). Obwohl Covarrubias sein Wörterbuch zunächst als etymologisches Werk konzipiert, weisen die Einträge im Akademiewörterbuch zu einem höheren Anteil etymologische Angaben auf (33% gegenüber 21%). Deutlich ist der Unterschied bei den Sprachen, aus denen die angegebenen Etyma stammen: Während im *Tesoro* nur 30% der Lemmata auf einen lateinischen Ursprung zurückgeführt werden und dafür viele nach heutiger Sicht 'exotische' Sprachen wie Hebräisch, Gotisch und Keltisch bemüht werden, haben die lateinischen Etymologien bei der Real Academia einen Anteil von 75%.

Diasystematische Markierungen treten bei Covarrubias bei 4% der Lemmata, bei der Akademie bei 12% der Lemmata auf. Dabei weist keines der beiden Wörterbücher ein ausformuliertes System von Markern auf.

Lexikographische Quellen werden im *Tesoro* unter 8% der Einträge explizit erwähnt, im *Diccionario de la lengua castellana* nur bei 3%. Die Quelle für Covarrubias ist dabei vor allem Nebrija, der sich auch im Wörterbuch der Real Academia wiederfindet. Sie greift jedoch wiederum verstärkt auf den *Tesoro* von Covarrubias zurück. Als weitere Quellen dienen der Akademie die französischen, italienischen und spanischen Wörterbücher (ein- und zweisprachig) des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts. Covarrubias hingegen kann außer auf Nebrija nur auf wenige gedruckte volkssprachliche Wörterbücher zurückgrei-

fen, sondern muß sich auf lateinische Werke und einzelne etymologische und lexikographische Traktate stützen (vgl. 7.1.1.). Während die Real Academia Werke spanischer Autoren, v.a. aus dem 16./17. Jahrhundert, heranzieht, um ihnen Belege für korrekten Sprachgebrauch zu entnehmen, schöpft Covarrubias aus den Schriften antiker Autoren Anekdoten und enzyklopädische Angaben.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß der *Tesoro de la lengua castellana, o española* das Werk grandioser Gelehrtheit einer Einzelperson ist, mit einer Fülle an enzyklopädischen Informationen, persönlichen Erfahrungen und klassischer Zitate. Dabei ist er weitgehend der humanistischen Sprachtradition verhaftet, was sich vor allem im Bereich der Etymologien zeigt. Systematische Überlegungen zur lexikographischen Praxis und deren Umsetzung vermißt man hier noch. Dennoch wirkt der *Tesoro* als erstes monolinguales Wörterbuch der spanischen Sprache lange Zeit prägend, so daß viele seiner Angaben in das Akademiewörterbuch eingehen (vgl. 7.1.2.).

Das Wörterbuch der Real Academia Española erlangt einerseits durch die präzisen Vorüberlegungen der Akademiemitglieder eine rationale Prägung, andererseits orientiert es sich als großes nationales Projekt weniger an ökonomischen Notwendigkeiten wie Umfang und Kosten als an Zielen wie Prestige und Vollständigkeit.

Der normative Charakter des Akademiewörterbuchs wird deutlich, wenn man die Definition für «Normativität» von Malkiel heranzieht:

«(a) eine Einzelperson oder eine Institution kann in die Entwicklung der Lexis normativ eingreifen, (α) entweder indem man vorbildliche Beispiele anführt und Unzulässiges einfach unerwähnt läßt oder (β) indem man etwaige Abweichungen von der erstrebten Norm kritisiert bzw. den richtigen Beispielen gegenüberstellt. Dabei ist es möglich, eine weitere Unterscheidung zu treffen (b), je nachdem, ob es sich (α) um den individuellen, privaten Geschmack des betreffenden Verfassers, d.h. «Schiedsrichters», handelt oder (β) um das Urteil einer anerkannten Institution, z.b. einer Sprachakademie. Vieles hängt weiterhin davon ab (c), ob man (α) auf rein lexikalische Eigentümlichkeiten abzielt (z.B. Vermeidung von Fremdwörtern, Solözismen, Archaismen und dergleichen) oder ob das Wörterbuch wenigstens beiläufig auch (β) orthographische, orthoepische oder gar syntaktisch-phraseologische Ziele verfolgt. Schließlich (d) läßt sich unterscheiden

zwischen solchen Wörterbüchern, die sich ( $\alpha$ ) auf den besten Sprachgebrauch bestimmter hochangesehener Autoren («Klassiker») des vorausgehenden Zeitabschnitts oder der Gegenwart berufen, und solchen, die ( $\beta$ ) von einer solchen literarischen Fundierung gänzlich abzusehen sich berechtigt fühlen.

Trotz aller Bemühungen um eine straffe Klassifizierung des Materials ist es nicht immer möglich, eine wirklich exakte Grenze zwischen dem belehrenden (oder erzieherischen) und dem nur Auskunft erteilenden Wörterbuch zu ziehen. Deskriptive, historische und sogar etymologische Wörterbücher von großem Wert können gelegentlich normative Randbemerkungen enthalten; und umgekehrt: ein normatives Wörterbuch kann, unter besonderen Umständen, seine positiven und negativen Entscheidungen damit zu rechtfertigen versuchen, daß es ein umstrittenes Wort oder eine problematische Konstruktion eines gegebenen Wortes in tonangebenden Texten nachweist und damit die Verwendung des betreffenden Wortes (in einer historisch-traditionell ausgerichteten Kultur) entweder legitimiert oder aber untersagt [...]. Ein normatives Wörterbuch braucht, wie gesagt, nichts ausdrücklich zu kritisieren, um seine Verwendungen zu verhindern: die Tatsache des Verschweigens kann stärker wirken als jede Kritik» (1989: 63).

Im Falle des *Diccionario de Autoridades* handelt es sich demnach um das Wörterbuch einer anerkannten Institution (b,  $\beta$ ), in dem anhand von Beispielen aus den Werken der klassischen Autoren (a,  $\alpha$ ; d,  $\alpha$ ) vor allem lexikalische, aber in geringerem Umfang auch orthographische Normen gesetzt werden (c,  $\alpha/\beta$ ) (vgl. dazu auch 7.1.2.).

Der *Diccionario de la lengua castellana* integriert sich einerseits in die lexikographische Produktion Spaniens und Europas, wie durch die zahlreichen Zitate und Belege deutlich wird (vgl. 7.1.2.). Er stellt jedoch andererseits ein eigenständiges Werk auf der Basis umfangreicher Reflexionen dar, das den Anfang der langen Reihe spanischer Akademiewörterbücher bildet und in den zahlreichen Neuauflagen sowie durch sprachkritische Diskussionen im Umfeld<sup>375</sup> bis heute die spanische und lateinamerikanische Lexikographie prägt.

---

<sup>375</sup>

Vgl. Lebsanft 1997: v.a. 146-184.



## 7.2. *Portugiesische Wörterbücher*

### 7.2.1. *Der Dicionario da Lingua Portugueza von António de Moraes Silva (1789)*

Der Brasilianer António de Moraes Silva (1756-1824) schlägt zunächst eine juristische Laufbahn ein. Er nimmt sein Studium an der Universität Coimbra auf, dann werden seine Chancen, im Rechtswesen tätig zu sein, jedoch durch eine Anklage der Inquisition 1779 zunichte gemacht. Während des Prozesses gelingt Moraes Silva die Flucht nach London, wo er neun Jahre verbringt und die Arbeit an seinem Wörterbuch aufnimmt<sup>376</sup>. 1788 kehrt er zunächst nach Portugal zurück, siedelt dann aber nach Recife über. Bei der Ausrufung der brasilianischen Republik 1817 bietet man ihm ein Ministeramt in der provisorischen Regierung an, das er jedoch ablehnt, da er sich nicht mehr politisch betätigen will<sup>377</sup>.

Neben der Erstveröffentlichung seines Wörterbuchs betreut Moraes Silva noch zwei weitere Ausgaben (Lisboa, <sup>2</sup>1813 und <sup>3</sup>1823), bei denen er Korrekturen und Erweiterungen vornimmt. Auch die nach seinem Tode erfolgte vierte Ausgabe wird noch anhand seiner Notizen überarbeitet.

Sein

DICCIONARIO DA LINGUA PORTUGUEZA/COMPOSTO/PELO PADRE/D. RAFAEL BLUTEAU,/REFORMADO, E ACCRESCENTADO/POR/ANTONIO DE MORAES SILVA/NATURAL DO RIO DE JANEIRO.

LISBOA,/NA OFFICINA DE SIMÃO THADDEO FERREIRA./ANNO M.DCC.LXXXIXX./Com Licença da Real Meza da Comissão Geral, sobre o Exame, e/Censura dos Livros./Vende-se na loja de Borel Borel, e Companhia, quasi defronte da Igreja nova de Nossa Senhora dos Martyres, na esquina.

---

<sup>376</sup> Vgl. dazu die Anmerkungen im Vorwort bezüglich der Schwierigkeiten, Literatur zu beschaffen.

<sup>377</sup> Für die biographischen Angaben vgl. *Grande Enciclopédia Portuguesa e Brasileira*, Lisboa/Rio de Janeiro, Editora Enciclopédia, o.J., vol. XVII, sub *Morais Silva, António*.

besteht aus zwei Bänden (TOMO PRIMEIRO./A=K; TOMO SEGUNDO./L=Z), der erste umfaßt XXII+752 Seiten, der zweite 541 Seiten, jeweils zweispaltig. Im Anhang des ersten Bandes findet sich ein zweiseitiger

CATALOGO/De alguns livros impressos á custa de Borel, Borel e Companhia,/e de outros que os mesmos tem em grande número em Lisboa,/quasi defronte da Igreja de N.S. dos Martyres,/na esquina. Anno de 1789

Die Widmung (III-V) an den Prinzen João, den Enkel D. Josés<sup>378</sup>, des Gründers der Regia Officina Typografica, ist nicht vom Verfasser unterzeichnet, sondern von den Buchhändlern Borel, Borel e Companhia. Hierin wird die Bedeutung der Sprache als Gradmesser für die Zivilisation und Kultur eines Volkes sowie für seine Rolle unter den anderen Nationen dargestellt, des weiteren heben die Autoren die einstige Größe des Portugiesischen hervor. Nun sei die portugiesische Sprache aber im Niedergang begriffen, was sich am zunehmenden Gebrauch von Fremdwörtern zeige:

Sendo a riqueza das Linguas com justa razão considerada como huma balança fiel, em que se póde pezar ouro e fio o progresso da civilisação das Nações; grande argumento de gloria dahi resulta á Gente Portuguesa, cuja Lingua em todos os conhecimentos humanos não só chegou a ter seu proprio o cabedal perciso, mas ainda repartia com as outras Nações, que nas quatro partes do mundo conhecido della tomáráo muitos termos, principalmente em Geografia, Historia Natural, Commercio, e Navegação. A fatalidade dos tempos, sem diminuir a riqueza da Lingua, empobreceo seus naturaes; e hum tão rico, e formoso idioma veio a ser reputado defeituoso, assim que começava a propagar-se entre os Portuguezes a funesta liberdade de introduzir termos estranhos, que só fazia necessarios a ignorancia dos proprios (IIIs.).

Dieser Tendenz soll das vorliegenden Wörterbuch Einhalt gebieten. Beim Rückgriff auf die Sprache der klassischen portugiesischen Autoren sieht man sich allerdings mit einem Mangel an gedruckten Werken

---

<sup>378</sup>

Prinz João ist der Sohn von Maria I. (der Frommen), er führt während der zunehmenden geistigen Umnachtung seiner Mutter die Amtsgeschäfte.

konfrontiert, ein Umstand, der durch den Aufenthalt des Autors im Londoner Exil noch verschärft wird.

[...] e havendo que a Lingua materna tinha da pobreza, de que era afrontada, mais infamia que culpa, animados de hum nobre ardor, e zelo entrarão no generoso empenho de a restituir á posse de sua antiga abundancia, esplendor, e belleza. Mas o que nos dourados, e gloriosos dias da Literatura Portugueza era negocio facil, e que se podia conseguir pelo simples trato, e commercio dos sabios da Nação, agora vinha a ser empreza laboriosa, e ardua, e que só se podia vencer por meio de hum estudo aturado, e muitas vezes tedioso. Accrescentava a esta difficuldade a damnosa carestia dos bons escritos Portuguezes, muitos dos quaes se não tinham publicado por meio da Imprensa [...] (IV).

Die Erstellung des Wörterbuchs erscheint dadurch gerechtfertigt, daß bisher noch kein solches Werk (ein einsprachiges allgemeines Wörterbuch mit Belegen der klassischen portugiesischen Autoren) existiert – eine Aussage, die nur zutrifft, wenn man den *Vocabulario Portuguez e Latino* Rafael Bluteaus als zweisprachiges Wörterbuch auffaßt und nicht ebenfalls in seiner Funktion als Wörterbuch der portugiesischen Sprache, oder aber Moraes Silvas Werk wirklich als Einheit mit Bluteaus Wörterbuch begreift, wie der Titel suggeriert.

In Fortführung von Nebrijas *lengua companera del imperio* (vgl. 2.1.) wird der Zusammenhang zwischen der Größe einer Nation und der Bedeutung und Verbreitung ihrer Sprache gesehen. Dabei sehen die Autoren Portugal und seine Sprache in der Phase des Niedergangs und hoffen, die Sprache der nationalen Blütezeit wiederherstellen zu können.

Restava porém ainda a maior das difficuldades a vencer pela falta que havia de hum bom Diccionario, que não só abrangesse, quanto ser póde, todos os vocabulos Portuguezes, mas os explicasse, expondo a energia, e propriedade de cada hum, e o uso, que delle fizeram os Escritores Classicos, segundo o genio, e idiotismo da lingua. Este impedimento pois julgamos vai agora a ser removido coma publicação do novo Diccionario da Lingua Portugueza, que pertendemos dar á luz [...] (IV).

Der PROLOGO/AO/LEITOR (VII-IX), von Moraes Silva verfaßt und unterzeichnet, legt die Grundprinzipien des Wörterbuchs dar

und beschreibt seine Entstehung: Bei der Lektüre der klassischen portugiesischen Autoren stellt der Autor fest, daß es nötig sei, auch seine Muttersprache systematisch zu erlernen, denn man beherrsche sie nicht – wie vorher angenommen – von selbst. Dies entspricht der allgemeinen Erkenntnis im 18. Jahrhundert in Portugal, als dem muttersprachlichen Unterricht mehr Raum gegeben wird und man ihn nicht mehr als bloße Vorbereitung auf das Erlernen der lateinischen Sprache sieht (vgl. 2.1.).

A Ignorancia, em que eu me achava das cousas da Patria, fez que lancasse mão dos nossos bons Autores, para nelles me instruir, e por seu auxilio me tirar da vergonha, que tal negligencia deve causar a todo homem ingenuo. [...] nos livros classicos, de cuja leitura vim a conhecer me era necessario estudar a lingua materna, que eu, como muita gente, presumia saber arrasoadamente. Entendi tambem, que conversando muito os taes Autores he que poderia fazer alguns progressos, e fui continuo em os revolver por mais de seis annos (VII).

Auch sein Verhältnis zum Wörterbuch von Bluteau klärt Moraes Silva auf, gleichzeitig rechtfertigt er seine lexikographische Arbeit: Er habe bei Bluteau sowohl Lücken als auch unnötige Abschweifungen entdeckt und deshalb einerseits Material hinzugefügt, andererseits aber die enzyklopädische Information gekürzt. Dadurch lege er dem Leser ein komplettes Wörterbuch vor, das dennoch wesentlich handlicher (und billiger) ist als das seines Vorgängers.

Acompanhei este estudo com os auxilios do Bluteau, que achei muitas vezes em falta de vocabulos, e frases; e mui frequentemente sobejo em dissertações desapropositadas, e estranhas do assumpto, que fazem avolumar tanto a sua obra.

Este ultimo reparo me animou a escolher para meu uso tudo o que elle traz propriamente Portuguez, deixando sómente os termos da Mythologia, os da Historia antiga, e da Geografia, á imitação dos melhores Diccionaristas das linguas vivas. E ainda eu quizera ommiti muitos vocabulos da cargos, officios, navios, e outras cousas da Asia, e Ethiopia, que vem nas Historias daquellas partes, explicados ahi mesmo pelos Autores, e de que ninguem usou depois, mas receei que me acusassem dessa omissão, e lá os conservei.

Do que recolhi nas minhas leituras fui suprimindo as faltas, e diminuições que nelle achava; e quem tiver lido o Bluteau, e conferir com o seu este meu trabalho, achará que não foi pouco o que ajuntei; e mais poderá acrescentar, se as minhas circunstancias me não

levassem forçado a outras applicações mias fructuosas. Todavia não venderei ao público por grande o serviço que lhe fiz, basta que conheça que lhe poupei a despeza de 10 volumes raros; que lhe dou o bom que nelles ha, muito melhorado, e por huma decima parte, ou pouco mais do seu custo, com a commodidade de não andar revolvendo tantos tomos; e isto he alguma coisa, em quanto não apparece outra melhor (VIIIs.).

Neben den enzyklopädischen Angaben sollen nun auch seltene Exotismen aus dem Wörterbuch gestrichen werden. Dies führt Moraes Silva allerdings nicht durch, da er fürchtet, man werfe es ihm als Unvollständigkeit vor<sup>379</sup>. Daneben nimmt er zahlreiche «termos innovados das artes, e sciencias» auf (VIII, n. a).

Er stützt sich auf die klassischen portugiesischen Autoren und ist sich gleichwohl bewußt, daß es keine Übereinstimmung darüber gibt, wer dazugehört (VIII). Hauptsächliches Kriterium ist die zeitliche Einordnung der Texte: Sie sollen aus der Blütezeit des Portugiesischen vom 15.-17. Jahrhundert stammen.

Os Autores, com que autorisei os artigos addidos, são Portuguezes castiços, e de bom seculo pela maior parte [...]. Contento-me com autoridade classica, que abone o sentido, e a naturalidade da palavra (VIII).

Auch bei der Orthographie geht Moraes Silva zugunsten der Lesegewohnheiten einen Kompromiß ein: Eigentlich Anhänger der *Orthografia Filosofica* mit ihrer 1:1-Entsprechung von Laut und Graphie, folgt er in seinem Wörterbuch im wesentlichen der an der Etymologie orientierten Schreibweise, wie sie allgemein üblich ist<sup>380</sup>.

---

<sup>379</sup> Vgl. dazu die Kritik von Gleßgen an den frühen Wörterbüchern aus Lateinamerika, die mehr an Exotismen und diatopisch, diatechnisch und diastratisch markiertem Vokabular als am allgemeinen Sprachgebrauch interessiert sind (1998: 290), ähnlich auch Haensch 1997: 219.

<sup>380</sup> Auf die Frage der Orthographie, die im Portugal des 18. Jahrhunderts große Veränderungen erfährt (so z.B. durch João de Madureira Feijó und Luis António Verney), kann in diesem Rahmen nicht näher eingegangen werden. Es wird diesbezüglich auf Kemmler 1996 sowie auf sein Dissertationsprojekt, *Die Academia Orthográfica Portuguesa und der (Orthographie-)Unterricht im Portugal der Aufklärung* (Arbeitstitel) verwiesen.

Quanto á Orthografia que segui, declaro altamente, e de bom som, que na maior parte a sigo contra o meu parecer, e porque assim o querem. Eu sou pela Orthografia Filosofica, a qual fundada na analyse dos sons proprios ou vogaes, e na de suas modificações, pede que a cada hum se dé hum só sinal, ou letra privativa, distinta, e que não represente nenhum outro som, ou consoante. Deste voto erão João de Barros (*a*) o Célebre Duclos (*b*) e o immortal Franklin tão abalisado na carreira Filosofica, e Politica, (*c*) cujos nomes aponto para confusão dos que não valem tanto como estes, nem como Tullio, e Cesar, que tambem grammaticarão (*d*).

(*a*) Orthografia f. 184. edição de 1785. em 8.

(*b*) Grammaire Generale & Raisonnée à Paris 1780. in 12.°

(*c*) Franklin's Miscellaneous tracts Lond. 1779. ou 80. in 8.°

(*d*) V. Sueton. in Caesare. cap. 56 in August. cap. 88. veja-se Quintiliano inst. Orat.L. I.c.7. e 8 (IX).

Er entschuldigt sich für eventuelle Fehler («que relevem os meus erros, e descuidos» (IX))<sup>381</sup>, spricht aber des weiteren die Leser nicht direkt an. Außer Bluteau und den in der folgenden Liste aufgeführten «autores classicos» gibt er keine weiteren Quellen oder Vorbilder an. Ebenso finden sich im Vorwort keine Benutzungshinweise und keine Aussagen zu einem eventuellen normativen Charakter des Wörterbuches.

Es folgt die alphabetische Auflistung der Abkürzungen (EXPLICAÇÃO/DAS/ABBREVIATURAS USADAS NESTE DICCIONARIO, (XI-XII)), die insgesamt 85 Einträge umfaßt. Darunter finden sich Abkürzungen für grammatische Angaben (*adj.* - *Adjetivo*; *Irreg.* - *Irregular*), für diatechnische Markierungen (*Agric.* - *Agricultura*; *Jurisp.* - *da Jurisprudencia*), diaphasische und diastratische Markierungen (*Fam.* - *familiar*; *Vulg.* - *Vulgar*), diafrequente Markierungen (*P. us.* - *pouco usado*), diachronische Markierungen (*Ant. ou antiq.* - *antiquado*) und diatopische Markierungen (*Asiat.* - *usado na India Port.*). Andere Abkürzungen dienen den Belegen, so *C./Cap.* - *Capitulo*, *L.* - *Livro* und *Ed.* - *Edição*. Oft kann eine Abkürzung für verschiedene Angaben stehen, so *v.* - *veja, verbo, pagina versa*, oder aber eine Angabe kann verschiedene Abkürzungen haben, wie etwa *Ch./Chul.* - *chulo*, *Chron./Cron.* - *Chronica*.

<sup>381</sup>

Hier liegt erneut der gängige Bescheidenheitstopos vor, vgl. n 342.

Unklar bleibt die Anmerkung

*N.B.* Na letra A. os nomes, ou substantivos vão notados sómente com o genero v.g. Amor m. quero dizer substantivo masculino: Aza f. aza substantivo feminino

Os verbos vão também notados assim v.g. Amar at. isto he verbo activo *andar* n. andar verbo neutro (XII).

Dies ist nicht zutreffend, denn die Kennzeichnung ist *s.m./s.f.* und *v.at./v.n.*, sowohl bei A als auch durchgängig bei allen anderen Buchstaben. Bemerkenswert ist hierbei die Abkürzung *at.* für *activo*, wo Moraes Silva von der etymologisierenden Schreibung abweicht und (wie heute in Brasilien üblich) den verstummten Konsonanten *-c'* auch in der Graphie nicht wiedergibt.

Die ABREVIATURAS/DAS CITAÇÕES DOS LIVROS PORTUGUEZES/COM QUE SE AUTHORIZA O USO DAS PALAVRAS (XIII-XVIII) enthalten eine Abkürzung des Titels oder des Autorennamens oder aber eine Kombination dieser beiden, so z.B.

*Jerus. Libert.* Jerusalem Libertada de André Rodrigues de Matos

*Fern. M. Pinto*, Fernão Mendes Pinto Historia das Peregrinações &c.

*Cruz China*, Fr. Gaspar da Cruz, Tratado das Coisas da China.

Die Angaben sind nach unserem Verständnis äußerst unvollständig, da weder Ort, Verleger noch Jahr angegeben sind (im Unterschied z.B. zum Autorenverzeichnis bei Bluteau, das diesbezüglich sehr genaue Daten aufweist) und so keine bestimmte Ausgabe der Texte zu identifizieren ist, was wiederum die Angaben der Seiten bei den einzelnen Belegen unbrauchbar macht. Manchen Angaben fehlt außerdem der Verfasser, oder aber es sind zahlreiche Werke eines Autors zusammengefaßt:

*Vieira*, o P. Antonio Vieira, nas Obras, a saber Sermões, Cartas, Hist. do Futuro, &c.

Mangelnde Präzision zeigt sich auch darin, daß ein Autor unter verschiedenen Abkürzungen auftritt, so *C.- Camões*, *Cam.- Camões*. Außerdem gehen Verweise ins Leere: So liest man *Diar. de Ourem* veja *Ourem*, diesen Eintrag *Ourem* sucht man aber vergeblich. Die alphabetische Ordnung der Abkürzungen ist nicht immer durchgehalten. So führt die Liste beispielsweise auf:

Florilegio  
 Fortific.Moc.  
 Flos Sanctorum  
 Grand. de Lisboa  
 Gouvea Perf.  
 Guerra do Alem-T.

Die Literaturliste enthält überwiegend historiographische und politisch-juristische Werke, auch fachspezifische Texte sind aufgenommen (zum Militärwesen, zur Astronomie, zur Botanik u.a.). Dem entsprechen wiederum die große Anzahl der diatechnischen Marker im Abkürzungsverzeichnis und ihre hohe Frequenz bei den Lemmata (s.u.).

Die LISTA DOS ASSINANTES/AO DICCIONARIO/DA LINGUA PORTUGUEZA (XIX-XXII) ist alphabetisch nach den Vornamen der Subskribenten geordnet. Teils sind Berufsbezeichnungen und Titel mit angegeben (*Medico, Advogado, Organista da Basilica Patriarcal, Astronomo da S. Majestade Fidelissima*), teils die Wohnorte (*na Ilha da Madeira, da Villa de Sortelha*). Auch Anzahl und Verwendungszweck der bestellten Exemplare sind vermerkt (Os RR.PP. da Congregação do Oratorio, *para á sua livraria*). Insgesamt sind 125 Subskribenten verzeichnet, unter ihnen eine Frau, die zusammen 133 Exemplare vorbestellt haben.

Das Wörterverzeichnis führt in der Kopfzeile die ersten drei Buchstaben der behandelten **Lemmata** (ABA, ABE), auch stehen jeweils Zwischentitel in der Spalte, wenn ein neuer zweite Buchstabe der Lemmata auftritt (AE..., AF...). Die alphabetische Ordnung ist relativ konsequent durchgehalten, bei der Folge NÃO, NAMORADIÇO liegt eine Lesart ⟨am⟩ für ⟨ã⟩ zugrunde. Weitere Fehler bestehen meist im Ausfall von Buchstaben (NCRIVELMENTE für INCRIVELMENTE u.a.). ç folgt auf c, das verwendete Alphabet unterscheidet i/j und u/v nicht im Wortinneren, wohl aber am Wortanfang:

J [...] vulgarmente chamão *i consoante*; denominação absurda, porque estas letras nada tem de commum.

U [...] não se deve confundir com o v, ou *ve consoante*, e por isso os separe aqui.

Ableitungen stehen als eigene Lemmata und finden sich nicht als Sublemmata wieder, ebenso stellt das Partizip Perfekt des Verbes



jeweils einen eigenen Eintrag dar. Dabei kann es eine eigene Definition mit Beleg oder aber einen Verweis auf das Verb im Infinitiv erhalten:

CINGIDO, part. pass. de cingir, cinto, cercado, rodeado v g. “o canal --- de fortalezas “ *Freire*<sup>382</sup>

EMBUIZADO, part. pass. de embuizar v. o verbo.

Weitere Angaben zur Konjugation der Verben, etwa bei unregelmäßigen Verben, enthält das Wörterbuch nicht.

Diminutive und Augmentative treten als eigene Lemmata auf, wobei vor allem erstere sehr zahlreich vertreten sind. Für die Definition wird bei Diminutiven immer auf das unsuffigierte Wort verwiesen:

FONTEZINHA, s.f. dim. de fonte.

Dabei treten auch kuriose Diminutivformen auf, d.h. Diminutive, deren Lexikalisierung für uns überraschend ist, wie etwa

CONCLUSÃOSINHA, s.f. dim. de conclusão.

Augmentative sind weitaus seltener, auch wird hier meist auf die Abkürzung *augm.* verzichtet:

MOCETÃO, s.m. moço corpolento, *famil.*

Ebenfalls eigene Einträge erhalten die Adverbien auf *-mente*, die teils mit Verweisen auf das Adjektiv, teils mit eigenen Definitionen und Belegen versehen sind,

IRREVOGAVELMENTE, adv. de modo irrevogavel.

INDIFFERENTEMENTE, adv. com indiferença. § Com igualdade, sem distinção § Sem mostrar afeição, nem aversão v.g. “tratar *alguem* ---,

und Superlative:

NOVISSIMO, sup. de novo, muito novo.

<sup>382</sup>

Die Verwendung der Anführungszeichen “ erscheint relativ willkürlich: Sie können ein Zitat aus der Literatur, ein Anwendungsbeispiel oder ein Syntagma einleiten, aber auch beim Etymon stehen. In etwa einem Drittel der Fälle werden sie nur geöffnet, aber nicht geschlossen.

Substantive, aber nicht Adjektive, treten in der männlichen und der weiblichen Form jeweils als eigene Lemmata auf, entweder mit einer unabhängigen Definition oder aber mit einer bis auf das Genusmorphem identischen:

SERRANA, s.f. mulher que vive na serra, montanha.

SERRANO, s.m. o homem habitador de alguma serra, ou monte.

BISNETA, s.f. filha de neta, ou neto.

BISNETO, s.m. filho de neta, ou neto.

Aufeinander folgende Lemmata, die **Varianten** eines Wortes darstellen, werden mit ( oder { verbunden, ihnen ist dann jeweils nur eine Definition zugeordnet (so z.B. bei CAURIL/CAURIM oder GENITORIA/GENITURA), was für ökonomische Prinzipien spricht.

Auffallend sind die zahlreichen Verweise auf orthographische Varianten<sup>383</sup> ebenso wie auf morphologische Varianten:

MES, s.m. v. mez, pl. mezes.

SERRAÇÃO v. cerração.

TOMENTELLO, s.m. v. tomento.

REBATAR v. arrebatar.

Die Schwankungen in der **Orthographie** betreffen auch die Akzentsetzung, z.B. finden sich die Lemmata AVO und AVO' [Hervorhebungen U.M.], dann schreibt Moraes Silva aber

BISAVO, s.m. o pai do avô, ou avó,

BISDONA, s.f. ant. bisavó, BISONO, s.m. bisavó.

Bei PE'ROLA schwankt der Gebrauch sogar innerhalb der Definition:

§ *Perola apingentada* § f. *He a pêrola dos moços.*

Des weiteren finden sich die Variationen der Orthographie vor allem im Gebrauch von *h* (hespanhol, espanhol) und von *s/z* (Brasil/Brazil). Dies trägt dazu bei, daß Verweise ins Leere gehen und die alphabetische Ordnung durchbrochen wird: So wird unter PAIZ auf *país* verwiesen,

<sup>383</sup>

Zur portugiesischen Orthographie des ausgehenden 18. Jahrhunderts wird auf Kemmler 1996: 53-88, verwiesen, zur Orthographie Moraes Silvas vgl. Winkelmann 1994: 493s.

zwischen den Lemmata PAIRO und PAISAGEM findet sich aber wiederum PAIZ.

Die durch die schwankende Orthographie – oder auch den Konflikt zwischen der üblichen Orthographie und der Ausrichtung des Verfassers (vgl. dazu das Vorwort) – nötigen Verweise können ein Lemma betreffen (OMBRO v. com *h*) oder aber sich auf eine ganze Reihe von Wörtern beziehen (SIZA, Sizalla, &c. v. com *sis*--).

**Wortbildungselemente** finden sich als eigene Lemmata unter

A'VO, A'VOS palavra, ou antes terminação que damos aos adj. numeraes Cardeas para exprimirmos os denominadores das fracções, v.g. 2/70 dizemos dois setentavos.

PO'S (do *Latim* "post ") usa-se com *a*, ou *em* v.g. "apois, empós; e espós. [...] § Entra na composição dos adjectivos, e verbos, denotando o mesmo que traz, depois v.g. "posposto; pospor, postergar &c.

PRE *preposição* que entra na composição, e denota antecedencia, anticipação v.g. "preparada, ou aparelhada com anticipação; previsto ou visto antes do successo; preocupado, ocupado de antes.

Andere Affixe, wie etwa EX, DES oder IN/IM, sind nicht vorhanden.

Die Einträge in Moraes Silvas Wörterbuch weisen folgenden **Aufbau** auf: LEMMA, grammatische Angaben, *Markierungen*, Definition, (*Beleg*, *Quelle*), § Sublemma: Kollokationen, Phraseologismen, Polyseme, evtl. wieder mit Belegen und Quellen. Sie werden gegliedert durch die Verwendung von unterschiedlichen Schrifttypen: Majuskeln für das Lemma, Kursive für Markierungen, Belege, Quellenangaben zu den Belegen, Varianten des Lemmas, Phraseologismen und Kollokationen. Dabei ist die Verwendung der Kursivschrift allerdings sehr uneinheitlich und kann für all die genannten Fälle auch wegfallen.

DESPERDIÇAR, v.at. gastar, desperder prodigamente, e sem proveito v.g. "a fazenda; no fig. "desperdiçar rasões, palavras, H. Pinto f.562.

§ Desaproveitar v.g. desperdiçar em si a razão, o que não se guia pelos seus dictames; desperdiçar o engenho que Deus lhe deu, &c.

Die **Definitionen** sind in Form von Sacherkklärungen sowohl als Umschreibungen wie auch als Beschreibungen gegeben:

SALGUEIRAL, s.m. campo de salgueiros.

CAMARÃO, s.m. marisco parecido com langosta, mas muito menor.

Daneben erscheinen nominale Definitionen, d.h. Synonyme, wobei von Lemma und Synonym oft eines diasystematisch markiert ist:

HASTA, s.f. lança, pique.

DIVO, adj. poet. divino.

Zirkuläre Definitionen sind selten, so tritt bei vorigem Beispiel weder unter der Definition von PIQUE noch von LANÇA *hasta* auf. Definitionen durch Negation finden sich vor allem unter den Lemmata mit DES und IN und z.B. bei

PEQUENO, adj. não grande.

Bei Pflanzennamen steht meist, bei Tier- und Mineraliennamen seltener der lateinische Name

PINHEIRO, s.m. arvore vulgar, mui resinosa de que ha varias especies, *Pinus*. § *Pinheiro bravo*, *pinaster i*. § *Pinheiro alvar*, ou bastardo, *Picea*, *Piceaster*.

CALCEDONIA, s.m. pedra preciosa meio opaca e meio transparente, muitas vezes còr de rosa (*chalcedonius Lapis*).

MARGARIDA, s.f. ave aquatica da alagoa de Obidos (mergus maior),

aber auch nur

ABESTRUZ, s.m. huma ave deste nome.

In einigen wenigen Fällen folgt auch abseits dieser Bereiche der Definition ein lateinisches Äquivalent (ohne daß ein Verweis auf portugiesisch-lateinische Wörterbücher erfolgt):

ZUMBAR, v.n. fazer som, diz-se das abelhas, e outros taes insectos, *bombilare*.

ENTROUVIR, v.at. ouvir mal distinctamente. (*Subaudire*).

Außerdem findet sich in einem Fall eine französische Übersetzung:

ESCANÇADO, adj. *bem escançado* [...] § Tirada a metafora do verbo escançar que he repartir o vinho, e bem *escançado* o que teve boa parte delle, boa sorte. (*bien partagé gallice*).

Während die Definitionen meist knapp gehalten sind, sind die Namen von Münzen oft mit **enzyklopädischen Angaben** versehen, so bei REAL, TANGA, TORNESES und

LIBRA, s.f. pezo de 12 onças dos boticarios. § *Libra*, moeda, as mais antigas Portuguezas valêrão trinta e seis reis dos nossos, e tinham vinte reais brancos antigos: estas erão de prata, D. João I. fez destas libras com o mesmo valor extinsecos [sic], e com o valor intrinseco de 35 reis dos nossos, e 3 seitis: El-Rei D. Duarte ainda lhe tirou de valor intrinseco, do forte que huma libra e meia das suas valia 1/3 de seitel [...].

Zu den wenigen Fällen von ausschweifenden Erläuterungen bei der Definition gehört

FURÃO, s.m. animalejo, de que os caçadores usão para caçar rapousas, e coelhos; entrado [sic] pelas suas tocas, e fazendo-os sair pelas bocas dellas, onde os caçadores tem redes estendidas; e talvez aferrando delles, e trazendo-os a cima,

wo Moraes Silva die gesamte Jagd des im Lemma genannten Tieres darstellt. Ein ausführliches Beispiel liefert Moraes Silva für

RIMA, [...] § *Rima encadeiada*, he a que se corresponde com o consoante no meio do verso seguinte v.g.,  
De em tanto prazer rires, não tens *culpa*  
Que o tempo te *desculpa*. Eu me *calava*  
Porque assi me *espantava* do que via<sup>384</sup>.

**Eigennamen** finden Eingang in das Wörterbuch, wenn sie auch appellativische Funktion annehmen können, sie stammen meist aus der griechisch-römischen Mythologie:

LYEO, s.m. hum dos nomes de Bacho, toma-se poet. pelo vinho.

Dabei verweist Moraes Silva häufig auf ein im Quellenverzeichnis nicht enthaltenes *Dicc. da Fabula* (so bei LETHE, LIBETHRIDES u.a.). Möglicherweise handelt es sich hierbei um den *Diccionario abbreviado da fabula para intelligencia dos autores antigos, dos paineis e das estatuas, cujos argumentos são tirados da historia poetica* von Pierre Chompré (Lisboa, Regia Officina Typografica, 1785).

---

384

Die Quelle hierfür konnte leider nicht ermittelt werden.

**Aussprachehinweise** werden nicht systematisch angegeben, jedoch finden sich Ausführungen über die Aussprache und die Orthographie bei den jeweiligen Buchstaben:

C, s.m. terceira letra do Alfabeto Portuguez, consoante, a qual antes de *a*, *o*, e *u*, soa como *q*; antes de *e* ou *i* soa como *s*. A esta consoante se ajunta huma cedilha, então representa constantemente o som do *s*, v.g. "*cabeça*, *condeça*. Quando se lhe ajunta depois hum *h* v.g. em *chapéo*, *choro*, tem variamente o som do *x* e do *q*.

E, s.m., quinta letra do Alfabeto Portuguez: he vogal, e tem tres accentos, em forte. ou agudo como em *trévas*, *lérdô*, *cérdas*; outro grave como em *trêmo*, *grêva*, *arnès*, *calcèz*, *pavèa*, *cèia*, &c. outro em fim surdo, e mal distinto, como em *e* conjuncção, os ultimos de *breve*, *segue*, *grave*, *tenue*, &c.

O, s.m. Letra vogal, e a decimaquarta do Alfabeto portuguez, tem tres tons, *agudo* como em *agóra*, *fóra*; *grave* como em *fôra* do verbo *ser*, *redôma*, *gôma*; e *mudo* como o artigo *o*, e as ultimas de *mudo*, *como*, *artigo*.

Besonders häufig treten Aussprachehinweise bei ⟨qu⟩ und ⟨ch⟩ auf,

QUATORZE, adj. numeral, dez, e quatro, ou quatro, e dez, sete, e sete: o *qua* soa *ca*.

ANICHILADO, part. pass. de anichilar (o *chi* pronuncia-se como *qui*).

ORCHESTRA, s.f. (*ch* como *q*),

jedoch finden sie sich vereinzelt auch bei anderen Fällen:

ALGEBRA, s.m. (com accento agudo no primeiro *a*).

MUI, e *Muito* v. *mui*, e  *muito* abaixo de *multiplicidade*: nós não dizemos *mui* com *u* seco, mas com hum *u* nasal, tanto assim que alguns dos bons poetas rimão *munto* com *junto*, &c.

MARCGRAVIO, s.m. (o *c*. não se pronuncia).

TRANSITO, s.m. (*s* como *z*),

sowie bei

PEGO, s.m. com *e* grave, huma ave.

wo der Aussprachehinweis zur Unterscheidung vom voranstehenden Lemma PE'GO dient.

Außerdem sind Fremdwörter, die in ihrer Graphie nicht angeglichen wurden, teilweise mit Ausspracheangaben versehen. Insbesondere trifft dies auf englische Wörter zu, sicher eine Auswirkung von Moraes Silvas Aufenthalt im englischen Exil während der Arbeit am Wörterbuch. Eine Überprüfung zeigt, daß diese Einträge nicht von Bluteau stammen, der in seiner Jugend ebenfalls einige Zeit im englischen Exil zugebracht hat:

CHANCA, s.f. *vulg.*, pé grande: (*cangoa em Vasconço coixa*): "Shank"  
"Inglez o mesmo, soa chank."

SHILLING, s.m. (pronuncia-se chi-lîn).

SHILLING tritt außerdem in weiteren, abweichenden Formen auf:

XELIM, s.m. moeda de prata Ingleza, que vale 9 vintáis.

LIBRA [...] § *Libra esterlina*, moeda ideal Ingleza, contém vinte *Shellings* (chelîns).

Die **grammatischen Angaben** beziehen sich auf die Wortart (*adj.*, *adv.*, *Conj.*, *Interj.*, *P.P.*, *P. pres.*, *Prep.*, *Pron.*, *s.*, *v.*), das Genus der Substantive (*f./m.*) und Angaben zum Verb (*V.At.* - *verbo a(c)tivo*, *v.n.* - *verbo neutro*, *v. impress.* - *verbo impessoal*, *v. recipr.* - *verbo reciproco*). In einigen wenigen Fällen zeigt sich Moraes Silva unsicher über den Gebrauch:

RECRU', *adj. fio* - [...] usa se talvez substantivo.

Pluralangaben sind selten, sie finden sich vor allem bei jenen Lemmata, die im Plural die Graphie (und die Aussprache) wechseln, wie *o* [o] zu *ó* [ɔ] bei

OVO, s.m. (*pl. óvos*).

In anderen Fällen bleibt jedoch unklar, warum Moraes Silva den Plural und nicht den Singular für das Lemma wählt, so z.B.

CACATOUS, s.m.pl. papagaios brancos.

Bei **Verben**, die verschiedenen Kategorien angehören können, werden diese als Sublemmata aufgeführt und auch jeweils belegt:

TRABALHAR, v.n. usar das forças, e engenho para fazer alguma obra rustica, d'arquitectura, ou de entendimento, ou mecanica, &c. § Fazer esforços, e grandes diligencias v.g. *"trabalhei exprimir Mausinho prologo "satanaz trabalha corromper o bom " Ulissipo f.129. trabalhei por conseguir, para o conseguir "trabalhou que estivesse Roma farta " Barros elogio I. trabalhei de mostrar, i.e. com o fim, ou para o fim, ou a fim de mostrar. § v.at. Dar trabalho, fadiga. § Trabalhar o cavallo, fazello trabalhar; no fig. trabalhar alguém, dar-le em que entender. § Trabalhar se v.reflex. dar-se trabalho por conseguir alguma coisa. Albuquerque. p. 2. freq. Barros Clarim fol. 25. col. 1.*

**Polyseme** erhalten ein gemeinsames Lemma, die verschiedenen Definitionen werden durch § getrennt:

PLANTA, s.f. corpo organizado, que tem raiz, e talvez semente; de ordinario produz tronco, folhas e flores; nome generico de todas as especies de vegetaes. § *Planta do pé, a sola. Ferreira Poem. t.1. f. 231. § Desenho, ou traça de edificio civil, ou de Fortif. § A postura a plumo, ou direita da figura humana, entre os Pintores.*  
 CASA, s.f. edificio onde habita gente, morada, habitação. § Peça, ou quarto do edificio v.g. *"casa de jantar, de dormir, de musica. § Geração, familia v.g. "he da casa dos Noronhas. § Casa, com moveis, e familia v.g. "deu el-Rei casa ao Príncipe; pôr casa a alguém. § Abertura, onde entrão os botões no vestido. § Abertura, no taboleiro, onde entrão as tabolas. § Pintura quadrada nos taboleiros do jogo das damas. § Casa da esgrima, onde elle se ensina fig. e fam. Casa desaparelhada de moveis. § Casa, lugar de junta, ou tribunal v.g. " a casa da Relação, dos contos antigamente, dos vinte e quatro, &c. § Signo do Zodiaco. Notic. astrol. § Huma porção dos doze em que os astrologos dividem o quadrado, em que levantão figura. Thesouro de Prudentes. § Casas fortes, castellos, torres. Corographia port. § No jogo da pella Casa he a primeira divisão do topo do jogo, e dá nome aos dois primeiros contendores [...].*

**Homonymie** werden nicht getrennt aufgeführt, wenn sie der gleichen Wortart angehören (dann entspricht die Gliederung des Eintrags derjenigen bei den Polysemen), erscheinen aber als eigene Lemmata, wenn sie zu unterschiedlichen Wortarten gehören:



LAMA, s.f. terra ensopada em agua, que suja as ruas &c. [...] § Pontifice dos Tartaros; e o *Grande Lama*, he seu summo Pontifice.

SER, s.m. o existir, existencia.

SER v.n. existir.

POR, v.at. collocar.

POR, prepos.

Mit § von der Definition getrennt und voneinander abgehoben finden sich zahlreiche **Phraseologismen** und Kollokationen. Ihre Menge schwankt je nach Lemma, macht aber z.B. bei FAZER eine Seite und bei PONTO 1½ Seiten aus. Kollokationen werden angeführt durch die Kombination des Wortes mit dem Platzhalter --- für das Lemma:

TRAGICO, adj. que respeita á tragedia § *Homem ---*, a quem succedeu coisa triste, funesta. § *Caso ---*, triste, funesto, calamitoso. § *Poeta ---*, que compõe tragedia.

JURIDICAMENTE, adv. segundo a lei, e formalidade de direito. § por principios de Direito; ou conforme a elles v.g. " *discorrer ---*, *provar. ---*.

Sprichwörter sind im *Diccionario da Lingua Portuguesa* nicht enthalten.

**Synonyme** und **Antonyme** führt Moraes Silva meist nicht extra auf, sie können jedoch in der Definition auftreten:

NADIR, s.m. o ponto opposto ao *Zenith* v.

Ausnahmen stellen dar:

ACRO [...] oppõem-se a *doce*.

ESPIGÃO [...] § Espigão da serra, ou do muro, a parte superior, e como aguçada delle (opposto á *encosta* e á *fralda*).

Etwa 2% der Lemmata sind **Etymologien** beigelegt<sup>385</sup>. Dabei kann das Etymon angegeben oder die Herkunftssprache aufgeführt sein oder aber eine Kombination von beidem stehen. Auch die Etymologien

<sup>385</sup>

Die 1000 repräsentativ ausgezählten Lemmata (zur Methode vgl. 1.1.) erstrecken sich von P - PEREGRINAR.

selbst nehmen unterschiedlich viel Raum ein, in einigen Fällen wird ausführlich auf mögliche Varianten und auf die Entwicklung des Wortes eingegangen. Dabei dient die Angabe der Etymologie oft der Rechtfertigung einer Variante in der Schreibung:

ACERCAR-SE (*de á cerca*).

HAZ v. az (do latino "*acies*") ou antes de *aas* antigo, corrupto de *ala*, de exercito, ou esquadrão.

DERRIBAR, v.at. (vem do nome *riba*, e he mais conforme á analogia, e tem por si autoridade classica) *Soussa V. do Arceb. f. 219. col. 2 Cam. Lus. 6 est. 37: e c.7.6. "derribar o nome Christianissimo: derribá lo de sua superba "* *Castan.3.f.114. §* Veja-se toda via *derrubar*: *Madureira* diz que *derrubar* vem de *derturbare* e que por isso se ha de dizer antes *derrubar*: mas a origem de *derribar* e mais visivel.

PREGUIÇA, s.f. (*priguiça* alteração de *pigritia*, Latino parece melhor ortografia).

Angaben wie «As.» (*Asiatico*), «Brasil.» (*Brasileiro*) sind dabei keine etymologischen Hinweise, sondern dienen der Angabe von diatopischen Varianten. Dies geht aus ihrer Form – Abkürzung, recte – hervor: Etymologische Angaben setzt Moraes Silva kursiv und/oder in Klammern und gibt dazu das Etymon an.

Die angegebenen Etymologien gehen auf alte und moderne europäische Sprachen sowie Arabisch und Japanisch zurück<sup>386</sup>:

PATA'O, adj. chulo, tolo, parvo (*virá do Grego παταω*).

AB-INTESTADO, ou *Abintestado*, adj. (palav.latinas adoptadas no foro) [...].

LEDO, adj. (do lat. *laetus*) [...].

ABESSO, s. antiq. (*do Allemão abo<sup>e</sup>ss*), sem razão mal que se faz a alguem; daqui parece se deriva avesso.

ROSSIM, s.m. (de "Rosilein " Alemão) cavallinho, ou máo cavallo, e fraco.

AVIL, adj.ant. (do *Saxonico "e vil "* máo).

BAHIA, s.f. [...] vem do Celtico "*Baiya* " porto?.

<sup>386</sup>

Aufgrund der geringen Gesamtzahl der etymologischen Angaben ergibt eine Auswertung nach einzelnen Sprachen keine verwertbaren Zahlen.

BAXO, adj. (do *Celtico "Bach "*pequeno d'estatura).

ANHOTO, adj. [...] (*anhoto* virá de "*anho-deur "*agua estofa, morta. *Breton?*).

MADAMOESELLA, s.f. (do *Francès "Mademoiselle*).

TRUMO', conforme á palavra Franceza *Trumeau*, donde se deriva, e melhor que *Tremó*, onde vai explicação.

MANEQUIM, s.m. (do *Hollandez "Mann* homem, e *eken*, que responde ao nosso *zinho*).

ME'LA, s.f. (do *Hespanhol mella*) a falta, que ha na escritura por se ouvir mal a quem dicta; branco na escritura.

NASSA, s.f. (do *Ital. "nassa* ou do *Francez "nasse*) vaso de pescar feito de vimes, o peixe entra-lhe pela boca, que está coroadada de ponteiros com as pontas para dentro do vaso, ou de hum como funil com a ponta para dentro, de sorte que o peixe que entra não póde tornar a sair.

ZELOTE, adj. que tem hum zelo falso, mal entendido, ou fingido [...] (do *Inglez "zealot*).

ARRINCAR, v. at. v. arrancar [...] (do *Inglez "Wring "*que significa o mesmo, mudado o g na sua assim c, com a terminação aportuguesada; o *W* não se pronuncia em *Inglez*, e sôa *ring*<sup>387</sup>.

CADAÇO, s.m. (do *Welsh "cadas "*) fita estreita de linho branco, ou de còr, e talvez de lãa, ou seda.

ALCOFOR, s.m. (do *Arab. alcohol*).

CATANA, s.f. (*de Orig. Japonesa*) alfange, terçado.

In Einzelfällen findet sich eine etymologische Angabe bei der Definition, genauer gesagt bei dem Synonym:

ALCAÇUS, s.m. Regoliz, ou Reglis (*do Franc. "Reglisse*) huma planta, que tem a raiz doce.

Die lateinischen Etymologien erweisen sich meist als korrekt, ebenso die arabischen und japanischen sowie die holländische unter MANEQUIM. Die griechischen, deutschen, sächsischen, englischen, 'keltischen', walisischen und bretonischen Herkunftsangaben halten jedoch einer Überprüfung in den etymologischen Wörterbüchern des

Portugiesischen nicht stand<sup>388</sup>. Die Rückführung auf das Französische ist zutreffend für zeitgenössische Lehnwörter, Modismen und Gallizismen (z.B. MADEMOISELLA), bei anderen Wörtern kann sie – wie auch für das Italienische – bestenfalls als *etimologia prossima* gelten, so etwa bei NASSA (s.o.).

Etwa 10% der Einträge weisen **diasystematische Markierungen** auf. Dabei stehen die Markierungen hinter dem Lemma bzw., wenn sie eine spezifische Bedeutung betreffen, hinter dem entsprechenden Sublemma:

PENCA [...] § *Penca (chulo)* por nariz.

In Einzelfällen folgt die Markierung auf die Definition des Lemmas:

PENDOLA, s.f. penna de escrever. *p. usado*.

Da hier aber überhaupt nur ein Lemma mit einer einzigen Definition vorhanden ist, kann es sich nur um eine Unregelmäßigkeit in der Gliederung des Eintrags handeln, nicht um eine bewußte Markierung einer spezifischen Bedeutung.

Diatechnische Angaben machen dabei die Hälfte aller Markierungen aus, es folgen in der Häufigkeit diatopische Markierungen mit einem Anteil von ca. 16%. Darunter ist *Beir./Beirense* die häufigste diatopische Markierung, die sich auf eine Varietät innerhalb Portugals bezieht:

PRIMICHICA, adj. Beir. diz-se da fêmea do animal depois do primeiro parto.

388

Dafür wurden herangezogen: Antônio Geraldo da Cunha, *Dicionário Etimológico Nova Fronteira da Língua Portuguesa*, Rio de Janeiro, Nova Fronteira, <sup>2</sup>1989; José Pedro Machado, *Dicionário Etimológico da Língua Portuguesa*, Lisboa, Horizonte, <sup>7</sup>1995; Joan Corominas/José A. Pascual, *Diccionario Crítico Etimológico Castellano e Hispánico*, Madrid, Gredos, 1980. Auf die schlechte Lage, Werke zur portugiesischen Etymologie betreffend, soll hier nicht extra eingegangen werden. Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß die Überprüfung der Etymologien in Moraes Silvas Wörterbuch nicht umfassend, sondern nur anhand von Stichproben durchgeführt wurde. Die Untersuchung aller Etymologien wäre ein interessantes, noch ausstehendes Projekt.

Auch bei den Definitionen ist die beirensische Realität vertreten:

SOMBRIA, s.f. ave beirense, he do feitio da cotov a [sic].

Diaphasische Markierungen (*chulo*, *famil.*) haben einen Anteil von 13%. Diastratische Markierungen (*pleb.*, *vulg.*) machen 2% aller Markierungen aus, in einem Fall findet sich eine Kombination von diastratischer mit unbestimmt diatopischer Markierung:

PATAMAZ, vulg. Provinc.

Diachronische Markierungen – sie machen ca. 5% der Markierungen aus – finden sich, neben den Abkürzungen *ant./antiq.*, ebenfalls in ausformulierter Form, wie auch diafrequente Markierungen, die einen sehr geringen Anteil (etwa 1%) darstellen:

RODEO, s.m. (ou antes *rodeio*).

TESTÃO v. tostão, como hoje se diz.

ADQUISIÇÃO, s.f. (antes a *quisição*).

PINTALEGRETE, s.m. he o que hoje chamamos casquilho.

SARILHAR v. serilhar, *sarilhar* parece mais usado.

Selten sind die Fälle, in denen mehrere Markierungen kombiniert werden, wie etwa bei

CHINCHAVARELLA, adj. *chulo da Beira* boliçoso; fedorento.

Die Neigung zu normativen Angaben ist gering. Zu den wenigen expliziten Fälle gehören

AFFAIRE, ou *affaires* negocio, he barbarismo,

RATEIO, s.m. (melhor que *rateo*),

MONSIEUR, assim se escreve hoje, e não *monseor*,

wo allerdings nicht das Lemma markiert wird, sondern sich im Eintrag eine zu verwerfende Variante findet.

Bei mehreren Varianten eines Lemmas zeigt Moraes Silva die Präferenz für die nach seiner Ansicht korrekte Form dadurch, daß er bei dieser die Definition und die Belege hinzufügt und bei den anderen Varianten auf dieses Lemma verweist.

Auch bei Fremdwörtern kritisiert Moraes Silva nicht ihren Gebrauch, so z.B. bei Hispanismen, die er zwar als solche kennzeichnet, nicht aber verurteilt, oder bei Gallizismen:

RESMONEAR, Resmoninhar, Resmungar v. Remusgar. *D. Franc.Man.* diz "resmungar " e me parece mais usual. *Arraes* diz *resmugar* como no Hespanhol.

TAMBEIRA, s.f. Beir. a madrinha da noiva, que leva á cama, de tamba, t. Hespanhol.

DESAUCIADO, adj. diz *Bluteau* que he Espanhola, e se usa por desconfiada v.g. "*desauciado dos Medicos*: mas não vem no Diccionario da Academia Espanhola<sup>389</sup>.

MINUCIOSO, adj. (usual mod. adopt. do Francez *minutieux*).

Die Markierungen erfolgen entweder durch Abkürzungen oder werden ausformuliert:

O', abreviado por *ao*, vem nos poetas, e rarissimas veze nos prosadores, e ainda dos poetas usão no os mais antigos, entre os quaes o trazem com mais frequencia.

BUA, s.f. *familiar entre os mininos*, agua de beber.

QUILOMBO, s.m. (*usado no Brasil*).

Zeichen wie etwa † für altertümliche oder unübliche Formen gibt es nicht. Es treten aber Abkürzungen auf, die nicht im Abkürzungsverzeichnis stehen bzw. von den dort ausgewiesenen abweichen:

ACESCENTE, s.m. *Chym.* que tende a azedar-se.

AMBRE v. ambar. *Insul.*

MINGAO, s.m. *Brasil.*

NAIADES, s.f.pl. *poet.fabul.* Ninfas que presidem ás fontes.

PROJECTIL, adj. subst. o corpo, que se atira ao ar. t. usado na *Ballist.*

TAA, s. *Arab.*; cabeça de partido. § Certo distrito governado por hum alcaide.

TRUPITAR, v.n. *pleb.* fazer estrondo, ou tropelia.

TROPEGO, TROPIGO v. *hydropico*, t. *rust.*

---

389

Vgl. zu letzterer Anmerkung auch Moraes Silvas Beziehung zu anderen Wörterbüchern.

Neben *Brasil*. findet sich als inkonsequenter Gebrauch häufig *Bras.*, nach Angaben des Abkürzungsverzeichnisses *Brasão*, oft aber als *Brasileiro* oder *Brasil* benutzt.

Moraes Silva versucht, seinen Lesern **Entwicklungen in der portugiesischen Sprache** aufzuzeigen und so Wörter transparent zu machen, oder aber Probleme der Lautung und Schreibung zu lösen. So findet sich nach A, *artigo simplez* und A, *preposição*:

O artigo, e a proposição [sic] concorrem muitas vezes, e por eufonia se ajuntão n'uma só vogal acentuada v.g. *à pressa "fui à Cidade*. Os nossos Classicos as escrevem separadas, assim como usão de dous *aa*, todas as vezes que esta vogal tem accentto agudo: e talvez ajuntão duas vogaes tenues em huma aguda, *Castanheda 3. p. 15. I e tinha por tinha-a*. Esta letra ajunta-se para formar verbos aos nomes substantivos, v.g. *a cómodo, accommodar*, e outras vezes sem fim, senão a de estender a dicção v.g. *abastante*.

Weitere Beispiele sind

A'LEM, adv. (de *a prep.*, e *a artigo*, e de *lem* do "*Loin " Francez*, os antigos escrevião *a além*.

ULO, ULA, termos compostos de *u* adv. antiq. onde, e do artigo *la, lo, las, los*; e significação aonde *a*, aonde *o*, aonde *as*, aonde *os*; e não significa qual, como diz o editor da *Vida do Arcebispo* impressa em Paris [...].

Daneben belegt der Autor auch sprachliche Debatten:

INFANTE, s.m. o filo de Rei, irmão do Principe herdeiro. *Bluteau* nas *Prosas Academ.* <sup>390</sup> diz que *Infante* he mascul. neste sentido, e que tem o feminino *Infanta*; os classicos tambem o usão no feminino. *Lobo Corte "huma Infante neste Reino tinha huma criada*; mas hoje dizemos geralmente *Infanta*, e para isso temos autoridades classicas, v. *Infanta*.

Unter INFANTA finden sich vier Autorenbelege für diese Form, während sonst meist nur einer angegeben ist – Moraes Silva verspürt hier offensichtlich Druck, seine Auffassung zu rechtfertigen.

---

<sup>390</sup>

Diese finden sich jedoch nicht in der Literaturliste des Wörterbuchs.

Für das Ringen um Nähe oder Distanz des Portugiesischen zur lateinischen Sprache, das Spannungsfeld zwischen Emanzipation vom Lateinischen und Beweis seiner Nähe zu dieser hochangesehenen Sprache steht

DINAMENTE, DINIDADE, DINO escreveu géralmente os Classicos, e *Lobo na Corte na Aldea* diz que digno era de quem fazia ostentação de *Latino*: hoje dizemos *dignamente, dignidade, &c.*,

ein Fall, bei dem die Orthographie relatinisiert wurde bzw. sich an der Etymologie orientiert (vgl. dazu auch Moraes Silvas Vorwort).

Zwar ist *Asiat. - usado na India Portuguesa* die einzige im Abkürzungsverzeichnis enthaltene Markierung für **Exotismen**, dennoch erhalten diese (wie bereits vom Autor im Vorwort angekündigt) ihren Platz im Wörterbuch. Neben Tier- und Pflanzennamen finden sich auch Maßeinheiten und Titel aus Afrika oder Asien:

MINHA-MINHA, s.f. raiz de Angola, que he contra venenos.  
NADACARNI, s.m. Asiat. escrivão geral da Camera.

Die Herkunft Moraes Silvas zeigt sich in seinen präzisen Kenntnissen der brasilianischen Realität:

CROCODILO, s.m. animal anfíbio como grande lagarto, forrado de conchas durissimas, com boca mui rasgada, e armada de dentes navalhados, no Brasil se chama *jacaré*.

MARACUJA', s.m. fruto do Brasil, de que ha duas especies: o grande tem a casca verde forrada por dentro de branco, e hum liquido gelatinoso agridoce, no qual nadão huns caroços chatos, e brandos: ha outro pequeno, redondo, amarello por fóra, dito *miri*, (*i.e.* pequeno, em lingua do Brazil) de que se fazem latadas nos jardins.

PEGAFLOR, ou *Picaflor*, s.m. ave Brasil. de cores lindissimas cambiantes [...] no idioma Brasil. *Aratarátguaçu*, *Guainumbi*, *Aratîca*: chupamel he outro nome Portuguez, no Museo Britanico em Londres lhe dão o nome de papamoscas<sup>391</sup> [...].

---

<sup>391</sup>

Dies ist zugleich einer der seltenen Hinweise auf Moraes Silvas Ortskenntnisse, London betreffend.



In einigen über das Enzyklopädische hinausgehenden Ausführungen werden der Autor selbst und seine Heimatstadt Rio de Janeiro sichtbar (wenn dies auch längst nicht mehr in diesem Maße geschieht wie etwa bei Covarrubias und Cuenca):

MURICE, s.m. caracol marino, que tem huma como veia esbranquiçada, cujo liquido aplicado á lençaria se faz verde, e depois púrpureo, e não se tira com a lavagem; no *Rio de Janeiro* os ha na praia detrás de S. Bento, e na do Villagaillon.

EMBIRA, s.f. planta cuja casca tem huma fibra branda, e rija, da qual já se teceu bom treu, e póde suprir o canamo. Dá-se no Brasil, e serve lá de atar: outros lhe chamão *guachima* (no *Rio de Janeiro*) e desta cuida, que se teceu em Hollanda para amostra, por diligencias de um nosso Official da marinha tambom Official com Fidalgo, e patriota. *H.Naut.* I.376.

Zwischen 2% und 3% der Einträge enthalten **Verweise auf andere Wörterbücher**, meist portugiesischer Autoren. Keines dieser Werke findet sich im Quellenverzeichnis, Moraes Silva setzt sie offensichtlich als allgemein bekannt voraus. In Vorwort und Titel wird jedoch explizit das Wörterbuch Bluteaus erwähnt.

Den *Diccionario de Autoridades* muß Moraes Silva gekannt haben, wie die Anmerkung zu DESAUCIADO (s. Markierungen) zeigt. Außerdem zitiert er Manuel de Larramendi, vermutlich den *Diccionario trilingüe del castellano, bascuence y latin* (San Sebastián 1745):

TOSTE, s.f. o banco da galé onde vão os forçados aferrolhados [...] do Vasconço "tostac" (apud Larramende Diccion. Vasconço.).

Die durch Abkürzungen gegebenen Verweise in den Einträgen beziehen sich auf Jerónimo Cardoso (den *Dictionarium ex Lusitanico in latinum Sermonem*, 1562/1563, vgl. unter ALPARGATE, s.m. o mesmo que alparca. *Cardoso Diccion. Lusit. Transf.*), Agostinho Barbosa (vermutlich eine Ausgabe des *Dictionarium Latinolusitanicum*) und zu über 50% auf Bento Pereira (eine Ausgabe des *Thesouro da Lingua Portuguesa*), wobei neben dem Lemma und seiner Definition auch die lateinischen Äquivalente und/oder portugiesischen Synonyme aus diesen Werken übernommen sein können:

ROLHEIRO, s.m. rolheiro d'agua, torrente muita arrebatada. *B.P.*

ALROTAR, v.n. escarnecer de alguém [...] § insultar *Cardoso*.

PUCARA, *Barbosa*, diz que são sinónimos de panella.

ALCaldAR v. traz. *B. Pereira* por mercadejar.

BANDOUBA, s.f. --- de tripa. (*Barbosa*, e *B.P. vertem*, Omentum).

RAPOSINHAR, v.n. usar de astúcias, manhas. t. chulo *B. Pereira* (vulpinari).

SILVIA, s.f. pintaroixo ave. (*Rubecula*, *B.P.*

FARTALEJO, s.m. (*B. Pereira* traduz *lixula*) espécie de massa feita de farinha, água e queijo, pollenta.

BEBERETE, s.m. bebida de alguns convidados para beberem, *compotatio. Cardoso*.

Auch bei Unsicherheiten in der Definition zieht Moraes Silva Pereiras lateinisches Äquivalent zur Präzisierung heran:

APULAR, v.n. pular? *B.P. verte excipere*.

Außerdem ist Pereira (wie auch Bluteau) Quelle für ältere Varianten und Nebenformen:

COMPEÇAR v. começar. *B.P.*

ENCAMOROUÇAR, ou ENCOMOROUÇAR, v.at. pôr sobre, ou em cima do comoro, sobrepôr. *B.P. desus*.

FAIM, s.m. ant. espadim (*diz Bluteau*,) hastado.

Auch ganze Syntagmen werden von Pereira übernommen:

ESNOCAR, v.at. quebrar o membro de qualquer corpo, ou tronco. [...] *B.P. esnocar o ramo de huma arvore*, desgalhar.

Aus Bluteaus *Vocabulario Portuguez e Latino* übernimmt Moraes Silva neben Definitionen auch Markierungen:

ATIMAR, v.at.ant. acabar [...] *Blut.* diz que *atimar* he emprender.

INDA, adv. ainda, esta hora, a este tempo. *Bluteau* diz que *inda* he mais culto.

Eine stichprobenartige Überprüfung von Bluteau und Pereira ergibt, daß Moraes Silva diese korrekt zitiert, sowohl die Definitionen als auch die lateinischen Äquivalente und die Markierungen betreffend.

Etwa die Hälfte aller Lemmata und der als Sublemmata auftretenden Phraseologismen sind mit **Belegen** und **Quellen** versehen,

teilweise findet sich nur eine Fundstelle ohne Belegsatz. Andere Fundstellen enthalten Schreibfehler gegenüber dem Quellenverzeichnis (s.u.) oder führen nur Identifikatoren (Autor oder Titel), nicht aber Lokalisatoren (Kapitel, Seite) auf:

OBREIEIRO, s.m. homem que vende obreias. *Orden.*

Das Quellenverzeichnis führt dazu auf:

*Orden.* he a Ordenação Filipina, cit. o livro, titulo, paragrafo.

Dies ist aber im hier genannten Beispiel nicht der Fall. Andere Fundstellen sind aber präzise belegt, wenn man die bereits erwähnten fehlenden Angaben zur jeweiligen Ausgabe außer acht läßt:

MUSICAR, v.n. tocar, ou cantar, musicamente. Prestes auto de Rodrigo, e Mendo fol. 53 v.,

was sich mit Hilfe des Quellenverzeichnisses entschlüsseln läßt als *Antonio Prestes, Auto de Rodrigo, e Mendo, Folha 53 verso.*

Eine Überprüfung von 43 verschiedenen zitierten Autoren und ihrer Stellenangaben bei den ersten 100 Lemmata unter dem Buchstaben P ergibt, daß in 13 Fällen die Identifikatoren und eventuellen Lokalisatoren von der im Literaturverzeichnis aufgeführten Form abweichen (wie z.B. *F. Mendes*, im Literaturverzeichnis *Fern.M. Pinto*). In 6 Fällen kann nicht einmal eine annähernd ähnliche Abkürzung gefunden werden. Bei 24 Autorenziten stimmt die Angabe der Fundstelle mit den im Literaturverzeichnis vorgegebenen Formen überein.

Die Autorenbelege erscheinen meist in Form von Teilsätzen, nicht von ganzen Textpassagen oder längeren Sätzen, sie beziehen sich nicht nur auf das isolierte Lemma, sondern treten auch bei den Phraseologismen auf:

NADAR, v.n. soster-se sobre as aguas do mar, ou rio, dando com os braços, ou pés, ou por ser o corpo mais leve, que o volume d'agua, que hovera de fazer-lhe lugar. § f. *Nadar a praça em sangue*, estar alagada delle; *os olhos do bebado nadão em vinho*, *os do sonolento em sono*; *"do moribundo, os frios olhos já nadando em morte. Naufr. de Sepulv. f.87.v.* § *Nadar em delicias, prazeres*, gozar de muitas delicias, &c. § *Aquella mãe em cujos olhos amorosos nadarão sempre meus desgostos. Arraes I.4. i.e.* forão mui chorados

Zum **Verhältnis des *Diccionario da Lingua Portuguesa* zum Wörterbuch von Bluteau** läßt sich feststellen, daß trotz der Formulierung im Titel «composto pelo padre D. Rafael Bluteau, reformado, e accrescentado por Antonio de Moraes Silva» das Werk von Moraes Silva keine bloße Überarbeitung oder Kürzung des *Vocabulario Portuguez e Latino* darstellt. Ein Vergleich ergibt, daß Moraes Silva nicht nur die Toponyme unter den Lemmata entfernt, sondern auch eigene Lemmata hinzufügt, z.B.:

Bluteau	Moraes Silva
ALEM	A'LEM
ALEMANHA	
ALEMAM	
ALEMBRAR	
ALEMEDA	ALEMEDA
	ALEMEDAR
ALEMO	ALEMO
ALEMOA	
ALENÇON	
ALEMQUER	
ALEMTEJO	
ALENTADO	ALENTADO

Stellt man die Definitionen gegenüber, so ergibt sich beispielsweise bei 20 gemeinsamen Lemmata (von ANNOTAR bis ANSIA) nur eine einzige Übereinstimmung (ANNOITECER «fazerse noite»), ein Ergebnis, das auch durch Stichproben bei anderen Buchstaben bestätigt wird.

Auf die – den Strömungen der Zeit entsprechende – Hinwendung zur Kürze und Wissenschaftlichkeit in den Definitionen wurde

bereits eingegangen (s.o.). Ähnliches läßt sich für das Vorwort feststellen, in dem Bluteau viel Raum für die Rechtfertigung seiner Arbeit, das Lob seiner eigenen Fähigkeiten und die Verteidigung gegen alle nur möglichen Vorwürfe verwendet, die eigene Sprachauffassung ausführlich darlegt und dem König ein opulentes Lob zukommen läßt, wohingegen Moraes Silva wie auch seine Buchhändler Borel & Borel sich in ihren Einleitungen kurz fassen. Außerdem fehlen bei Moraes Silva jegliche enzyklopädische Elemente, wie sie bei Bluteau die Biographien lateinischer Autoren im Vorspann und die zahlreichen Anhänge darstellen, der Fachwortschatz ist in das allgemeine Wörterverzeichnis integriert und tritt nicht in separaten Wortlisten auf.

Während die diasystematischen Markierungen bei Moraes Silva präziser und regelmäßiger erfolgen (durch das System der Abkürzungen), liefert Bluteau genauere Autorenbelege, indem er bereits im Verzeichnis der herangezogenen Werke jeweils den vollen Titel, Ort, Verlag, Jahr und die Bandzahl nennt. Der Syntagmatik widmet Moraes Silva noch mehr Raum, als es Bluteau bereits tut, außerdem präsentiert er sie durch die Verwendung unterschiedlicher Schrifttypen übersichtlicher.

Zieht man all diese Unterschiede in Betracht sowie Verdelhos Feststellung, 22.000 Einträge seien von Moraes Silva selbst verfaßt worden (1994: 677), so kommt man zu dem Schluß, daß im *Diccionario da Lingua Portuguesa, composto pelo Padre D. Rafael Bluteau, reformado e accrescentado por Antonio de Moraes Silva* eine weitaus größere Eigenleistung steckt, als der Titel es vermuten läßt<sup>392</sup>. Mit seiner Formulierung stellt der Autor sich in die Tradition des *Vocabulario* von Bluteau und beansprucht so das Prestige dieses Wörterbuches auch für seine Arbeit. Eine ausführliche Legitimation, wie sie der Franzose noch vornimmt, wird so überflüssig, lediglich die Gründe für die «Neubearbeitung» (Kürze, geringere Kosten) führt Moraes Silva in seinem Vorwort an. Des weiteren kann man Vorsicht dahinter vermuten, wenn zunächst Bluteau als Verfasser des Wörterbuchs angege-

392

Vgl. auch Malaca Casteleiro 1998. Die Formulierung im Titel wiederum führt dazu, daß in manchen deutschen Universitätsbibliotheken das Wörterbuch nur unter dem Autor Rafael Bluteau geführt wird und António de Moraes Silva unsichtbar bleibt.

ben wird, denn Moraes Silva kann nach seinen Konflikten mit den Inquisitionsbehörden und dem englischen Exil nicht mit einer vorurteilsfreien Aufnahme in Portugal rechnen.

### 7.2.2. *Der Dicionario da Lingoa Portuguesa der Academia Real das Sciencias de Lisboa (1793)*

Die Academia Real das Sciencias de Lisboa wird 1779 auf Initiative des Duque de Lafões gegründet und dabei von Beginn an von Königin Maria I. unterstützt<sup>393</sup>. Das erste Treffen der Mitglieder findet am 16.1.1780 statt, die erste offizielle Sitzung am 4.7.1780. Zu diesem Zeitpunkt entsteht in der *Classe de Belas Letras* bereits das Projekt eines großen einsprachigen Wörterbuchs. Anders als in Italien, Frankreich und Spanien sind es aber letztlich nur drei Akademiemitglieder, die mit der Arbeit beauftragt werden – eine Tatsache, die später den Hauptgrund für das Scheitern des Projektes darstellen wird. Dabei konzentriert sich der größte Teil der Arbeit nochmals auf eine Person: Der Rhetoriklehrer Pedro José Fonseca hat bereits als Autor eines *Diccionario Portuguez e Latino* (1771) lexikographische Erfahrung sammeln können. Er verfaßt nun die Widmung und das Vorwort des Akademiewörterbuchs, erstellt die *Planta* und den Autorenkatalog und zeichnet verantwortlich für eine Vielzahl von Einträgen des Buchstabens A<sup>394</sup>. Seine Mitarbeiter sind Agostinho José da Costa Macedo und Bartolomeu Inácio Jorge.

Da die Gründung der Akademie in Portugal im Vergleich zu Italien, Frankreich und Spanien erst spät erfolgt, kann sie auf die Erfahrungen der anderen Institutionen zurückgreifen. So nimmt die Academia Real das Sciencias beispielsweise in der *Introdução* ihres Wörterbuchs direkten Bezug auf das Verhältnis des spanischen Akademiewörterbuchs zum *Tesoro* Covarrubias' (s.u.).

Die portugiesische Akademie ist weder wie die Accademia della Crusca ein reines Privatunternehmen noch wie in Frankreich eine Gründung in staatlichem Auftrag, sondern stellt eine private Initiative mit offizieller Unterstützung dar. Diese Unterstützung muß man sich aber nicht, wie in Spanien, erst erkämpfen (vgl. 7.1.2.), so daß die Ausgangsbedingungen als gut zu bezeichnen sind. Die Zahl der Mitarbeiter am Wörterbuch ist äußerst gering, es sind weniger als bei der

---

<sup>393</sup> Dazu und zu literarischen und naturwissenschaftlichen Akademien, die vor der Academia Real das Sciencias existierten, vgl. Hulet 1985.

<sup>394</sup> Vgl. dazu auch Malaca Casteleiro 1981.

Accademia della Crusca, der Académie française und auch der Real Academia Española. In Übereinstimmung mit dem Vorgehen der französischen Akademie liegt auch in Portugal die Erstellung der Einträge bei einem Mitglied und wird nicht nach Buchstabenkombinationen auf alle verteilt.

Wie bereits von der italienischen und der spanischen Akademie praktiziert, werden Lemmata belegt durch Autorenzitate, deren Quellen – wie beim Wörterbuch der Real Academia Española – vor allem aus dem 16. Jahrhundert stammen. Weitere Parallelen zu Frankreich und Spanien ergeben sich in der Auslassung des anstößigen Wortschatzes, im Unterschied zur Académie française nimmt man in Portugal allerdings Dialektalismen in das Wörterbuch auf.

Neben der Vorbildfunktion der Accademia della Crusca und der Académie française muß auch und vor allem die Rolle der Real Academia Española betont werden<sup>395</sup>. Messner (1996a, 47-49) geht beispielsweise davon aus, daß keine direkten Beziehungen von der portugiesischen Akademie zur Académie française bestehen, sondern daß die Real Academia Española das Vorbild darstellt. Diese jedoch hat sich in einigen Prinzipien wiederum an Frankreich orientiert (vgl. 7.1.2.), so daß der Einfluß auf Portugal indirekt stattfindet.

Der

DICCIONARIO/ DA/LINGOA/PORTUGUEZA/PUBLICADO/  
PELA/ACADEMIA DAS SCIENCIAS/DE LISBOA./TOMO  
PRIMEIRO./A

LISBOA/NA OFFICINA DA MESMA ACADEMIA/ANNO  
M.DCC.XCIII

Com licença da Real Meza da Comissão Geral sobre o Exame, e  
Censura dos Livros

beginnt mit einer halbseitigen Widmung an Königin Maria I., der der *Prólogo* folgt. Hier legt die Akademie ihre Gründe für die Erstellung des Wörterbuches dar und schreibt die (sehr umfangreichen) Ziele und Inhalte fest. Die Sprache wird zunächst primär in ihrer Funk-

<sup>395</sup>

Für einen Vergleich des spanischen und des portugiesischen Akademie-wörterbuchs vgl. 8.



tion für die Literatur gesehen und dient noch nicht selbst dem Ruhm der Nation:

PROCURANDO a Academia Real das Sciencias desde a sua instituição promover por todos os possiveis modos a literatura Portugueza, e tendo por fundamento desta a cultura da propria lingua [...].

Não intenta a Academia dar à luz debaixo deste titulo hum simples Vocabulario de palavras Portuguezas; mas fixar em geral o idioma patrio (quanto se permite nos existentes) pela autoridade dos nossos melhores Escritores, a differença dos significados em seus vocabulos, a variedade de seus usos, as suas syntaxes, frases, anomalias e elegancias. Além disso procura facilitar a intelligencia das vozes obsoletas, mostrar a indole, riqueza e extensão de toda a lingua, ajuntar em hum só corpo seus grossos cabedaes, fazerlhe estavel a consistencia, a regularidade, a correccão e a pureza; e até ajudar de hum certo modo a composição, ministrandolhe cópia no socorro dos epíthetos, na multiplicidade das locuções, e na frequencia dos excellentes modélos da nossa boa lingoagem, que a tudo, quanto fica referido, servem de confirmação.

In mehreren Absätzen wird die Klage darüber wiederholt, daß für ein solch großes Unterfangen – das nur eines unter den zahlreichen Projekten der Akademie darstellt – nur so wenige Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Auch an Vorbildern für das Wörterbuch herrsche Mangel:

De mais, não houve exemplar, que seguir, nem nos nossos, nem nos estranhos Dictionarios das linguas vulgares, como testificará a comparação.

Dies steht jedoch im Widerspruch zur *Planta* (Introdução und § XXV), wo die Werke von Raphael Bluteau und der Real Academia Española als Modelle erwähnt werden.

Nach diesen unnummerierten Seiten beginnt mit der

PLANTA/PARA SE FORMAR/O DICCIONARIO/DA/LINGOA PORTUGUEZA,/OFFERECIDA/Á/ACADEMIA REAL DAS SCIENCIAS/DE LISBOA./NA SESSAO PÚBLICA DE 4 DE JULHO DE 1780,/E APPROVADA PELA MESMA ACADEMIA

EM CONFERENCIA PARTICULAR DE 24 DE/NOVEMBRO NO  
DITO ANNO

die römische Seitenzählung. Die hier fixierten Leitlinien für die Erstellung des Wörterbuches datieren aus dem Jahr der Akademiegründung<sup>396</sup>.

In der *Introdução* (I-III) wird die europaweite und Jahrhunderte umfassende Sorge um die Reinerhaltung der Sprache mit Zitaten von Cicero bis Condillac untermauert. Wiederum wird die Sprache in ihrem engen Zusammenhang mit der Literatur und den Künsten im allgemeinen dargestellt:

Em todas as idades, conhece ella, corrêrão sempre parêlhas com a riqueza da lingua os progressos das Artes e Sciencias, e as Nações em geral só contão por luminosas épocas das suas letras, ou (a dizelo mais propriamente) da sua verdadeira gloria e pública felicidade aquelles tempos, em que mais abundárão de eloquentes e polidos escritores (I).

Das Lob des Portugiesischen enthält die Charakteristika, die man auch für das Spanische findet<sup>397</sup>: *gravidade, graça laconica, copia*. Hier tritt nun erstmals der Gedanke auf, daß die Sprache fixiert werden muß, um ihre hervorragenden Eigenschaften zu bewahren<sup>398</sup>:

Não basta porém que os engenhos superiores hajão estabelecido o caracter de cada lingua, pois nenhuma deixa de o ter; he demais necessario, que este tal caracter, fundado na propriedade e energia das vozes, correcção da frase, e regras de analogia, se conserve fixo e constante sobre estes unicamente seguros e inalteraveis principios (III).

Das Wörterbuch Raphael Bluteaus wird zunächst gelobt, die Akademie vergleicht ihn mit Covarrubias in Spanien. Wie aber die Real Academia Española dennoch ein eigenes Wörterbuch zusammengestellt

---

<sup>396</sup> Ein Manuskriptentwurf des Vorwortes findet sich in der Biblioteca Pública de Évora, den Vergleich mit der gedruckten Version nimmt Gonçalves 1993: 655-658, vor.

<sup>397</sup> Vgl. dazu bereits 1606 Aldrete, *Del origen y principio* ... I, 1.

<sup>398</sup> Vgl. dazu Pina Martins 1993: XXXII: «A nossa Academia propôs-se construir um *monumentum aere perennius*».

habe, so wolle man jetzt auch in Portugal ein neues schaffen. Nun beginnt die harsche Kritik an Bluteau, dessen lexikographischem Werk vorgeworfen wird, es enthalte

um sem conto de definições ou explicações de termos por varios modos defeituosas, muitas etymologias erradas ou pouco seguras, havendo outras certas ou mais provaveis, e não menos citações de Autores Portuguezes impropriamente allegadas, ou em confirmação de significado, para que não servem [...] (III).

Die eigentliche *Planta* gliedert sich in 25 Paragraphen. § I beschreibt das Ziel des Wörterbuchs, alle «vocabulos puramente Portuguezes em todas as suas significações» aufzunehmen, «fixado tudo pelos exemplos dos Autores classicos» (VI). Diese Autoren werden in § II näher definiert: Es sind alle Autoren von den Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Die Archaismen, die ihre Texte enthalten, werden dabei mit aufgenommen. Als Rechtfertigung wird angegeben, die Real Academia Española und die Accademia della Crusca seien auch so verfahren.

Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts geht man von einer zunehmenden Dekadenz der Sprache aus. Dies äußert sich im Autorenkatalog und in der Fußnote (c):

... particularmente do meio do passado seculo por diante, os estudos escolasticos, e o espirito commum de subtilizar, começarão a corromper a arte de bem dizer ...

§ III der *Planta* benennt zudem die Ursachen für den Verfall der portugiesischen Sprache:

... vindo esta depois com excesso a extragarse quasi de todo pela leitura de livros estrangeiros, especialmente Francezes [...] e mais que tudo pelas pessimas.

Hier wird also im Unterschied zum spanischen Akademiewörterbuch, das sich noch nicht explizit gegen schädliche französische Einflüsse wehrt, die französische Sprache genannt<sup>399</sup>. Dabei macht man

---

<sup>399</sup>

Vgl. die Ausführungen von Henschel über das Verhältnis der RAE zum Gallizismus, 1969: 160-170, und hier (7.1.2.).

vor allem die Lektüre französischer Bücher, nicht also, wie vermutet werden könnte, den Import französischer Lehnwörter zusammen mit Gütern des gehobenen Lebensstils, dafür verantwortlich.

Von den Autoren aus dem ausgewählten Zeitraum sollen wiederum jene die größte Bedeutung haben, die von der Mitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts oder von 1540 (Beginn des Universitätsbetriebs in Coimbra) bis 1626 (letztes Werk Fr. Luiz de Sousas) schrieben. § IV legt fest, daß möglichst für jede unterschiedliche Bedeutung eines Lemmas ein Autorenbeleg gefunden werden soll (aber eben nicht *nur ein Beleg*).

Nach § V werden die biographischen Daten eines jeden Autors aufgenommen, in internen Debatten der Akademie soll entschieden werden, welcher Autor den höchsten «gráo de autoridade» darstellt.

§ VI vermerkt, das Wörterbuch solle den portugiesischen Gesamtwortschatz, ohne Ausnahme, in alphabetischer Reihenfolge enthalten, nach § VII sollen auch Exotismen («termos privativos das provincias e Conquistas de Portugal», insofern sie bei den klassischen Autoren auftreten) und deonomastische Adjektive sowie burleske, vulgäre und familiäre Ausdrücke aufgenommen werden, nicht aber «as palavras que nuamente exprimem objecto deshonesto ou sordido» sowie jene *gira*, die nur «pessoas da infima condição» kennen. Eigennamen finden, so § VIII, nur Eingang, wenn sie auch in übertragenem Sinne gebraucht werden, Termini tecnici, wenn sie bei den Autoren auftreten. Neologismen sollen dementsprechend gekennzeichnet werden. Außerdem braucht man sie nur, wenn die eigene Sprache arm ist, was ja – wie in den anschließenden *Memorias e Louvores* gezeigt wird – beim Portugiesischen nicht der Fall ist. Durch die Aufnahme dieser zahlreichen Varietäten wird auch im portugiesischen Akademiewörterbuch die Verwendung von Markern notwendig, um vom beispielhaften Sprachgebrauch abweichende stilistische Varietäten zu kennzeichnen.

§ IX legt fest, daß jedem Lemma so viele Belege beigegeben werden, wie man für nötig erachtet. Dabei wird zwar nur die engere Textstelle zitiert, trotzdem wird die exzessiv betriebene Praxis der Mehrfachbelege eine der Ursachen des Scheiterns dieses großen Wörterbuchprojekts sein. Auch § X behandelt die Zitierweise und die eventuell nötigen Auslassungen bei Zitaten.

§ XI beschäftigt sich mit der Orthographie: Die Akademie spricht sich für eine etymologisierend-latinisierende Schreibung aus<sup>400</sup>, äußert aber bereits die Absicht, eine vereinheitlichende Orthographie zu publizieren.

Admittirseha por agora aquella orthographia, que mais se conformar com a etymologia, principalmente latina, e que se estabelece na euphonia e práctica dos eruditos, em quanto a Academia não recebe para seu uso hum systema orthographico, livre de toda a variedade e ordinaria inconstancia.

Orthographische Varianten werden als Lemmata aufgenommen und mit einem Verweis auf den Haupteintrag versehen. Auch § XII, XIII und XIV enthalten Anleitungen für die Verweispraxis.

In § XV begründet die Akademie, warum die portugiesischen Lemmata keine lateinischen Äquivalente erhalten: Es soll ein rein portugiesisches Wörterbuch entstehen. Das bisher oft angeführte Argument, lateinische Einträge erleichterten Ausländern die Benutzung, wird abgelehnt, denn nicht jeder Ausländer beherrsche die lateinische Sprache. Außerdem hätten sie einen größeren Gewinn durch die Benutzung z.B. portugiesisch-französischer Wörterbücher.

§ XVI legt den Aufbau der Einträge fest: Dem Lemma folgen Markierungen (durch Abkürzungen), die Definition, die Etymologie, orthographische Varianten und durch den Schrifttypus abgehobene Belege und/oder Zitate. Gemäß § XVII werden die Bedeutungen innerhalb einzelner Einträge nach ihrer Frequenz geordnet, zum Schluß sollen Sprichwörter und Sentenzen angegeben werden, allerdings ohne ihre jeweilige Bedeutung, denn dies sei die Aufgabe spezieller Werke.

Nach § XVIII werden den Substantiven und Adjektiven Genusangaben beigelegt sowie Anmerkungen über besondere Schwankungen im Genus oder eine unregelmäßige Pluralbildung. § XIX bestimmt, daß die Adjektive in der maskulinen Form aufgeführt werden und ihre feminine Endung angegeben wird. Beide Formen sollen belegt werden. Diminutive, Augmentative, Superlative und Adverbien erhalten nur Kurzdefinitionen, ebenso Substantive auf *-ção*, *-ento* und *-or* und das Partizip Perfekt.

---

<sup>400</sup>

Zur Geschichte der portugiesischen Orthographie vgl. n 380.

§ XX behandelt die Verben: Ihnen sollen Angaben wie *activo*, *neutro*, *impessoal* sowie Hinweise auf die Rektion beigegeben werden. Bei unregelmäßigen Verben soll der Eintrag die vom regelmäßigen Verbparadigma abweichenden Formen enthalten.

§ XXI beschäftigt sich mit der Bedeutungsangabe: Sie soll durch Angabe eines Synonyms oder Antonyms, durch Um- oder Beschreibung erfolgen. Läßt sie sich durch ein Zitat anführen, so wird dies praktiziert, vor allem, wenn dieses Zitat durch Bluteau geliefert wird. Diese starke Orientierung an Bluteau steht im Widerspruch zu der in *Prólogo* und *Introdução* an ihm geäußerten Kritik. Bei den naturwissenschaftlichen Lemmata sollen enzyklopädische Angaben stehen.

Die Frage der Etymologien, «*empeçada de dúvidas, e cheia de difficuldades*», behandelt § XXII. Man spricht sich für eine *etimologia proxima* aus und geht der Debatte um eine mögliche Ursprache aus dem Weg: «*se manifestará a raiz ou principio, de que immediatamente procede, sem passar adiante, nem entrar em discussões philosophicas sobre a sua nativa e primeira origem*», ein Verfahren, das auch schon die Real Academia Española praktiziert hat und das die Akademie-wörterbücher von den Vorgängern Bluteau und vor allem Covarrubias unterscheidet, die umfangreiche (und oft phantasievolle) Ausführungen zur Etymologie machen.

Gibt es mehrere mögliche Etymologien, so sollen diese alle aufgeführt werden. Für die Wörter arabischer Herkunft wird Fr. João de Sousa, *Vestigios da Lingua Arabica em Portugal, ou Lexicon etymologico das palavras, e nomes Portuguezes, que tem origen Arabica*, Lisboa, Officina da Real Academia das Sciencias, 1789, herangezogen. Sein Verfasser ist Korrespondierendes Mitglied der Akademie und Königlicher Übersetzer für Arabisch, das Buch wurde im Auftrag der Akademie erstellt.

§ XXIII legt den Gebrauch von Lokalisatoren und Identifikatoren für die Belegstellen fest. Außerdem wird hier explizit die Legitimation der Lemmata durch die klassischen portugiesischen Autoren festgehalten:

As autoridades simplesmente de per si determinarão o merecimento de cada vocabulo, sem que seja necessario ajuntarlhe outra alguma qualificação, por quanto esta só depende do juizo do escritor ...

§ XXIV ruft zur Präzision und Kürze auf, stellt das Wörterbuch in den Dienst der portugiesischen Nation und führt erneut Zitate zum Lob des Portugiesischen an:

O estilo do Dicionario será claro, e descarregado de toda aquella redundante e apparatusa erudição [...].

Isto assim executado, poderseha (me parece) conseguir o fim proposto, que independentemente do minimo interesse pessoal tem por unico objecto o serviço da patria e lustre da Nação Portugueza.

§ XXV schließlich mahnt die genaue Einhaltung der aufgestellten Regeln an und ruft die Leser zur Kritik auf<sup>401</sup>. Die Fußnote (b) erwähnt die Accademia della Crusca, die Académie française und die Real Academia Española mit ihren Mitgliederzahlen und dem Jahr der Veröffentlichung ihres ersten Wörterbuchbandes. Es wird auf die Schwierigkeiten bei diesem Unterfangen hingewiesen und auf die lange Zeit, die die anderen Akademien dafür benötigten. Ungeachtet dessen übernimmt man in Portugal nicht das in Spanien praktizierte Verfahren, einzelne Buchstabenkombinationen an die Mitarbeiter zu verteilen und so die Arbeit am Wörterbuch gegenüber der Erstellung durch ein einziges Akademiemitglied enorm zu beschleunigen.

Bei den MEMORIAS E LOUVORES/DA/LINGOA PORTUGUEZA,/QUE SE ACHÃO EM DIVERSOS AUTORES. (XXI-XLI) werden Texte aufgeführt von anonymen Autoren, vom Marqués de Santillana, Iñigo Lopez de Mendoza, von João de Barros, Duarte de Resende, Francisco de Moraes, Andre de Resende, Antonio Ferreira, Luiz de Camões, Diogo Bernardes, Pedro de Magalhães de Gândavo, Manuel Leite Ferreira, Manoel Correa, Duarte Nunes de Leão, Francisco Rodrigues Lobo, Fernão d'Alvares do Oriente, Bernardo de Brito, Diogo Mendes Quintella, Miguel de Cervantes Saavedra, Bernardino da Silva, Fr. Agostinho de Sousa, Manoel Severim de Faria, Manoel de Faria e Sousa, Bento Pereira, Alvaro Ferreira de Vera, Duarte Ribeiro de Macedo, Jacintho Freire de Andrade, Antonio de Sousa de Macedo, Fr. Antonio da Purificação, Fr. Manoel do Sepulcro, Antonio de Villas Boas e Sampayo, P. Antonio

---

401

Dies kann als Variante des Bescheidenheitstopos gesehen werden, vgl. n 342.

Vieira, P. Manoel Bernardes, P. Raphael Bluteau, Gregorio Mayáns i Siscár und Antonio de Capmany y de Montpalau. Manche Autoren sind nur mit einem Satz vertreten (so Cervantes), andere mit bis zu 6 Seiten Text (Severim de Faria). Fast 50% der wiedergegebenen Texte sind in spanischer Sprache abgefaßt, was darauf schließen läßt, daß das Spanische weiterhin von der gebildeten Klasse beherrscht wird, sich aber die Abneigung gegen die Nachbarsprache aus der Zeit der Union der Königreiche verloren hat (vgl. 2.1.). Nicht zuletzt aber führt man diese Texte auch an, um zu zeigen, daß auch der große Nachbar Spanien die portugiesische Sprache schätzt. Von Bento Pereira stammt ein lateinischer Text.

Die EXPLICAÇÃO DAS ABBREVIATURAS (XLII-LI) enthält die Siglen, mit denen die Autorenbelege gekennzeichnet werden. Sie bestehen aus einer Abkürzung des Namens (*CAM.* - *Camões, Luiz de*), dazu kommt eine Abkürzung für das Werk (*Lus.* - *Os Lusíadas*) und eine Nummer für die Strophe/den Vers/das Kapitel oder aber eine Seitenzahl. Bei ca. 5% der Werke ist das Erscheinungsjahr der benutzten Ausgabe angegeben, diese Information findet sich aber auch im Autorenkatalog.

Dem CATALOGO DOS AUTORES (LIII-CC) ist ein Hinweis an die Benutzer vorangestellt (AVISO AO LEITOR, (LII)). Man will einen Überblick über Autoren und ihre Werke schaffen, der leichter zugänglich und komprimierter ist als die *Bibliotheca Lusitana* von Diogo Barbosa Machado<sup>402</sup>:

O intento do dito Catalogo he dar aos Leitores do Diccionario hum breve, mas clara noção da idade, em que florecêrão os Autores, que nelle se citão, com a declaração das suas patrias, quando estas se conhecem, e hum juizo geral do seu merecimento literario ou tirado do intrinseco exame das suas obras, ou das autoridades extrinsecas, com que aquelle se acha já comprovado (LII).

Der Autorenkatalog selbst enthält die bereits eingeführten Siglen, knappe biographische Daten der Verfasser, eine Beschreibung

---

<sup>402</sup>

Vgl. auch Pina Martins 1993: XXXVII: «De facto, o *Diccionario* de 1793 não é apenas um *documentum* e um *monumentum* do idioma luso, mas ainda um *documentum* e um *monumentum* da nossa literatura clássica».



der verwendeten Werke mit Titel, Ort, Verleger, Jahr und Format sowie Lob oder Würdigung in Zitatform. Unter den Autoren überwiegen solche aus der zweiten Hälfte des 16. und aus dem 17. Jahrhundert, wie es in § III der *Planta* dargelegt wird. An älteren Texten sind *chronicas*, Statuten (z.B. der Universität Coimbra und des Ordens von Santiago) und der *Cancioneiro Geral* vertreten, daneben Autoren des 15. Jahrhunderts wie Fernão Lopes und Duarte Galvão<sup>403</sup>. Auffällig ist, daß auch hier immer wieder spanische Texte zitiert werden, so z.B. von Manoel da Faria e Sousa zur Würdigung von Pedro de Magalhães de Gândavo (CXLV).

Unter den aufgeführten Werke finden sich auch einige Wörterbücher: Barbosa 1611, Bluteau, der auf drei Seiten gewürdigt wird, Cardoso (in der Ausgabe von 1619) und Pereira (in der Ausgabe Lisboa, Pedro Craesbeeck, 1647). Das Wörterbuch von Moraes Silva findet keine Erwähnung.

Eine Fortsetzung des *Catalogo de Autores* stellt der *Catalogo dos Livros, que se hão de ler para a continuação do Diccionario da Lingua Portuguesa mandado publicar pela Academia Real das Sciencias de Lisboa* (Lisboa, Typographia da Academia, 1799) dar<sup>404</sup> – zu einer Fortsetzung des Wörterbuchs selbst kommt es allerdings nicht.

Die EXPLICAÇÃO/das abbreviaturas, que denotão a qualidade e censura das palavras, ou designação quaes-/quer outras cousas führt 117 Abkürzungen auf. Sie dienen der grammatischen Beschreibung (*Fem.- Femenino, Impess.- Impessoal*), der Ausspracheangabe (*Acc. na ult.- Accento na ultima syllaba*) oder den Textbelegen (*Prol.-Prologo*). Daneben treten Abkürzungen für die diasystematische Markierung auf (s.u.).

An das Wörterverzeichnis schließt sich auf einer Seite der CATALOGO/DAS/OBRAS JÁ IMPRESSAS; E MANDÁDAS COMPÔR/PELA/ACADEMIA REAL DAS SCIENCIAS DE LISBOA:/COM OS PREÇOS, POR QUE CADA HUMA DELLAS SE VENDE BROCHADA an, der auch die Buchhändler von Lissabon bis Paris aufführt, die diese Werke verkaufen.

---

<sup>403</sup> Für eine ausführliche Studie der herangezogenen Autoren und ihrer Werke sei auf Pina Martins 1993 verwiesen.

<sup>404</sup> Vgl. dazu Pina Martins 1993: LXXXIIs.

Das Wörterverzeichnis umfaßt 543 Seiten zu zwei Spalten. Über den Spalten stehen zur Orientierung jeweils die ersten drei Buchstaben, wenn der zweite Buchstabe wechselt, wird ein Zwischentitel in die Spalte eingefügt (AH..., AI...). Wie bei Moraes Silva wird auch hier *ç* nach *c* einsortiert, *i/j* und *u/v* werden nicht unterschieden.

Adverbien auf *-mente* treten als selbständige **Lemmata** auf und erhalten eigene Autorenbelege, ebenso Superlative und die dazugehörigen Adverbien (ANIMOSISSIMAMENTE, ANIMOSISSIMO) sowie das Partizip Perfekt. Die sehr zahlreichen Diminutive erscheinen ebenfalls als Lemmata, mit entsprechender Kennzeichnung und dem Verweis auf das unsuffigierte Lemma:

APOSENTINHO, s.m. dim. de Aposento.

Das Partizip Perfekt, Adjektive und Berufsbezeichnungen treten im Lemma in der maskulinen Form auf, die weibliche Endung wird jedoch angegeben. Die darauf folgende Definition entspricht dem Maskulinum, die Autorenbelege enthalten wieder beide Formen.

APOSENTADOR.s.m. ORA.f. O que tem a seu cargo aprontar e distribuir os aposentos.

In anderen Fällen erhalten die maskuline und die feminine Form eigene Lemmata und auch eine unabhängig formulierte Definition:

ATAFONEIRO.s.m. O que administra e rege a atafona.

ATAFONEIRA.s.f. A que mõe na atafona.

Auch Phraseologismen werden in die alphabetische Ordnung der Lemmata aufgenommen, hier wird aber meistens auf das erste enthaltene Substantiv oder Verb verwiesen, bei dem sich dann Bedeutungsangabe, Belege etc. finden:

A' BOCCA CHEIA

A' BOCCA FECHADA

A BOCCA QUE QUERES

Fórm. adv. Vej. Bocca.

Es treten zahlreiche orthographische und auch morphologische Varianten auf, die mit einem Verweis auf den Haupteintrag versehen sind:

ANELAR.v.a. e os seus derivados. Vej. Anhelar.

ABALDEADO, A.p.p. *O mesmo que* Baldeado.

Die in der *Planta* erwähnten orthographischen **Varianten**, die den Lemmata beigegeben werden sollen, finden sich häufig in den Belegen, z.B. bei

ABUNDANÇA, s.f.ant. *O mesmo que* Abundancia (Abondança, Avondança),

wo die Belege zu letzteren beiden Formen erfolgen. Dabei beziehen sich viele der Variante auf eine ältere Sprachstufe:

ACIPRESTE, s.m. *O mesmo que* Cipreste, como se diz e escreve presentemente.

AMEIJOA [...] antiq. Amegia, Ameja, Amegea.

ASSUXAR.v.a.antq. *O mesmo que* Chuchar, e he como hoje se diz.

ATAVÃO.s.m.antq. *O mesmo que* Tavão, e he como hoje se diz.

Folgen zwei Varianten in der alphabetischen Ordnung unmittelbar aufeinander, so wird ihnen nur eine Definition zugeordnet:

ALBACOR.s.m. ou

ALBACORA.s.f. Certo peixe [...].

Zu Beginn einer Buchstabenkombination finden sich kollektive Verweise wie

As vozes, que agora se escrevem por Av, pela maior parte os Antigos as escreverão por Ab, onde se buscarão as que na sua ordem deixarem aqui de ser collocadas,

As palavras que os antigos escrevião por Aqua, e aqui senão acharem, busquemse por Aca.

Anders als bei Moraes Silva ist die **Akzentsetzung** (Akut und Zirkumflex) innerhalb eines Eintrags konsequent durchgehalten. Bei den in Majuskeln gesetzten Lemmata wird *a* mit Gravis notiert (Präposition + Artikel), es tritt bei Phraseologismen wie A' MANEIRA, A' MÃO TENTE etc. auf.

Lediglich ein **Wortbildungselement** ist als Lemma aufgenommen worden:

AO. *Diphthongo da lingua Portuguesa, em que acabão muitas palavras.*

Im **Aufbau der Einträge** folgen dem Lemma die grammatischen Angaben und eventuelle diasystematische Markierungen. Die Definition ist kursiv gedruckt, ihr können enzyklopädische Angaben beigelegt sein. Dann stehen Autorenbelege, entweder nur als Verweis auf die entsprechende Textstelle (durch Identifikatoren und Lokalisatoren) oder in Form eines Zitats. Die durchschnittliche Zahl der Zitate pro Lemma oder Sublemma beträgt 2-3.

Neue Absätze enthalten weitere Definitionen, wobei als Lemma weiterhin das obenstehende gilt und keine Sublemmata aufgeführt werden. In weiteren Absätzen folgen Kollokationen und Phraseologismen, jeweils mit ihre Belegstellen. Sie werden bei einer umfangreichen Syntagmatik wiederum unterteilt in Nominal- und Verbalkonstruktionen. Durch die konsequent durchgehaltene Untergliederung durch Absätze und Schrifttypen stellt sich das Wörterbuch sehr benutzerfreundlich dar.

Die **Definitionen** sind teils nominale Beschreibungen, teils Sacherklärungen. Synonyme werden mit *O mesmo que ...* angegeben:

ANIS, s.m. *O mesmo que* Herva doce.

Bei Tieren, Pflanzen und Mineralien finden sich sehr umfangreiche **enzyklopädische Beschreibungen**, daneben ist die lateinische Bezeichnung innerhalb der botanischen, zoologischen oder mineralogischen Nomenklaturen angegeben:

AVESTRUZ.s.f. [...] e denominada por Lineo *Struthiocamelus* [...].  
 ANCHOVA s.f. *Certo peixe pequeno do mar*. He peixe bastantemente conhecido, e delicadissimo, sem escamas, como geralmente se diz, ou com algumas escamas finas, e caducas, como outros querem, do comprimento, e grossura de hum dedo, notavel por huma certa transparencia, que só lhe falta no lugar da espinha. Tem a bocca rasgada, a extremidade das maxillas aguda, luzidia e matizada de vermelho. Os ouvidos, e os olhos são muito grandes, á proporção do seu corpo; os iris são argentados, o dorso de côr escura ou cinericia, e matizado de verde, o ventre côr de prata. Tem quinze raios na barbatana dorsal, quatorze em cada huma das peitoraes, sete em cada huma das abdominaes, desasete na anal; a cauda he forcada. Vivem,

como as sardinhas, em sociedade, e andão em cardumes muito juntas. A luz as attrahe muito, e os pescadores se servem dela para as fazer cahir nas suas redes. A mais abundante pesca das anchovas se faz no Mediterraneo nas côstas de Veneza, Roma, Genova, Catalunha, e Provença, do principio de Dezembro até meado de Março. Pescão-se também em Maio, Junho e Julho, tempo, em que ellas passam o estreito de Gibraltar para se retirarem ao Mediterraneo. Também as ha ao Oeste de Inglaterra, e do paiz de Gally. Acabada a pesca das Anchovas, se lhe tira a cabeça, que dizem ser muito amargosa, o que deo occasião aos antigos denominarem este peixe *inkasicholus*, peixe que tem fel na cabeça; tirão-lhe também as tripas, e salgado o mettem em barrilinhos. Os Gregos, e Latinos fazião com as anchovas desfeitas na sua mesma salmoura hum molho, que reputavão preciosissimo, o qual molho servia de tẽmpero para os outros peixes, excitava o appetite, e facilitava a digestão, assim como as mesmas anchovas moderadamente usadas. As melhores anchovas devem ser tenras, novas, brancas por fóra, avermelhadas por dentro, pequenas, gordas, e duras<sup>405</sup>.

Der *Planta* gemäß finden **Eigennamen** Eingang, wenn sie in übertragenem Sinn gebraucht werden:

AMPHITRITE, s.f. Certa deosa do mar, filha do Oceano, e de Donis, e mulher de Neptuno, segundo a Fabula. Os Poetas a tomão pelo mar.

Auch deonomastische Adjektive sind vertreten: ARMENIO; ALCOBACENSE; ANTONIANO<sup>406</sup>. Beachtenswert ist in dieser Kategorie

AGONGORADO, A.adj. *Escuro, enigmatico, confuso*. De Gongora, nome proprio de hum Poeta Castellano, que tinha este defeito no seu estilo.

Góngora steht hier als Vertreter der iberischen barocken Literatur, deren Eigenschaften (Reichtum an Metaphern, Bildern und Periphrasen, mythologische Thematik, Nachbildung der lateinischen Syntax und

---

<sup>405</sup> Vgl. dazu auch das Urteil von Pina Martins: «o *Diccionario* da Academia se caracteriza por um excesso de erudição» (1993: XXXV).

<sup>406</sup> Vgl. n 278.

Imitation lateinischer Wortbildungen) seine Werke par excellence enthalten<sup>407</sup>. Die Definition von AGONGORADO zeigt die Abkehr von jener barocken Sprache und damit die neue Hinwendung zu Klarheit und Präzision.

**Anmerkungen zur Aussprache** finden sich beim Buchstaben A in Form von Zitaten aus den Grammatiken von Duarte Nunes de Leão und João Franco Barreto, so zu ‘langem’ und ‘kurzem’ A (offen/geschlossen) und zu regionalen Varianten (Minho, Beira). Bei anderen Lemmata wird die Betonung angegeben:

AZEITONI’. adj. de huma term. ant. acc. na ult. [accento na ultima syllaba].

ALIAS. adv. He voz puramente latina, da qual se usa em Portuguez, e quer dizer *de outro modo* ou *de outra maneira*. Alguns o pronunciação como em Latin, outros porém mal com *accento na ultima*.

Die **grammatischen Angaben** betreffen Genus und Wortart sowie Hinweise zu den Verben (*activo, neutro* ...). Kann ein Verb verschiedenen dieser Kategorien angehören, so ist jeder Kategorie jeweils ein eigener Absatz mit Belegen gewidmet. Bei den unregelmäßigen Verben finden sich in den Belegen verschiedene Konjugationsformen, allerdings jeweils unterschiedliche und nicht etwa immer die 1.Pers. Sing. Pret.simpl. o.ä.

**Polyseme** können unter einem Lemma, jedoch in getrennten Absätzen, aufgeführt werden, aber auch – wie **Homonyme** – als getrennte Lemmata auftreten:

AMOR. s.m. *Inclinação da vontade para o bem, que se deseja Pessoa amada; objecto, que se ama*  
Poet. *Cupido*.

AVE.s.f. *Certo genero de animal, que tem o corpo coberto de pennas, dous pés, e hum bico de substancia cornea*.

AVE. Segunda pessoa do imperativo do verbo Aver.

AVE. *Voz de saudação entre os Romanos*.

Die **Phraseologie** nimmt vor allem bei den Substantiven einen großen Raum ein, bei AGOA z.B. sieben Seiten. Die Angaben zu Kol-

---

<sup>407</sup>

Zur Sprache Góngoras vgl. Lapesa 1986: 342-347.

lokationen sind unterteilt in das Auftreten des Lemmas mit Adjektiven, mit anderen Substantiven und mit Verben. Bei den Substantiven werden zahlreiche Epitheta, jeweils mit Belegstellen, angeführt (bei AMANTE sind es z.B. 51). Sprichwörter sind ebenfalls aufgenommen: So finden sich bei ABRIL beispielsweise 31, meist Wetterregeln, denen – wie in der *Planta* (§ XVI) postuliert – keine Definitionen beigegeben sind.

**Paradigmatische Angaben** erhalten keinen eigenen Platz in den Einträgen, Antonyme und Synonyme stehen vielmehr im Dienst der Definition:

ABAFAMENTO.s.m.ant. *Suffocação*.

Etwa 15% der Lemmata sind mit **etymologischen Angaben** versehen<sup>408</sup>. Hierbei treten hebräische (z.B. bei ABBADE, AMA), griechische (z.B. bei AMARELLO, ANACHRONISMO), lateinische und arabische Herleitungen auf. Bestehen divergierende Ansichten über die Etymologie, werden diese (wie in der *Planta* vorgegeben) dargelegt:

ALBERGUE. [...]. Alguns modernamente mudão o b em v, e escrevem Alvergue. Talvez suppondo com Covarrubias, que vem do lat. *Vergere*. Porém a formarse do Arabigo, como he mais provavel, parece que se lhe deve conservar o b, e da mesma sorte nos seus derivados, segundo qualquer das duas etymologias, que cita o mesmo Covarrubias. Huma dellas he do P. Guadix, que diz formarse do nome Arabigo *barga*, que significa choça, ou casa palhoça; e a outra he de Diogo de Urrea, que diz deduzirse do verbo Arabigo *berge*, que quer dizer descançar, aquietarse, recolherse, ajuntarse.

Dabei stehen Etymologie und Orthographie in einer engen Verbindung, wie es § XI der *Planta* vorgibt, so daß die Entscheidung für eine mögliche Herkunft des Wortes auch die Schreibung beeinflußt.

Die etymologischen Angaben können auch in den Zitaten und Belegen auftreten, d.h. explizit von anderen Autoren übernommen sein:

ABCESSO [...] do Lat. Abscessus. BLUT. Vocab. Dirivase do verbo Latino *abscedere*, *apartarse*, *separarse*, porque no abscesso as partes,

<sup>408</sup>

Die 1000 repräsentativ ausgezählten Lemmata (zur Methode vgl. 1.1.) erstrecken sich von AM – APAGADOR.

que rebêrão em si o humor preternatural, dissolvem a sua união, e ainda que contiguas, se apartão humas das outras.

Die relativ geringe Zahl der Etymologien beruht darauf, daß viele Lemmata Formen des Adjektivs oder des Adverbs sind und das Etymon lediglich beim Grundwort angegeben wird, z.B. bei ALDE'A, nicht aber bei ALDEÃA, ALDEÃAMENTE, ALDEADO, ALDEANA, ALDEÃO,ÃA, ALDEÃO, ALDEÃOZINHO, ALDEAZINHA, ALDEINHA. Außerdem bleiben die zahlreichen Phytonyme unter den Lemmata ohne etymologische Angaben. Wertet man die Etymologien nach Sprachen aus, so wird der überragende Anteil der lateinischen Herkunftsangaben deutlich (über 11% der Lemmata, etwa 75% aller Etymologien), dem mit deutlichem Abstand der griechische Anteil folgt (3% der Lemmata, ca. 19% der Etymologien). Hebräischer Ursprung wird nur vereinzelt Lemmata zugewiesen (zwischen 1 und 2% der Etymologien), in ähnlich geringer Zahl treten französische und arabische Herkunftsangaben auf.

30% der Lemmata weisen **diasystematische Markierungen** auf. Dabei stellen die diachronen Marker *ant./antiq.* mit einem Drittel den größten Teil dar (bei über 12% aller Lemmata). Dazu kommt die diafrequente Markierung *pouc.us.* (*pouco usado*) mit einem Anteil von 25% an den Markierungen (7,5% aller Lemmata). Zusammengenommen zeigt dies deutlich die historische Basis des Wörterbuchs, bestehend aus Texten der portugiesischen Literatur vergangener Jahrhunderte. Das Akademiewörter soll dem Benutzer einen Zugang zu diesen Texten bieten und enthält daher Lemmata, die aus dem aktiven Wortschatz des ausgehenden 18. Jahrhunderts bereits verschwunden sind.

Abkürzungen für diatopische Markierungen finden sich gar nicht im Abkürzungsverzeichnis, bei den Lemmata im Wörterverzeichnis sind sie – als ausformulierte Angabe – selten (1% der Markierungen), z.B.

ANZARUT. T. da India [...].

ARROJEITO. T. do Minho [...].



Diatechnische Markierungen treten bei ca. 7% der Lemmata auf, an der Gesamtheit der Markierungen haben sie einen Anteil von 23%.

Selten (1% aller Markierungen) sind die diastratischen und diaphasischen Markierungen *vulg.* und *fam.* (*vulgar*, *familiar*). Dabei fällt auf, daß etwa die Hälfte der Markierungen mit *vulg.* solche Lemmata betrifft, als deren Quelle das Wörterbuch von Bluteau angegeben wird. Dies betrifft sowohl einzelne Wörter wie AMAÇAGATAR, AMORICOS, ARREMESQUINHOS, ASNEIRA u.a. als auch Syntagmen wie *Abanar as orelhas* (sub ABANAR) oder *Arrebentar ao diabo* (sub ARREBENTAR).

Als Kombination mehrerer Marker finden sich vor allem *ant./antiq. e pouc. us.* (3% aller Markierungen) und eine diatechnische Angabe mit *us.* (ANAGOGIA *Theol.us.*, ANSPESSADA *Milic.us.* ..., 2% aller Markierungen), ein Hinweis darauf, daß die entsprechenden Lemmata nicht nur dem Fachwortschatz angehören, sondern auch im allgemeinen Sprachgebrauch vertreten sind.

Normative Angaben finden sich nicht in der gebräuchlichen Form von Abkürzungen, sie sind vielmehr in den Eintrag eingearbeitet und stehen vor allem bei mit *ant./antiq.* gekennzeichneten Lemmata, wo sie den aktuellen empfohlenen Sprachgebrauch angeben:

AMADEIRADO, A. adj. ant. *O mesmo que Emmadeirado, e he como hoje se diz.*

Auffallend ist die systematische Form der Markierungen: Alle verwendeten Abkürzungen sind in der Liste aufgeführt, im Wörterverzeichnis werden wiederum nur diese Abkürzungen gebraucht und mit Ausnahme normativer Hinweise keine Markierungen in Form von ausformulierten Sätzen vorgenommen. Diatopische Marker sind, wie bereits erwähnt, nicht im Abkürzungsverzeichnis angeführt, die Markierung erfolgt in der Form *T.[ermino] do Minho*. Unklar bleibt die Verteilung von *ant.* und *antiq.*: Die Form der Markierung variiert hier stark, ohne daß ein Unterschied zwischen *antiguo* und *antiquado* deutlich würde, so z.B. bei

AMADOURO, A. antiq.  
AMADOUROS. ant.

Die Integration älterer Sprachstufen, die durch die Berücksichtigung älterer Texte entsteht und dem Wörterbuchbenutzer das Verständnis genau dieser Texte ermöglichen soll, zeigt sich einerseits durch die häufige Markierung *ant.* der Lemmata (s.o.), andererseits werden auch bei Lemmata des zeitgenössischen Portugiesisch ältere Formen vermerkt:

A. Artigo femenino, ou terminação femeninado artigo O, A [ant. *Ho, Ha*].

A. Prep. [...] Nos Antigos se acha supprimida com certos verbos, como: *ajudar, forçar, tornar, &c.*, com os quaes os Modernos a exprimem

Explizite normative Hinweise sind selten:

A. Terceira pessoa do presente do verbo *Aver*. Escrevese com H. Vej. Haver.

Sie beziehen sich vor allem auf die Zuordnung zu älteren oder zeitgenössischen Sprachstufen, da die Vorauswahl ja bereits bei den Autoren und Texten stattfand. Es wird der gute Gebrauch der Sprache dargestellt, Vulgarismen werden als solche gekennzeichnet. Anstößiger Wortschatz wird, wie in der *Planta* (§ VI) postuliert, nicht aufgenommen, und so muß auch bei keinem Lemma vor dessen Benutzung gewarnt werden.

Die Leitlinie für die normativen Angaben ist die (lateinische) Etymologie:

APIADAR.v.a. [...] Este verbo, e seus cognatos deverão escreverse com *e* attendendo á etymologia do Lat. *Pietas*; mas como os nossos ainda no nome Piedade mudarão frequentemente o *e* em *a*, póde prevalecer o uso, e tambem por causa da conjugação em algumas pessoas.

**Exotismen** treten nur vereinzelt in dem Band des Akademiewörterbuchs auf, z.B.

AIPYI,s.m.T. do Brazil. *Especie de mandioca*. (Aipim)

AZAR [...] T. da India. Certa moeda de Ormuz, que corresponde a cento e cincoenta reis da nossa moeda.

Andere, wie ARARA, sind nicht als Exotismen markiert. Allerdings muß angemerkt werden, daß auch bei Moraes Silva, dessen Wörterbuch einen hohen Anteil von Exotismen aufweist, diese unter den mit A beginnenden Lemmata sehr selten sind. Ferner stellen die bei ihm enthaltenen Exotismen aus Asien zu einem großen Bestandteil Maße, Münzen oder Herrschertitel dar. Bei einer Durchsicht des Autorenkataloges konnte kein signifikanter Unterschied zwischen der Akademie und Moraes Silva dahingehend festgestellt werden, daß eines der Wörterbücher mehr Reiseberichte und historiographische Schriften aus Asien, Afrika oder Amerika herangezogen hätte.

Unter den **lexikographischen Quellen** finden sich die Wörterbücher von Barbosa, Bluteau, Cardoso, Pereira und Covarrubias. Insgesamt wird bei 11% der Lemmata auf andere Wörterbücher als Quelle verwiesen.

Covarrubias wird überwiegend für arabische Etymologien herangezogen, aber auch für Bedeutungsangaben, und durch die Zitate gehen auch andere Verfasser lexikographischer und etymologischer Abhandlungen in das Akademiewörterbuch ein:

ALMADRAVA. [...] He voz Arabiga, composta do artigo *al*, e do nome *madraba*, que segundo o P. Alcalá, significa esta pescaria. Diccion. Castel. O P. Guadix, e Diogo de Urréa, citados por Covarrubias, lhe dão outras etymologias.

ALPARGATA. [...] Diogo de Urréa, citado por Covarrubias, diz ser voz corrompida do Arabigo *alpargurgad*. O Diccion. Castel. diz com o P. Alcalá, que vem da voz Arabiga *pargat*, que quer dizer o mesmo, accrescentando o artigo *al*.

Unter *Dicc. Castel.* wird der *Diccionario de la lengua castellana* der Real Academia Española in der auf einen Band reduzierten Ausgabe von 1780 (im Unterschied zu der sechsbändigen Ausgabe auch als *Diccionario usual* bezeichnet) verstanden, vgl. auch unter den Lemmata ALBARRADA und ALFOZ den Verweis *Diccionario Castelano*<sup>409</sup>.

Auch Nebrija wird über Covarrubias vermittelt:

---

409

Zu den Beziehungen des portugiesischen Akademiewörterbuchs mit dem *Diccionario usual* vgl. Messner 1996a, 48s.

ALMADRAQUE. [...] Antonio de Nebrissa, citado por Covarrubias. Este diz ser *almadraque* hum colchão grosseiro, em que dorme a gente de serviço, quando senão despe, para estar pronta ao que se pode oferecer.

Die portugiesischen Lexikographen werden sowohl für Zitate als auch für die bloße Angabe von Textstellen herangezogen. Dabei fällt auf, daß Bluteau stets als einziger Beleg steht, während Barbosa, Cardoso und Pereira zwar auch als einzelne Belege, meist aber gemeinsam angeführt werden, und zwar in den Kombinationen

Barbos.Dict.Bent.Per.Thes.  
 Jer.Cardos.Dict.Bent.Per.Thes.  
 Jer.Cardos.Dict.Barbos.Dict.  
 Jer.Cardos.Dict.Barbos.Dict.Bent.Per.Thes.

Insgesamt betreffen die Verweise zu 59% Bluteau (6,5% aller Lemmata), zu 31% Pereira, zu 17% Barbosa und zu 16% Cardoso (Mehrfachbelege sind, wie oben erwähnt, gängig). Dabei erscheint die Fülle der Verweise bei solchen Lemmata überflüssig, die keinerlei orthographische, semantische oder normative Probleme bieten, z.B. bei

AMAVELMENTE.adv.mod. *Com amor ou carinho*. Jer. Cardos. Dict. Barbos. Dict. Bent. Per. Thes.,

wo die Quellenangaben eher einer Demonstration der portugiesischen Lexikographie dienen.

Aus dem portugiesisch-lateinischen Wörterbuch Barbosas werden Lemmata als Belegstellen zitiert. Im Autorenkatalog ist es mit dem Hinweis versehen: «Este Vocabulario he entre os da nossa lingua o mais copioso de todos, como certifica o P. Bento Pereira no rosto do seu Thesouro da lingua Portugueza».

Von Cardoso wird der *Dictionarium Latino Lusitanico et vice versa Lusitanico Latinum*, verwendet (in der Ausgabe von 1619, ergänzt und überarbeitet von Sebastian Stockhammer) der auch ein lateinisches Verzeichnis von Eigennamen und eine Liste modellhafter Redewendungen Ciceros (nach portugiesischen Schlagwörtern geordnet) angefügt hat. Nach den Angaben im Autorenkatalog wurde

der zweite (portugiesisch-lateinische) Teil des Wörterbuches herangezogen, insofern dienen die Lemmata als Belege.

Oft ist Cardoso als Quelle bei Sublemmata der Akademie angegeben, wie bei

AÇOUGAGEM.s.f. Direito, que se paga pela faculdade de ter açougue, ou da carne, que no açougue se corta [...].

Vulg.Gritaria, vozeria descompоста como a do açougue.Jer. Cardos.Dict.

In Cardosos Wörterbuch liest man «açougagem. f.traquinada. Tumultus us, strepitus», d.h. sein Hauptlemma entspricht dem Sublemma der Academia Real das Sciencias.

Auch sprachkritische Aussagen werden in Form wörtlicher Zitate übernommen:

AFFARES.s.m. *O mesmo que Aferes*. He palavra derivada do Francez *Affaires*, que val o mesmo que negocio. Querem alguns introduzir na lingua Portugueza esta palavra como necessaria, quando se falla em negocios politicos ... porem a muitos parece superflua a introdução desta nova palavra. BLUT. Vocab.<sup>410</sup>.

Vom *Vocabulario* Bluteaus werden sowohl der Hauptteil als auch die Ergänzungsbände herangezogen. Der *Suplemento* stellt eine Quelle für Sentenzen und Sprichwörter, aber auch für Termini technici dar. Sprichwörter und Sentenzen werden allerdings auch aus dem Hauptteil zitiert, also nicht nur Lemmata bzw. ihre Definitionen. Verweise auf Bluteau finden sich sehr zahlreich auch bei den Sublemmata, die Sprichwörter und Sentenzen auflisten. Unter ANDAR wird beispielsweise bei 26 der insgesamt 59 Sublemmata Bluteau als Quelle angegeben. Nach einer stichprobenartigen Überprüfung sind die Zitate aus dem *Vocabulario* überwiegend korrekt entnommen.

---

<sup>410</sup>

Bei Bluteau liest man: «AFFARES, Affâres. Palavra Francesa, derivada de *Affaires*, que val o mesmo. Querem alguns introduzir na lingua Portugueza esta palavra, como necessaria, quando se falla em negocios politicos; & já a vejo impressa no Elogio , que Luis do Couto Felix compoz ao conde da Ericeira, sobre a historia do Principe Jorge Castrioto, aonde está na pag. 6. Sem a experiencia, dos *Affares* publicos. Porem a muitos parece superflua a introdução desta nova palavra».

Zwischen dem Wörterbuch der Académie française und dem portugiesischen Akademiewörterbuch sind keine direkten Beziehungen nachzuweisen (Messner 1996a, 47s.). Anhand der Lemmata AGUA, AMMONIACO und AMBAR belegt Messner 1998/1999, daß der *Dictionnaire raisonné de Physique* (Brisson 1781) sowie die französische Encyclopédie für naturwissenschaftliche Definitionen herangezogen wurden.

Das Wörterbuch der Real Academia Española dürfte als Vorbild gedient haben, in seiner auf einen Band reduzierten Ausgabe von 1780 sogar als Quelle (Messner 1996a, 48s., und Messner i.Dr.). Dabei erwähnt die Academia Real das Scienias den um die Etymologien und Autorenbelege gekürzten *Diccionario de la lengua castellana* (*Diccionario usual*) nicht im Vorwort; Messner (i.Dr.) weist jedoch anhand ausgewählter Beispiele aus den mit *al-* beginnenden Lemmata nach, daß die Definitionen im portugiesischen Akademiewörterbuch sich an diejenigen im spanischen Werk anlehnen bzw. sogar wörtliche Übersetzungen aus dem Spanischen darstellen.

Die **Zitate aus der Literatur** bestehen aus je einem vollständigen Satz, versehen mit Identifikatoren und Lokalisatoren. Pro Lemma bzw. Sublemma stehen ein bis drei Belege, z.B.:

AGUAZIL [...] ALBUQ. Comm 2,22 Que o faria Aguazil mór, e Capitão de toda a gente da terra.

Die Literaturangabe läßt sich dabei mit Hilfe des Autorenkatalogs entschlüsseln als Affonso d'Albuquerque, *Commentario do grande Affonso Dalboquerque, Capitam Geral, que foy das Indias Orientaes [...]*, Em Lisboa Com licença impresso por João de Barreiro impressor del Rey nosso Senhor Anno de 1557.

Eine Überprüfung der ersten 100 Belege unter dem Lemma A und seinen Sublemmata ergibt, daß die Identifikatoren in allen Fällen die Ermittlung des Werkes im Autorenkatalog erlauben. Kleinere Unregelmäßigkeiten können dabei auf Druckfehler zurückgeführt werden, z.B. VER statt VERA (für Clemente Sanches de Vera) oder FERR. Pom. für *Poemas*. Bei CAM. Ecl. handelt es sich um die *Eclogas* von Camões, die im Autorenkatalog nur als ein Teil der Ausgabe der *Rimas* aufgeführt werden. Dennoch erreicht die Academia Real das Scienias bei ihren Belegen mit den Identifikatoren einen hohen Grad der Präzision

und der Übereinstimmung mit den im Autorenkatalog genannten Werken.

Mit den literarischen Quellen wird, bei allem Respekt, den man den klassischen portugiesischen Autoren entgegenbringt, auch kritisch umgegangen: So enthält APRUFUMAR beispielsweise einen Beleg aus Garcia d'Orta, *Colloquio dos simples* (Colloq. 29: 126) sowie den Hinweis: «Talvez erro da edição por Aperfumar», d.h. es wird zwar nicht dem Autor direkt, wohl aber der Ausgabe ein möglicher Fehler unterstellt.

Auf die Zusammensetzung der Quellen wurde bereits beim *Catalogo dos Autores* eingegangen, für ihre Untersuchung sei erneut auf Pina Martins 1993 verwiesen.

### 7.2.3. Vergleich der untersuchten portugiesischen Wörterbücher

Mit dem *Diccionario da Lingua Portuguesa* von António de Moraes Silva (1789) und dem *Diccionario da Lingoa Portuguesa* der Academia Real das Sciencias de Lisboa (1793) stehen sich, wie in Spanien mit den Wörterbüchern von Covarrubias und der Real Academia, das Werk eines Privatmannes und dasjenige einer Institution gegenüber. Allerdings beschäftigen sich in der portugiesischen Akademie auch nur drei Mitglieder mit der Erstellung des Wörterbuchs. Während das Unternehmen von Moraes Silva erfolgreich ist und zum Erscheinen des zweibändigen Werkes führt, scheitert die Akademie an ihren ambitionierten Plänen in Verbindung mit einem Mangel an Personal und Erfahrung, ihr Wörterbuch kommt nicht über den ersten Band hinaus.

Moraes Silva sieht die Sprache als direkte Äußerung nationaler Größe und Kultur. Wie die Akademie zieht er Autorenbelege aus der Blütezeit des Portugiesischen heran und will dadurch den Sprachgebrauch legitimieren und die Sprache zu ihrem Glanzpunkt zurückführen. Zu beachten ist hier eben dieser Gedanke der Rückführung, der Rückkehr zu einer sprachlichen Hochphase und, im Sinne einer Verbindung zwischen Sprache und Nation, damit auch der Rückkehr zu nationaler Größe. Dieses Ziel läßt sich wiederum in Verbindung setzen mit dem *sebastianismo*, der Überzeugung, daß Portugal eine auserwähl-

te Nation ist und dereinst durch die Rückkehr des Königs D. Sebastião zu alter Größe zurückgeführt werden wird<sup>411</sup>.

Das erklärte Ziel des Akademiewörterbuchs ist es «fixar em geral o idioma patrio (quanto se permite nos existentes) pela autoridade dos nossos melhores Escritores» (*Prólogo*) durch das Auflisten aller «vocabulos puramente Portuguezes» (*Planta* § I). Die portugiesische Sprache soll zu ihrer Blüte zurückgeführt werden (*Planta* § III). Daneben soll der enthaltene Autorenkatalog der Verbreitung der portugiesische Literatur dienen, so wie das ganze Wörterbuch – und besonders die *Memórias e Louvores* – dem Lob der portugiesischen Sprache. Die Sprache wird also in ihrer Funktion für die Literatur gesehen, die Literatur wiederum ist ein wesentliches Kennzeichen für kulturelle und nationale Größe.

Das Akademiewörterbuch und vor allem die darin enthaltene *Planta* vertreten die sprachlichen und kulturellen Ideale *clareza*, *concisão*, *sobriedade*. Die Klarheit zeigt sich auch darin, daß die Akademie ihre Prinzipien der Wörterbucherstellung darlegt, was weder bei Bluteau noch bei Moraes Silva der Fall ist.

Als Grundlage für den *bom uso* ziehen beide Wörterbücher portugiesische Autoren heran. Bei Moraes Silva stammen sie vor allem aus dem 15.-17. Jahrhundert, im Akademiewörterbuch werden Werke von den Anfängen der portugiesischen Literatur bis zum 17. Jahrhundert berücksichtigt, mit einem Schwerpunkt auf dem 16. Jahrhundert (*Planta* §§ I und IV).

Bei der Orthographie entscheiden sich beide Werke für eine etymologisch-latinisierende Variante. Übereinstimmung gibt es auch beim Wortschatz, wo sowohl Moraes Silva als auch die Akademie Termini technici und Exotismen aufnehmen. Das Akademiewörterbuch spricht im Vorwort sogar von aufzunehmenden Vulgarismen (*Planta* § VII), durch die Grundlage des Wörterbuchs – die ‘guten’ portugiesischen Autoren – ist aber bereits eine Vorauswahl getroffen, viele Barbarismen und Vulgarismen sind hier von vornherein ausgeschlossen.

Abkürzungen und Markierungen sind in beiden Wörterbüchern in Listen angegeben. Ebenso gibt Moraes Silva Abkürzungen für die

---

411

Vgl. dazu z.B. van den Besselaar 1987.



Literaturbelege an, denen jeweils Autor und Titel des Werks zugeordnet sind. Die portugiesische Akademie erstellt hingegen einen umfassenden Katalog mit Werkbeschreibungen und Angaben zum Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr und Drucker und geht damit weit über die Funktion eines Wörterbuchs hinaus.

Unter den Lemmata beider Werke finden sich Diminutive, Partizipien, Adverbien auf *-mente* sowie zahlreiche orthographische und morphologische Varianten, die jeweils mit Verweisen auf das Lemma in seiner Hauptform versehen sind. Wortbildungselemente treten im Wörterbuch von Moraes Silva als eigene Lemmata auf, im Akademiewörterbuch findet sich nur -AO (allerdings liegen die entsprechenden Bände, die etwa DES-, EX- oder IN- enthalten könnten, nicht vor). Die Akzentsetzung variiert bei Moraes Silva stark, auch innerhalb eines Eintrags, während die Academia Real das Sciencias hier konsequent verfährt.

Der Aufbau der Einträge insgesamt wirkt bereits im Werk von Moraes Silva gut gegliedert, allerdings werden hier die unterschiedlichen Schriften (*kursiv* vs. *recte*) noch uneinheitlich verwendet. Im Akademiewörterbuch sind die Einträge konsequent strukturiert und durch die Verwendung der verschiedenen Schrifttypen sehr leserfreundlich.

Mit ihrer Tendenz zu knappen, rationalen Definitionen reihen sich beide Wörterbücher in die Strömung der Moderne, initiiert durch die pombalinischen Reformen in Portugal, ein. Besonders auffällig wird dies im Vergleich mit dem *Vocabulario* Bluteaus, das in weit stärkerem Maße Anekdotisches und Enzyklopädisches unter seinen Definitionen aufweist. Ausführliche enzyklopädische Angaben finden sich bei Moraes Silva und im Akademiewörterbuch lediglich bei Tieren, Pflanzen und Mineralien. Hier wird auch zusätzlich der lateinische Name angegeben. Trotz der zunehmenden Bedeutung der portugiesischen Sprache und ihrer Ausweitung in Unterricht und Wissenschaft ist das Lateinische bei Moraes Silva immer noch (wenn auch in sehr geringem Maße) in der Form von Äquivalenten präsent, die Academia Real das Sciencias verzichtet darauf bewußt (vgl. 7.2.2.).

Eigennamen werden in beiden Wörterbüchern als Lemmata aufgenommen, wenn sie appellativische Funktion haben können.

Aussprachehinweise gibt Moraes Silva bei Fremdwörtern, so bei Anglizismen (vgl. 7.2.1.). Die Akademie erläutert hingegen die Betonung einzelner Lemmata (v.a. Latinismen). Beiden gemeinsam sind die Angaben zur Aussprache bei den einzelnen Buchstaben (A, B ...).

Grammatikalische Angaben beziehen sich in beiden Wörterbüchern auf die Wortart, das Genus oder Eigenschaften des Verbs (reziprok, aktiv ...). Bei unregelmäßigen Verben gibt nur die Academia Real das Sciencias weitere Hinweise zu ihrer Konjugation.

Polyseme werden bei Moraes Silva unter ein Lemma gefaßt, im Akademiewörterbuch können sie unter einem Lemma oder unter getrennten Lemmata auftreten. Homonyme erhalten im Akademiewörterbuch stets getrennte Lemmata, Moraes Silva faßt sie unter ein Lemma zusammen, wenn sie der gleichen Wortart angehören, andernfalls werden sie einzeln aufgeführt.

Phraseologismen und Kollokationen nehmen vor allem im Wörterbuch der portugiesischen Akademie sehr viel Raum ein. Moraes Silva gibt sie nur sparsam an und nimmt auch keine Sprichwörter auf.

Während die Syntagmatik im Akademiewörterbuch ausgesprochen umfangreich ausfällt, fehlt die Paradigmatik gänzlich. Bei Moraes Silva stellen die expliziten Angaben von Synonymen und Antonymen seltene Ausnahmen dar (vgl. 7.2.1.).

Da Moraes Silva sein Werk nicht als etymologisches Wörterbuch versteht, sind Etymologien nur in einigen wenigen Fällen (2% aller Lemmata) vorhanden, je nach (vermeintlicher) Herkunftssprache unterschiedlich zutreffend. Im Akademiewörterbuch finden sich zu 15% der Lemmata etymologische Angaben.

Etwa 10% der Lemmata im Wörterbuch von Moraes Silva tragen diasystematische Markierungen. Dabei nehmen diatechnische und diatopische Angaben den größten Anteil ein. Im Akademiewörterbuch finden sich ca. 30% markierte Lemmata und unter ihnen wiederum am meisten diachronische und diafrequente Markierungen. An diesem Befund läßt sich anschaulich die unterschiedliche Ausrichtung der beiden Wörterbücher aufzeigen: Moraes Silva geht es um die Aufnahme des gesamten (aktuellen) Wortschatzes, der den Muttersprachlern zur Verfügung steht. Er integriert beispielsweise Exotismen trotz eigener Bedenken, um keine Lücken entstehen zu lassen und

nimmt den reichen technischen Wortschatz auf. Die Akademie läßt diesen Bereich zwar nicht außer acht, ihr Schwerpunkt liegt aber auf der Sprache als Grundlage der Literatur. Dafür zieht sie auch Schriftsteller und Texte des 12.-15. Jahrhunderts heran, so daß zwangsläufig mehr außer Gebrauch gekommene, inzwischen als antiquiert empfundene Wörter Eingang unter die Lemmata finden.

Vom technischen Standpunkt her ist das System der Marker im Akademiewörterbuch bereits weit entwickelt: Die Abkürzungen sind vereinheitlicht und werden konsequent angewandt.

Portugiesische Wörterbücher wie Cardoso, Pereira und Bluteau werden sowohl von Moraes Silva als auch von der Academia Real das Sciencias direkt zitiert, auch das spanische Akademiewörterbuch findet Erwähnung. Über Bluteau gelangt auch der Einfluß Covarrubias' in den *Diccionario da Lingua Portuguesa* (vgl. 7.2.2.), ob Moraes Silva den *Tesoro de la lengua castellana, o española* selbst oder auch andere spanische oder auch französische Wörterbücher zur Verfügung hatte, kann nicht nachgewiesen werden. Die Akademie rezipiert Covarrubias direkt, auch das Wörterbuch der Real Academia muß ihr zumindest in der einbändigen Form vorgelegen haben. Insgesamt erwähnt Moraes Silva bei 2-3% der Einträge explizit andere Wörterbücher. Diese Zahl liegt im Akademiewörterbuch weitaus höher: Hier finden sich bei 11% der Einträge Verweise auf andere lexikographische Werke. Dabei finden sich sowohl Übereinstimmungen als auch Divergenzen beim Beleg eines Lemmas. Allgemein kann jedoch gesagt werden, daß einem Beleg durch Cardoso oder Pereira bei Moraes Silva auch immer ein solcher beim Akademiewörterbuch entspricht. Abweichungen kann es innerhalb einer Wortfamilie geben: Unter AZIUMAR-SE führt Moraes Silva das Wörterbuch von Barbosa an, die Akademie Pereira. Allerdings belegt sie AZIUMADO und AZIUME mit Barbosa.

Die Belege aus der Literatur sind bei Moraes Silva mit Identifikatoren sowie mit Lokalisatoren versehen, letztere können jedoch auch fehlen. Die Verweise sind dabei oft defizitär (vgl. 7.2.1.). Das Akademiewörterbuch zeichnet sich hingegen durch präzise Angaben zu den Belegen aus der Literatur aus.

Während im Wörterbuch der portugiesischen Akademie ein nüchtern-sachlicher Stil vorherrscht, ohne Ansprache des Lesers und ohne daß die Personen der Autoren sichtbar werden, ist Moraes Silva

mit seiner Biographie im *Diccionario da Lingua Portuguesa* präsent. Dies betrifft sowohl seinen Aufenthalt in England als auch seine brasilianische Herkunft (vgl. 7.2.1.).

Im Unterschied zur erklärten Linie der Akademiewörterbücher (von der diese allerdings in der Praxis auch abweichen) ist das Wörterbuch von Moraes Silva nicht normativ ausgerichtet. Es zeigt die große Variation innerhalb des Portugiesischen auf und wertet dabei nicht explizit. Das Wörterbuch der Academia Real das Sciencias de Lisboa läßt sich als normativ, aber auch didaktisch orientiert charakterisieren, so in seinen Beispielen für guten Sprachgebrauch in den Zitaten der klassischen portugiesischen Autoren und durch die überaus zahlreiche Angabe von Epitheta. Aufgrund der unter 7.2.2. erwähnten umfangreichen enzyklopädischen Informationen, der linguistischen Vorüberlegungen in der *Planta* und der Ausrichtung auf die Literatur hin kommt Pina Martins allerdings zu dem Ergebnis: «O *Diccionario da Academia* é metodològicamente um instrumento crítico *ad usum professoris*, enquanto o *Diccionario* de Moraes é um manual correcto *ad usum discipulorum*» (1993: XXXV).

Überprüft man die ersten 50 Lemmata beider Wörterbücher, so zeigen sich nur geringe Unterschiede: Die überwiegende Anzahl ist beiden gemeinsam. Unterschiede ergeben sich dadurch, daß das Akademiewörterbuch Phraseologismen (A' BAILA) und archaische Formen (AAS.s.f. pl.antiq. *Azas*) aufnimmt. In einigen Fällen unterscheidet sich die Orthographie (Moraes Silva ABALISAR, Akademie ABALIZAR; die Akademie führt die Wortfamilie um ABAIXAR auf, Moraes Silva verweist auf ABAXAR). Die größten Unterschiede, die auch die Diskrepanz im Umfang bedingen, sind die Ausführlichkeit in den Definitionen und die große Anzahl von Belegstellen und Zitaten sowie die umfangreiche Syntagmatik im Akademiewörterbuch.

## 8. Ergebnisse

Das 17. und das 18. Jahrhundert sind nicht nur die Zeitspanne, in der die moderne Lexikographie auf der Iberischen Halbinsel ihren Aufschwung nimmt, sie sind zugleich auch die Zeit von Höhepunkt und Niedergang der polyglotten Wörterbücher. Diese über ganz Europa verbreiteten Werke beeinflussen die Lexikographie in hohem Maße, indem sie für zahlreiche andere ein- und mehrsprachige Wörterbücher als Quelle dienen und reihenbildend wirken<sup>412</sup>. Die Übernahme von Informationen, Strukturen und ganzen Textbausteinen stellt dabei einen kulturellen Vorgang dar und darf nicht mit unseren heutigen Begriffen von Autorschaft und Plagiat gewertet werden, wie auch Acero Durántez feststellt: «[...] la lexicografía de una lengua de cultura no es obra individual sino colectiva, ya que todos los autores se copian unos a otros quitando y añadiendo a los trabajos de sus antecesores aquello que creen adecuado a su época o a los fines que se proponen» (1993: 17)<sup>413</sup>.

Das Spanische gehört dabei zu den weit verbreiteten Sprachen in den polyglotten Wörterbüchern, es tritt neben Latein, Italienisch und Französisch in fast allen mehrsprachigen Fassungen der Hauptlinien auf, so in den Werken von Berlaimont, Hadrianus Junius und Decimator. Am wichtigsten ist hier jedoch das Wörterbuch von Calepino, sowohl was seine Verbreitung als auch seine Quellenfunktion für die spätere spanische Lexikographie angeht.

Das Portugiesische findet hingegen nur selten Eingang in die polyglotten Werke (s.u.), so bei Berlaimont, Calepino (vermutlich nur in der Nebenlinie mit Japanisch) und in Junius' *Nomenclator* (nur in einzelnen Einträgen).

---

<sup>412</sup> Zu den «dictionnaires 'têtes de série' et 'queues de série'» vgl. Baldinger 1973: 21.

<sup>413</sup> Vgl. dazu auch Gili Gaya: «[...] el plagio es frecuentísimo y, hasta cierto punto natural, de unos diccionarios a otros, especialmente en los políglotas» und «La lexicografía de las grandes lenguas de cultura no es obra individual, sino colectiva. Nadie puede escribir un diccionario original, sino que todos los autores se copian unos a otros, añadiendo y quitando a las obras de sus antecesores lo que les parece adecuado a su época o a los fines que se proponen» (Gili Gaya 1947: VIII). Zur Verbreitung des 'Plagiats' von Plinius bis ins 16. Jahrhundert vgl. Cooper 1962a.

Nach den Studien in den Kapiteln 4.-6. ergibt sich für die Lexikographie des 17. und 18. Jahrhunderts auf der Iberischen Halbinsel folgendes Bild:

Die einsprachige volkssprachliche Lexikographie weist im 17. Jahrhundert für Spanien zahlreiche Fachvokabulare (Nautik, Medizin/Heilkunde) und Sprichwortsammlungen auf. Daneben entstehen spanisch-lateinische/lateinisch-spanische Wörterbücher, hier ist v.a. die Linie Bravo – Salas – Requejo zu nennen. Das herausragendste Werk jenes Jahrhunderts ist aber Sebastian de Covarrubias' *Tesoro de la lengua castellana, o española* (1611). Das 18. Jahrhundert ist geprägt vom Bemühen um die Pflege der spanischen Sprache, zu der der *Diccionario de Autoridades* sowie Archaismen- und Synonymwörterbücher beitragen sollen. Sammlungen der Arabismen stehen in der Tradition der Beschäftigung mit der Sprachherkunft. Daneben entstehen Inventare des Fachwortschatzes und paralexikographisch-enzyklopädische Werke sowie als großes Fachwörterbuch der *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes* von Terreros y Pando. Auch die Lexikographie mit Spanisch und Latein wird fortgesetzt.

Die zwei- und mehrsprachige Lexikographie mit Spanisch stellt sich im 17. und 18. Jahrhundert äußerst reichhaltig dar. Für Spanisch und Italienisch sind hier v.a. Vittori 1609 und Franciosini 1620 zu nennen, für Spanisch und Französisch Oudin 1607, Vittori 1609, Sobrino 1705 und Séjournant 1749 sowie die darauf basierenden Werke von Cormon 1769 und zahlreiche Arbeiten von Gattel. In enger Verbindung zur spanisch-französischen Lexikographie stehen die spanisch-französisch-flämischen Wörterbücher, weniger umfangreich ist die Linie der Werke, die nur Spanisch und Flämisch vereinen.

Die Lexikographie mit Spanisch und Englisch nimmt ihren Anfang bereits kurz vor dem Jahrhundertwechsel mit Stepney und Percyvall, v.a. aber mit Minsheu 1599. Es folgen in einer Linie, sich stets auf die Arbeiten der Vorgänger stützend, Minsheu 1617, Stevens 1705/1706, Pineda 1740, Giral Delpino 1763 und Baretti 1778. Einen Bruch mit dieser Tradition vollziehen Connelly/Higgins 1797/1798, die ein völlig eigenständiges Werk auf der Basis zweier monolingualer Wörterbücher erstellen.

Die spanisch-deutsche/deutsch-spanische Lexikographie ist weitaus weniger umfangreich. Hier liegen für den behandelten Zeitraum

die Wörterbücher von Mez von Braidenbach 1670 und Schmid 1795 sowie diverse lexikographisch-didaktische Werke von Sumarán vor.

Des weiteren tritt Spanisch zusammen mit indianischen Sprachen Mittel- und Südamerikas auf, sowie in wenigen Wortlisten mit asiatischen Sprachen. Diese Werke erlangen jedoch keine weitere Verbreitung über den Kontext der Missionen und der Handelsstationen hinaus.

In Portugal sind im 17. Jahrhundert vor allem die portugiesisch-lateinischen Werke von Barbosa und Pereira hervorzuheben. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entsteht Bluteaus achtbändiges Wörterbuch, ebenfalls noch unter Einschluß des Lateinischen, mit zahlreichen Spezialvokabularen im Anhang. Es folgen die Arbeiten von Melo Bacelar, Moraes Silva und der Akademie, wobei vor allem die beiden letzteren qualitativ hervorzuheben sind. Wie in Spanien entsteht auch hier ein erstes Archaismenwörterbuch (Viterbo), die Lexikographie mit Portugiesisch und Latein setzt sich ebenfalls zahlreich fort. Auffallend ist der Mangel an fach- und sondersprachlichen Wortlisten und Wörterbuchprojekten.

Die zweisprachige Lexikographie mit Portugiesisch und den modernen Sprachen setzt erst im 18. Jahrhundert ein. Den Anfang macht hier das portugiesisch-englische/englisch-portugiesische Wörterbuch des anonymen Autors A.J. 1701. Es folgen für Portugiesisch und Holländisch Alewyn/Collé 1714 sowie für Portugiesisch und Französisch Marques 1758 und 1764, Penegacho Brandão 1778 und Costa e Sá 1794. Die zweisprachige Lexikographie mit Deutsch sowie mit Spanisch entwickelt sich erst im 19. Jahrhundert.

Im Umfeld des portugiesischen Asienhandels und der Missionierung entstehen, wie in Spanien bzw. in den spanischen Kolonien in Amerika, zahlreiche portugiesisch-asiatische Glossare, die aber meist nur als Manuskript oder in kleinsten Auflagen zirkulieren.

Um den Blick auf die Entwicklung der Lexikographie auf der Iberischen Halbinsel zu vervollständigen, seien noch Katalonien, Galicien und das Baskenland erwähnt.

Die katalanische Lexikographie besitzt eine lange eigene Tradition, außerdem bestehen enge Verflechtungen mit den spanischen (kastilischen) Werken: So werden z.B. Nebrija und Bravo ins Katalanische und Pou ins Spanische übersetzt. Die katalanischen Wörter-

bücher widmen sich speziellen diatopischen Varietäten (Valencianisch) und dem Fachwortschatz, dazu entstehen zweisprachige Werke mit Latein. Im 18. Jahrhundert beginnt bereits die Zurückdrängung des Katalanischen zugunsten des Spanischen, dennoch entstehen wichtige Arbeiten wie Ròs 1739, didaktische Werke und mehrsprachige Wörterbücher mit Katalanisch, Spanisch und Französisch (Broch 1771).

Lexikographische Arbeiten mit Galicisch gelangen erst im 19. Jahrhundert zum Druck. Es gibt jedoch Vorstudien aus dem 18. Jahrhundert, so die Wortlisten von Sarmiento und die Projekte von Sobreira.

Die einsprachige Lexikographie des Baskischen entwickelt sich ebenfalls erst im 19. Jahrhundert. Vorher existieren aber bereits mehrsprachige Werke mit Französisch und Spanisch wie der anonyme *Thresor* 1642 und Larramendi 1745.

Die Ansicht, die portugiesische Lexikographie sei – vor allem im Vergleich mit derjenigen der anderen romanischen Länder – arm, ist weit verbreitet<sup>414</sup>. Auch die Erklärungsversuche dazu sind zahlreich: So vermutet z.B. Verdelho, die geringe Anzahl in Portugal erstellter Wörterbücher könne darin begründet sein, daß es zu wenige Druckereien im Land gab, diese sehr klein waren und nur über eine begrenzte Anzahl von Lettern verfügten (1995: 244).

Näherliegend erscheint es, die Begründung in der sprachlichen Nähe des Portugiesischen und Spanischen bzw. in der Beherrschung der spanischen Sprache durch die Portugiesen (vgl. 2.2.) zu suchen. Zweisprachige Wörterbücher werden dadurch weitgehend überflüssig<sup>415</sup> oder durch spanische Ergänzungen zu portugiesisch-lateinischen Werken ersetzt (z.B. bei Pereira und Bluteau, vgl. auch Alvar Ezquerria 1995: 186). Das Nicht-Auftreten des Portugiesischen in den polyglotten

---

<sup>414</sup> So spricht Verdelho von «o percurso histórico modesto e as origens pobres da lexicografia portuguesa [...]» (1995: 138) bzw. dem «vazio de produção lexicográfica nacional» (1995: 481).

<sup>415</sup> Vgl. dazu noch in den 60er Jahren unseres Jahrhunderts die Rezension von Machado zu José María Viqueira Barreiro, *Dicionário* (sic!) *Espanhol-Português y Português-Espanhol*, Madrid, Aguilar, 1961: «Há por aqui pessoas mesmo em meios responsáveis, que julgam inútil esta tarefa de organizar um dicionário espanhol-português, ou vice versa, ‘dada, como dizem, a proximidade entre os dois idiomas’» (1962: 209).



Wörterbüchern ist ebenfalls auf diese Nähe zum Spanischen zurückzuführen: «[...] o português, mesmo nos anos áureos do séc. XVI, nunca terá sido valorizado como uma grande língua europeia, marcada autónoma. A intercomunicação portuguesa com o castelhano, cultivada pelo fácil bilinguismo, tornaria supérflua a sobrecarga dos dicionários políglotas com mais uma língua que pouco alargaria o seu alcance e o seu interesse comercial» (Verdelho 1995: 343).

Weiteren Zugang zur europäischen lexikographischen Produktion ermöglichen die zahlreichen portugiesisch-lateinischen Werke (vgl. 5.1.) und die verbreiteten Lateinkenntnisse, über die wiederum lateinisch-französische oder lateinisch-italienische Wörterbücher erschlossen werden können. Die Lücke in der portugiesischen Lexikographie wird so durch die Verbreitung und Benutzung von Arbeiten aus anderen europäischen Ländern gefüllt.

Des weiteren ist anzuführen, daß eine genaue Untersuchung der einsprachigen portugiesischen Lexikographie zu dem Ergebnis führt, daß diese durchaus nicht so arm ist: Im 18. Jahrhundert gelangen mit den Wörterbüchern von Bluteau, Melo Bacelar, Moraes Silva, der Academia Real das Sciencias und Viterbo mehr große (überwiegend einsprachige) Wörterbücherprojekte zum Druck als in Spanien.

Die Motive für die Erstellung der Wörterbücher liegen in Spanien und Portugal nahe beieinander: Covarrubias will mit dem *Tesoro de la lengua castellana, o española* ein etymologisches Werk verfassen, das aber zugleich die spanische Sprache in ihrem Reichtum und ihrer Schönheit darstellt und so zu ihren Ruhm im Ausland beiträgt. Die Real Academia strebt ebenfalls an, den Reichtum der Sprache aufzuzeigen, ihre weiteren Ziele sind Sprachreinigung und Fixierung auf dem erreichten Höhepunkt. In Portugal betonen Moraes Silva und die Academia Real das Sciencias die Verbindung von Sprache als Ausdruck der Kultur und der nationalen Größe. Vor allem im Akademiewörterbuch wird dabei die lange Tradition der portugiesischen Literatur hervorgehoben. Auffällig ist, daß in beiden portugiesischen Wörterbüchern das Ziel in einer *Rückführung* der Sprache auf ihren Höhepunkt und damit verbunden der *Rückkehr* zu Ruhm und Größe der portugiesischen Nation gesehen wird. Dies unterscheidet sie vom fast zwei Jahrhunderte früher entstandenen *Tesoro*, der noch ungebrochen die Größe der spanischen Sprache postuliert, aber auch vom

*Diccionario de Autoridades*, der zwar im Vorwort die Sprachreinigung anführt und dennoch nicht von einem 'Verblühen' des Spanischen ausgeht.

Generell stehen sich die beiden Akademiewörterbücher in Spanien und Portugal in den theoretischen Vorüberlegungen nahe. Sie widmen der Erstellung des Werkes jeweils ausführliche Reflexionen, sowohl was den Aufbau der Einträge als auch die Auswahl der Lemmata und die Autorenzitate betrifft. Darin unterscheiden sie sich von den beiden 'privat' erstellten Werken, die solchen Überlegungen keinen Platz einräumen.

Aus den Wörterbüchern von Covarrubias und der Real Academia Española lassen sich deutlich die Sprachauffassungen der Autoren herauslesen: Sie gehen aus dem Vorspann der Wörterbücher bzw. aus den Einträgen zu Lemmata wie LATIN, LENGUA oder ROMANCE hervor. Weitgehende Übereinstimmung herrscht bei der Theorie über die Entstehung der spanischen Sprache, die durch maurische und westgotische Einflüsse auf das Lateinische geformt wurde. Covarrubias ist zudem von der hebräischen Ursprache aller Menschen überzeugt, was vor allem seine etymologischen Angaben beeinflusst (vgl. 7.1.1. und 7.1.3.). In Portugal finden sich weder bei der Academia Real das Sciencias noch im ökonomisch-praktisch orientierten Wörterbuch von Moraes Silva Ausführungen zum Sprachursprung oder zur Herkunft des Portugiesischen.

Unterschiede ergeben sich in der Aufnahme des Lateinischen als Mittlersprache: Die Academia Real das Sciencias will ein rein portugiesisches Wörterbuch herausgeben, ohne lateinische Äquivalente. Das Argument, lateinische Einträge erleichterten Ausländern die Benutzung, wird abgelehnt, denn nicht jeder Ausländer beherrsche die lateinische Sprache. Außerdem hätten sie einen größeren Gewinn durch die Benutzung z.B. portugiesisch-französischer Wörterbücher. Im Gegensatz dazu stehen Argumentation und Praxis der Real Academia Española, die durch die konsequente Angabe lateinischer Äquivalente den *Diccionario de Autoridades* auch Ausländern zugänglich machen will.

Bei Covarrubias tritt das Lateinische als Bildungssprache und Sprache der antiken Autoren auf. Der Autor geht dabei von einem umfangreich gebildeten Leser aus und lehnt es ab, den lateinischen

Zitaten spanische Übersetzungen hinzuzufügen. Im Vergleich mit den Wörterbüchern der Akademien und Moraes Silvas wird hier deutlich, wie die Bedeutung des Lateinischen als Bildungs- und Mittlersprache in Europa vom frühen 17. zum ausgehenden 18. Jahrhundert schwindet.

Sowohl in Spanien als auch in Portugal entscheidet man sich bei der Erstellung der Wörterbücher für eine etymologisierende Orthographie, die dennoch den *uso* berücksichtigt. Ein Unterschied ist hier festzustellen zwischen den beiden Akademiewörterbüchern, die sich um eine Vereinheitlichung und Normierung in der Orthographie bemühen, und den Werken von Covarrubias und Moraes Silva, die eine starke morphologische und orthographische Varianz der Lemmata aufweisen. Auch im Aufbau der Einträge und bei ihrer optischen Gliederung, etwa durch Änderung der Schrifttypen oder durch Absätze, verfahren die Akademiewörterbücher deutlich konsequenter und leserfreundlicher (wobei sich bereits Moraes Silva um eine klare, benutzerfreundliche Darstellung bemüht, allerdings noch Inkonsistenzen bei der Verwendung der Schriftarten aufweist).

Bezüglich der lexikographischen Technik (vgl. die Untersuchungen unter 7.) werden die Unterschiede einerseits deutlich zwischen dem *Tesoro* von Beginn des 17. Jahrhunderts und den Wörterbüchern des 18. Jahrhunderts. Andererseits lassen sich hierbei nochmals die Akademiewörterbücher mit ihren umfangreichen Vorüberlegungen vom Werk Moraes Silvas abgrenzen.

Der *Tesoro de la lengua castellana, o española* ist geprägt von der klassisch-humanistischen Gelehrtheit seines Verfassers, die dieser im Überfluß an seine Leser weiterzugeben sucht. Etymologische Abhandlungen, Anekdoten, enzyklopädische Angaben zu historischen Orten und Persönlichkeiten dominieren das Werk. Die alphabetische Ordnung wird zugunsten von Wortfamilien durchbrochen, Sublemmata nach Kriterien der Sachordnung aufgeführt. Es gibt kein durchgängiges System der Markierungen, keine einheitliche Gliederung der Einträge, kein Verzeichnis der umfangreich zitierten Literatur. An den technischen Anforderungen der modernen Lexikographie gemessen, weist der *Tesoro* große Defizite auf. Das Verdienst Sebastián de Covarrubias ist vielmehr darin zu sehen, daß er als Privatmann, ohne sich auf direkte Vorläufer stützen zu können, die spanische Sprache um ihr erstes einsprachiges Wörterbuch bereichert hat und somit eine Grundlage für die

folgende spanische, iberoromanische und europäische Lexikographie geschaffen hat<sup>416</sup>.

Moraes Silvas *Dicionario da Lingua Portuguesa* zeichnet sich trotz seiner zwei Bände durch Knappheit und Kürze aus. Dies betrifft die Definitionen, eventuelle etymologische Angaben und die Belege (bzw. Angaben von Identifikatoren und Lokalisatoren) aus der Literatur. Sein Wortschatz ist weitgehend synchron orientiert und nimmt diatechnische bzw. diatopische Varietäten auf, während das Akademiewörterbuch durch das Heranziehen älterer Texte (von den Anfängen der portugiesischen Literatur) in stärkerem Maße diachronische Varietäten berücksichtigt.

Die Wörterbücher des 18. Jahrhunderts bemühen sich sichtlich um Präzision, z.B. bei den Definitionen. Vor allem bei Tier-, Pflanzen- und Mineraliennamen gelingt dies jedoch nicht immer. Eigennamen treten hingegen nur noch in appellativischer Funktion auf.

Die Akademiewörterbücher, die am 'guten' Gebrauch der Sprache interessiert sind, geben in den Einträgen mehr Informationen zur Grammatik und zur Kollokation des Lemmas, als dies etwa bei Moraes Silva der Fall ist. Aussprachehinweise sind selten, im Falle ihres Auftretens betreffen sie Fremdwörter bzw. 'schwierige' Graphien, denen mehrere Phoneme entsprechen können (z.B. spanisch ⟨ch⟩). Die Behandlung von Homonymen und Polysemen ist noch uneinheitlich. Paradigmatische Angaben fehlen weitgehend, wohingegen die Syntagmatik vor allem in den Akademiewörterbüchern großen Raum einnimmt. Sie sind allgemein stärker an der vollständigen Dokumentation der Sprache, an der *copia verborum* des Spanischen bzw. Portugiesischen (ausgenommen Vulgarismen) interessiert, während es Moraes Silva um eine einfache Handhabung und damit auch um die Kürze seines Wörterbuchs geht.

Die Etymologien sind im *Dicionario de Autoridades* mit einem höheren Prozentsatz vertreten (33% gegenüber 15% bei der Academia Real das Sciencias). Das portugiesische Akademiewörterbuch wiederum weist einen höheren Anteil an diasystematischen Markierungen der Lemmata auf (30% gegenüber 12% bei der Real Academia

---

<sup>416</sup>

Vgl. Mühlischlegel in Vorb. und hier, 7.1.1.

Española). Diese beruhen zudem auf einem entwickelten System von abgekürzten Markern, das konsequent angewendet wird, während die spanische Akademie ihre Markierungen in ausformulierter Form vornimmt.

Als lexikographische Quelle wird Covarrubias' *Tesoro* von allen anderen Wörterbüchern herangezogen. Die portugiesischen Werke schöpfen zudem aus den portugiesisch-lateinischen Arbeiten von Cardoso, Pereira, Barbosa und Bluteau, die Real Academia bezieht sich auf Nebrija, auf zweisprachige Wörterbücher mit modernen Sprachen (Sobrinho) oder Latein (Salas), auf polyglotte Werke (Calepino) und auf Studien zum arabischen Einfluß auf das Spanische (Alcalá).

Leitet Covarrubias die Phase der einsprachigen volkssprachlichen Lexikographie auf der Iberischen Halbinsel ein, so setzt die Real Academia mit dem *Diccionario de la lengua castellana* neue Maßstäbe in der lexikographischen Technik. Dennoch wird nicht dieses Werk, sondern die um die Autorenbelege und Etymologien gekürzte Fassung des *Diccionario usual* Grundlage für die lange Reihe der spanischen Akademiewörterbücher.

Dem *Diccionario da Lingoa Portuguesa* der Academia Real das Sciencias de Lisboa gelingt dies nicht. Obwohl er sich technisch moderner darstellt (vgl. das System der Marker), scheitert das Unternehmen nicht nur aus personellen Gründen, sondern auch an der Ausrichtung auf die Literatur hin, die dem Wörterbuch eine Überfülle an Phraseologismen, Kollokationen, Belegen und Zitaten beschert. So ist der Weg frei für das handlichere – und komplett vorliegende – Werk von Moraes Silva, das mit seinen zahlreichen Neuauflagen bis ins 20. Jahrhundert die portugiesische Lexikographie prägen wird.

Wie unter 1.1. dargelegt, weist die lexikographische Forschung – vor allem bezüglich Portugals – noch große Lücken auf. Am Anfang sollten hier, wie auch bei der spanischen Lexikographie, weitere Facsimile-Editionen der frühen Wörterbücher stehen (vgl. auch n 201). Studien zu den lexikographischen Werken von Barbosa und Pereira stehen ebenso noch aus wie eine ausführliche Untersuchung der zwei- und mehrsprachigen Wörterbücher mit Portugiesisch. Des weiteren bestehen große Defizite in der Erforschung der Lexikographie des 19. Jahrhunderts, sowohl Spanien als auch Portugal betreffend.

## 9. Literaturverzeichnis

### 9.1. Wörterbücher<sup>417</sup>

- A.J. (1701): *A compleat Account of the Portugeze Language. Being a Copious Dictionary of English with Portugez and Portugez with English [...]*, London: R. Janemay.
- Justice, Alexander (1970): *A compleat account of the Portugeze language: being a copious Dictionary of English with Portugez and Portugez with English*, Menston: Scolar.
- Agustí, Fr. Miquel (1617): *Llibre dels secrets de agricultura, casa rústica y pastoril*, Barcelona, Esteve Liberós.
- Agustín, Miguel (1625): *Libro de los secretos de Agricultura*, Zaragoza: Pasqual Bueno.
- Agustín, Miguel (1626): *Libro de los secretos de agricultura, casa de campo y pastoril*, Perpinya: Luys Roure.
- Agustín, Miguel (1993): «Vocabulario en sey lenguas [...]», in: Messner 1993, 85-103. [Faksimile-Abdruck des Vokabulars aus Agustín 1626.]
- Aizpitarté, José María (1775): *Diccionario vascongado. Lista alfabética de voces*, Ms. Archivo Campomanes, Madrid.
- Alcalá, Pedro de (1501): *Vocabulista arábigo en letra castellana*, Granada.
- Alcalá, Pedro de (1991): *Vocabulista arábigo en letra castellana*, ed. de Elena Pezzi, Almería: Cajal.
- Alcedo, Antonio de (1786-1789): «Vocabulario de las voces provinciales de América», in: id.: *Diccionario geográfico histórico de las Indias Occidentales o América*, 5 vol., Madrid: Benito Cano.
- Alcedo, Antonio de (1967): *Diccionario geográfico de las Indias Occidentales o América*, ed. y estudio preliminar por Ciriaco Pérez-Bustamante, Madrid: Atlas.
- Alessandri d'Urbino, Giovanni Mario (1560): *Il paragone della lingua toscana et castigliana*, Napoli.
- Alewyn, Abraham/Collé, Johannes (1714): *Tesouro dos vocabulos das duas linguas Portugeza e Belgica*, Amsterdam: Van den Berge.

---

417

Den Angaben zu den Originalwerken folgen, so vorhanden, Facsimile-Ausgaben und Reprints neueren Datums. Unter 9.1. und 9.2. kann bei den Originalwerken die Angabe des Druckers fehlen, insofern diese nicht in den einschlägigen Bibliographien zuverlässig zu ermitteln war und das entsprechende Werk auch nicht eingesehen werden konnte.

- Alonso y de los Ruyzes de Fontecha, Juan (1606): *Diez privilegios para mucheres preñadas. Diccionario médico de piedras, plantas, yervas, flores, enfermedades, etc. que van en este libro*, Alcalá: Luyz Martínez Grande.
- Alunno, Francesco (1543): *Ricchezze della lingua volgare*, Venezia.
- Alvarez Pato y Castrillón, Agustín (1793): *Diccionario de los nombres propios de los hombres y mugeres en las cuatro lenguas, castellana, latina, francesa e italiana*, Madrid: Imprenta Real.
- Amiguet, Jerónimo (1502): *Sinonima variationum sententiarum eleganti stilo constructa ex italico sermonem in valentinum [...]*, Valentia: Coffman.
- Andree, John (1725): *A Vocabulary six languages; viz., English, Latin, Italian, French, Spanish and Portuguese*, London.
- Andrés Gusseme, Thomas de (1773/1774): *Diccionario numismático general*, 6 vol., Madrid: Joachin Ibarra.
- Anglès, Pedro Martin (1743): *Prontuario orthologi-gráphico trilingüe*, Barcelona: Marià Soldevila.
- Anglès, Pedro Martin: *Vocabulari llatí-català*, Ms. Biblioteca de la Universidad, Barcelona.
- Aquila, Próspero de (1789): *Dicionário Teológico Portátil*, traduzido por José do Espírito Sancto Monte, Lisboa: Ferreira.
- Arenas, Pedro de (1611): *Vocabulario manual de las lenguas castellana y mexicana*, México: Henrico Martínez.
- Arte da Lingoa Canarim* (1640), composta pelo Padre Thomaz Esteuão da Companhia de Iesus & acrecentada pello Padre Diogo Ribeiro da mesma Cõpanhia, Rachol.
- Assumpçam, Frei Manoel de (1743): *Vocabulario em Idioma Bengalla e Portuguez*, Lisboa: da Silva.
- Aussant (1782): *Vocabulaire français, anglais, portugais del'Inde, persan, maure et bengale [...]*, Ms. Bibliothèque Nationale, Paris.
- Aussant (1785): *Vocabulair bengal, français et portugais del'Inde*, Ms. Bibliothèque Nationale, Paris.
- Avello Valdés, Juan de/Ayala, Manuel de (1673): *Diccionario marítimo o Prontuario Nautico*, Ms. Biblioteca del Palacio, Madrid.
- Avello Valdés, Juan de (1683): *Diccionario de los nombres de los navíos, sus aparejos, términos que usan los marineros en sus locuciones y son propios en las materias de la mar, puertos, cabos, golfos, islas y otras cosas conducibles*, Ms.
- Ayala Manrique, Juan F. de (1693): *Tesoro de la lengua castellana, en el que se añaden muchos vocablos, etimologías y advertencias sobre él que*

- escribió el doctísimo Don Sebastián de Covarrubias*, vol. 1, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Bacelar, Bernardo de Lima e Melo (1783): *Diccionario da Lingua Portuguesa*, Lisboa: José de Aquino Bulhoens.
- Barbosa, Agostinho (1611): *Dictionarium Latinolusitanicum iuxta seriem alphabeticam [...]*, Braga, Basto.
- Baretti, Joseph (1778): *A Dictionary Spanish and English, and English and Spanish*, 2 vol., London: Nourse.
- Barreto, João Franco (1664): *Dicionário de todos os nomes próprios e fábulas que nestes seis livros de Virgilio se contém*, Lisboa: Craesbeeck de Mello.
- Barriouuevo, R. de (1610): *Arte y vocabulario de la lengua márdica*, Manila.
- Bastero, Antoni (1724): *Diccionario catalán-italiano*, vol. 1, Roma.
- Bathe, William (1611): *Janua linguarum sive Modus Maxime Accomodatus, quo patefit aditus ad omnes Linguas intelligendas*, Salamanca: Francisco de Cea Tesa.
- Belardo, Vincenzo (1609): *Dichiaratione di vocabuli oscuri spagnuoli*.
- Bergaño, Fray Diego (1729): *Arte de la lengua Pampanga*, Manila: Imprenta de la Compañía de Iesus.
- Berganza, Francisco de (1721): *Vocablos del idioma vulgar que se halla en las Historias y escrituras antiguas*, Madrid.
- Berlaimont, Noel de (1536): *Vocabulare van nyens gheordineert [...]*, Antwerpen: Vorstermann.
- Beschi, Giuseppe (1740): *Lexicon Lusitano-Latino Tamulicum*, Ms.
- Blancas, Jerónimo de [16. Jh.]: *Libro en el qual se contiene: Un breve Discurso de las Coronaciones de los reyes de Aragón [...] con al fin vocablos aragoneses para que mejor se entiendan*, Ms. Biblioteca del Palacio, Madrid.
- Bluteau, Rafael: *Vocabulario Portuguez e Latino*, vol. 1-4, Coimbra: Colegio dos Artes, 1712-1713; vol. 5-8, Lisboa: Pascoal da Sylva, 1716-1721; *Suplemento ao Vocabulario Portuguez e Latino*, 2 vol., Lisboa: Joseph Antonio da Sylva, 1727, Patriarcal Officina da Musica, 1728.
- Bordazar, Antonio (1730): *Diccionario español*.
- Brandão, Miguel Tibério Penegacho (1778): *Novo Dicionário Francês e Português*, Lisboa.
- Bravo, Bartolomeo (1590): *Thesaurus verborum ac phrasium ad orationem ex hispano latinam efficiendam, et completandam*, Pamplona.
- Bravo, Bartolomeo (1606): *Thesaurus hispano latinus utriusque linguae*, Valencia.



- Brisson, Mathurin-Jacques (1781): *Dictionnaire raisonné de Physique*, Paris: Thon.
- Broch, Joseph (1771): *Promptuario trilingue en el que se manifiestan con toda claridad todas las voces que generalmente sirven para el Comercio Político y sociable en los tres idiomas cathalán, castellano y francés [...]*, Barcelona: Pablo Campins.
- Burriel, Andrés Marcos (1786-1788): *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes y sus correspondientes en las tres lenguas, francesa, latina e italiana*, Madrid: Viuda de Ibarra.
- Burriel, Andrés Marcos (1793): *Los tres alfabetos, francés, latino e italiano, con las voces que les corresponden en lengua castellana*, Madrid: Cano.
- Cabral, Manuel da Pina (1780): *Magnum Lexicon Latinum et Lusitanum*, Lisboa: Tip. Régia.
- Calepino, Giacomo (1502): *Dictionarium*, Reggio nell'Emilia.
- Cano, Thomas (1611): «Declaración de los vocablos que se usan en la fábrica de baxeles», in: *Arte para fabricar, fortificar, y apareiar naos de guerra y merchante*, Sevilla.
- Cano, Thomas (1964): *Arte para fabricar, fortificar, y apareiar naos de guerra y merchante*, ed. Enrique Marco Dorta, La Laguna: Instituto de Estudios Canarios.
- Cañes, Francisco (1775): *Gramática árabeto-española vulgar y literal, con un diccionario árabeto-español*, Madrid: Pérez de Soto.
- Cañes, Francisco (1786): *Diccionario hispano-árabe, corregido por Miguel Casiri*, Madrid.
- Cañes, Francisco (1787): *Diccionario español-latino-árabeto*, 3 vol., Madrid: Sancha.
- Cardoso, Jerónimo (1551 nicht erhalten, <sup>2</sup>1562): *Dictionarium iuventuti studio-sae admodum frugiferum*, Coimbra.
- Cardoso, Jerónimo (1562/1563): *Dictionarium ex Lusitanico in Latinum Sermonem*, Lisboa: Alvares.
- Cardoso, Jerónimo (1569/1570): *Dictionarium Latino-Lusitanicum et vice versa Lusitanico-Latinum [...]*, Lisboa.
- Cardoso, Luis (1747-1752): *Dicionário geográfico*, 2 vol., Lisboa: Oficina Silviana.
- Caro Cerjudo, Jerónimo Martin (1675): *Refranes y modos de hablar castellanos con latinos que les correspondan*, Madrid: Iulian Izquierdo.
- Carvalho, José Monteiro de (1765): *Dicionário Português das Plantas, Arbus-tos, Matos, Árvores, Animais Quadrúpedes e Répteis, Aves, Peixes*,

- Mariscos, Insectos, Gomas, Metais, Pedras, Terras, Minerais, etc.*, Lisboa: Manesial da Costa.
- Casas, Cristóbal de las (1570): *Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana*, Sevilla: Alonso Escrivano.
- Casas, Cristóbal de las (1988): *Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana*, ed. de A. David Kossoff, prólogo de J.M. Lope Blanch, Madrid/Wareham [Mass.]: Istmo/Wareham Imprints.
- Casiri, Miguel (1773): *Diccionario de las voces arábicas usadas en España*, Ms. Biblioteca de la Academia de la Historia, Madrid.
- Ceballos, Eugenio (1771): *Dictionarium latino-hispanum et hispano-latinum*, Madrid.
- Cedillo, Pedro Manuel (1728, <sup>2</sup>1762, <sup>3</sup>1772): *Vocabulario marítimo y explicación de los vocablos que usa la gente de mar en su ejercicio del arte de marear*, Sevilla.
- Cerqueyra, Joannis de: *Dictionarium Talmulico-Grandonicum, seu potius Malabarico-Grandonicum - Diceionario Damulico-Portuguez*, Ms.
- Chaves, Cristóbal de (1609): *Romances de Germania de varios autores, con el vocabulario por la orden del abc [...]*, ed. Juan Hidalgo, Barcelona: Cormellas.
- Chompré, Pierre (1779): *Dicionário Abreviado da Fábula [...], agora traduzido do francês em português por Pedro José da Fonseca*, Lisboa: Régia Oficina Tipográfica.
- Coelho, Manuel Rodrigues (1735): *Farmacopéia Tubalense Químico-Galênica, [...] também se mostra um dicionário com muitas vozes e termos de ambas as farmacopéias*, Lisboa: Souza da Silva.
- Collado, Diego (1632): *Dictionarium sive thesauri linguae japonicae*, Roma: Propaganda Fide.
- Collado, Diego (1634): *Dictionarium Linguae Sinensis cum explicatione Latina et Hispanica [...]*, Roma, Propaganda Fide.
- Connelly, Thomas/Higgins, Thomas (1797): *Diccionario nuevo de las dos lenguas española e inglesa*, Madrid: Imprenta Real/Pereyra.
- Cormon, Francisco (1769): *Sobrino aumentado, o Nuevo Diccionario de las Lenguas Española, Francesa y Latina*, 3 vol., Anvers [Genf].
- Cormon, J.L. Barthelemi (1800): *Dictionnaire portatif et de prononciation espagnol-français et français-espagnol [...]*, 2 vol., Lyon: Cormon et Blanc & Reymann.
- Cornejo, Andrés (1779/1784): *Diccionario histórico y forense de derecho real de España; Appendix*, Madrid.
- Cornide y Saavedra, José: *Catálogo de Palabras Gallegas*, Ms.

Correas, Gonzalo (1627-1630): *Vocabulario de refranes y frases proverbiales y otras fórmulas comunes de la lengua castellana en que van todos los impresos antes y otras gran copia*, Ms.

Correas, Gonzalo (1992): *Vocabulario de refranes y frases proverbiales y otras fórmulas comunes de la lengua castellana en que van todos los impresos antes y otras gran copia*, Madrid: Visor.

Costa e Sá, Joaquim da (1773): *Dicionário Italiano Português*, 2 vol., Lisboa: Régia Oficina Tipográfica.

Costa e Sá, Joaquim da (1794): *Diccionario portuguez-francez e latino*, Lisboa: Simão Thaddeo Ferreira.

Covarrubias, Sebastian (1611): *Tesoro de la lengua castellana, o española*, Madrid: Sánchez.

Covarrubias, Sebastián de (1943): *Tesoro de la lengua castellana, o española*, ed. Martín Riquer, Barcelona: Horta. (Ed. von 1611, mit den Ergänzungen von Noydens eingearbeitet).

Covarrubias, Sebastián de (1977): *Tesoro de la lengua castellana, o española*, ed. facsimilada, Madrid: Turner. (Beruht auf Riquer 1943).

Covarrubias, Sebastián de (1994): *Tesoro de la lengua castellana, o española*, ed. Felipe C.R. Maldonado, revisada por M. Camarero, Madrid: Castalia. (Ed. von 1611, mit den Ergänzungen von Noydens eingearbeitet).

Decimator, Heinrich (1590): *Sylva Vocabulorum*, Leipzig.

de Rhodes, Alexandre (1651): *Dictionarium Annamiticum Lusitanum et Latinum* (auch: *Dictionarium Annamiticum seu Tunkinense cum Lusitana & Latina declaratione*), Roma: Congregationis de Propagande Fide.

*Diccionario alfabético de dicciones juntamente castellanas y valencianas* (1647), Valencia.

[Real Academia Española] (1726-1739): *Diccionario de la lengua castellana*, 6 vol., Madrid: Francisco del Hierro/Viuda de Francisco del Hierro/Herederos de Francisco del Hierro.

[Real Academia Española] (1963): *Diccionario de Autoridades*, ed. facs., Madrid: Gredos.

[Real Academia Española] (1989): *Diccionario de la lengua castellana*, ed. en microfiches, Oviedo: Pentalfa.

*Diccionario de la lengua de la China en castellano, en latin y chino* (1633), Roma.

*Diccionario da Lingoa Portuguesa* (1793), publicado pela Academia Real das Sciencias de Lisboa, 1 vol., Lisboa: Academia.

- Dicionário da Língua Portuguesa* (1993), reprodução fac-similada, Lisboa: Academia.
- Diccionario español etimológico* (1686-1720), Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Diccionario universal de Física* (1796-1802), 9 vol., Madrid: Benito Cano.
- Dicionário abreviado da Bíblia* (1766), traduzido do francês, Lisboa: Rodrigues Galhardo.
- Dicionário de Termos Técnicos de História Natural, Extraídos das obras de Lineu, com a sua Explicação e estampas abertas em cobre [...]* (1788), Coimbra.
- Dicionario Exegetico que Declara a Genuina e Propria Significação dos Vocabulos da Lingua Portugueza* (1781), dado a publico por um anonymo, Lisboa: Francisco Luis Ameno.
- Dicionário português e Brasileiro* (1795), Lisboa: Oficina Patriarcal.
- Dicionário Universal das Moedas* (1793), Lisboa: Ferreira.
- Dictionaris Duytsch ende Spaensch* (1650), Anvers: Veuve de J. Van Ghelen.
- Dictionarium Latino Lusitanicum ac Japonicum, ex Ambr. Calepini volumine depromptum* (1595), Amacusa: Collegio Iaponico Societati Jesu.
- Dictionnaire Moderne de l'Idiome Francais Expliqué en Portugais* (1779), vol. 1: A-C, Lisboa.
- Escobar, Cristoforo de (1520): *Vocabularium ex latino sermone in siciliensem et hispaniensem denuo traductum*, Venezia.
- Esteve, Joan (1489): *Liber elegantiarum*, Venezia: Paganinis.
- Esteve, Joan (1988): *Liber elegantiarum*, ed. facsimil y prólogo de Germà Colón y Amadeu Soberanas, Castelló de la Plana: Inculca.
- Etcheverri, Juan de (1710): *Diccionario vasco, francés, español y latín*, San Sebastián.
- Fernández, Marcos (1647): *Dictionario castellano. Dictionnaire françois. Dictionari catala*, Barcelona: Pere Lacavalleria.
- Fernández, Marcos (1654): *Nomenclator en castellano, francés y flamenco*, Colonia.
- Fernández de Navarrete, Pedro (1675): *Breve diccionario de términos de marina*, Ms. Real Academia Española, Madrid.
- Fernández de Santaella, Rodrigo (1499): *Vocabularium ecclesiasticum*, Hispali: Johannes [Pegnitzer], Magnus [Herbst] et Thomas [Glockner].
- Ferrus, Sieur (1680): *Nouvelle grammaire espagnolle [...] avec un ample vocabulaire des choses les plus communes, et usitées dans les Discours familiers [...]*, Amsterdam: Daniel Elzévier.

- Figueiredo, Antonio Pereira da (1760): *Breve dicionário da latinidade pura e impura, com a significação de ambas*, Lisboa: Ameno.
- Floriato, M. (1636): *Proverbiorum trilinguium collectanea latina, itala et hispanica*, Napoli: Scorigium.
- Folqman, Carlos (1742): *Portugeese en Nederduitse Spraakkonst, met eene wydloopige naam-noeming* [...], Lissabon.
- Folqman, Carlos (1755): *Dicionário português, e latino*, Lisboa: Miguel Manesial da Costa.
- Fonseca, Pedro José da (Petri Josephi a) (1762): *Lexicum Latinum Lusitani*, Lisboa.
- Font, Antonio (1637): *Fons verborum et phrasium ad iuventutem latinitate imbuendum ex thesauris variis derivatus*, Barcelona: Mathevat.
- Franciosini, Lorenzo (1620): *Vocabolario italiano e spagnolo. Vocabolario español e italiano*, Roma: Gio. Paolo Profilio.
- Franciosini, Lorenzo (1624): *Nomenclator ò Registro de algunas cosas curiosas y necesarias de saberse à los estudios de la lengua española*, Venetia: Sarzina.
- Franco, Antonio (1716): *Indiculo Universal. Contem distinctos em suas clases os nomes de quazi todas as cousas que ha no mundo, & os nomes de todas as artes e Sciencias* [...], Evora: Universidade.
- Gattel, Claude Marie (1790): *Nouveau Dictionnaire françois-espagnol et espagnol-français, avec l'interprétation latine de chaque mot* [...], 3 vol., Lyon: Bruyset Frères.
- Gattel, Claude Marie (1798): *Nouveau Dictionnaire de Poche François-Espagnol*, Paris: Bossange, Masson & Besson; Valence: P. José Mallen.
- Ginart, Onofre Bartolomeu (1608): *Repertori general y breu sumari per ordre alphabètic de totes les matèries dels Furs de València*, Valencia: Mey.
- Giral Delpino, Hippolyto San José (1763): *A Dictionary, Spanish and English, and English and Spanish*, 2 vol., London: Millar, Nourse & Vaillant.
- Godoy, Diego Antonio (1795): *Diccionario nuevo portátil, y manual francés-español* [...], Bolonia: Franceschi.
- González de Mendoza, Nicolás (1761-1763): *Diccionario general de las dos lenguas española, y francesa* [...], 3 vol., Madrid: Andrés Ortega.
- El grande diccionario y thesoro de las tres lenguas Española, Francesa y Flamenca, con todos los nombres de los reynos, ciudades y lugares del mundo* (1639), Anvers: Caesar Ioachim Trognesius.
- Guadix, Fray Diego de: *Recopilación de algunos nombres arábigos*, Ms. Biblioteca Colombina, Sevilla.

- Guerreiro, Miguel do Couto (1784): *Diccionario de Consoantes, 2a. parte do Tratado de Versificação Portuguesa*, Lisboa: Ameno.
- Henisch, Georg (1616): *Teütsche Sprach und Weißheit. [...] Adjectae sunt quoque dictionibus plerisque Anglicae, Bohemicae, Gallicae, Graecae, Hebraicae, Hispanicae, Hungaricae, Italicae, Polonicae, Augustae Vindelicorum*: David Francus.
- Henríquez Hyberno, Baltasar (1679): *Thesaurus utriusque linguae hispanae et latinae omnium correctissimus*, Madrid: Juan García Infançon.
- Herrero, Antonio María (1744): *Diccionario universal, francés, y español [...]*, Madrid: Imprenta del Reyno.
- Hervás y Panduro, Lorenzo (1787): *Vocabulario poliglotta*, Cesena: Biasini.
- Hervás y Panduro, Lorenzo (1990): *Vocabolario poligloto. Saggio pratico delle lingue*, estudio, introducción y ed. facs. de Manuel Breva-Claramonte, Madrid: SGEL.
- Hornkens, Henricus (1599): *Recueil de dictionnaires francoys, espaignolz et latins*, Bruxelles: Rutger Velpius.
- Howell, James (1659/1660): *Lexicon tetraglotton, an English-French-Italian-Spanish Dictionary*, London: J.G./Thomas Leach.
- Huillery, François (1661): *Vocabulario para facilmente y brevemente depren-der a ler, escrebir, y hablar la lengua Castellana [...]*, Paris: Pierre Variquel.
- Indice de las voces que comprenden los quatro Diccionarios náuticos unidos en este tomo arreglados aqui por riguroso orden alfabético, y de las páginas en que se hallan sus definiciones* (1790), *Suplemento* (1790), Ms. Real Academia Española, Madrid.
- Iriarte, Tomás de: *Diccionario de sinónimos y equivalentes [...] y por Apéndice los nombres propios de hombre, Dioses y Países, Ríos etc. de que hay equivalentes o sinónimos. Prontuario stilístico Para los que desean escribir con propiedad*, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Ivo, Miguel Tibério Penegacho Brandão (1778): *Novo Dicionário Francês e Português*, Lisboa.
- Jesucristo, Andrés de: *Diccionario Antibárbaro*, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Jiménez Arias, Diego (1566): *Lexicon ecclesiasticum latino-hispanicum*, Valencia.
- Julliani, Blaise-Christophe (1659): *La nomenclatura, Dialogues, proverbes et Heures de recreation*, Paris.
- Julliani, Blaise-Christophe (1660): *Nouveaux proverbes espagnols et françois, disposez selon l'ordre de l'alphabet. Pour apprendre avec facilité à parler et ecrire en ces langues*, Paris: J.B. Loyson.

- Junius, Franciscus (1664): *Gothicum Glossarium [...]*, Dordrecht: Essaei.
- Junius, Hadrianus (1567): *Nomenclator omnium rerum propria nomina variius linguis*, Antwerpen.
- Junius, Hadrianus (1976): *Nomenclator omnium rerum*, Hildesheim: Olms.
- Kuang-jen, Yin/Ju-lin, Chang (1750/1751): *Ao-men chi-lüeh*, Macao.
- Ao-men chi-lüeh* (1950), ed. Luis G. Gomes, Macau: Imprensa Nacional.
- La excelente puerta de las lenguas [...]* Obra traducida del latín de Juan Amos Comenius por Luis Henrique Teucher, y por el mismo aumentada de un índice de vocablos español y alemán (1794), Leipzig: Schwickert.
- Lacavalleria, Antoni (1641): *Diccionario castellano. Dictionnaire français. Dictionari catala*, Barcelona: Lacavalleria.
- Lacavalleria i Dulach, Joan (1696): *Gazophylacium catalano-latinum, dictiones, phrasibus, illustratus, ordine literario comprehendens*, Barcelona: Antoni Lacavalleria.
- Ladvocat, Jean Baptiste (1753-1754): *Diccionario histórico abreviado, que contiene la historia de los patriarchas, príncipes, hebreos, emperadores, reyes, i grandes capitanes, de los dioses, de los héroes de la antiqüedad pagana etc.*, 5 vol., Madrid: Joseph Rico.
- Landucci, Nicholae (1562): *Dictionarium Lingue Toscae*, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Larramendi, Manuel de (1745): *Diccionario trilingüe del castellano, bascuence y latin*, San Sebastián: Riesgo y Montero.
- Ledel de Liaño, Jacques (1565): *Vocabulario de los vocablos que más comúnmente se suelen vsar. Puestos por orden del Abecedario, en frances, y su declaracion en Español [...]*, veröffentl. zusammen mit Baltasar de Sotomayor, *Grammatica con reglas para aprender la lengua francesa*, Alcalá: Francisco de Cormellas y Pedro de Robles.
- Lexicon, seu dictionarium in cathalanum et castellanum. Idem, etiam ex cathalana et castellana lingua in latinam versum* (1585), Barcelona.
- Leys, Franz Jacob (1732): *Nouveau Dictionnaire Espagnol-François. Nouveau Dictionnaire François-Espagnol*, 5 vol., Ms. Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg.
- Leys, Franz Jacob (1993): *Nouveau Dictionnaire Espagnol-Français*, ed. Laurent Bray, Microfiches, Erlangen: Fischer.
- Lisboa, Marcos de (1754): *Vocabulario de la lengua bicol*, Sanpalo: Convento de Nuestra Señora de Loreto.

- López de la Huerta, José de (1799): *Examen la posibilidad de fixar la significación de los sinónimos de la lengua castellana*, Madrid, Imprenta Real.
- López Tamarid, Francisco (1585): *Compendio de algunos vocablos arábigos introducidos en la lengua castellana*, Granada.
- Luna, Alejandro de (1620): *Bouquet de fleurs poetiques [...] avec une méthode curieuse et très utile et des règles pour apprendre à prononcer, écrire et lire, correctement la Lange espagnole*, Toulouse: Jean Maffre.
- Luna, Juan de (<sup>2</sup>1625): *Dialogos familiares [...] con un Nomenclator Español y Frances*, Bruxelles: Hubert Antoine. (<sup>1</sup>1619, Paris, Michel Daniel, ohne *Nomenclator*).
- Lusitano, Cândido (1765): *Diccionario Poético*, 2 vol., Lisboa: Ameno.
- Maia, Manoel Rodrigues (1790): *Dicionário das Elipses*, Lisboa: Antônio Gomes.
- Marques, José (1758/1764): *Dictionnaire des langues françoise et portugaise/ Novo Dicionario das linguas portugueza e franceza*, Lisboa: Francisco Luiz Ameno.
- Martínez, Francisco (1788): *Introduccion al conocimiento de las Bellas artes ó Diccionario manual De Pintura, Escultura, Arquitectura, Grabado &c.*, Madrid: Viuda de Escribano.
- Maunory, Guillaume de (1701): *Grammaire et Dictionnaire François et Espagnol [...]*, Paris: Veuve C. Barbin.
- Maurus, Jean (1526): *Traductio vocabulorum de partibus ediam in linguam gallicam ac vasconicam*.
- Mayáns y Siscar, Gregorio (1768): *Idea de un diccionario universal en la Jurisprudencia civil*, Valencia.
- Meurier, Gabriel (1617): *Thresor des sentences dorées, dicts, proverbes, refrains et dictions communs, reduicts selon l'ordre alphabeticq en quatre langues, à sçavoir Latin, Espagnol, Thiois et François*, Cologny.
- Mez de Braidenbach, Nicolás (1670): *Diccionario muy copioso de la lengua Española y Alemana [...]*, Wien: Juan Diego Kürner.
- Mez de Braidenbach, Nicolás (1999): *Diccionario muy copioso de la lengua española, y alemana*, ed. facsímil con un estudio preliminar de Dieter Messner, Salzburg: Institut für Romanistik der Universität Salzburg.
- Minguez de San Fernando, Luis (1788-1794): *Enciclopedia metódica. Diccionario de gramática y literatura*, Madrid: Antonio de Sancha. (Übersetzung der *Encyclopédie méthodique*, Paris 1782-1786).



- Minsheu, John (1599): *A Dictionarie in Spanish and English*, London: Edm. Bollifant.
- Minsheu, John (1992): *A dictionarie in Spanish and English*, Microfiches, Erlangen: Fischer.
- Minsheu, John (1617): *The Guide into Tongues*, London: Browne.
- Minsheu, John (1978): *The Guide into Tongues*, introd. by Jürgen Schäfer, Delmar: Scholar.
- Miret y Güell, Josef (1777): *Propias significaciones castellanasy catalanas de todos los nombres y verbos contenidos en las reglas de los géneros, declinaciones, pretéritos, y supinos [...]*, Cervera.
- Moles Infanzón, Gaspar (1646): *Tesoro de la Lengua Latina y Española*, Zaragoza: Pedro Larmarca y Lanaja & Pero y Tomás Alfay.
- Montpalau, Antonio (1783): *Diccionario geográfico universal [...]*, 3 vol., Madrid: Escribano.
- Morales, Luis (1687): *Vocabulario de la lengua de las Islas Marianas*, Madrid.
- Moya, Juan de (1564): *Arte de marear*, Ms. Biblioteca del Museo Naval, Madrid.
- Navarro, Juan José (1719-1756): *Diccionario demostrativo, con la configuración y anatomía de toda la arquitectura naval*, Ms. Biblioteca del Museo Naval, Madrid.
- Navarro, Juan José (1740): *Vocabulario para el perfecto uso de las voces y manejo de las maniobras en los navíos del Rey*, Ms.
- Nebrija, Elio Antonio de Nebrija (1492): *Lexicon ex sermone latino in hispaniensem*, Salamanca.
- Nebrija, Elio Antonio de (1979): *Diccionario latino-español*, estudio preliminar de Germà Colón y Amadeu Soberanas, Barcelona: Puvill.
- Nebrija, Elio Antonio de (1495): *Dictionarium ex-hispaniensi in latinum sermonem*, Salamanca.
- Nebrija, Elio Antonio de (1989): *Vocabulario español-latino*, Madrid: Real Academia Española.
- Nemnich, Philipp Andreas (1797): *Waaren lexicon in zwölf sprachen*, Hamburg: Müller.
- Nemnich, Philip Andrew (1799): *The Universal European Dictionary of merchandise, in the English, German, Dutch, Danish, French, Italian, Spanish, Portuguese, Russian, Polish and Latin Languages*, London: Johnson.
- Neuman, Henry (1799): *A Marine Pocket Dictionary of the Italian, Spanish, Portuguese, and German Language with an English-French and French-English index*, London: Vernor & Hood.

- Neuman, Henry (1802): *A New Dictionary of the Spanish and English Languages*, London.
- Nieuwe Woordenschat, uyt het Nederduitsch in het Gemeene Maleidsch en Portuguesch* (1780), Batavia: Lodewyk Dominicus.
- Nizzoli, Mario (1535): *Observationes in M.T. Ciceronem*, Prato Albuini.
- Nomenclator hispanicus* (1641), Colonia.
- Noviliers Clavel, Guillaume Alexandre de (1629): *Nomenclatura Italiana, Francese e Spagnuola*, Venezia.
- Núñez de Guzman, H. (1555): *Refranes o proverbios en romance [...] van puestos por el orden del ABC*, Salamanca: Iuan de Canoua.
- Oliver, Fr. Antoni (18. Jh.): *Vocabulari mallorquí-castellà*, Ms. Abadía de Montserrat.
- Oratorio requerimento de palavras aggravadas, desconfiadas e pertendentes* (1744), Ms. Biblioteca Nacional, Lisboa.
- Oudin, Antoine (1647): *Nomenclature françoise et espagnole*, Paris: Antoine de Sommaville.
- Oudin, César (1607): *Tesoro de las dos lenguas francesa y española*, Paris: Marc Orry.
- Oudin, César (1968): *Tesoro de las dos lenguas francesa y española*, ed. en fac-similé, Paris: Ed. Hispano-Americanas. [Faksimile der Ausgabe von 1675, Lyon: Bourlier/Aubin].
- Oudin, César (1608): *Refranes o proverbios castellanos traduzidos en lengua francesa*, Bruxelles: Rutger Velpius.
- Owen, Lewis (1605): «A Short Dictionarie», in: id.: *The Key of the Spanish Tongue*, London.
- [Fernández] de Palencia, Alfonso (1490): *Universal Vocabulario en latin y en Romance*, Sevilla: Paulus de Colonia Alemanus.
- [Fernández] de Palencia, Alfonso (1967): *Universal Vocabulario en latin y en Romance*, ed. facs. de la ed. de Sevilla 1490, Madrid: Comisión permanente de la Asociación de Academias de la Lengua Española.
- Pallet, Iean (1604): *Diccionario muy copioso de la lengua española y francesa*, Paris: Mathieu Guillemot.
- Palmireno, Lorenzo (1569): *Vocabulario del humanista*, Valencia: Pedro del Huete.
- Palmireno, Lorenzo (1978): *Vocabulario del humanista*, ed. facsímil, Valencia: Domenech.
- Percyvall, Richard (1591): *Bibliotheca Hispanica, Containing A Grammar, With a Dictionarie in iii Languages*, London: Richard Watkins.

- Pereira, Benedicto (1634): *Prosodia in vocabularium trilingue Latinum, Lusitanicum, et Hispanicum digesta*, Evora: Emmanuele Carvalho.
- Pereira, Benedicto (<sup>8</sup>1711): *Prosodia in Vocabularium bilingue Latinum et Lusitanicum digesta*, Ebor: Typographia Academiae.
- Pereira, Bento (1647): *Thesouro da Lingua Portuguesa*, Lisboa: Paulo Craesbeeck.
- Pereira, Bento (1665): *Florilégio dos Modos de falar e adágios da Lingua portuguesa*, Lisboa: Paulo Craesbeeck.
- Pereira, José Saturnino da Costa (1834): *Dicionário Topográfico do Império do Brasil*, Rio de Janeiro.
- Pérez Mozún, Domingo (1790): *Diccionario alfabético y ortográfico de las voces que en sus Siete célebres Partidas usó el Rey P. Alfonso el Sabio*, Madrid.
- Perger, Jean (1704): *Nouvelle grammaire de la langue espagnolle [...] Avec un dictionnaire des mots les plus necessaires*, Paris: P. Ribou.
- Pilo, Francisco Ansaldo (1686): *Diccionario de la lengua española*, Sassari.
- Pineda, Pedro (1740): *A New Dictionary, Spanish and English and English and Spanish*, London: F. Gyles, T. Woodward, T. Cox, J. Clarke, A. Millar, P. Vaillant.
- Pinto, Luis Alves (1784): *Dicionário pueril, para uso dos meninos, ou dos que principiam o ABC [...]*, Lisboa: Ameno.
- Porte, Arnoldus de la (1659): *Den nieuwen dictionaris oft schadt der Duytse en Spaensche talen*, 2 vol., Antwerpen: H. en I.B. Verdussen.
- Porter y Casanate, Pedro (1630): *Diccionario náutico*.
- Pou, Onofre (1575): *Thesaurus puerilis*, Valencia: Pedro Huete.
- Poyares, Pedro de (1667): *Dicionário Lusitânico-Latino de Nomes Próprios*, Lisboa: da Costa.
- Proença, Antam de (1679): *Vocabulario Tamulico com a significacão Portuguesa*, Ambalacatta.
- Quarta parte da Gramatica portuguesa, convem a saber hum vocabulario em portuguez e malabar [...]* (1731), Trangambar: Officina da real missão de Dinamarca.
- Quinque linguarum utilissimus Vocabulista Latine Tusche Gallice Hyspanice et Alemanice [...]* (1536), Venezia: Franciscus Garonus.
- Rejón de Silva, Diego Antonio (1788): *Diccionario de las nobles artes [...]. Contiene todos los términos y frases facultativas de la pintura, escultura, arquitectura y grabado, y los de albañileria ó construccion*, Segovia: Espinosa.
- Rexach i Carbó, Baldiri (1749): *Instruccions per la ensenyança de minyons*, Girona: Oliva.

- Ribera, Fra Manuel Marià (1726): *Centuria primera del Real y Militar Instituto de la inclita religión de Nuestra Señora de la Merced, redención de cautivos cristianos*, Barcelona: Campins.
- Ricci, Matteo/Ruggieri, Michele (1584-1588): *Dictionarium sinicum*.
- Robles, Lorenzo de (1615): *Advertencias y breve metodo para saber leer, escribir y pronunciar la lengua Castellana [...]*, Paris: Fleury Bourriquant.
- Roboredo, Amaro Mauro de (1623): *Porta de línguas, ou modo muito acomodado para as entender. Publicado primeiro com a tradução espanhola, agora acrescentada a portuguesa [...]*, Lisboa: Pedro Craesbeeck.
- Röding, Johann Hinrich (1793-1798): *Allgemeines Wörterbuch der Marine*, 5 vol., Leipzig: Nemnich.
- Röding, Johann Hinrich (1969): *Allgemeines Wörterbuch der Marine*, 4 vol., Amsterdam: Graphic Publisher.
- Röding, Johann Heinrich (1987): *Allgemeines Wörterbuch der Marine: Tafelbilder*, Hamburg: Kabel.
- Rodrigues, João (1603): *Vocabulário da Língua do Japão, com a declaração em português*.
- Rodríguez, Francisco Javier (1863): *Diccionario Gallego-Castellano*, La Coruña.
- Rodríguez, Juan Francisco (1634): *Nieuwen dictionaris om te leeren de nederlantsche ende spaensche talen*, Hantwerpen: Trognesijs-Ghelen.
- Roduila, Adamo de (1477): *Libro il quale si chiama introito e porta [...]*, Venezia.
- Rottweil, Adam von (1987): *Deutsch-italienischer Sprachführer. Maître Adamo de Rodvila, introito e porta de quele che voleno imparare e comprender tedesco o latino, cioè italiano*, Ed. di sulle stampe del 1477 e 1500 e corredato di un'introduzione, di note e di indici per Vito R. Giustiniani, Tübingen: Narr.
- Rolland, Francisco (1780): *Adágios, Provérbios, Rifões e Anexins da Língua Portuguesa, tirado dos melhores autores nacionais*, Lisboa: Tip. Rollandiana.
- Ròs, Carles (1739): *Breve diccionario valenciano-castellano*, Valencia: Benet Montfort.
- Ròs, Carles (1764): *Diccionario valenciano-castellano*, Valencia: Benet Montfort.
- Ròs, Carles: *Raro diccionario valenciano-castellano, único y singular, de voces monosílabas*, Ms. Ajuntament de València.

- Rosal, Francisco del (1601): *Origen y etymologia de todos los vocablos originales de la lengua castellana*, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Rosal, Francisco de (1992): *Diccionario etimológico. Alfabeto primero de origen y etimología de todos los vocablos originales de la lengua castellana*, ed. facs. y estudio de Enrique Gómez Moreno, Madrid: CSIC.
- Rosembach, Joan (1502): *Vocabolari molt profitós per aprendre lo Catalan Alamany y lo Alamany Catalan*, Perpignan.
- Rosembach, Joan (1916): *Vocabolari molt profitós per aprendre lo Catalan Alamany y lo Alamany Catalan*, ed. facsimil y estudio de Pere Barnils, Barcelona: Institut d'Estudis Catalans.
- Rosterre, Esteban (1771): *Reglas a cerca de la lengua toscana, o italiana*, Forlì.
- Salanova, Pedro (1760): *Varios nombres de oficios, tributos y monedas antiguas de España, por orden alfabético*, Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Salazar, Ambrosio de (1614): *Espejo general de la gramatica en dialogos para saber la natural y perfecta pronunciacion de la lengua Castellana. Servira tambien de Vocabulario [...]*, Rouen: Adrien Morront.
- San Buenaventura, Pedro de (1613): *Vocabulario de la lengua tagala*, Pila: Pinpin-Loag.
- Sánchez, Mateo (1711): *Vocabulario de la lengua Bisaya*, Manila: Gaspar Aquino de Belen.
- Sánchez de la Ballesta, Alonso (1587): *Diccionario de vocablos castellanos aplicados a la propiedad latina. En el qual se declara gran copia de refranes vulgares, traduzidos a latinios [...]*, Salamanca: Renaut.
- Sánchez de las Brozas, Francisco (1580): *Etimologías Españolas*, Ms. Real Academia Española, Madrid.
- [Sánchez de las] Brozas, Francisco (1985): *Opera omnia*, Hildesheim: Olms. [Nachdruck der ed. von Gregorio Mayans y Siscar 1776].
- San José, Diego de (1619): *Facultades de las plantas*, Ms. Academia de la Historia, Madrid.
- San José, Francisco de (17. Jh.): *Vocabulario de la lengua tagala*.
- San José, Juan de: *Epítome del tesoro de la lengua castellana*, Ms. Biblioteca Universitaria de Barcelona.
- Santa Cruz de Dueñas, Melchor de (1610): *La floresta spagnola, ou le plaisant bocage [...] ensemble une table de chapitre, et quelque mots Espagnols plus obscurs, mis à la fin de l'oeuvre*, Lyon: Jean Didier.

- Santo Tomás, Fray Domingo de (1560): *Lexicon o vocabulario de la lengua general del Perú*, Valladolid: Francisco Fernandez de Cordoua.
- Sanz, Raimundo (1749): *Diccionario militar*, Barcelona: Piferrer.
- Sáñez Reguart, Antonio (1791-1795): *Diccionario histórico de las artes de la pesca nacional*, Madrid: Viuda de Ibarra.
- Sarmento, Pedro de Mariz de Souza (1789): *Preceitos de construção de navios e da sua mastreação e Nomenclatura Portuguesa dos termos technicos da mastreação, e diccionario delles em françez e Portuguez*, Lisboa: Rodrigues Galhardo.
- Sarmiento, Fr. Martin de:  
     Sarmiento, Fr. Martin (1970): *Colección de voces y frases gallegas*, ed. José Luis Pensado, Salamanca: Universidad.  
     Sarmiento, Fr. Martin (1973): *Catálogo de voces y frases de la lengua gallega*, ed. José Luis Pensado, Salamanca: Universidad.  
     Sarmiento, Fr. Martin (1986): *Catálogo de las voces vulgares y en especial de voces gallegas de diferentes vegetables*, ed. José Luis Pensado, Salamanca: Universidad.
- Schmid, Ernst August (1795): *Diccionario español y alemán oder Handwörterbuch der Spanischen Sprache für die Deutschen*, Leipzig: Schwickert.
- Schott, Andreas (1608): *Hispaniae Bibliotheca sev de Academiis ac Bibliothecis*, Frankfurt: Claudium Marnum & Haeredes.
- Séjournant, Nicolás de (1749): *Nouveau dictionnaire espagnol-françois et latin*, 2 vol., Paris: C.A. Jombert.
- Senckendorff, Theresius von (1823-1828): *Diccionario de las lenguas española y alemana*, 3 vol., Hamburg.
- Sieso de Bolea, José (1690/1700-1713): *Diccionario de la lengua castellana*, 2 vol., Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Silva, Antonio de Moraes (1789): *Diccionario da Lingua Portuguesa*, composto pelo Padre D. Rafael Bluteau, reformado e accrescentado por Antonio de Moraes Silva, 2 vol., Lisboa: Simão Thaddeo Ferreira.
- Sobreira, Juan:  
     Sobreira, Juan (1974): *Ideas de un diccionario de la lengua gallega*, in: *Opúsculos lingüísticos*, ed. José Luis Pensado, Vigo.  
     Sobreira, Juan (1979): *Papeletas de un Diccionario de la Lengua Gallega*, ed. José Luis Pensado, Orense.  
     Sobreira, Juan (1975): «Papeletas de Nombres de Peces», ed. José Luis Pensado, *Verba* 2, 157-180.
- Sobrino, Francisco (1705): *Diccionario Nuevo de las lenguas Española y Francesa*, 2 vol., Bruxelles: François Foppens.

- Sobrino, Francisco (1705): *Diccionario Nuevo de las lenguas Española y Francesa*, 2 vol., Bruxelles: François Foppens.
- Sobrino, Francisco (<sup>3</sup>1717 (<sup>1</sup>1697)): *Grammatica nueva española y francesa [...]*, corrigida y aumentada en esta tercera edición de un pequeño vocabulario, Brusselas: François Foppens.
- Sotuel, Tomás (1777): *Diccionario universal, teoría y práctica de marina*, Ms.
- Stevens, John (1705/1706): *A Dictionary English and Spanish, A new Spanish and English Dictionary*, London: George Sawbridge.
- Sumaran, Juan Angel (1617): *Tyrocinium gallicum, italicum et germanicum*, München: Berg.
- Sumaran, Ioannes Angelus a (1626): *Thesaurus fundamentalis quinque linguarum*, Ingolstadt: Wilhelmi Ederi.
- Sumaran, Juan Angel (1634): «Nomenclatura muy cumplida de todos los vocablos más necesarios que ocurren y son menester para la comunicación cotidiana», in: id.: *Gramática y pronunciación alemana y española, española y alemana*, Viena.
- Techeda, Hierosme de (1629): *Methode pour entendre facilment les Phrases et les difficultez de la langue espagnolle [...]*, Paris: par l'auteur.
- Teixeira, Vicente de Bastos (1779): *Dictionnaire Moderne du Idiotisme Français Expliqué en Portugais*, vol. 1: A-C, Lisboa: Imp. Louisiana.
- Terreros y Pando, Esteban de (1786-1793): *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes y sus correspondientes en tres lenguas francesa, latina e italiana*, 4 vol., Madrid: Viuda de Ibarra/Benito Cano.
- Terreros y Pando, Esteban (1987): *Diccionario castellano con las voces de ciencias y artes*, ed. facsímil de Manuel Alvar Ezquerro, 4 vol., Madrid: Arco/Libros.
- Terreros (y Pando), Esteban/Burriel, Andrés Marcos (1758): *Colección de voces arcaicas castellanas*, Madrid.
- Tesoro de la lengua castellana abreviado* [17. Jh.], Ms. Biblioteca Nacional, Madrid.
- Thovoyon, Juan Colin de (1669): *Vocabulario en español y en flamenco, muy provechoso para aprender entrambas lenguas*, Amsterdam: Isaque de la Tombe.
- Thresor des trois langues* (1642), Bayonne: Bourdot.
- Tomás y Catalá, José Vicente (1780): *Nueva descripción geographica del imperio ruso [...]*, con un vocabulario y una gramática de las dos principales naciones que son los Calmucos y los Mungales, Valencia: Burguete.
- Torra, Pere (1640): *Thesaurus verborum ac phrasium ex thesauro Bartholomaei Bravi*, Barcelona: Gabrielis Nogues.

- Torre y Ocón, Francisco de la (1728/1731): *El Maestro de las dos Lenguas. Diccionario Español, y Frances; Frances, y Español*, 2 vol., Madrid: Juan de Ariztia.
- Toscanella, Oratio da (1568): *Dittionare volgare et latino*, Venezia.
- Valbuena, Manuel de (1793): *Diccionario universal español-latino y latino-español*, Madrid: Cano.
- Valdez, Manuel do Canto e Castro Mascarenhas (1864-1866): *Diccionario español-portugués [...]*, 3 vol., Lisboa.
- Valles, Ignacio de los (1657): *Suma de tiempos y otros rudimentos de la gramática [...], con un abecedario de los verbos*, Zaragoza: Miguel de Luna.
- Valles, Ignacio de los (1668): *Summa dels temps i altres rudiments de la gramática, [...] amb un abecedari de verbs*, Barcelona: Lacavalleria.
- Vandelli, Domingos (1788): *Dicionário de Termos Técnicos de História Natural, Extraídos das obras de Lineu, com a sua explicação e estampas abertas em cobre, para facilitar a inteligência dos mesmos*, Coimbra: Universidade.
- Varo, Francisco (1703): *Arte de la lengua Mandariná, acrecentado, y reducido a mejor forma, por Fray Pedro de Piñuela [...]*, Canton.
- Vellón, Nicolás (1729): *Prontuario de vocablos latinos que corresponden a los castellanos de que es más frecuente el uso*, Sevilla: López de Haro.
- Vieyra, Antonio (1773): *A dictionary of the Portuguese and English languages in two parts*, London: Nourse.
- Vigier, Joam (1716): *Vocabulário Universal Latino e Português de todas as drogas animais, vegetais e minerais, assim modernas como antigas*, Lisboa: da Silva.
- Villasante, Luis (1793): *Vocabulario de axular*, Arazanzu: Oñate.
- Virloys, Ch.F. Roland de (1770-1771): *Dictionnaire d'architecture civile, militaire, et navale, ancienne et moderne et de tous les arts qu'en dépendent*, 3 vol., Paris.
- Viterbo, Joaquim de Santa Rosa de (1798/1799): *Elucidario das palavras, termos e frases que em Portugal antigamente se usavam e hoje regularmente se ignoram*, vol. 1: Lisboa: Thaddeo, vol. 2: Lisboa: Tip. Régia Silvana.
- Vittori, Girolamo (1609): *Tesoro de las tres lenguas francesa, italiana y española*, 2 vol., Genf: Philippe Albert y Alexandre Pernet (Cologny: Samuel Crespin, 1606)
- Vittori, Girolamo (1973): *Tesoro de las tres lenguas francesa, italiana, y española*, Microfiches, Paris: France-Expansion.



- Vocabulario da Lingua Canarim, feito pelos Padres da Companhia de Jesus e novamente acrecentado com varios modos de fallar pelo P. Diogo Ribeiro* (1626), Salcete.
- Vocabulário da Língua do Japão, com a declaração em português [...] (1603)*, Nangasaqui: Colégio da Companhia de Jesus.
- Vocabulario de Iapon declarado primero en português por los padres de la Compañía de Jesus de aquel reyno, y agora en Castellano* (1630), Manila: Tomas Pinpin y Jacinto Magaurius.
- Vocabulario de Iapon declarado primero en português por los padres de la Compañía de Jesus de aquel reyno, y agora en Castella-*  
*no*, Reprint (1972), Tokyo: Tenri Central Library.
- «Vocabulario de los nombres que usa la gente de mar» (1614), in: *Derotero de mar mediterraneo*, Ms. Academia Española de Historia, Madrid.
- Vocabulario em Portuguez e Malabar* (1731), Trankenbar.
- Vocabulario marítimo y explicación de los más principales vocablos que usa la gente de mar en el exercicio de el arte de marear* (1698, <sup>2</sup>1722), Sevilla: Herederos de López de Haro. [Autorschaft umstritten: Sebastián Fernández de Gamboa oder Diego García de Palacios].
- Vocabulario tamulico-lusitano e Vocabulario lusitano tamulico* (1750), 2 vol., Ms. Bibliothèque Nationale, Paris.
- Wagener, Johann Daniel (1800/1801), *Neues und vollständiges Spanisch-Deutsches und Deutsch-Spanisches Wörterbuch*, 4 vol., Hamburg/ Altona: Vollmer.
- Wagener, Johann Daniel (1808/1809), *Diccionario de faltriquera, o sea portátil*, 2 vol., Berlin.
- Wagener, Johann Daniel (1810): *Allgemeines Waaren-Lexicon, in spanischer, portugiesischer, französischer, italienischer und englischer Sprache*, Hamburg: Vollmer.
- Wagener, João Daniel (1811/1812): *Novo dicionario portuguez-alemão e alemão-portuguez*, 2 vol., Leipzig: Schwickert.
- Weitenauer, Ignaz (1762): *Hexaglotton geminum docens*, Augsburg/Freiburg: Wagner.
- Zuloaga, Santiago Agustín de (1766): «Vocabulario en orden alfabético de los nombres de los maderos de cuenta, ligazón y partes de que se compone un navío interior y exteriormente», in: *Tratado instructivo y práctico de maniobras navales*, 2 vol., Cádiz: Espinoza de los Monteros.

Zuloaga, Santiago Agustín de (1777): *Cartilla marítima, que contiene los nombres de los palos, vergas, de un navío [...] Voces con que se manejan los marineros*, Sevilla: Compañía de Cavalleros Guardias-Marinas.

## 9.2. *Grammatiken, Sprachlehrbücher und andere Quellen*

Aldrete, Bernardo José de (1606): *Del origen, y principio de la lengua castellana o romance que oi se usa en España*, Roma.

Aldrete, Bernardo de (1970): *Del origen y principio de la lengua castellana o romance que hoy se usa en España*, Reprint, Hildesheim: Olms.

Aldrete, Bernardo de (1993): *Del origen y principio de la lengua castellana o romance qui oi se usa en España*, ed. Lidio Nieto Jiménez, Madrid: Visor.

Alvarado, Félix Antonio de (1718): *Diálogos ingleses y Españoles*, London: Hinchliffe.

Argote, Jerónimo Contador de (<sup>2</sup>1725): *Regras da lingua portugueza, espelho da lingua latina*, Lisboa: Officina da Musica.

Barros, João de (1540): *Diálogo em louvor da nossa linguagem*, Lisboa.

Barros, João de (1971): *Gramática da língua portuguesa. Cartinha, Gramática, Diálogo em louvor da nossa linguagem*, reprodução facsimilada, leitura, introdução e anotações por Maria Leonor Carvalhão Buescu, Lisboa: Universidade.

Bluteau, Raphael (1728): *Prosas Portuguesas*, Lisboa: José Antonio da Sylva. *Breve Compendio da Gramatica Portuguesa* (1786), Lisboa: Galhardo.

Brito, Frei Bernardo de (1697-1727), *Monarquia Lusitana*, Lisboa.

Brito, Frei Bernardo de (1973-1988): *Monarquia Lusytana*, Lisboa: Imprensa Nacional/Casa da Moeda.

Capmany y de Montpalau, Antonio de (1776): *Arte de traducir del idioma francés al castellano, con el vocabulario lógico y figurado de la frase comparada de ambas lenguas [...]*, Madrid: Antonio de Sancha.

Capmany y de Montpalau, Antonio de (1987): *Arte de traducir el idioma Francés al Castellano*, ed. y prólogo de María del Carmen Fernández Díaz, Santiago de Compostela: Universidade de Santiago de Compostela.

Capmany y de Montpalau, Antonio de (1779-1792): *Memorias históricas sobre la marina, comercio y artes de la antigua ciudad de Barcelona*, 4 vol., Madrid: Antonio de Sancha.

- Capmany y de Montpalau, Antonio de (1786-1794): *Teatro histórico-crítico de la elocuencia castellana*, Madrid: Antonio de Sancha.
- Capmany y de Montpalau, Antonio de (1791): «Vocabulario de las palabras catalanas más difíciles del Libro del Consulado/Glosario castellano de los vocablos náuticos y mercantiles contenidos en esta traducción», in: id.: *Código de las costumbres marítimas de Barcelona hasta aquí vulgarmente llamado «Libro del Consulado»*, Madrid: Antonio de Sancha.
- Capmany y de Montpalau, Antonio de (1965): *Libro del Consulado del mar*, estudio preliminar de J. M. Font Ruiz, Barcelona: Cámara de Comercio y Navegación.
- Chantreau, Pierre N. (1781): *Arte de hablar bien francés o Gramática completa*, Madrid.
- Correas, Gonzalo (1625): *Arte de la lengua española castellana*.
- Correas, Gonzalo (1984): *Arte kastellana (1627)*, introducción, edición y notas por Manuel Taboada Cid, Santiago de Compostela: Universidad de Santiago de Compostela.
- Corro, Antonio de (1586): *Reglas Gramaticales para aprender la lengua española y francesa*, Oxford: Ioseph Barnes.
- Darseni, Domingo (1793): *El italiano en Barcelona, o sea cartas de correpondencia mercantil, dispuestas en español, italiano y francés*, Barcelona: Serra.
- Feijóo y Montenegro, Benito Gerónimo (1746-1779): *Theatro crítico universal*, Madrid: Real Compañía de Impresores.
- Fernández, Felipe (1797): *Gramática para uso de los ingleses que quieren aprender español*, London.
- Franciosini, Lorenzo (1626): *Dialogos apazibles, compuestos en castellano y traduzidos en toscano*, Roma.
- Franciosini, Lorenzo (1626): *Gramatica spagnola e italiana*, Venetia.
- Hervás y Panduro, Lorenzo (1784): *Catálogo de las lenguas de las naciones conocidas*, Cesena.
- Jiménez Patón, Bartolomé:  
Jiménez Patón, Bartolomé (1965): *Epítome de la ortografía latina y castellana. Instituciones de la gramática española*, ed. por Antonio Quilis y Juan Manuel Rozas, Madrid: CSIC.
- López Madera, Gregorio (1601): *Historia y discursos de la certidumbre de las reliquias, láminas y profecía descubiertas en el Monte Sacro y iglesia de Granada desde el año 1588 hasta 1598*, Granada: Sebastian de Mena.
- Lucena, Juan de (1483): *Tractado de la vida beata*.

- Macedo, Agostinho José da Costa de (1799): *Catalogo dos Livros que se hão de ler para a continuação do Dicionario da Lingua Portuguesa, mandado publicar pela Academia Real das Sciencias de Lisboa*, Lisboa: Typ. da Academia.
- Mayans i Siscar, Gregorio (1737): *Origenes de la lengua española*, Madrid: Juan de Zúñiga.
- Mayans y Siscar, Gregorio (1981): *Origenes de la lengua española*, Madrid: Atlas.
- Nunes de Leão, Duarte (1606): *Origem da lingua portuguesa*, Lisboa.
- Nunes de Leão, Duarte (1983): *Ortografia e Origem da Língua Portuguesa*, introdução, notas e leitura de Maria Leonor Carvalhão Buescu, Lisboa: Imprensa Nacional/Casa da Moeda.
- Oliveira, Fernão de (1536): *Gramática da lingoagem portuguesa*, Lisboa: Germão Galhardo.
- Oliveira, Fernão de (1988): *Gramática da linguagem portuguesa*, Lisboa: Biblioteca Nacional.
- Sobrino, Francisco (1708): *Diálogos Nuevos en Español y Francés*, Avignon.
- Stepney, William (1591): *The Spanish schoolmaster*, London.
- Stepney, William (1971): *The Spanish schoolmaster*, Menston: Scolar.
- Sumaran, Juan Angel de (1621): *Sprachbuch und gründlicher Weegweiser [...] Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch*, München: Veuve Anna Berg impr.
- Sumaran, Juan Angel (1623): *Das Neue Sprachbuch*, München: Verl. des Authoris.
- Thorius, John (1590): *The Spanish Grammer*, London: Wolfe.
- Valdés, Juan de (1535): *Diálogo de la lengua*, Ms.
- Valdés, Juan de (1946): *Diálogo de la lengua*, ed. de Rafael Lapesa, Zaragoza.
- Valdés, Juan de (1986): *Diálogo de la lengua*, edición, introducción y notas de Francisco Marsá, Barcelona: Planeta.

### 9.3. *Bibliographien*

- Aguilar Piñal, Francisco (1981-1995): *Bibliografía de autores españoles del siglo XVIII*, Madrid: CSIC.
- Almeida, Atila de (1988): *Dicionários, parentes e aderentes. Uma bibliografia de dicionários, enciclopédias, glossários, vocabulários e livros afins em que entra a língua portuguesa*, João Pessoa/São Paulo: FUNAPE/Nova Stela.

- Almeida, Horácio (1983): *Catálogo de dicionários portugueses e brasileiros*, Rio de Janeiro: Companhia Brasileira de Artes Gráficas.
- Alston, Robin C. (1987): *A bibliography of the English language from the invention of printing to the year 1800*, vol. 12:2: *The Italian, Spanish, Portuguese and Romansh languages, grammars, dictionaries, miscellaneous treatises*, s.l.: printed for the author.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1982): *Lexicología y lexicografía. Guía bibliográfica*, Salamanca: Almar.
- Bibliografía General Española, Siglo XV - 1998* (1998), CD-ROM, München et al.: Saur.
- Cioranescu, Alejandro (1977): *Bibliografía francoespañola (1600-1715)*, Madrid: Real Academia Española.
- Fabbri, Maurizio (ed.) (1979): *A bibliography of Hispanic dictionaries, Catalan, Galician, Spanish in Latin America and the Philippines. Appendix: A bibliography of Basque dictionaries*, Imola: Galeati.
- Fouché-Delbosc, Raymond (1911/1962): *Bibliographie hispano-française 1540-1700*, New York/Paris, Reprint New York: Kraus.
- Goldsmith, Valentine F. (1974): *A short title catalogue of Spanish and Portuguese books, 1601-1700, in the library of the British Museum*, Folkestone: Dawson.
- Knapp, William J. (1884): «Concise Bibliography of Spanish Grammars and Dictionaries from the Earliest Period to the Definitive Edition of the Academy's Dictionary (1490-1780)», in: *Bulletin of the Boston Public Libraries* 4, 67-71.
- Labarre, Albert (1975): *Bibliographie du dictionnaire d'Ambrosio Calepino (1502-1779)*, Baden-Baden: Körner.
- Laurenti, Joseph L./Porqueras Mayo, Alberto (1983): «La colección de gramática y diccionarios españoles (XVI-XVII) en la Universidad de Illinois», in: *Boletín de la Real Academia Española* 63, 303-337.
- Niederehe, Hans-Josef (1995/in Vorb.): *Bibliografía cronológica de la lingüística, la gramática y la lexicografía del español (BICRES)*, vol. 1: *Desde los comienzos hasta el año 1600*, Amsterdam: Benjamins; vol. 2: *1600-1800*.
- Nogueira, Rodrigo de Sá (ed.) (1935-1950): *Bibliografía Filológica Portuguesa (Dicionários, Gramáticas, Ortografias etc.)*, Lisboa: Centro de Estudos Filológicos. (Loseblattsammlung, Nr. 1-1544).
- Palau y Dulcet, Antonio (1948-1977): *Manual del librero hispano-americano. Bibliografía general española e hispano-americana [...]*, Barcelona: Palau y Dulcet.

- Pfister, Max (1991): *LEI - Lessico Etimologico Italiano. Supplemento bibliografico*, Wiesbaden: Reichert.
- Sarmiento González, Ramón (1997): «Inventario de documentos gramaticales de los siglos XVIII y XIX», in: *Boletín de la Real Academia Española* 57, 129-141.
- Seris, Homero (1964): *Bibliografía de la lingüística española*, Bogotá: Instituto Caro y Cuervo.
- Seris, Homero (1968): «De bibliografía lingüística antigua», in: Poesse, W./id. (edd.), *Homage to John M. Hill. In memoriam*, Bloomington: Indiana University Press, 309-318.
- Silva, Innocencio Francisco da (ab vol. 10: et al.) (1858-1923): *Diccionario bibliographico portuguez*, vol. 1-22: Lisboa, Imprensa Nacional; vol. 23: Soares, Ernesto (1958): *Guia bibliográfica* [alphabetisches Verfasserregister], Coimbra: Imprensa da Universidade. Außerdem: Fonseca, Martinho Augusto da (1927, <sup>2</sup>1972): *Aditamento ...*, Coimbra: Imprensa da Universidade.
- Suárez-Gómez, Gonzalo (1961): «Avec quels livres les Espagnols apprenaient-ils le français?», in: *Revue de Litterature Comparée* 35, 158-171.
- Tremblay, Florent A. (1989): *Les lexiques au Moyen Age*, 2 vol., Lewiston/Queenston/Lampeter: Mellen.
- Tremblay, Florent A. (1989): *Les manuscrits lexicographiques*, 2 vol., Lewiston/Queenston/Lampeter: Mellen.
- Vermeer, Hans J. (1969): «Das Portugiesische in Südost-Asien», in: *Portugiesische Forschungen der Görres-Gesellschaft/Aufsätze zur portugiesischen Kulturgeschichte* 9, 136-226.
- Viñaza, Cipriano Muñoz y Manzano Conde de (1893): *Biblioteca histórica de la filología castellana*, Madrid: Manuel Tell. [Facs. Madrid: Atlas, 1978].
- Woodbridge, Hensley C. (1951): «A tentative bibliography of Spanish and Catalan nautical dictionaries, glossaries and word lists», in: *Mariner's Mirror* 37, 63-75.
- Woodbridge, Hensley C. (1953): «A tentative bibliography of Portuguese nautical dictionaries, glossaries and word lists», in: *Mariner's Mirror* 39, 283-288.
- Woodbridge, Hensley C./Olson, Paul R. (1952): *A Tentative Bibliography of Hispanic Linguistics*, Urbana: The Department of Spanish and Italian of the University of Illinois.
- Zaunmüller, Wolfram (1958): *Bibliographisches Handbuch der Sprachwörterbücher*, Stuttgart: Hiersemann.

Zgusta, Ladislav, et al. (1988): *Lexicography Today. An annotated bibliography of the theory of lexicography*, Tübingen: Niemeyer.

#### 9.4. *Sekundärliteratur*

- Abellán, José Luis (1986): *Historia Crítica del Pensamiento Español*, Madrid: Espasa-Calpe.
- Acero Duránte, Isabel (1991): «Incorporaciones léxicas en el *Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana* de Cristóbal de las Casas», in: *Anuario de Estudios Filológicos* (Cáceres) 14, 7-14.
- Acero Duránte, Isabel (1992): «En torno a la lexicografía española: el *Nomenclator* de Hadrianus Junius», in: *Voces* 3, 109-116.
- Acero Duránte, Isabel (1993): «La deuda de la lexicografía plurilingüe para con Nebrija: Hadrianus Junius y Heinrich Decimator», in: *Anuario de Lingüística Hispánica* 9, 9-22.
- Ahumada Lara, Ignacio (1987): *Estudios de lexicografía teórica. Aplicaciones al Diccionario de la Real Academia Española*, Granada: Universidad.
- Alfaro Amieiro, Margarita (1996): «La enseñanza del francés en España durante los siglos XVII y XVIII: el Colegio Imperial y el Real Seminario de Nobles», in: *SIHFLES/Documents pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 95-101.
- Alfonso, L., Andrés de Jesucristo (1958): «Un lexicógrafo olvidado. *Diccionario antibárbaro* 1786», in: *Boletín de la Academia Argentina de Letras* 23, 479-504.
- Aliaga Jiménez, José Luis (1994): *El léxico aragonés en el Diccionario de autoridades (Real Academia Española)*, Zaragoza: Instituto Fernando el Católico.
- Almeida, J. Mendes de (1965): «Agostinho Barbosa: o segundo lexicógrafo português da língua latina», in: *Revista de Guimarães* (Barcelos) 75, 31-40.
- Alonso, Amado (<sup>2</sup>1967/1969): *De la pronunciación medieval a la moderna en español*, 2 vol., Madrid: Gredos.
- Alonso Pedras, Martín (1962): *Corrientes neologistas de los siglos XVI y XVII*, Madrid: O.F.E.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1983): «Los prólogos del Diccionario académico: nomenclatura y microestructura», in: *Revista de Filología Española* 63:3-4, 205-222.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1985a): «El Diccionario de la Academia a través de sus prólogos: los planteamientos y el vocabulario general», in: *Philo-*

- logica Hispaniensia in honorem Manuel Alvar*, vol. 2, Madrid: Gredos, 33-44.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1985b): «El *Diccionario de sinónimos* de don Tomás», in: Regulo Rodríguez, Ana/Regulo Rodríguez, María (edd.), *Serta Gratulatoria in Honorem Juan Regulo*, vol. 1: *Filología*, La Laguna: Universidad, 67-81.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1987): «La recepción de americanismos en los diccionarios generales de la lengua», in: López Morales, H./Vaquero, M. (edd.), *Actas del I Congreso Internacional sobre el español de América (San Juan de Puerto Rico, 1982)*, San Juan: Academia Puertorriqueña de la Lengua Española.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1989): «Panorama de la lexicographie espagnole», in: *Cahiers de lexicologie* 55, 79-100.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1991): «Antiguos diccionarios plurilingües del Español», in: Lépinette, Brigitte, et al. (edd.), *Actas del Primer Coloquio Internacional de Traductología (Mayo 1989)*, Valencia: Universidad, 7-14.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1992a): «Spanisch: Lexicografía», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1992, 636-651.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1992b): «Tradición en los diccionarios del español», in: *Revista Española de Lingüística* 22:1, 1-23.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1993): «Apuntes para la historia de las nomenclaturas españolas», in: id.: *Lexicografía descriptiva*, Barcelona: Bibliograf, 277-287.
- Alvar [Ezquerro], Manuel (1994): «Bosquejo de una trayectoria histórica de la lexicografía española», in: *Voz y Letra* 5:1, 15-30.
- Alvar Ezquerro, Manuel (1995): «Los diccionarios del español en su historia», in: *International Journal of Lexicography* 8, 173-201.
- Alvarez de Miranda, Pedro (1992): «En torno al *Diccionario* de Terreros», in: *Bulletin Hispanique* 94:2, 559-572.
- Alvarez de Miranda, Pedro (1995a): «Hacia una historia de los diccionarios españoles en la edad moderna», in: *Bulletin Hispanique* 97:1, 187-200.
- Alvarez de Miranda, Pedro (1995b): «La Real Academia Española y la Académie française», in: *Boletín de la Real Academia Española* 75, 403-417.
- Apel, Karl Otto (1963): *Die Idee der Sprache in der Tradition des Humanismus von Dante bis Vico* (Archiv für Begriffsgeschichte. Bausteine zu einem historischen Wörterbuch der Philosophie, vol. 8), Bonn: Bouvier.



- Arens, Hans (<sup>2</sup>1969): *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*, Freiburg/München: Alber.
- Ariza, Manuel (1993): «Nombre propio y diccionario. Breve estudio de los lexicógrafos clásicos españoles», in: *Anuario de Letras* 31, 415-430.
- Ariza Viguera, Manuel (1989): *Manual de Fonología Histórica del Español*, Madrid: Síntesis.
- Ayala Castro, Marta A. (1989): Descripción y contenido del *Epitome del tesoro de la lengua castellana* de Fray Juan de San Jose, in: *Español Actual* (Madrid) 51, 77-87.
- Ayala Castro, Marta (1990): Fuente del *Epitome del tesoro de la lengua castellana*, in: *Hispanica Posnaniensis* (Poznan) 1, 15-30.
- Ayala Castro, Marta C. (1992): «Nomenclatures de l'espagnol (1526-1800): Considérations générales sur la nature et la fonction des nomenclatures», in: *Cahiers de Lexicologie* 61:2, 127-160.
- Azkarate, Miren (1989-1991): «Basque Lexicography», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2371-2375.
- Azorín Fernández, Dolores (1985): «Un capítulo de la lexicografía hispánica: En torno al vocabulario bilingüe francés-español de Jacques Ledel», in: *Lexis* 9, 101-117.
- Azorín Fernández, Dolores (1987): «Don Gregorio Mayans y la polémica ortográfica en el siglo XVIII», in: *Anales de Filología Hispánica* (Murcia) 3, 107-120.
- Azorín Fernández, Dolores (1988): «Datos para la historia de la lexicografía española. A propósito de las ampliaciones y desarrollos del *Tesoro* de Covarrubias», in: *Analecta Malacitana* 11:1, 117-124.
- Azorín Fernández, Dolores (1989): «La labor lexicográfica de Sebastián de Covarrubias», in: *Boletín de la Asociación Europea de Profesores de Español* 36/37, 81-90.
- Bahner, Werner (1956): *Beitrag zum Sprachbewußtsein in der spanischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts*, Berlin: Rütten & Loening.
- Bahner, Werner (1986): «Sprachwandel und Etymologien in der spanischen Sprachwissenschaft des Siglo de Oro», in: Quilis/Niederehe 1986, 95-116.
- Bahner, Werner (1996): *La lingüística española del Siglo de Oro. Aportaciones a la conciencia lingüística en la España de los siglos XVI y XVII*, Madrid: Ciencia Nueva.
- Baldinger, Kurt (1973): «Le FEW de Walther von Wartburg: Introduction», in: *Bulletin des Jeunes Romanistes* 18/19, 11-47.
- Barbón Rodríguez, J.A. (1967): «El primer diccionario académico y sus 'autoridades'», in: *Cuadernos de Filología* (Mendoza) 1, 9-21.

- Bart-Rossebastiano, Alda (1975): «I *Colloquia* di Noel de Berlaimont nella versione contenente il portoghese», in: *Annali dell' Instituto universitario orientale*, Sezione romanza 17, 31-85.
- Bataillon, Marcel (1991): *Erasmus et l'Espagne*, 3 vol., Genève: Droz.
- Bawden, C.R. (1954): «An Eighteenth-Century Chinese Source für the Portuguese Dialect of Macao», in: *Silver Jubilee Volume of the Zinbun Kagaku Kenkyusyo Kyoto*, Kyoto: University.
- Beau, Albin Eduard (1937): «Nation und Sprache im Portugiesischen Humanismus», in: *Volkstum und Kultur der Romanen* 10, 65-82.
- Beaujout, Jean-Pierre (1989-1991): «Dictionnaire et idéologie», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 79-88.
- Becker, Monika/Holtus, Günter/Thelen, Udo/Völker, Harald (1997): «L'enseignement du français entre la Meuse et le Rhin: quelques réflexion sur la grammaticographie française du 16<sup>e</sup> au 18<sup>e</sup> siècle», in: Bierbach, Mechtild, et al. (edd.), *Mélanges de Lexicographie et de Linguistique Françaises et Romanes, dédiés à la mémoire de Manfred Höfler*, Strasbourg/Nancy: Klincksieck, 69-95.
- Behnke, Dorothea (1996): *Furetière und Trévoux. Eine Untersuchung zum Verhältnis der beiden Wörterbücher*, Tübingen: Niemeyer.
- Bennassar, Bartolomé (1975): *L'homme espagnol. Attitudes et mentalités du XVI<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècles*, Paris: Hachette.
- Bergenholtz, Henning (1984): «Grammatik im Wörterbuch: Wortarten», in: Wiegand, Herbert Ernst (ed.), *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV*, Hildesheim et al.: Olms, 19-72.
- Bergmann, Rolf (1977): «Homonymie und Polysemie in Semantik und Lexikographie», in: *Sprachwissenschaft* 2, 27-60.
- Berkenbusch, Gabriele (ed.) (1990): *Klassiker der spanischen Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die Sprachwissenschaft des 16. und 17. Jahrhunderts*, Bonn: Romanistischer Verlag.
- van den Besselaar, José (1987): *O sebastianismo: história sumária*, Lisboa: ICALP.
- Bidart, Pierre (1987): «Le projet d'état-nation espagnol au XVIII<sup>e</sup> siècle et le différend linguistique castillan-basque», in: *Mélanges de la Casa de Velazquez* (Paris) 23, 387-407.
- Biderman, Maria Tereza Camargo (1984): «A Ciência da Lexicografia», in: *Alfa* (São Paulo) 28, 1-26.
- Bielfeld, Antje (1996): *Methoden der Belegsammlung für das Vocabolario della Crusca, exemplarisch vorgestellt am lexikographischen Werk Francesco Redis*, Tübingen: Niemeyer.

- Bierbach, Christine (1989): «Spanische Grammatik und Sprachlehre im 17. Jh. Das hispanistische Werk des Lorenzo Franciosini», in: Klenk, Ursula, et al. (edd.), *Variatio linguarum. Beiträge zu Sprachvergleich und Sprachentwicklung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Gustav Ineichen*, Stuttgart: Steiner, 13-32.
- Bierbach, Christine (1991): «Transsexualität und interkulturelle Grammatik: ein Offener Brief an alle sprachlichen GrenzgängerInnen», in: Schlieben-Lange, Brigitte/Schönberger, Axel (edd.), *Polyglotte Romania. Homenatge a Tilbert Dídac Stegmann*, vol. 2, Frankfurt a.M.: Domus Editoria Europaea, 975-1001.
- Bierbach, Christine (1993): «Para mercaderes e hidalgos. Spanische Sprachlehrwerke im 16. und 17. Jahrhundert», in: Strosetzki, Christoph (ed.), *Akten des Hispanistentages Göttingen 1991*, Frankfurt a.M.: Vervuert, 160-192.
- Bierbach, Mechthild (1994): «Frühe volkssprachlich-lateinische Zeugnisse humanistischer Lexikographie in der Romania», in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 110, 64-116.
- Bierbach, Mechthild (1997): *Grundzüge humanistischer Lexikographie in Frankreich. Ideengeschichtliche und rhetorische Rezeption der Antike als Didaktik*, Tübingen/Basel: Francke.
- Boltz, W.G. (1977): «Notes on an eighteenth-century Sino-Portuguese glossary», in: *Romance Philology* 30:3, 442-453.
- Bortz, Jürgen (<sup>4</sup>1993): *Statistik für Sozialwissenschaftler*, Berlin et al.: Springer.
- Bossong, Georg (1990): *Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie in der Romania. Von den Anfängen bis August Wilhelm Schlegel*, Tübingen: Narr.
- Bourland, Caroline (1933): «The Spanish Schoole-Master and the Polyglot Derivatives of Noel de Berlaimont», in: *Revue Hispanique* 81:2, 283-318.
- Bouzy, Christian (1992): «El Tesoro de la lengua castellana o española: Sebastian de Covarrubias en el laberinto emblemático de la definición», in: *Crítica* 54, 127-144.
- Boxer, Charles R. (1950): «Padre João Rodrigues Tçuzu S.J. and his Japanese Grammars of 1604 and 1620», in: *Boletim de Filologia* 11:2, 338-362.
- Bray, Laurent (1986): *César-Pierre Richelet. Biographie et Œuvre lexicographique*, Tübingen: Niemeyer.
- Breva-Claramonte, Manuel (1994): *La didáctica de las lenguas en el Renacimiento: Juan Luis Vives y Pedro Simón Abril. Con selección de textos*, Bilbao: Universidad de Deusto.

- Briesemeister, Dietrich (1992): «Die *Institutiones in linguam hispanicam* (Köln 1614) des Heinrich Doergang(k)», in: Schröder 1992, 29-41.
- Briesemeister, Dietrich (in Vorb.): «Mittellatein: Etappen der Sprachverwendung», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt in Vorb.
- Bruña Cuevas, Manuel (1996): «L'universalité du français dans les dictionnaires bilingues français-espagnol (1648-1815)», in: *SIHFLES/Documentos pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 51-61.
- Büchi, Eva (1996): *Les structures du Französisches Etymologisches Wörterbuch. Recherches métalexigraphiques et métalexicologiques*, Tübingen: Niemeyer.
- Buescu, Maria Leonor Carvalhão (1983): «Introdução», in: Nunes de Leão, Duarte, *Ortografia e Origem da Língua Portuguesa*, Introdução, notas e leitura de Maria Leonor Carvalhão Buescu, Lisboa: Imprensa Nacional/Casa da Moeda.
- Buescu, Maria Leonor Carvalhão (1984): *Babel ou a ruptura do signo. A gramática e os gramáticos portugueses do século XVI*, Lisboa: Imprensa Nacional/Casa da Moeda.
- Bunk, Claus (1975): *Der Sprachbegriff in den verschiedenen französischen Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts*, Diss. Tübingen.
- Burger, Harald (1989-1991): «Der Phraseologismus im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 593-599.
- Bußman, Hadumod (<sup>2</sup>1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner.
- Cabanelas Rodríguez, D. (1993): «Fray Diego de Guadix y su 'Recopilación' de arabismos», in: Carrasco, Pilar, et al. (edd.), *Antiqua et nova Romanía. Estudios lingüísticos y filológicos en honor de José Mondéjar en su sexagesimoquinto aniversario*, vol. 1, Granada: Universidad de Granada, 235-246.
- Calvo Pérez, Julio (1991): *Sebastián de Covarrubias o la fresca instilación de las palabras*, Cuenca: Diputación de Cuenca.
- Canals Piñas, Jorge (1994): «Petrarca en el *Tesoro* de Sebastián de Covarrubias», in: *Nueva Revista de Filología Hispánica* 42:2, 573-585.
- Caravolas, Jean-Antoine (1994): *La didactique des langues 1450-1700. Précis d'histoire I*, Tübingen/Montréal: Narr/Presses Universitaires de Montréal.
- Carreiro, Antonio (1994): «Rez. zu Sebastián de Covarrubias, *Tesoro de lengua castellana, o española*, ed. de Felipe C.R. Maldonado, revisada por

- M. Camarero, Madrid, Visor, 1993», in: *Revista de Filología Española* 74:3-4, 313-316.
- Carrera de la Red, Avelina (1988): *El problema de la lengua en el humanismo renacentista español*, Valladolid: Universidad.
- Carstensen, Broder (1989-1991): «Die Markierungen von Entlehnungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 668-672.
- Carter, Henri (1953): «A Fourteenth Century Latin-Old Portuguese Verb Dictionary», in: *Romance Philology* 6:2-3, 71-105.
- Carvajal Machuca, María Teresa, et al. (1988): «Tratamiento de los préstamos franceses en dos diccionarios del siglo XVIII español: El académico de 1780 y el del P. Terreros», in: *Analecta Malacitana* 11:1, 219-237.
- Castro, Américo (1991): *Glosarios Latino-españoles de la Edad Media*, 1936, reed. Madrid: CSIC.
- Chándana Schlede, Simona (1995): *Untersuchung zur Graphematik portugiesischer Texte des 16. Jahrhunderts*, Genève: Droz.
- Chiapelli, Fredi (ed.) (1985): *The Fairest Flower. The Emergence of Linguistic National Consciousness in Renaissance Europe. International Conference of The Center for Medieval and Renaissance Studies University of California, Los Angeles, 12-13 December 1983*, Firenze: Presso l'Accademia.
- Cidade, Hernani (1938): «Dom Rafael Bluteau», in: *Revue de Littérature Comparée* 18, 68-82.
- Clayton, Mary L. (1989): «A Trilingual Spanish-Latin-Nahuatl Manuscript Dictionary Sometimes Attributed to Fray Bernardino de Sahagun», in: *International Journal of American Linguistics* 55:4, 391-416.
- Codoñer, Carmen/González Iglesias, Juan Antonio (edd.) (1994): *Antonio de Nebrija: Edad Media y Renacimiento*, Salamanca: Universidad de Salamanca.
- Collet Sedola, Sabina (1984): «Las Phrases de hablar difíciles de la lengua española de Jerónimo de Texeda», in: *Criticón* 26, 81-142.
- Collison, Robert L.W. (<sup>2</sup>1966): *Encyclopaedias: their history throughout the ages. A bibliographical guide with extensive historical notes to the general encyclopaedias issued throughout the world from 350 B.C. to the present day*, New York/London: Hafner.
- Collison, Robert L. (1982): *A History of Foreign-Language Dictionaries*, London: Deutsch.
- Colón, Germà/Soberanas, Amadeu-J. (1986): *Panorama de la lexicografía catalana. De les glosses medievals a Pompeu Fabra*, Barcelona: Enciclopèdia Catalana.

- Commelerán, Francisco (1887): *El Diccionario de la Lengua Castellana* por la Academia Española, Madrid: Pérez Dubrull.
- Cooper, Louis (1960a): «Girolamo Vittori y César Oudin: un caso de plagio mutuo», in: *Nueva Revista de Filología Hispánica* 14, 3-20.
- Cooper, Louis (1960b): «Sebastián de Covarrubias. Una de las fuentes principales del *Tesoro de las dos lenguas francesa y española* (1616) de César Oudin», in: *Bulletin Hispanique* 62, 365-397.
- Cooper, Louis (1962a): «Plagiarisms in Spanish dictionaries of the XVIth and XVIIth centuries», in: *Hispania* 55, 717-720.
- Cooper, Louis (1962b): «El *Recueil* de Hornkens y los diccionarios de Palet y de Oudin», in: *Nueva Revista de Filología Hispánica* 16, 297-328.
- Cooper, Michael, S.J. (1994): *Rodrigues, o Intérprete. Um Jesuíta no Japão e na China*, Lisboa: Quetzal.
- Corbin, Pierre (1989-1991): «Les marques stylistiques/diastratiques dans le dictionnaire monolingue», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 673-680.
- Corcuera, Fidel/Gaspar, Antonio (1996): «Los comienzos de la expansión de la lengua francesa a través de las gramáticas publicadas dentro y fuera del territorio francés. El caso de España», in: *SIHFLES/Documents pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 173-188.
- Coseriu, Eugenio (<sup>2</sup>1975/1972): *Die Geschichte der Sprachphilosophie von der Antike bis zur Gegenwart. Eine Übersicht*, 2 vol., Tübingen: Narr.
- Cotarelo, Emilio (1914): «La fundación de la Real Academia Española, y su primer director: don Juan Manuel Fernández Pacheco, marqués de Villena», in: *Boletín de la Real Academia Española* 1, 4-38, 89-127.
- Cremonesi, Carla (1984): «Il *Vocabulario Portuguez e Latino* del Padre Raphael Bluteau», in: ead., *Studi romanzi di filologia e letteratura*, Brescia: Paideia, 413-434.
- Crespo Hidalgo, Juan (1991): *Edición y Estudio del Suplemento al Tesoro de la lengua Española Castellana de Sebastián de Covarrubias*, Málaga: Universidad.
- Crespo Hidalgo, Juan (1992a): «El arte diccionarista de Sebastián de Covarrubias», in: *Estudios de Lingüística* 8, 99-132.
- Crespo Hidalgo, Juan (1992b): «La vida y el pensamiento de Covarrubias como parte de la microestructura del manuscrito *Suplemento al Tesoro de la lengua española castellana*», in: *Boletín de la Real Academia Española* 72, 429-444.
- Croce, Benedetto (<sup>4</sup>1949): *La Spagna nella vita italiana durante la Rinascenza*, Bari: Laterza.

- Cunha, Antônio Geraldo da (1989): «Pontos Negros na Lexicografia da Língua Portuguesa», in: Kremer 1989, 13-19.
- Davidson Reid, Jane (1993): *The Oxford Guide to Classical Mythology in the Arts, 1300-1990s*, 2 vol., Oxford/New York: Oxford University Press.
- Desporte, Ariane (1999): «Les entrées non autorisées dans le *Diccionario de autoridades*», in: *Cahiers de linguistique hispanique médiévale* 22, 325-345.
- Domínguez Caparrós, J. (1976): «La Gramática de la Academia del siglo XVIII», in: *Revista de Filología Española* 58:1-4, 81-108.
- Dowling, John (1985): «Peter Pineda: A Spanish Lexicographer in Samuel Johnson's England», in: *South Atlantic Review* 50:2, 3-16.
- Drosdowski, Günther/Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst (1977): *Nachdenken über Wörterbücher*, Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Dubois, Claude/Dubois, Jean (1971): *Introduction à la lexicographie: le dictionnaire*, Paris: Larousse.
- Düwell, Henning (1998): «Sélectionner, regrouper, enseigner le vocabulaire», in: Frijhoff, Willem/Reboullet, André (edd.), *Histoire de la diffusion et de l'enseignement du français dans le monde* (Numéro spécial de *Le Français dans le monde*), Nanterre: EDICEF, 145-161.
- Eberenz, Rolf (1992): «Sebastián de Covarrubias y las variedades regionales del español. Sobre las precisiones geolingüísticas del *Tesoro de la lengua castellana o española*», in: *Actas del II Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española*, Madrid: Pabellón de España, 987-996.
- Egido, Aurora (1985): «De las academias a la Academia», in: Chiapelli 1985, 85-94.
- Escavy, R., et al. (edd.) (1994): *Actas del Congreso Internacional de Historiografía Lingüística. Nebrija V centenario*, vol. 1: *La obra de Nebrija*, vol. 2: *Nebrija y las lenguas amerindias*, vol. 3: *Nebrija y otros temas de historiografía lingüística*, Murcia: Universidad de Murcia.
- Ettinger, Stefan (1989-1991): «Die zweisprachige Lexikographie mit Portugiesisch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 3020-3030.
- Filgueira Valverde, José (1947): «El primer vocabulario gallego y su colector, el Bachiller Olea (c. 1536)», in: *Cuadernos de Estudios Gallegos* 2:8, 591-608.
- Finke, W.H. (1975): «Bernardo de Alderete. Primer filólogo español moderno», in: *Cultura* (San Salvador) 60, 9-23.
- Fonseca, Fernando Venâncio Peixoto da (1985): *O português entre as línguas do mundo*, Coimbra: Almedina.

- Franzbach, Martin (1975a): «Die spanische Sprache in Deutschland im 18. Jahrhundert», in: id.: *Kritische Arbeiten zur Literatur- und Sozialgeschichte Spaniens, Frankreichs und Lateinamerikas*, Bonn: Bouvier, 25-41.
- Franzbach, Martin (1975b): «Inquisition und Bücherzensur im spanischen Siglo de Oro», in: id.: *Kritische Arbeiten zur Literatur- und Sozialgeschichte Spaniens, Frankreichs und Lateinamerikas*, Bonn, Bouvier, 9-24.
- Fries, Dagmar (1984): *Sprachpflege in der Real Academia Española*, Diss. Aachen.
- Fries, Dagmar (1989): *La Real Academia Española ante el uso de la lengua (1713-1973)*, Madrid: SGEL.
- Fuchs, Walter (1931): «Remarks on a new Hua-i-i-yü», in: *Bulletin of the Catholic University of Peking* 8, 91-97.
- Funke, Otto (1965): «Spanische Sprachbücher im Elisabethanischen England», in: id.: *Gesammelte Aufsätze zur Anglistik und zur Sprachtheorie*, Bern: Francke, 38-50.
- Gadamer, Hans-Georg (1983): «Unterwegs zur Schrift», in: Assmann, Aleida/ Assmann, Jan/Hardmeier, Christof (edd.): *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, München: Fink, 10-19.
- Gallina, Annamaria (1955-1957): «Un intermediario fra la cultura italiana e spagnola nel sec. XVI: Alfonso de Ulloa», in: *Quaderni ibero-americani* 17, 19-20.
- Gallina, Annamaria (1959a): «Un antico dizionario spagnolo-italiano», in: *Quaderni ibero-americani* 3, 601-604.
- Gallina, Annamaria (1959b): *Contributi alla storia della lessicografia italo-spagnola dei secoli XVI e XVII*, Firenze: Olschki.
- Gallina, Annamaria, (1989-1991): «La lexicographie bilingue espagnol-italien, italien-espagnol», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2991-2997.
- Galvão, Ramiz (1936): «Lexicologia portuguesa. Os melhores léxicos», in: *Revista da Academia Brasileira de Letras* 51, 182-201.
- García Cárcel, Ricardo (1992): *La Leyenda negra. Historia y opinión*, Madrid: Alianza.
- Garrido Moraga, Antonio M. (1987): «Un episodio en la lexicografía académica del XVIII. Las incorporaciones en la segunda impresión del Diccionario», in: *Lingüística Española Actual* 9:2, 133-147.
- Garrido Moraga, Antonio M. (1992): «Un episodio en la lexicografía académica del XVIII. Las supresiones en la segunda impresión del Diccionario», in: *RILCE* 8:2, 265-285.



- Garriga Escribano, Cecili (1994): «La marca de *vulgar* en el DRAE: De *Auto-ridades* a 1992», in: *Sintagma* (Lleida) 6, 5-13.
- Gauger, Hans-Martin (1967): «Bernardo de Aldrete (1565-1645). Ein Beitrag zur Vorgeschichte der romanischen Sprachwissenschaft», in: *Romanistisches Jahrbuch* 18, 207-248.
- Geeraerts, Dirk (1989-1991): «Principles of Monolingual Lexicography», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 287-296.
- Gemmingen, Barbara von (1982): «Limpia, fija y da esplendor: Zur Frage des guten Sprachgebrauchs im *Diccionario de Autoridades*», in: Wunderli, Peter/Müller, Wulf (edd.) (1982): *Romania historica et Romania hodierna. Festschrift für Olaf Deutschmann zum 70. Geburtstag*, Frankfurt a.M.: Lang, 61-75.
- Gemmingen, Barbara von (1987): «Untersuchungen zu César Oudins *Tesoro de las dos lenguas francesa y española* (1607)», in: Niederehe, Hans-Josef (ed.), *Schwerpunkt Siglo de oro. Akten des Deutschen Hispanistentages Wolfenbüttel 1985*, Hamburg: Buske, 215-234.
- Gemmingen, Barbara von (1990): «Recherches sur les marques d'usage dans le *Tesoro de las dos lenguas francesa y española* de César Oudin (1607)», in: *Lexique* 9, 31-41.
- Gemmingen, Barbara von (1996): «Le *Tesoro de la lengua castellana, o española* de Covarrubias (1611) et la naissance du dictionnaire monolingue en Espagne», in: Lorenzo 1996, 25-33.
- Gemmingen, Barbara von (1993): «Un 'dictionnaire de poche' du XVII<sup>e</sup> siècle, le *Vocabulario para facilmente y brieuemente deprender a ler, escribir, y hablar la lengua castellana*, de François Huillery», in: Hilty 1993, 621-635.
- Gili Gaya, Samuel (1947): *Tesoro lexicográfico, 1492-1726*, vol. 1, Madrid: CSIC.
- Gili Gaya, Samuel (1951): «El primer diccionario español-francés (Joan Palet, Paris 1604)», in: *Clavileño* 2, 36-37.
- Gili Gaya, Samuel (1963): *La lexicografía académica del siglo XVIII*, Oviedo: Universidad.
- Glatigny, Michel (1989-1991): «Les commentaires normatifs dans le dictionnaire monolingue», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 700-704.
- Glatigny, Michel (1998): *Les marques d'usage dans les dictionnaires français monolingues du XIX<sup>e</sup> siècle*, Tübingen: Niemeyer.
- Gleßgen, Martin-Dietrich (1998): «Aspekte hispanoamerikanischer Lexikographie», in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 114:2, 290-300.
- Gómez Aguado, Enrique (1990): *Francisco del Rosal (1537-1613), lexicógrafo y humanista*, Granada: Universidad de Granada (Microfiches).

- Gómez Redondo, Fernando (1989): «Lexicografía medieval. Proyectos y realizaciones», in: *Dicenda* 8, 231-239.
- Gonçalves, Maria Filomena (1993): «Lexicografia e ortografia no Dicionário da Academia (1793)», in: *Hilte* 1993, 651-664.
- Gonçalves Rodrigues, A. (1951): «A língua portuguesa em Inglaterra nos séculos XVII e XVIII», in: *Biblos* 27, 43-76.
- González Palencia, Angel (1925): «Datos biográficos del Licenciado Sebastián de Covarrubias y Horozco», in: *Boletín de la Real Academia Española* 12, 39-72, 217-245, 376-396, 498-514.
- Gordón Peral, María Dolores (i.Dr.): «Sebastián de Covarrubias ante la diversidad sociolingüística y estilística del español», in: *Zeitschrift für romanische Philologie*.
- Greco, Simone (1993): «Análise comparativa dos dicionários de Bluteau e Moraes (1789): Da palavra *analogia* a *anterior*», in: *Lusorama* 22, 44-56.
- Guerrero Ramos, Gloria (1990): «Nebrija, autoridad en el *Tesoro* de Covarrubias», in: *Revista de Filología Española* 70:1-2, 133-141.
- Guitarte, Guillermo L. (1986): «La dimensión imperial del español en la obra de Aldrete: sobre la aparición del español de América en la lingüística hispánica», in: *Quilis/Niederehe* 1986, 129-187.
- Gushina, N. (1974): «El *Diccionario de autoridades* (1726-1739) y su importancia para la lexicografía hispánica», in: *Ibero-Americana Pragensia* 8, 59-67.
- Gútemberg Bohorquez, Jesús (1984): *El concepto de 'americanismo' en la historia del español*, Bogotá: ICC.
- Gutiérrez Rodilla, Bertha M. (1995): «Construcción y fuentes utilizadas para los términos médicos en el *Diccionario de autoridades*», in: *Revista de lexicografía* 1, 149-162.
- Haensch, Günther (1989): «Der Wortschatz des amerikanischen Spanisch und seine Erfassung in lexikographischen Inventaren», in: *Iberoromania* 30, 1-25.
- Haensch, Günther (1989-1991a): «Katalanische Lexikographie», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 2, 1770-1788.
- Haensch, Günther (1989-1991b): «Die mehrsprachige Lexikographie und ihre Probleme», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2909-2937.
- Haensch, Günther (1989-1991c): «Spanische Lexikographie», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 2, 1738-1767.
- Haensch, Günther (1997): *Los diccionarios del español en el umbral del siglo XXI*, Salamanca: Universidad de Salamanca.

- Haensch, Günther, et al. (edd.) (1982): *La lexicografía. De la lingüística teórica a la lexicografía práctica*, Madrid: Gredos.
- Hänsel, Sylvaine/Karge, Henrik (edd.) (1992): *Spanische Kunstgeschichte. Eine Einführung*, 2 vol., Berlin: Reimer.
- Hall jr., Robert A. (1936): «Linguistic Theory in the Italian Renaissance», in: *Language* 13, 96-107.
- Hallewell, Laurence (1985): *O livro no Brasil. Sua história*, São Paulo: Quetzal.
- Hartmann, Reinhard R.K. (ed.) (1986): *The history of lexicography*, Amsterdam: Benjamins.
- Haßler, Gerda (1994): «Positionswechsel in der Behandlung der Sprachenvielfalt», in: Baum, Richard, et al. (edd.), *Lingua et Traditio. Geschichte der Sprachwissenschaft und der neueren Philologien. Festschrift für Hans Helmut Christmann zum 65. Geburtstag*, Tübingen: Narr, 43-56.
- Haßler, Gerda (1997): «Sprachtheorie und lexikographische Praxis bei Rafael Bluteau (1638-1734)», in: ead./Storost, Jürgen (edd.): *Kontinuität und Innovation. Festschrift für Werner Bahner*, Münster: Nodus, 107-124.
- Hausmann, Franz Josef (1984): «Der *Diccionario muy copioso* des Nicolás Mez (1670). Ein frühes spanisch-deutsches Wörterbuch», in: Oroz Arizcuren, Francisco J. (ed.), *Navicula Tübingensis. Studia in honorem Antonii Tovar*, Tübingen: Narr, 167-171.
- Hausmann, Franz Josef (1988): «L'essor d'une discipline: la métalexicographie à l'échelle mondiale», in: Lorenzo 1988, 79-109.
- Hausmann, Franz Josef (1989): «Kleine Weltgeschichte der Metalexikographie», in: Wiegand, Herbert Ernst (ed.), *Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Kolloquium*, Tübingen: Niemeyer, 76-105.
- Hausmann, Franz Josef (1989-1991a): «Dictionary Criminality», in: id. et al. 1989-1991, vol. 1, 97-101.
- Hausmann, Franz Josef (1989-1991b): «Die Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: eine Übersicht», in: id. et al. 1989-1991, vol. 1, 649-657.
- Hausmann, Franz Josef (1989-1991c): «Pour une histoire de la métalexicographie», in: id. et al. 1989-1991, vol. 1, 216-224.
- Hausmann Franz Josef (1989-1991d): «Die zweisprachige Lexikographie Spanisch-Deutsch, Deutsch-Spanisch», in: id. et al. 1989-1991, vol. 3, 2987-2991.

- Hausmann, Franz Josef/Wiegand, Herbert Ernst (1989-1991): «Component Parts and Structures of General Monolingual Dictionaries. A Survey», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 328-360.
- Hausmann, Franz Josef, et al. (edd.) (1989-1991): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An international encyclopedia of lexicography. Encyclopedie internationale de lexicographie*, 3 vol., Berlin et al.: de Gruyter.
- Heger, Klaus (1963): «Homographie, Homonymie und Polysemie», in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 79, 471-491.
- Henschel, Helgunde (1969): *Zur Theorie und Praxis des Dictionario de Autoridades im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine spanische Sprachreform*, Diss. Berlin.
- Henschel, Helgunde (1981): «Die Real Academia Española und das *Diccionario de Autoridades* in ihrem Verhältnis zum Gallizismus», in: *Beiträge zur romanischen Philologie* 20:1, 95-107.
- Herrmann, Ulf (1990): «Die galicische Lexikographie in Geschichte und Gegenwart», in: id./Schönberger, Axel (edd.): *Studien zur Sprache und Literatur Galiciens. Akten des 1. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik*, Berlin 1990. *Lusitanistischer Teilband 8*, Frankfurt a.M.: TFM/Domus Europaea, 35-46.
- Heymann, Jochen (1989): «Ein Wegbereiter der Hispanistik: Friedrich Johannes Justin Bertuch (1747-1822)», in: Tietz 1989, 34-49.
- Hill, John M. (1921): *Index verborum de Covarrubias Orozco: Tesoro de la lengua Castellana, o española. Madrid 1674-1673*, Bloomington: Indiana University.
- Hille-Coates, Gabriele/Schneider, Almut (1998): «Auffassungen von der Herkunft der Sprachen in lateinischen und deutschen Texten des Mittelalters», Vortrag beim Zentralen Symposium des SFB 529 «Internationalität nationaler Literaturen», Göttingen 23.-26. September 1998.
- Hilty, Gerold (ed.) (1993): *Actes du XX<sup>e</sup> Congrès International de Linguistique et Philologie Romanes (Université de Zurich, 6-11 avril 1992)*, vol. 4: *Lexicographie*, Tübingen/Basel: Francke.
- Hoinkes, Ulrich (1991): *Philosophie und Grammatik in der französischen Aufklärung, Untersuchungen zur Geschichte der Sprachtheorie und französischen Grammatikographie im 18. Jahrhundert in Frankreich*, Münster: Nodus.
- Hoinkes, Ulrich (ed.) (1993): *Geschichte der Sprachtheorie: Studien zum Sprachbegriff der Neuzeit*, Münster: Lit.

- Holtus, Günter (1986a): «Der *Dicziunari rumantsch grischun* im Vergleich. Beobachtungen zur Strukturierung von Wörterbuchartikeln», in: Holtus, Günter/Ringger, Kurt (edd.): *Raetia antiqua et moderna. W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag*, Tübingen: Niemeyer, 247-262.
- Holtus, Günter (1986b): «Syntax und Semantik im Wörterbuch: Probleme der Lemmatisierung und der Mikrostruktur am Beispiel des Rumänischen», in: Holtus, Günter/Radtke, Edgar (edd.): *Rumänistik in der Diskussion: Sprache, Literatur und Geschichte*, Tübingen: Narr, 104-115.
- Holtus, Günter (1987a): «Beiträge zur Lexikographie des Istroromanischen: der *Vocabolario giuliano* von Enrico Rosamani», in: Holtus, Günter/Kramer, Johannes (edd.): *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Mulja i*, Hamburg: Buske, 525-535.
- Holtus, Günter (1987b): «Zu einigen Charakteristika der lexikographischen Beschreibung in den Äquivalenzwörterbüchern des Bündnerromanischen», in: Plangg, Guntram A./Iliescu, Maria (edd.): *Akten der Theodor-Gartner-Tagung (Rätoromanisch und Rumänisch) in Vill/ Innsbruck 1985*, Innsbruck: Institut für Romanistik, 67-75.
- Holtus, Günter (1992): «Zum Verhältnis von Varietätenlinguistik und Lexikographie: diasystematische Markierungen im LEI», in: *Etymologie und Wortgeschichte des Italienischen: LEI*, Wiesbaden: Reichert, 44-60.
- Holtus, Günter (1993): «Osservazioni sul rapporto fra linguistica delle varietà e lessicografia romanza», in: Hilty 1993, 435-446.
- Holtus, Günter (1994): «Varietätenlinguistik des Portugiesischen/Linguística variacional do português», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1994, 623-649.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (1988): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. IV: *Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (1991): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. V, 2: *Okzitanisch, Katalanisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (1992): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. VI, 1: *Aragonesisch/Navarresisch, Spanisch, Asturianisch/Leonesisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (1994): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. VI, 2: *Galegisch, Portugiesisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (1998): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. VII: *Kontakt, Migration und Kunstsprachen*, Tübingen: Niemeyer.

- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.) (in Vorb.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, vol. I, Tübingen: Niemeyer.
- Huarte, Fernando (1951): «Un vocabulario castellano del siglo XV», in: *Revista de Filología Española* 35, 310-340.
- Hüllen, Werner (1989): «Von Glossaren und frühen Lehrbüchern für den fremdsprachlichen Unterricht», in: Kleinschmidt, Eberhardt (ed.): *Fremdsprachenunterricht zwischen Sprachenpolitik und Praxis. Festschrift für Herbert Christ zum 60. Geburtstag*, Tübingen: Narr, 112-122.
- Hüllen, Werner (1992): «Der *Orbis Sensualium Pictus* und die mittelalterliche Tradition des Lehrens fremder Sprachen», in: *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 2, 149-169.
- Hulet, Claude L. (1985): «The Portuguese Language and the Academy in Portugal and Brazil», in: Chiappelli 1985, 95-105.
- Hunger, Herbert (<sup>2</sup>1988): *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Wien: Hollinek.
- Ilson, Robert F. (1986): «Lexicographic Arqueology: comparing dictionaries of the same family», in: Hartmann 1986, 127-136.
- Ineichen, Gustav (1997): *Arabisch-orientalische Sprachkontakte in der Romania. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters*, Tübingen: Niemeyer.
- Jaeckels, Martha (1988): *César Oudin und sein Tesoro de las dos lenguas francesa y española*, Diss. Univ. Trier.
- Janner, Hans (1959): «La lengua española en Alemania durante la época de Carlos V», in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 116/117, 127-132.
- Kalverkämper, Hartwig (1989-1991): «Diatechnische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 680-688.
- Kemmler, Rolf (1996): *Esboço para uma História da Ortografia Portuguesa. O texto metaortográfico e a periodização da ortografia do século XVI até aos prelúdios da primeira reforma ortográfica de 1911*, Magisterarbeit Tübingen.
- Kimpel, Dieter (ed.) (1985): *Mehrsprachigkeit in der deutschen Aufklärung*, Hamburg: Meiner.
- Knowlton Jr., Edgar C. (1971): «Further Examples of Indo-Portuguese Elements in Proenca's Tamil Portuguese Dictionary, 1679», in: Asher, R.E. (ed.): *Proceedings of the Second International Conference Seminar of Tamil Studies, Madras, India, January 1968*, Madras: International Association of Tamil Research, 456-459.
- Koch, Peter (1988): «Italienisch: Externe Sprachgeschichte I», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1988, 343-360.

- Köpcke, Klaus-Michael/Zubin, David A. (1984): «Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation», in: *Linguistische Berichte* 93, 26-50.
- Kremer, Dieter (ed.) (1989): *Actes du XVIII<sup>e</sup> Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*, vol. 4: *Section VI: Lexicologie et lexicographie*; *Section VII: Onomastique*, Tübingen: Niemeyer.
- Kubarth, Hugo (1987): *Das lateinamerikanische Spanisch. Ein Panorama*, München: Hueber.
- Landau, Sidney J. (1984/1989): *Dictionaries. The art and craft of lexicography*, New York: Scribner/Cambridge: CUP.
- Lapesa, Rafael (<sup>9</sup>1988): *Historia de la lengua española*, Madrid: Gredos.
- Lara, Luis Fernando (1989): «Lagunas y debilidades de la lexicografía hispánica», in: Kremer 1989, 20-22.
- Lázaro Carreter, Fernando (1972): *Crónica del Diccionario de Autoridades (1726-1740). Discurso de ingreso en la Real Academia Española*, Madrid: Real Academia Española. [Auch als: «El primer diccionario de la Academia», in: id.: *Estudios de lingüística*, Barcelona: Crítica, 1980, 83-148].
- Lázaro Carreter, Fernando (<sup>2</sup>1985): *Las ideas lingüísticas en España durante el siglo XVIII*, Barcelona: Crítica.
- Lebsanft, Franz (1997): *Spanische Sprachkultur. Studien zur Bewertung und Pflege des öffentlichen Sprachgebrauchs im heutigen Spanien*, Tübingen: Niemeyer.
- Leite de Vasconcellos, José (1929a): «A Filologia Portuguesa e a reforma do Curso Superior de Letras de Lisboa», in: id.: *Opúsculos*, vol. 4:2, Coimbra, 841-919.
- Leite de Vasconcellos, José (1929b): «O Dicionário da Academia das Ciências», in: id.: *Opúsculos*, vol. 4:2, Coimbra, 923-926.
- Leite de Vasconcellos, José (1930): «Um dicionário português-latino», in: *Revista Lusitana* 28, 296-297.
- Lépinette, Brigitte (1989): «Contribution à l'étude du *Tesoro de la lengua castellana o española* (1611) de Sebastián de Covarrubias», in: *Historiographia Linguistica* 16:3, 257-310.
- Lépinette, Brigitte (1990): «La lexicographie franco-espagnole avant le *Tesoro de las dos lenguas* de César Oudin (1606)», in: *Travaux de Linguistique et de Philologie* 28, 317-342.
- Lépinette, Brigitte (1991): «Études du *Tesoro de las dos lenguas* (Paris 1607) de César Oudin», in: *Iberoromania* 33, 28-57.
- Lépinette, Brigitte (1995): «Traductions et idiotismes. *El arte de traducir* [...] (1776) de A. de Capmany (1742-1813): un texte influencé par l'Encyclopédie», in: *Iberoromania* 41, 28-54.

- Lépinette, Brigitte (1996): «La lexicographie monolingue espagnole du XVII<sup>e</sup> et du XVIII<sup>e</sup> siècle: les apports de la lexicographie française», in: Lorenzo 1996, 91-116.
- Lépinette, Brigitte/Civera, Pilar (1994): «À propos du multilinguisme dans les dictionnaires monolingues de la Renaissance. Analyse de la présence de l'espagnol dans le *Thresor de la langue françoise* de J. Nicot (1606) et celle du français dans le *Tesoro de la lengua castellana o española* de S. de Covarrubias (1611)», in: *Cahiers de lexicologie* 64:1, 59-73.
- Levi, Joseph Abraham (1998): *O Dicionário Português-Chinês de Padre Matteo Ricci, S.J. (1520-1610): uma abordagem histórico-linguística*, New Orleans: University of the South.
- Lindemann, Margarete (1985): «Le *Vocabularius Nebrissensis* latin-français et les débats de la lexicographie française», in: Dees, Antonij (ed.), *IV<sup>e</sup> Colloque International sur le Moyen Français*, Amsterdam: Rodopi, 55-86.
- Lindemann, Margarete (1994): *Die französischen Wörterbücher von den Anfängen bis 1600. Entstehung und typologische Beschreibung*, Tübingen: Niemeyer.
- Link, Elisabeth/Schaefer, Burkhard (1989-1991): «Fachsprache der Lexikographie», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 312-322.
- Lombard, Denys/Thomaz, Luis Filipe F.R. (1981): «Remarques préliminaires sur un lexique portugais-malais inedit de la Bibliotheque Nationale de Lisbonne», in: Phillips, Nigel/Anwar, Khaidir (edd.): *Papers on Indonesian Languages and Literatures*, London/Paris: Indonesian Etymological Project, University of London/Association Archipel/École des Hautes-Études en Sciences Sociales, 84-93.
- Lope, H.-J. (1970): «Fray Martín de Sarmiento zwischen Kastilisch, Galizisch und Portugiesisch», in: *Portugiesische Forschungen der Görres-Gesellschaft/Aufsätze zur portugiesischen Kulturgeschichte* 10, 222-231.
- Lope Blanch, Juan M. (1977a): «Los indoamericanismos en el *Tesoro* de Covarrubias», in: *Nueva Revista de Filología Hispánica* 26:2, 296-315.
- Lope Blanch, Juan M. (1977b): «Sebastián Covarrubias y el elemento germánico del español», in: *Anuario de Letras* (México) 15, 249-257.
- Lope Blanch, Juan M. (1979): «El juicio de Ménage sobre las etimologías de Covarrubias», in: Höfler, Manfred/Vernay, Henri/Wolf, Lothar (edd.): *Festschrift für Kurt Baldinger zum 60. Geburtstag*, Tübingen: Niemeyer, vol. 1, 78-83.
- Lope Blanch, Juan M. (1980): «Las fuentes americanas del *Tesoro* de Covarrubias», in: Gordon, A. M./Rugg, E. (edd.): *Actas del 6<sup>o</sup> Con-*



- greso Internacional de Hispanistas (Toronto 1977)*, Toronto: University of Toronto, 467-471.
- Lope Blanch, Juan M. (1990): «El *Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana* de Cristóbal de las Casas», in: id. (ed.): *Estudios de historia lingüística hispánica*, Madrid: Arco/Libros, 111-124.
- Lopes, David (<sup>2</sup>1969): *A Expansão da língua portuguesa no oriente durante os séculos XVI, XVII e XVIII*, ed. de Luis de Matos, Porto: Portucalense Ed.
- Lorenzo, Ramón (ed.) (1988): *Coloquio de Lexicografía*, Santiago de Compostela: Universidade de Santiago de Compostela/Consellería de Cultura.
- Lorenzo, Ramón (ed.) (1996): *Actas do XIX Congreso Internacional de Lingüística e Filoloxía Románicas, Santiago de Compostela 1989*, vol. VIII, A Coruña: Fundación Barrié.
- Machado, José Pedro (1962): «A língua portuguesa em Espanha», in: *Revista de Portugal*, Serie A 27:204, 209-211.
- Malaca Casteleiro, João (1981): «Estudo Linguístico do 1º Dicionário da Academia (1793)», in: *Memórias da Academia das Ciências de Lisboa* 22, 47-63 (auch in: *Dicionário da Língua Portuguesa*, reprodução facsimilada, Lisboa: Academia das Ciências, 1993, 11-25).
- Malaca Casteleiro, João (1998): «La lexicographie lusitanienne et le Dictionnaire de l'Académie», in: Quemada/Pruvost 1998, 431-438.
- Malkiel, Yakov (1958/1959): «Distinctive Features in Lexicography. A Typological Approach to Dictionaries exemplified with Spanish», in: *Romance Philology* 12, 366-399; 13, 111-155.
- Malkiel, Yakov (1989-1991): «Wörterbücher und Normativität», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 63-70.
- Martínez, Fernando Antonio (1968): «Lexicography», in: Sebeok, Thomas A. (ed.): *Current Trends in Linguistics*, vol. 4: *Ibero-American and Caribbean Linguistics*, Den Haag/Paris: Mouton, 84-105.
- Martínez Alcalde, María José (1993): *Las ideas lingüísticas de Gregorio Mayans*, Valencia: Concelleria de Cultura, Educació i Ciència.
- Martínez Alcalde, María José (1996): «Panorama de los estudios sobre las ideas lingüísticas y literarias de Gregorio Mayans», in: *Arxiu de Textos Catalans Antics* 15, 551-558.
- Martínez-Almoyna, J./Lemos, A. Viera de (1968): *La lengua española en la literatura portuguesa*, Madrid: Imnasa.
- Martínez-Barbeito, Carlos (1956): «Don José Cornide y su *Catálogo de palabras gallegas*», in: *Boletín de la Real Academia Gallega* 27, 291-349.

- Martínez de Sousa, José (1991): *Reforma de la ortografía española*, Madrid: Visor.
- Martins, José V. de Pina (1993): «As Fontes Literárias do *Diccionario da Lingoa Portuguesa* da Academia Real das Sciencias de Lisboa (1793)», in: *Dicionário da Língua Portuguesa*, reprodução fac-similada, Lisboa: Academia das Ciências, 25-110.
- Massot i Muntaner, Josep (1963-1968): «Un vocabulari mallorquí-castellà del segle XVIII», in: *Estudis Romànics* 13, 147-163.
- Mayor López, Carlos (1991): *La obra lexicográfica de Antonio de Alcedo (1735-1812)*, Ann Arbor: Diss. Abstracts International.
- Medina Guerra, Antonia M. (1990): «Rodrigo Fernández de Santaella, *Vocabularium Ecclesiasticum*», in: *Analecta Malacitana* 13:2, 329-342.
- Medina Guerra, Antonia M. (1993): «Fuentes del *Diccionario* de Sánchez de la Ballesta», in: *Revista de Filología Española* 73, 379-390.
- Meisenburg, Trudel (1998): «Portugiesisch - ganz schön schwer? Zum *Diálogo em defesa da língua portuguesa* von Pêro de Magalhães de Gândavo», in: Hummel, Martin/Ossenkop, Christina (edd.): *Lusitanica et Romanica. Festschrift für Dieter Woll*, Hamburg: Buske, 97-106.
- Melo, Gladstone Chaves de (1947): *Dicionários portugueses*, Rio de Janeiro: Serviço de Documentação do Ministério da Educação e Saúde.
- Mentrup, Wolfgang (ed.) (1982): *Konzepte zur Lexikographie. Studien zur Bedeutungserklärung im einsprachigen Wörterbuch*, Tübingen: Niemeyer.
- Messelaar, Petrus Adrianus (1985): «Polysémie et homonymie chez les lexicographes. Plaidoyer pour plus de systématisation», in: *Cahiers de Lexicologie* 46, 45-56.
- Messner, Dieter (1976): *Dictionnaire Chronologique Portugais*, Heidelberg: Winter.
- Messner, Dieter (1993): «Ein Dicionário dos dicionários portugueses», in: id./Schönberger, Axel: *Studien zur portugiesischen Lexikologie. Akten des 2. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Katalanistik und Lusitanistik (Berlin, 10.-12. September 1992); lusitanistischer Teil*, Frankfurt a.M.: TFM /DEE, 61-82.
- Messner, Dieter (1994- ...): *Dicionário dos dicionários portugueses*, vol. 1-..., Salzburg: Universität/Institut für Romanistik.
- Messner, Dieter (1995a): «Sobre dicionários portugueses antigos: uma inventariação, I», in: *Lusorama* 28, 45-64.
- Messner, Dieter (1995b): «O primeiro dicionário bilingue português que utiliza uma língua estrangeira moderna (Sobre dicionários portugueses antigos: uma inventariação II)», in: *Verba Hispanica* 5, 57-65.

- Messner, Dieter (1996a): «Anmerkungen zum Wörterbuch der portugiesischen Akademie von 1793 (Sobre dicionários portugueses antigos: uma inventariação III)», in: *Lusorama* 30, 42-51.
- Messner, Dieter (1996b): «Zu zwei Aufsätzen zur portugiesischen Lexikographie: eine Ergänzung», in: *Lusorama* 30, 52-54.
- Messner, Dieter (1998/1999): «L'Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné como fuente del *Diccionario de Lingoa Portuguesa* de 1793», in: *Revista de Lexicografía* 6, 125-136.
- Messner, Dieter (1999a): «Ist das *Dictionarium Latino Lusitanicum, ac Iaponicum* ein Wörterbuch der portugiesischen Sprache? Zur Rezeption Calepinos in Portugal», in: *Lusorama* 38, 48-52.
- Messner, Dieter (1999b): «Mais uma vez Calepino e os dicionários portugueses», in: *Lusorama* 39, 88-90.
- Messner, Dieter (1999c): «Estudio preliminar», in: Mez de Braidenbach, Nicolas (1999): *Diccionario muy copioso de la lengua española, y alemana (1670). Gramatica, o instruccion española y alemana (1666)*, ed. facsímil de Dieter Messner, Salzburg: Institut für Romanistik der Universität Salzburg, V-XXV.
- Messner, Dieter (i.Dr.): «El *Diccionario de la Lengua Castellana* de 1780: una fuente del *Diccionario da Lingoa Portuguesa*», in: *Revista de Filología Española*.
- Metzeltin, Miguel (1995): «Spanisch: Etymologie und Geschichte des Wortschatzes/Etimología e historia del léxico», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1995, 440-457.
- Molina Redondo, José Andrés de (1968): «Ideas Lingüísticas de Bernardo Aldrete», in: *Revista de Filología Española* 51, 183-207.
- Moormann, Eric M./Uitterhove, Wilfried (1995): *Lexikon der antiken Gestalten. Mit ihrem Fortleben in Kunst, Dichtung und Musik*, Stuttgart: Kröner.
- Morínigo, Marcos A. (1964): «La penetración de los indigenismos americanos en el español», in: *Presente y futuro de la lengua española. Actas de la Asamblea de Filología del 1º Congreso de Instituciones Hispánicas. Madrid, junio 1963*, vol. 2, Madrid: Oficina Internacional de Información y Observación del Español/Cultura Hispánica, 217-226.
- Moriyón Mojica, Carlos (1994): «Concepción del hecho normativo en el *Diccionario castellano* del Padre Esteban de Terreros y Pando», in: *Anuario de Estudios Filológicos* 17, 351-367.
- Mormile, Mario (1993): *Storia dei dizionari bilingui italo-francesi*, Fasano: Schena.

- Morreale, Magherita (1988): «Tradiciones populares y antigüedad clásica en el *Tesoro* de S. de Covarrubias: Sugerencias para su estudio», in: *Revista de Dialectología y Tradiciones Populares* 43, 437-439.
- Morreale, Magherita (1989): «Virgilio en el *Tesoro* de Sebastian de Covarrubias: Índice de los lemas y remites al *Calepino*», in: *Boletín de la Real Academia Española* 69:248, 327-336.
- Mühlschlegel, Ulrike (in Vorb.): *Geschichte der Wörterbücher in der Romania*, in: Holtus/Metzeltin/Schmitt in Vorb.
- Müller, Bodo (1987-1992): *Diccionario del Español Medieval*, Heidelberg: Winter.
- Murakawa, C. de A.A. (1984): *O primeiro dicionário de língua portuguesa de Antonio de Moraes Silva. Estudo crítico da edição de 1813*, Araraquara: UNESP (Diss. de Mestrado).
- Neumann-Holzschuh, Ingrid (1991): «Spanische Grammatiken in Deutschland. Ein Beitrag zur spanischen Grammatikographie des 17. und 18. Jahrhunderts», in: Dahmen, Wolfgang, et al. (edd.): *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen. Romanistisches Kolloquium IV*, Tübingen: Narr, 257-283.
- Neumann-Holzschuh, Ingrid (1992): «Spanisch: Grammatikographie», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1992, 616-635.
- Niebaum, Hermann (1989-1991): «Diatopische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 662-668.
- Niederehe, Hans-Josef (1975): *Die Sprachauffassung Alfons des Weisen*, Tübingen: Niemeyer.
- Niederehe, Hans-Josef (1986a): «La lessicografia spagnola dagli inizi fino a Covarrubias. Alcune osservazioni a proposito di un progetto bibliografico», in: *Schifanoia* 2, 101-106.
- Niederehe, Hans-Josef (1986b): «La lexicographie espagnole jusqu'à Covarrubias», in: *Histoire - Epistémologie - Langage* 8:1, 9-19.
- Niederehe, Hans-Josef (1986c): «Das *Universal vocabulario* des Alfonso Fernández de Palencia (1490) und seine Quellen», in: Antonio Quilis/ id. (edd.): *The History of Linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 39-54.
- Niederehe, Hans-Josef (1987a): «Les dictionnaires bilingues franco-espagnols jusqu'en 1800», in: *Histoire - Epistémologie - Langages* 9:2, 13-26.
- Niederehe, Hans-Josef (1987b): «Geschichte der spanischen Sprachwissenschaft von Nebrija bis Covarrubias. Die Bestände der Herzog-August-Bibliothek», in: id. (ed.): *Schwerpunkt Siglo de oro. Akten des Deutschen Hispanistentages Wolfenbüttel 1985*, Hamburg: Buske, 167-176.

- Niederehe, Hans-Josef (1987c): «La lexicografía española desde los principios hasta el año 1599», in: Aarsleff, Hans/Kelly, Louis G./Niederehe, Hans-Josef (edd.): *Papers in the history of linguistics. Proceedings of the Third international Conference on the History of the Language Sciences, Princeton 1984*, Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 157-166.
- Niederehe, Hans-Josef (1988): «Les dictionnaires bilingues français-espagnols et espagnols-français au XVIII siècle», in: *Travaux de Linguistique et Philologie* 26, 33-47.
- Niederehe, Hans-Josef (1992): «Die Geschichte des Spanisch-Unterrichts von den Anfängen bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts», in: Schröder 1992, 135-155.
- Niederehe, Hans-Josef (1994): «Frühe italienisch-spanische Sprachbeziehungen im Spiegel von Glossaren, Wörterbüchern und Grammatiken», in: Baum, Richard, et al. (edd.): *Lingua et Traditio. Geschichte der Sprachwissenschaft und der neueren Philologien. Festschrift für Hans-Helmut Christmann zum 65. Geburtstag*, Tübingen: Narr, 97-116.
- Nieto Jiménez, Lidio (1991): «Los glosarios de 1553 de A. de Ulloa», in: *Revista de Filología Española* 71, 253-285.
- Oppl, Ferdinand/Rudolf, Karl (1991): *Spanien und Österreich*, Wien: Jugend und Volk.
- Parodi, Severina (1974): *Gli atti del primo vocabolario*, Firenze: Sansoni.
- Parodi, Severina (1983): *Quattro secoli di Crusca 1583-1983*, Firenze: Accademia della Crusca.
- Passos, Teresa Ferrer (1994): *Fernão de Oliveira, 1º gramático de língua portuguesa*, Lisboa: Gazeta de Poesia.
- Paufler, Hans Dieter (1990): «Lexikbeschreibung und Lexikographie zum Spanischen in Amerika», in: Niederehe, Hans-Josef/Koerner, Konrad (edd.): *History and Historiography of Linguistics. Papers from the IV<sup>th</sup> International Conference on History of the Language Sciences. Trier 1987*, 2 vol., Amsterdam: Benjamins, 329-336.
- Pensado, José Luis (1974): *Opúsculos lingüísticos gallegos del siglo XVIII*, Vigo: Galaxia.
- Pensado, José Luis (1976): *Contribución a la crítica de la lexicografía gallega*, vol. 1, Salamanca: Universidad.
- Pensado, José Luis (1982): *Una crisis en la lengua del Imperio, El Diálogo de las Lenguas de Damasio de Frías*, Salamanca: Universidad de Salamanca.
- Pensado, José Luis (1988): «La lexicografía gallega decimonónica», in: Lorenzo 1988, 49-56.

- Pensado, José Luis (1989-1991): «Galician Lexicography», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 2, 1736-1738.
- Pensado, José Luis (1990): «Un olvido injusto: la obra portuguesa en la lexicología española», in: *Voces* 1, 89-97.
- Percival, W. Keith (1975): «The Grammatical Tradition and the Rise of the Vernaculars», in: Sebeok 1975, 231-275.
- Pérez García, Pablo (1996): «Tres décadas de estudios mayansianos», in: *Arxiu de Textos Catalans Antics* 15, 515-551.
- Pfister, Max (1997): «Latein und Volkssprache in der Lexikographie des 15. und 16. Jh. Tradition und Innovation», in: Ecker, Ute/Zintzen, Clemens (edd.): *Saeculum tamquam aureum. Internationales Symposium zur italienischen Renaissance des 14.-16. Jahrhunderts*, Hildesheim: Olms, 303-321.
- Piel, Joseph Maria (1969/1971): «A propósito de un centenário: O Onomástico de Fr. Martín de Sarmiento (1768)», in: *Revista Portuguesa de Filologia* 15, 103-118.
- Pierini, Patrizia (1991): «La teoria linguistica di Juan de Valdés», in: *Lingua e Stile* 26:1, 3-16.
- Pigler, Andor (1956): *Barockthemen. Eine Auswahl von Verzeichnissen zur Ikonographie des 17. und 18. Jahrhunderts*, 2 vol., Budapest: Akademie der Wissenschaften.
- Pöll, Bernhard (1996): *Portugiesische Kollokationen im Wörterbuch - ein Beitrag zur Lexikographie und Metalexikographie*, Bonn: Romanistischer Verlag.
- Pöppinghaus, Wolfgang (1993): «Zur Soziologie der Renaissance. Sprachwerke in Spanien 1492-1630», in: Strosetzki, Christoph (ed.): *Akten des Hispanistentages Göttingen 1991*, Frankfurt a.M.: Vervuert, 201-222.
- Popelar, Inge (1976): *Das Akademiewörterbuch von 1694 - das Wörterbuch des Honnête Homme?*, Tübingen: Niemeyer.
- Pozuelo Yvancos, José María (1986): «Norma, uso y autoridad en la teoría lingüística del siglo XVI», in: Quilis/Niederehe 1986, 77-94.
- Püschel, Ulrich (1989-1991): «Evaluative Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 693-699.
- Quemada, Bernard (1967): *Les dictionnaires du français moderne 1539-1863. Étude sur leur histoire, leurs types et leurs méthodes*, Paris/Bruxelles/Montréal: Didier.
- Quemada, Bernard/Pruvost, Jean (edd.) (1998): *Le Dictionnaire de l'Académie française et la lexicographie institutionnelle européenne. Actes du colloque international 17, 18 et 19 novembre 1994*, Paris: Champion.

- Quilis, Antonio/Niederehe, Hans-Josef (edd.) (1986): *The history of linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Ramos, João de Deus (1988): «Os dicionários luso-sínicos. Relance histórico-bibliográfico», in: *Revista de Cultura* (Macau) 6, 42-47.
- Read, Malcolm K. (1977): «The Renaissance concept of linguistic change», in: *Archivum Linguisticum* 8, 60-69.
- Read, Malcolm K. (1978a): «Cause and process in linguistic change: the diachronic study of language in the Spanish Renaissance», in: *Archivum Linguisticum* 9, 15-23.
- Read, Malcolm K. (1978b): «Orthographical theory in the Spanish Renaissance», in: *Iberoromania* 8, 42-53.
- Rey, Alain (1965): «Les dictionnaires: Forme et contenu», in: *Cahiers de lexicologie* 7, 65-102.
- Rey, Alain (1970): *La lexicologie*, Paris: Klincksieck.
- Rey, Alain (1977): *Le lexique: images et modèles. Du dictionnaire à la lexicologie*, Paris: Colin.
- Rey, Alain (1982): *Encyclopédies et dictionnaires*, Paris: PUF.
- Rey-Debove, Josette (1971): *Études linguistique et sémiotique des dictionnaires français contemporains*, The Hague/Paris: Mouton.
- Rey-Debove, Josette (1989-1991): «La métalangue lexicographique: formes et fonctions en lexicographie monolingue», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 305-312.
- Rico, Albert/Solà, Joan (1991): «Katalanisch: Lexicografia», in: Holtus/Metzlertin/Schmitt 1991, 281-310.
- Rico, Francisco (1985): «De Nebrija a la Academia», in: Chiapelli 1985, 133-138.
- Ripfel, Martha (1989-1991): «Die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 189-207.
- Rizzini, Carlos (1988): *O livro, o jornal e a tipografia no Brasil, 1500-1822, com um breve estudo geral sobre a informação*, 1946, Reprint São Paulo: Imprensa Oficial.
- Roberts, R.J. (1971): «Two early English-Spanish Vocabularies», in: *British Museum Quarterly* 34:3/4, 86-91.
- Robins, Robert (<sup>3</sup>1990): *A Short History of Linguistics*, London/New York: Longman.
- Rodríguez Cobos, María Teresa (1996): «L'enseignement du français en Espagne: le rôle de la traduction dans les manuels de langues au XVIII<sup>e</sup> siècle», in: *SIHFLES/Documents pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 281-291.
- Roig, Adrien (1994): «L'Espagne et les Espagnols dans l'œuvre de Gil Vicente», in: *Quadrant* 11, 5-23.

- Roig, Carmen (1996): «Le rôle du français dans le développement des sciences expérimentales», in: *SIHFLES/Documents pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 397-404.
- Roldán Pérez, A. (1976): «Motivaciones para el estudio del español en las gramáticas del siglo XVI», in: *Revista de Filología Española* 58, 201-226.
- Romera Castillo, José (1984): «Autoridades medievales del *Tesoro* de Covarrubias», in: *Anuario de Letras* 22, 251-260.
- Romero, María Victoria (1992): «Indigenismos en dos diccionarios españoles: Autoridades y Terreros», in: Arellano, Ignacio (ed.): *Las Indias (Américas) en la literatura del Siglo de Oro: Homenaje a Jesus Canedo*, Kassel: Reichenberger/Departamento de Educación y Cultura, Gobierno de Navarra, 265-283.
- Rubio, Antonio (1937): *La crítica del galicismo en España (1726-1832)*, México: UNAM.
- Ruhstaller, Stefan (1996): «Las palabras antiguas castellanas en el *Tesoro de la lengua* de Covarrubias», in: Kremer, Dieter/Monjour, Alf (edd.): *Studia ex hilaritate. Mélanges de linguistique et d'onomastique sardes et romanes offerts à Monsieur Heinz Jürgen Wolf*, Strasbourg/Nancy: Klincksieck, 439-453.
- Salema, María José (1996): «L'enseignement du français au Portugal», in: *SIHFLES/Documents pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde* 18, 85-93.
- Salvador Rosa, Aurora (1985): «Las localizaciones geográficas en el *Diccionario de Autoridades*», in: *Lingüística Española Actual* 7:1, 103-139.
- Sánchez, Jean Pierre (1976): «Sebastián de Covarrubias et l'Amérique», in: *Caravelle* 27, 251-261.
- Sánchez Pérez, Aquilino (1977): *La literatura emblemática española, siglos 16 y 17*, Madrid: SGEL.
- Sánchez Pérez, Aquilino (1992): *Historia de la enseñanza del español como lengua extranjera*, Madrid: SGEL.
- Sánchez Regueira, Isolina (1979): «La fonética en la obra y en la época de C. Oudin», *Verba* 6, 43-73.
- Sánchez Regueira, Isolina (1981): «La *Grammaire espagnolle* de C. Oudin: formas y funciones del español en el cruce de los siglos XVI y XVII», in: *Verba* 8, 113-169.
- Sánchez Regueira, Isolina (1982): «César et Antoine Oudin: étude comparative des éditions de son *Thrésor* et son importance dans le domaine de la lexicographie», in: *Verba* 9, 329-340.



- Sarmiento, Ramón/Niederehe, Hans-Josef (1992): «Die Verbreitung des Spanischen in Deutschland im Spiegel von Sprachlehrbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts», in: *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 2, 173-191.
- Schaeder, Burkhard (ed.) (1994): *Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*, Tübingen: Narr.
- Schaeder, Burkhard (1989-1991): «Diafrequente Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 688-693.
- Schäfer, Barbara (1993): «Portugiesische Grammatikschreibung im 18. Jahrhundert», in: Strosetzki, Christoph (ed.): *Akten des Hispanistentages Göttingen 1991*, Frankfurt a.M.: Vervuert, 277-297.
- Schäfer, Barbara (1995): «Die portugiesische Grammatikschreibung von 1540-1822», in: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 1:1, 63-88.
- Schlipf, Wolfgang (1956/1957; 1958; 1959): «Einige Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte des spanischen Wörterbuchs in Deutschland», in: *Boletín de Filología* (Santiago de Chile) 9, 189-234; 10, 303-401; 11, 87-131.
- Schmid, Beatrice (1992): «Spanisch: Geschichte der Verschriftung», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1992, 414-427.
- Schmidt, Günter Dietrich (1989-1991): «Diachronische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 657-661.
- Schröder, Konrad (1992): *Fremdsprachenunterricht 1500-1800*, Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schröder, Karl (?1991, 1989, 1992, 1995): *Biographisches und bibliographisches Lexikon der Fremdsprachenlehrer des deutschsprachigen Raumes, Spätmittelalter bis 1800*, 4 vol., Augsburg: Universität.
- Schweickard, Wolfgang (1992): 'Deonomastik'. *Ableitungen auf der Basis von Eigennamen im Französischen (unter vergleichender Berücksichtigung des Italienischen, Rumänischen und Spanischen)*, Tübingen: Niemeyer.
- Scotti-Rosin, Michael (1996): «Frühe Lusophilie? Die Anfänge der deutschen Lusitanistik», in: Endruschat, Annette/Gärtner, Eberhard (edd.): *Untersuchungen zur portugiesischen Sprache*, Frankfurt a.M.: TFM/Domus Editora Europaea, 13-28.
- Sebeok, Thomas A. (1975): *Historiography of Linguistics*, The Hague/Paris: Mouton.
- Seco, Manuel (1987a): «Autoridades literarias en el *Tesoro* de Covarrubias», in: Seco 1987b, 111-128.
- Seco, Manuel (1987b): *Estudios de lexicografía española*, Madrid: Paraninfo.

- Seco, Manuel (1987c): «El *Tesoro* de Covarrubias», in: Seco 1987b, 97-110.
- Seco, Manuel (1987/1988): «Covarrubias en la Academia», in: *Anales Cervantinos* (Madrid) 25-26, 387-398.
- Seco, Manuel (1988): «El léxico hispanoamericano en los diccionarios de la Academia Española», in: *Boletín de la Real Academia Española* 68, 85-98.
- Simon, H./Pelorson, Jean Marc (1969): «Une mise au point sur l'Arte breve ... de Juan de Luna», in: *Bulletin Hispanique* 81, 218-230.
- Stegagno Picchio, Luciana (1959): «La questione della lingua in Portogallo», in: Barros, João de: *Diálogo em louvor da nossa linguagem*, lettura critica dell'edizione del 1540 con una introduzione, a cura di Luciana Stegagno Picchio, Modena: Soc. Tipografica Modense.
- Steiner, Roger J. (1970): *Two Centuries of Spanish and English Bilingual Lexicography (1590-1800)*, Den Haag/Paris: Mouton.
- Steiner, Roger J. (1985): «Lexicon in the first Spanish-English Dictionary», in: *Hispanic Linguistics* 2, 87-98.
- Steiner, Roger J. (1986): «The Three-Century Recension in Spanish and English Lexicography», in: Hartmann 1986, 229-240.
- Steiner, Roger Jacob (1989-1991): «Bilingual Lexicography: English-Spanish and Spanish-English», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2949-2956.
- Stroyny, Kerstin (1996): «'Küß die Hand, Euer Gnaden!'. Das Hofzeremoniell der *Casa de Austria* und einige lexikalische Folgen», in: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (edd.): *Kulturen im Dialog. Die iberoromanischen Sprachen aus interkultureller Sicht. Akten der gleichnamigen Sektion des Bonner Hispanistentages (2.-4.3.1995)*, Bonn: Romanistischer Verlag, 388-403.
- Suárez Roca, José Luis (1992): *Lingüística misionera española*, Oviedo: Pentalfa.
- Taboada, Manuel (1989): «Lingüística hispánica renacentista, Lenguas y dialectos en las gramáticas españolas de los siglos XVI y XVII (1492-1630)», in: *Verba* 16, 77-95.
- Tancke, Gunnar (1984): *Die italienischen Wörterbücher von den Anfängen bis zum Erscheinen des Vocabolario degli Accademici della Crusca (1612)*, Tübingen: Niemeyer.
- Terés, E. (1956): «El diccionario español-latino-arabigo del P. Cañes 1787», in: *Al-Andalus* 21, 255-276.
- Ternes, Elmar (1998): «Keltisch und Romanisch», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1998, 266-291.
- Terry, Edward D. (1974): «Spanish Lexicography and the Real Academia Española: A Sketch», in: *Hispania* 57:4, 958-964.

- Teyssier, Paul (1980): «Jerónimo Cardoso et les origines de la lexicographie portugaise», in: *Bulletin des Études Portugaises et Brésiliennes* (Lisboa/Paris) 41, 7-32.
- Teyssier, Paul (1988): «Notícia de uma pesquisa sobre os dicionários de Jerónimo Cardoso», in: Lorenzo 1988, 209-217.
- Teyssier, Paul (1989): «La Methode statistique dans l'étude des premiers dictionnaires de la langue portugaise», in: Kremer 1989, 360-370.
- Teyssier, Paul (<sup>4</sup>1990): *História da Língua Portuguesa*, Lisboa: Sá da Costa.
- Teyssier, Paul (1994): «Portugiesisch: Histoire externe de la langue», in: Holthus/Metzeltin/Schmitt 1994, 461-472.
- Thani Nayagam, Xavier S. (ed.) (1966): *Anatão de Proença's Tamil-Portuguese dictionary, A.D. 1679*, Kuala Lumpur.
- Thelen, Udo (1999): *Sprachliche Variation und ihre Beschreibung. Zur Markierungspraxis in der französischen Sprachlehre und Grammatikographie zwischen Maas und Rhein vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*, Tübingen: Niemeyer.
- Thierner, E. (1986): «Die Real Academia Española und ihre Wörterbücher», in: *Fremdsprachen* 30:3, 172-175.
- Thompson, R.W. (1959): «Two Synchronic Cross Sections in the Portuguese Dialect of Macao», in: *Orbis* 8:1, 29-53.
- Tietz, Manfred (1989): *Das Spanieninteresse im deutschen Sprachraum*, Frankfurt a.M.: Vervuert.
- Tovar, Antonio (1986): *El lingüista español Lorenzo Hervás. Estudio y selección de obras básicas*, Madrid: SGEL.
- Triwedi, Mitchell D. (1973): «Garcilaso as an Authority in Covarrubias' *Tesoro de la lengua castellana o española*», in: *Romance Notes* 15, 155-158.
- Triwedi, Mitchell D. (1984): «Las citas romancísticas de S. Covarrubias», in: *Thesaurus* 39, 321-329.
- Val Alvaro, José F. (1992): *Ideas gramaticales en el Diccionario de Autoridades*, Madrid: Arco/Libros.
- Verdelho, Evelina (1981): «Lexicografia Sinonimica Portuguesa: O *Vocabulário de Sinónimos e Phrases*, de Rafael Bluteau, e o *Ensaio sobre Alguns Synonymos*, do Cardeal Saraiva», in: *Biblos* 57, 171-221.
- Verdelho, Evelina (1983): «Sobre o *Dicionário poético* de Cândido Lusitano», in: *Boletim de Filologia* (Lissabon) 28.
- Verdelho, Telmo (1987): «Latinização na história da língua portuguesa: o testemunho dos dicionários», in: *Arquivos do Centro Cultural Português* (Paris) 23, 157-187.
- Verdelho, Telmo (1993): «Aspectos da obra lexicográfica de Bento Pereira», in: Hilty 1993, 775-785.

- Verdelho, Telmo (1994): «Portugiesisch: Lexicografia», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1994, 673-692.
- Verdelho, Telmo (1995): *Os Origens da Gramaticografia e da Lexicografia Latino-Portuguesas*, Aveiro: INIC (Diss. de doutoramento Univ. de Aveiro 1988).
- Verdelho, Telmo (1998): «O *Dictionarium* de Ambrósio Calepino na lexicografia portuguesa», Conférence au XXII<sup>e</sup> Congrès International de Philologie et Linguistique Romanes (Bruxelles 1998).
- Verdonk, Robert A. (1979): «Contribución al estudio de la lexicografía española en Flandes en el siglo XVIII (1599-1705)», in: *Boletín de la Real Academia Española* 59, 289-369.
- Verdonk, Robert A. (1980): *La lengua española en Flandes en el siglo XVII*, Madrid: Insula.
- Verdonk, Robert A. (1988a): «El diccionario plurilingüe llamado Anónimo de Amberes (1639), reflejo de la lexicografía española en Flandes», in: Ariza, Manuel/Salvador, A./Viudas, A. (edd.): *Actas del Primer Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española*, Madrid: Arco/Libros, 995-1002.
- Verdonk, Robert A. (1988b): «De Brabander Hendrik Hornkens: Vader van de Frans-Spaanse lexicografie», in: Rietbergen, P.J.A.N./Robben, F.M.A./Schepper, H. de (edd.): *Tussen twee culturen: De Nederlanden en de Iberische wereld 1550-1800*, Nijmegen: Inst. voor Nieuwe Geschiedenis, 195-208.
- Verdonk, Robert A. (1989): «Le *Recueil* de H. Hornkens (Bruxelles, 1599), premier dictionnaire français-espagnol», in: Kremer 1989, 61-70.
- Verdonk, Robert A. (1989-1991): «La lexicographie bilingue espagnol-français, français-espagnol», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 3, 2976-2987.
- Verdonk, Robert A. (1990): «La importancia del *Recueil* francés-español-latín (Bruselas, 1599) de Hornkens para la lexicografía bilingüe del Siglo de Oro», in: *Boletín de la Real Academia Española* 70, 69-109.
- Verdonk, Robert (1992): «La Dette de Cesar Oudin envers le *Recueil* de H. Hornkens et ses conséquences pour la lexicographie espagnole du XVII<sup>e</sup> siècle», in: Luquet, Gilles (ed.): *Actualités de la recherche en linguistique hispanique. Actes du IV<sup>e</sup> Colloque de Linguistique Hispanique, Limoges, 30 et 31 mars 1990*, Limoges: PULIM, 9-23.
- Verdonk, Robert A. (1993): «Las ediciones bruselenses del *Tesoro* de C. Oudin. Estudio de sus peculiaridades léxicas», in: Hilty 1993, 787-800.
- Verdonk, Robert (1994): «La lexicografía española en Flandes. Confrontación del *Diccionario nuevo* de Sobrino (Bruselas, 1705) con su fuente prin-

- cipal: el *Tesoro* de Oudin (Bruselas, 1660)», in: *Voz y Letra* 5:1, 105-127.
- Viscardi, Antonio (1959): *Le prefazioni ai primi grandi vocabolari delle lingue europee*, Milano: Istituto Ed. Cisalpino.
- Ward, Michael T. (1993): «Bernardo Aldrete and Celso Cittadini. Shared Sophistication in Renaissance Linguistic Investigation», in: *Hispanic Review* 61:1, 65-85.
- Weinrich, Harald (1973): «Das spanische Sprachbewußtsein im Siglo de Oro», in: Baader, Horst/Loos, Erich (edd.): *Spanische Literatur im goldenen Zeitalter. Festschrift Fritz Schalk zum 70. Geburtstag*, Frankfurt a.M.: Klostermann, 524-547.
- Weißkopf, Ralf (1994): *System und Entwicklung der spanischen Orthographie*, Wilhelmsfeld: Egert.
- Werner, Reinhold (1982): «Homonimia y polisemia en el diccionario», in: Haensch et al. 1982, 297-328.
- Werner, Reinhold (1983): «Die Amerikanismen im *Diccionario de Autoridades*», in: *Lateinamerika-Studien* 13:2, 1075-1082.
- Wiegand, Herbert Ernst (1989-1991): «Der gegenwärtige Status der Lexikographie und ihr Verhältnis zu anderen Disziplinen», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 246-280.
- Wiegand, Herbert Ernst (1989-1991): «Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 530-588.
- Wiezell, Richard John (1975): *Lexicographic evidence from the Renaissance: selected entries from the first Italian and Spanish bilingual dictionary, the Cinquecento Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana by Cristoval de las Casas*, Diss. Evanston (Ill.).
- Winkelmann, Otto (1994): «Portugiesisch: Geschichte der Verschriftung», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1994, 472-498.
- Woll, Dieter (1989-1991): «Portugiesische Lexikographie», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 2, 1723-1735.
- Woll, Dieter (1994): «Portugiesisch: Grammatikographie», in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1994, 649-672.
- Wolski, Werner (1989-1991): «Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 360-371.
- Wunderli, Peter (1994): «Sprachursprungstheorien in der Romania», in: id. (ed.): *Herkunft und Ursprung. Historische und mythische Formen der Legitimation. Akten des Gerda Henkel Kolloquiums, Düsseldorf 1991*, Sigmaringen: Thorbecke, 179-205.
- Zgusta, Ladislav, et al. (1971): *Manual of lexicography*, The Hague: Mouton.

- Zgusta, Ladislav (1985): *Probleme des Wörterbuchs*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Zgusta, Ladislav (ed.) (1992): *History, Language and Lexicographers*, Tübingen: Niemeyer.
- Zöfgen, Ekkehard (1989-1991): «Homonymie und Polysemie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch», in: Hausmann et al. 1989-1991, vol. 1, 779-787.









Enciclopedia, vocabulario, dictionario zeigt den Stand und die Entwicklung der iberoromanischen Lexikographie im 17. und 18. Jahrhundert, einer Zeitspanne, die durch den Übergang von enzyklopädischen Werken humanistischer Prägung und vielsprachigen Wortlisten zu Wörterbüchern im modernen Sinn charakterisiert wird.

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit zeichnet ein Panorama der ein- und mehrsprachigen Wörterbücher mit Spanisch und Portugiesisch, berücksichtigt aber auch Katalanisch, Galicisch und Baskisch. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Typus und Chronologie der lexikographischen Werke.

Im zweiten Teil erfolgt eine Analyse von vier ausgewählten Werken in Hinblick auf ihre lexikographische Technik: Covarrubias 1611, Autoridades 1726-1739, Moraes Silva 1789, Wörterbuch der portugiesischen Akademie 1793.